



# **Nation, Werte und Kultur**

**Zum Selbstbild Polens am Beispiel des Auslandssenders**

**TV Polonia (2003–2005)**

Dissertation vorgelegt am 30.09.2015 an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät  
der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Erstgutachter: Prof. Dr. Michał Buchowski  
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Claudia Kraft

Datum der Disputation: 24.01.2018

Bettina-Dorothee Mecke

## **Nation, Werte und Kultur**

**Zum Selbstbild Polens am Beispiel des Auslandssenders  
TV Polonia (2003–2005)**

Frankfurt (Oder) 2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Einleitung</b>	9
I.1	Fragestellung und Forschungsinteresse	10
I.1.1	Kulturelle Selbstverständigung	12
I.1.2	Symbolische Argumentation	12
I.1.3	Film als historische Quelle	13
I.2	Methode und Aufbau	16
I.3	Definitionen und Klarstellungen	18
I.3.1	Definitionen	18
I.3.2	Klarstellungen	20
<b>II.</b>	<b>Ein Stückchen Polen in Anderswo – mediale Selbstdarstellung Polens im Auslandsfernsehen</b>	24
II.1	Öffentliches Fernsehen in Polen und der Programmauftrag des Auslandssenders TV Polonia	24
I.1.1	Die klassische Definition von öffentlichem Fernsehen und Radio	27
II.1.2	Der Kulturauftrag der öffentlichen Medien	29
II.1.3	Die Rolle von öffentlichem Fernsehen und Rundfunk im polnischen Mediengesetz	30
II.1.4	Der Programmauftrag von TVP und TV Polonia im Kontext europäischer Medienvereinbarungen	31
II.2	Das Selbstverständnis von TV Polonia in Internetauftritt, Werbe- und Pausenclips	35
II.2.1	Der Internetauftritt von TV Polonia	35

II.2.1.1	Die Wahrnehmung Polens von außen	39
II.2.1.2	Die Darstellung polnischer Leistungen im internationalen Vergleich	40
II.2.1.3	Die Teilhabe Polens an einem weltweiten Zivilisationsprozess	41
II.2.2	Werbe- und Pausenclips	42
II.2.3	Der Zivilisationsdiskurs in Webauftritt und Werbeclip	55
	Exkurs I: Hochwertwörter, core values und metonymische Beziehungen als argumentative Grundstruktur	60
II.3	Das Konzept der Polonia	66
II.3.1	Die Polonia	67
II.3.2	Argumentationsstränge	70
II.3.2.1	Re-Mission	70
II.3.2.2	Bewusstsein der ethnischen Herkunft als Wert	72
II.3.2.3	Die Polonia im Osten	74
II.3.2.4	Die Polonia in der Tradition des polnischen Freiheitskampfes	79
II.3.2.5	Nationalismus und die Polonia als Aushängeschild Polens	83
II.3.2.6	Folklore	90
<b>III.</b>	<b>Kulturhistorische Leitbegriffe in der polnischen Gegenwart</b>	<b>99</b>
III.1	Heroismus	102
III.2.	Widerstandsgeist	111
III.2.1	Das "romantische Paradigma"	112
III.2.2	Repression als Zustand und der Ernst des Kampfes	116

III.2.3	Das Konzept des Widerstands als zentrales Muster	118
	Exkurs II: Kriegsmimesis – zur Ästhetik der Kriegsdarstellungen	123
III.3	Nation	127
III.3.1	Patriotismus als Hochwertwort	128
	Exkurs III: Nationalismus	133
III.3.2	Narrative des Nationalismus	140
III.3.2.1	Identifikation mit dem nationalen Kollektiv	140
III.3.2.2	Die Nation als Wert	143
III.3.2.3	Stolz auf das eigene Land – Das Ansehen Polens	146
III.3.2.3.1	Etwas zuerst erreicht haben	151
III.3.2.3.2	Etwas ebenso gut beherrschen	152
III.3.2.3.3	Etwas besser zu vermögen als andere Nationen	156
<b>IV.</b>	<b>Tradierung und Festigung eines nationalen Wertekanons</b>	<b>160</b>
IV.1	Vermittlung kollektiver Überzeugungen und kollektiven Wissens	162
IV.1.1	Selektion als Strukturmerkmal – Kanonbildung	162
IV.1.2	Identitätsstiftende Vergangenheit: Traditionsmuster und nationale Erinnerung	163
IV.1.3	Identitätsstiftende Gegenwart: Propagierung eines kulturellen Kanons, einheitlicher Moralvorstellungen und Konventionen für Familie und Gesellschaft	170
IV.1.3.1	Werte Vermittlung in TV-Formaten	176
IV.1.3.2	Leitende Wertbegriffe	179
IV.1.3.3	Repressive Mehrstimmigkeit – ein rhetorischer Kunstgriff in katholischen Formaten	189

IV.2	Sprache als Mittel zur Formung und Bewahrung nationaler Identität	195
IV.2.1	Angst vor Überfremdung – Anglizismen	197
IV.2.2	Vom fortwährenden Untergang des Abendlandes – der Topos des Sprachverfalls	205
IV.2.3	Tradition als vermeintlicher Zustand – über Werte und Überbewertung des historisch Vergangenen	210
IV.3	Ikonen	217
IV.3.1	Autorität als Argumentationsmuster – das Elite-Basis-Schema	217
IV.3.1.1	Elite	217
IV.3.1.2	Autorität	223
IV.3.2	Nationale Ikonen als identitätsstiftende Autoritäten – Adam Mickiewicz, Fryderyk Chopin, Johannes Paul II.	225
IV.3.2.1	Der Tod von Papst Johannes Paul II. auf TVP – ein medialer Ausnahmezustand	240
IV.3.2.1.1	Medialer Ausnahmezustand	241
IV.3.2.1.2	Ineinander Übergehen einzelner Sendungen	244
IV.3.2.1.3	Vermischung von säkularer und sakraler Sphäre	246
<b>V.</b>	<b>Schluss</b>	251
	Verzeichnis der zitierten Sendungen	253
	Verzeichnis der zitierten Literatur	260



# I. Einleitung

Was ist 'gut', was 'schlecht'? Welche Dinge haben eine hohe Wertigkeit, welche nicht? Was aus dem kulturellen Erbe wird tradiert? Wie wird erinnert und an was? Wie stellt man sich selbst dar, wie 'die Anderen'? Was liegt im Blick, was bleibt außerhalb? All diese Aspekte sind Teil eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses. Sie werfen ein zeithistorisches Schlaglicht auf das Selbstverständnis einer Gesellschaft. Diese Prozesse finden zu einem nicht unwesentlichen Teil im Fernsehen statt. Als Massenmedium nimmt es in den Zuschreibungsprozessen eine wichtige Vermittlerrolle ein. Es verbreitet Informationen über ethische Wertmaßstäbe. Es repräsentiert einen kulturellen Kanon, also einen Konsens darüber, was aus dem kulturellen Erbe als kollektives Wissen tradiert werden soll. Und schließlich schafft und transportiert es Fremd- und Autostereotype und ist damit zentral an der Bildung kultureller Selbstbilder beteiligt.

Die Frage danach, welche Informationen im Fernsehen vermittelt werden und auf welche Art und Weise dies geschieht, wirft daher immer auch ein Schlaglicht auf das Verständnis von Welt zu einem gegebenen Zeitpunkt in einer gegebenen Gesellschaft. Anders formuliert: Ausgangspunkt des Forschungsinteresses ist die triviale Feststellung, dass Fernsehen ein wichtiger Träger von Ideologien ist. Dies bestätigt gleichsam eine im Auftrag des staatlichen Fernsehens TVP durchgeführte Studie über den kulturellen Auftrag des Fernsehens. Die Autoren sehen das Fernsehen dabei nicht allein in einer reagierenden, sondern gleichfalls generierenden Funktion. Es soll ebenso aktuelle Diskussionen aufnehmen wie Trends prägen und Verhaltensmuster vermitteln: *Das Fernsehen spielt innerhalb der medialen Repräsentation eine besondere Rolle. Zum kleineren Teil schafft es dabei neue kulturelle Werte – die entstehen eher in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Vielmehr bietet das Fernsehen den Werten ein Forum. Dort erscheinen sie in die Sprache der Medien "übersetzt" und im Kontext anderer, homogener Erscheinungen. Man darf vom Fernsehen erwarten, dass es diese Werte in angemessener Weise in die gesellschaftliche Diskussion einbringt* (TVP S.A. 2000:4).

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der identifikatorischen Arbeit, die Fernsehen leistet; also mit Formen der Vermittlung eines Gesellschafts- bzw. Kulturmodells durch die Medien. Illustriert wird diese spezifische Vermittlungsarbeit am Beispiel des staatlichen polnischen Auslandssenders TV Polonia. Vor allem zwei Aspekte ließen die Wahl auf TV Polonia als

Untersuchungsgegenstand fallen. Der eine Aspekt hat mit dem besonderen Status TV Polonias als Auslandssender des öffentlichen Fernsehens Polens zu tun. Denn damit ist der Sender auch ein außenpolitisches Instrument (und wird nicht zuletzt durch das Außenministerium mitfinanziert). Eine Darstellung von Motiven und dominierenden Strukturen TV Polonias erhält durch diese politische Motivierung zusätzliche Relevanz. Diese Relevanz besteht unabhängig vom Marktanteil des Senders, da sie mit dem rechtlichen Status und der politischen Funktion des Senders verbunden ist.

Der zweite Aspekt liegt in der Programmatik von TV Polonia selbst begründet. TV Polonia wolle "ein Stückchen Polen" in die heimischen Wohnzimmer fernab des Heimatlandes bringen, wirbt der Sender 2003 in seinem Internetauftritt.<sup>1</sup> Er bringt damit ein zentrales programmatisches Element von TV Polonia auf den Punkt. Nämlich die Vorstellung, dass – so sehr man in den US-amerikanischen, kanadischen oder australischen Wohnzimmern auch heimisch geworden sein mag – immer der Rückbezug auf das Herkunftsland Polen bleiben wird. Ein "Stückchen Polen" meint ein Stück vom Ganzen, von all dem, was Polen ausmacht. Dieser repräsentative Teil Polens soll, um im Bild zu bleiben, ausgeschnitten und in die Ferne verbracht werden. Es geht TV Polonia also nicht so sehr um den Versuch, alle Facetten des Landes darzustellen, sondern stärker um ein Gefühl, um ein Bild von Polen. Was nun Polen ausmacht, was also unter diesem 'kleinen Abbild' Polens verstanden wird, ist denn auch die leitende Frage der vorliegenden Untersuchung. Denn offensichtlich geht es hier um ein Verständnis von dem, was als wesentlich für das Land angesehen wird. Es geht um ein Konzept von Polen und, da es sich um einen Auslandssender handelt, noch dezidierter um eine Vorstellung von sich selbst, die nach außen vermittelt werden soll.

## **I.1 Fragestellung und Forschungsinteresse**

TV Polonia exportiert ein Konzept Polens in die Diaspora, dessen Ziel es ist, die über die ganze Welt verstreute polnische Emigration an die Heimat [macierz, wörtl. Mutterland] zu binden. Diese Vorstellung basiert auf der Imagination einer homogenen (Abstammungs-) Gemeinschaft, die Polen mit der Diaspora

---

<sup>1</sup> *TV Polonia to nie tylko jeden z telewizyjnych programów, to "częstka Polski" w Państwa domach...* [TV Polonia ist nicht bloß irgendein Fernsehprogramm, sondern ein "Stückchen Polen" bei Ihnen zu Hause] (TVP 2003).

verbindet. Die These dieser Studie ist, dass TV Polonia Selbstverständnis und Wertvorstellungen dieser Gemeinschaft mit sichern soll. Dies vollzieht sich über die Aktualisierung von Erinnerungsorten und Ereignissen aus der (National-) Geschichte, der Vermittlung 'polnischer' Wertigkeiten, nationaler Ikonen und eines kulturellen Kanons (Bildung, Literatur, Musik, Theater, Film). Die Programmgestaltung ist geprägt von einem weltanschaulich-ethischen (Moral) sowie einem erzieherischen Anspruch (Bildung). Beides wird dabei als konstruktiver Teil einer Gruppenidentität (Nation) gesehen. Das Programm selbst versteht sich als ein Medium der Vermittlung (nationaler) Werte. TV Polonia bewahrt das Polentum, weckt den Stolz und das nationale Bewusstsein, es verbreitet Tradition und Kultur, formulierte der Sender 2003. Wenn bspw. in den populären polnischen Soap Operas ein katholischer Moralkodex narrativ durchgesetzt wird, eine spezifisch nationale Feiertagskultur affirmativ bestätigt und auf den (romantischen) Mythos der Familie als wahrer Keimzelle polnischer nationaler Identität rekurriert wird, sind diese Formen von Wertevermittlung und medialer Nationalerziehung sicher nicht zu unterschätzen.

Vor allem fiktionale Formate wie polnische Soap Opera-Produktionen haben eine hohe Breitenwirksamkeit, was sie zu einem starken Bindeglied zwischen Polen selbst und der Diaspora werden lässt. Hier wird Polen 'emotional exportiert' und an einer identifikatorischen Stabilisierung der Diaspora gearbeitet. Fernsehen ist hierbei maßgeblich an der Herstellung einer – wie Arjun Appadurai es nennt – "community of sentiment" (Appadurai 1998:8) beteiligt. Am Beispiel des Senders wird verfolgt, wie sich die identifikatorische Arbeit vollzieht und welche spezifischen Repräsentationstechniken TV Polonia einsetzt. Konkret heißt das: Was wird ausgewählt? Welche ästhetischen Verfahren werden eingesetzt? Wie wird argumentiert? Damit gilt das Forschungsinteresse vorrangig den Konstruktionen und Vermittlungsprozessen kultureller Identität, wie sie sich aus dem Fernsehsender TV Polonia ableiten lassen. Die Arbeit betreibt also bewusst keine Ursachenforschung, sondern legt ihr Interesse auf die Sichtbarmachung von Argumentationsmechanismen und Subtexten. Die Analyse zeigte dabei u. a., wie sich die von TV Polonia angebotene Vermittlung von Meinung vorrangig symbolisch vollzieht (vgl. Kap. I.1.2). Es geht also um die Offenlegung textimmanenter Strukturen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Deutungsangebote, die TV Polonia liefert.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Eine Untersuchung des Umgangs der Adressaten mit diesen Strukturen stellte dagegen eine grundsätzlich andere Fragestellung dar und wäre daher in einer eigenen Studie zu klären.

### **I.1.1 Kulturelle Selbstverständigung**

Der Satellitensender TV Polonia wurde 1993 als Auslandsprogramm des staatlichen Fernsehens der Republik Polen gegründet (Telewizja Polska S.A., TVP). Der Sender übernimmt zu einem großen Teil Produktionen der ersten beiden, landesweit ausgestrahlten Programme TVP 1 und TVP 2, die mit einer Einschaltquote von zusammen knapp 45% (2004) noch vor den privaten Sendern die größte Popularität besitzen (KRRiT 2004:37). Die Arbeit versteht das Programm von TV Polonia als Ausdruck eines spezifischen und aufgrund seiner Eigenschaft als staatlicher Sender auch politisch legitimierten Konzepts der kulturellen Selbstverständigung.

Die ersten Beobachtungen führten zu der These, dass TV Polonia seine vorrangige Aufgabe darin sieht, ein Selbstbild Polens zu vermitteln, um über verschiedene Formen der Vermittlung integrative Identitätsarbeit zu leisten. Dabei sollten Polen und seine Diaspora unter einer gemeinsamen und unveränderbaren Identität virtuell (wieder) zu einem Ganzen zusammengeführt werden. Das Moment der Bestätigung und Stärkung eines grenzüberschreitenden, national definierten Kollektivs kristallisierte sich als eines der zentralen Elemente der Fernseharbeit heraus und lässt damit die nationale Argumentation zur umfassenden Klammer werden. Fernsehen produziert immer ein Bild von Wirklichkeit. Bei der Untersuchung des Programms von TV Polonia wurde deutlich, dass der Sender seine Aufgabe nicht primär in der Annäherung an einen jeweils aktuellen Ist-Zustand sieht, sondern vielmehr in der Vermittlung eines Soll-Zustands, also eines wünschenswerten Bildes – von Polen, seiner Geschichte, Kultur und Bevölkerung. Diese Beobachtung kohäriert mit dem Sendeauftrag von TV Polonia (vgl. Kap. II.1 und II.2).

### **I.1.2 Symbolische Argumentation**

Ein wesentliches Interesse der Arbeit lag auf der Analyse von Strukturen und Mechanismen der medialen Vermittlung. Dabei ließ sich zeigen, dass sich die Argumentation vor allem über eine Verknüpfung von Leerstellen vollzieht, die mit kulturellen Konzepten weltanschaulich gefüllt sind (vgl. Exkurs I bzw. S. 234ff. zu metonymischen Argumentationsstrukturen). Dieser Prozess vollzieht sich primär assoziativ. Dabei verläuft die Argumentation nicht über rationale Prozesse der Akzeptanz oder Ablehnung expliziter Argumente, sondern über die Übereinstimmung mit den in der Argumentation genutzten Vorannahmen und Werten. Die Vermittlung von Meinung vollzieht sich in

diesem Sinne symbolisch, weil sie nicht auf der expliziten Aussageebene erfolgt. Es geht also um eine anders gelagerte Argumentationsstruktur: den Unterschied zwischen rationaler und symbolischer Argumentation. Folgt der rationale Diskurs den Regeln von Logik und Kausalität, vollzieht sich die symbolische Argumentation implizit über einen vorgelagerten Konsens über bestimmte Konzepte von Welt und in diesem Sinne ideologisch. Das ist insofern interessant, als dass sich dieser Prozess subtil vollzieht und dadurch besonders wirkmächtig sein kann: Da die vermittelten Ideologien nicht ausdrücklich angesprochen werden, muss auch keine direkte Auseinandersetzung mit ihnen stattfinden. Die Konzepte beherrschen stattdessen als ein Komplex von Subtexten den expliziten Haupttext.

Eine wichtige Rolle innerhalb der Argumentationsstruktur des Senders spielt des Weiteren eine spezifisch polnische 'Ikonologie'. Sie lässt sich exemplarisch an Personen wie Adam Mickiewicz, Fryderyk<sup>3</sup> Chopin oder dem verstorbenen Papst Johannes Paul II. festmachen (vgl. Kap.IV.3.2). Als wahre Patrioten oder große Polen - Johannes Paul wurde nach seinem Tod auch als Johannes Paul der Große [Jan Paweł Wielki] titulierte - werden sie zu mythischen Trägern einer kollektiven Identität. Im Rückgriff auf die Beobachtung der Leerstelle als argumentativen Modus, lässt sich sagen, dass ein Großteil der genannten Leerstellen durch eine spezifisch polnische Ikonologie gefüllt wird. Sie steht für akzeptierte Autorität. Autorität dient immer auch der Urteilsdurchsetzung. Die Untersuchung verfolgte daher des Weiteren die Frage, inwieweit Autorität(en) zur Durchsetzung ästhetischer oder moralischer Urteile dienen sowie in welcher Weise eine derartige Ikonologie ein kulturelles Konzept transportiert (vgl. Kap. IV.3).

### **I.1.3 Film als historische Quelle**

Wer sich mit dem Fernsehen und damit einem der elektronischen Massenmedien beschäftigt, wird nolens volens mit der mal mehr mal minder explizit formulierten These konfrontiert, die sogenannten Neuen Medien seien so neu und anders, dass mit ihnen auch auf eine ganz neue Art umzugehen sei.<sup>4</sup>Unzweifelhaft haben sich die Ebenen, auf denen sinnstiftende Einheiten

---

<sup>3</sup> Ich orientiere mich an der Schreibweise, die Chopin selbst verwendet hat (vgl. Kap. IV., Anm. 522). Außerhalb Polens und im internationalen Konzertwesen ist der Komponist überwiegend unter seinem französischen Vornamen, Frédéric, bekannt.

<sup>4</sup> In diesen Kontext gehört auch das Revival der Thesen von McLuhan (vgl. Hopfinger 1997, Wilk 2000, Witek 2005). Piotr Witek sieht im Anschluss an Maryla Hopfinger (Hopfinger

transportiert werden, vervielfacht. Zur Ebene des geschriebenen bzw. gesprochenen Worts kommen die des Visuellen und Auditiven hinzu. Der Fluss von Bildern, Ton und Geräuschen scheint eine polysemische Komplexität zu erreichen, die im Vergleich zur Zweidimensionalität des geschriebenen Wortes dazu verführt, sie als neue Qualität zu beschreiben. Es ist jedoch fraglich, ob damit tatsächlich eine völlig neue Art der Weltperzeption einhergeht, wie manche medienwissenschaftliche Untersuchung unter dem Eindruck Jean Baudrillards behauptet. Dies würde bedeuten, dass sich Produktion und Rezeption von Argumentationsstrukturen so sehr verändert hätten, dass sie völlig neue Wege des Zugangs sowie ihrer Entschlüsselung erforderten. Eine solche Annahme schreibt den elektronischen Medien eine exklusive Sonderstellung zu, die sie per se zu etwas Unvergleichbarem machen. Während mündliche oder schriftliche Überlieferung als 'normale' Kulturtraditionen gelten, denen keine medienkritische Diskussion (mehr) gewidmet werden muss, haftet dem Medium Fernsehen noch immer der Nimbus des Besonderen an. Bei einer solchen Herstellung von Unvergleichbarkeit und dem Postulat des Neuen bleibt doch große Skepsis angebracht. In der vorliegenden Untersuchung wird vielmehr von der grundsätzlichen Möglichkeit der Dekodierung einer Botschaft ausgegangen. Sowie davon, dass sich trotz einer Vervielfältigung der Sinn tragenden Ebenen durch Film und Fernsehen die Mechanismen von Kodierung und Dekodierung in den unterschiedlichen Medien nicht grundsätzlich voneinander unterscheiden – unabhängig davon, ob es sich um graphische, visuelle oder auditive Zeichen handelt. Denn, wenn man nicht von vornherein jegliches Verstehen und damit Referenz negieren will, setzt die Vermittlung von Information ein bestimmtes konsensuelles Hintergrundwissen des Empfängers voraus, ohne das die Botschaft nicht entschlüsselt werden kann. Diesen Prozess von Kodierung und Dekodierung beschreibt Stuart Hall als soziale Praxis. Bedeutung ist vom Zusammenspiel zwischen Kommunikator und Empfänger abhängig, d. h. von einer Schnittmenge gemeinsamer Codes, gemeinsamen Wissens und eines gemeinsamen Interpretationsrahmens (Hall 2001:356f.). Dies verweist auch auf zwei für den methodischen Rahmen der Arbeit zentrale Punkte:

(a) Bedeutung ist keine axiomatische Größe, sondern das variable Ergebnis eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses. Die Arbeit interessiert sich dabei für die unterschiedlichen Koordinaten, die diesen Prozess bestimmen:

---

1997:16) eine völlig neue Qualität unserer Wahrnehmung. Das vertonte und bewegte Bild ordne als audiovisuelle Metapher unser Denken und Tun auf eine ganz neue Weise. McLuhans bekannte Metapher aufgreifend hat sich für Witek damit eine Entwicklung von der Gutenberg- zur Baudrillard-Galaxis vollzogen (Witek 2005:207).

Welcher Art sind die gemeinsamen Codes? Auf welches gemeinsame Wissen wird rekurriert? Welche Interpretationsrahmen sind dominant?

(b) Der Prozess von Kodierung und Dekodierung gilt für jegliche Art von Kommunikaten, unabhängig davon, über welche Art von Zeichen sie transportiert werden. Durch diesen Blickwinkel wird eine a priori gesetzte und damit letztlich nicht begründbare Exklusivität des elektronischen Materials vermieden. Erreicht wird dagegen die Nutzung des Filmmaterials als historische Quelle. In der Terminologie Stuart Halls vollzieht sich der Prozess von Kodierung und Dekodierung als Kombination zweier Diskurstypen – einem visuellen und einem auditiven, die die Komplexität des televisuellen Zeichens ausmachen (Hall 1999:98). Um den Vorgang der Produktion von Bedeutung besser fassen zu können, greift Hall auf die analytische Unterscheidung zwischen denotativer (wörtlicher, scheinbar natürlicher, universeller) und konnotativer (assoziativer) Bedeutung des visuellen Zeichens zurück (Hall 1999:101).<sup>5</sup> Bedeutung entstehe dabei in der Regel im Zusammenspiel der Ebenen. Die konnotative Ebene ist für Stuart Hall maßgeblich für den ideologischen Wert eines Zeichens verantwortlich. Hier liefen die Bedeutungszuweisungen weniger automatisiert ab, auch wenn die scheinbar neutrale wörtliche Bedeutung nicht frei von Ideologien sei. Hall weist darauf hin, wie auch "bereits kodierte" Zeichen in Konfrontation mit den "tiefen semantischen Codes einer Kultur" zusätzlich ideologische Züge annehmen könnten (Hall 1999:102).<sup>6</sup> Wichtig auch im Zusammenhang dieser Arbeit ist der Hinweis, dass jede Gesellschaft bzw. Kultur diese konnotativen Codes unterschiedlich wertet. Jede Gesellschaft habe also Muster bevorzugter Lesarten und setze diese Klassifizierungen der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Welt in unterschiedlicher Geschlossenheit durch. Auch wenn diese Lesarten nicht allgemein akzeptiert oder unumstritten seien, gebe es eine kulturell abhängige Dominanz bestimmter konnotativer Codes (Hall 1999:101ff). Dies beschreibt auch das Interesse der vorliegenden Analyse, die versucht, ein

---

<sup>5</sup> Stuart Hall betont, dass es nicht um Fehlen oder Vorhandensein von Ideologien in der Sprache ginge, sondern dass die Begriffe "Konnotation" und "Denotation" vor allem als analytische Werkzeuge dienten, um die ideologische Aufladung des visuellen Zeichens auf diversen Ebenen präziser beschreiben zu können (Hall 1999:102).

<sup>6</sup> Er expliziert das am Beispiel von Werbung, bei der es keine 'rein denotative' Repräsentation gebe. Vielmehr konnotiere jedes visuelle Zeichen eine Eigenschaft, eine Situation oder einen Wert, der als implizierter Sinn gegenwärtig sei. Ein Beispiel Roland Barthes aufgreifend habe ein Pullover auf der denotativen Ebene die Bedeutung 'wärmendes Kleidungsstück' und bezeichne damit die Aktivität bzw. den Wert des 'Warmhaltens'. Auf einer eher konnotativen Ebene könnte es aber auch 'das Herannahen des Winters', 'ausgedehnte Herbstspaziergänge' oder in den Subkodierungen der Modewelt eine modische Variante der 'haute couture' oder einen legeren Kleidungsstil konnotieren (Hall 1999:102).

Bild der durch TV Polonia vermittelten dominanten kulturellen Ordnung nachzuzeichnen.

‘Informationsfülle’ (in Bezug auf die Vielfalt der Sinn tragenden Ebenen) und ‘Unbeständigkeit’ des Mediums, die Fernsehen, Film und Internet im Gegensatz zum Buch und damit zur gedruckten (und immer wieder einsehbaren) Quelle auszeichnen, stellen gleichwohl durchaus ein praktisches Problem dar. Nicht zuletzt bestand daher allein schon aus rein pragmatischen Erwägungen die Notwendigkeit, angesichts der Materialfülle eine Auswahl zu treffen. Der Gefahr möglicher Verschiebungen, die sich dadurch ergeben könnten, wurde durch den breit angelegten Untersuchungszeitraum begegnet. Der Blickwinkel verfolgt also die große Linie der Argumentation. Zugunsten der Lesbarkeit musste daher manchmal darauf verzichtet werden, einzelne Szenen im Detail zu diskutieren.

## **I.2 Methode und Aufbau**

Die vorliegende Studie untersucht das Programm des polnischen staatlichen Auslandssenders TV Polonia im Zeitraum von 2003 bis 2005. Der lange Untersuchungszeitraum und damit eine quantitativ große Bandbreite an Material sowie das Prinzip der willkürlichen Wahl von Aufnahmezeitpunkt und Themenschwerpunkt dienen der Objektivierung der Daten. Die so gewonnenen repräsentativen Stichproben wurden im Sinne der Herausarbeitung von Argumentationsstrukturen, relevanten Topoi und Motiven auf Text- wie auf Bildebene quer durch alle Fernsehformate hindurch untersucht. Es handelt sich also um einen diskursanalytischen Ansatz, mit dem zwangsläufig die Einnahme der Außenperspektive verbunden ist. Nicht zuletzt angesichts der Vielzahl der angesprochenen Themen und Aspekte konnte nur schwerpunktmäßig (wie bspw. beim Sprachdiskurs) stärker auf kulturgeschichtliche Hintergründe eingegangen werden. Daher wurde ansonsten, wenn möglich, auf weiterführende Literatur verwiesen.<sup>7</sup>

Da Filmanalyse darauf angewiesen ist, die jeweiligen Filmszenen zu beschreiben und damit auch die visuelle und auditive Ebene verbal

---

<sup>7</sup> In die Arbeit flossen Ergebnisse des 2006 erschienenen Aufsatzes WERTEVERMITTLUNG UND NATIONALE IDENTITÄTSSUCHE. DIE POLNISCHE SOAP OPERA (Mecke 2006) ein. Die Analyse des Sprachdiskurses auf TV Polonia baut auf dem Tagungsbeitrag PURYZM JĘZYKOWY JAKO WYPOWIEDŹ NARODOWA – TELEWIZYJNE PORADNIKI JĘZYKOWE W TV POLONIA (Mecke 2007) auf.

wiederzugeben, befindet sie sich in einem Dilemma. Besonders spürbar wird dies, wenn es um die Vermittlung ästhetischer Inhalte geht. Denn für sie existieren keine objektivierbaren Kriterien. Wenn letztlich auch Wahrnehmung subjektiv und damit das Reden über sie immer problematisch sein wird, bleibt der kleinste gemeinsame Nenner, dass sie erstens stattfindet und zweitens von einem Repertoire an ästhetischen Mitteln generiert wird. In einer Untersuchung, die sich unter anderem damit beschäftigt, welche ästhetischen Mittel eingesetzt werden, kann dieser Bereich daher nicht außen vor gelassen werden. Um den Lesern Filmszenen verständlich zu machen, die im Kontext der Fragestellung der Arbeit als programmatisch gesehen und deshalb exemplarisch vorgestellt werden, musste auf deskriptive Methoden zurückgegriffen werden. So unzulänglich diese – bspw. bei der Beschreibung von Musik – denn auch zwangsläufig sein mögen. Drei Merkmale leiteten die Materialauswahl: der Programmanteil bestimmter Sendeformate (a), die Einschaltquoten (b) sowie immer wiederkehrende Inhalte (c), die durchaus quer zu einzelnen Sendeformaten stehen können. Sie werden aufgegriffen, sofern sie mit dem Fokus der Arbeit in Zusammenhang stehen. Quantitative Kriterien wie die ersten beiden Merkmale oder dezidiert qualitative wie der letzte können in einem Themenkomplex durchaus zusammenfallen.

(a) Durch einen hohen Programmanteil quantitativ begründet ist der Komplex, den man unter der Überschrift Formen nationalen Gedenkens subsumieren könnte. Kirche, Krieg und Widerstand sind drei Schlagworte, die pointiert den manifesten Inhalt der zahlreichen historischen Erinnerungssendungen benennen.

(b) Gleichfalls quantitativen Gesichtspunkten folgt die Auswahl von Soap Operas als Untersuchungsgegenstand. Dabei wird eine empirisch messbare Quantität von Einschaltquoten, Programmanteil oder der Menge von E-Mail-Zuschriften zugleich zur Qualität im Sinne von Soap Operas als Exportgut polnischer Befindlichkeiten. Denn sie sind in hohem Maße an einem Prozess der Wertevermittlung beteiligt und weisen durch ihre Breitenwirksamkeit ein großes identifikatorisches Potential auf. Die Bewahrung der Jungfräulichkeit oder Verwerflichkeit von Verhütungsmitteln, Homosexualität und Abtreibung sind Themen, die das Publikum inner- wie außerhalb Polens beschäftigen und als katholischer Moralkodex in den Serien narrativ durchgesetzt werden.

(c) Der repetitive Charakter der Sendungen begründet die Auswahl von Formaten, die im weitesten Sinne Volksbildung bzw. Volkserziehung betreiben. Darunter fallen Sendungen wie BEGEGNUNGEN MIT PROFESSOR ZIN [Spotkania z profesorem Zinem] oder MIT DER KUNST AUF DU UND DU [Ze sztuką na ty]. Es handelt sich um nach Art der Volkshochschulpädagogik gestaltete Vorträge zur

(polnischen) Kunstgeschichte, Ratespiele zu orthografischen Kniffligkeiten der polnischen Sprache sowie ausgewiesene Sprachratgeber-Sendungen wie POLNISCHE HEIMAT – POLNISCHE SPRACHE [Ojczyzna – Polszczyzna] und MAN SAGT... [Mówi się...] der Sprachwissenschaftler Jan Miodek und Jerzy Bralczyk. Die Programmatik der Sprachsendungen reicht von reiner Informationsvermittlung bis hin zu den Aufgaben einer 'Sprachpolizei', die sich darum bemüht, die Sprache von 'fremden' Einflüssen 'rein' zu halten. In Kap. IV.2 wird daher u. a. die Frage diskutiert, welche Rolle die polnische Sprache im kollektiven Gedächtnis spielt und welche Faktoren sie in der mit großem Ernst geführten Fernsehdebatte als einen symbolischen Nebenkriegsschauplatz erscheinen lassen, auf dessen Feld um die Heimat gekämpft, sie vor 'Überfremdung' bewahrt werden muss.

Bei der Sichtung des Materials hatte das systematische Interesse Vorrang und folgte nicht einzelnen Fernsehformaten. Insofern werden bspw. in Zusammenhang mit der Frage nach Formen eines nationalen Wertekanons sowohl Soap Operas, Sprachratgeber, Dokumentationen als auch andere Formate als Quellenmaterial herangezogen, um an ausgewählten Beispielen Struktur und Einsatz kultureller Konstruktionen zu diskutieren.

## **I.3 Definitionen und Klarstellungen**

### **I.3.1 Definitionen**

#### *Diskurs*

In der Arbeit wird immer wieder auf den Begriff des Diskurses zurückgegriffen, um eine spezifische Gesamtheit von Diskussionssträngen zu bezeichnen. Er wird also verstanden als Oberbegriff einer komplexen Argumentationsstruktur. Charakteristisch für den Diskurs ist die unterschwellige Nutzung von Konnotationen und gesellschaftlichen Diskussionsständen, die nie alle zur gleichen Zeit explizit gemacht werden (müssen). Insofern meint Diskurs die Gesamtheit des Redens über eine Sache in einer gegebenen Gesellschaft zu einer gegebenen Zeit, wobei das Einzelargument jeweils Einzelaspekte des jeweiligen Diskurses aufnimmt, während andere gleichfalls mitlaufen. Diesen historischen Aspekt des Diskurses beschreibt Siegfried Jäger die linksche Terminologie nutzend als einen "Gesamtdiskurs einer Gesellschaft", den man sich auch als ein "diskursives Gewimmel" vorstellen kann. Denn Texte seien nie

nur etwas Individuelles, sondern enthielten immer auch Fragmente eines (überindividuellen) sozio-historischen Diskurses (Jäger 2004:117). Der hier genutzte Diskursbegriff lehnt sich an soziokulturelle Fragestellungen der Kritischen Diskursanalyse an, für die nicht nur das, was gesagt wird, sondern auch das, was nicht gesagt werden kann, im Fokus steht.

### *Ideologie*

Ideologie meint die Gesamtheit von Weltannahmen und Interpretationsmustern, wird also verstanden als eine Form der Kontingenzbewältigung. Es geht weniger um geschlossene 'Interpretationshäppchen' einer politischen Richtung als vielmehr um Festlegungen von Gewissheiten, die im Unterbewussten mitlaufen und Denkprozesse ersparen. Insofern sind Ideologien lebensnotwendig. Peter Berger und Thomas Luckmann beschreiben die Erfahrung der Wirklichkeit der Alltagswelt als eine Wirklichkeitsordnung. Ihre Phänomene seien nach Mustern vorgeprägt, die sich unabhängig von der individuellen Erfahrung über diese legten (Berger/Luckmann 1997:24).

Es geht hier um die Sinnzuschreibung der Dinge wie bspw. Vorgaben der Sprache, die Dinge sinnhaft erscheinen lassen wie der Gebrauch von Alltagsgegenständen, das Verständnis des Ortes, an dem man lebt, der eigene Platz im Geflecht menschlicher Beziehungen. Darunter fällt auch, was Berger und Luckmann als Schemata beschreiben. Diese würden den Einzelnen im Alltagsleben mit institutionalisierten Programmen versorgen. Darunter könnten eben auch Verhaltensweisen sein, die als Kind übernommen, aber erst in späteren Lebensphasen aktualisiert werden. Als Beispiel führen Berger und Luckmann das Ideal der Tapferkeit an, das das Kind in Mutproben exerziere und das später aktualisiert würde, würde man zum Ritter geschlagen. Das Kind lerne, man muss tapfer sein, wenn man ein richtiger Mann werden wolle (Berger/Luckmann 1997:146).

### *Kanon*

Der Begriff des Kanons wird hier genutzt zur Bezeichnung einer dominanten Selektion – in einer bestimmten Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit. Dabei wird entweder durch formelle wie bspw. die Festlegung eines Lehrkanons für Schulen oder durch informelle Entscheidungsprozesse ein bestimmter Pool an zu tradierendem Wissen festgelegt. Dieser Pool entsteht durch Selektion. Insofern handelt es sich immer um eine zeitgebundene Aussage bzw. einen Maßstab, der eine Gesellschaft die Dinge in Wichtiges und Unwichtiges einteilen lässt. Es ist eines der Forschungsziele, diese meist unterhalb der Oberflächenstruktur liegenden und daher nicht expliziten Selektionen sichtbar

zu machen. In diesem Sinne ist denn auch vom Musik-, Kunst-, Literatur- oder Geschichtskanon die Rede. Das Fernsehen nimmt bei der Repräsentation eines solchen gesellschaftlichen Konsenses eine Vermittlerrolle ein.

### **I.3.2 Klarstellungen**

#### *Rezeptionsanalyse*

Eine Untersuchung der Rezeptionsebene wäre eine grundsätzlich andere Fragestellung und erforderte eine eigene Studie. Selbstverständlich: Eine Untersuchung der Zuschauerreaktionen auf das Programmangebot sowie seine (mögliche) Wirkung auf die Diaspora-Community wäre in einem anderen Rahmen, als es die vorliegende Arbeit leisten kann, auf jeden Fall lohnenswert.

#### *Medienwissenschaften*

Die Studie fragt aus einer kulturwissenschaftlichen, nicht medienwissenschaftlichen Perspektive heraus. Das Fernsehprogramm wird in dieser Arbeit als historische Quelle begriffen, deren ideengeschichtlichen Konnotationen und eingeschriebenen Wirkungsfunktionen herausgearbeitet werden. Das Forschungsinteresse richtet sich auf die diskursive Durchsetzung von Weltanschauung und damit auf die Analyse einer 'kulturellen Semantik'. Aus diesem Grund ist eine Untersuchung des Mediums Film bzw. Fernsehen als solches für die Fragestellung nicht relevant.

#### *Exotenlabel*

Die häufigste Reaktion auf das Thema der Untersuchung war innerhalb Polens eine Begeisterung beim Stichwort Fernsehen gefolgt von einem Abwinken bei der Nennung des konkreten Senders. Im Abwinken schwang nicht selten eine gewisse Erleichterung darüber mit, dass es sich bei dem Untersuchungsgegenstand um TV Polonia handelt. Denn der wurde als Exotenlabel mit eigenartigen Sendungen bewertet, die ohnehin von keinem vernünftigen Menschen eingeschaltet würden. Dabei wird zum einen übersehen, dass es sich zu einem großen Teil um Produktionen der ersten beiden landesweit ausgestrahlten Programme des polnischen staatlichen Fernsehens handelt, also um Produktionen, die offensichtlich auch von 'normalen' Menschen gesehen werden. Zum anderen wird dabei vergessen, dass es sich bei einem staatlichen Auslandssender immer auch um eine kulturpolitische Entscheidung handelt. Es ginge an der Sache vorbei, wenn man den Auslandssender TV Polonia als kurioses Exotenlabel abtäte. Natürlich: TV Polonia selbst ist

innerhalb der polnischen Medienlandschaft ein Randphänomen. Mit knapp einem Prozent Marktanteil innerhalb Polens wäre es eine zu vernachlässigende Größe und insofern kaum geeignet, daraus Aussagen über kulturelle Selbstverständigungsprozesse ableiten zu wollen.

Weshalb gerade dieser Sender als Fallbeispiel ausgewählt wurde, hatte zwei Gründe: Man muss davon ausgehen, dass TV Polonia zu einem nicht geringen Teil Diskurse des polnischen Inlandfernsehens widerspiegelt, denn allein zwei Drittel der Sendungen werden aus den Programmen TVP 1 und TVP 2 übernommen. Aufgrund seiner Funktion als staatlicher Auslandssender besitzt TV Polonia darüber hinaus gleichfalls eine politische Relevanz. Denn als Teil des öffentlichen polnischen Fernsehens ist der Sender Ausdruck und Produkt der politischen Willensbildung und hat einen kulturellen Auftrag zu erfüllen. Verknappt gesagt: Er ist ein mithilfe von Subventionen aus den marktwirtschaftlichen Gesetzen herausgelöstes Produkt. TV Polonia qualifiziert sich als Untersuchungsgegenstand, weil es um einen zentralen, politisch legitimized und geförderten kollektiven Selbstentwurf geht.

Die Programmatik des Senders, "Polen an Polen exportieren" zu wollen, lässt vermuten, dass die Auswahl dessen, was exportiert werden soll, nicht zufällig und keineswegs belanglos ist. Umgekehrt steht dahinter die Vorstellung von (identitätsstiftender) Essenz. Man will das transferieren, was das Beste, Typischste und Verbindendste ist, sozusagen ein Konzentrat Polens. Die Relevanz des Senders ist also nicht zu messen an einer objektiven Größe wie bspw. dem Marktanteil und auch nicht am Identifikationspotenzial für die Rezipienten. Denn allein schon die Frage, wer sich als Mitglied der sogenannten Polonia versteht, ist problematisch. Vielmehr liegt die Relevanz von TV Polonia darin, dass es sich um Fernsehen handelt, dass dies ein Fernsehen mit dezidiert identitätsbildender Programmatik ist und dass diese Programmatik aufgrund seines Status als staatlicher Auslandssender politisch gewollt ist.

### *Luftleerer Raum*

Die Programme und Diskurse auf TV Polonia sind im Kontext eines gesamt-polnischen Diskurses zu sehen. So ist der Sprachdiskurs, der auch Eingang in TV Polonia findet, Teil eines kaum noch überschaubaren öffentlichen Interesses an der polnischen Sprache. Dies belegen die zahlreichen Wettbewerbe, Sendungen und Initiativen. Die Soap Operas, die auch auf TV Polonia gezeigt werden, sind ein zentraler Bestandteil der Populärkultur. Sie sind Produktionen für die 'normalen, innerpolnischen' Menschen, ihre moralische und edukative Botschaft findet ihren Weg gleichermaßen zu Zuschauern innerhalb wie außerhalb Polens.

Auch hier kann wohl kaum von einer Sonderrolle TV Polonias die Rede sein. Die intensive Beschäftigung mit der polnischen Geschichte und dem, was als ihre drängendsten Desiderate angesehen wird, für die das Fernsehen sensibilisieren will, ist ein Trend, der sich nicht als singuläres Anliegen von TV Polonia einordnen lässt. Die Begleitung bspw. von Bau und Eröffnung des Museums des Warschauer Aufstands, die auch Eingang in TV Polonia fand, steht im Kontext einer groß angelegten Werbekampagne, die das Vorhaben mit Ausstellungen, Werbetafeln bis hin zu Gedichtaktionen im öffentlichen Raum begleitete. Es handelt sich also um Inhalte, die sich innerhalb des in Polen dominanten gesellschaftlichen Diskurses bewegen und eben keineswegs im luftleeren Raum. Nur bei einem sehr kleinen Teil des Programms wie bspw. den Reisemagazinen, die Polen als Urlaubs- wie auch Investitionsziel für ausländische (polnische) Besucher und Investoren attraktiv machen sollen, könnte man von einem auf eine schmale Zielgruppe zugeschnittenen Special-Interest-Programm sprechen.

### *Appell*

Jede Gesellschaft lebt mit weltanschaulichen Vorannahmen. Leben ist ohne Deutungsangebote und fertige Deutungsmuster, d. h. Ideologien, nicht möglich. Insofern gelten die Befunde natürlich nicht ausschließlich für die polnische Gesellschaft, sondern vielfach gleichfalls für die deutsche, französische, tschechische etc. Die vorliegende Fallstudie dient hier der Illustration dessen, wie stark unsere Wahrnehmung von Ideologien bestimmt ist und wie subtil diese über das Fernsehen verbreitet werden. Bei der Vorstellung von Teilergebnissen machten die Reaktionen jedoch ein seltsames Ungleichgewicht in der Wahrnehmung innerhalb und außerhalb Polens deutlich. Was manche in Polen als Provokation sahen, wurde außerhalb Polens als exotischer Sonderfall abgewunken. Insofern der Appell, sich von der vermeintlichen Fremdheit des Materials nicht irritieren zu lassen, sondern den Blick auf tiefer liegende Argumentationsstrukturen zu werfen, die im gesamteuropäischen Diskurs verankert sind.

\* Die Titel der besprochenen Sendungen werden aufgrund einer besseren Lesbarkeit übersetzt. Jeweils bei ihrer ersten Nennung ist der Originaltitel in Klammern dahinter gesetzt. Ein Verzeichnis der Sendungen befindet sich am Ende.

\*\* Wenn nicht anders angegeben, stammen die Übersetzungen von der Verfasserin.

## **II. Ein Stückchen Polen in Anderswo – mediale Selbstdarstellung Polens im Auslandsfernsehen**

### **II.1 Öffentliches Fernsehen in Polen und der Programmauftrag des Auslandssenders TV Polonia**

Das öffentliche Fernsehen in Polen, Telewizja Polska – Spółka Akcyjna (TVP S.A.), besteht aus zwei landesweit ausgestrahlten Programmen TVP 1 und TVP 2 sowie zahlreichen Regional- und mittlerweile auch Spartenprogrammen.<sup>8</sup> Das Satellitenfernsehen TV Polonia<sup>9</sup> startete als Auslandssender von TVP am 31. März 1993. Über Satellit, Kabel oder auch Internetabonnement ist es in Europa, Nord- und Südamerika, Australien, Kanada sowie in den baltischen Ländern zu empfangen. Viele der Spielfilme und teilweise auch der Serien sind mit englischen Untertiteln unterlegt. Seit Ende 2007 betreibt TVP außerdem noch Belsat TV, ein mehrheitlich vom polnischen Außenministerium finanziertes TV-Programm in weißrussischer Sprache. Das Programm von TV Polonia bestand bspw. im Jahr 2005 zu 82% aus Wiederholungen von TVP 1, TVP 2 und dem Regionalprogramm TVP 3. Davon machten 2% ausländische Produktionen aus, überwiegend US-amerikanische Spielfilme (TVP 2006:26). Tragende Säule der Programmstruktur sind mit 26,5% Filme, Serien, Sitcoms u. Ä., gefolgt von publizistischen Programmen mit 18,7%. Was auffällt, ist der relativ hohe Anteil an Dokumentarfilmen, dem mit knapp 11% der gleiche Stellenwert wie Talk- und Rateshows eingeräumt wird. Auch der Anteil religiöser Programme liegt mit 4,2% gegenüber 3,2% (TVP 1) und 0,8% (TVP 2) höher als bei den ersten beiden öffentlichen Programmen und schließt die sonntägliche Übertragung von katholischen Hochämtern mit ein (TVP 2006:24ff.). Die Ausstrahlung von Messen auf TV Polonia solle der Stärkung der nationalen Identität sowie der Verbreitung der polnischen Sprache dienen, betont der Rechenschaftsbericht für 2005 (TVP 2006:33).

---

<sup>8</sup> Wie bspw. TVP Kultura, TVP Historia oder TVP Sport.

<sup>9</sup> Eine Angleichung des Sendernamens TVP Polonia fand nach Ende des Untersuchungszeitraums statt. In der Arbeit wird die alte Schreibweise TV Polonia verwendet.

TVP, das seit 1952 ausgestrahlt wird, veränderte 1994 mit der Umwandlung in eine Staatliche Aktiengesellschaft<sup>10</sup> seinen rechtlichen Status und ist damit verpflichtet, Gewinne zu erwirtschaften (Maliszewski 2007:3). Leitung und Kontrolle des öffentlichen Fernsehens verteilen sich auf drei Gremien: den neunköpfigen Aufsichtsrat [rada nadzorca], den Vorstand [zarząd], der aus bis zu fünf Mitgliedern bestehen kann, sowie den 15-köpfigen Programmrat [rada programowa]. Die Mitglieder des Programmrats werden vom Landesrat für Rundfunk und Fernsehen berufen [Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji – KRRiT], der wiederum als staatliche Behörde aus dem laufenden Haushalt finanziert wird und dessen fünf Mitglieder anteilig von Sejm (2), Senat (1) sowie vom Staatspräsidenten (2) bestellt werden. Der Landesrundfunkrat bestimmt gleichfalls acht der neun Mitglieder des Aufsichtsrats. Ein Aufsichtsratsmitglied wird vom Finanzminister benannt.<sup>11</sup> Der Vorstand setzt sich aus Vorschlägen des Aufsichtsrats zusammen und kann mit einer Zweidrittelmehrheit vorzeitig abgelöst werden.<sup>12</sup> Der jeweilige Programmrat (von TVP, TV Polonia bzw. den regionalen Niederlassungen von TVP) wiederum besteht zu zwei Dritteln aus Mitgliedern von Sejm und Senat, ein Drittel stellen Vertreter aus den Bereichen Kultur und Medien. Strukturell ist dadurch die Möglichkeit (partei-)politischer Einflussnahme auf das öffentliche Fernsehen in Polen angelegt. Nicht zuletzt die Frage, welche Rolle die Politik in den (öffentlichen) Medien spielen darf oder auch soll, schlug sich in den zahlreichen Änderungen des polnischen Mediengesetzes von 1994 nieder, das bis heute mehrfach novelliert wurde (vgl. auch Anm. 17-19). 2005 betrug der Gesamtetat von Telewizja Polska umgerechnet knapp 101 Mio Euro. Davon deckten Werbung und Sponsoring mit gut 65% den größten Teil ab, Einnahmen aus den Rundfunkgebühren 33,5%. Auf TV Polonia fielen dabei 11% des Gesamtetats (TVP 2006:12). Als Auslandssender des öffentlichen polnischen Fernsehens wird es außerdem

---

<sup>10</sup> Jednoosobowa spółka akcyjna Skarbu Państwa.

<sup>11</sup> Die Angaben beziehen sich auf den Stand zur Zeit der Untersuchung 2004/2005. Zusammensetzung und Kompetenzen des Landesrundfunkrats änderten sich in den Folgejahren häufig durch zahlreiche Novellen des Mediengesetzes.

<sup>12</sup> An der Spitze von TVP wechselten sich in den letzten zehn Jahren acht Direktoren ab. Besondere Brisanz besaß 2009 die knapp einjährige Amtszeit des damals erst 30-jährigen Piotr Farfał, eines ehemaligen Aktivisten der faschistischen Jugendorganisation *Allpolnische Jugend* [Młodzież Wszechpolska] und Politiker der rechtsextremen *Liga der polnischen Familien* [LPR]. Als Reaktion setzte der deutsch-französische Sender Arte zeitweilig sein Assoziierungsabkommen mit TVP aus. Als Begründung wurde die offen antisemitische Haltung von Farfał angeführt (Digitalfernsehen.de 2009). Zahlreiche Kulturschaffende in Polen, darunter Andrzej Wajda und Agnieszka Holland, riefen für den 3. Mai 2009 zu einem Boykott von TVP auf.

vom Außenministerium bezuschusst (Miżejewski 2005:268). Die Höhe des Zuschusses war zur Zeit der Untersuchung mit umgerechnet weniger als 500 000 Euro allerdings geringfügig (onet.pl 2012).<sup>13</sup>

TV Polonia wurde 1997 innerhalb Europas von 3 Mio Zuschauern empfangen (Miżejewski 2005:268). Im Inland lag die Zuschauerquote des Auslandssenders 2003 bei lediglich 1,3% gegenüber 26,5% von TVP 1 bzw. 21,4% von TVP 2 (KRRiT 2004a:130f.). Ungleich schwerer ist es dagegen, bei der Frage nach der Verbreitung von TV Polonia außerhalb Polens und damit innerhalb seines eigentlichen Adressatenkreises an konkrete Zahlen zu gelangen.<sup>14</sup>

Als Exekutivorgan fungiert in Polen der Landesrundfunkrat (KRRiT). Er ist u. a. für die Vergabe von Sendekonzessionen verantwortlich, übernimmt Kontrollfunktionen und verhängt Sanktionen. Die weit reichenden Kompetenzen des KRRiT stehen immer wieder in der Kritik. Der Landesrundfunkrat kann auf der Grundlage von Artikel 38, 1 sowie Artikel 53, 1 des Mediengesetzes die Sendekonzession entziehen bzw. Sanktionen verhängen (MG 2004).<sup>15</sup> Dabei geht es zumeist um Fragen von Sponsoring, Schleichwerbung oder unerlaubte Verlängerung der Werbezeiten, aber auch um Programminhalte. Die erste der vom KRRiT verhängten Strafen stammt aus dem Jahr 1993. Beanstandet wurde die "Verletzung der christlichen Werte", als in einer Satiresendung die Karikatur eines Priesters und einer Nonne gezeigt worden war. Aber auch der private Radiosender Radio TOK FM musste sich 2006 in einer ähnlichen Angelegenheit

---

<sup>13</sup> Die staatlichen Zuwendungen für TV Polonia erhöhten sich seit 2007 deutlich. So stieg der Zuschuss des Außenministeriums auf umgerechnet fast 3 Mio Euro im Jahr 2011. Zugleich schrumpfte der Gesamtetat von TV Polonia drastisch: Waren es 1998 noch 81,4 Mio Zloty, hatte TV Polonia im Jahr 2008 nur noch 53,5 Mio Zloty (umgerechnet knapp 15 Mio Euro) zur Verfügung. Bis 2011 halbierte sich der Etat noch einmal (onet.pl 2012). 2013 kürzte das Außenministerium (MSZ) seinen Zuschuss von vorher 11 Mio auf 2 Mio Zloty (knapp 400 000 Euro). Das MSZ sah die mit TVP 2012 getroffenen Vereinbarungen über eine attraktivere Programmgestaltung sowie die Gewährleistung eines breiten Empfangs von TV Polonia nicht erfüllt. Kritikpunkt war, dass von der vom MSZ mit 18 Mio bezifferten Polonia nur ein Bruchteil durch TV Polonia erreicht werde (money.pl 2013). Man einigte sich schließlich auf eine Summe von 8 Mio Zloty, was knapp 2 Mio Euro entspricht (Protokół Uzgodnień 2013).

<sup>14</sup> Wiederholte Anfragen bei Telewizja Polska in Warschau wurden nicht beantwortet. Untersuchungen des Fernsehmarktes durch den Landesrundfunkrat berücksichtigen ausschließlich den innerpolnischen Markt (s. o.), besitzen also für den Fokus der Arbeit nur bedingt Aussagekraft.

<sup>15</sup> TVP zahlte 2004 fast 7 Mio Zloty Strafe (umgerechnet knapp 1,5 Mio Euro) sowie noch einmal 400 000 Zloty (85 000 Euro) für sein Satellitenprogramm. Seit der Gesetzesänderung von 2008 ist der Landesrundfunkrat nicht mehr befugt, Geldstrafen zu verhängen (Pęk 2008).

verantworten (Dragomir 2005:210f. bzw. Markiewicz 1994:63).<sup>16</sup> Nach einer neuerlichen Novelle des Mediengesetzes 2005<sup>17</sup> legte der damalige Bürgerrechtsbeauftragte Andrzej Zoll Verfassungsklage ein. Neben dem Vorwurf mangelnder Gewährleistung der politischen Unabhängigkeit (des Rates und damit der Medien)<sup>18</sup> sah er die Gefahr einer Kontrolle der Programminhalte durch den Landesrundfunkrat (Wprost 2006). In der Novelle war der Passus eingefügt worden, dass der Landesrundfunkrat aktiv zu werden habe, würden Grundsätze der journalistischen Ethik verletzt (Art. 6, 7a). Nach dem Urteil des Verfassungsgerichtes musste u. a. dieser Punkt wieder gestrichen werden.<sup>19</sup>

### **II.1.1 Die klassische Definition von öffentlichem Fernsehen und Radio**

Es war vor allem die BBC, deren Selbstverständnis als öffentliche Sendeanstalt für die europäische Medienlandschaft wegweisend wurde. Die British Broadcasting Corporation, zunächst als Privatunternehmen gegründet, wurde 1927 zur ersten öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt, die sich ausschließlich über Rundfunkbeiträge finanziert. 1985 veröffentlichte das Broadcasting Research Unit eine Aufstellung der zentralen Aufgaben und Rahmenbedingungen des britischen öffentlichen Radios und Fernsehens, die trotz zahlreicher Novellierungen und landesspezifischer Unterschiede in ihrer grundsätzlichen Aussage bis heute die europäische Medienlandschaft prägen. Als Hauptziele werden darin genannt: die Sicherstellung eines landesweiten Empfangs, ein sich an eine breite Allgemeinheit richtendes Programmangebot, die besondere Berücksichtigung der Interessen von Minderheiten sowie eine Stärkung der nationalen Identität und Gemeinschaft. Die öffentlichen Medien müssten von Regierungs- und Gruppeninteressen unabhängig sein und sollten sich nicht allein über Reklame, sondern auch durch öffentliche Mittel finanzieren.<sup>20</sup>

---

<sup>16</sup> Eine Satiresendung hatte den katholischen Moralkodex, keinen Sex vor der Ehe haben zu dürfen, ironisiert.

<sup>17</sup> Die Novelle von 2005 (MG 2005) änderte u.a. die Zusammensetzung sowie den Modus der Wahl der Mitglieder des Landesrats für Rundfunk und Fernsehen (KRRiT).

<sup>18</sup> Das Gesetz sah u. a. vor, dass der Staatspräsident den Vorsitzenden des Landesrundfunkrates ernennt. Nachdem das Verfassungsgericht diesen Passus als nicht verfassungskonform eingestuft hat, musste Artikel 7, 2 verändert werden (Masłowska 2006a).

<sup>19</sup> Urteil des Verfassungsgerichts vom 24.03.2006 (Masłowska 2006).

<sup>20</sup> The Public Service Idea in British Broadcasting. Main Principles. Broadcasting Research Unit, London. Zit. n. Bartoszcze / Słupek 2001:23.

Die Umsetzung einer nicht allein kommerziell orientierten Finanzierung wird in den verschiedenen Ländern unterschiedlich gehandhabt. So sind die öffentlichen Medien in Großbritannien, Portugal und Finnland gänzlich ohne Reklame und Sponsoring allein über Rundfunkgebühren und/oder staatliche Zuschüsse finanziert.<sup>21</sup> In Deutschland sind die Sender als gebührenfinanzierte Körperschaften des öffentlichen Rechts organisiert.<sup>22</sup> Auch Polen unterliegt einer dualen Finanzierung, deren Hauptstützen Rundfunkgebühren sowie Einnahmen aus Werbung und Sponsoring sind.<sup>23</sup>

Hinter der Erhebung von Fernsehgebühren steht die implizite Argumentation, dass es sich um ein Fernsehangebot handle, das sich an alle richtet und von allen wahrgenommen werden kann, insofern auch von der Allgemeinheit zu finanzieren sei. Die Zahlung einer allgemeinen Abgabe erfolge auf Grundlage eines symbolischen Vertrages zwischen öffentlicher Sendeanstalt und der Gesellschaft (vgl. Bartoszcze / Słupek 2001:25). Diese Argumentation ist nicht unstrittig. Insbesondere in der Diskussion über ein neues Mediengesetz in Polen war u. a. die Frage der Finanzierung der öffentlichen Medien zentral. Zum einen ging es um Vorschläge, aufgrund einer sehr schlechten Zahlungsmoral den Modus der Zahlung zu verändern. So sah bspw. ein 2008 von der SLD eingebrachter Vorschlag den automatischen Abzug von der Steuer vor.<sup>24</sup> Zum anderen aber ist die Frage der Finanzierung neben derjenigen nach den Kontrollinstanzen von großer Bedeutung für die Regulierung von Einfluss und damit für die Unabhängigkeit der öffentlichen Medien.

---

<sup>21</sup> 2002 betrug der Anteil staatlicher Zuwendungen in Großbritannien 5,6 %, 74,9 % waren über Rundfunkbeiträge gedeckt. Das öffentliche Fernsehen in Portugal war zu 99 % allein gebührenfinanziert (EBU Guides. Information Pack. Volume 4: EBU Members' key financial and personal data, December 2003. Zit. n. Skoczek 2007:17).

<sup>22</sup> Die Finanzierung erfolgt über Rundfunkgebühren (seit 2010 ein sogenannter Haushaltsbeitrag) sowie Werbeeinnahmen. Die Finanzierung des deutschen Auslandsrundfunks Deutsche Welle, zu dem auch der Fernsehsender DW TV gehört, erfolgt u. a. über Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt und Zuwendungen des Bundes (DWG 2005:§45,1). Bundesregierung und Bundestag nehmen zur jeweiligen inhaltlichen Aufgabenplanung Stellung. Die endgültige Entscheidung obliegt allerdings der Deutschen Welle (DWG 2005:§4b). Die Bundesregierung führt die Rechts-, nicht aber die Fachaufsicht (DWG 2005:§61 + §62), insofern besteht auch keine Weisungsbefugnis der Bundesregierung (Witte 1999:1112ff.).

<sup>23</sup> Am 3. März 2005 verabschiedete der Sejm ein neues Rundfunkgebührengesetz (RG 2005). Es löste die in der Verordnung des Landesrundfunkrats vom 27. Juni 1996 festgelegten Regelungen ab (Pęk 2005).

<sup>24</sup> In Polen sind die jeweiligen Postämter für die Registrierung von Radio- und Fernsehgeräten sowie den Einzug der Rundfunkgebühren zuständig (Pęk 2005).

## II.1.2 Der Kulturauftrag der öffentlichen Medien

Die Organisation der elektronischen Medien bewegt sich zwischen zwei Polen, die von ihrer Logik her einander diametral entgegengesetzt sind. Während sich die eine Variante am Markt orientiert, ist die zweite im Rahmen ihres Kulturauftrags den Gesetzen des Marktes wenigstens zum Teil entzogen. Steht die kommerzielle Ausrichtung in der Geschichte von Radio und Fernsehen traditionell für das amerikanische Modell, favorisierte man in Europa die nichtkommerzielle Variante und setzte – mit Großbritannien in einer Vorreiterrolle – auf die Idee des öffentlichen Fernsehens und Radios. Seine Definition bringt eine Reihe von Problemen mit sich, sowohl was die Legitimierung als auch schlicht die (finanzielle) Realisierung angeht. Nicht zufällig zieht sich ein erbitterter Streit über Rolle, Aufgabe und Finanzierung der öffentlichen Medien in Polen seit 1989 bis in die Gegenwart. Denn anders als das kommerzielle Fernsehen, das der Logik des Marktes folgt, steht das öffentliche Radio und Fernsehen unter ständigem Rechtfertigungsdruck. Ein Grund dafür ist, dass die inhaltliche Gestaltung des Kulturauftrags keinen objektiven Kriterien folgen kann. Vielmehr sind Ziele und Gestalt jedes Kulturauftrags jeweils von den nationalen Sendeanstalten zu definieren. Es handelt sich also immer um eine ideologische (gesellschaftspolitische) Entscheidung.

Der zweite Grund liegt darin, dass die Programmatik nichtkommerzieller Medien in marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaften eigentlich ein Widerspruch in sich ist. Das Modell des öffentlichen Senders mit einem Kulturauftrag will in gewissem Sinn innerhalb des Marktes außerhalb des Marktes sein. Fernsehen in demokratischen Gesellschaftsordnungen muss sich pluralistischer Konkurrenz stellen, und das gilt umso mehr seit der Aufhebung des Monopols staatlicher Medien. Das heißt, die öffentlichen Medien müssen sich finanzieren und damit den Regeln des Marktes folgen. Gleichzeitig aber müssen sie sich eben diesen Regeln widersetzen, wenn es darum geht, ihren spezifischen Auftrag zu erfüllen. Oder mit den Worten von TVP: "TVP gibt den Zuschauern das, was sie brauchen, und nicht nur das, was sie vielleicht möchten" (zit. n. Skoczek 2003:13). Der paternalistische Impetus eines jeden Kulturauftrags wird in dieser Formulierung deutlich. Wir bieten dem Zuschauer das, was er vielleicht gar nicht möchte (und für das daher auch kein Markt bestehen würde), von dem wir aber wünschen, dass er es wollen sollte. TVP selbst beschreibt seine Aufgabe mit dem Wunsch, eine "kulturprägende" Rolle übernehmen zu wollen. Mit seinen Programmen möchte es das ästhetische Empfinden seiner Zuschauer schulen sowie die Wahrnehmung von regionalem, polnischem, europäischem und internationalem Kulturschaffen ermöglichen (TVP 2005a:

Art.III.1.2,60). Filme und Serien sollten die polnische Gegenwart abbilden, Werte vermitteln sowie positive Verhaltensmuster anbieten (TVP 2005a: Art.III.1.4,81). In diesen Formulierungen zeigt sich der gesellschaftspolitische Anspruch, den TVP hat.

### **II.1.3 Die Rolle von öffentlichem Fernsehen und Rundfunk im polnischen Mediengesetz**

Das in Art. 21.1 des Mediengesetzes<sup>25</sup> formulierte Profil von öffentlichem Fernsehen und Rundfunk beschreibt ein breit gestreutes Medienangebot in den Bereichen Publizistik, Kultur, Unterhaltung, Bildung und Sport, das sich durch einen pluralistischen, unvoreingenommenen, unabhängigen, innovativen und sich auf einem hohen Niveau bewegendem Journalismus auszeichnen sollte. Aufgabe der öffentlichen Medien sei die Förderung von Kunst, Literatur, Wissenschaft sowie der polnischen Sprache. In den weiteren Ausführungen findet sich die Verpflichtung zur Produktion von Programmen in polnischer Sprache sowie von Bildungsformaten, die speziell auf die Bedürfnisse der Polonia<sup>26</sup> und im Ausland lebender Polen zugeschnitten sind (MG 2004: Art. 21.1a.6 bzw. 9).

Eine Besonderheit des polnischen Medienrechts stellt die Forderung nach der Festigung der Familie und der Respektierung des christlichen Wertesystems dar (MG 2004:Art. 21.2.6 und 7). Die Festschreibung eines konfessionell gebundenen Weltbilds ist im europäischen Vergleich singulär (vgl. Ociepka 2003:185).<sup>27</sup> Beata Ociepka macht auf den indirekten Einfluss der Kirche sowie Tendenzen zur Selbstzensur aufmerksam – insbesondere in Bezug auf die Person von Johannes Paul II. (Ociepka 2003:145 und 187). Im Vorfeld der Verabschiedung des Mediengesetzes von 1992 hatte sich der Streit um die Rolle der Kirche innerhalb der öffentlichen Medien verschärft. Auf der Grundlage des 1993 zwischen Heiligem Stuhl und der Republik Polen unterzeichneten, aber erst 1998 ratifizierten Konkordats besitzt die Katholische Kirche das Recht,

---

<sup>25</sup> Ich beziehe mich hier und im Folgenden auf das zum Untersuchungszeitpunkt gültige Mediengesetz von 2004 (MG 2004). Die bislang grundlegendste Novellierung des Mediengesetzes erfolgte 2016 und zuletzt im März 2020.

<sup>26</sup> Durchaus nicht jeder im Ausland lebende Bürger mit polnischen Wurzeln möchte als Teil der Polonia begriffen werden. Zum Konzept der Polonia vgl. Kap. II.3.

<sup>27</sup> Auch in anderen europäischen Ländern wird im Sendeauftrag auf die sakrale Sphäre Bezug genommen. Allerdings ist die Akzentuierung eine andere, wenn von der Rolle der verschiedenen Kirchen innerhalb der Gesellschaft die Rede ist (Serbien, Ungarn) oder von der Forderung nach Toleranz der unterschiedlichen Bekenntnisse (Tschechien, Slowakei), vgl. Dragomir 2005.

eigene Sendungen im öffentlichen Rundfunk und Fernsehen Polens auszustrahlen (Konkordat 1998:Art. 20.2 bzw. TVP 2013b; zu den rechtlichen Grundlagen und ihrer Umsetzung im öffentlichen Fernsehen und Rundfunk Polens vgl. auch Wiśniewski 2010). In der Novelle des Mediengesetzes von 2001 hatte man als eine neue Kategorie die sogenannte gemeinnützige Rundfunkanstalt (*nadawca społeczny*) eingeführt. Diese solle sich durch ein Programm auszeichnen, das "erzieherische, pädagogische und karitative Ziele verfolgt, das christliche Wertesystem auf der Grundlage einer universellen Ethik respektiert sowie zur Vertiefung der nationalen Identität beiträgt" (MG 2004: Art. 4.1a)a). Die gemeinnützige Rundfunkanstalt muss frei empfangen werden können und darf über keine Werbeeinnahmen verfügen (wie etwa durch Sponsoring oder die Ausstrahlung von Reklame). Im Gegenzug ist sie von der Zahlung der Sendekonzession befreit. Obwohl offen für alle gesellschaftlichen Gruppen, haben faktisch fast ausnahmslos katholische Institutionen diesen Status für sich in Anspruch genommen (Ociepka 2003:152).

#### **II.1.4 Der Programmauftrag von TVP und TV Polonia im Kontext europäischer Medienvereinbarungen**

Unter dem internationalen Auslandsrundfunk werden sämtliche "Rundfunkdarbietungen (Hörfunk und Fernsehen; zunehmend ergänzt durch konvergente Online- und Telekommunikationsdienste) (verstanden), die für Zielgruppen in Gebieten außerhalb des Heimatlandes des Veranstalters produziert werden" (Zöllner 2009:175). Auslandsmedien, gleichgültig wie sie rechtlich organisiert sind, stehen insbesondere im 21. Jahrhundert unter einem starken Legitimationsdruck (Meyen 2008:6f.). Zum einen steht die Frage im Raum, wieso ein Medium finanziert werden soll, das sich dezidiert an einen Adressatenkreis im Ausland richtet, obgleich es doch heute möglich ist, sich rund um die Welt über das Internet zu informieren und über Kabel oder Satellit ohnehin alle gewünschten Sender zu empfangen. Zum anderen steht der jeweilige Geldgeber (ob nun Staat, politische Gruppierung, Religionsgemeinschaft o. a.) unter latentem Propagandaverdacht<sup>28</sup>, wie es Michael Meyen ausdrückt (Meyen 2008:7; vgl. auch Thomaß 1999:1073f.). Denn die nahe liegende Schlussfolgerung, dass wer Geld gibt, auch seine Interessen vertreten sehen möchte, ist eine Forderung, die mit dem Wunsch nach unabhängigem Journalismus schwer vereinbar scheint.

---

<sup>28</sup> In der Tat ist die Geschichte des Auslandsrundfunks eng mit dem Kolonialismus und seinem Einsatz als effizientes Propagandainstrument verbunden (Zöllner 2009:176).

Öffentliche Auslandssender haben eine spezifische Programmatik. Sie können als 'Fenster zur Welt' und damit als im weitesten Sinne außenpolitisches Instrument gesehen werden. So beschreibt bspw. der aus Steuermitteln finanzierte öffentlich-rechtliche Auslandsfernsehsender Deutschlands, die Deutsche Welle, sein Profil als "mediale Stimme Deutschlands in der Welt. Der Auslandsrundfunk vermittelt unser Land als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat" (Deutsche Welle 2014). Gesetzlich festgelegtes Ziel des auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Spanisch ausgestrahlten Fernsehprogramms der Deutschen Welle ist es, "deutschen und anderen Sichtweisen zu wesentlichen Themen ... sowohl in Europa wie in anderen Kontinenten ein Forum (zu) geben mit dem Ziel, das Verständnis und den Austausch der Kulturen und Völker zu fördern" (DWG 2005 § 4). Zielgruppe sind "Menschen mit Interesse an Deutschland und Europa" (Deutsche Welle 2014). Der französische Auslandssender France24 ist ein Public Private Partnership<sup>29</sup> des französischen Privatsenders TF1<sup>30</sup> und France Télévisions, der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt Frankreichs. Dabei hat France24 nach Oliver Zöllner eine "eher informelle Anbindung an den Elyséepalast" (Zöllner 2009:178). Der Sender wirbt mit den Schlagworten "Liberté, Egalité, Actualité" und sendet in französischer, englischer und arabischer Sprache. France24 will seinen Zuschauern "comprehensive coverage of world events, with a focus on cultural diversity and contrasting viewpoints via news bulletins, reports, magazines and debates" bieten (France24 2014). Daneben existiert das gleichfalls französische TV 5 Europe, eine Kooperation mehrerer Sender, das mehrheitlich vom französischen Außenministerium finanziert wird und sich um die Vermittlung francophoner TV-Kultur bemühen will (Thomaß 1999:1084ff.). Das formal unabhängige, aber mit staatlichen Geldern finanzierte russische Auslandsprogramm RT (früher: Russia Today) versteht sich als russische Alternative zu BBC, CNN oder Euronews (Rianovosti 2005).<sup>31</sup> Das auf Englisch, Spanisch und Arabisch sendende RT will seinen Zuschauern "an alternative perspective on major global events" bieten und "acquaints international audience with the Russian viewpoint" (RT 2014).

---

<sup>29</sup> Unter Public Private Partnership (PPP) versteht man die Zusammenarbeit von öffentlichen Körperschaften und Privatunternehmen oder Nonprofit-Organisationen (Krause / Proeller 2015).

<sup>30</sup> TF1 war zunächst öffentlich-rechtlich organisiert. Der Sender wurde 1987 privatisiert.

<sup>31</sup> 2014 konnte RT nach eigener Auskunft die Nutzer seiner arabischen RT Facebook-Seite auf 3 Mio Follower verdoppeln und damit die Nachrichtendienste von BBC Arabic und CNN Arabic überflügeln (RT 2014).

Das polnische Auslandsfernsehen TV Polonia strahlt seine Programme in der Regel auf Polnisch aus. Nur einige Sendungen sind englisch untertitelt (bspw. die Soap Opera DER CLAN [KLAN] oder der Dokumentarfilmzyklus BEKANNTE UND UNBEKANNTE PERSÖNLICHKEITEN [Wielcy znani i nieznan]). Die Zielgruppe des Senders ist in erster Linie die im Ausland lebende Polonia. TV Polonia soll sie dabei unterstützen, die "Verbindung mit dem Vaterland Polen zu halten" sowie für Polen zu werben (TVP 2005a:Art.III.3.1,98). Die Fokussierung auf die eigene nationale Gemeinschaft schlägt sich auch in den von TVP für das innerpolnische öffentliche Fernsehen formulierten Programmzielen nieder, ist also keine Spezifik des Auslandsablegers TV Polonia. Im Rechenschaftsberichts für 2004 (TVP 2005a:Art.1) beschreibt TVP seine Programmziele. Sie füllen inhaltlich die in Artikel 1.1 des Mediengesetzes als zentral für öffentliches Radio und Fernsehen genannten Bereiche Publizistik, Kultur, Bildung, Unterhaltung und Sport. Der kulturelle Bereich wird dabei von dem Wunsch angeführt, „die nationale Identität und Gemeinschaft stärken zu wollen“ (TVP 2005a:Art. III.1.2,60). An anderer Stelle wird betont, die "polnische kulturelle Identität ... kultivieren, ihre Verschiedenartigkeit und ihren Reichtum ... zeigen (zu wollen)" (TVP 2005a:Art. II.4,27). In sämtlichen Programmformaten, besonders aber in den fiktionalen, sollten sich polnische Tradition und polnisches kulturelles Erbe niederschlagen (TVP 2005a:Art. III.1.2,60). Beim Sport wird der integrative und gesundheitspolitische Charakter hervorgehoben. Körperkultur wird dabei als Teil der Nationalkultur und gesellschaftliches Bindeglied beschrieben. Ziel sei es daher nicht zuletzt, die sportlichen Leistungen gerade polnischer Sportler zu popularisieren (TVP 2005a:Art. III.1.5,87).

Das Ziel, mithilfe der öffentlichen Medien, die nationale Identität und nationale Gemeinschaft stärken zu wollen, findet sich auch in zahlreichen Profilen anderer nationaler Sendeanstalten.<sup>32</sup> Das White Paper (1993) als Teil europäischer Zielvereinbarungen spricht von der Zielvorstellung einer europäischen Identität und hebt die Bedeutung der kulturellen Vielfalt und des gegenseitigen Verstehens hervor. Auch im Green Paper über die Liberalisierung der Kabelfernsehnetze innerhalb der EU wird der Ausbau der Infrastruktur als zentraler Parameter für den Übergang ins Informationszeitalter sowie die Förderung von gesellschaftlicher Kohäsion gesehen (Green Paper 1994:8f.). Die European Audiovisual Policy, ein Leitfaden der Europäischen Kommission, betont die wichtige Rolle, die das öffentliche Fernsehen für die Herausbildung kultureller Identität und den Erhalt kultureller Vielfalt spiele (Digital Age 1998:9 und AVMD 2010/13/EU). Das Europäische Kulturabkommen von 1954 legte

---

<sup>32</sup> Vgl. die Gegenüberstellung des Open Society Institutes (Dragomir 2005:166-170) bzw. im Netz unter [www.eumap.org](http://www.eumap.org).

noch den Schwerpunkt auf den Schutz eines gemeinsamen europäischen Kulturerbes und sah die Vertragsparteien in der Pflicht, dieses zu mehren. Im Maastrichter EU-Vertrag von 1992 wird ein Passus eingeführt, der den Fokus stärker auf die nationale Identität seiner Unterzeichnerstaaten zu legen scheint: "Die Union achtet die nationale Identität ihrer Mitgliedstaaten" (Maastricht 1992). Diese Formulierung findet sich, leicht abgewandelt, auch im Vertrag von Lissabon wieder (Lissabon 2007). Michael Meyen weist auf den Vorwurf der "nationalen Nabelschau" hin (Meyen 2008:7), dem sich die Auslandsmedien aussetzen. Programmatisch sieht sich TV Polonia selbst in einer edukativen Rolle, mit der es nicht zuletzt die Herausbildung einer nationalen Identität unterstützen will (vgl. TVP 2006:33) und daher durchaus bewusst eine 'nationale Nabelschau' betreibt. Der edukative Anspruch des öffentlichen Fernsehens in Polen wird besonders deutlich in der prominenten Stellung, die die Pflege der polnischen Sprache sowie die Popularisierung polnischer Geschichte in den Zielvereinbarungen einnimmt. Gleich nach dem Wunsch, mithilfe des Fernsehens die nationale Identität Polens zu stärken, folgt das Ziel, die polnische Sprache pflegen und das Wissen über sie verbreiten zu wollen (TVP 2005a:Art.III.1.2,60). Abgesehen von diesem Paragraphen widmen sich noch drei weitere Artikel der Pflege der polnischen Sprache (TVP 2005a:Art.III.1.2,68-70). So kümmere sich TVP insbesondere um die Korrektheit und Reinheit der polnischen Sprache und bemühe sich darum, dass das Polnisch von Journalisten und Moderatoren für die Zuschauer Vorbildfunktion habe. Darüber hinaus produziere TVP Sendungen, deren Aufgabe es sei, die Schönheit der polnischen Sprache zu zeigen und zu ihrem richtigen Gebrauch anzuregen. Des Weiteren sieht sich TVP in der Pflicht, "Polen seine Geschichte zurückzugeben und am historischen Gedächtnis der polnischen Bevölkerung zu arbeiten" (TVP 2005a:Art.III.1.2,67).<sup>33</sup> TVP bemühe sich darum, das historische Wissen seiner Zuschauer zu vergrößern. Aus diesem Grund würden gleichfalls im Unterhaltungsbereich (Wettshows, Talk Shows, Serien u. a.) historische Themen aufgegriffen. Diese Zielvorgaben von TVP illustrieren, wie sich Bildungsanspruch und gesellschaftspolitisches Wirken im öffentlichen polnischen Fernsehen verschränken.

---

<sup>33</sup> Diese Forderung ist auch vor dem Hintergrund der kommunistischen Vergangenheit Polens und der damit verbundenen politischen Einflussnahme auf die Geschichtsschreibung zu sehen.

## **II.2 Das Selbstverständnis von TV Polonia in Internetauftritt, Werbe- und Pausenclips**

Unter der Selbstdarstellung von TV Polonia werden hier insbesondere die Inhalte untersucht, die für das Programm eine selbstreferentielle Werbefunktion besitzen. Darunter fallen zum einen die Selbstbeschreibungen des Senders in seinem Internetauftritt (II.2.1), zum anderen die Werbe- und Pausenclips im laufenden Programm (II.2.2). Beide 'Werbeelemente' unterscheiden sich in ihrem Verhältnis von Text und Bild. So sind erstere stark textlastig, während letztere ihre Botschaft (fast) ausschließlich auf der audiovisuellen Ebene vermitteln. Beide Elemente jedoch erfüllen dieselbe programmatische Funktion.

### **II.2.1 Der Internetauftritt von TV Polonia**

Die Selbstdarstellung von TV Polonia in seinem Webauftritt erlebte in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Relaunches, die in erster Linie das Layout betrafen.<sup>34</sup> In den Untersuchungszeitraum fällt die komplette Neugestaltung des Corporate Designs. War Königsblau vor dem Relaunch mit Ausnahme des rot-weißen Logos die Grundfarbe des Webauftritts, zeigt sich die Internetseite nun ganz in den Nationalfarben Rot und Weiß. Bei unverändertem Logo wird Weiß zur Grundfarbe, kräftiges Hellrot kennzeichnet insbesondere die

---

<sup>34</sup> Die Analyse bezieht sich hier auf die Gestalt des Webauftritts zur Zeit der Untersuchung. 2007 und 2008 durchlief der Auftritt noch einmal Revisionen, die vor allem eine deutliche Kürzung der Selbstdarstellung nach sich zogen. Programmatisch aber lassen sich keine wesentlichen Änderungen feststellen. Das Schlagwort Zivilisation (vgl. Kap. II.2.3) taucht nicht mehr explizit auf, jedoch bleibt die in dieselbe Richtung zielende Formulierung, den Anteil Polens an der Entwicklung Europas bzw. am weltweiten Fortschritt demonstrieren zu wollen, bestehen (Misja TVP Polonia, <http://www.tvp.pl/polonia/o-antenie>, 11.11.2009). Hinzugekommen ist die Zielvorgabe, Polen seinen Platz in der Welt zur Jahrtausendwende zu zeigen und zu vergegenwärtigen, welche Rolle das Land in der Gegenwartsgeschichte spiele. Das Budget von TV Polonia musste in dieser Zeit eine Kürzung um ein Viertel verkraften. Gleichfalls gab es mehrere Wechsel in der Führungsspitze: Im Februar 2007 löste Agnieszka Romaszewska-Guzy Antoni Bartkiewicz als Direktorin von TV Polonia ab. Romaszewska-Guzy wiederum wurde im März 2009 vorzeitig von dem mittlerweile ebenfalls abgesetzten TVP Direktor Piotr Farfał entlassen. Er war u. a. wegen seiner früheren Mitgliedschaft in faschistischen Organisationen umstritten (vgl. Anm. 12). Symptomatisch für die personellen und strukturellen Wirren ist, dass der Direktorenposten von TV Polonia erst wieder am 15. März 2010 von Witold Laskowski besetzt wurde, der nach nur einem Jahr bereits wieder abgelöst wurde.

Programmüberschriften.<sup>35</sup> Unter der neuen Rubrik AUFTRAG [Misja] wurden die Selbstauskünfte von TV Polonia subsumiert. Das Selbstverständnis von TV Polonia findet sich nun also formuliert in drei Texten: ÜBER UNS [O nas], POLEN GANZ NAH [Polska bliżej ciebie] sowie GRUNDSÄTZE UND ZIELE [Zasady i cele] zusammengefasst unter der Rubrik AUFTRAG. Viele der Programmziele und auch ganze Formulierungen finden sich in allen drei Texten wieder. Aufgrund der Redundanz werden sie in der Analyse der Selbstdarstellung von TV Polonia als Einheit behandelt.

Als seine primäre Zielgruppe beschreibt TV Polonia alle Polen, die außerhalb der Landesgrenzen leben.<sup>36</sup> Wir versuchen, unseren Landsleuten zu helfen, ihre eigene Identität in ihren neuen Heimatländern zu definieren. Wir bringen ihnen Polen näher und zeigen die Veränderungen, die in unserem Land stattfinden... [Telewizja Polonia] beeinflusst die Bewahrung des Polentums in den nachfolgenden Generationen.<sup>37</sup> Identität wird dabei in Bezug auf Polen gedacht. Der Erhalt und die Tradierung des "Polentums" erscheint als Wert an sich und damit erstrebenswertes Ziel. Dabei gehört es zu den Spezifika von Hochwertwörtern wie Polentum, dass sie inhaltlich nicht näher konkretisiert werden (vgl. Exkurs I). Was weiter auffällt, sind die divergierenden Schwerpunkte bezüglich Adressaten und Ziel. An erster Stelle der Selbstdarstellung von TV Polonia steht die Forderung, dass es primäre Aufgabe des Programms sei, die Polonia mit dem Heimatland (wieder) zu vereinigen. Eine solche Vorstellung geht von der Annahme der Existenz einer einzigen großen Gemeinschaft aller Polen aus, die sich durch genealogische Verbindungen legitimiert. Nebenbei impliziert eine derartige Formulierung, dass Polonia und Heimatland offensichtlich gegenwärtig keine Einheit bilden und die imaginierte Großgemeinschaft aller Polen starken Bedrohungen ausgesetzt ist – wie beispielsweise Assimilierungsprozessen. Im Sinne des Vorstellungsbildes einer Weltgemeinschaft aller Polnischstämmigen bedeutet Assimilierung Entfremdung und Entfremdung den Verlust von Identität. Assimilierung wird damit zur Defiziterscheinung im Kontext einer produktiven polnischen Identität, die sich innerhalb dieser Weltgemeinschaft verortet.

---

<sup>35</sup> Die Kombination Rot-Weiß bleibt grundsätzlich auch nach dem neuerlichen Relaunch von 2007 erhalten.

<sup>36</sup> *Program Satelitarny TV Polonia jest adresowany do Polaków mieszkających poza granicami kraju.* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>37</sup> *Staramy się pomóc rodakom w określeniu własnej tożsamości w nowych ojczyznach. Przybliżamy Polskę oraz pokazujemy zmiany zachodzące w naszym kraju... [Telewizja Polonia] wpływa na zachowanie polskości w kolejnych pokoleniach.* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE sowie ZASADY I CELE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

Diesem Prozess will sich TV Polonia entgegen stellen, indem es an der Vorstellung einer Abstammungsgemeinschaft arbeitet. Die genealogische Begründung des Adressatenkreises erfährt nach den Relaunches eine Öffnung. Personen mit nur noch schwach vorhandenen polnischen Wurzeln und schließlich auch Personen ohne jede genealogische Verbindung sollen in die Zielgruppe aufgenommen werden. Eine ähnliche Öffnung erfährt gleichfalls das didaktische Ziel von TV Polonia. Geht es zunächst um einen an die über die ganze Welt verstreute Polonia gerichteten Bildungs- und Informationsauftrag werden darüber hinaus auch die nur noch entfernt oder auch überhaupt nicht durch Abstammung mit Polen Verbundene als Zielgruppe beschrieben. Ihnen sollen Kultur und Mentalität des Landes nähergebracht werden. Schließlich präsentiert sich TV Polonia außerdem als Multiplikatorin für wirtschaftliche und wissenschaftliche Kontakte. Präsentiert werden hier einander eigentlich ausschließende Konzepte: einerseits die Abgrenzung einer Gruppe und andererseits Öffnung und Kooperation. Auffällig ist in der Neuformulierung des Webauftritts eine Programmatik, die ihre eigene Veränderung thematisiert. So wird auf die verstärkte Hinwendung zur jüngeren Generation<sup>38</sup> verwiesen bzw. ein 'offenes Programmkonzept' betont, das sich einem über die Polonia hinaus erweiterten Adressatenkreis öffnen möchte. Dies lässt sich als Versuch verstehen, sich ein wenig von der ursprünglichen Zielgruppe zu lösen.<sup>39</sup> Beschrieben wird eine Akzentverschiebung weg von der Darstellung lediglich des Lebens der Polonia im Ausland hin zu einem aktiven Werben für Polen als einem Land zahlreicher Möglichkeiten für alle: *für Polen im In- und Ausland, aber auch für Ausländer...*<sup>40</sup> TV Polonia signalisiert damit eine Öffnung seines Konzepts. Der Sender möchte eine Abkehr von der Hermetik des spezifischen Klientelsenders, um stattdessen als Werbeträger Polens zu wirken: *Telewizja Polonia informiert über Polen, wirbt für die polnische Kultur, Kunst und*

---

<sup>38</sup> *Zwracamy się coraz szerzej do młodego pokolenia telewidzów, którzy nigdy jeszcze w Polsce nie byli, często nie znają języka polskiego, a chcieliby uzyskać rzetelne i obszerne informacje o jego roli i współczesnym znaczeniu.* MISJA: O NAS, <http://www.tvp.pl/polonia/>, 26.06.2004.

<sup>39</sup> Diese Öffnung spielt nach dem neuerlichen Relaunch von 2007 nur noch eine untergeordnete Rolle. Betont wird vielmehr der Adressatenkreis der nachwachsenden Generation innerhalb der Polonia: *Wpływamy na zachowanie polskości w kolejnych generacjach Polonii, a przede wszystkim upowszechniamy język polski.* MISJA, <http://www.tvp.pl/polonia/o-antenie>, 11.11.2009.

<sup>40</sup> *Akcent w prezentowanych nowych programach przesunął się od jedynie przedstawiania życia społeczności polonijnych za granicą do aktywnego promowania wizerunku Polski jako kraju wielkich możliwości dla wszystkich: Polaków z kraju i zagranicy, ale też obcokrajowców...* MISJA: O NAS, <http://www.tvp.pl/polonia/>, 26.06.2004.

*Wissenschaft, es fördert die polnische Wirtschaft, Ökonomie und technisches Know-how aus Polen, regt zu Investitionen in Polen an, empfiehlt touristische Ziele, gibt Freizeittipps...* .<sup>41</sup> Seine Qualität sieht der Sender darin, dass er ein positives Bild des Landes zeichnet.<sup>42</sup> Bei der Ausweitung des Programmprofils vom Special-Interest-Sender zur Promotionagentur für Polen meint Werbung dabei die Konzentration auf Ereignisse in Polen, die Präsentation polnischer Akteure sowie die Würdigung polnischer Leistungen. So wird in der Aufzählung der unterschiedlichen Sendeformate von Nachrichten über Publizistik bis hin zu Unterhaltungssendungen ausdrücklich auf den polnischen Anteil innerhalb dieser Formate verwiesen bspw. darauf, dass sich das Programmrepertoire aus polnischen Produktionen zusammensetzt, im Unterhaltungsprogramm polnische Autoren sowie Ausführende beteiligt sind oder bei der Ausstrahlung von Konzerten klassischer Musik polnische Komponisten und Musiker gefördert werden. <sup>43</sup> Das Informations- und Unterhaltungsangebot sowie der programmatische Auftrag konzentrieren sich also insbesondere auf eine Popularisierung Polens bzw. seiner als positiv erachteten Teile. Die Konzentration auf eine Verbreitung polnischer Produktionen ist auch im Kontext des Mediengesetzes zu sehen, das eine Quotenregelung vorsieht. Pro Vierteljahr muss gut ein Drittel der Musikbeiträge auf Polnisch sein (MG 2004:Art. 15.2).

Betrachtet man die Selbstdarstellung in der Rubrik AUFTRAG noch einmal zusammenfassend, scheinen zwei konträre Konzepte miteinander zu konkurrieren: Richtete sich der alte Webauftritt fast ausschließlich an im Ausland lebende Polen bzw. Mitglieder der Polonia, postuliert die Neufassung von ÜBER UNS explizit eine inhaltliche Öffnung, indem sie auf das offene Konzept des Senders und neue Zielgruppen (jüngere Generationen, Ausländer, alle) verweist und damit eine Abkehr vom reinen Klientelprofil einzuleiten scheint. Gleichwohl hält TV Polonia als oberste Priorität an dem Ziel fest, "Polen und Polonia vereinen" zu wollen (ÜBER UNS), richtet sich in erster Linie an "die im

---

<sup>41</sup> *Telewizja Polonia informuje o Polsce, popularyzuje polską kulturę, naukę i sztukę, promuje polską gospodarkę, ekonomię i myśl techniczną, zachęca do inwestowania w Polsce, rekomenduje walory turystyczne i wypoczynkowe Polski...* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE sowie ZASADY I CELE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>42</sup> *Tworzy pozytywny wizerunek Polski i Polaków...* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>43</sup> *...uniwersalna rozrywka z udziałem polskich twórców i wykonawców ... koncerty muzyki klasycznej promujące polskich kompozytorów i wykonawców ... Repertuar TV Polonia stanowią programy produkcji polskiej.* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

Ausland lebenden Polen" (POLEN GANZ NAH) bzw. betont das Wir-Gefühl einer Gemeinschaft von Landsleuten: "Sämtliche Programme von TV Polonia entstehen mit Blick auf unsere im Ausland lebenden Landsleute" (POLEN GANZ NAH).<sup>44</sup> Damit steht die exkludierende Imagination einer Gemeinschaft aller Polen – in Abgrenzung zu „Ausländern“ (ÜBER UNS) bzw. „Angehörigen anderer Staaten“ (POLEN GANZ NAH) – der Zielvorstellung einer Durchlässigkeit und Öffnung des Angebots über nationale (gedacht als ethnische) Grenzen hinweg gegenüber. Ein inhaltlicher Widerspruch, der den Eindruck der Unentschiedenheit hinterlässt sowie die Überzeugungskraft der Absicht schwächt, eine Profilverschiebung vom Special-Interest-Sender zu einem Kanal für jedermann vollziehen zu wollen. Argumentativ wird die Selbstdarstellung des Webauftritts<sup>45</sup> vor allem von drei wiederkehrenden Themenkomplexen strukturiert. Es geht (a) um die Wahrnehmung Polens von außen, (b) die Darstellung polnischer Leistungen im internationalen Vergleich sowie (c) die Betonung einer Teilhabe Polens an einem weltweiten Zivilisationsprozess.

#### II.2.1.1 Die Wahrnehmung Polens von außen

In verschiedenen Variationen wird in den Zielvorstellungen die Aufgabe formuliert, nach außen an einem positiven Polenbild arbeiten zu wollen, herausragende Leistungen zu präsentieren, mit herausragenden Persönlichkeiten für das (kulturelle oder technische) Kapital Polens zu werben und diejenigen auszuzeichnen, die sich um Polen im Ausland verdient gemacht haben. Der Wahrnehmung Polens durch das Ausland respektive ´durch Andere´ wird damit eine zentrale Bedeutung eingeräumt. Dieser Gedanke basiert auf dem Entwurf eines Dualismus zwischen ´Uns´ und ´Ihnen´. Zugleich wird damit eine Wertschätzungsdiskussion eröffnet, die im Kontext einer Wettbewerbslogik zu sehen ist. Als Akteure agieren dabei kollektive Gebilde. Polen konkurriert mit all dem, was auf diese Weise als Nicht-Polen markiert ist, indem es sich in Abhängigkeit von der Einschätzung ´der Anderen´ begibt.<sup>46</sup> Eine Argumentation,

---

<sup>44</sup> *Wszystkie programy TV Polonia tworzone są z myślą o naszych rodakach mieszkających poza granicami.* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>45</sup> Darunter fallen die in der Rubrik AUFTRAG zusammengefassten Texte ÜBER UNS, POLEN GANZ NAH sowie GRUNDSÄTZE UND ZIELE.

<sup>46</sup> Individualpsychologisch könnte man diese Struktur einem mangelnden Selbstwertgefühl zuordnen, indem man voraussetzt, dass derjenige ohne einen solchen Mangel nicht auf die fortwährende Spiegelung durch andere angewiesen ist. Ähnlich bemerkt Jerzy Jedlicki, dass etwas nur betont würde, wenn man sich seiner Sache nicht ganz sicher sei (Jedlicki 1990:41f.).

die im Übrigen keine Besonderheit von TV Polonia darstellt, sondern Teil eines breiteren publizistischen Diskurses in Polen ist.<sup>47</sup>

Mit der Wahrnehmung durch Andere ist dabei immer eine vorteilhafte Wahrnehmung gemeint. Sie hat programmatisch höchste Priorität. So fällt denn die Formulierung des Informationsauftrags quantitativ hinter Zielsetzungen zurück, die den Sender als ein Organ beschreiben, das für Polen "wirbt", es "fördert", "popularisiert" und "empfiehlt". In der Aussage, ein "positives Bild Polens und der Polen" schaffen zu wollen,<sup>48</sup> wird der Wunsch explizit, das Land von seiner vorteilhaften Seite zeigen zu wollen. Die logische Konsequenz daraus: etwaige als nicht positiv erachtete Aspekte werden ausgeschlossen. Die Konzentration auf ausschließlich Angenehmes gehorcht zunächst einmal den Gesetzen der Werberhetorik. Diese ist gemäß Konvention einseitig bzw. genauer: positiv einseitig. Im konkreten Fall heißt dies, dass jeder Einzelne als Botschafter Polens gesehen wird mit der Aufgabe, das Ansehen des Landes im Ausland zu mehren. Eine Aufgabe, die als so zentral gesehen wird, dass sie belohnt wird: Seit 1995 lobt TV Polonia jährlich den Preis "Zum Ruhme Polens und des Polentums" [Za sławienie Polski i Polskości] aus, *der Personen verliehen wird, die zur Förderung und zum Ruhm Polens in der Welt beitragen*.<sup>49</sup>

#### II.2.1.2 Die Darstellung polnischer Leistungen im internationalen Vergleich

Der Sender formuliert wiederholt sein Anliegen, polnische Leistungen im internationalen Zusammenhang hervorheben zu wollen. So will er bspw. *herausragende Vertreter der Polonia sowie ihren Beitrag zu Errungenschaften von weltweiter Bedeutung*<sup>50</sup> präsentieren bzw. *ihren Anteil am Welterbe*<sup>51</sup> vorstellen. Mehrere Aspekte spielen in dieser Zielvorstellung eine Rolle. Zum

---

<sup>47</sup> Verwiesen sei hier bspw. auf die Abendausgabe der Hauptnachrichten NACHRICHTEN [WIADOMOŚCI] auf TVP 1 am Tag des polnischen EU-Beitritts. Ein wesentlicher Teil der Sendung bestand in der Wiedergabe von Reaktionen des Auslands auf dieses Ereignis (NACHRICHTEN 19.30 TVP 1 01.05.2004). Ähnliches ließ sich auch bei der Berichterstattung über Sterben und Tod von Johannes Paul II. beobachten (vgl. S. 152).

<sup>48</sup> POLEN GANZ NAH SOWIE GRUNDSÄTZE UND ZIELE.

<sup>49</sup> *W 1995 roku Program Satelitarny TV Polonia ustanowił nagrodę "Za sławienie Polski i Polskości", przyznawaną osobom, które przyczyniają się do propagowania i rozstawiania Polski na świecie*. MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>50</sup> *Telewizja Polonia ... prezentuje wybitnych przedstawicieli Polonii oraz ich wkład w osiągnięcia światowe*. MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

<sup>51</sup> *...przedstawia wybitnych przedstawicieli Polonii i ich udział w dziedzictwie światowym*. MISJA: ZASADY I CELE, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

einen geht es darum, überhaupt den Nachweis einer 'Leistung' zu führen. Zum anderen ist das besondere Augenmerk darauf gerichtet, dass diese Leistungen im Kontext einer 'Weltanstrengung' stehen, d. h. ein solches Niveau besitzen, dass sie mit anderen Bemühungen auf internationaler Bühne konkurrieren können, sowie schließlich drittens, dass sie polnischer Provenienz sind. Abgesehen vom oben bereits angesprochenen Wettbewerbsgedanken, der auf der Basis nationalistischer Logik von einem Konkurrieren der Nationen miteinander ausgeht (vgl. S. 115ff.), findet sich auch in dieser Argumentation wieder das Muster der Selbstwertfindung durch Außenwertung: Erst der Nachweis der Teilhabe an einem wie auch immer zu definierenden Welterbe wertet den eigenen Beitrag letztlich auf. Bezugspunkte dieser Wertzuschreibung wie "Welterbe" oder "Anteil an Errungenschaften von weltweiter Bedeutung" rekurrieren auf einen Fortschrittstopos, einem teleologisch nach vorn schreitenden Ansammeln von Etappenzielen auf dem Weg einer universalen Bereicherung der Welt. Träger dieser Bewegung sind jeweils die einzelnen Nationen. Dabei steht nicht die individuelle Leistung an sich, das Sachthema oder vielleicht die Faszination für eine spezifische Entdeckung im Vordergrund, sondern die (hier polnische) Nationalität der Akteure, was den nationalen Fokus gleichfalls wieder in den Mittelpunkt rückt.

### II.2.1.3 Die Teilhabe Polens an einem weltweiten Zivilisationsprozess

TV Polonia, das Satellitenprogramm des Polnischen Fernsehens, stellt den Beitrag Polens am Zivilisationsprozess Europas und der Welt dar.<sup>52</sup> Die Programmatik nimmt dabei den Gedanken einer allgemeinen Fortschrittsanstrengung auf, der hier spezifiziert wird als Zivilisationsprozess. Vorausgesetzt sind dabei die Universalität dieses Prozesses zum einen sowie die Gerichtetheit einer solchen entwicklungsgeschichtlichen Bewegung zum anderen. Universal, weil die Gültigkeit des Prozesses für die gesamte Welt angenommen wird; gerichtet, weil damit eine qualitative Vorwärtsbewegung impliziert ist. Durch ihre universale Gültigkeit erhält sie den Rang eines Grundprinzips gesellschaftlicher Entwicklung. In der Betonung einer Teilhabe Polens an diesem Prozess schlagen sich wiederum die in (a) und (b) beschriebenen Mechanismen nieder, so dass sich Konzepte wie "Welterbe"

---

<sup>52</sup> *TV Polonia, Program Satelitarny Telewizji Polskiej, ukazuje udział Polski w rozwoju cywilizacyjnym Europy i świata. MISJA: ZASADY I CELE*, <http://www.tvp.pl/polonia/> 26.06.2004.

oder "Errungenschaften" als Teil eines breiteren Zivilisationsdiskurses erschließen. Niedrig definiert, handelt es sich bei Schlagwörtern wie Welterbe oder Zivilisation wenigstens um Hochwertwörter des gesellschaftlichen Diskurses. Bewertet man ihren symbolischen Gehalt höher, müsste man sie als core values (vgl. Exkurs I) der kulturellen Selbstverständigung bezeichnen.<sup>53</sup> Es bleibt offen, was unter einem europäischen Zivilisationsprozess zu verstehen ist. Sicher aber ist, dass ein qualitativer Wandel im Sinne einer Veränderung vom Gut zum Besser gemeint ist. Vor dem Relaunch des Webauftritts war von dem Polen gebührenden Platz innerhalb des weltweiten Zivilisationsprozesses<sup>54</sup> die Rede, ein Anspruch, den TV Polonia nach außen hin kommunizieren wollte. Abgesehen von der später modifizierten Implikation mangelnder Wertschätzung, die in dieser Formulierung mitschwingt, lässt sich die Semantik der angesprochenen Zivilisation insoweit spezifizieren, als sie als Teil eines ungebrochenen Fortschrittparadigmas verstanden wird. Dieses schließt Zivilisationskritik, negative Veränderungen oder Ambivalenzen aus. Den auch an anderen Stellen deutlich spürbaren Minderwertigkeitskomplex (vgl. dazu S. 84, 140ff., 153ff.) erklärt Zdzisław Mach als Folge einer starken Asymmetrie. Die Einflüsse Westeuropas auf Polen seien immer stärker gewesen als es umgekehrt der Fall war. Darüber hinaus hätten die Teilungen Polens ein Unterlegenheitsgefühl gegenüber Europa befördert sowie den latenten Verdacht, dass Europa Polens Anteil an der europäischen Geschichte und seine Bedeutung innerhalb Europas nicht ausreichend würdige (Mach 2000:8).

## II.2.2 Werbe- und Pausenclips

Neben rein visuellen Clips werden innerhalb des regulären Fernsehprogramms gleichfalls längere Werbeeinheiten ausgestrahlt, die zusätzlich mit Text arbeiten oder durch einen ausführlichen Off-Kommentar zu einem kleinen Werbefilm ausgebaut sind. Sie verschlagworten den visuellen Eindruck noch einmal und aktivieren damit eine Reihe von Konzepten. Mithilfe einer schematisierten Synopse wird das Zusammenspiel von Bild, Sounddesign und Kommentar an

---

<sup>53</sup> Vgl. Zdzisław Mach über den polnischen Zivilisationsdiskurs (Mach 2000). Mach zeigt u. a., wie weiter Elemente aus der romantischen Tradition unterschwellig virulent sind. Dazu gehört die Vorstellung von Polen als Verteidigerin des Christentums (vgl. den Antemurale-Mythos, Anm. 85) und östlichste Grenze westlicher Zivilisation.

<sup>54</sup> *...pragniemy by nasz program stał się dla wszystkich jednym z najważniejszych źródeł wiedzy o Polsce i Polakach, o naszym wkładzie w historię i kulturę, o miejscu należnym Polsce w cywilizacji świata.* O NAS, <http://www.tvp.pl/polonia/informacjeonas.htm> 22.06.2003.

zwei Beispielen exemplarisch illustriert. Der erste WERBE-CLIP<sup>55</sup> ordnet den Bildeinstellungen eine Reihe von programmatischen Schlagworten zu. In der folgenden Aufstellung sind links der jeweilige Text, in der rechten Spalte die visuelle Realisierung aufgeführt:

TEXT	VISUALISIERUNG
<b>Telewizja Polonia. 7 Tage die Woche, 24 Stunden täglich. Für die Polonia und über die Polonia.</b>	Rot-weißes Logo von TV Polonia am oberen Bildrand. In einer schematisierten Darstellung züngelt sich aus einer Weltkugel ein Banner in den Nationalfarben (rot-weiß) heraus / Überblendung der polnischen Fahne vom Adler des polnischen Wappens / Folkloreumzug, zwei Männer hoch zu Ross in Góralentracht mit US-amerikanischer und polnischer Fahne <sup>56</sup>
<b>Leute</b>	Der junge Lech Wałęsa
<b>Ereignisse</b>	Der Runde Tisch aus der Vogelperspektive
<b>Herausragende Polen</b>	Andrzej Wajda bei der Entgegennahme einer Ehrung / Papst Johannes Paul II. im Papamobil beim Bad in der Menge
<b>Geschichte</b>	Kreuzritter im Kettenhemd / Schwertkampf / Angriffsgalopp mit wehender polnischer Fahne / Wehrgang auf Burgzinnen
<b>Tradition</b>	Folkloretanz in Góralentracht / Folklorefrauenchor in Tracht
<b>Kultur</b>	Close-up auf Buchstapel, eine Hand greift nach einem Hardcoverband / Orchester, klassisches Konzert
<b>Wissenschaft</b>	Technische Messgeräte / Laboratorium
<b>Wirtschaft</b>	Kleiner Lebensmittelladen, Einkaufsszene mit alter Frau / Großindustrie: Hochofenszene
<b>Tourismus</b>	Galoppierende Pferde / Segeltörn
<b>Wir sprechen vom Leben der Polen</b>	Ein junges Pärchen in urbaner Straßenszene / Großbaustelle
<b>Wir einen alle Polen</b>	Flanierende Passanten in der Großstadt / Telefonierende Kundenberaterin in einem Autohaus
<b>Wir fördern die polnische Sprache</b>	Schreibfederkiel, strahlendes Licht von antiker Lampe / Schülerin mit Kugelschreiber und einer Schirmmütze mit

<sup>55</sup> *Telewizja Polonia. 7 dni w tygodniu, 24 godziny na dobę. Dla Polonii i o Polonii / Ludzie / Wydarzenia / Wybitni Polacy / Historia / Tradycja / Kultura / Nauka / Gospodarka / Turystyka / Mówimy o życiu Polaków / Łączymy wszystkich Polaków / Upowszechniamy język polski / Polska bez granic / Polska w twoim domu / Telewizja Polonia. 24 godziny. 7 dni w tygodniu.* WERBECLIP 15.11.04.

<sup>56</sup> In den USA lebt die zahlenmäßig größte polnische Diaspora.

	dem Schriftzug „Diktat“
<b>Polen ohne Grenzen</b>	Europäische Fahne / Wolkenkratzer
<b>Polen in Deinem Haus</b>	Freizeitkanuten vor idyllischer Herbstlandschaft / Üppiger Marktstand / Frau mit Kind auf dem Arm, das in die Kamera winkt
<b>Telewizja Polonia. 24 Stunden. 7 Tage die Woche</b>	Schematisierte Darstellung der Weltkugel mit polnischem Banner (s.o.)

TV Polonia präsentiert sich hier als Special-Interest Sender, der, anders als in den programmatischen Texten auf den Internetseiten postuliert, ausschließlich auf eine bestimmte Zielgruppe, nämlich die Polonia, ausgerichtet ist: „Für die Polonia und über die Polonia“. Die schematisiert dargestellte weltumspannende Verbindung aller Polen („Wir einen alle Polen“) nutzt die nationale Symbolik mit einem sich um die ganze Welt schlängelnden Banner in den Nationalfarben, dem gleichfalls rot-weißen Senderlogo von TV Polonia sowie den Hoheitszeichen des polnischen Staates – des polnischen Adlers auf rotem Grund und der polnischen Fahne. Die Polonia ist visuell repräsentiert durch eine Folkloreveranstaltung, die mitgeführte US-amerikanische Fahne neben der polnischen führt die USA als eines der traditionellen Länder der polnischen Emigration ein. Das Bild Polens, das die Schlagworte entwerfen, beschreibt ein Land, das besondere Menschen hervorgebracht hat („Leute“), in dem Bedeutendes vorgeht („Ereignisse“), das auf großartige Vertreter der Nation („Herausragende Polen“) sowie auf Geschichte und Tradition zurückblicken kann und in dem Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Tourismus eine zentrale Rolle spielen. Die Visualisierung der Schlagworte konkretisiert eine kaleidoskopartige Darstellung Polens als ein Zusammenspiel von Lech Wałęsa, Rundem Tisch, Andrzej Wajda, Johannes Paul II., Kreuzrittern und Folklore. Geschichte wird damit zunächst einmal als jüngere Zeitgeschichte gefasst. Ikonisiert in Lech Wałęsa als ihrem bekanntesten Gesicht wird die Solidarność-Bewegung zitiert. Der Runde Tisch symbolisiert den Übergang vom kommunistischen Regime zur Demokratie ebenso wie Papst Johannes Paul II. Ihm wird eine wichtige Rolle bei der Überwindung des Kommunismus zugeschrieben. Als erster polnischer Papst der Kirchengeschichte wird er in Polen besonders verehrt. Der Regisseur Andrzej Wajda wiederum tritt als bedeutender und auch außerhalb Polens bekannter Vertreter des polnischen Filmschaffens der Gegenwart auf. Davon abgesehen reduziert sich die Darstellung von Geschichte auf ein romantisch-heroisches Mittelalterbild, das sich aus nachgestellten Kreuzritterschlachten und Bildern nebelverhangener Burgzinnen zusammensetzt. Das Schlagwort Traditionspflege wiederum ist visuell gleichgesetzt mit Folklore. Man sieht

Tanzformationen und Chöre, die in regionaler Tracht bäuerliche Paar- oder Gruppentänze vorführen oder als Trachtengruppe Liedgut vortragen. Die Folklorevorstellungen werden zur „invented tradition“ (Hobsbawm 1983) in dem Sinne, dass Entstehungskontext der gezeigten Gebräuche und Lebensumstände zumeist nicht mehr existieren. Gebräuche und Trachten werden bewusst museal reaktiviert bzw. in der Aufführungspraxis neu ´erfunden´ – innerhalb von Vereinen und Chören außerhalb Polens oder auch in Polen selbst.<sup>57</sup> Das in dieser Weise vorgestellte Schlagwort Tradition evoziert die Annahme, dass das, was aus der polnischen kulturellen Überlieferung wert sei zu tradieren, ausnahmslos der bäuerlichen bzw. ländlichen Sphäre entspringt. Die Engführung von Tradition auf Volksüberlieferung und damit der Ausschluss anderer kultureller Bereiche greift auf Vorstellungen des frühen 19. Jahrhunderts zurück, in dem eine Aufwertung von Volksüberlieferungen stattfand. Sie wurden als authentisches Zeugnis der Ursprünge einer nationalen Kultur begriffen.<sup>58</sup> Die durch die Folkloreveranstaltungen vermittelte Volkstümlichkeit nimmt eine gleichfalls im 19. Jahrhundert wurzelnde Idealisierung des Landlebens einschließlich der Ausblendung seiner negativen Seiten auf und damit ein dezidiert antiintellektuelles Gesellschaftsverständnis.<sup>59</sup> Die damit verbundenen Konzepte von Vergangenheit, Landleben oder Einfachheit bäuerlicher Ausdrucksformen werden Ausdruck einer intakten, wenn nicht gar ´gesunden´ Lebensform. Diese Idealisierung des Bäuerlichen steht in interessantem Gegensatz zur Darstellung des „modernen Polen“ in einem anderen Werbeclip. Dieser nämlich zeigt einen weit von agrarisch geprägten Strukturen entfernten



Aus: WERBECLIP TV Polonia,  
15.11.04

<sup>57</sup> Wie bspw. das im In- und Ausland überaus erfolgreiche staatliche Tanz- und Gesangsensemble „Mazowsze“.

<sup>58</sup> Vgl. die Sammlungen Johann Gottfried Herders oder Kazimierz Brodzińskis – des „polnischen Herder“ (Sundhausen 1973) –, das Wirken der Brüder Grimm oder die Sammlung slovakischer Volkslieder durch Jan Kollár oder Pavel Josef Šafařík. Vgl. dazu auch Wilson 1973:831; zur Herder-Rezeption Kazimierz Brodzińskis vgl. Tuczyński 1999:68ff.

<sup>59</sup> Was unter anderen Vorzeichen auch schon für ein sozialistisches Polen anschlussfähig war.



Aus: WERBECLIP TV Polonia,  
08.07.05

High Professional in einem technologisch hoch entwickelten Land Die Darstellung des Wirtschaftslebens im Polen der Gegenwart zeigt ein konfliktfreies Zusammenspiel von traditionellem Kleingewerbe (freundliche Lebensmittelladenszene) und Großindustrie (Hochofen, Großbaustelle), Nahrungsmittelüberfluss (Warschauer Einkaufsmalls), Dynamik (Business- und Großstadtszenen) sowie urbanem Leben (Wolkenkratzer, Flaneure). Zugleich wird Polen als ein Land mit hohem Erholungswert dargestellt (Landschaftsbilder, Aktivsport). Polen erscheint als eine harmonische Symbiose von sympathischem Gestern (Schreibfeder, warmes Licht der antiken Schreibtischlampe) und modernem Heute (Hochtechnologie). Der Bereich der Kultur ist dabei spezifiziert als hochkultureller Kanon aus Sprachpflege, traditioneller Buchkultur und klassischem Konzertwesen. Die Rahmung des Clips mit der schematischen Darstellung von Weltkugel und rot-weißem Banner oder Slogans wie „Polen in Deinem Haus“ entwerfen ein gedanklich entterritorialisiertes Polen. Dies zielt auf die Vorstellung einer über alle Staatsgrenzen hinweg reichenden Einheit aller Polen und damit auf eine weltumspannende Ausdehnung innerhalb nationaler Kategorien. Die Bilder sind musikalisch mit einer

Mischung aus synthetischem Muzak<sup>60</sup> und illustrativem Sounddesign unterlegt. So hört man bei den Kreuzrittereinstellungen Säbelklirren, bei der Demonstration der Apparatechnik elektronisches Piepsen und diegetische

---

<sup>60</sup> Muzak (eigentlich Muzak Corporation) ist ein Kunstwort. Die 1922 als Wired Radio Inc. in Seattle (Washington/USA) gegründete Firma hat sich auf die Herstellung und den Vertrieb von Hintergrundmusik, sogenannter funktioneller Musik, spezialisiert. Sie dient der manipulativen Beeinflussung des Menschen, indem bspw. in Flughäfen, Hotels oder Kaufhäusern eine angenehme und entspannte Atmosphäre geschaffen wird, ohne dass die Musik aktiv ins Bewusstsein dringt (Wicke 2004:351ff.).

Konzertklänge während der Orchestereinblendung. Insgesamt tritt das Sounddesign jedoch kaum in den Vordergrund. Das entspricht der Eigenschaft von Muzak, das darauf ausgelegt ist, vom Hörer nicht bewusst wahrgenommen zu werden.

Auf eine Besonderheit des Clips sei noch am Rande verwiesen: Er enthält Einstellungen, die nur für den Bruchteil einer Sekunde erscheinen und daher in normalem Abspieltempo für das bloße Auge (fast) nicht identifizierbar sind. Mehrmals wird das Wappen, der polnische Adler, sowie eine schematische Darstellung Polens in den Nationalfarben mit dem Kfz-Länderkennzeichen PL eingeblendet – bspw. nach der Einstellung von Papst und technischem Labor. Der Schriftzug „Polen“ auf einem Computerbildschirm folgt der Szene im Autohaus. Von diesen Zwischenschnitten hebt sich noch einmal die Einfügung nach der Darstellung der Kreuzritter ab. Der Zuschauer erkennt noch flüchtig ein Close-up auf brennende Wachskerzen auf einem Opfertisch. Dadurch wird ein kirchlicher Kontext zitiert. Nur in verlangsamtem Abspieltempo erkennbar ist dagegen die darauf folgende Einstellung, die das Denkmal von König Zygmunt III. Waza mit Kreuz und Säbel in der Hand zeigt (Sigismundsäule). Offensichtlich sollen die Bilder in diesen Zwischenschnitten allein über das Unterbewusstsein wirken. Bleibt die Frage, warum Zygmunt Waza an dieser Stelle zitiert wird. Im 16. Jahrhundert König Polens und für einige Jahre auch Schwedens steht er für extreme Frömmigkeit,<sup>61</sup> die Unterstützung der Gegenreformation sowie die Verlegung der Hauptresidenz von Krakau nach Warschau im Jahr 1596. Sein Denkmal auf dem Warschauer Schlossplatz wurde 1644 von seinem Sohn König Władysław IV. aufgestellt. Es erinnert an die von seinem Vater veranlasste Residenzverlegung. Die Sigismundsäule, 1944 von den Deutschen zerstört und 1949 wiedererrichtet, wurde zu einem der Wahrzeichen Warschaus. Darüber hinaus besitzt sie als charakteristischer Punkt im Stadtbild Warschaus Symbolcharakter allgemein für Polen. Die Frage nach der genauen Funktion dieser Zwischenschnitte bleibt offen. Es scheint weniger um die konkrete Person und Politik Zygmunt Wazas zu gehen als vielmehr um ihn als einen der Könige Polens. Die kurzen Einstellungen fügen sich in eine ikonisierte Darstellung Polens, die sich über das Zusammenspiel von Kreuzrittern, (katholischer) Kirche, Königs- und Kapitalengeschichte definiert.

In einem anderen WERBECLIP kommentiert eine männliche Stimme in der sonoren Diktion einer Werbekampagne die Bildsequenzen aus dem Off:

---

<sup>61</sup> Joerg K. Hoensch spricht von einer fanatischen Religiosität des Königs (Hoensch 1990:134).

TEXT	VISUALISIERUNG
<b>[Bilderstreifen]</b>	Krakau: Tuchhallen / Warschau: Schlossplatz mit Johanneskathedrale / Danzig: Krantor an der Mottlau
<b>Telewizja Polonia – das größte polnische Satellitenfernsehen</b>	Aufnahmestudio mit einer Wand voller Monitore / Studiokonzerte / zum Stichwort „satelitarna“: Blick aus dem Weltall auf die Erde und einen um die Erde kreisenden Satelliten.
<b>Telewizja Polonia – ein Programm für Millionen von Polen auf der ganzen Welt. Für sie entdecken wir die Schönheit unserer Heimat, malerische Landschaften, den Reichtum der Natur, magische Orte, die mit unserer Geschichte verbunden sind. Wir bringen sie in die entlegensten Ecken des Landes in gastfreundliche polnische Städte und Gemeinden.</b>	Idyllische Landschaftsbilder aus der Vogelperspektive, Heißluftballons mit aufgedrucktem polnischem Adler
<b>Auf unserem Sender haben wir die bedeutendsten Polen zu Gast, Menschen aus Kunst, Literatur und Musik, große Persönlichkeiten, die einen Beitrag zur Weltzivilisation leisten</b>	Papst Joh. Paul II. auf einer seiner Reisen / Bilder von der Oscar-Verleihung an Andrzej Wajda / Roman Polanski auf einem Podium / Bildhauerin / Jazzviolinist / Popsängerin
<b>Träger internationaler Auszeichnungen, Oscar- und Nobelpreisträger</b>	Andrzej Szczypiorski, Czesław Miłosz, Wisława Szymborska
<b>Wir senden unser Programm aus dem Herzen Polens, aus Warschau, einer pulsierenden Stadt mit vielen Gesichtern,</b>	Luftaufnahme der Warschauer Altstadt mit der Johanneskathedrale / Stimmungsbilder urbanen Lebens: Theaterplatz in Warschau, Passantenströme und Taxitreiben, Close-up auf Geschäftsmänner im Anzug im Fußgängerstrom, der Warschauer Boulevard Nowy Świat mit Bussen und Flaneuren
<b>einer Stadt, in der Moderne und eine reiche Geschichte miteinander verschmelzen,</b>	Close-up auf junge Frau mit Sonnenbrille, die dynamisch der Kamera entgegenstrebt / Touristen in Straßencafés auf dem Warschauer Altmarkt / Hochhäuser in der Umgebung des Warschauer Hauptbahnhofs
<b>einer der grünsten europäischen Hauptstädte, einer Stadt, die jeden Tag schöner wird.</b>	Warschauer Autotangenten im Stadtzentrum / Rushhour im Bahnhof / S-Bahn / Menschenmassen, die aus den Zügen eilen
	TV Aufnahmestudio / Close-up auf Kameramann / Aufnahmeszenen
<b>Telewizja Polonia, das ist eine glaubwürdige Informationsquelle über</b>	Computerraum / über den Bildschirm laufende Diagramme / Autotunnel / Fassade mit gol-

<p><b>Polen, einem Land, das auf dem europäischen Parkett von Politik und Wirtschaft etwas zählt. Wir zeigen die sich hier vollziehenden Veränderungen, unsere Leistungen und die vor Polen stehenden Herausforderungen.</b></p>	<p>denem Schriftzug „Business Center“ überblendet von junger Frau im Kostüm, die aus der Tür tritt / Großbaustelle / modern sanierte Häuserfassaden / Baustelle / Close-up auf mit frischem Obst gefüllte Einkaufskörbe / Konsumvielfalt in Warschauer Einkaufsgalerie</p>
<p><b>Telewizja Polonia räumt der polnischen Tradition und Kultur breiten Raum ein. Wir popularisieren unsere Kunst, Musik, unseren Film, unser Theater. Wir schauen bei renommierten Galerien vorbei und in großen Konzertsälen. Wir sind überall dort, wo etwas Wichtiges und Bemerkenswertes geschieht.</b></p>	<p>Parks und Schlösser in Warschau / Sonntagskonzerte am Chopin-Denkmal im Warschauer Łazienki-Park / Penderecki im Gespräch / klassisches Klavierkonzert / Altstadtgässchen mit Straßenmaler / Besucherstrom in Kunstausstellung / Streichquartett / Modenschau</p>
<p><b>Auf Telewizja Polonia stellen wir moderne Polen vor, gebildete, dynamische Menschen, offen für andere. Ehrgeizige Menschen, die voller Leidenschaft an der Verwirklichung ihrer Träume arbeiten, wahre Bürger Europas und der Welt.</b></p>	<p>Kajaktour / Angeseilter Kletterer am Felsen / Mountainbiker im Gebirge / Segeln / Strandszenen / Holzkappelle im Grünen / Reiten/ Fallschirmgleiten / Hochleistungsschwimmer / Aerobicgruppe / Fitnessstudio / Bootstreiben am See / Touristenflößen auf dem Dunajec / Ausreiten in waldreicher Natur / Strandtreiben / Radfahren an Warschauer Altstadtmauer / Ausreiten durch Feld und Wiese / Fiaker in der Warschauer Altstadt</p>
	<p>Aufnahmestudio TV / Close-up Kameramann / Aufnahmeszenen</p>
<p><b>Telewizja Polonia zeigt die faszinierende Welt der polnischen Natur, bezaubernde unberührte Urwälder, die zu den letzten Europas gehören und ein Zufluchtsort für Wildtiere sind,</b></p>	<p>Wisente / andere Tieraufnahmen: Störche, Frösche, Wildtiere / Schwan mit Jungen / Eichhörnchen / Storch mit Jungen</p>
<p><b>Gebiete unberührter Natur von außergewöhnlichem landschaftlichem Wert. Telewizja Polonia – wir fesseln deine Vorstellungskraft.</b></p>	<p>Greifvogel, der von der Kamera weg in die Weite der Wälder fliegt</p>
<p><b>Wir senden rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, man kann uns über Satelliten, Kabel und Sendestationen empfangen.</b></p>	<p>Ein Kind, das auf dem Krakauer Altmarkt Tauben füttert / Lajkonik / verschiedene Wahrzeichen und Denkmäler polnischer Altstädte / moderne Hängeautobrücke / historischer Bus / Ansicht der Warschauer Altstadt von der Weichelseite mit Fähren / Krakauer Marienkirche / Fiaker / Touristen / die Marienburg / Warschauer Altstadt / Krakauer Kościuszko-Hügel</p>

<b>Telewizja Polonia – Polen ganz nah.</b>	Finalakkord erneut zu Bildern der Warschauer Altstadt, computeranimiert fliegt davor ein Heißluftballon mit dem polnischen Adler vorbei
<b>[Bilderstreifen, wie am Anfang]</b>	Krakau: Tuchhallen / Warschau: Schlossplatz mit Johanneskathedrale / Danzig: Krantor an der Mottlau

Auch dieser Clip<sup>62</sup> ist vom gleichen Werbekonzept geprägt: Polen wird als ein Land idyllischer Naturlandschaften dargestellt, das sich durch eine hohe Geschichtsträchtigkeit, herausragende Einzelpersönlichkeiten, eine intensive Pflege der nationalen Kultur innerhalb eines hochkulturellen Kanons von Kunst, Literatur, Musik und Theater sowie eine von High Professionals getragene Dynamik einer modernen Industrienation auszeichnet. Bei diesem, mit einer Länge von gut drei Minuten als regelrechten Kurzfilm ausgebauten Werbeclip fällt die besondere Hervorhebung der Hauptstadt Warschau auf. Die Visualisierungen des zu vermittelnden Eindrucks von Urbanität stammen fast ausnahmslos aus Warschau. Der Off-Kommentar stellt die Stadt darüber hinaus auch als das emotionale Zentrum Polens dar. Sie verkörpert sowohl urbane

---

<sup>62</sup> [Bilderstreifen:] Sukiennice / pl. Zamkowy / Żuraw nad Motławą. – [Werbeclip:] *Telewizja Polonia - największa polska telewizja satelitarna. / Telewizja Polonia – program dla milionów Polaków na całym świecie. To dla nich odkrywamy piękno ojczynnego kraju, malownicze krajobrazy, bogactwo przyrody, magiczne miejsca związane z naszą historią. Zabieramy ich na odleglejsze zakątki kraju do gościnnych polskich miast i miasteczek. / Na naszej antenie gościemy najwybitniejszych Polaków, ludzi sztuki, literatury, muzyki, wielkie indywidualności wnoszące wkład w światowy dorobek cywilizacyjny, laureatów międzynarodowych nagród, zdobywców Oskarów, noblistów. / Nasz program emitujemy z serca Polski, z Warszawy tętniącego życiem miasta o wielu obliczach, / miasta, w którym nowoczesność przenika się z bogatą historią. / jednej z najbardziej zielonej europejskich stolic, / miasta z każdym dniem piękniejszego. / Telewizja Polonia to wiarogodne źródło wiedzy o współczesnej Polsce, raję liczącego się na europejskiej scenie politycznej i gospodarczej. / Pokazujemy zachodzące tu przemiany, nasze osiągnięcia i stojące przed Polską wyzwania. / W Telewizji Polonia dużo miejsca poświęcamy polskiej tradycji i kulturze. Popularizujemy naszą sztukę, muzykę, film, teatr. Zaglądamy do prestiżowej galerii i wielkich sal koncertowych. Jesteśmy wszędzie tam, gdzie dzieje się coś ważnego i godnego uwagi. / W Telewizji Polonia prezentujemy współczesnych Polaków, ludzi wykształconych, dynamicznych, otwartych na innych. Ludzi ambitnych z pasją realizujących się swoje marzenia. Prawdziwych obywateli Europy i świata. / Telewizja Polonia pokazuje fascynujący świat polskiej przyrody, urzekające dziewicze puszcze, jedne z ostatnich w Europie będące ostoją dzikich zwierząt, rejonu nieskażonych przyrodzie, niezwykłych walorach krajobrazowych. / Telewizja Polonia – zawładnijmy twoją wyobraźnią. / Nadajemy przez całą dobę, siedem dni w tygodniu, można nas oglądać za pośrednictwem anten satelitarnych, sieci kablowych i na ziemnych stacji nadawczych. / Telewizja Polonia – Polska bliżej ciebie. WERBECLIP 08.07.05.*

Vitalität als auch die ideale Verschmelzung von Gestern und Heute. Warschau steht in dem Clip beispielhaft gleichermaßen für die Geschichtsträchtigkeit Polens und die Modernität einer hoch entwickelten Industrienation.

Dass ausgerechnet die völlig zerstörte und nach dem Krieg rekonstruierte Altstadt Warschaus ausgewählt wurde, um die Historizität Polens zu illustrieren, mag verwundern.<sup>63</sup> Dabei mag eine Rolle gespielt haben, dass Telewizja Polska seinen Sitz in Warschau hat und die Auswahl der Fotomotive damit vielleicht auch rein ökonomischen Erwägungen geschuldet war. Formulierungen allerdings, die Warschau als eine der grünsten europäischen Hauptstädte und sich unablässig verschönernde Großstadt preisen – ironischerweise illustriert mit einer Aufnahme von einer der sechsspurigen Verkehrstangenten, die die Stadt durchziehen – scheinen über reinen Lokalpatriotismus des Senders hinauszugehen und an einen nicht zuletzt in der Volksrepublik gepflegten Hauptstadtkult anzuknüpfen. Für die Zuschauer wenigstens bleibt auf diese Weise der Eindruck zurück, dass Polen vor allen Dingen Warschau<sup>64</sup> ist – eingebettet in eine nicht weiter regional spezifizierte Natur. Die Werberhetorik will den Eindruck von ungebremster Vitalität und stetiger Vorwärtsbewegung vermitteln. Propagiert werden Werte wie Veränderungs- und Leistungsbereitschaft. Das Idealbild des „modernen Polen“ beschreibt ihn als gebildet, dynamisch, offen für Neues und Andere, zielstrebig und aktiv – in Beruf wie Freizeit. Die gezeigten Freizeitbeschäftigungen stammen fast ausnahmslos aus dem Bereich des Aktivsports. Das bedeutet, dass man sich sportlichen Herausforderungen (Leistungssport) stellt wie Hochgebirgsklettern, Mountainbike Touren im Gebirge, Segeltörns oder als Teil einer durchtrainierten, modisch gekleideten Aerobicformation. Europa und Weltbürgertum sind in der Darstellung des erwünschten Menschenbilds verbal explizit vermittelte Werte – ein Akzent, der im Kontext von Webauftritt und anderen Werbeclips singulär bleibt. Die Betonung von Veränderung, Leistung und der Bereitschaft, in allen Lebensbereichen Herausforderungen zu suchen, steht im Kontext des Wertekanons einer



Aus: WERBECLIP Polonia,  
08.07.05

---

<sup>63</sup> Warschau wurde im Zweiten Weltkrieg zu 84% zerstört (Ther 1998:112).

<sup>64</sup> Vgl. auch die Warschau-Fokussierung der Soap Opera DER CLAN.



Aus: PAUSENCLIP 23.07.05

Leistungsgesellschaft, in der Aktivität, Engagement des Einzelnen und eine allumfassende Leistungsbereitschaft tragende Säulen sind.

Der Off-Kommentar betont, dass Polen ein Land sei, das auf dem europäischen Parkett von Politik und Wirtschaft etwas zähle. Dies ist sicherlich auch im Kontext der traditionellen Adressatengruppe TV Polonias zu sehen, die Polen als das vom Sozialismus heruntergewirtschaftete Land im Stillstand erinnert und der das Bild eines leistungsbereiten, erfolgreichen Landes vermittelt werden soll.<sup>65</sup> Denn ob gewollt oder ungewollt antwortet eine derartige affirmative Formulierung auf eine nicht gestellte Frage und impliziert, jemand hätte die Bedeutung Polens angezweifelt. Diese Einschätzung sagt zumeist mehr über das Selbstbild des Sprechers aus als über die Bewertung durch sein Gegenüber (hier Europa).

Zusammengefasst ergibt sich in dem Clip ein Bild von Polen als einem Land urbaner Szenen, einer dynamischen Wirtschaft mit moderner Hochtechnologie und regem (hoch)kulturellen Interesse. Eine Reihe thematischer Aspekte flankieren die intendierte Modernität der Darstellung. Dazu

gehört bspw. die Präsentation von Persönlichkeiten, die sprachlich als „herausragende Polen“ herausgehoben sind. Darüber hinaus spielen eine vor allem als Folklore interpretierte Traditionswahrung eine Rolle sowie das Zitieren historischer Ereignisse wie der Kampf gegen den Deutschen Orden im

---

<sup>65</sup> Die größten traditionellen ‚Polonia-Gemeinden‘ befinden sich in den USA, Kanada und Australien und damit in marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaften par excellence. Das Gesicht der Polonia hat sich seit 1989 stark verändert, insbesondere seitdem viele junge Polen, die das kommunistische Polen nicht mehr kennen gelernt haben, das Land aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben.

15. Jahrhundert, der als zentrales Ereignis der polnischen Geschichte memoriert wird. Wobei dies sicherlich auch vor dem Hintergrund der weit verbreiteten und nicht auf Polen beschränkten Mittelalterbegeisterung<sup>66</sup> bzw. ahistorischen Auflösung des Damals in ein zeitlich im Irgendwo angesiedeltes Mittelalter zu sehen ist.

Die in den beiden besprochenen Clips zitierten Konzepte wiederholen sich gleichfalls in den rein visuellen Werbeeinheiten sowie Pausenfüllern.<sup>67</sup> Dabei werden häufig dieselben Bilder verwendet. Stehen die Werbeeinheiten vornehmlich im Dienst, das Programmangebot von TV Polonia sowie das Land Polen zu bewerben, präsentieren die Pausenclips vor allem atmosphärische Impressionen charakteristischer Landstriche oder touristischer Sehenswürdigkeiten Polens. Damit ließen sich die Naturdarstellungen zunächst einmal unspezifisch zusammenfassen als die Darstellung von Berg-, Wiesen- und Flusslandschaften und damit unter dem auch in den Werbeclips genutzten Element von 'Polen als dem Land mit wunderschönen Weiten, vielfältigen Regionen und unberührter Natur' subsumieren. Zitiert werden hier bspw. die Tatra repräsentiert über den Berg Gubałówka mit Blick auf den Giewont, die Kotlina Biebrzańska, das Urstromtal des Flusses Biebrza im Nordosten Polens, die Roztocze Środkowe, ein Waldgebiet im Südosten Polens (18.05.2004), das Ostseebad Misdroy [Międzyzdroje], die Insel Wollin [Wolin] oder die Wanderdüne von Leba [Łeba] (24.07.2005). Die Bilderstreifen sind jeweils betitelt mit der genauen Bezeichnung der Örtlichkeiten, stehen also auch für eine landeskundliche Bildung von Adressaten, die mit der polnischen Topographie nicht so vertraut sind. Zugleich funktionieren sie als charakteristische Punkte einer sowohl touristischen als auch emotionalen Topographie bzw. als Teil einer 'Heimatkonographie'. So wie der Eiffelturm als Symbol für Frankreich genutzt wird und ein ganzes Set an Assoziationen freisetzt, erzeugt TV Polonia mit dem Zitieren von Tatra, Ostsee oder bekannter Stadtbilder Polens ein Sehnsuchtsgefühl.

Anlässlich von Sterben und Tod des polnischen Papstes Johannes Paul II. strahlte TVP (und mit ihm TV Polonia) Anfang April 2005 zahlreiche Pausenclips aus, die allein den Papst thematisierten. Oftmals zeigen die Clips Bilder des polnischen Tatra-Gebirges und zumeist in landestypische Tracht gekleidete Goralen. Hier fallen persönliche Vorliebe des Papstes (für dieses Gebirge), die Funktion seiner eigenen Person als ikonisches Zeichen für Polen sowie die

---

<sup>66</sup> Vgl. Anm. 174.

<sup>67</sup> Vgl. bspw.: WERBECLIP 21.06.05; WERBECLIP 27.06.05; PAUSENCLIP 23.07.05; PAUSENCLIP 18.05.04; PAUSENCLIP 24.07.05; PAUSENCLIP 24.05.04 – eine Variation des im Text besprochenen WERBECLIP 08.07.05 (wie Anm. 62), nur ohne Off-Kommentar.

Bedeutung des Tatra-Gebirges mit den Traditionen der Goralen als Symbole Polens zusammen. George L. Mosse beobachtet in seiner Analyse zu Facetten des Nationalismus, wie Natur und Nation in der Mythologisierung von Landschaft eine Symbiose eingehen: "Die Nation war Teil der Natur. Und tatsächlich wurde die Natur als heimatliche Landschaft erlebt, deren Berge und Täler die Angehörigen einer bestimmten Nation begeisterten, allen anderen jedoch fremd blieben" (Mosse 1987:228).

Am Schluss sei hier noch auf einen Pausenclip hingewiesen, der ähnlich der Präsentation bekannter polnischer Wahrzeichen wie etwa der Krakauer Tuchhallen [Sukiennice] oder dem Danziger Krantor [Żuraw nad Motławą] (PAUSENCLIP 08.07.2005) in weite Parks eingebettete Herrenhäuser vorstellt.<sup>68</sup> Zu harmonischem Easy Listening<sup>69</sup> und eingespieltem Vogelgezwitscher sieht man drei herrschaftliche Landsitze, die in der Untertitelung ausgewiesen sind als: *Czarnolas, Herrensitz Jan Kochanowskis; Nagłowice, Herrensitz von Mikołaj Rej* sowie *Żelazowa Wola, Herrensitz Fryderyk Chopins*. Mit dieser Gestaltung sind zunächst einmal zwei Aspekte verbunden. Sie vermittelt zum einen in der Funktion einer atmosphärischen Darstellung Polens den Eindruck idyllischen Friedens, üppiger Parklandschaften und adliger Herrenhauskultur. Es ist eine Form der Heimatkonographie, die ein Gefühl von Nostalgie und Geschichtsträchtigkeit vermitteln will. Zum anderen erfüllt die Bilderfolge eine edukative Funktion. Sie macht den Zuschauer mit einem Teil polnischer (Hoch)Kulturgeschichte vertraut, indem sie drei ihrer prominenten Repräsentanten vorstellt: mit Jan Kochanowski (1530-1584) und Mikołaj Rej (1505-1569) zwei frühe Multiplikatoren der Polnischen Literatur bzw. des Polnischen als Literatursprache. Und mit Fryderyk Chopin (1810-1849) den wohl am stärksten als Aushängeschild Polens genutzten Komponisten. Aus der Abfolge der Bilder im Clip ergibt sich allerdings noch eine weitere Implikation. Zwar ist es nicht ungewöhnlich, Geburts- oder Wohnhäuser bekannter Persönlichkeiten vorzustellen, hier aber entsteht durch die Gleichordnung der drei Ansichten sowie durch die Bezeichnung "Herrenhaus von..." der Eindruck, dass gleichermaßen alle drei im Besitz eines Herrenhauses waren. Für Kochanowski und Rej traf dies auch zu. Im Fall von Chopin jedoch bezeichnet Żelazowa Wola vielmehr den Geburtsort des Komponisten, da der Vater zu jener Zeit im Hause

---

<sup>68</sup> *Czarnolas. Dwór J. Kochanowskiego / Nagłowice. Dwór M. Reja / Żelazowa Wola. Dwór F. Chopina*. PAUSENCLIP 23.07.05.

<sup>69</sup> Eine mit Muzak (vgl. Anm. 60) eng verwandte, aber auch unscharfe Klassifizierung leicht eingängiger Musik. Zumeist dominiert darin mit Streichern unterlegte dezente Instrumentalmusik (Wicke 2004:151f.).

der Grafen von Skarbek als Hauslehrer angestellt war. Die Chopins bewohnten das Seitenhaus des Landguts, um wenige Monate nach der Geburt Chopins nach Warschau umzuziehen. Chopin wurde also nicht in einem Adelshaus geboren. Auch wenn die Bilderfolge des Pausenclips dies nahelegt und so Chopin den Nimbus des Herrschaftlichen verleiht. Dadurch reiht sie ihn assoziativ in die polnische Adelsgeschichte ein.<sup>70</sup>

### **II.2.3 Der Zivilisationsdiskurs in Webauftritt und Werbeclip**

Mit der Betonung menschlicher "Errungenschaften", die einen universalen Pool eines "Welterbes" bereichern würden, steht der Zivilisationsprozess, wie bereits beschrieben, im Kontext des Paradigmas fortwährender Vervollkommnung. Damit rekurriert er scheinbar ungebrochen auf einen Fortschrittsoptimismus, der im 18. Jahrhundert noch als eine revolutionäre Gesetzmäßigkeit formuliert wurde. "Das menschliche Geschlecht ist seit seinem ersten Entstehen in einem unaufhörlichen Fortschritte so wohl der Bevölkerung, als auch der Cultur begriffen", schreibt Johann Christoph Adelung (1732-1806) in seinem *VERSUCH EINER GESCHICHTE DER KULTUR DES MENSCHLICHEN GESCHLECHTS* (Adelung [21800] 1979:Vorrede, 8). In den Formulierungen des Webauftritts konkretisiert sich der Zivilisationsprozess als vor allem ein Prozess technischer Entwicklung, was insbesondere die zunehmende Beherrschung der Umwelt durch den Menschen meint. Zivilisation und Fortschritt sind dabei ausnahmslos anthropozentrisch gedacht mit der Natur bzw. Umwelt als ihrem Gegenpol. Dieser Begriff von Zivilisation, der den Entwicklungsstand einer Gesellschaft am Grad der Beherrschung der Natur durch den Menschen misst, ist bis heute im populären Sprachgebrauch dominant.<sup>71</sup>

In *WERBECLIP 2* ist zu Bildern von Andrzej Wajda, Czesław Miłosz, Wisława Szymborska oder Roman Polanski von den "herausragendsten Polen" die Rede, die "einen Beitrag zu den zivilisatorischen Errungenschaften der Welt leisten", darunter "Träger internationaler Auszeichnungen, Oscar- und Nobelpreisträger... ." Zwei zentrale Ideen sind Angelpunkt dieser Werberhetorik. Es

---

<sup>70</sup> Das gräfliche Landhaus brannte später nieder, sodass Ende des 19. Jahrhunderts nur noch das zerstörte Seitenhaus existierte. In den 1930er Jahren entstand im Inneren des Seitenhauses ein Chopin-Museum. Der Eingang wurde dabei mit zwei Säulen ergänzt, die dem Gebäude das Aussehen eines polnischen Landsitzes gaben (Warschauer Büro für Touristik 2014). Die Implikationen des *PAUSENCLIPS* schließen also an eine längere Tradition der 'Nobilitierung' Chopins an. Die Ausstellung im Museum wurde dann 2010 anlässlich des 200. Geburtstages von Chopin vom Nationalen Chopin-Institut umgestaltet.

<sup>71</sup> Er wird bspw. in der PWN Enzyklopädie 2008 oder dem PWN Polnischen Wörterbuch 2014 an erster Stelle angeführt.

ist zum einen die Idee eines Welterbes, an dessen Bereicherung und Fortführung die genannten Personen arbeiteten. Zum anderen ist es die Vorstellung zivilisatorischer Veränderung. Hier nun wird der Zivilisationsbegriff von den rein materiellen "Errungenschaften" auch auf den immateriellen Bereich der Kultur erweitert. Denn Träger dieser zivilisatorischen Veränderung sind Personen aus der Sphäre von "Kunst, Literatur und Musik". Dies birgt zweierlei Implikationen. Zum einen wird mit den ausgewählten Repräsentanten sowie durch die Verknüpfung mit einer Oscar- oder aber Nobelpreisträgerschaft auf ein Hochkulturschema<sup>72</sup> rekurriert, das kulturelles Schaffen auf die klassische Trias von Kunst, Literatur und Musik bezieht. Zum anderen werden ihre Vertreter in implizierten 'höheren' Bereichen angesiedelt, womit immer eine qualitativ verstandene (ästhetische) Überlegenheit gemeint ist. Hochkulturschema wird hier gefasst als soziologische Kategorie, die sich mittels ästhetischer Werturteile offenbart. Dabei wird der kulturelle Bereich in ein 'Höher' und 'Nieder' bzw. U und E eingeteilt und damit bewertet. Es gehört zu den Charakteristika des Hochkulturschemas, dass dabei die jeweilige Zeitgebundenheit des ästhetischen Urteils ausgeklammert bleibt. Das Urteil erscheint vielmehr zeitlos 'wahr'.

Hochkultur meint in diesem Zusammenhang die Überzeugung, vermeintlich qualitativ hoch stehende Kunst von der vermeintlich minderwertigen aufgrund objektiver Kriterien trennen zu können. Diese scheinbar objektiven Kriterien basieren jedoch auf einem jeweils nur individuell gültigen und zeitgebundenen ästhetischen Geschmacksurteil.<sup>73</sup> Die Überzeugungskraft des Arguments funktioniert darüber hinaus nicht auf der Sachebene – auch wenn zumeist gerade dieser Eindruck erweckt werden soll –, sondern über den Grad gesellschaftlicher Anerkennung von Kunst. Insofern sagt eine solche Einteilung nur etwas über die ästhetischen Toleranzgrenzen einer Gesellschaft zu einer gegebenen Zeit bzw. über das Bedürfnis nach Gut und Schlecht aus.

Außerdem ist an das Hochkulturschema eine gewünschte Nähe zum 'Höher Stehenden' gebunden. Man möchte 'nach oben' streben, sich über Literaten wie Miłosz oder Szymborska identifizieren und etwaige 'niedere' Bedürfnisse im Verborgenen halten.<sup>74</sup> Ein Phänomen, das sich auch im Sprachgebrauch

---

<sup>72</sup> Ich übernehme diesen Begriff von Gerhard Schulze (Schulze 2000:142ff.).

<sup>73</sup> Zur Subjektivität des ästhetischen Urteils vgl. Frank Hentschel 2006. Darin besonders Kap. 1: Die Grenzen der Vernunft.

<sup>74</sup> Als ich im WS 2004/05 an der Humboldt-Universität in Berlin ein Seminar über polnische Soap Operas anbot und erwartete, auf eine Gruppe enthusiastischer Fans zu stoßen, verwahrte sich zunächst die Mehrheit der Studierenden vehement dagegen, jemals Soaps zu sehen, ja, überhaupt einen Fernseher zu besitzen.

niederschlägt, wenn von hoher [kultura wysoka] versus niederer Kultur [kultura niska] die Rede ist. Abgesehen davon, dass eine solche Unterscheidung bspw. im angelsächsischen oder US-amerikanischen Raum ungebräuchlich ist (und insofern auch einen schnelleren Zugang zur so genannten Populärkultur ermöglicht hat), sagt sie viel über die Wertvorstellungen einer gegebenen gesellschaftlichen Gruppe in einer gegebenen Zeit aus und macht sie damit soziologisch relevant. Wenig bis nichts dagegen ist damit über den ästhetischen Gehalt des Gegenstandes selbst ausgesagt.

Sind schon Andrzej Wajda und auch Roman Polanski (heute) arrivierte Vertreter eines 'Qualitätskinos', stehen Czesław Miłosz und Wisława Szymborska sozusagen auf dem Olymp. Dieses Phänomen 'kultureller Qualitätshierarchien' fasst der Soziologe Gerhard Schulze unter dem Begriff des Niveaumilieus, das er als Nachfolger des Bildungsbürgertums sieht (Schulze 2000:283ff.). Distinktion nach unten, von dem, was man nicht sein möchte, wird dabei zum wichtigen Moment der Selbstverortung. Man bedient sich der Hochsprache und grenzt sich vom Niederen ab. Dabei ist Hierarchie eines der dominierenden Strukturprinzipien dieses Weltbilds (Schulze 2000:284ff.).<sup>75</sup> Das Erlebnisparadigma des Niveaumilieus besteht denn auch für Gerhard Schulze in der Vision der Nobelpreisverleihung. Denn hier wird das Rangstreben, die Perfektion und das Streben nach dem höchsten Gut, der Wahrheit, mit öffentlicher Anerkennung belohnt (Schulze 2000:287). Wenn auch gegenüber dem kulturpessimistischen Tenor seiner Schlussfolgerungen Skepsis angebracht sein mag, erweisen sich seine Beobachtungen selbst als produktiv. Miłosz und Szymborska sind als Nobelpreisträger gefahrlos einsetzbar sowohl als nicht mehr zu diskutierende Vertreter hochrangiger Literatur<sup>76</sup> als auch als erwünschte Repräsentanten des nationalen Kollektivs. Sie nehmen durch ihre ikonographische Verwendung eine Stellvertreterfunktion ein. Indem ihre Einzelleistung unter der Funktionsbezeichnung "herausragende Polen" wieder auf das Kollektiv rückbezogen wird, wird der Einzelne als Mitglied des Kollektivs zum virtuellen Teilhaber ihrer individuellen Leistung und erwirbt sich auf diese Weise gleichfalls ein Anrecht auf Ruhm. Die "herausragenden Polen" verkörpern so stellvertretend den kollektiven Ruhm, der auch als Nationalstolz wahrgenommen wird (vgl. auch Kap. III.3.2.3).

---

<sup>75</sup> Vgl. dazu auch Kap. IV.3.1.b.

<sup>76</sup> Dasselbe Phänomen lässt sich für den deutschen Sprachraum bspw. im Umgang mit Johann Wolfgang von Goethe beobachten und ließe sich für andere Literaturen fortführen.

Die Ausweitung der Zivilisationsidee vom materiellen auf den kulturellen Bereich spielt wiederum auf die Definition von Zivilisation als einem Prozess der Diversifizierung der Lebensbereiche an. Zivilisation wird in diesem Sinne verstanden als die Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Organisations- und Repräsentationsbereiche (Rechts- und Staatssystem, Technologie, Kunst, Religion). Ein Entwurf, auf dessen Grundlage implizit zwischen weiter und weniger weit entwickelten Gesellschaften unterschieden wird.<sup>77</sup> Dies knüpft an die Vorstellung "unterschiedlicher Grade der Kultur" (Adelung [21800] 1979:Vorrede, 10) an. So konnte denn auch Johann Christoph Adelung zu Beginn des 19. Jahrhunderts ganz im Sinne des ethnozentrischen Weltbilds seiner Zeit über Osteuropa schreiben: "Es sind bereits im vorigen die Gründe angegeben worden, warum die Cultur in diesen Staaten in Europa am weitesten zurück bleiben musste ... kurz Pohlen befindet sich jetzt ungefähr in der Lage, worin sich Deutschland im 13ten und 14ten Jahrhunderte befand..." (Adelung [21800] 1979:429f.).

Die zweite tragende Idee der Darstellung – die Vorstellung eines Welterbes – ist gleichfalls innerhalb des Fortschrittsparadigmas zu sehen, auch wenn Welterbe lediglich die Imagination eines weltweiten 'Pools' menschlicher Hinterlassenschaften beschreibt. Ohne dass dies vom Begriff selbst verlangt würde, ist allerdings davon auszugehen, dass mit 'Erbe' ein ausschließlich positiver Nachlass gemeint ist.<sup>78</sup> Dieser Pool entsteht als Ergebnis kollektiver menschlicher Anstrengung. Es geht also um eine Leistung, um ein dadurch erreichtes Ergebnis (Produkt) sowie um etwas, das als bewahrenswert eingeschätzt wird.<sup>79</sup> Eine Formulierung wie die "Darstellung des Anteils einer Personengruppe am Welterbe" (wie Anm. 51) entwirft ein gemeinsames, universal akzeptiertes Ziel (Vermehrung des Welterbes), das über einen verbindlichen Auftrag, einen kollektiven Imperativ erreicht wird. Vorausgesetzt

---

<sup>77</sup> So bietet dies die PWN ENZYKLOPÄDIE als gängige Definition an und stellt eine Homologie her zwischen "Zivilisation" und "fortgeschrittener Kultur" (PWN Enzyklopädie 2008). Norbert Elias geht in seiner kulturgeschichtlichen Analyse ÜBER DEN PROZESS DER ZIVILISATION von einem Antagonismus zwischen nicht entwickelten und stärker entwickelten Zivilisationen aus (Elias 1999). Seine Hauptthese – der Zivilisationsprozess als ein Prozess zunehmender Trieb- und Affektregulierung – setzt sich natürlich gleichfalls der Kritik aus, einem allzu schlichten Fortschrittsglauben zu folgen.

<sup>78</sup> Es ließe sich gleichwohl darüber streiten, ob die Menschheit nachfolgenden Generationen mehr Positives oder mehr Negatives hinterlässt.

<sup>79</sup> In dieser Logik steht etwa die Idee des UNESCO Weltkulturerbes, die von der "Erwägung [geleitet wird], dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen" (UNESCO Weltkulturerbe).

wird dabei ein allgemeiner Konsens über diesen Imperativ sowie die Überzeugung einer kumulativen Anhäufung von 'Erbe', was heißt, eine Anhäufung von Erstrebenswertem. Zugleich impliziert eine solche Vorstellung des kumulativen Voranschreitens und Vermehrens von (immateriellem) 'Reichtum' die Negierung einer möglichen 'Abnahme von Welterbe'.<sup>80</sup>

Eine weitere wichtige Implikation des Zivilisationsdiskurses ist, dass er auf ein ganz bestimmtes Wertesystem rekurriert. Wenn TV Polonia den Anteil Polens am "Zivilisationsprozess Europas und der Welt" (wie Anm. 54) zeigen will, fällt zunächst einmal die Postulierung eines europäischen in Abgrenzung von einem allgemeinen, weltumspannenden Prozess auf. Konnotiert ist damit die Erweiterung des Zivilisationsprozesses vom europäischen Kulturraum auf einen globalen. Dies ist eine Formulierung, in der auch die Annahme der universalen Gültigkeit dieses Prozesses mitschwingt – unabhängig von der Existenz anderer Kulturen mit möglicherweise anderen Wertesystemen. Dies spiegelt sich auch im Programmprofil wider, in dem nicht christliche Religionen oder auch atheistische Lebensentwürfe so gut wie nicht existent sind.<sup>81</sup> Auf diese Weise dominiert ein Programmprofil, das einen geschlossenen christlichen Wertekanon vermittelt. Sieht man dies auch im Kontext des breiteren polnischen Wertediskurses – in diesem Zusammenhang wären bspw. die Forderung nach einem Gottesbezug in der Präambel der EU-Verfassung oder die Vorbehalte gegenüber einem möglichen EU-Beitritt der Türkei zu nennen – ist mit einiger Plausibilität davon auszugehen, dass der auf TV Polonia verwendete Zivilisationsbegriff mit der inhärenten Annahme einer Vorrangstellung der christlichen Religionen einhergeht. Der Gedanke einer europäischen Zivilisation spielt so auf eine christlich, respektive katholisch geprägte Lebensordnung an, die als universales Wertesystem auf die gesamte Welt bezogen wird.

---

<sup>80</sup> Im 18. Jahrhundert formulierte man dies noch explizit. Johann Christoph Adelung beschreibt etwa die "Cultur des Geistes" als "eine immer zunehmende Summe von Erkenntnissen, welche nothwendig wachsen... Die Summe von Erkenntnissen wird von einem Jahrhunderte auf das andere, von einem Volke auf das andere fortgepflanzt. Es gibt daher eigentlich keine verlorne Künste und Wissenschaften..." (Adelung [21800] 1979:9f.).

<sup>81</sup> Eine singuläre Erscheinung innerhalb des Untersuchungszeitraums stellt die Reportage über ein jüdisches polnisches Ehepaar dar, das den Holocaust in Polen überlebt hatte und später nach Israel emigriert war. In Erinnerung an ihren Überlebenskampf pflegen sie ein besonderes Verhältnis zum Brot (das sie damals am Leben erhalten hat). Bemerkenswerterweise spielt der Titel der Sendung UNSER POLNISCH BROT trotz des jüdischen Holocaustschicksals idiomatisch auf das Vaterunser an, das als das zentrale Gebet des Christentums tradiert wird. UNSER POLNISCH BROT [Chleba naszego polskiego] 06.07.05.

## **Exkurs I: Hochwertwörter, core values und metonymische Beziehungen als argumentative Grundstruktur**

Bereits in der eingeschränkten Analyse der Werbe- und Pausenclips im Programm fällt auf, dass bestimmte Begriffe symbolisch stark aufgeladen und als solche Teil eines Wertesystems sind. Zu nennen wären so heterogene Schlagwörter wie Welterbe, Zivilisation, Errungenschaften, Landsleute, Polentum (gleich in zwei Texten: POLEN GANZ NAH sowie GRUNDSÄTZE UND ZIELE), Tradition, Kultur oder Europa. Zieht man die Analyse des gesamten Programms hinzu, ließen sich noch Begriffe wie Nation, Unabhängigkeit, Patriotismus, Widerstand, Sprache, Geschichte, Christentum bzw. Katholische Kirche oder Familie anführen. Zunächst einmal signalisiert das wiederholte Auftreten, dass ihnen eine zentrale Bedeutung beigemessen wird. Bei aller Heterogenität ist ihnen gemein, dass sie innerhalb TV Polonias positiv konnotiert sind. Der Verzicht auf ihre nähere Erläuterung oder Definition wiederum zeigt an, dass offensichtlich über ihren inhaltlichen Gehalt und zentralen Stellenwert für das kulturelle Selbstverständnis ein gesellschaftlicher Konsens vorausgesetzt wird.

Je stärker ein Konzept symbolisch aufgeladen ist – wie bspw. Sprache als ein Kernelement polnischer Kultur (vgl. Kap. IV.2) –, je stärker es rhetorisch als ein Pars pro Toto eingesetzt wird, desto größere Emotionen vermag es auszulösen. Mit dem Begriff des Hochwertwortes aus der politischen Rhetorik sowie dem der core values (vgl. dazu u. a. Smolicz 1981) lässt sich diese nicht allein rhetorische Differenz analytisch besser fassen. In jeder Gesellschaft bildet sich ein Bestand an Hochwertwörtern heraus. Diese Begriffe sind positiv besetzt und an ihnen hängt ein umfassendes weltanschauliches Konzept. Hochwertwörter sind ein wichtiges Element der politischen Argumentation (dazu auch Klein 1989 und Hermanns 1989). Ihre wesentliche Eigenschaft ist, dass sie unantastbar sind. Denn ihr positiver Wert und ihre generelle Akzeptanz im allgemeinen Sprachgebrauch werden vorausgesetzt. Vage dagegen ist ihre konkrete Bedeutung. Sie sind daher nach Josef Klein "ideologisch mehrdeutig" (Klein 1989:23), da sie von vielerlei Gruppen im eigenen Sinne genutzt werden können. Hochwertwörter sind eng mit der jeweiligen Zeitströmung oder Systemauffassung verbunden und damit gesellschaftlichem Wandel unterworfen. Insofern dienen sie zum einen der Kontingenzbewältigung, zum anderen geben sie Aufschluss über die in einer gegebenen Gesellschaft konsensfähigen Wertmaximen. Demokratie, Menschenrechte oder Gleichberechtigung wären beispielsweise denkbare Hochwertwörter im gegenwärtigen europäischen politischen Diskurs. Ihre rhetorische Funktion ist die der

Verkürzung. Mit einem Begriff wird ein ganzes weltanschauliches Konzept aufgerufen. Da der Sprecher durch die vorausgesetzte Akzeptanz gleichfalls nicht genötigt ist, sein Verständnis der von ihm genutzten Abstrakta zu erläutern, werden sie zu 'Gut-Wert-Worthülsen', zu einer Form positiv konnotierter, semantischer Leerstelle. Klein fasst das Hochwertwort als Teil des Ideologievokabulars. Dieses zeichne sich u. a. durch Lexeme aus, die grundlegende Werte und Handlungsorientierungen zum Ausdruck brächten (Klein 1989:8). Hermanns wiederum lenkt die Aufmerksamkeit auf den normativen Anspruch, der durch ein solches Vokabular transportiert wird. Mit dem Hinweis auf die "deontische" Funktion der Begriffe macht er deutlich, wie diese Schlagwörter des politischen Diskurses inhärent für einen Appell stehen, der uns mitteilt, dass wir etwas dürfen, nicht dürfen oder sollen. Als Paradebeispiel führt er den Begriff der Freiheit an, der die Information enthalte, dass sie ein hohes Gut sei, daher also erstrebt und bewahrt werden müsse (Hermanns 1989:74). Er legt damit den Aspekt vermehrt auf die Handlungskomponente (*wir* sind angehalten, etwas zu *tun*), also auf das Ziel, das der Appell verfolgt. In der hier vorgestellten Analyse dagegen soll mit dem Begriff des Hochwertwortes stärker der hinter dem Appell stehende Wertaspekt betont werden. Beim Begriff der Freiheit wäre dies also ihre Wertzuschreibung als hohes Gut. Es macht deutlich, dass es bei den aufgerufenen Wortfeldern ausschließlich um positive Wertzuschreibungen geht. Diese Beobachtung korrespondiert mit der Eigenschaft der untersuchten Textsorte (hinsichtlich ihrer Pragmatik wird hier der Werbefilm analog als Text gefasst). Es handelt sich um Werbematerial, dessen Genre-eigenschaft es ist, Negatives zu übergehen. So finden tendenziell negative Konzepte wie soziale Schieflagen oder gesellschaftliche Probleme wie bspw. Alkoholismus<sup>82</sup> nur am Rande Eingang in das TV-Programm. Zwei Ausnahmen gibt es allerdings: Nationalsozialismus und Kommunismus. Beide Ideologien und die mit ihr verbundenen historischen Ereignisse bilden zusammen eine große Negativfolie. Indem sie gleichermaßen als Negativentwurf eingesetzt werden, findet eine Parallelisierung beider Abschnitte der polnischen Geschichte statt – die Zeit der nationalsozialistischen Okkupation sowie die des kommunistischen Polens.

Dabei geht die Kritik so weit, allein jegliche Sympathie mit ihren Ideen und Protagonisten unmöglich zu machen. Ist dies in Bezug auf den nationalsozialistischen Terror sofort nachvollziehbar, erscheint es jedoch problematischer, wenn es um die Darstellung des kommunistischen Polens geht. Durch die Parallelisierung entsteht eine historische Schieflage. Zuweilen scheint es,

---

<sup>82</sup> Auf TVP 2 und TV Polonia lief 2003 die 13-teilige Dokusoap ICH BIN ALKOHOLIKER [Ja - Alkoholik].

dass (unbeabsichtigt?) eine Analogie zwischen nationalsozialistischer und kommunistischer 'Okkupation' hergestellt wird (vgl. S. 101). Hinsichtlich der Wertargumente bleibt festzuhalten, dass die Konzepte Kommunismus und Volksrepublik Polen per se negativ konnotiert sind (vgl. Kap. II.3.2.4, besonders Anm. 127). Umgekehrt funktioniert Antikommunismus durchweg als Hochwertwort. Die politische Argumentation – und als solche werden die hier untersuchten Materialien verstanden – ist zum einen darauf angewiesen, den Argumentationsgang zu verkürzen. Zum anderen wird diese Unbestimmbarkeit als rhetorisches Stilmittel genutzt, da sich der Sprecher inhaltlich nicht festlegen muss. Er kann vielmehr auf die durch die Leerstelle angesprochenen Emotionen rekurrieren. In Bezug auf das untersuchte Material interessiert daher nicht so sehr der Aspekt der 'ideologischen Mehrdeutigkeit', sondern der Einsatz der Begriffe als – so die These – ideologische Leerstelle zur Konsensaffirmation und damit Stabilisierung einer Gruppenidentität.

Ähnliches gilt auch für den Einsatz von core values. Auch sie stehen für positiv konnotierte Werte, funktionieren über positive Emotionen und setzen gesellschaftlichen Konsens voraus. Diese für eine Kultur zentralen Werte sind gleichfalls zeitgebunden, beschreiben jedoch ein für das Gruppenverständnis tiefer gehendes Symbolsystem. Betrachtet man die Fallstudien von Jerzy Smolicz (vgl. bspw. Smolicz 1981 und 1992) zu den core values unterschiedlicher kultureller Gruppen, dann ist es die symbolische Aufladung bestimmter kultureller Bereiche, die sie zu zentralen Wertigkeiten eines Gruppensystems macht. In Bezug auf die italienische Gesellschaft arbeitete Smolicz die Familie als ein solches Feld heraus; in der polnischen Fallstudie sind es bspw. Sprache und katholischer Glaube (Smolicz 1981:106). Nach Smolicz stehen core values für das Herzstück einer Gruppenkultur. Sie sind Werte mit hohem Identifikationspotential und stehen symbolisch für eine Gruppe bzw. die Mitgliedschaft in ihr (Smolicz 1992:279). Diese Grundstruktur bezeichne ich aufgrund ihrer Stellvertreterfunktion als metonymisch.<sup>83</sup> Es sind core values, die eine Gesellschaft respektive Kultur in der Wahrnehmung ihrer Mitglieder distinkt machen. Core values sind danach notwendige Elemente für den Prozess von Inklusion und Exklusion, also einem zentralen Kriterium für die

---

<sup>83</sup> Metonymie (von gr. metonomazein = anders nennen; onyma = Name): Ersetzen des gebräuchlichen Wortes durch ein anderes, das zu ihm in enger sachlicher Beziehung steht, zumeist mit zusammenfassender Wirkung, z. B. 'Traube' für 'Wein' oder das '19. Jahrhundert' für 'die Menschen des 19. Jahrhunderts' (Braak 1974<sup>5</sup>:33). Die rhetorische Figur des Pars pro Toto ähnelt stilistisch sowohl der Metonymie als auch der Synekdoche. Sie setzt an die Stelle des einen Begriffs einen anderen aus demselben Begriffsfeld, z. B. 'Washington' für die 'Regierung der USA'.

Bildung einer Gruppenidentität, und werden daher vom einzelnen Gruppenmitglied als zentral für das Überleben des Kollektivs gesehen.

Zwischen core value und 'kritischer Masse' einer Gruppenidentität besteht ein reziprokes Verhältnis. Je höher die symbolische Bedeutung des core value, je ausschließlicher also sich ein Kollektiv über die Teilhabe an bestimmten Wertigkeiten definiert, desto existenzbedrohender erscheint eine mögliche Infragestellung dieser Wertigkeiten. Sie werden umso demonstrativer in den Vordergrund gerückt, selbst wenn sie faktisch kaum noch eine Rolle spielen. Erst diese Interdependenz erklärt scheinbar paradoxe Phänomene, wenn sich bspw. eine Diasporagemeinschaft weiter über ihre ursprüngliche Muttersprache definiert, obgleich kaum eines ihrer Mitglieder diese noch spricht (vgl. die Fallbeispiele bei Smolicz 1992 über die US-amerikanische und australische Polonia bzw. die chinesische Community in den USA). Ein anderes Beispiel ist die nationale Identifikation über eine 'Nationalsprache', die in der Praxis jedoch kaum noch beherrscht wird (vgl. Smolicz 1992:280 über die Bedeutung des Gälischen in Irland). An diesen Beispielen wird auch deutlich, dass Sprache als core value einer Gruppe einer nationalistischen Logik gehorcht.<sup>84</sup> Die symbolische Aufwertung der Sprache als Element nationaler Zugehörigkeit knüpft an den Gedanken eines kulturellen Nationalismus an, einer Definition der Nation, die sich über die Teilhabe an kulturellen Wertigkeiten definiert ohne Berücksichtigung bspw. staatlicher Zugehörigkeit (vgl. dazu auch Exkurs III).

Als ein wichtiges, wenn nicht notwendiges Kriterium der Genese von core values macht Smolicz eine repressive Situation aus. Denn der Bedrohungsfaktor lasse diese besonders sichtbar werden bzw. unterstütze ihre Verfestigung (vgl. Smolicz 1992:279). Betrachtet man die polnische Geschichte, erscheint das Kriterium des Bedrohungsfaktors besonders plausibel, da sich nach den Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts Bereiche wie Familie, Sprache oder katholischer Glaube als core values der polnischen Kultur verfestigen konnten. Vor dem Hintergrund der repressiven Maßnahmen der Teilungsmächte wie bspw. die Germanisierungspolitik im preußischen Einflussbereich oder dem konfessionellen Konflikt zwischen einer vor allem katholischen polnischen Bevölkerung und einem protestantisch geprägten Preußen konnten sich die polnische Sprache respektive katholische Konfession als Ausdruck des Polnischen schlechthin verfestigen wie die noch heute geläufige idiomatische

---

<sup>84</sup> Vgl. dazu auch die detailreiche Studie von Tomasz Kamusella zur Politisierung von Sprache in Zentral- und Osteuropa (Kamusella 2009:34; für den polnischen Fall: Instrumentalisierung der Sprache im Nationswerdungsprozess besonders 117 und 367ff.).

Wendung Pole – Katholik [Polak – katolik] illustriert.<sup>85</sup> Durch die Zurückdrängung des Polnischen insbesondere im russischen und preußischen Teilungsgebiet konnte die Familie zum letzten Refugium werden, um eine Tradierung der Sprache sicherzustellen.<sup>86</sup> Das Konzept der Familie erhielt damit im 19. Jahrhundert neben der originär sozialen auch eine politische Bedeutung. Sprache, Kultur und Familie fielen in eins, einer der Gründe für die symbolische Aufladung von Familie. In der Literatur des 19. Jahrhunderts konnte sich so z. B. der Topos des "polnischen Hauses" (vgl. Prokop 1991:163ff.) verfestigen. Er wurde als Garant eines polnischen Nationalbewusstseins verstanden, wenn nicht des Polentums schlechthin, ein Topos, der offensichtlich bis in die Gegenwart reicht (vgl. Kap. IV.1.3.2). Die Hintergründe für die starke Wertigkeit der Familie mögen im Einzelnen vielschichtiger sein als das hier dargestellt werden kann. Doch abgesehen von der Logik der Familie als dem Rückzugsort ins Private und damit quasi natürlichem Schutzraum kultureller Traditionen ist eine solche Verfestigung niemals möglich ohne ihre kulturelle Anschlussfähigkeit. An vorderster Stelle ist hier sicherlich der Einfluss der katholischen Soziallehre sowie die Vorstellung von der Familie als Keimzelle des Staates zu nennen.

Eine ähnliche Nischenfunktion wie die Familie im 19. Jahrhundert erfüllt später die Katholische Kirche. Insbesondere im kommunistischen Polen wird sie symbolisch aufgeladen und zum Sinnbild der Verteidigung einer polnischen, sprich antikommunistisch gedachten staatlichen Unabhängigkeit. Die polnische Sprache oder die polnische Katholische Kirche stehen in dieser Logik stellvertretend für Polen. Diese metonymische Funktion ist nur möglich auf der Basis der Interdependenz von Bedrohungsfaktor und symbolischer Aufladung. Der Prozess der symbolischen Aufladung vollzieht sich über eine Vielzahl mitlaufender Diskurse wie bspw. den des Verlusts staatlicher Unabhängigkeit, dem Memorieren einer Widerstandstradition, des Bewusstseins konfessioneller Homogenität, der Erinnerung an eine repressive Sprachpolitik der Teilungsmächte etc. Voraussetzung jedoch für ihre Verfestigung als Pars pro Toto ist, wie bereits betont, ihre kulturelle Anschlussfähigkeit. In einer multisprachlichen Gesellschaft würde sich trotz eines Bedrohungsfaktors der

---

<sup>85</sup> Die Anfänge des Stereotyps "Polak–katolik" reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück und sind im Kontext des Mythos von Polen als "antemurale christianitatis" zu sehen (dazu Morawiec 2001 nach Tazbir 1987). Politisch aufgeladen wurde es durch die Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhundert und dem damit verbundenen Widerstand gegen die nichtkatholischen Konfessionen der Teilungsmächte (russisch-orthodox bzw. protestantisch). Ethnische Zugehörigkeit und katholischer Glaube schienen dabei untrennbar miteinander verbunden (vgl. PWN Enzyklopädie 2008a).

<sup>86</sup> Ein Muster, das bis in das 20. Jahrhundert reicht und eines der Hauptnarrative der Polonia in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion ist (vgl. Kap. II.3.2.3).

Bereich Sprache demnach nicht als core value herausbilden. Dies bestätigt bspw. ein Blick auf die Schweiz.

Fasst man noch einmal zusammen, so können Hochwertwörter und core values durchaus in eins fallen. Das Schlagwort Familie kann bspw. als Hochwertwort eingesetzt werden im Sinne des Aufrufens eines positiven Wertes. (Familie als negativ besetzten Begriff wird man im untersuchten Material vergeblich suchen). Aber allein schon ein Blick auf den Familiendiskurs in der polnischen Soap Opera, in dem kontrastiv das Konzept der 'polnischen Familie' dem der deutschen Gepflogenheiten gegenübergestellt wird, zeigt, dass damit mehr als nur das Aufrufen einer positiven Vorstellung gemeint ist (vgl. Kap. IV.1.3.2) Das distinktive Kriterium zwischen Hochwertwörtern und core values besteht in der metonymischen Symbolfunktion der core values. Sie bezeichnen nicht nur ein positives Konzept, sondern dieses positive Konzept ist zusätzlich noch symbolisch aufgeladen als Kern des Gruppenverständnisses einer gegebenen Gesellschaft. Dieser Kern steht im Umkehrschluss stellvertretend wiederum für das Ganze: für ein kollektives Selbstverständnis in Abgrenzung zu anderen Kollektiva. Polnische Sprache oder katholische Konfession stehen in diesem Sinne dann stellvertretend für 'das' Polnische. Die offensichtlichs-te Stellvertreterfunktion lässt sich exemplarisch an Werbe- bzw. Pausenclips verfolgen. Die zahlreichen Clips, die Tatra oder Beskiden bzw. 'Landschaft' zeigen, können als Teil einer Heimatikonographie eingeordnet werden. Sie stehen pars pro toto für (die Heimat) Polen. Ikonographische Qualität erhalten sie kraft ihrer Konzentration in einem einzigen Bild, das ein ganzes Konzept von Polen aufruft, ohne dabei genauer festlegen zu müssen, was der einzelne Rezipient beim Schlagwort 'Polen' imaginiert. Ermöglicht wird die Verweiskfunktion erst durch ihre symbolische Aufladung. Ohne diese könnte eine Sprache, eine Farbe (wie die Nationalfarben), eine Institution (wie Kirche oder Familie), ein Landstrich (wie die Tatra) oder aber vielleicht auch eine Verhaltensweise (wie bspw. Widerstand) nicht Auslöser für die Imagination eines ganzen Kollektivs sein. Die rhetorische Figur der Metonymie steht im Dienste einer verkürzten Argumentation. Metonymie meint hier, dass ein einzelnes Element auf das Ganze, ein komplexeres Konzept verweist. Der am Beispiel der core values erläuterte Verweiskarakter des symbolischen Diskurses, bei dem ein einzelner kultureller Aspekt stellvertretend für eine ganze soziale Gruppe steht, bildet eine wichtige Grundstruktur der untersuchten Argumentation in TV Polonia.

## II.3 Das Konzept der Polonia

Die wohl wichtigste programmatische Aussage liefert der Sendername selbst: TV Polonia. Der Auslandssender beschreibt sich damit als ein Fernsehen für respektive über die Polonia. Polonia ist der lateinische Begriff für Polen. Er hat sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Bezeichnung für die Gesamtheit von Menschen polnischer Abstammung, die außerhalb Polens leben, verbreitet (PWN Enzyklopädie 2010). Die Bezeichnung des Senders rückt mit dem im Begriff der Polonia enthaltenen Kriterium der Abstammung eine ethnische Kategorie in den Vordergrund. Dabei entspricht es der inhärenten Programmatik von TV Polonia, die entlegensten Winkel der Erde zu einer kompakten Welt voller Bezugspunkte auf Polen zu komprimieren, um ein "Stückchen Polen" (wie S. 10, Anm. 1) in die heimischen Wohnzimmer in Chicago, Sydney oder Berlin zu bringen. *Dank CLAN fühle ich mich, als wäre ich diese 20 Min in Polen*, schreibt bspw. eine Zuschauerin aus den USA über die polnische Soap Opera DER CLAN [Klan].<sup>87</sup> Es geht weniger darum, Erfahrungsräume vom polnischen Leben inner- und außerhalb Polens auszutauschen, sondern stärker um einen 'Export' polnischen Lebens. Während des Untersuchungszeitraums sucht man denn auch vergeblich nach Soap Operas, die das Leben polnischer Einwanderer in Brasilien, Groß-Britannien, den USA o. Ä. in Szene setzen. Vielmehr werden umgekehrt Soaps, die das Warschauer Stadtleben (DER CLAN) oder den Alltag in der ostpolnische Provinz (DAS PFARRHAUS [Plebania]) illustrieren, in den US-amerikanischen oder brasilianischen Alltag geschickt.<sup>88</sup> Es geht also um einen einseitig gerichteten Transfer. Insofern handelt es sich dank des Fernsehens einerseits um eine klein gewordene Welt, andererseits um ein besonderes globales Dorf, in dem die (vermeintlich) zusammengewachsene Welt um das Gravitationszentrum Polen kreist. Darüber hinaus impliziert der Name TV Polonia, dass damit sämtliche

---

<sup>87</sup> ... *dzięki klanowi mam wrażenie że jestem te 20 min w kraju* (03.11.2001). E-Mail-Zuschrift auf der Homepage von DER CLAN (TVP 2005).

<sup>88</sup> 2008 brachte TVP 1 die auch auf TV Polonia ausgestrahlte Serie DIE LONDONER [Londyńscy] heraus. Die aus zwei Staffeln bestehende Serie (und damit im engeren Sinne keine Soap Opera) soll, so TVP, der "neuen polnischen Emigration" nach Großbritannien bzw. Irland nach dem Beitritt Polens zur EU Rechnung tragen (TVP 2013). Damit ist die Konzentration auf die Vermittlung 'polnischen Lebens innerhalb Polens' auf TV Polonia nicht mehr so ausschließlich. Dennoch blieb die Verlegung des Spielorts außerhalb Polens ein Randphänomen. Die erfolgreiche Serie – sie lief kürzlich auch im schwedischen Fernsehen (TVP 2013a) – entstand nach Ende des Untersuchungszeitraums und fand daher in der Arbeit keine Berücksichtigung.

Polen gemeint sind, die außerhalb Polens leben. Es ist in diesem Sinne eine vereinnahmende Bezeichnung. Denn durchaus nicht alle Menschen polnischer Abstammung mögen sich selbst zur Polonia zählen.<sup>89</sup> Für die Klärung des Polonia-Verständnisses von TV Polonia bleibt festzuhalten, dass der Sender eine kritische Verwendung des Begriffs ausblendet. Vor diesem Hintergrund ist auch zu sehen, dass auf TV Polonia, und gemeint ist damit die Gesamtheit von Sendeinhalten, Selbstdarstellung und Statuten, der schon seit längerer Zeit in Gesellschaft wie Wissenschaft virulent geführte Diskurs zu Fragen von Globalisierung, Migration, Emigration, Transkulturation, Transnationalität, Diaspora<sup>90</sup> oder "diasporischen Formationen" (dazu kritisch Mayer 2005:7) weitgehend außen vor bleibt.<sup>91</sup>

### II.3.1 Die Polonia

Für den Sender selbst gehören sämtliche Menschen mit polnischer Abstammung außerhalb Polens zur Polonia<sup>92</sup>, unabhängig von den jeweiligen

---

<sup>89</sup> Dafür kann es eine ganze Reihe von Beweggründen geben (vielleicht auch ganz subjektive wie die Art und Weise der Selbstdarstellung der Polonia durch ihre Organisationen) wie z. B. der Aspekt, dass dem Einzelnen durch das biologistische Element in der Bezeichnung die Möglichkeit einer individuellen Entscheidung für oder gegen eine ‚Mitgliedschaft in der Polonia‘ genommen wird.

<sup>90</sup> Adam Walaszek wählt statt "Polonia" den Begriff "Polnische Diaspora" in seinem gleichnamigen Sammelband zur Darstellung polnischer Bevölkerungsgruppen im Ausland (Walaszek 2001:7). Wenn ich im Folgenden den Begriff Polonia zur Bezeichnung der Zielgruppe von TV Polonia verwende, geschieht dies aus rein pragmatischen Gründen und ist keine programmatische Entscheidung.

<sup>91</sup> Um Missverständnissen vorzubeugen, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es im Folgenden darum geht, zu untersuchen, welches Polonia-Konzept der Sender in seinen Programmen entwirft, nicht um eine grundsätzliche Diskussion der polnischen Emigration. Insofern finden die oben angesprochenen Begriffe und die mit ihnen verbundenen Konzepte nur dann Berücksichtigung, wenn das Material derartige Fragen aufwirft.

<sup>92</sup> Seltener wird auf TV Polonia der Begriff der Emigration verwendet. Dies ist der Fall bei der Großen Emigration als historischer Terminus oder als Bezeichnung der Gruppe von Polen, die aufgrund von nationalsozialistischer Okkupation und später der Gründung der kommunistischen Volksrepublik Polen das Land verlassen haben. Vgl. DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. GESTERN. HEUTE. MORGEN... [Ognisko Polskie. Przeszłość, terażniejszość, przyszłość...] 25.06.05; DER LITERARISCHE PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI [Parnas literacki. Bolesław Taborski] 02.08.05; VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (6). VOR DEM VERGESSEN BEWAHREN [Przed finałem. Muzeum Powstania Warszawskiego (6). Ocalić od zapomnienia] 28.07.04; BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS [Biografie. Muzy Bronisława Horowicza] 09.10.05; MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT [Marsz, marsz Polonia. Koncert Galowy] 03.07.05; EMIGRANTEN. AUSZÜGE AUS BRIEFEN [Emigranci. Opowieści z listów] 31.07.05.

Gründen, die zum Verlassen des Landes geführt haben.<sup>93</sup> Als sein vorrangiges Ziel beschreibt der Sender die Vereinigung der im Ausland lebenden Polonia mit den Landsleuten innerhalb des Landes. Dank TV Polonia, so der Sender, sei Polen in den über fast alle Kontinente verstreuten Haushalten der Polonia präsent.<sup>94</sup> Der Adressatenkreis wird dann noch erweitert auf *Menschen mit weit entfernten polnischen Wurzeln* sowie auf *Ausländer, die kein Polnisch sprechen. Sie können dank der englischen Untertitel unsere Kultur, Mentalität und die wirtschaftlichen Veränderungen besser kennen lernen.*<sup>95</sup> In diesen kurzen Beschreibungen von Zielgruppe und Zielsetzung werden eine Reihe von festen Ordnungskategorien vorausgesetzt. Da ist in erster Linie die Existenz einer Polonia, die – grammatisch gestützt durch den Singular – als homogene Gruppe gedacht wird. Ihr extensives Kriterium ist, dass sie außerhalb des Landes (kraj) als Welt umspannende Kategorie auftritt. Ihr wird ein originäres Interesse an Polen als quasi natürliche Eigenschaft zugeschrieben. Ein Interesse anderer Zuschauergruppen an Polen findet dagegen als etwas Besonderes (und Wünschenswertes) jeweils gesondert Erwähnung.

Die Grundfigur des hier verwendeten Polonia-Konzeptes ist der Dualismus zwischen "der Polonia" außerhalb Polens und "den Landsleuten" innerhalb der Staatsgrenzen. Wobei Dualismus kein Gegeneinander meint, sondern vielmehr, dass das eine Teil vom Ganzen ist – wie eine Beziehung zwischen Zentrum und Satelliten. Das Zentrum ist Polen, der Fernsehsender sein Medium. Wer also in den USA, Thailand oder auf Zypern TV Polonia einschaltet, hat damit ein "Stückchen Polen" im heimischen Wohnzimmer und so einen Teil des Zentrums. Dies beschreibt eine imaginierte Verbindung von Polen mit Teilen, die nicht Polen sind, auf einer ideellen Ebene aber doch als zu ihm gehörig verstanden werden. Vor dem Hintergrund einer Ausdifferenzierung zwischen

---

<sup>93</sup> So unterteilt Adam Walaszek die "Polnische Diaspora" noch einmal in eine "Opfer-", eine "Arbeits-" und eine "Diaspora der Kämpfer" (Walaszek 2001:10ff.). Robin Cohen stellt einen Katalog unterschiedlicher Diasporatypen auf (Cohen 1997). Daran wird kritisiert, dass eine solche Typologie die Möglichkeit suggeriere, man könne die einzelnen Gruppen klar voneinander abgrenzen (vgl. Mayer 2005:13).

<sup>94</sup> *TV Polonia pragnie przede wszystkim jednoczyć Polonię z zagranicy z rodakami zamieszkałymi w kraju. Polska za naszym pośrednictwem jest obecna w wielu polonijnych domach niemal na wszystkich kontynentach, a duże zmiany w kraju zachodzące w sferach kultury, nauki i gospodarki, nie wspominając już o obyczajowości, są dzięki nam coraz lepiej znane Polonii.* MISJA: O nas, <http://www.tvp.pl/polonia/>, 26.06.04.

<sup>95</sup> *Otwarta idea programu powoduje, że zarówno osoby o odległych polskich korzeniach, jak i obcokrajowcy nieznający języka polskiego coraz częściej oglądają nasze programy i dzięki angielskim napisom mogą lepiej poznać naszą kulturę, mentalność i przemiany gospodarcze.* MISJA: O nas, <http://www.tvp.pl/polonia/>, 26.06.04.

der "im Ausland lebenden Polonia", "Menschen mit weit entfernten polnischen Wurzeln" und "Ausländern, die kein Polnisch sprechen" ist eine interne Hierarchie der Bindekriterien zu beobachten. Die Abstammungsgemeinschaft ist ausschlaggebender als die der Sprache. Hier mag vielleicht auch eine Ex-Post-Definition der Zielgruppe mit hineinspielen. Denn angesichts der Tatsache, dass ein Teil der Adressaten über keine guten Polnischkenntnisse verfügt und vielmehr eine verstärkte Untertitelung der Programme einfordert<sup>96</sup>, würde das Sprachkriterium eine wichtige Zuschauergruppe aus dieser 'Gemeinschaft' ausschließen. Davon unabhängig wird die Priorität der Abstammungsgemeinschaft auch in der vorgestellten originären Einheit von "Landsleuten" und "Polonia" deutlich.<sup>97</sup> Sie definiert sich gleichfalls in Opposition zu "Angehörigen anderer Staaten"<sup>98</sup>. Dies erscheint als eine zunächst unsinnige Unterscheidung. Denn ein Großteil der Polonia verfügt gleichfalls über eine andere als die polnische Staatsbürgerschaft. In der Formulierung offenbart sich die nicht aufgelöste Konkurrenz zweier Logiken. Denn implizit kollidiert hier die biologische Logik der Abstammungsgemeinschaft, bei der das genealogische Kriterium (*ius sanguinis*) primär, das der Staatsbürgerschaft mindestens sekundär ist, mit der politischen der Staatsbürgergemeinschaft, die sich allein über das Kriterium der Staatsbürgerschaft definiert. Die Abgrenzung der Polonia von anderen Staatsbürgern ist damit logisch zwar unsinnig, ideologisch jedoch sinnvoll, da damit die Staaten übergreifende Gemeinschaft 'aller Polnisch-

---

<sup>96</sup> Der damalige Direktor von TV Polonia, Antoni Bartkiewicz, äußerte sich dazu 2006 in einem Interview: "We are broadcasting in Polish and as of late, in response to viewers' requests, we supplement ever more programmes with English subtitles. We are also considering requests from old Polish generation viewers in Latin America and in former Soviet Union to give subtitles in Spanish and Russian, respectively" (Polish Market Online 2006).

<sup>97</sup> Auch nach den Relaunches des Webauftritts wurde der Begriff der Landsleute [rodak] als Bezeichnung der zentralen Zielgruppe beibehalten. Er impliziert eine emotionale Bindung an dasjenige Land, in dem man geboren ist und knüpft an den nationalen Diskurs an. Wenn überhaupt von einer inhaltlichen Veränderung nach dem Relaunch des Webauftritts gesprochen werden kann, so umfasst dies vor allem die Streichung eines Absatzes der alten Fassung von ÜBER UNS. Darin wurde das Sendeprofil vor allem durch Schlüsselwörter des nationalen Diskurses wie "Mutterland", "Nationalstolz" und "Nationalbewusstsein" beschrieben: *TV Polonia ist eine Brücke zwischen den im Ausland lebenden Landsleuten und denjenigen im Mutterland. Es bewahrt das Polentum, weckt Nationalstolz und Nationalbewusstsein, es verbreitet Tradition und Kultur* [TV Polonia jest pomostem pomiędzy Rodakami zamieszkałymi za granicą a Macierzą. Podtrzymuje polskość, budzi dumę i świadomość narodową, upowszechnia tradycję i kulturę]; <http://www.tvp.pl/polonia/informacjonas.htm>, 22.06.03.

<sup>98</sup> *Jest źródłem wiedzy o Polsce i Polakach dla środowisk polonijnych w różnych częściach świata, dla mieszkańców innych państw, osób posługujących się językiem polskim i dla wszystkich widzów zainteresowanych Polską. ... Pragniemy, by nasz program stał się dla wszystkich najważniejszym źródłem wiedzy o Polsce i Polakach.* MISJA: POLSKA BLIŻEJ CIEBIE, <http://www.tvp.pl/polonia/>, 26.06.04.

stämmigen´ in Abgrenzung von ´allen Anderen´ imaginiert wird. Denn eine Aufgabe des Bewusstseins der (polnischen) Wurzeln muss umgekehrt die größte Bedrohung für die Existenz dieser Gruppe bedeuten. Die neue und verstärkte Hinwendung zu Kindern, den jüngsten Mitgliedern der Polonia, kann man daher auch als den Versuch verstehen, Assimilierungsprozessen entgegenzuwirken. Die Existenz der Polonia und ihr Weiterbestehen sind eine wesentliche Legitimation des Fernsehsenders und lässt ihn diesem ´Herkunftsbewusstsein´ eine zentrale Bedeutung beimessen.

## II.3.2 Argumentationsstränge

### II.3.2.1 Re-Mission

Bekennen sich Menschen wieder oder auch erstmals zu einer polnischen Identität, wird dies äußerst positiv hervorgehoben. Zumeist handelt es sich dabei um Nachfahren der zweiten oder auch dritten Generation. In einer Würdigung des letzten polnischen Präsidenten der Londoner Exilregierung, Ryszard Kaczorowski, hebt der Liegnitzer Bischof Stefan Cichy hervor, wie Kaczorowski allein durch seine Persönlichkeit eine Rückbesinnung der nachfolgenden Generation auf Polen bewirkt habe. Mit spürbarer Freude erzählt der Bischof davon, wie sich Engländer der zweiten oder dritten Generation um einen polnischen Pass bemühten, weil sie sich als Polen fühlten.<sup>99</sup> In eine ganz ähnliche Richtung geht der Plot der Sendung AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN [Poszukiwacz Polskich Serc] über den Militärseelsorger Jerzy Chorzempa. Der vorab ausgestrahlte Teaser betont den missionarischen Charakter seiner Tätigkeit: *Pater Chorzempa ist polnischer Missionar in Frankreich. Seit Beginn seiner Tätigkeit in der Emigration sucht er nach Menschen mit polnischer Abstammung und lehrt sie, die polnischen Traditionen zu pflegen.*<sup>100</sup> Der Teaser beschreibt eine Mission auf zwei Ebenen: einer religiösen in Chorzempas beruflicher Funktion als geistlicher Beistand sowie einer säkularen als ´Anwalt für die polnische Sache´. Jerzy Chorzempa erzählt, wie er mithilfe

---

<sup>99</sup> ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 [W hołdzie emigracji. Legnica 2005] 27.06.05 (0.12,55).

<sup>100</sup> Off: *Książd Jerzy Chorzempa jest polskim misjonarzem we Francji. Od początku swojej działalności na emigracji poszukuje ludzie o polskim rodowodzie i uczy ich pielęgnować polskich tradycji.* Teaser AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN [Poszukiwacz Polskich Serc] 29.12.03 (0.01,24).

von Telefonbüchern *ständig neue Landsleute*<sup>101</sup> ausfindig mache. Seine Initiative bezeichnet er selber als *Mission*. Sein Ziel sei es, *immer neue Polen kennen zu lernen, um diese polnische Gemeinschaft aufzubauen ... und jedem Polen dabei zu helfen, Polen und seine Zugehörigkeit zu diesem Land zu lieben, auch wenn er manchmal versucht, es zu verleugnen, wenn er sagt, dass er sich nicht mehr als Pole fühle.*<sup>102</sup>

In der Darstellung der Aktivitäten des Militärseelsorgers laufen eine Reihe von Bewertungen mit. So erscheint es als selbstverständlich, dass man im Ausland nach Menschen der gleichen ethnischen Abstammung sucht mit dem Ziel, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen. Weiter wird es als positiv bewertet, in nationalen Kategorien zu denken bzw. diese neu zu beleben. Als unaufgebbares Fixum wird dabei die ethnische Herkunft, nicht aber der aktuelle Wohnsitz gesehen. Dies bildet die Legitimationsgrundlage (und lässt die Bemühungen des Paters gewissermaßen als natürlich erscheinen) für den Versuch, die Menschen, die ihre ethnische Herkunft und innerhalb dieser Logik auch ihre 'wahre' Identität abgelegt haben, wieder an die nationale Kategorie heranzuführen. Diese Annäherung vollzieht sich im paternalistischen Habitus einer Bekehrung oder 'Re-Mission'. Missionierung setzt das Wissen um den besseren Weg voraus. Im konkreten Beispiel erscheint es als begrüßenswert, wenn jemand trotz anfänglichem Widerstand zur polnischen Identität bekehrt wird. Als Legitimationsgrundlage für das Überwinden des Widerstands dient das 'bessere' Wissen des Bekehrenden. Die Charakterisierung der Abwehr als ein 'Verleugnen' impliziert, dass sich der Bekehrende über die 'wahre Herkunft' des Angesprochenen klarer ist als dieser selbst. Dahinter steht unausgesprochen die Überzeugung, dass keine Identität außerhalb ethnischer Kategorien denkbar ist. Insofern lässt sich die ethnische Bindung auch nicht ablegen. Einzig kann man ihre Existenz "verleugnen", wobei die Wortwahl dies als Akt der Unehrllichkeit gegenüber sich selbst bzw. gegenüber den 'natürlichen' Gegebenheiten markiert. Das Ziel der 'Re-Mission' besteht in einer entweder wieder belebten oder auch neu entdeckten Hinwendung zu Polen. Jerzy Chorzempa freut sich über diejenigen, *bei denen es mir gelang, sozusagen eine*

---

<sup>101</sup> AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.15,35).

<sup>102</sup> *Misję wśród Polaków, którzy mieszkają w okolicy Cambrai zanaczałem sobie sam, to jest potrzeba mojego serca. Mam już 60 lat, ale nie opuszczają mnie siły i ciągle czuję się młodym i ciągle będę podejmował te kroki aby poznawać nowych Polaków żeby tę wspólnotę polską budować... i każdemu Polakowi choćby nieraz próbował się tego wypierać, że już nie czuje się Polakiem, pomóc mu pokochać Polskę, pokochać swoją przynależność.* AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.27,25).

*Dosis Polentum einzuimpfen, so manches Mal fühlen sie sich dann stärker als Polen als noch ihre Eltern.*<sup>103</sup>

### II.3.2.2 Bewusstsein der ethnischen Herkunft als Wert

In den genannten Beispielen findet sich ein Argumentationsstrang pointiert dargestellt, der sich in ähnlicher Form durch einen Großteil der Polonia-Darstellungen zieht.<sup>104</sup> Es sind die Konzepte einer Rückbesinnung auf die (eigentlichen) Wurzeln, womit die ethnische Herkunft gemeint ist, das Wiederentdecken der (eigentlichen) nationalen Identität und das „Nachholen“ bzw. die „Wiedergeburt“<sup>105</sup> der nationalen Traditionen. Ausgangspunkt einer solchen Argumentation ist die Überzeugung, dass eine Existenz ohne Bewusstsein der

---

<sup>103</sup> ...też wielokrotnie mi się udało uczynić i ci właśnie, którym udało mi się jakby zaszczepić ten taki zastrzyk polskości, czują się nieraz bardziej Polakami niż czuli się ich rodzice. AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.27,46).

<sup>104</sup> VGL. POLEN AM OB [POLACY NAD OBEM] 29.12.03; DER TRUPPENBEOBACHTER [OBSERWATOR WOJSKOWY] 29.12.03; WER BRIEFE SCHREIBT [LUDZIE LISTY PISZA] 30.12.03; DAS SCHATZKÄSTLEIN [SKARBIEC] 08.01.04; WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN [TAM GDZIE JESTEŚMY. POWRÓT "MAZOWSZA" DO SZWECJI] 09.01.04; POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG [REPORTAŻ POLONIJNY. POLSKA TERAZ. FINISZ W GOETEBORGU] 15.01.04; VERLEIHUNG DES BENEMERENTIORDENS 2004 [DYPLOM BENEMERENTI] 2004 18.01.04; WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL [TAM GDZIE JESTEŚMY. NI MA JAK LWÓW] 19.01.04; DER GESCHMACK EUROPAS. DIESES HAUS BESITZT EINE SEELE [SMAK EUROPY. KAMIENICA Z DUSZĄ] 27.06.05; WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE [TAM GDZIE JESTEŚMY. SZKIC DO RODOWODU] 25.06.05; DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05; WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT [TAM GDZIE JESTEŚMY. ŚLADAMI PRZESZŁOŚCI] 02.07.05; GALERIE POLNISCHER MALEREI. "DER VERWUNDETE AUFSTÄNDISCHE" VON STANISŁAW WITKIEWICZ [GALERIA MALARSTWA POLSKIEGO. "RANNY POWSTANIEC" STANISŁAWA WITKIEWICZA] 02.08.04; LITERARISCHER PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI [PARNAS LITERACKI. BOLESŁAW TABORSKI] 02.08.05; BIOGRAFIEN. HERLING – PHIOLLEN IN NEAPEL [BIOGRAFIE. HERLING - FIOŁKI W NEAPOLU] 10.07.05; DER WEIßE KURIER DER KARPATEN [BIAŁY KURIER KARPAT] 11.07.05; UNS VERBINDET POLEN [ŁĄCZY NAS POLSKA] 06.10.05; DAS EUROPA DER POLNISCHEN VATERLÄNDER [EUROPA POLSKICH OJCZYŹN] 10.10.05; AUSLANDSPOLEN IN EUROPA [POLONUSI W EUROPIE] 08.11.05.

<sup>105</sup> Vgl. bspw.: Ziel des polnischen Kulturvereins "Polnisches Haus" in Nowosibirsk *ist die Vereinigung der polnischen Nachkommen, die in Nowosibirsk leben, sowie die Wiedergeburt der polnischen Kultur, das heißt von Sprache, Geschichte und Literatur* [to jest zjednoczenie mieszkających w Nowosybirsku potomków Polaków oraz odrodzenie polskiej kultury, a więc języka, historii, literatury] (0.09,55); *das Nachholen polnischer Traditionen begann Ende der 80er Jahre* [No, odrobienie tradycje polskie zaczęło się w końcu lat 80-tych] (0.06,02) POLEN AM OB 29.12.03; *nach dem Zweiten Weltkrieg bekämpfte die sowjetische Führung alles Polnische. Heute beginnen sich Sprache, Kultur und Glaube wieder zu erholen...* [Po drugiej wojny sowiecka władza walczyła ze wszystkimi objawami polskości. Dziś język, kultura i wiara zaczynają się odradzać, ale tamte lata pozostały w świadomości ludzi.] WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.04,06).

ethnischen Abstammung defizitär ist. Identitätsarbeit scheint nur dann erfolgreich zu sein, wenn sie sich auf der Grundlage nationaler Kategorien vollzieht.

Vor diesem Hintergrund wird plausibel, weshalb abweichende Standpunkte, etwa von Menschen, die keine Wiederbelebung ihrer Verbindung zu Polen wünschen, nicht diskutiert werden. Sie sind in manchen Beispielen am Rande zwar existent, der Argumentationsstrang wird aber nicht aufgegriffen. Pater Jerzy Chorzempa erzählt, wie er bei seinen Bemühungen auch auf Menschen stoße, die keinen Kontakt wünschten: *Es gibt auch solche, die sagen, bitte reden Sie Französisch mit mir, Pater, wir haben mit Polen nichts mehr zu tun, unsere Eltern sind gestorben, sie haben uns kein Polnisch beigebracht, lassen Sie's gut sein.*<sup>106</sup> Dieser Strang wird allerdings nicht fortgeführt. Es gibt keine Interviews mit ihnen, keine Diskussion divergierender Meinungen und damit auch keinen Einstieg etwa in einen Diskurs zu Fragen von Identität, Nationalität oder alternativen Konzepten. Insofern bleiben derartige Meinungen isoliert. Auch wenn es sich zugleich um eine Form der Aktualisierung einer (bisher nicht relevanten) polnischen Identität handelt, wird nicht weiter auf die Qualität dieser (neuen) Identität eingegangen. Die Identifikation als Pole wird damit zu einer affirmativen Aussage. Wie der Einzelne diese oder vielleicht auch multiple Identitäten jeweils definiert, bleibt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, außerhalb des Fernsehdiskurses. Hierbei handelt es sich um Einzelstimmen, die das Hauptnarrativ der Sendung flankieren.<sup>107</sup> Durch ihre Singularität – bspw. als isolierte Interviewäußerung innerhalb der Beiträge, Bilder oder Off-Kommentaren – führen sie nicht zur Relativierung der Hauptaussage. Ein Beispiel dafür ist die Äußerung des oben zitierten Militärseelsorgers Chorzempa, der für sich selbst eine multiple nationale Identität beansprucht: *Ich fühle mich in Frankreich wie in Polen zu Hause. Frankreich ist zu meinem*

---

<sup>106</sup> *Są też i tacy którzy powiedzą, o proszę księdza, mówiąc już do mnie po francusku, my już z Polską nic wspólnego nie mamy, nasi rodzice pomarli, nas nie nauczylili po polsku, więc stąd też niech ksiądz nam da spokój.* AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.15,38).

<sup>107</sup> Weitere Einzelstimmen: WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN [Tam gdzie jesteście. Powrót "Mazowsza" do Szwecji] 09.01.04 (0.03,21); POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG 15.01.04 (0.13,57); VERTRAUTE ORTE. BIELSKO-BIAŁA [Jest takie miejsce. Bielsko-Biała] 15.01.04 (0.01,29, konfessionelle Pluralität); WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.17,28, ethnische Pluralität); OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... [Oikoumene – Ekumenia. Trzeba być lisem i lwem...] 21.06.05 (0.10,46, hier wird das Ideal einer multikulturellen Kohabitation kontrastiert von einem starken Nationalismus (0.11,01); DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.16,26, nationale und kulturelle Mischung, die junge Generation wolle nicht mehr ‚unter sich‘ bleiben); MIT DER KUNST AUF DU UND DU. GEISTIGE WEGE – LEON TARASEWICZ [Ze sztuką na ty. Ścieżki duchowe – Leon Tarasewicz] 19.07.05 (0.14,09, Multikulturalismus als wünschenswertes Ziel).

*zweiten Vaterland geworden.*<sup>108</sup> Es ist symptomatisch für TV Polonia, dass die Möglichkeit, in den Diskurs über Identität, Nationalität, Transnationalität etc. einzusteigen, nicht genutzt wird.

### II.3.2.3 Die Polonia im Osten

Die Reportagen über die Polonia in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion unterscheiden sich nicht grundsätzlich von den bereits beschriebenen Erzählsträngen, weisen aber zusätzliche Aspekte auf. Die Reportagen sind zum einen davon geprägt, dass die Geschicke der Polonia mit äußerst leidvollen Erfahrungen verknüpft sind. Darüber hinaus zieht sich die Narration von der zentralen Bedeutung des (katholischen) Glaubens sowie der (polnischen) Sprache für die Stabilisierung nationaler Identität durch die Beiträge.

Vor dem Hintergrund des stalinistischen Terrors ist im Gegensatz zur Emigration nach Westeuropa oder Übersee der historische Kontext ein ganz anderer.<sup>109</sup> *Wie spannend, aber auch wie schwer war das Schicksal der Polen hier in dieser Gegend. All die Verfolgungen. Mein Großvater kam irgendwo in Sibirien um, und wir bekamen zwei Benachrichtigungen über seinen Tod, die vollkommen unterschiedlich datiert waren.*<sup>110</sup> Der Zustand der Entwurzelung erhält vor diesem Hintergrund eine ganz andere Qualität. *In unserer Familie haben sich überhaupt keine Dokumente oder Erinnerungsstücke erhalten, die von unseren polnischen Wurzeln zeugen würden. Erst in den siebziger Jahren im Alter von 12 oder 14 Jahren, hat mir mein Vater erzählt, dass unser Großvater Pole gewesen war.*<sup>111</sup> Die Vorsitzende des polnischen Kulturvereins "Polnisches Haus" in Nowosibirsk, Nina Tarnowska, unterstreicht in derselben Sendung: *Ich würde sagen, dass die Polen bis in die neunziger Jahre hinein*

---

<sup>108</sup> *Czuję się w Francji jak w Polsce, Francja została drugą moją ojczyzną.* AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.23,53).

<sup>109</sup> Zu den Deportationen nationaler Minderheiten in der UdSSR während der stalinistischen Säuberungen vgl. bspw. Boeckh 2007:368ff.

<sup>110</sup> Krystyna Czupryniak über das Schicksal ihrer Familie in Bessarabien (heute Moldawien): *Jak były ciekawe ale i ciężkie losy tych Polaków na tych terenach, jakie były prześladowania, bo dziadek właśnie zginął gdzieś w Syberii i dostaliśmy dwa powiadomienie z śmierci zupełnie o różnych datach.* WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.18,50).

<sup>111</sup> *W naszej rodzinie nie zachowały się jakiegokolwiek dokumenty ani też wspomnienia mówiące o naszych polskich korzeniach. Dopiero w latach 70-tych gdy miałam jakiś 12, 14 lat ojciec powiedział mi że nasz dziadek był Polakiem.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.04,49).

*geschwiegen haben. Das heißt, dass dieses totalitäre Regime sozusagen seine Aufgabe erfüllt zu haben scheint.*<sup>112</sup>

Zwar ist auch in diesen Beispielen die Argumentation zentral, dass ein Bewusstsein der ethnischen Wurzeln für die Identitätsarbeit des Einzelnen von eminenter Bedeutung ist. Im Vergleich zur Emigration nach Westeuropa jedoch gibt es hier einen strukturellen Unterschied. Denn der Verzicht auf Sprache, Tradition oder Nationalbewusstsein erfolgte in diesen Fällen zumeist gewaltsam auf Druck von außen hin.<sup>113</sup> *So begann es mit den Treffen*, berichtet Irena Królowa, bis 2001 Vorsitzende des Nowosibirsker Kulturvereins "Polnisches Haus", *natürlich konnte keiner von uns Polnisch sprechen. Man muss das verstehen, weil zum Beispiel meine Generation, deren Jugend in die vierziger Jahre fiel, nicht Polnisch sprechen durfte. Zu Hause sagte mir meine Mutter immer wieder: "Vergiss, dass du Polin bist. Sag niemandem, dass du eine bist!"*<sup>114</sup> Es sind Geschichten von Verbannung und Unterdrückung: *Mein Urgroßvater war Pole, er lebte in Russland, als er in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts in die Armee des Zaren einberufen wurde. Mein Großvater wurde 1903 in Perm geboren. Er kam schließlich nach Nowosibirsk und lebte dort. '37 wurde er nach Artikel 58 verhaftet, am 8. Dezember '37 kam er ins Gefängnis und schon am 14. Dezember hat man ihn erschossen.*<sup>115</sup>

---

<sup>112</sup> *Až do lat gdzieś tak 90-tych powiedziałabym że Polacy milczeli, to znaczy że ten reżim totalitarny jakby spełnił swoje znaczenia.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.05,53).

<sup>113</sup> Adam Walaszek differenziert aus diesem Grund den Typus der "Polnischen Diaspora" und spricht in diesen Fällen von einer "Opferdiaspora" (Walaszek 2001:10).

<sup>114</sup> Irena Królowa: *Tak więc zaczęliśmy się spotykać. Naturalnie nikt z nas nie znał języka. To trzeba zrozumieć, bo n.p. ludzie mojego pokolenia, których młodość przypadła na lata 40 nie mogli mówić w języku polskim. W domu mama powtarzała mi, zapomnij o tym że jesteś Polką, nigdy nikomu nie mów że ją jesteś.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.11,35). Ähnliche Erzählungen vgl. auch Anm. 116.

<sup>115</sup> *Mój pradziad znalazł się w Rosji, był Polakiem, kiedy dostał powołanie do wojska jeszcze za cara w pierwszych latach dwudziestego wieku. Dziadek mój urodził się w Permie w 1903 roku, w wyniku różnych okoliczności życiowych trafił do Nowosybirsk, mieszkał tam. W 37 został aresztowany w wyniku artykułu 58, wieziono mu 8 grudnia 37, a już 14 grudnia rostrzelano.* Die Schilderung ist musikalisch mit einem dramatischen Akkord unterlegt, während die Kamera auf ein Kreuz fokussiert. Durch Bild und Ton wird auf diese Weise zusätzlich Pathos erzeugt. POLEN AM OB 29.12.03 (0.04,12); *Mama ging eigentlich gar nicht, wir sind immer nur heimlich mit Oma in die kleine Kapelle gegangen* [Mama praktisch nie chodziła, to tylko z babcią po tajemni do kapliczki chodziliśmy]. WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.22,42); *Hier lebten schon immer Polen, Katholiken, die viel Wert auf ihren Glauben und ihre Nationalität legten. Das waren Menschen, die seinerzeit sehr dafür leiden mussten* [Zawsze tu mieszkali Polacy, katolicy, którzy bardzo cenią swoją wiarę i swoją narodowość. Ludzie, którzy w swoim czasie bardzo cierpieli za to (bspw. um die

Wenn überhaupt Polnisch gesprochen wurde, dann allein im häuslichen Umfeld und auch das oft nur gegen Widerstände: *Ich verdanke es meinen Eltern, dass ich so gut Polnisch spreche, denn zu Hause haben wir immer Polnisch gesprochen, auch wenn das nicht einfach war. Selbst in der Schule haben sie meiner Mutter gesagt, wenn wir weiter so Polnisch sprechen, schadet das dem Kind in der Schule.*<sup>116</sup>

Durch Enteignungen oder Zweckentfremdung der Kirchen bspw. als Lagerräume wurde das kirchliche Leben weitgehend unterbunden und die Ausübung des Glaubens damit in die Illegalität gedrängt.<sup>117</sup> Immer wieder wird in den Erzählungen deutlich, welch hoher Stellenwert der Pflege des katholischen Glaubens und der polnischen Sprache beigemessen wird. Sie erscheinen als die zentralen identitätsstiftenden Faktoren. Durch ihr Verbot wurden die Ausübung des Glaubens oder die Weitergabe der polnischen Sprache zugleich zu einem Akt des Widerstands.<sup>118</sup> Auch nach dem Wegfall der Repressionen werden Kirche und Sprache als wichtigstes Instrument zur Erneuerung einer polnischen Identität vorgestellt. *Mich freut das sehr, dass es hier in dieser Gegend nach so vielen Jahren wieder eine katholische Kirche gibt,*

---

polnische Schreibweise ihrer Vornamen beizubehalten – Anm. d. A.]) WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.14,16).

<sup>116</sup> Florentyna Czupryniak: *Rodzicom zawdzięczam, że tak dobrze mówię po polsku, bo w rodzinie zawsze mówiliśmy po polsku, chociaż to nie było łatwe, nawet w szkole to wypowiadali mamie, że to tak mówimy po polsku, może zaszkodzić dziecku w nauce.* WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.22,22); ein anderes Familienmitglied berichtet über die praktischen Schwierigkeiten wie das Fehlen polnischer Bücher und dass das Bemühen um die polnische Sprache nicht gern gesehen wurde, ebd. (0.09,15); der Off-Kommentar berichtet über die Schließung polnischer Kirchen im heutigen Moldawien oder ihre Nutzung für landwirtschaftliche Zwecke, über ein Verbot der polnischen Sprache, den Einzug von Privatvermögen bis hin zur Verbannung. Ein Betroffener zeigt dem Fernsighteam das enteignete Haus seiner Familie: *Und das ist unser Haus, das uns diese Verbrecher, die Kommunisten, weggenommen haben* [A to nasz dom, który zabrali bandyci, komuniści]. WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.02,14 + 0.09,52); Andrzej Czerenowicz: *Als ich meinen Personalausweis abholte, noch den alten sowjetischen, gab es dort die Rubrik Nationalität, und ich wollte in das Feld „Pole“ schreiben. Aber meine Mutter war dagegen. Sie meinte, das sollte ich besser lassen, die Lage sei nun mal so und so, und es wäre besser, wenn ich im Personalausweis stehen hätte, dass ich Russe sei* [Kiedy odbierałem dowód osobisty jeszcze stary ze Związku Radzieckiego, w którym znajdowała się rubryka narodowość to chciałem tam napisać „Polak”, ale matka sprzeciwiła się mówiąc że lepiej tego nie robić że taką mamy sytuację i lepiej będzie jak w dowodzie będę miał pisany Rosjanin]. POLEN AM OB 29.12.03 (0.05,17).

<sup>117</sup> WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.22,42); Vgl. auch Anm. 123 WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.14,52).

<sup>118</sup> Vgl. noch einmal Anm. 115, u. a. den Kampf, die polnische Schreibweise der Namen durchzusetzen.

erzählt Pfarrer Bogdan Kałęski, *und dass sie denen dienen wird, die seit Generationen zur Katholischen Kirche gehört haben. Ich denke, dass die Kirche ein Ort ist, an dem ein Pole seine Identität wiederentdecken kann. Ich glaube, man kann sagen, Pole zu sein, heißt auch, Katholik zu sein.*<sup>119</sup>

Darüber hinaus nimmt die Katholische Kirche nach 1990 eine wichtige, gruppenstiftende Funktion wahr als Treffpunkt, Anlaufstelle und Ausgangspunkt für die Wiederbelebung des kirchlichen Lebens wie auch eines polnischen Identitätsbewusstseins. Andrzej Czerenowicz erfuhr erst mit 15 Jahren von seinem polnischen Großvater. *Ich wollte in Nowosibirsk meine Leute finden, andere Polen ... aber irgendwie gelang es mir einfach nicht, an sie heranzukommen. Doch eines Tages kam mir der Gedanke, dass ich mal zur Kirche gehen könnte, denn schließlich sind doch praktisch alle Polen katholisch...*<sup>120</sup> Auch die ehemalige Vorsitzende des polnischen Kulturvereins in Nowosibirsk, Irena Królowa, hebt die Rolle der Kirche hervor. *Sonntags gingen wir gewöhnlich zur Kirche. Auch wenn unsere Organisation einen weltlichen Charakter hat, pflegen wir doch bis heute zu unserer Kirche eine sehr enge Beziehung.* Und ihre Nachfolgerin, Nina Tarnowska, bestätigt: *Die Wiederbelebung polnischer Traditionen begann Ende der achtziger Jahre. Die Idee, eine neue Kirche zu errichten, kam 1989.*<sup>121</sup>

---

<sup>119</sup> In dieser Äußerung wird das historische Stereotyp des Polak-katholik aktualisiert, vgl. Anm. 85. Kałęski: *Mnie to bardzo cieszy, że kościół katolicki znalazł się tutaj, na tych terenach po wielu latach, że może służyć tym którzy należeli od pokoleń do kościoła katolickiego. Myślę, że kościół jest miejscem gdzie Polak może odnaleźć swoją tożsamość, dlatego myślę że być Polakiem można powiedzieć znaczy też być katolikiem.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.08,27); Andrzej Tichonow wollte sich als Erwachsener ursprünglich im russisch-orthodoxen Ritus taufen lassen. Als sich dies als unmöglich erwies, hätte er nach Gesprächen mit der Katholischen Kirche die Kraft der Gene, ein Stückchen, das ihm sehr nahe sei, erkannt [geny, częśćka mi bliskiego]. An diese Äußerung schließt der Einsatz von Musik von Chopin an. POLEN AM OB 29.12.03 (0.09,30).

<sup>120</sup> Czerenowicz [der russisch spricht]: *Chciałem odnaleźć w Nowosybirsku swoich, innych Polaków, i myślę że nie tylko ja jeden zobaczyłem że jest w telewizji nasz narodowy polski kanał, dwunasty, w którym emitowane były polskie filmy gdzie opowiadano o Polsce. Ale w żaden sposób nie udawało mi się dotrzeć do tych ludzi. Któregoś dnia przyszła jednak do głowy myśl aby pójść do kościoła, bo przecież praktycznie wszyscy Polacy są katolikami, być może tam można ich spotkać.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.10,51).

<sup>121</sup> Irena Królowa, bis 2001 Vorsitzende des Kulturvereins "Polnisches Haus" [Dom Polski] in Nowosibirsk: *Do kościoła chodziliśmy zwykle w niedzielę, i mimo iż nasza organizacja ma charakter świecki do dziś utrzymujemy z naszym kościołem bardzo ściśle, bliskie stosunki;* ihre Nachfolgerin, Nina Tarnowska: *No, odrobienie tradycje polskie zaczęło się w końcu lat 80-tych. Idea wybudowania nowego kościoła pojawiła się w 89 roku...* POLEN AM OB 29.12.03 (0.07,40 + 0.06,02).

In den Reportagen wird deutlich, wie Sprache und Glauben als zentrale Faktoren einer polnischen Identität verschränkt sind.<sup>122</sup> Und zwar sowohl für die Zeit vor 1990 als auch danach als Kernelement der Wiederbelebung oder Neufindung. *Die Eroberung Bessarabiens durch die Russen im 18. Jahrhundert trug nicht zur Bewahrung des Polentums bei ... Nach dem Zweiten Weltkrieg bekämpften die sowjetischen Behörden alles Polnische. Heute beginnen sich Sprache, Kultur und Glauben zu erholen, aber diese Jahre haben sich fest im Gedächtnis der Menschen eingegraben,*<sup>123</sup> fasst bspw. der Off-Kommentar das Schicksal der polnischen Minderheit im heutigen Moldawien zusammen. Zugleich spricht aus den Äußerungen, dass im Umkehrschluss zwischen der Indifferenz gegenüber der Kirche unter den Nachkommen der polnischen Minderheit und dem Verlust polnischer Sprach- sowie Traditionskompetenz ein Abhängigkeitsverhältnis vermutet wird.

Die Ingenieurin Krystyna Czupryniak begann nach der Loslösung Moldawiens von der Sowjetunion damit, Kinder mit polnischem Hintergrund zu unterrichten. Für die Kinder war die polnische Sprache eine Fremdsprache, weil auch ihre Eltern diese nicht mehr beherrschten. *...sie waren nicht getauft, waren noch nie zuvor in der Kirche gewesen, na ja, nicht allein sie, auch ihre Eltern nicht. Und so begann meine Arbeit. Vier Jahre lang habe ich die erste und die zweite Klasse betreut und versucht, ihnen die Traditionen zu vermitteln, die mir am wichtigsten erschienen, um die Kinder und über sie auch ihre Eltern wieder an die polnische Kultur, an die Tradition heranzuführen.*<sup>124</sup>

---

<sup>122</sup> *Wyznacznikiem tożsamości każdej z grób narodowościowych zamieszkujących w Mołdawii był i jest – język i wiara.* WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.01,49); Pfarrer Kałęski in Anm. 119 POLEN AM OB 29.12.03 (0.08,27); WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.14,16); Pfarrer Soroka: *Ta wioska ma jakąś taką swoją dumę narodową, prawda, i oni naprawdę bardzo wiele walczyli i o wiarę i o polskość, o to wszystko.* Ebd. (0.14,52); Irena Królowa: *Ich bin in einer religiösen Familie, in der man die Traditionen befolgte, aufgewachsen. Zu Hause haben wir alle kirchlichen Feste gefeiert. So bin ich erzogen worden, und die Liebe zu Gott und zur Kirche haben mich mein ganzes Leben lang begleitet* [Wychowywałam się w rodzinie religijnej, w której bardzo przestrzegano tradycje. W moim domu obchodzono wszystkie święta religijne. Tak właśnie zostałam wychowana, miłość do Boga i kościoła przeniosłam przez całe swoje życie]. POLEN AM OB 29.12.03 (0.02,35).

<sup>123</sup> Off: *Zajęcie Besarabii przez Rosjan w XVIII wieku nie sprzyjały zachowanie polskości ... Po drugiej wojny sowiecka władza walczyła ze wszystkimi objawami polskości. Dziś język, kultura i wiara zaczynają się odradzać, ale tamte lata pozostały w świadomości ludzi.* WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.03,58 + 0.04,06).

<sup>124</sup> *O kościele nikt, nie byli ochrzczeni, w kościele nigdy nie byli, no nie tylko oni ale i rodzice, no i tak zaczęła się praca moja, właśnie przez cztery lata prowadziłam pierwsza, druga klasa i starałam się właśnie przekazywać te tradycje, co liczyłam głównejsze, żeby wprowadzić*

Ein Pfarrer beklagt die Indifferenz gegenüber Sprache und Kirche. Er sieht dies als Zeichen eines fehlenden polnischen Nationalbewusstseins: *Heute sind hier nur noch die polnischen Namen geblieben, das sind alles Menschen, die kein Nationalbewusstsein haben, die selbst nicht wissen, wer sie sind. Also als Polen fühlen sie sich auf jeden Fall nicht. Dieses Dorf hier besitzt dagegen noch seinen nationalen Stolz, und sie haben wirklich hart darum gekämpft, sowohl um den Glauben als auch um das Polentum und all das.*<sup>125</sup>

#### II.3.2.4 Die Polonia in der Tradition des polnischen Freiheitskampfes

Der Vorsitzende des "Polnischen Kulturzentrums" [Ognisko Polskie], Andrzej Morawicz, beschreibt die Funktion des Vereins als einen der gesellschaftlichen Mittelpunkte der Londoner Emigration. *Grundsätzlich muss man sagen, dass das ein eher exklusiver Club war. Da ging die intellektuelle Elite hin, Offiziere, Angehörige von Ministerien, sämtliche Generäle, Minister und Präsidenten der Republik Polen verkehrten dort. Wir lebten damals in unserer Welt, Polen befand sich zu der Zeit in kommunistischer Unfreiheit, und wir lebten in der Hoffnung, diese Unabhängigkeit eines Tages wiederzuerlangen.*<sup>126</sup> Der Unabhängigkeitskampf ist hier unausgesprochen ein Kampf um Demokratie. Das Konzept von Freiheit wird mit einer demokratischen Gesellschaftsordnung gleichgesetzt. Hierbei handelt es sich um ein zentrales Interpretationsmuster innerhalb von TV Polonia. Dies wird daran deutlich, dass umgekehrt die Vorstellung eines souveränen kommunistischen Polens in keiner der Sendungen eine Rolle spielt. Widerstandsgeist ist fraglos antikommunistisch konnotiert, was in einem Beispiel 'falschen' Widerstands auch explizit wird: *Nun, ich war im Prinzip ein wenig aufsässig in diesem Lemberg. Eine Schande, das heute zu sagen. Ein mit den Kommunisten sympathisierender Idiot. Na klar, wenn Erster Mai war, da bin ich nicht zur Schule gegangen. Und ich hatte deswegen eine*

---

*dzieci, przez nich ich rodziców do kultury polskiej, do tradycji.* WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.22,00).

<sup>125</sup> Pfarrer Soroka: *No w tej chwili to tam pozostały tylko polskie nazwiska, ludzie, którzy nie mają jakiejś narodowej świadomości, sami nie wiedzą jakim są, no na pewno Polakami się nie czują. Ta wioska ma jakąś taką swoją dumę narodową, prawda, i oni naprawdę bardzo wiele walczyli i o wiarę i o polskość, o to wszystko.* WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.14,52) wie Anm. 122.

<sup>126</sup> *Zasadniczo trzeba powiedzieć też że to raczej był klub ekskluzywny w sensie dla inteligencji, oficerów, pracowników ministerstw, wszyscy generałowie tu przychodzili, ministrowie, prezydenci Rzeczypospolitej Polskiej. Wtedy żyliśmy w swoim świecie, Polska była wtedy w niewoli komunistycznej i myśmy żyli nadzieją odzyskania tej niepodległości.* DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. GESTERN. HEUTE. MORGEN... 25.06.05 (0.02,01).



Aus: ZU EHREN DER EMIGRATION  
27.06.05 (0.08,31)

*Menge Ärger. Was war ich für ein Schwachkopf, nicht?*<sup>127</sup> Anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Liegnitz [Legnica] an Ryszard Kaczorowski erläutert der Kommentar: *Im Oktober 1990 drückte der Exilpräsident der Republik seine Bereitschaft aus, die präsidentalen Insignien dem demokratisch gewählten Präsidenten der Republik zu übergeben [Einblendung der polnischen Fahne] ... Am 19. Dezember 1990 wurde*

*Lech Wałęsa Präsident Polens. Drei Tage später traf Ryszard Kaczorowski in Warschau ein. Er wurde einem Staatsoberhaupt entsprechend mit militärischen Ehren begrüßt. Auf dem Königsschloss, demselben, das der Präsident der Republik im September 1939 hatte verlassen müssen, fand die feierliche Überreichung der Insignien statt: das Original der Aprilverfassung von 1935, der Stempel der Präsidentenkanzlei, die Insignien der Orden Polonia Restituta und des Weißen Adlers sowie der Präsidentenwimpel.*<sup>128</sup> Die Übergabe der Symbole der Republik der Zwischenkriegszeit an Lech Wałęsa manifestiert symbolisch eine direkte Herrschaftskontinuität von der Zweiten Republik von 1918-1939 zum demokratischen Polen von 1989. Diese Interpretation fand auch Eingang in die polnische Verfassung, deren Präambel die Bezeichnung des polnischen Staates nach 1989 als Dritte Republik festschreibt und damit die kommunistische Volksrepublik Polen aus der Zählung ausschließt.<sup>129</sup>

---

<sup>127</sup> *A ja w zasadzie taki byłem trochę buntowany w tym Lwowie. Wstyd to dzisiaj powiedzieć. Komunizujący kretyn. No, - oczywiście, jak był pierwszy maj, to ja nie szedłem do szkoły. Miałam dużo z tego powodu nieprzyjemności. Kretyn ze mnie, nie?* JERZY JANICKI LÄDT ZUM LEMBERGER SALON. RYSZARD PIETRUSKI [Salon Lwowski. Jerzy Janicki zaprasza do Salonu Lwowskiego. Ryszard Pietruski] 18.01.04 (0.04,23).

<sup>128</sup> *W październiku 1990 roku Prezydent Rzeczypospolitej na Uchodźstwie wyraził gotowość przekazania insygniów prezydenckich demokratycznie wybranemu Prezydentowi Rzeczypospolitej. ... 19 grudnia 1990 roku Lech Wałęsa został prezydentem Polski. Trzy dni później Ryszard Kaczorowski przybył do Warszawy. Był witany z honorami należnymi głowie państwa Na zamku królewskim, tym samym, z którego we wrześniu 1939 roku musiał wyjechać Prezydent Rzeczypospolitej odbyło się uroczyste przekazanie insygniów: oryginał konstytucji kwietniowy z 1935 roku, pieczęć kancelarii prezydenckiej, insygniów orderów Polonia Restituta oraz Orła Białego, a także proporca prezydenckiego.* ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 27.06.05 (0.03,09 + 0.03,48).

<sup>129</sup> Mit der Formulierung der Präambel, an die besten Traditionen der Ersten und Zweiten Republik anknüpfen zu wollen, wird die Kontinuitätslinie auch explizit gemacht (Verfassung

Die Darstellung der Reportage korreliert mit dem Selbstverständnis der politischen Repräsentanten der Polonia. Sie sahen sich in der Pflicht, die politischen Traditionen der Zweiten Republik fortzuführen (Chodubski 1994:97) und verstanden sich als eigentliche Sachwalter Polens. Dominantes Merkmal war die Nichtakzeptanz der politischen Gestalt Polens nach 1945, was seinen Niederschlag beispielsweise in der Aufrechterhaltung paralleler politischer Strukturen fand (vgl. Chodubski 1994:101). Dieser Blickwinkel beherrscht in hohem Maße die Darstellungen der polnischen Geschichte nach 1945 im untersuchten Programm. Die direkte und oft auch unkritische Anknüpfung an die Zweite Republik mag im Falle der Vertreter der Polonia nicht zuletzt biografisch begründet sein. Diese Generation wurde in der Zweiten Republik sozialisiert und hat Polen aus politischen Gründen verlassen. Falls sich die Sichtweisen der politischen Akteure der Polonia modifiziert haben sollten, wird dies zumindest nicht vom Programm begleitet.<sup>130</sup>

Im Rahmen der oben bereits zitierten Reportage über Ryszard Kaczorowski erklärt Waław Demecki, Begründer der Liegnitzer Fachhochschule für Management [Wyższa Szkoła Menedżerska w Legnicy] und Mitinitiator der Ehrung Kaczorowskis, seine Beweggründe: *In diesen 45 Jahren wusste die Jugend nicht einmal, dass es in London eine funktionierende Regierung gab, dass es Exilpräsidenten gab, dass es eine Polonia gab, die bis zum Schluss kämpfte.*<sup>131</sup> Demecki wird mit einem Strauß roter Mohnblumen auf dem Friedhof gezeigt. Zu einem langen Close-up einer Mohnblüte stimmen die Besucher das Lied ROTER MOHN AM MONTE CASSINO<sup>132</sup> an, das den Kampf um Ehre und die Verteidigung des Vaterlandes über den Tod hinaus besingt und die verlustreiche Einnahme des italienischen Klosterberges Monte Cassino 1944 durch alliierte polnische Einheiten thematisiert. In der polnischen kollektiven Erinnerung besitzt der Kampf um den Monte Cassino eine hohe Symbolkraft (vgl. Ruchniewicz 2009:236).

Der von Demecki angesprochene "Kampf der Polonia bis zum Schluss" identifiziert die Polonia mit Konzepten von Widerstandsgeist, Freiheit und Demokratie. Angesichts des Anlasses der Äußerung, nämlich der Auflösung der

---

1997). Nach ihrem Wahlsieg 2005 riefen Jarosław und Lech Kaczyński die so genannte Vierte Republik aus (die PRL mitgerechnet, wäre es die fünfte).

<sup>130</sup> Andrzej Chodubski betont die Veränderungen innerhalb der politischen Führung der Polonia nach 1989 (vgl. Chodubski 1994:104f.).

<sup>131</sup> *Przez te 45 lat młodzież nie wiedziała nawet że funkcjonował rząd w Londynie, że byli prezydenci na uchodźstwie, że była Polonia, która walczyła do końca.* ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.08,31).

<sup>132</sup> CZERWONE MAKI NA MONTE CASSINO. Text: Feliks Konarski, Musik: Alfred Schütz (vgl. auch S. 182f.).

Londoner Exilregierung und symbolischen Weitergabe ihres politischen Auftrags an Lech Wałęsa, sowie einer Inszenierung, die sich in Bild und Kommentar ganz auf das Ereignis Monte Cassino fokussiert, konkretisiert sich dieser "Schluss" und damit Zielpunkt der Bemühungen der Polonia in der Erlangung eines demokratischen Staates. Daraus ergibt sich die Vorstellung einer quasi teleologischen Entwicklung von 1918 (Zweite Republik) über 1944 (Monte Cassino) schließlich zu 1989 (Dritte Republik) mit der inhärenten Annahme einer Kontinuität gleichfalls der politischen Ziele und Staatsvorstellungen der jeweiligen Akteure.

Die Geschichte der Zweiten Republik verlief äußerst wechselhaft (in 21 Jahren wechselten sich allein 28 Premiers ab). Nur die kürzeste Zeit bestand sie als parlamentarische Republik, abgelöst von mehr oder minder autoritären Regierungsformen.<sup>133</sup> In der Darstellung einer direkten Kontinuität erscheint das Polen der Zwischenkriegszeit jedoch als homogene Einheit und nicht weiter zu problematisierende Realisierung des zeitlosen Ideals 'Unabhängigkeit'. Der sich hierin manifestierende historische Anachronismus zeigt sich auch daran, dass Fragen nach dem damaligen Staatsverständnis weder hier noch in anderen Sendungen gestellt werden. Vielmehr wird implizit ein modernes Demokratieverständnis auf das der 1920er Jahre projiziert. Am Rande sei noch erwähnt, dass es sich bei dem vom Exilpräsidenten Kaczorowski an Wałęsa übergebenen Original der Aprilverfassung um den Entwurf eines Präsidialsystems handelt, in dem zwar theoretisch die Macht von sechs Gewalten wahrgenommen werden sollte, über allem aber ein Präsident stand, der als "einheitliche und unteilbare Staatsmacht" allein "Gott und der Geschichte" verantwortlich war und auch ohne Billigung der zuständigen Minister das Parlament auflösen und ein Drittel der Senatoren bestimmen konnte (Borodziej 2010:182). Eine solche Form des Gottgesandtentums mag mehr an die Rolle eines absolutistischen Königs erinnern als an die Beschreibung eines demokratischen Staatsoberhauptes.

---

<sup>133</sup> Józef Piłsudski erzwang 1926 mit einem Staatsstreich (Mai-Putsch) den Rücktritt der erst seit wenigen Tagen amtierenden Regierung unter Wincenty Witos, um ein "schein-demokratisches, autoritäres Regime" (Hoensch <sup>2</sup>1990:265) unter seiner Führung zu errichten. Bis zu seinem Tod 1935 gelang es Piłsudski erfolgreich, der seit 1920 den Titel "Marschall von Polen" trug, die totalitären Strukturen nicht zuletzt durch die Unterstützung der Armee auszubauen.

### II.3.2.5 Nationalismus und die Polonia als Aushängeschild Polens

Beherrschender Orientierungspunkt in den Darstellungen TV Polonias ist die nationale Kategorie. Umgekehrt wird eine Identitätsbestimmung außerhalb des nationalen Rahmens nicht diskutiert.<sup>134</sup> Der Faktor der ethnischen Zugehörigkeit zu Polen nimmt damit einen hohen Stellenwert ein und ist stark positiv besetzt. In der im vorigen Abschnitt bereits angesprochenen Sendung zu Ryszard Kaczorowski hebt der Liegnitzer Bischof Stefan Cichy hervor, wie Kaczorowski *in London immer betont hat, dass er Pole ist*. Der mit romantischer Klaviermusik unterlegte Off-Kommentar betont im weiteren Verlauf, wie Kaczorowski *während seines Liegnitz-Besuchs daran erinnerte, welch großer Wert das Vaterland sei. Diese Worte, die von einem Polen ausgesprochen wurden, der den Groß-teil seines Lebens im Ausland verbracht hat, erhielten hier eine besondere Bedeutung*.<sup>135</sup> Anna Pękalska, die in einer Dorfschule in Moldawien unterrichtet, berichtet über das klare Identitätsbewusstsein ihrer Schüler. *Worauf ich hier stoße, das sind Kinder, die Polnisch können, die wissen, dass sie Polen sind*.<sup>136</sup> Es spricht deutliches Wohlwollen aus ihrer Bemerkung, wenn sie erzählt, dass sich selbst Kinder aus gemischten Ehen, als Polen bezeichneten. Eine ähnliche Bewertung kann man den Worten Cichys entnehmen, für den das klare Nationalbewusstsein Kaczorowskis ein wichtiger Grund dafür ist, dass sich Jugendliche wieder auf ihre polnische Abstammung zurückbesinnen (vgl. Anm. 99): *Das ist auch der Einfluss dieses Menschen, für den Polen etwas Kostbares ist und der daher diese Werte auch an die jüngere Generation weitergibt*.<sup>137</sup>



Aus: POLEN AM OB 29.12.03  
(0.14,15)

---

<sup>134</sup> Oder stößt auf Unverständnis respektive Bedauern, vgl. Anm. 107, 122 oder 125.

<sup>135</sup> Off: *Podczas wizyty w Legnicy Ryszard Kaczorowski przypomniał jak wielką wartością jest ojczyzna. I słowa te wypowiedziane przez Polaka, który większość życia spędził na obczyźnie nabrały tu szczególne znaczenie*. ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.14,20).

<sup>136</sup> *To, co zastałam tutaj, na dzieci znają język polski, wiedzą, że są Polakami*. WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.18,15). Vgl. dazu auch Anm. 117 und 120 POLEN AM OB 29.12.03 (0.05,17 + 0.10,36).

<sup>137</sup> *Także to jest wpływ tego właśnie człowieka, któremu Polska jest czymś drogim i dlatego też przekazuje te wartości młodego pokolenia*. ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.12,55).

Am Ende der Reportage POLEN AM OB wird der sechsjährige Andrzejek Tichonow gezeigt.<sup>138</sup> Während seine Eltern selbst russischsprachig sind, deklamiert ihr Sohn auf Polnisch den KATECHISMUS DES POLNISCHEN KINDES [Katechizm polskiego dziecka] von Władysław Bełza. Das 1901 im gleichnamigen Sammelband erschienene Gedicht besingt im Gestus der völkisch-nationalen Literatur den heroischen Kampf für das Vaterland mit der Bereitschaft zum Opfertod für die Nation. Der Beitrag endet mit den Versen *Woran glaubst du? / An Polen glaub´ ich.*<sup>139</sup>

Der besondere Wert des Nationalstaats zieht sich als Tenor durch die Darstellungen der Polonia auf TV Polonia. Der Erhalt oder auch die Neugewinnung eines polnischen Identitätsbewusstseins erscheinen dabei durchgängig als wünschenswert. Sie sind logische Konsequenz einer nationalen Wertsetzung und werden entsprechend als positive Beispiele einer gelungenen Rückbesinnung auf die ursprünglichen Wurzeln vorgestellt. Nachfahren polnischer Migranten, die sich nicht mehr mit ihrer polnischen Herkunft identifizieren oder aber ein anderes Wertesystem haben, werden nicht interviewt. Sie bleiben damit anonym und eine abstrakte Größe. Die Polonia wird dabei als ein Aushängeschild Polens verstanden. Diese Haltung verbindet sich mit dem Narrativ vom Stolz auf das eigene Land und von der Darstellung seiner Leistungen. In die Formulierungen mischt sich bei diesem Aspekt so etwas wie ein Zeigecharakter – man möchte die Mehrheitsgesellschaft auf den eigenen Wert hinweisen. In diese Richtung zielt bspw. der Off-Kommentar über die Polonia in Schweden: *Polnische Wissenschaftler, die in Schweden arbeiten, können eine große Rolle bei der Förderung der polnischen Wissenschaft spielen und tun dies auch bereits. Sie lenken die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen und des schwedischen Staates auf unser wissenschaftliches Potenzial.*<sup>140</sup> Die

---

<sup>138</sup> Vgl. Anm. 119.

<sup>139</sup> KATECHISMUS DES POLNISCHEN KINDES [Katechizm polskiego dziecka]: Wer bist du? / Ein kleiner Pole / Was ist dein Wappen? / Der weiße Adler / Wo wohnst du? / Bei den Meinigen / In welchem Land? / Auf polnischem Boden / Was ist das für ein Boden? / Mein Vaterland / Womit wurde es errungen? / Mit Blut und Wunden / Und liebst du es? / Aufrichtig lieb´ ich es / Woran glaubst du? / An Polen glaub´ ich. Die zwei letzten Zeilen des KATECHISMUS werden zumeist nicht mehr zitiert: Was bist du der Heimat? / Ein dankbares Kindlein / Was bist du ihr schuldig? / Mein Leben zu geben. Das Gedicht wurde 2007 (in seiner ganzen Länge) vom damaligen Bildungsminister Roman Giertych unter der Regierung von Jarosław Kaczyński erneut zur verpflichtenden Grundschullektüre (MEN 2007).

<sup>140</sup> Off: *Ogromną rolę w promowaniu polskiej nauki mogą odegrać i odgrywają polscy naukowcy pracujący w Szwecji. Zwracają oni uwagę swoich kolegów i szwedzkich władz na nasz potencjał badawczy.* POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG 15.01.04 (0.06,46).

Grenzen zu einem Narrativ des Minderwertigkeitskomplexes (vgl. S. 84, 140ff.) sind dabei fließend. Professor Leszek Marzepa, ehemaliger Vorsitzender des Polnischen Kulturvereins in Lemberg, sieht seine *Aufgabe als Wissenschaftler darin, unseren Mitbrüdern, unseren Nachbarn, mit denen wir hier zusammen in Lemberg und in der Ukraine leben, zu zeigen, dass die Polen keine Gänse sind. Und dass sie nicht nur ihre eigene Sprache besitzen, sondern auch Gewaltiges geleistet haben.*<sup>141</sup> Das Narrativ des wünschenswerten, starken polnischen Identitätsbewusstseins wird von dem Wunsch ergänzt, dieses Gruppenbewusstsein auch in die kommenden Generationen zu tradieren. Explizit wird dies in der Klage des Vorsitzenden des polnischen Kulturvereins in Lemberg über ihre Nachwuchsprobleme. Die Jugendlichen gingen zum Studium nach Polen, um dann nicht mehr in die Ukraine zurückzukehren, so dass die mittlere Generation inzwischen völlig fehle.<sup>142</sup> Daraus spricht die Befürchtung, dass die dortige polnische Minderheit allmählich verschwinden könnte. Die Statuten des "Polnischen Kulturzentrums" in London bspw. verlangen daher eine *Kultivierung des Polentums und die Förderung Polens in der britischen Gesellschaft.*<sup>143</sup> Dabei sehen sich die Polonia-Organisationen als Bindeglied zwischen Polen und der jeweiligen Polonia.<sup>144</sup>

Diese Zielsetzung gleicht sich in den auf TV Polonia ausgestrahlten Berichten über westliche und östliche Polonia. Wenngleich Sendungen, die sich den Kresy<sup>145</sup>, den ehemaligen polnischen Ostgebieten, widmen<sup>146</sup>, andere Realia

---

<sup>141</sup> *Ja widzę swoją ... misję jak naukowca pokazać naszym współbraciom, naszym sąsiadom, z którymi razem mieszkamy tu we Lwowie i na Ukrainie o tym, że Polacy nie gęsi. I nie tylko swój język mają, ale swój ogromny dorobek.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.08,34). Marzepa spielt auf das berühmte Zitat Mikołaj Rejs an, vgl. S. 147, Anm. 294). Ganz ähnlich auch Tadeusz Pilat von der Vereinigung der Polonia-Organisationen in Schweden in POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG 15.01.04 (0.22,22).

<sup>142</sup> WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.10,20).

<sup>143</sup> *Statutowa działalność ogniska przewiduje między innymi kultywowanie polskości i promowanie Polski w środowisku brytyjskim.* DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.00,00-0.00,38).

<sup>144</sup> *Rola organizacji [polonijnych] jest nie do przesadzenia i są jakby pomostem między czy łącznikiem między oficjami polskimi, między Polską, między krajem a władzami szwedzkimi, społeczeństwem.* POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG 15.01.04 (0.13,46 + 0.13,57 + 0.14,44).

<sup>145</sup> Die Kresy (wörtl. Grenzmark) mit ihren intellektuellen Zentren Lemberg und Vilnius umfassten Gebiete des heutigen Litauens, Weißrusslands und der Ukraine.

<sup>146</sup> ZU DEN SENDUNGEN GEHÖREN: DIE REIHEN JERZY JANICKI LÄDT ZUM OSTPOLNISCHEM SALON UND JERZY JANICKI LÄDT ZUM LEMBERGER SALON; Zu Ehren der Emigration. Liegnitz 2005 27.06.05; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS [OD ZUŁOWA DO ROSSY. 70 ROCZNICA ŚMIERCI JÓZEFA PIŁSUDSKIEGO] 17.06.05; DER WEIßE KURIER DER

vorfinden und sich auch Bedürfnisse und Befindlichkeiten der polnischen Minderheit von derjenigen bspw. in Westeuropa unterscheiden mögen. In einer Reportage über die Lemberger Polonia begleitet der Sender die Verleihung des Ordens "Meritus Patriae", der von der Stiftung "Hilfe für die Polen im Osten" [Fundacja "Pomóc Polakom na Wschodzie"]<sup>147</sup> erstmalig ausgelobt wurde. Ausgezeichnet werden *Personen, die sich besonders um die Stärkung des Polentums und die Entwicklung der polnischen Kultur im Lemberger Raum verdient gemacht haben*, wie der Kommentar erläutert.<sup>148</sup> Im Unterschied zu Reportagen über die Polonia bspw. in Westeuropa rückt bei den Sendungen über die polnische Minderheit in den Kresy noch ein zusätzlicher Aspekt in den Vordergrund. Lemberg oder Vilnius als damals wichtige intellektuelle Zentren Polens spielen eine bedeutende Rolle im polnischen kulturellen Gedächtnis (Assmann<sup>3</sup>2000:51ff.). In das Bedauern über die Abwanderung mischt sich daher wohl auch die Sorge, dass es in den ehemals zu Polen gehörenden Gebieten bald keine nachwachsende Generation mehr ´mit polnischem Bewusstsein´ geben werde.<sup>149</sup>

Damit verbunden ist die Befürchtung, dass sich auch das ´Mutterland´ nicht mehr für diese Gebiete und die dort lebenden Menschen interessieren könnte. Dabei nimmt Lemberg als wichtiges intellektuelles und kulturelles Zentrum der

---

KARPATEN [BIAŁY KURIER KARPAT] 11.07.05; WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04; MARSCH, MARSCH POLONIA 15.07.05 (2) + 10.07.05 (4); "DAS VILNIUSER MAGAZIN" [CZYTAJĄC "MAGAZYN WILEŃSKI"] 24.07.05; BIOGRAFIEN. STANISŁAW STOMMA 1908-2005 [BIOGRAFIE. STANISŁAW STOMMA. 1908-2005] 24.07.05.

<sup>147</sup> Die Stiftung "Hilfe für die Polen im Osten" [Pomoc Polakom na Wschodzie] wurde 1992 gegründet. Das polnische Außenministerium ist mit im Vorstand vertreten. Das aus Mitteln des polnischen Fiskus sowie des Haushalts bestrittene Startkapital betrug 10 Milliarden Zloty. Die Stiftung finanziert sich über ihre wirtschaftliche Tätigkeit, Subventionen sowie Sammelaktionen. Ziele der Stiftung sind der Erhalt des Polentums durch die Förderung der polnischen Sprache, Kultur sowie nationaler Traditionen, eine Verbesserung der gesellschaftlichen und materiellen Situation der Polen im jeweiligen Land, die Förderung eines offenen Klimas für Polen sowie die Vertiefung des Wissens zwischen der Polonia und anderen Nationalitäten in den jeweiligen Ländern sowie der Versuch, die westliche Polonia für die Zusammenarbeit mit der östlichen zu gewinnen (vgl. Hilfe für die Polen im Osten 2014).

<sup>148</sup> OFF: *Podczas uroczystej gali z okazji jubileuszu pierwszy raz wręczono medale "Meritus Patrie" przyznane przez Fundację "Pomoc Polakom na Wschodzie" osobom szczególnie zasłużonym dla umacniania polskości i rozwoju kultury polskiej na ziemi Lwowskiej.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.04,53).

<sup>149</sup> Was in den Reportagen nicht anklingt, ist, dass die ´Migrationsbewegung´ in Richtung Polen oder in andere Länder auch etwas mit der wirtschaftlichen Situation in den Heimatländern zu tun hat. Insofern tritt das Narrativ einer sich auflösenden Polonia in diesen Ländern entsprechend deutlicher hervor, weil sie stärker bspw. von Wirtschaftsmigration betroffen sind.

Zwischenkriegszeit sicherlich eine Sonderstellung ein. *Es ist die Pflicht des polnischen Staates und eine nationale Pflicht, Wissen über die östlichen Kresy, insbesondere über Städte wie Lemberg, Vilnius oder Grodno, zu vermitteln. Denn das ist ein Teil unserer Geschichte, wir können sie nicht einfach aus unserem Gedächtnis streichen, weil wir dann zu viel verlören...*, mahnt der damalige Vorstandsvorsitzende der Stiftung "Hilfe für die Polen im Osten", Tadeusz Samborski, an und verweist auf den drohenden kulturellen Verlust.<sup>150</sup> Die junge Lembergerin Danuta Greszczuk beklagt, dass Lemberg für die junge Generation in Polen kaum noch eine Rolle spiele: *Die Jugend vergisst Lemberg, sie vergisst, dass Lemberg einmal zu Polen gehörte. Sie vergisst, dass es in Lemberg sehr viele Sehenswürdigkeiten gibt ..., sie vergisst, dass das Polen ist, dass das einmal Polen war. Doch es gibt eben Orte, die wichtig für Polen sind.*<sup>151</sup> TV Polonia nimmt in den Reportagen über die polnische Minderheit in den Ländern des ehemaligen Ostblocks stärker als bspw. bei der westeuropäischen Polonia die Aufgabe eines Anwalts für die Interessen der polnischen Bevölkerung in diesen Gebieten wahr. In der weiter oben bereits zitierten Sendung POLEN AM OB geht der Schlusseinstellung mit der Rezitation des KATECHISMUS (vgl. S. 83f.) der Appell voraus, dass sich Polen stärker um ihre Landsleute in Nowosibirsk kümmern müsse.<sup>152</sup> In Verbindung mit dem romantischen Opferpathos und dem nationalen Bekenntnis – *Wer bist du? Ein kleiner Pole ... Woran glaubst du? An Polen glaub´ ich* – wird das sibirische Nowosibirsk zu einer 'Außenstelle' Polens mit Menschen mit einer klaren nationalen Identität.

Als Illustration der beklagten defizitären Situation stellen die Reportagen einige wenige, als positive Ausnahmeerscheinungen markierte Beispiele aus der jungen Generation vor, die nach einem Aufenthalt in Polen wieder in ihre Geburtsstädte zurückgekehrt sind. Als Einzelfälle flankieren sie das Narrativ

---

<sup>150</sup> *Kształtowanie wiedzy o kresach wschodnich, zwłaszcza o takich miastach jak Lwów, Wilno, Grodno to jest obowiązek państwa polskiego i obowiązek narodowy. Bo to jest część naszej historii i my nie możemy wyrzucić jej z pamięci, bo byśmy zbyt dużo tracili, przecież tak naprawdę to, proszę zobaczyć, no tutaj nawet są w medalionach jak widzicie główki polskich pisarzy, nawet przeciętny polski księgarz przed wojną budując tam księgarnię swoją w tych medalionach, proszę jest Kochanowski, Mickiewicz, Słowacki i tak dalej.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.20,11). Ganz ähnlich Emil Legowicz, Vorsitzender des polnischen Kulturvereins in Lemberg, ebd. (0.21,38).

<sup>151</sup> *Młodzi zapominają o Lwowie, zapominają, że Lwów kiedyś jednak należał do Polski. Zapominają, że we Lwowie jest bardzo dużo zabytków, ... o tym, że to jest Polska, że to kiedyś była Polska. Jednak są miejsca ważne dla Polski.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.11,40).

<sup>152</sup> POLEN AM OB 29.12.2003 (0.14,15).

vom wünschenswerten Erhalt der Polonia. Diese Beispiele haben innerhalb der Reportage eine Vorbildfunktion. Danuta Greszczuk berichtet: *Fünf Jahre lang habe ich an der KUL in Lublin studiert. Ich bin hierher zurückgekommen, weil ich Polin bin, aber ich bin eine Polin aus Lemberg. Hier bin ich geboren und aus diesem Grund bin ich hierher zurückgekehrt. In Polen, Polen ist mein Vaterland. Dennoch bin ich hier. Hier ist mein Platz.*<sup>153</sup> Ganz ähnlich Artur Turkot, der 1991 zum Studium nach Lublin ging und nun wieder in Nowosibirsk lebt. Turkot hatte sich als Jugendlicher selbst Polnisch beigebracht. *Ich bin hier in Nowosibirsk geboren. Später spürte ich einen unglaublichen Drang zum Polentum, zu allem, was mit Polen zu tun hat, ich wollte unbedingt dieses Land besuchen.*<sup>154</sup> Beide schildern das Problem, dass sie in Polen selbst auf Desinteresse stießen. *Seit drei Jahren lebe ich nun hier,* erzählt Artur Turkot. *Denn ich bin der Meinung, dass ich hier für Polen nützlicher bin. Aber leider (es setzt eine musikalische Untermalung mit Chopin ein) sehe ich derzeit kein solches Interesse.*<sup>155</sup> Der Off-Kommentar betont noch einmal die Dringlichkeit eines stärkeren Austauschs: *Obwohl ein enormer Bedarf besteht, sind die Kontakte zwischen den Polen aus Nowosibirsk und dem Mutterland verschwindend gering. Ihre Probleme sind bei uns kaum bekannt.*<sup>156</sup>

2004 erhielt TV Polonia den "Benemerentiorden", der seit 1995 von der Militärdiözese der Polnischen Armee verliehen wird.<sup>157</sup> In seiner Laudatio beschreibt der damalige Militärbischof Sławoj Leszek Głódź die Idee der Polonia als eine Beziehung zwischen Zentrum und Satelliten. Das Zentrum ist das "Mutterland" Polen, die Satelliten die über die ganze Welt verstreute Polonia: *Dank der Übertragung über Satellit oder Kabel haben so viele unserer*

---

<sup>153</sup> *Przez pięć lat studiowałam na KUL-u w Lublinie. Powróciłam tutaj, ponieważ jestem Polką, ale jestem Polką ze Lwowa. Tu się urodziłam i przez to tu powróciłam. W Polsce, Polska to jest moja ojczyzna, ale jednak jestem tutaj. Tu jest moje miejsce.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.11,40).

<sup>154</sup> *Mając może 14, 15 lat sam się nauczyłem języka polskiego, tu w Nowosybirsku się urodziłem, i później poczułem taki pociąg do polskości, do wszystkiego co jest związany z Polską i bardzo chciałem zwiedzić ten kraj.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.12,28). Unterlegt mit Musik von Chopin (vgl. Kap. IV).

<sup>155</sup> *Od trzech lat już jestem tu. Bo myślę, że więcej jestem przydatny dla Polski tu. A niestety [Einsatz Chopin] w tej chwili nie widzieć tego zainteresowania.* POLEN AM OB 29.12.03 (0.12,57).

<sup>156</sup> Off: *Pomimo ogromnej potrzeby kontakty Polaków z Nowosybirską z macierzą są nikłe. Ich problemy są w kraju mało znane...* POLEN AM OB 29.12.03 (0.13,10).

<sup>157</sup> Der Benemerentiorden wird als "Anerkennung der Verdienste von Personen vergeben, die Zeugnis ablegen für Wahrheit und Gerechtigkeit – die größten Werte im Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft" (Polnische Militärseelsorge 2011).

*Landsleute, unabhängig davon, wie weit entfernt sie sich vom heimischen Nest befinden, das Gefühl, am Leben teilzunehmen. Am kulturellen Leben oder an der polnischen Geschichte, und wenn wir von Kultur reden, dann bedeutet das Geschichte, Theater, Kunst und Film sowie auch den religiösen Aspekt: Dank der sonntäglichen Live-Übertragung der Heiligen Messe hören unsere Landsleute, besonders die im Osten, in den baltischen Ländern, aber auch die in den Vereinigten Staaten, in Neuseeland, in Australien den heimischen Gesang, hören reines Polnisch ... mit einem Wort: Es bedeutet die Integration der Polonia mit dem Mutterland.*<sup>158</sup>

Ganz ähnlich formuliert dies TV Polonia in seiner Selbstdarstellung (vgl. Anm. 94). Dabei geht man von einem Ursprungsmythos einer entweder vormals vorhandenen oder aber gegenwärtig imaginierten Einheit aller Polen aus. Grundlage einer solchen Vorstellung ist ein biologistischer Abstammungsmythos (vgl. Exkurs III). Man bleibt Pole unabhängig davon, wie weit entfernt und in welcher Generation man außerhalb des Landes lebt. Die Definition der Staatsbürgerschaft über die biologistische Abstammungsidee hat – bspw. in Polen, Deutschland oder der Schweiz – Eingang bis in das jeweilige Staatsbürgerschaftsrecht gefunden. Die Vorstellung der Zusammengehörigkeit,<sup>159</sup> die in dieser Logik Grundlage eines Rechtsanspruches wird, ist auch ein zentraler Bestandteil des Poloniakonzeptes des Senders. Obwohl stark zu vermuten ist, dass die alltagsweltlichen Erfahrungen der Polonia geprägt sind von der Konfrontation mit einer oder mehreren Kulturen, dem Austausch und Vermischen verschiedenster Einflüsse, spielt dieser Aspekt in dem von TV Polonia entworfenen Selbstbild keine Rolle. Es wird vielmehr eine

---

<sup>158</sup> *A zdarzeń one idą jakby w różnych kierunkach, to mogą najlepiej telewidzowie ocenić, a szczególnie ci, i tu jest zasługa Telewizji Polonia, którzy są poza Polską. I dzięki przekazom satelitarnym bądź kablowym tylu naszych rodaków niezależnie od oddalenia od tego rodzinnego gniazda oni mają poczucie uczestniczenia w życiu czy to kulturalnym czy w historii polskiej, a jeśli mówimy o kulturze to jest historia i teatr i sztuka i film, ale także jest wymiar religijny: Dzięki bezpośrednim transmisjom telewizyjnym co niedzielnym mszy świętej nasi rodacy, szczególnie ci na wschodzie, z tych krajów nadbałtyckich, a także w Stanach Zjednoczonych, w Nowo Zelandii, w Australii słyszą śpiew rodzimy, słyszą mowę czystą polską ... Jednym słowem: Integracja środowiska polonijnego z macierzą.* VERLEIHUNG DES BENEMERENTIORDENS 2004 [Dyplom Benemerenti 2004] 18.01.04 (0.05,13). Über die Beziehung Mutterland – Polonia vgl. auch WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.06,06).

<sup>159</sup> Hans Kohn schreibt schon 1944: "Nationality has been raised to an absolute by two fictitious concepts which have been accepted as having real substance. One holds that blood or race is the basis of nationality, ..., the other sees the Volksgeist as an ever-welling source of nationality and all its manifestations. These theories ... refer us to mythical pre-historical pseudo-realities. Rather, they must be taken as characteristic elements of thought in the age of nationalism, and are subject themselves to analysis by the historian of nationalism" (Kohn 1944:13).

Innenperspektive mit dem Gravitationszentrum Polen und darin eine statische Vorstellung von nationaler Identität entworfen.

### II.3.2.6 Folklore



Aus: Intro HEREINSPAZIERT (o.); ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN (u.)

Ein Mitglied von "Mazowsze" meint über das Staatliche Tanz- und Gesangsensemble: *Diese Gruppe trägt als einzige in Polen, als derzeit einzige in Polen die polnische Tradition weiter, sie zeigt die polnische Tradition, die momentan immer stärker verschwindet, immer mehr in Richtung Kommerz geht, und das hier ist das einzig professionelle Ensemble, das wirklich die polnische Wesensart zeigt.*<sup>160</sup> Charakteristisch an dieser Äußerung ist die Gleichsetzung von Folklore mit polnischer Wesensart bzw. Polentum – der im Original verwendete Begriff ist "polskość". Diese Gleichsetzung macht eine Narration

---

<sup>160</sup> Mariusz Boryszkowski, Tänzer: *Ten zespół jako jedyny w Polsce, w tej chwili jako jedyny w Polsce, prowadzi tradycję polską, prezentuje polską tradycję, to w tej chwili coraz bardziej zamyka, idzie coraz bardziej w komercje, a to jest jedyny profesjonalny zespół, że tą polskość pokazuje.* DER TRUPPENBEOBACHTER 29.12.03 (0.08,05).

explizit, die sich, angefangen bei den Werbespots durch das gesamte Programm von TV Polonia zieht.<sup>161</sup>

Brauchtumpflege (v. a. Goralenkapellen<sup>162</sup>, Tanz- und Trachtengruppen oder auch das Tanzensemble "Mazowsze") erscheint als Inbegriff des Polnischen bzw. als ein Symbol des Polentums wie es die Vorsitzende von "Polka International", Elizabeth Blania-Kacprzyk, in Bezug auf die Gruppe "Mazowsze" beschreibt.<sup>163</sup> Folklore wird auf TV Polonia als eine Art Signal für Polen bzw. das Polnische eingesetzt, so z. B. in der Eigenwerbung oder in den Werbespots, die als kurze ikonische Momentaufnahme Polen darstellen. Ebenso kann auch der Einsatz von Volksmusik als musikalische Illustration ikonische Funktionen übernehmen. Denn geschieht dies ohne weitere thematische Einbettung, wird die Musik selbst zur Interpretation, indem sie die vorherigen Inhalte in den Kontext des Polnischen bzw. polnischer Traditionspflege rückt. Sie wird auf diese Weise letztlich selbst zu einem Kommentar innerhalb des Identitätsdiskurses.

Versucht man, die unterschiedlichen Arten des Einsatzes von Folklore im Programm zu kategorisieren, lassen sich grundsätzlich drei verschiedene Typen beobachten. Im ersten Typus wird Folklore innerhalb der Programme

---

<sup>161</sup> DAS SCHATZKÄSTLEIN 08.01.04 (0.12,31-0.15,43); DAS SCHATZKÄSTLEIN 23.06.05 (0.01,55); DAS SCHATZKÄSTLEIN 07.07.05; WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.02,15); WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04; OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05 (0.03,40 + 0.11,51); BARFUß AUF EINER HOCHZEIT? DAS GEHÖRT SICH NICHT [TRZEBA BYĆ W BUTACH NA WESELU] 15.11.04; HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR [ZAPROSZENIE. PERŁY ZA PROGIEM] 28.06.05 (INTRO + 0.11,22); WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 (0.29,50); DIE ÄSTE EINES BAUMES [GAŁĘZIE PEWNEGO DRZEWA] 21.06.05 (0.03,46); HÜTER DER TATRA. AUS DER REIHE: BEKANNTE UND UNBEKANNTE PERSÖNLICHKEITEN 06.07.05 (0.06,23 + 0.28,57); HEREINSPAZIERT. DAS LAND DER KOCIEWIACY – NACHBARN DER KASCHUBEN [ZAPROSZENIE. KOCIEWIE - SĄSIEDZI KASZUBÓW] 12.07.05 (0.04,11); WERBECLIP VORSCHAU POLONIA-NACHRICHTEN [WIEŚCI POLONIJNE] 24.07.05; KULTURSCHÄTZE DER PROVINZ [REGIONALIA] 16.07.05; DAS SAMENKORN [ZIARNO] 24.07.05 (0.09,59 + 0.18,08 + 0.15,20); KIRCHE UND WELT [KOŚCIÓŁ I ŚWIAT] 25.07.05 (0.06,47).

<sup>162</sup> Gorale, Angehöriger eines polnischen Volkes in den Beskiden und der Tatra (Duden 2000). Poln. góral (wörtl. Bergbewohner).

<sup>163</sup> *Polonia szwedcka chce mieć kontakt z Polską. Postanowiliśmy, że musimy pokazać Polonii i Szwedom "Mazowsze" ... "Mazowsze" jest po prostu tym symbolem polskości.* WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN [Tam gdzie jesteśmy. Powrót "Mazowsza" do Szwecji] 09.01.04 (0.00,56). Für ein schwedisch-polnisches Ehepaar hat "Mazowsze" *ein Stück Polen nach Schweden gebracht* [Dziękujemy za to, że Mazowsze przywiózł nam kawał ziemi Polski tutaj do nas (0.25,50)], ein Vater besucht mit seiner in Schweden geborenen Tochter die Vorstellung, weil "Mazowsze" *der jungen Generation das Wichtigste unseres Polentums, aus unserem ehemaligen Land zeigt* [to co jest najważniejsze z naszej polskości, z naszego dawnego kraju (0.25,52)].

oder kurzen Spots als ein Signal für Polen bzw. alles Polnische eingesetzt (a). In der Eigenwerbung der POLONIA-NACHRICHTEN [Wieści Polonijne], einer Nachrichtensendung, die über die Belange der Polonia informiert, wird die Zeile "Informationsprogramm über das Leben der Polonia" beispielsweise mit einer Volkstanzgruppe illustriert, die auf einer Wiese einen Reigen tanzt. In dieser Verwendung findet eine Gleichsetzung von polnischem Identitätsbewusstsein und der Ausübung von Folklore statt.<sup>164</sup> Der zweite Typus zieht zwischen Sprache, Traditionsbewusstsein und Brauchtumpflege eine enge Verbindung (b). Dabei erscheint Folklore als der logische Ausdruck einer (Rück-) Besinnung auf die eigenen Wurzeln. So bspw. in der Reportage<sup>165</sup> über eine polnischstämmige Familie im heutigen Moldawien. Einer der Befragten betont nachdrücklich, wie dankbar er seinen Eltern sei, dass sie ihm Polnisch beigebracht hätten. Es folgt ein Schnitt und eine Goralenkapelle wird eingeblendet. Hier steht die Musik, genauer Volksmusik, für Identitätserhalt, Traditionspflege und die Rückbesinnung auf die eigenen ethnischen Wurzeln. Folklore wird dabei zum konkreten Ausdruck dieses Identitätsbewusstseins.<sup>166</sup> Der dritte Typus verknüpft Folklore und Heimatonographie eng miteinander (c).<sup>167</sup> Dieser Punkt meint nicht allein den Einsatz von Folklore als ikonisches Zeichen für Polen, sondern Folklore als qualitativer Bestandteil innerhalb des Gesamtbildes, das von Polen entworfen wird. Folklore ist neben anderen dominierenden Elementen wie beeindruckenden Naturlandschaften oder Verweise auf das große historische Erbe Polens wichtiger Bestandteil einer solchen Heimatonographie.<sup>168</sup> Mit Heimatonographie meine ich eine

---

<sup>164</sup> Weitere Beispiele: DAS SCHATZKÄSTLEIN 08.01.04 (0.12,31-0.15,43); WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 Intro; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 (0.29,50); WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.00,42 + 0.06,14-0.07,27 + 0.10,20 + 0.15,08 + 0.22,18); HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.11,22); DIE ÄSTE EINES BAUMES 21.06.05 (0.03,46); POLONIA-NACHRICHTEN 24.07.05; KIRCHE UND WELT 25.07.05 (0.06,47).

<sup>165</sup> WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.02,15).

<sup>166</sup> Weitere Beispiele: HÜTER DER TATRA 06.07.05 (0.06,23 + 0.28,57); HEREINSPAZIERT. DAS LAND DER KOCIEWIACY – NACHBARN DER KASCHUBEN 12.07.05 (0.01,14 + 0.04,11); KULTURSCHÄTZE IN DER PROVINZ 16.07.05; TV POLONIA KULTURINTERVIEW 17.07.05; DAS SAMENKORN 24.07.05 (0.09,59 + 0.18,08 + 0.15,20).

<sup>167</sup> Bspw. in: OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05 (0.03,40 + 0.11,51); DAS SCHATZKÄSTLEIN 23.06.05 (0.01,55); DAS SCHATZKÄSTLEIN 07.07.05; BARFUß AUF EINER HOCHZEIT? DAS GEHÖRT SICH NICHT 15.11.04 (Intro); HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (Intro).

<sup>168</sup> Vgl. die Pausenclips von TV Polonia (Kap. II.2.2). Weitere Beispiele: POLEN AM OB 29.12.03 (Intro); ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN [Romantyczne Podróże do Polski] 06.01.04 (Intro, 0.01,38, 0.04,49, 0.06,59); ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND [Para w Polskę. Telewizyjny przewodnik po kraju] 10.01.04 (0.05,41); HEREINSPAZIERT. OHNE

Darstellung, die mit stimmungsvollen Schlaglichtern und oft unter Verwendung stereotyper Motive ein attraktives Bild Polens entwirft. Auch der Einsatz von Chopin lässt sich unter diese Kategorie fassen. Analog zu Bildeinstellungen wie etwa die Einblendung eines polnischen Landsitzes [dworek] oder einer Goralenkapelle kann der Einsatz kurzer Chopinzitate die Funktion eines auditiven Zeichens für Polen übernehmen (vgl. dazu Exkurs I). Der Einsatz von Heimatonographie lässt sich am Beispiel des Vorspanns der landeskundlichen Reihe HEREINSPAZIERT [Zaproszenie] verdeutlichen. In dem fast 30 Sekunden langen Vorspann werden unterschiedliche Topoi aneinandergereiht: Neben polnischer Folklore, dargestellt von einem Tanzensemble in Tracht, das auf einer Wiese einen Reigen tanzt, spielen idyllische Landschaften und eine unberührte Natur eine tragende Rolle. Lange Ostseeestrände, auf den Betrachter zugaloppierende Pferde, ein Sonnenuntergang am Meer und über dem Lagerfeuer zubereitete Fische zeichnen ein Bild voller Urwüchsigkeit und Naturromantik. Historizität wird mit Bildern eines für Polen typischen alten Landsitzes, einer Burgruine, einer Dampflokomotive, einem historischen Segelschiff, einer alten Holzkirche sowie eines nachgestellten mittelalterlichen Ritterkampfes zitiert. Ob es sich tatsächlich um Kreuzritter handeln soll, lässt sich in der kurzen Sequenz nicht eindeutig bestimmen. Der weiße Umhang legt jedoch eine Assoziation mit dem Deutschen Orden (und damit mit dem Topos Kreuzritter) nahe. Über all das malt ein interaktiver roter Stift schließlich den Schriftzug "Polska".<sup>169</sup> In der engen Verbindung von Folklore und Heimatonographie entsteht ein idyllisches Bild von Polen. Das ist natürlich auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass sich der Sender als Werbeträger für Polen versteht. Mit der Darstellung malerischer Landschaften, von Historizität und prosperierenden Städten wird für Polen als Reise- und Investitionsziel

---

SALZ KEIN LEBEN [Zaproszenie. Człek bez soli nie wydoli] 18.01.04 (Intro); POLNISCHE STÄDTE UND STÄDTCHEN [Polskie miasta i miasteczka] 19.01.04 (Intro); WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (Intro); DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER [Album Mazowsza. Dzieje mazowieckich dworów] 22.06.05 (Intro + Extro); POLNISCHE LANDSCHAFTEN. EINE WANDERUNG VOM BABIA GÓRA NACH ZAKOPANE [Polskie krajobrazy. Wędrówka od Babiej Góry do Zakopanego] 22.06.05; POMMERSCHE LANDSCHAFTEN. DIE KASEBURGER HUTUNG [Pomorskie krajobrazy. Karsiborska Kępa] 25.06.05; DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (INTRO/CHOPIN); WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT [02.07.05 (0.18,15)]; UNSER POLNISCH BROT 06.07.05 (0.02,04 + CHOPIN); HÜTER DER TATRA 06.07.05 (INTRO + 0.10,06); MADE IN POLAND 17.07.05 (INTRO); UNBEKANNTES POLEN [POLSKA Z BOCZNEJ DROGI] 25.07.05 (INTRO); DER LITERARISCHE PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI [PARNAS LITERACKI. BOLESŁAW TABORSKI] 02.08.05 (INTRO); VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 (INTRO).

<sup>169</sup> HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.02,28).

geworben (vgl. S. 45f.). An dieser Stelle interessiert vor allem die prominente Rolle, die Folklore darin spielt. Mit wenigen Ausnahmen<sup>170</sup> ist jedoch nicht von Folklore, sondern, wie bei dem bereits zitierten Ensemblemitglied von "Mazowsze" (vgl. Anm. 160), von "polnischer Tradition" die Rede.<sup>171</sup> Der Begriff dieser Tradition aktualisiert sich in folkloristischen Darstellungen oder in der Nachstellung historischer Schlachten, insbesondere des Mittelalters. Ohne dass dies problematisiert würde, werden dadurch "polnische Tradition" und Folklore als Synonym verstanden. Die Darstellung volkstümlicher Tänze, Reigen auf der grünen Wiese und idyllischer Landschaften findet vor dem Hintergrund einer Idealisierung des Landlebens statt. Der Verweis auf eine lebendige Brauchtumspflege steht im Kontext einer idealisierten Vorstellung 'damaliger' Sitten und Gebräuche sowie der 'Schönheit' und vermeintlichen Konfliktlosigkeit des bäuerlichen Lebens. Darin lebt der romantische Topos von der 'Natürlichkeit' der 'einfachen' Volksgruppen sowie ihrer Bindung an einen bestimmten Landstrich mit der dahinter stehenden Vorstellung einer quasi natürlichen Einheit von Land, Volk und Sprache weiter (Abrahams 1993, vgl. auch zum romantischen Paradigma Janion 1980:9ff.). Besonders die Reihe ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN bestätigt diesen Topos durch ihre Illustrationen immer wieder neu.<sup>172</sup> Die emotionale Bindung der Polonia an Polen wird von einer Folklore getragen, die diesen romantischen Topos aktualisiert. Mehrfach wird in Reaktionen auf das Volkstanzensemble "Mazowsze" betont, wie über dieses Ensemble ein "Stückchen Polen" (*kolor Polski*) in die Länder der Gastauftritte getragen würde, "Mazowsze" zum "Symbol Polens" geworden sei.<sup>173</sup>

---

<sup>170</sup> DIE ÄSTE EINES BAUMES 21.06.05 (0.03,46).

<sup>171</sup> VGL. WERBECLIP 15.11.04, S. 62ff.; POLEN AM OB 29.12.03 (0.02,35); DAS SCHATZKÄSTLEIN 23.06.05 (0.03,22); WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05; HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05; GALERIE POLNISCHER MALEREI. "DER VERWUNDETE AUFSTÄNDISCHE" VON STANISŁAW WITKIEWICZ [GALERIA MALARSTWA POLSKIEGO. "RANNY POWSTANIEC" STANISŁAWA WITKIEWICZA] 02.08.04; HÜTER DER TATRA 06.07.05 (0.31,11); DAS SCHATZKÄSTLEIN 07.07.05 (0.00,56); HEREINSPAZIERT. DAS LAND DER KOCIEWIACY – NACHBARN DER KASCHUBEN 12.07.05; DAS SAMENKORN 24.07.05; DER WAWEL. RÜCKGABE AN DIE NATION [WAWEL NARODOWI PRZYWRÓCONY] 26.07.05 (0.03,02).

<sup>172</sup> Nur als ein Beispiel die Sendung vom 06.01.04 (0.06,59). Das 19. Jahrhundert erscheint hier als ländliche Idylle mit der Einfachheit des Landlebens, Flötenspiel und Bauernmädchen, die in weißen Gewändern und mit Blumenkränzen im wehenden Haar einen Kreistanz aufführen. Konzepte von Einfachheit, Unschuld und Schönheit fließen in ein Stereotyp des 19. Jahrhunderts zusammen.

<sup>173</sup> Die Vorsitzende von "Polka International", Elizabeth Blania-Kacprzyk, berichtet von herzerreißenden Szenen beim Verkauf von Karten für den Auftritt des Ensembles: *I to świadczy o tym jak bardzo zależy Polakom na tym, żeby dotknąć, żeby poczuć ten kolor Polski tu na terenie Szwecji.* (0.05,43). Zuschauer des Mazowsze-Auftritts, ein polnisch-schwedisches Ehepaar: *Dziękujemy za to, że Mazowsze przywiózł nam kawał ziemi Polski*

Aber auch die Ritterkämpfe sind 'ideal', nämlich losgelöst von jedem gesellschaftspolitischen Hintergrund. Sie wollen, was Kostüme, Schrittfolgen oder Schlachtenereignisse angeht, akribische Nachstellung sein. Das setzt eine Vorstellung von Authentizität voraus. Damit frieren beide Folkloredarstellungen eine statische Vorstellung von Tradition ein. Sie werden zu geschichtslosen Repräsentationen "polnischer Tradition", also im Grunde zu einem Paradox. Denn Tradition meint gerade die Verwurzelung in der Geschichte. Auch wenn die im Kontext eines gesamteuropäischen Mittelalterrevivals<sup>174</sup> zu sehende Nachstellung historischer Schlachten einmal nicht die ländlichen Bevölkerungsschichten im Fokus hat, sind doch beide Phänomene Teil eines übergeordneten Begriffs von (polnischer) Tradition respektive Geschichte und greifen dabei auch wieder auf Deutungsmuster der Romantik zurück (vgl. Janion / Żmigrodzka 1978:45f.). Beiden Spielarten ist gemein, dass sie ein ahistorisches Geschichtsbild transportieren.

In der katholischen Kindersendung DAS SAMENKORN [Ziarno] erklärt eine Stickerin in kaschubischer Tracht den Kindern die Bedeutung von Tradition: *Die Traditionen, die uns in unserem Leben begleiten, sind sehr, sehr alt, unsere Urgroßeltern gaben unseren Großeltern die Religion, den Glauben an Gott weiter, den wir von ihnen übernommen haben und nun unsererseits weitertragen...* Wenn sie mit ihren Enkeln auf den Friedhof gehe, zeige sie ihnen, dass *hier der Ururururur – fünfmal "Ur" (liegt) ... Wenn meine Enkel fünfmal "Ur" sagen, so müsst ihr die Tradition verstehen, warum sie auf dem Friedhof sind* [auch die Kinder bekommen eine Trachtenhaube aufgesetzt]. *Denn die Familie ist das Samenkorn, das dieses Viele-Male-Ur gesät hat.*<sup>175</sup> Das Besondere hier ist nicht die katholische Lehre, sondern ihre Inszenierung. Tradition ist die ins Unendliche reichende Überlieferung. Hinzu kommt die Inszenierung des regionalen Brauchtums mit dem Anlegen der Tracht und dem

---

*tutaj do nas ... to był wielkie przeżycie.* WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN 09.01.04 (0.25,50)

<sup>174</sup> Wojciech Burszta macht auf die Gleichzeitigkeit gegensätzlicher Strömungen auch in der postmodernen Zeit aufmerksam. Er verweist auf ein regelrechtes Revival ritterlicher Gemeinschaften in Polen (eine ganz ähnliche Entwicklung lässt sich auch in Deutschland beobachten), die unbeeindruckt von der vermeintlichen Überwindung überkommener Rollenmuster in hehrer Rittertradition edle Männer und dienende Frauen ausbildeten (Burszta 2004:112).

<sup>175</sup> *Tradycje, które z nami idą przez nasze życie, ciągną się z baaardzo bardzo dawna* [die Kamera zeigt eine Frau, die sich eine Trachtenhaube aufsetzt]. *Nasi pradiadkowie przekazali naszym dziadkom religię, wiarę w Boga, którą my żeśmy od nich przyjęli i my kontynuujemy dalej ... Patrzcie, tu leży prapraprapra – pięć razy pra, więc jak ja jako czwarty raz pra moje wnuki jak mówią pięć razy pra to musicie wiedzieć jaka jest tradycja, że one są na cmentarzu ... Przecież rodzina to ziarno, które posadził ten kilka razy pra.* DAS SAMENKORN 24.07.05 (0.15,20 + 0.15,51 + 0.16,40).

Praktizieren regionaler Bräuche wie bspw. kaschubischer Stickerei. Folklore und die Vorstellung einer weit zurückreichenden Geschichte scheinen untrennbar miteinander verknüpft. Diese Verknüpfung lässt das Brauchtum ebenso zeitlos wie zugleich durch 'die Geschichte' legitimiert erscheinen. Ernest Gellner beschreibt dies als eine Form der Täuschung. "Eine moderne, stromlinienförmige, bewegliche Hochkultur feiert sich selbst in Liedern und Tänzen, die sie sich von einer Volkskultur borgt (und in diesem Prozess stilisiert); und sie verklärt diese Volkskultur freundlicher Weise als ewig, beharrlich und überdauernd" (Gellner 1991:90). Dabei erscheint Folklore als Abbild einer authentischen Volkskultur. Auf die Problematik des Authentizitätsbegriffs weist Mădălina Diaconu hin: "Schließlich gibt es keinen identitären und vor allem keinen unveränderlichen Kern (einer Person oder eines Volkes), so dass jede Abweichung von diesem als 'unauthentisch' gelten könnte. Die Tradition selbst ist ein Konstrukt, die einem universalen Bedürfnis der 'Traditionalisierung' entspricht" (Diaconu 2006:190).

Mich interessiert an dieser Stelle weniger der konstruktivistische Aspekt von Tradition als vielmehr das Bedürfnis nach Traditionalisierung, also der Herstellung von Herkunft, einem Leben, das sich an historischer Überlieferung orientiert. Orientierung beinhaltet eine vorhergehende Entscheidung über Wichtig und Unwichtig. Jerzy Szacki betont denn auch das wertende Element innerhalb des Konzeptes von Tradition (Szacki 1991:209). Für TV Polonia wird Tradition, die Tradierung von Werten, Bildungsinhalten und Geschichtsbildern, durch die unterrepräsentierte Informations- und Diskussionsebene zu einem der zentralen Schlüsselbegriffe. Sie wird zu einem Wert an sich, wie die Filmbeispiele belegen. Das bewirkt auf der Oberflächenstruktur des Programms einen stark affirmativen Gestus. Tradition wird zur normativen Setzung. Neben dem wertenden Element verortet Jerzy Szacki innerhalb des Konzeptes von Tradition außerdem ein Gefühl der Bedrohung (Szacki 1991:209). Das affirmative Pochen auf den Erhalt bzw. die Wiederbelebung polnischer Traditionen in Form von Folklore ließe sich so auch als Ausdruck einer Verteidigungshaltung deuten. Folkloreveranstaltungen haften im 21. Jahrhundert etwas Anachronistisches an. Dieses paradoxe Nebeneinander scheinbar sich gegenseitig ausschließender Strömungen lässt sich jedoch auch in anderen Bereichen beobachten. Mădălina Diaconu stellt in ihrer Untersuchung des MUSIKANTENSTADL<sup>176</sup> fest: "Der Boom der Volksmusik ... verlief parallel zum Prozess der europäischen Integration ... und zu einer zunehmenden

---

<sup>176</sup> Der seit 1981 im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen (ORF, ARD, SF) ausgestrahlte MUSIKANTENSTADL ist eine Live-Show mit volkstümlicher Musik und Schlagern. Sie tourt im Rahmen der Eurovision durch Österreich, Deutschland, die Schweiz und Südtirol.

Globalisierung. Daher konnte die 'Rückkehr' zur regionalen Kultur als die Reaktion eines Bevölkerungssegmentes verstanden werden, das durch alle diese erwähnten Öffnungen und Erweiterungen ihre eigene Kultur und Identität bedroht sieht ... Der Rückzug auf das Eigene könnte – wie gesagt – auch ein Gegenprozess zur wirtschaftlichen und politischen EU-Erweiterung sein" (Diaconu 2006:220, ganz ähnlich auch Abrahams 1993:10). Anders als im MUSIKANTENSTADL mit seiner transnationalen Komponente (vgl. Gingrich 2006:30)<sup>177</sup>, geht es auf TV Polonia um die "differential identity"<sup>178</sup>, um die eigene nationale Komponente.

Im Ergebnis lässt sich eine Parallele zum Einsatz von Folklore in polnischen Außendarstellungen ziehen. Allerdings muss wohl weniger von einem Boom gesprochen werden als vielmehr von einer unverminderten Kontinuität trotz Transformation und Globalisierung. So z. B. in der Tourismusbranche, beim Cepelia-Label<sup>179</sup>, der Vermarktung der Goralenkultur oder auf TV Polonia – Bereiche, von denen allein der Auslandssender ein reines Nachwendephänomen ist. Geht man einmal davon aus, dass die Hervorhebung des Regionalen, Folkloristischen als wesentliches Element einer nationalen Identität in TV Polonia keine Transformationsfolge ist, so treffen sich aus – vielleicht – unterschiedlichen Beweggründen doch beide Phänomene in der hier wie da gefühlten Bedrohung der eigenen Kultur und Identität. Insofern muss TV Polonia gar keinen 'Rückzug auf das Eigene' forcieren, sondern kann nahtlos an folkloristische Traditionen anschließen. Gleichwohl ist die Inszenierung dieser Traditionen als affirmativ zu beschreiben, wenn Folklore als ein wesentliches Element einer polnischen Identität auf den zahlreichen von TV Polonia begleiteten Events der verschiedenen Polonias präsentiert wird. Das wirft wiederum die Frage auf, weshalb mit solchem Nachdruck folkloristische Elemente in den Vordergrund gerückt werden. In der Affirmation von Identität schwingt immer auch die Sorge mit, sie könnte infrage gestellt sein.

---

<sup>177</sup> Gingrich verortet den transnationalen Charakter auf zwei Ebenen: "Die eine war die 'globale' Dimension, die sich in der Inszenierung von Stadl-Veranstaltungen in der ganzen Welt von Moskau bis Dubai und Australien manifestierte ... Die zweite transnationale Dimension hatte 'regionalen' Charakter, indem der Stadl in diesen Segmenten der Unterhaltungsbranche gezielt Märkte und Rezeptionskreise erschloss, welche alle nationalen und staatlichen Grenzen der Großregion mit ihren Produktionen überschritten und dabei dennoch regionale und groß-regionale Identifikationsmöglichkeiten jenseits des Nationalen anboten."

<sup>178</sup> Mădălina Diaconu sieht die Kommerzialisierung der Volkskultur als ein allgemeines Phänomen. Sie werde als Zeichen ihrer "differential identity" verwendet (Diaconu 2006:215).

<sup>179</sup> Akronym für Centrala Przemysłu Ludowego i Artystycznego (CPLiA) [Zentrale Handelsgenossenschaft für Volkskunst und Kunstgewerbliches]. Nach ihrer Auflösung 1990 entstanden mehrere Nachfolgeorganisationen. Seit 2001 ist Cepelia eine eingetragene Marke (Cepelia 2015).

Dies beschreibt eine Situation von Behauptung und Abgrenzung. Tradition, als deren wichtigste Realisierung TV Polonia Folklore zählt, wird so zu einem wichtigen Distinktionsmoment und kann als Stabilisator der Identitätskonstruktion wirken (Assmann 1999:73). Insofern handelt es sich um eine Affirmation der Differenz. Traditionspflege erscheint deshalb affirmativ, weil sie sich (nach Vertreibung, Migration o. Ä.) gegen den Assimilationsdruck der dominanten Kultur behaupten will (ebd.). Ob Folklore als reale Größe tatsächlich von der Polonia und eben auch von denjenigen, die sich nicht zur Polonia zählen mögen, als derart zentral angesehen wird, steht hier nicht zur Diskussion. Funktionen wie Distinktion und Stabilisierung beschreiben die ideologische Ebene, auf der Tradition (im Unterschied zur pragmatisch begründeten Konvention, Hobsbawm 1983:3) verhandelt wird. Das erklärt die anfänglich gemachte Beobachtung, dass Folklore innerhalb des Programms zunächst einmal die Funktion eines Signals für alles Polnische erfüllt. Darüber hinaus erscheint Folklore in den Sendungen oft als der logische Ausdruck einer Besinnung auf die eigenen nationalen Wurzeln. Polnisches Identitätsbewusstsein und die Ausübung von Folklore fallen dabei in eins. Die praktizierte Brauchtumpflege erhält so eine starke symbolische Aufladung. Dabei ist gar nicht so sehr von Belang, ob es sich um genuine oder "erfundene Traditionen" handelt (Hobsbawm 1983:8), was letztlich wieder auf eine Diskussion des Authentizitätsbegriffs<sup>180</sup> hinausläuft. Wichtiger ist ihre Funktion als Affirmation einer Gruppenzugehörigkeit, nämlich der Nation. Folklore und Nationalismus sind eng miteinander verknüpft, weil Folklore als die 'Kultur des Volkes' und damit als ihr originäres Ausdrucksmittel dargestellt wird, was wiederum als Legitimitätsgrundlage des Nationalismus genutzt werden kann (Gellner 1991:89). In diesem Kontext kann George L. Mosse Folklore als symbolischen Ausdruck der geschichtlichen Dimension des Nationalismus beschreiben (Mosse 1987:25f.).

---

<sup>180</sup> Piotr Kowalski bspw. setzt die 'Authentizität' der Volkskultur (verstanden vor allem als mündliche Überlieferung) in eine (wertende) Opposition zum 'Eklektizismus' der heutigen Folklore (Kowalski 1990:61). Dabei ist man im Grunde wieder bei einer Diskussion der Wertigkeit von genuiner und 'erfundener' Tradition (Hobsbawm 1983). Fraglich bleibt, ob diese Diskussion aufgrund ihrer impliziten Vorannahmen und Wertungen weiterführen kann, vgl. auch noch einmal die Kritik von Diaconu 2006:147).

### III. Kulturhistorische Leitbegriffe in der polnischen Gegenwart

In einem Beschluss über den Kulturauftrag des öffentlichen Fernsehens von 2005 setzt sich TVP zum Ziel, an der Wiederherstellung und Weiterentwicklung des kollektiven Gedächtnisses Polens aktiv mitwirken zu wollen (TVP 2005a:Art.67). Das Thema Geschichte auf TV Polonia umfasst nicht allein die (überaus zahlreichen) historischen Dokumentationen, sondern sämtliche Formate, die Geschichte popularisieren – seien es landeskundliche Programme, Soap Operas, Quiz- oder Spielesendungen. Ein derart breites Verständnis von historischen Inhalten deckt sich mit der Programmatik von TVP. So wird im oben bereits zitierten Dokument über die Aufgaben des öffentlichen Fernsehens weiter ausgeführt: *Die polnische Geschichte wird auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse vorgestellt und sowohl in den europäischen als auch internationalen Kontext eingebettet. Um eine bessere Breitenwirkung zu erzielen und das historische Wissen zu vergrößern, bemüht sich TVP darum, dass historische Themen gleichfalls in Unterhaltungsformaten (Quizsendungen, Talk Shows, Filme und Serien, Theaterproduktionen) Eingang finden (ebd.).* Was die Art und Weise anbetrifft, mit der der Zuschauer mit historischen Ereignissen konfrontiert wird, ließe sich dieses Kapitel gleichfalls mit dem Titel 'Gegenwart Geschichte' überschreiben: Geschichte nämlich erscheint nicht allein allgegenwärtig, sondern – beinahe ungeachtet der unterschiedlichen historischen Distanz zur Gegenwart – auch ungebrochen aktuell. "Poland is a country where everything has a historical dimension", konstatiert Andrzej Walicki, um leicht ironisch fortzufahren: "The Poles are living, as it were, with the entire burden of their history on their shoulders, without being able to forget about the past, or be free of its omnipresent influence. Contemporary events are often seen as repeat performances of Polish history and interpreted in the language of historical analogy" (Walicki 1988:1). Insbesondere letztere Beobachtung wird durch das vorliegende Material bestätigt und lässt Walickis Beobachtung weiter aktuell erscheinen.

Des Weiteren lässt sich spezifizieren, dass auf TV Polonia unter die Kategorie 'historisch' weniger Sendungen zur allgemeinen Geschichte fallen, sondern dass es sich fast ausnahmslos um eine nationalstaatliche Perspektive bzw. die Popularisierung 'nationsrelevanter' Narrationen handelt. Abgesehen vom eher beiläufigen Verarbeiten historischer Themen (bspw. in Soap Operas, Revuen

oder Quizsendungen)<sup>181</sup> können drei Fernsehformate expliziter Geschichtsvermittlung unterschieden werden, d. h. Sendungen, die sich programmatisch als Repräsentationsformen historischer Erinnerung verstehen. Eine wichtige Kategorie sind dabei Formen öffentlichen Gedenkens bspw. in Form von Feierstunden, die auch live übertragen werden.<sup>182</sup> Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen historischen Darstellungen oder Reflexionen in Reportagen oder historischen Dokumentationen.<sup>183</sup> Diese Kategorie kann sich zum Teil auch überlagern mit einer dritten Kategorie der 'Spielgeschichte', d. h. entweder der spielerischen (folkloristischen) Vermittlung historischer Ereignisse in landeskundlichen Programmen oder aber in Form szenischer Dokumentationen.<sup>184</sup>

Die Gestaltung einer Gedenkkultur forciert spezifische Meistererzählungen, also für das Selbstverständnis zentrale Interpretationsmuster. In diesen Narrationen sind bestimmte Botschaften enthalten – über prototypisches Verhalten, die Erfahrung von Traumata und Triumphen, also über das, was als erinnerenswert erachtet wird. Insofern bedeutet Geschichtsvermittlung auch immer die Vermittlung von Werten, die sich in diesen Erzählungen mitteilen. Im Vordergrund steht daher weniger die historische Rekonstruktion als vielmehr ihre fundierende Bedeutung für die Gegenwart. Die Grenzen zum mythischen Erzählen bzw. zur Mythenbildung und -verfestigung sind dabei fließend. Jan Assmann bezeichnet den Mythos als zur fundierenden Geschichte verdichtete Vergangenheit. Sie stehe für eine Wahrheit höherer Ordnung, die darüber hinaus normative Ansprüche stelle und eine formative Kraft besitze (Assmann 2000:76ff.). Beide Aspekte sind letztlich Elemente jedes sinnstiftenden Entwurfs, bei dem es darum geht, einen bestimmten Wertekanon (Kłosowska

---

<sup>181</sup> Vgl. DER CLAN 898 (Verbannung Sibirien), DIE ŻŁOTOPOLSCYS 537+608 (Napoleon), Revuen wie MARSCH, MARSCH POLONIA oder das TV-Quiz MADE IN POLAND, bei dem zuweilen auch historisches Wissen (über die polnische Geschichte) abgefragt wird, ohne dass auf das historische Ereignis selbst oder die jeweilige Person näher eingegangen wird.

<sup>182</sup> Wie u. a.: MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG seiner Einnahme [Monte Cassino 2004. Uroczystości z okazji 60. rocznicy bitwy] 18.05.04, VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (3). Pamięć i odpowiedzialność] 25.07.04, ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN [Orędzie Prezydenta RP] 03.04.05.

<sup>183</sup> Darunter fallen auch Reihentitel wie AUßERORDENTLICHE REVISION [Rewizja nadzwyczajna] oder SONDERMISSION [Misja specjalna].

<sup>184</sup> DAMIT ARBEITEN BSPW. DIE REIHEN ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN, HEREINSPAZIERT, ABER AUCH ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS [Sensacje XX wieku].

1991:39) zu formulieren, der sich über Geschichtserzählungen, Legenden, Symbole oder Personen der Zeitgeschichte vermittelt.

Normative Ansprüche werden beispielsweise in der Vermittlung von Handlungsmaximen kommuniziert. Nicht zufällig ist denn auch die Thematisierung menschlichen Verhaltens ein wichtiger Komplex innerhalb der medialen Auseinandersetzung mit Geschichte bei TV Polonia. Daniel Levy und Natan Sznajder sehen gar die Funktion von Medienereignissen darin, auf zentrale Wertvorstellungen aufmerksam zu machen (Levy/Sznajder 2001:48).<sup>185</sup> Eine Besonderheit bei TV Polonia ist jedoch, dass meistens nicht menschliches Verhalten an sich illustriert wird, sondern Verhalten in Ausnahmesituationen. Qualitativ ausgedrückt meint dies die Darstellung charakterlicher Vorzüge und außergewöhnlicher Leistungen.

Zusammengefasst lässt sich daher noch einmal festhalten: Insgesamt bewegen sich die historischen Darstellungen fast ausnahmslos innerhalb eines nationalgeschichtlichen Kanons. Übergeordnetes Strukturmerkmal sind unterschiedliche Formen der Selektion (vgl. auch Kap. IV.1.1), bei der der Modus der Darstellung durch die Konzentration auf Varianten menschlichen Verhaltens gesteuert wird. Dabei wiederum liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung unterschiedlichster Vorzüge – entweder des Einzelnen (vgl. auch Kap. IV.3) oder des (nationalen) Kollektivs. Zeitlich sind die Jahre nach 1989 deutlich unterrepräsentiert. In der Programmgestaltung dominieren vielmehr Themen, die sich mit der polnischen Geschichte, insbesondere zwischen 1939 und 1989, befassen. Dabei geht es insbesondere um Fragen der Aufarbeitung – von faschistischer wie kommunistischer Herrschaft. In der Überproportionalität dieser thematischen Schwerpunkte wird das Vergangene stets neu aktualisiert, Geschichte, historische Bezüge und Analogien erscheinen allgegenwärtig.

---

<sup>185</sup> Die Autoren berufen sich dabei auf eine Definition von Daniel Dayan und Eliahu Katz, die Medienereignisse als eine Form von Feiertagen sehen, die Gelegenheit böten, sich auf zentrale Wertvorstellungen und das kollektive Gedächtnis zu konzentrieren. Es ginge dabei letztlich darum, ein gemeinsames Verständnis des 'Events' herzustellen (Dayan/Katz 1992). Besonders augenfällig wurde dies beim Tod des polnischen Papstes Johannes Paul II. 2005 oder auch bei Tod und Beisetzung von Staatspräsident Lech Kaczyński im April 2010. Beide Ereignisse zogen eine mediale Ausnahmesituation nach sich (zum Tod des Papstes vgl. Kap. IV.3.2.1).

### III.1 Heroismus

Eine Analyse der mitlaufenden Geschichtsnarrative beschäftigt sich vordringlich mit der Frage, was wie erzählt wird. Doch diesen Blickwinkel könnte man zunächst auch einmal umkehren und fragen: Was wird nicht erzählt? So lässt sich zuallererst feststellen, dass Geschichte ohne nationalen Fokus absent ist. Gleiches gilt für eine Alltags- und Sozialgeschichte ebenso wie für die Thematisierung moralischen Versagens. Was als damit beherrschendes Narrativ bleibt, ist der moralische Triumph und damit die Basis einer heroischen Erzählung.<sup>186</sup>

Die vielleicht wesentlichste Voraussetzung des Heroischen ist der Konflikt. Ein Held ohne 'heldische' Herausforderung ist erst gar keiner. Tapferkeit oder Heldenmut lassen sich nur ungenügend im Moment des harmonischen Einverständnisses demonstrieren. Vielmehr muss es um die Überwindung von Widerständen gehen. Für die physische Auseinandersetzung kann es dabei sogar unerheblich sein, ob sie in einem Sieg oder einer Niederlage mündet, kann doch auch mit der Niederlage ein – vielleicht sogar noch wirkungsmächtigerer – moralischer Sieg davongetragen werden (und die Basis für martyrologische Narrationen bilden). Jan Assmann weist in diesem Zusammenhang auf das Phänomen der Gegengeschichte hin (Assmann <sup>3</sup>2000:83f.), bei dem sich die Rolle von Sieger und Verlierer verkehrt und der Verlierer zum eigentlichen Sieger wird.<sup>187</sup>

In der griechischen Mythologie war der Heros der gottähnliche Held oder Halbgott, ein Toter, der über besondere (wunderbare) Fähigkeiten verfügte und den Lebenden Glück oder aber auch Leid bringen konnte (Tripp <sup>6</sup>1999:246f.). Um heroisch zu sein, muss die Art der Überwindung von einer großen Amplitude gekennzeichnet sein. Die Auseinandersetzung zweier gleichberechtigter und ebenbürtiger Parteien besitzt kaum heroisches Potenzial. Denn es geht um das Wunderbare und Unglaubliche der Auseinandersetzung, das sich erst durch die

---

<sup>186</sup> Natürlich ist dies gleichfalls eine Form der Selektion und besitzt stark suggestive Wirkung, lässt sie doch den Anteil 'beispielhaften' Verhaltens in der rezeptiven Wahrnehmung steigen. Die Frage nach Funktion und Wirkungsmacht einer solchen Darstellung wird noch an anderer Stelle zu diskutieren sein.

<sup>187</sup> Ein Beispiel für die Darstellung moralischer Überlegenheit sind die Sendungen über den Warschauer Aufstand, aber auch bspw. die Darstellungen von Krzysztof Celestyn Mrongowiusz in OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... (vgl. S. 118f.) oder Antoni Pajdak in AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 [Rewizja nadzwyczajna. 60-lecie Procesu 16-tu] (vgl. Anm. 189).

schier unüberwindliche Größe der Herausforderung entwickelt.<sup>188</sup> Die Herausforderung kann physischer (militärischer) oder – im Untersuchungskontext fast noch wichtiger – ethischer Natur sein. Die Idee des Heldenhaften stellt ein Ziel oder Ideal über persönliche Ängste, oder anders ausgedrückt, einen kollektiven Imperativ über individuelle Bedürfnisse. Insofern geht es um eine spezifische Unterordnung möglicher Egoisten unter angenommene Forderungen der Gemeinschaft – eine Grundvoraussetzung für die normative Wirkung von Werten. Wenn Dariusz Baliszewski am Ende seiner Sendung über den stalinistischen "Prozess der 16"<sup>189</sup> von einem "Jahrhundert der Helden" spricht, beschreibt er 'Heldenhaftigkeit' als einen solchen Wert, der das Handeln vieler geleitet hätte: *So wie einmal das 20. Jahrhundert, meine Damen und Herren, in unserer Geschichte das Jahrhundert der Helden genannt werden wird. Zu keiner Zeit haben so viele großartige Polen ihr Leben geopfert, um das Vaterland zu verteidigen, zu keiner Zeit haben so viele Polen so viel ihrem Vaterland gegeben. Unter diesen Tausenden Namen der Helden und unter diesen Zehntausenden namenlosen Helden ist gleichfalls der Name von Antoni Pajdak, eines großen Polen, der mit seinem Leben ein ganzes polnisches Jahrhundert ausfüllte von den Polnischen Legionen bis über die polnische Solidarność hinaus. Auf dass wir ihn nicht vergessen.*<sup>190</sup>

Der spezifische Mut der Helden bezieht sich hier nicht auf eine singuläre Tat, sondern eine grundsätzliche Einstellung, nämlich ihre Bereitschaft, persönliche

---

<sup>188</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Erklärungsansatz von Claudia Kraft, weshalb der Runde Tisch nicht zum Gründungsmythos des demokratischen Polens wurde. Sie weist dabei auf die Wirkmächtigkeit des romantischen Diskurses hin, der dem Runden Tisch einen Platz im polnischen historischen Kanon verwehrt habe. Eine wichtige Bedeutung komme dabei der Aufhebung der beide Lager eindeutig trennenden Dichotomie eines "Wir" und "Sie" zu. Diese sei durch einen Systemwechsel, der auf dem Konsens zwischen Opposition und kommunistischer Führung beruhte, verhindert worden (Kraft 2006:141). Wenn man so will, ist es das Fehlen des heroischen Elements, das allein in der offenen (sprich: unversöhnlichen) Auseinandersetzung zu finden ist, das die Einbettung in eine sinnstiftende Erzählung verhindert hat.

<sup>189</sup> Der erste der vier "Moskauer Prozesse", die in Zusammenhang mit der "Großen Säuberung" Ende der 1930er Jahre standen, mit der Stalin potentielle politische Widersacher ausschaltete.

<sup>190</sup> *Jak dwudziesty, proszę państwa, w naszej historii prawdopodobnie kiedyś będzie zwane wiekiem bohaterów. W żadnym wieku tylu wspaniałych Polaków nie oddało życia w obronie niepodległości ojczyzny, w żadnym wieku tyle Polaków nie oddało tak wiele swojej ojczyźnie. Wśród tych tysięcy nazwisk bohaterów i wśród tych dziesiątków tysięcy bezimiennych bohaterów jest również nazwisko Antoniego Pajdaka, wielkiego Polaka, który swoim życiem wypełnił cały polski wiek zaczynając od polskich legionów kończąc po polską solidarność. Powinniśmy o nim pamiętać.* AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.21,35).

Interessen – worunter auch das eigene Leben zu zählen ist – dem Wohlergehen des Kollektivs unterzuordnen.<sup>191</sup> Die konkrete Tat wiederum rückt in den Vordergrund, wenn die besondere Tapferkeit einer Person betont werden soll. Die Tochter von Antoni Pajdak berichtet über ihren Vater, der vor dem Schauprozess wie alle Angeklagten einer ärztlichen Untersuchung unterzogen wurde. Als die Ärztin bei der Leibesvisitation ihres Vaters quälend lange seinen After untersuchte, habe er gesagt: *"Was macht ihr da eigentlich, sucht ihr da Stalin?" Na, ein solcher Spruch in dieser Situation zeigt, wie dieser Mensch war, er fürchtete sich vor nichts, vor nichts und niemandem. Das war die eine seiner, diese Seite des harten, unnachgiebigen Menschen, der sich durch nichts zerbrechen ließ.*<sup>192</sup> In dieser Episode konzentriert sich für die Tochter geradezu symptomatisch ein zentrales Wesensmerkmal des Vaters. Dabei erzählt sie dies mit der Autorität der Augenzeugin, auch wenn sie diese Szene nur aus der Familienüberlieferung kennen kann. Sie entwirft das Bild eines Menschen, der unbeirrbar seinen Idealen lebt, auch unter Lebensgefahr seine Unerschrockenheit bewahrt und mutig persönliche Nachteile in Kauf nimmt.

Dariusz Baliszewski leitet den Bericht der Tochter Antoni Pajdaks über dessen – zweifelsohne lebensgefährliche – Ironisierung Stalins mit einer Frage ein, die ihre Antwort bereits impliziert: Weshalb hätten die Sowjets Antoni Pajdak vom Prozess ausgeschlossen, warum hätten sie ihn nicht wie all die anderen der Welt gezeigt?<sup>193</sup> Mit der darauf unmittelbar folgenden Illustration von Pajdaks

---

<sup>191</sup> Analog: wie Anm. 190 (0.10,07); VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (3). Pamięć i odpowiedzialność] 25.07.2004 (0.05,20); eine Zeitzeugin erzählt, wie sich ihr Mann zwei Stunden nach der Geburt ihres Kindes zum Aufstand meldet: *Na ja, ich sage, das ist schrecklich, aber was hilft's, das da ist wichtiger* [ja mówię, no to straszne, no ale co zrobić, nie ma rady, no tamto ważniejsze]. DER AUFSTAND DER KLEINEN LEUTE [Powstanie zwykłych ludzi] 01.08.2005 (0.05,04); eine andere Zeitzeugin: *Auch mein Mann und der Bruder meines Mannes sind gegangen. Sie sagten: Wir nehmen am Aufstand teil, wir gehen kämpfen. Da hat keiner gesagt, "ihr geht nicht". Nein, nein, jeder spürte, dass man einfach musste* [Mąż i męża brat, i oni przyszli i mówią tak: my idziemy do powstania, idziemy walczyć. Nie było mowy, że nie idźcie. Nie, nie, bo to człowiek czuł, że to trzeba] (ebd. 0.05,10); vgl. auch ganz ähnlich Anm. 223.

<sup>192</sup> *"Co wy to robicie, Stalina tam szukacie?" No, w takiej sytuacji takie powiedzenie świadczy o tym człowieku, on się nie bał niczego, niczego i nikogo. I to była ta jedna jego, ta warstwa tego twardego nieustępliwego człowieka, który nie dał się niczym złamać.* AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.06,08). Vgl. auch VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (4). ÜBER DIE GEBURTSTUNDE 26.07.2004 (0.18,41); VERGANGEN, ABER UNVERGESSEN [Było nie minęło] 19.07.2005 (0.05,00).

<sup>193</sup> AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.05,40).

Unberechenbarkeit und seinem Mut, läuft unausgesprochen die Antwort mit, dass moralische Integrität und Idealismus gleichfalls eine Form der Unbesiegbarkeit sein können, die selbst dem überlegenen Gegner Furcht einzuflößen vermag – eine Deutung, die die Tochter wenig später auch verbalisiert.<sup>194</sup>

Das Wunderbare des Heroischen kann sich auf das Resultat des Konfliktes beziehen (den wunderbaren Sieg)<sup>195</sup>, einzelne Protagonisten (den wunderbaren Helden)<sup>196</sup> oder auf die große Diskrepanz zwischen den Kontrahenten (den wunderbaren Mut der Unterlegenen).<sup>197</sup> Die Feierlichkeiten anlässlich des

---

<sup>194</sup> *Vielleicht hat ja auch dieser Moment, diese eine Situation darauf Einfluss gehabt, dass sich die Richter, die Ermittlungsbeamten und überhaupt die ganze sowjetische Staatsanwaltschaft darüber klar wurden, dass sich eine Vorführung eines solchen Menschen in einem öffentlichen Prozess, an dem viele ausländische Journalisten teilnehmen sollten, äußerst negativ und ungünstig für den Prozess auswirken könnte, der im gewissen Sinn ja bereits von den sowjetischen Machthabern inszeniert gewesen war.* [Być może że i ten fragment jeden, ta jedna sytuacja płynęła także na to, że sędziowie, śledczy i cała ta prokuratura sowiecka zdawali sobie sprawę, że pokazanie takiego człowieka na procesie publicznym, na którym miało uczestniczyć wielu dziennikarzy zagranicznych byłoby bardzo niedobrym i niekorzystnym dla procesu, który już był właściwie zainscenizowany w pewnym sensie przez władzy sowieckie.] AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.06,58).

<sup>195</sup> BSPW. DIE THEMATISIERUNG DER EINNAHME DES MONTE CASSINO DURCH DIE AK. ALS AUSWAHL DAZU: MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG SEINER EINNAHME 18.05.04; ZU EHREN DER EMIGRATION. LEGNICA 2005 27.06.05 (0.08,55); DAS LIEDERBUCH DES POLEN. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER [ŚPIEWNIK POLAKA (1). PIEŚNI PATRIOTYCZNE I ŻOŁNIERSKIE] (0.30,33); DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.11,04); MARSCH, MARSCH POLONIA (3) 22.07.05.

<sup>196</sup> VGL. BSPW. IM VERTRAUEN AUF DIE NATUR – DAS WERK ANTONI SUCHANEKS [ZAUFAL NATURE. MALARSTWO ANTONIEGO SUCHANKA] 13.10.05 (0.07,45; 0.22,45); DER WEIßE KURIER DER KARPATEN [BIAŁY KURIER KARPAT. TADEUSZ CHCIUK-CELT] 11.07.05 (0.10,03; 0.13,52; 0.18,52); DER LITERARISCHE PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI 02.08.05 (0.00,52) - JEWEILS ÜBER DEN MUT UND DIE INTEGRITÄT DER PORTRÄTIERTEN WÄHREND NATIONALSOZIALISTISCHER BZW. SOWJETISCHER OKKUPATION; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05.

<sup>197</sup> Kampf gegen eine militärische Übermacht: Bspw. szenische Darstellung der Schlacht bei Raszyn von 1809 durch den Politiker und Schriftsteller Juliusz U. Niemcewicz, der den heldenhaften Kampf der Polen gegen die übermächtige österreichische Armee beschreibt: *Ich rief mir in Erinnerung, wie sich am 19. April sechstausend Polen mit Hilfe des Himmels, des Mutes von Befehlshaber und Heer sowie am Ende mit Glück von Mittag an bis spät in die Nacht gegen 45 000 Österreicher behauptet haben* [Rozpamiętywałem, nad dniem 19-tym kwietnia, w którym sześć tysięcy Polaków pomocą niebios, odwagą wodza i wojska, szczęściem na koniec od południa do późnej nocy oparło się 45 tysiącom Austriaków] in ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT [Romantyczne Podróże do Polski. ...tuż za rogatkami] (Teil 1) 06.01.2004 (0.05,55); die Darstellung des Kampfes um den Annaberg in HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI [Zaproszenie. Cuda i wianki u świętej Anki] 19.07.05 (0.03,26) (vgl. Anm. 202) oder auch auf einer Metaebene die 'Verteidigung' der polnischen Sprache durch Celestyn Mrongowiusz gegenüber der



Aus: MONTE CASSINO 2004.  
FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG,  
18.05.04 (Schlusseinstellung,  
0.48,52)

60. Jahrestags der Erstürmung des Monte Cassino durch polnische Truppen im Mai 1944 wurden im Ersten Programm (TVP 1) sowie von TV Polonia live übertragen. Die Übertragung beginnt mit einer Kamerafahrt über die fruchtbare Berglandschaft des Monte Cassino. Der Blick auf die friedliche Landschaft ist mit einem elektronischen Klangteppich unterlegt, sich wiederholende Schlagzeugwirbel erzeugen eine unheilschwangere Atmosphäre, zu der Piotr Kraśko, damaliger Italienkorrespondent,

seine Anmoderation beginnt: *Zwanzig Nationen kämpften um diesen einen Berg. General Władysław Anders blieben zehn Minuten, genau zehn Minuten zum Nachdenken, ob er einwilligt, dass die Polen einen weiteren Angriff auf den Monte Cassino führen. Die Kämpfe währten hier bereits vier Monate, 350 000 Soldaten starben, wurden verwundet oder fielen im Kampf um die benachbarten Berge. Man verglich Monte Cassino schon mit Tubruq<sup>198</sup> oder Stalingrad. Churchill fährt seine Kommandeure an: "Meine Herren, was machen Sie mit der Britischen Armee? Sie werden Tausende von Soldaten auf einem so kleinen Frontabschnitt verlieren!" Das alles wusste General Anders. Aber er sagte: "Ja, die Polen stürmen den Monte Cassino." In dieser Schlacht fielen 923 polnische Soldaten, fast 3 000 wurden verwundet. Aber die Polen siegten. Diese blutige, fürchterliche Schlacht endete vor genau 60 Jahren.<sup>199</sup> In dieser Kleinerzählung entwickelt Kraśko einen dramatischen Spannungsbogen von der aussichtslosen Ausgangssituation, der Dramatik der zu erwartenden Opfer bis hin zum siegreichen Ende. Die Erzählung hat einen Helden, den visionären Führer, der souverän ("Das alles wusste General Anders") auch in Extremsituationen zu raschen Entscheidungen fähig ist ("ihm blieben zehn Minuten, genau zehn*

---

preußischen Teilungsmacht in OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05 (0.05,03) (vgl. Anm. 227).

<sup>198</sup> Die libysche Hafenstadt Tubruq war im Zweiten Weltkrieg schwer umkämpft.

<sup>199</sup> *Dwadzieścia narodów walczyło o tej jedną górę. Generał Władysław Anders dostał 10 minut, dosłownie 10 minut do namysłu czy zgadza się na to, by to Polacy ruszyli w kolejnym natarciu na Monte Cassino. Tu walki trwały już od czterech miesięcy, 350 000 żołnierzy zginęło, zostało rannych lub zabitych w walce o okoliczne wzgórza. Monte Cassino porównywane już do Tobruku i Stalingradu. Churchill besztą swoich dowódców: 'Panowie, co wy robicie z brytyjską armią? Traciecie tysiący żołnierzy na tak małym odcinku!' Generał Anders wiedział o tym wszystkim. Ale powiedział: 'Tak, Polacy zaatakują Monte Cassino.' W tej bitwie zginęło 923 polskich żołnierzy, prawie trzy tysiące zostały rannych. Ale Polacy zwyciężyli. Ta krwawa straszna bitwa zakończyła się dokładnie 60 lat temu. MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG SEINER EINNAHME 18.05.04 (0.00,32).*

Minuten zum Nachdenken"). Es gibt die sagenhafte (risikoreiche) und allen rationalen Einwänden scheinbar zuwiderlaufende Entscheidung eines einzelnen Menschen, die (trotz Verlusten) zu einem sagenhaften Sieg führt. Sagenhaft ist der Sieg in dieser Erzählung, weil er sich auf Mut, Opferbereitschaft und die Entschlossenheit, das scheinbar Unmögliche zu erreichen, gründet. Das Konzept des heroischen (mutigen) Handelns und das des Widerstandsgeists liegen dabei sehr nah beieinander. Widerstand erscheint hier als eine Spielart des Heroischen.

Dabei spielt die Vorstellung moralischer Unbezwingbarkeit besonders in der faktischen, d. h. militärischen Niederlage eine wichtige Rolle. Insofern kann auch die Niederlage zum wunderbaren Sieg werden, allein in anderer Form. *Er [Norman Davies] ... als typischer Engländer, aufgewachsen auf diesen Inseln, die nie, na vielleicht zu römischer Zeit, aber später nie Gefangenschaft, Okkupation, kennen lernten, er konnte den Aufstand nie ganz verstehen. Aber er verstand etwas, was einem Historiker auffallen musste, nämlich wie sie dort 63 Tage kämpften. Das ist unglaublich, schließlich war das eine Millionenstadt, die deutsche Armee hatte alles, Flugzeuge, schweres Geschütz, und diese armen Aufständischen warfen höchstens Granaten ... das war ein richtiger Partisanenkrieg. Vielleicht nicht mehr so ein Partisanenkrieg wie 1920, also zu Pferde, obwohl es auch eine Kavallerieeinheit aus den Ostgebieten gab, und die kämpfte in Kampinos hervorragend.*<sup>200</sup> In diesem Zitat ist nicht die militärische Niederlage Thema, das Scheitern des Warschauer Aufstands, sondern vielmehr die (heroische) Leistung, bei der die moralische Überlegenheit auf polnischer Seite lag. Maria Wiśniewska, selbst ehemalige Teilnehmerin des Aufstands und Mitautorin der ENZYKLOPÄDIE DES WARSCHAUER AUFSTANDS, formuliert dabei fast idealtypisch ein Muster des moralischen Siegs. So betont sie das Unglaubliche der Konstellation, die Gegenüberstellung weniger, schlecht ausgestatteter Zivilisten gegenüber einer gut ausgerüsteten Berufsarmee. Trotz faktischer Unterlegenheit Kampfwillen zu zeigen, ist als heroisch

---

<sup>200</sup> *On [Norman Davies] ... jako typowy Anglik, wychowany na tych wyspach, które nie zaznały nigdy, no w czasach rzymskich a potem nie, niewoli, okupacji, on do końca nie mógł zrozumieć powstania, ale rozumiał coś co jako historykowi musi zarzucało, jak to 63 dni walczyli, prawda. To niesamowite, przecież to było milionowe miasto, siły niemieckie miały wszystko, samoloty, broń ciężką, a ci biedni powstańcy najwyżej rzucali granaty ..., ale to była partyzantka. Partyzantka no już nie taka jak w 20-tym roku, czy nie na koniach, chociaż jeden oddział konny przybył z terenów wschodnich i walczył w Kampinosie wspinał.* [Vorstellung des 1. Bandes des LEXIKONS DES WARSCHAUER AUFSTANDS] 31.07.05 (0.00,25).



Aus: ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT 06.01.04 (0.05,52)



Aus: Ebd. (0.06,29).  
J. Suchodolski:  
"Der Tod Cyprian Godebskis",  
Detail

markiert. Dass die Bemühungen ungeachtet der späteren Unterlegenheit, nicht wirkungslos blieben (sie konnten 63 Tage den Kampf aufrechterhalten), rückt die Darstellung in die Nähe eines Wunders.

Wolfgang Schivelbusch weist auf ein Muster von Geschichtsdarstellungen hin, das die Niederlage in eine sinnstiftende Erzählung einbettet.<sup>201</sup> Charakteristisch dafür sei die inhärente Argumentation, dass nicht soldatische Tugend und militärisches Können, sondern die schiere Übermacht von Mensch und Material dem Gegner zum Sieg verholfen hätte (Schivelbusch 2001:27f.). In diesen Kontext gehört auch die Schilderung des Kampfes um den Annaberg im dritten Schlesischen Aufstand 1921. *Trotz schlechterer Ausrüstung und dem Fehlen einer militärischen Ausbildung erzielten die Aufständischen zunächst bedeutende Erfolge. Später verloren sie den Annaberg und Kandrzin während der deutschen Offensive. Aber weiter ließen sie die Deutschen nicht*

*vorrücken...*<sup>202</sup> Was bleibt, ist ein dennoch aufrechter Verlierer oder, mehr noch, ein Verlierer, der aus der Niederlage moralisch gestärkt, wenn nicht gar überlegen hervorgeht. Das Deutungsmuster der moralischen Überlegenheit macht aus der Niederlage einen gefühlten Sieg.<sup>203</sup> Jan Assmann fasst diesen Mechanismus unter den Begriff der Gegen-Geschichte, bei der die

<sup>201</sup> Er illustriert dies am Beispiel der Darstellung der Schlacht bei Crécy von 1346 in französischen Schulbüchern.

<sup>202</sup> *Mimo słabszego uzbrojenia i braku drylu wojskowego powstańcy zrazu odnieśli znaczące sukcesy. Później podczas niemieckiej kontrofensywy utracili górę św. Anny i Kędzierzyn. Ale dalej Niemców nie przypuścili. Niestety – wyrokiem mocarstw w Europy Polska dostała niepełną trzecią część terenów plebiscytowych bez Bytomia, Zabrze i Gliwic – i bez góry św. Anny.* Während der Schilderung werden heroische Kriegsszenen und Uniformen aus dem Museum eingeblendet. HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI 19.07.05 (0.03,26).

<sup>203</sup> Vgl. zur Umdeutung des erneuten Souveränitätsverlusts nach dem Zweiten Weltkrieg in einen zumindest moralischen Sieg (Kraft 2006:131).

Vergangenheit so dargestellt wird, dass die einstigen Besiegten heute als die wahren Sieger dastehen (Assmann 2000:73f.+83f.).

Wenn aus dem Verlierer gleichfalls ein Sieger wird, stehen sich jedoch nicht mehr Sieger und Verlierer gegenüber, sondern Sieger und Sieger. Diese paradoxe Gleichsetzung wird dahingehend aufgelöst, dass auf unterschiedlichen Ebenen gesiegt wird, das eine ist der moralische Sieg, das andere der militärische. Deutlich wird, dass es sich bei der Gegenüberstellung von mentaler (Tapferkeit der Verlierer) und technischer Überlegenheit (Material und Zahl) um eine moralische Argumentation handelt. Der Geist (psychische Kraft) steht in Konkurrenz zu den 'seelenlosen' Instrumenten (physische Kraft). Dabei wird der Geist höher bewertet als das Material, so dass letztlich der moralische Sieg über dem militärischen steht. Dieses Argumentationsmuster steht in der Tradition der romantischen Aufstandspublizistik. Tadeusz Kościuszko berief sich auch direkt auf die sinnstiftende Funktion des moralischen Sieges. In seinem APPELL AN DIE BÜRGER POLENS UND LITAUENS VOM 27. JUNI 1794 [Odezwa do Obywateli Polski i Litwy z 27 VI 1794 roku], der am Tag des Aufstands verbreitet wurde, beschwor er die moralische Überlegenheit der Aufständischen (Kościuszko 1918 [1794]). Den Gedanken einer sinnstiftenden Funktion moralischer Überlegenheit hält sein Sekretär Józef Pawlikowski noch einmal in der Schrift fest KÖNNEN SICH DIE POLEN IHRE UNABHÄNGIGKEIT ERKÄMPFEN? [Czy Polacy mogą się wybić na niepodległość?] (Pawlikowski 1831). Am Beispiel Kościuszkos macht Jerzy Jedlicki die Wirkmächtigkeit und Widersprüchlichkeit von Legendenbildung deutlich. Jedlicki beschreibt Kościuszko als einen im Grunde fatalen Kriegsführer, der mit dem Scheitern des Aufstands von 1794 verantwortlich gewesen sei für den Anfang vom Ende des Staates Polen. Dennoch werde er als Legende und (sagenhafter) Sieger von Raclawice verehrt. Die Schlacht bei Raclawice habe zentrale Mythen bildende Elemente besessen als ein Kampf Davids gegen Goliath (Sensen bewehrte Bauern stellen sich einer Berufsarmee entgegen) sowie mit einem Schichten übergreifenden Widerstand (der Adel siegt dank der Hilfe der Bauern und damit der unteren gesellschaftlichen Klassen). Hinzu käme, dass symbolträchtige Handlungen zum einen eine größere Breitenwirkung (auch für Ungebildete) entfalten könnten und daher erfolgreicher zu tradieren seien (Jedlicki 1990:43f.).

Ein stellvertretendes Beispiel dafür ist die Art und Weise, auf die die Schlacht bei Raszyn 1809 während des österreichischen-französischen Krieges in der Reihe ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN dargestellt wird. In der Form einer 'Spielgeschichte', d. h. über von Schauspielern nachgestellten Szenen, lässt sie den Politiker und Schriftsteller Julian Niemcewicz über die Ereignisse von



Aus: Ebd. (0.08,31-33)

1809 berichten.<sup>204</sup> Für den Zuschauer wird über Niemcewicz das Bild einer heroischen Schlacht gezeichnet, bei der sich die von Fürst Józef Antoni Poniatowski geführten Truppen des Herzogtums Warschau gegen die übermächtige österreichische Armee unter Erzherzog Ferdinand d'Este erfolgreich habe verteidigen können. Zwischen Ferdinand und dem stark bedrängten Poniatowski wurde ein Waffenstillstand vereinbart. Allerdings war damit die kampflose Übergabe der Stadt Warschau an Österreich und damit eine (zumindest zeitweise) Niederlage Poniatowskis verbunden, eine Konsequenz, die in der Fernsehdarstellung nicht enthalten ist.<sup>205</sup> In ihr liegt der Schwerpunkt vielmehr auf der Vermittlung einer

heroischen Erzählung, was die Vorstellung auch des zeitgenössischen Bilderkanons mit einschließt wie die Einblendung von January Suchodolskis Gemälde DER TOD CYPRIAN GODEBSKIS IN DER SCHLACHT BEI RASZYN [Śmierć Cypriana Godebskiego pod Raszynem, 1855]. Niemcewicz als Erzähler zeichnet ein Bild voller Pathos und Märtyrertum: *Der Damm, das Wäldchen, jeder Ort hier ist Zeuge der Opfer und der Tapferkeit sowohl der Soldaten als auch des Befehlshabers, hier starb der tapfere Godebski, General Fiszer wurde verletzt...*<sup>206</sup>

Niemcewiczs Erinnerungen werden mit Hufgetrappel und Kanonenschüssen dramatisiert. Ungebrochen werden auf diese Art und Weise Sprache und Darstellung des 19. Jahrhunderts übernommen. Interessant ist noch die Fortführung des Themas 'Raszyn' in der darin anschließenden Szene, die nun

---

<sup>204</sup> ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT (Teil 1) 06.01.2004. Vgl. Anm. 197.

<sup>205</sup> Warschau wird am 23. April 1809 kampflos an Erzherzog Ferdinand d'Este übergeben. Damit kontrolliert Österreich die Stadt, aber nicht das Herzogtum Warschau. Der Friede von Schönbrunn vom 14. Oktober 1809 beendet die Auseinandersetzungen, Ferdinand hat inzwischen sowohl Warschau als auch Krakau aufgeben müssen. Nur Westgalizien mit Krakau, Sandomierz und Lublin kommen unter polnische Verwaltung, der Bezirk Tarnopol wird von Russland annektiert (Hoensch 1990:189).

<sup>206</sup> ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT (Teil 1) 06.01.2004 (0.06.29), vgl. Anm. 197.

nicht mehr in der Zeit der Napoleonischen Kriege, sondern zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielt und von dem Schriftsteller Jarosław Iwaszkiewicz vorgestellt wird. Man sieht Iwaszkiewicz, wie er schweigend zwei Gedenksteine betrachtet. Der erste erinnert an die in der vorhergehenden Szene beschriebene Schlacht von 1809, der zweite an die Ermordung polnischer Gefangener während des nationalsozialistischen Terrors: *Dieser Ort ist vom Blut der Polen geheiligt, die für die Freiheit des Vaterlandes gefallen sind. Hier erschossen Hitleristen im Juli 1943 rund 100 Polen, Gefangene des Pawiak-Gefängnisses* (vgl. Abb. S. 110 u.). In der Parallelisierung beider Gedenksteine wird eine Analogie der Ereignisse hergestellt. Es entsteht eine Kontinuitätslinie von 1809 zu 1943, der Kampf Polens gegen Österreich und der Widerstand gegen die Nationalsozialisten werden unter der Hauptnarration des 'Freiheitskampfes' bzw. 'Widerstandes gegen Okkupanten' subsumiert. Das Konzept Widerstand erfährt hier deutlich eine Aufwertung als zentrale Meistererzählung (vgl. dazu auch Kap. III.2.3). Nicht zuletzt der Umstand, dass die Szene ohne Worte inszeniert wurde, intensiviert ihre Wirkung. Das martyrologische Vokabular der Inschrift kann so ungebrochen als aktueller zeitgenössischer Kommentar gelesen werden.

### III.2. Widerstandsgeist

Auch wenn dies später noch zu präzisieren sein wird, lässt sich vorab festhalten, dass die Repräsentation polnischer Geschichte in zwei Teile zu zerfallen scheint – einen prosperierenden, dynastischen vor den polnischen Teilungen und einen repressiven nach 1795 bzw. im Fluss unterschiedlichster Formen des Aufbegehrens.<sup>207</sup> Die Thematisierung von 'Widerstand' fällt insofern mit dem Zustand zusammen, über keine nationale Souveränität zu verfügen sowie dem Bestreben, diese wiederzuerlangen. Ideologisch flankiert ist dies von Konzepten der polnischen Romantik, die ihre großen Themen in der Figur des heroischen Helden, im Kampf für das Vaterland als höchstem Wert und im Widerstand gegen die Teilungsmächte (insbesondere Russland und Preußen) fand. Vor

---

<sup>207</sup> Betrachtet man die simplifizierende Zweiteilung historischer Entwicklung drängt sich eine Parallele zum Geschichtsnarrativ des "nationalen Projekts" (Schmid 2014:437) der Zweiten Republik auf. Ulrich Schmid und Isabelle Vonlanthen betonen den mythischen Aspekt einer "nationalistischen Zeitkonzeption", die den vorzeitlichen Ursprung der Nation behauptet und ihre Entwicklung als ein Abwechseln von Leidens- und Erfolgsgeschichte beschreibt (Schmid / Vonlanthen 2014:219ff.).

diesem Hintergrund meint Widerstandsgeist eine Haltung des Aufbegehrens, das fast zwangsläufig heroische Züge annimmt, geht es doch um das Handeln im Kontext der Repression und gegenüber einem maßlos überlegenen Gegner (Teilungsmächte, faschistische oder kommunistische Diktatur). Das Ungleichgewicht der Kräfte erscheint durch die historischen Zeiten hindurch stabil und damit eine ideale Basis für das Heroische, das Pathos der mutigen Tat und damit Elemente des romantischen Helden zu bilden.

### III.2.1 Das "romantische Paradigma"

Das landeskundliche Programm DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER beschreibt einen Bewusstseinswandel des Adels infolge der Teilungen Polens. Aufgeschreckt vom Verlust der staatlichen Souveränität habe der vergnügungssüchtige Adel sich nun ganz dem nationalen Unabhängigkeitskampf verschrieben (vgl. Anm. 221). *Der Hof wird zum Zentrum des nationalen Befreiungsgedankens. Die zaristischen Repressionen jedoch, die nach November- und Januaraufstand besonders spürbar wurden, bewirken eine Schwächung der Rolle des Adels. Viele Landbesitzer wurden nach Sibirien verbannt und ihr Besitz konfisziert.*<sup>208</sup> Die Information über den Bedeutungsverlust des Hofes nach den gescheiterten Aufständen wird mit einem Ausschnitt aus Zbigniew Kuźmińskis Verfilmung von Eliza Orzeszkowas 1888 erschienenem Roman AN DER MEMEL [Nad Niemnem] illustriert, der die Geschehnisse des Landadels in der Folge des Januaraufstands von 1863/64 beschreibt. Die eingespielte Filmszene zeigt, wie sich Verbannte an einem grauen Wintertag von ihren Familien verabschieden. Einer der Protagonisten kniet im tiefen Schnee nieder, eine Frau legt ihm ein Amulett um den Hals begleitet vom inneren Monolog des kindlichen Ich-Erzählers, der betont, wie sie in diesem Moment, ob nun Bauer oder Adel, vom Stande alle gleich gewesen wären.<sup>209</sup> Die Inszenierung erinnert in ihrer Bildsprache an Artur Grottgers Gemälde ABSCHIED DES AUFSTÄNDISCHEN [Pożegnanie powstańca] (1866), auf dem eine junge Frau dem vor ihr demütig Knieenden eine Kokarde am Barett

---

<sup>208</sup> "Jam dwór Polski co walczy mężnie i strzeże biernie" ... Dwór staje się miejscem myśli narodowo-wyzwoleńczej. Jednak represje carskie szczególnie dotkliwe po powstaniach listopadowym i styczniowym powodują osłabienie roli szlachty. Wielu właścicieli ziemskich wywieziono na Sybir, a majątki skonfiskowane. DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05 (0.02,23).

<sup>209</sup> DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05 (0.03,08).

befestigt. In der Geste des Segnens und dem Ausdruck von Demut konzentriert sich die Idiomatik des 19. Jahrhunderts. Die Darstellung des Helden, der trotz der Tragik des Moments tapfer und in der Annahme der nationalen Herausforderung moralisch integer bleibt, wurde zum Topos des romantischen Abschieds.<sup>210</sup>



Aus: DAS ALBUM MASOWIENS  
22.06.05 (0.03, 14, Ausschnitt  
aus der Romanverfilmung)

Die Romanverfilmung von 1986 – in der Datenbank filmpolski.pl auch unter der Rubrik Kostümfilm geführt – wird regelmäßig auf TVP wiederholt. Ob Roman aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, Verfilmung der 1980er Jahre oder letztlich die neuerliche Aktualisierung im Fernsehprogramm der 2000er Jahre, sie alle pflegen das Bild des mutigen Aufständischen, der für seine Ideale schwerwiegende Repressalien in Kauf nimmt. Mehr noch aber treffen sich die Darstellungen in der Annahme einer klassen- und schichtenübergreifenden Solidarität für die nationale Sache. In der historischen Kompilation der Schlösser und Höfe Masowiens dient der Filmausschnitt, der das Geschehen von 1863 thematisiert, zur Illustration gleichermaßen von November- wie Januaraufstand. Insbesondere durch den extradiegetischen Kommentar wird die Filmszene zu einer Chiffre des Aufstands. Ausgelassen wird dabei der Umstand, dass es dem Adel im Novemberaufstand nicht gelungen war, den Unabhängigkeitskampf zu einer allgemeinen Bewegung werden zu lassen. Vielmehr blieb das Nationalbewusstsein eine Angelegenheit des Adels (vgl. auch Kamusella 2009:370), und der Aufstand scheiterte nicht zuletzt aufgrund der fehlenden Unterstützung durch breitere Bevölkerungsschichten.<sup>211</sup> Miroslav Hrochs Stufenmodell folgend könnte man sagen, dass das nationale Bewusstsein zu dieser Zeit noch nicht voll entwickelt war (bei Hroch klassifiziert als "Stufe B") und sich noch nicht zu einer Massenbewegung entwickelt hatte (Hroch 2000:23).<sup>212</sup> Gleiches gilt für den Krakauer Aufstand von 1846, in dem sich die

---

<sup>210</sup> Vgl. auch den Topos von der "moralischen Reinheit" des romantischen Helden (Górski 1994:115f.).

<sup>211</sup> Zur Kluft zwischen Bauern und Adel vgl. Jedlicki 1990:51ff.; zur adligen Freiheits- und Widerstandstradition im 16. und 17. Jahrhundert sowie Entwicklung nationaler Geschichtskonstruktionen in Polen vgl. Bömelburg 2006:163ff. bzw. 117.

<sup>212</sup> Hroch periodisiert drei grundsätzliche Phasen der Nationswerdung bzw. der Konsolidierung eines nationalen Bewusstseins: "Phase A (the period of scholarly interest), Phase B (the period of patriotic agitation) and Phase C (the rise of a mass national movement)."

Bauernschaft gegen die zumeist adligen Aufständischen stellte und damit für das Scheitern des Aufstands mitverantwortlich war.<sup>213</sup>

Derartige Aspekte einer 'Geschichte der Aufstände' bleiben in der nicht zuletzt durch das Fernsehen popularisierten historischen Erinnerung außen vor. Wirkmächtig ist vielmehr ein sozialromantisches Geschichtsstereotyp, das der Ambivalenzen der historischen Entwicklung entledigt ist, so dass Deutungsmuster und Werte des späten 19. Jahrhunderts sowohl auf frühere Entwicklungen rückübertragen als auch in die Gegenwart projiziert werden können. Im Ergebnis wird damit das 19. Jahrhundert als ein zeitloses und auch noch für das 21. Jahrhundert gültiges Erklärungsmodell gelesen. Maria Janion spricht auch von einem "romantischen Paradigma", das bis in die Gegenwart wirkmächtig sei. Angefangen in der Zeit nach den Teilungen bis hin zum Kriegszustand (1981/82) konstatiert sie einen symbolisch-romantischen Kulturstil, der sich um die Werte einer ideellen Kollektivität wie Vaterland, Unabhängigkeit oder die Freiheit der Nation zentrierte (Janion 1996:9). Dabei habe sich besonders die Solidarność-Bewegung innerhalb des romantischen Diskurses bewegt: "Der Kriegszustand vertiefte diese romantische Emotionalität: Demonstrationen nationaler Identität nutzten Symbole, Gesten und Rituale einer romantischen Kultur, insbesondere eines Märtyrer-Messianismus" (Janion 1996:12).<sup>214</sup> Janion sieht das Ende der Romantik im Unterschied zu den meisten anderen europäischen Ländern in Polen daher nicht im 19. Jahrhundert. Vielmehr dehne sie sich noch über das gesamte 20. Jahrhundert aus. Einer der Kulminationspunkte sei der Warschauer Aufstand, ein anderer das Solidarność-Ethos der Jahre 1981/82 gewesen: "Es berief sich auf die tief im kollektiven Bewusstsein verwurzelten heroisch-romantischen Werte, bediente sich des Musters eines edlen polnischen Idealismus, der alles dem Kampf um die Freiheit opfert" (Janion 1996:12).

---

<sup>213</sup> Während des Aufstandes, der durch vorhergehenden Verrat und Festnahme der Initiatoren in den anderen Teilgebieten gar nicht erst stattfand, dessen Ziel aber ursprünglich die Wiederherstellung des polnischen Staates gewesen war, brach in der Republik Krakau eine von den österreichischen Behörden geschürte Bauernrevolte aus. Darin entluden sich nicht zuletzt tief gehende soziale Spannungen. War die Bauernbefreiung nach den 1830er Jahren bspw. im preußischen Teilungsgebiet gezielt dazu eingesetzt worden, den Adel, der als Träger eines nationalpolnischen Bewusstseins galt, zu schwächen (Hoensch 1990:209), konnte auch beim Krakauer Aufstand soziale Unzufriedenheit der Landbevölkerung instrumentalisiert werden.

<sup>214</sup> Zur Aktualisierung des martyrologisch-messianistischen Musters besonders in Krisenzeiten vgl. Kraft 2006:137.

Lieder und Gedichte wie ROTER MOHN AM MONTE CASSINO oder der KATECHISMUS DES POLNISCHEN KINDES stellen den heldenhaften Kampf und den Wert des Opfertodes für das nationale Kollektiv heraus und sind in Reportagen und Revuen weiter präsent. Die Liederrevue zur Feier des 86. Jahrestags der Unabhängigkeit POLNISCHES LIEDERBUCH. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER inszeniert den KATECHISMUS DES POLNISCHEN KINDES (vgl. S. 83f.) von Władysław Bełza aus dem Jahr 1900 in Form eines Zwiegesprächs zwischen zwei Kindern und einer von dem populären Schauspieler Marian Opania verkörperten Großvaterfigur auf der Bühne.<sup>215</sup> Im Galakonzert anlässlich des Tages der Polonia und der Polen [Światowy Dzień Polonii i Polaków] soll an das *überaus große und ungewöhnlich reiche Schaffen von Künstlern erinnert werden, deren Werke weit vom Vaterland entfernt entstehen.*<sup>216</sup> In einem Atemzug werden dabei die Walzer Fryderyk Chopins und Feliks Konarskis ROTER MOHN AM MONTE CASSINO (vgl. S. 81) genannt:<sup>217</sup> *Siehst Du die Ruinen dort oben? / Dein Feind versteckt sich dort wie eine Ratte! / Ihr müsst, ihr müsst, ihr müsst! / Ihn am Kragen packen und aus den Wolken zerren! / voller Ungestüm und rasend vor Wut zogen sie los, / Zogen los, um zu töten und zu rächen, / Zogen los im Kampf um die Ehre, / unnachgiebig wie ehedem.*<sup>218</sup> Die Moderatorin äußert die Hoffnung, dass die szenische Darstellung der Lieder die Zuschauer *in diese unvergleichliche Stimmung und Atmosphäre jener Jahre entführen möge. Erleben wir sie also noch einmal, verehrte Damen und Herren.*<sup>219</sup> Auch wenn Maria Janion die ungebrochene Tradierung des romantischen Kanons als mittlerweile beendet sieht, scheinen über Literatur, Bildinhalte oder Erinnerungskulturen vermittelte Topoi dennoch weiterzuleben.<sup>220</sup>

---

<sup>215</sup> POLNISCHES LIEDERBUCH. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER 15.11.04 (0.06,20).

<sup>216</sup> *ogromny i niezwykle bogaty dorobek artystów mieszkających i tworzących zdała od ojczyzny.* MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT 22.07.05 (0.00,20).

<sup>217</sup> *Ale przypomnijmy sobie i walca F-Dur op. 34 Fryderyka Chopina i Czerwone maki na Monte Cassino Feliksa Konarskiego...* MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT 22.07.05 (0.02,30).

<sup>218</sup> *Czy widzisz te gruzy na szczycie? / Tam wróg twój się kryje jak szczur! / Musicie, musicie, musicie! / Za kark wziąć i strącić go z chmur! / I poszli szaleni, zażarci, / I poszli zabijać i mścić, / I poszli jak zawsze uparci, / Jak zawsze za honor się bić.* In: MARSCH, MARSCH POLONIA (3) 22.07.05 (0.02,09).

<sup>219</sup> *Mam też nadzieję, że ta sceneria teatralna i sekwencje filmowe specjalnie przygotowane prowadzą Państwa w ten niepowtarzalny nastrój i atmosferę tamtych lat. A zatem, proszę Państwa, przeżyjmy to jeszcze raz.* MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT 22.07.05 (0.02,30).

<sup>220</sup> Im zweiten Kapitel wurde dies bereits im Zusammenhang mit dem (Selbst)Verständnis der Polonia diskutiert, vgl. dazu besonders Kap. II.3.2.4. Anlässlich von Jahrestagen oder

### III.2.2 Repression als Zustand und der Ernst des Kampfes

Im ALBUM MASOWIENS wird der leichtlebige Alltag des polnischen Adels dem Ernst des Kampfes um die Nation gegenübergestellt. Zu einem Ausschnitt aus Jerzy Antczaks Verfilmung von Maria Dąbrowskas Roman NÄCHTE UND TAGE [Noce i dnie], der in der Zeitspanne zwischen dem Ausbruch des Januaraufstands 1863 bis zum Ersten Weltkrieg spielt, erläutert der Kommentar: *Doch die polnischen Herrenhöfe waren nicht nur ein Hort unserer Nationalkultur, sondern in ihnen blühte auch das gesellschaftliche Leben voller Abendgesellschaften, Jagden und rauschenden Festen.*<sup>221</sup> Die Filmszene zeigt ausgelassenes Treiben zu Hofe. Während die Zerstreungen des Hofes nur wenig später über den Off-Kommentar spürbar Missbilligung erfahren, erheben sich vor ihrem Hintergrund umso bedeutungsvoller die Werte von Nation und Kampf: *Die Rolle des Hofes ändert sich nach den Teilungen, als selbst die glühendsten Liebhaber des leichten Lebens wie beispielsweise Fürst Józef Poniatowski zu Teilnehmern des Kampfes um die Unabhängigkeit des Vaterlandes werden.*<sup>222</sup> Die Teilnahme am bewaffneten Kampf als nationale Pflicht wird durch die Art der Darstellung auch für das 21. Jahrhundert neu aktualisiert. Zeitzeugenberichte über den Warschauer Aufstand bestätigen die ungebrochene Geltung dieses nationalen Imperativs auch in der jüngeren Geschichte: *Man musste einfach! Unvorstellbar, man könnte nicht, nicht gehen und nicht den eigenen Leuten helfen, die für die Freiheit kämpfen.* Oder ganz ähnlich eine andere Zeitzeugin in derselben Sendung: *Und nun ist der Aufstand. Und meine Jungen, der ganze Haufen geht kämpfen, na, da gehört es sich doch nicht, sich einfach unter'm Tisch zu verstecken!*<sup>223</sup>

---

Feierstunden, die der Zeit der nationalsozialistischen Okkupation, des Stalinismus oder auch der Solidarność-Bewegung gewidmet sind, werden romantische Ideale immer wieder aktualisiert. Als Auswahl: AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16; DAS LIEDERBUCH DES POLEN. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER; DER AUFSTAND DER KLEINEN LEUTE; DER WEIßE KURIER DER KARPATEN. TADEUSZ CHCIUK-CELT; DIE AUFSTÄNDISCHEN. DER 6. TAG; MARSCH, MARSCH POLONIA; MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG SEINER EINNAHME.

<sup>221</sup> *Jednak polskie dwory były nie tylko ostoją naszej kultury narodowej, ale także kwitło w nich życie towarzyskie pełne rautów, polowań i hucznych zabaw.* DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05 (0.01,33).

<sup>222</sup> *Rola dworu zmienia się w okresie porozbiorowym, kiedy nawet najzagorzalsi wielbiciele lekkiego życia chociażby książę Józef Poniatowski stają się uczestnikami walk o niepodległość ojczyzny.* DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05 (0.02,23).

<sup>223</sup> *Musiąło się! To to to nie było mowy, jak to można nie, nie iść i nie pomóc swoim, którzy walczą o wolność (0.04,42); I teraz jest powstanie. I moi chłopcy, cała gromada idzie walczyć,*

Der Kampf als Wert, das Gefühl, gegenüber dem nationalen Kollektiv verpflichtet zu sein, zieht sich als kontinuierliches Muster durch die Darstellungen polnischer Geschichte. In der bereits im ersten Kapitel zitierten Reportage über die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Liegnitz an Ryszard Kaczorowski (vgl. S. 80) schlägt sich das Selbstverständnis der polnischen Exilregierung in London in der Tradition des polnischen Freiheitskampfes nieder. Kaczorowski betont in seiner Dankesrede, dass er die Auszeichnung im Namen aller Polen annehme, die infolge des Zweiten Weltkriegs außer Landes geblieben wären *als ein Zeichen des Protestes gegen den Vertrag von Jalta, der Polen in eine völlige Abhängigkeit von der Sowjetunion brachte. Ich war der letzte Präsident der Republik Polen in London, wo die polnische Regierung während des Krieges den bewaffneten Kampf der ganzen Nation geleitet hatte. Wir verteidigten die Freiheit und Unabhängigkeit unseres über alles geliebten Vaterlandes. Und als wir nach dem Krieg der Gewalt erlagen, wies Premier Tomasz Arciszewski den Vertrag von Jalta zurück und kündigte die Fortsetzung des Kampfes an, eines nun unbewaffneten Kampfes, aber mit demselben Ziel.*<sup>224</sup>

*Dank solcher Menschen wie dem Präsidenten können wir in einem freien Land studieren,* meint eine Studentin der Hochschule für Management in Liegnitz in derselben Sendung. *Es herrscht Meinungsfreiheit, es ist diesen Menschen zu verdanken, dass Polen befreit wurde.*<sup>225</sup> Die passivische Formulierung von der "Befreiung Polens" evoziert die Vorstellung des unterjochten Landes und impliziert einen Dritten, nämlich den handelnden Retter, der das Land von seinen Okkupanten befreit. Diese Rolle übernimmt in den TV-Darstellungen die Polonia (vgl. Kap. II.3.2.4). Sie ist gleichsam die Hüterin des polnischen Kampfes um Freiheit und Unabhängigkeit. Die bereits im vorangegangenen Kapitel skizzierte Szene mit der Intonation des Liedes ROTER MOHN AM MONTE

---

*no to przecież nie wypada chować się pod stół* (0.04,53). VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (5). NICHT NUR WARSCHAU [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (5) Nie tylko Warszawa] 04.06.04.

<sup>224</sup> *...na znak protestu przeciwko kontraktom jałtańskim oddającym Polskę wyłączną zależność od związku sowieckiego. Byłem ostatnim prezydentem Rzeczypospolitej urzędującym w Londynie, skąd w czasie wojnie rząd Polski kierował walką zbrojną całego narodu. Broniliśmy wolności, niepodległości naszej nade wszystko kochanej ojczyzny. A kiedy po wojnie ulegliśmy przemocy premier Tomasz Arciszewski odrzucił układ jałtański i zapowiedział dalszą walkę już bezorężną, lecz w tym samym celu.* ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.07,19).

<sup>225</sup> Danuta Rajnakowska-Król, Studentin der Hochschule für Management in Liegnitz: *Dzięki takim ludziom jak Pan Prezydent możemy studiować w wolnym kraju. I po prostu mamy wolność słowa, to dzięki takim ludziom w sumie Polska została wyzwolona, no i, moim zdaniem jest to duży ideał dla młodych ludzi.* ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.08,10).

CASSINO in der Sendung ZU EHREN DER EMIGRATION, das Werte wie Ehre, Kampfeswillen und Opfertod beschwört, stellt das Wirken der Londoner Exilregierung bzw. vielmehr der Polonia als ganzer symbolisch in den Kontext des Kampfes um nationale Souveränität. Ikonographisch verdichtet verbinden sich in der Aktualisierung des symbolträchtigen Liedes die Überwindung von Faschismus wie Kommunismus mit Konzepten des Freiheitskampfes, in deren Tradition sich die Polonia auf diese Weise stellt. So ist es möglich, dass die verschiedenen Phasen, in denen Polen seiner Selbstbestimmung ganz oder teilweise beraubt war, zu einem einzigen Zustand von Fremdherrschaft verschwimmen, in dem die Teilungsmächte des 19. Jahrhunderts, nationalsozialistische Besetzung und kommunistisches Polen gleich gewichtet erscheinen. Die Darstellung der immer wieder gleichen Verhaltensweisen im Verlauf einer Geschichtserzählung, deren Anfangspunkt das Verschwinden Polens von der politischen Landkarte ist, führt zum Eindruck eines geradezu zeitlos repressiven Zustands.

### III.2.3 Das Konzept des Widerstands als zentrales Muster

In dieser Geschichtsnarration aktualisiert sich ein Muster des Widerstandsgeists, das ungeachtet der Zeitläufte immer gleichsam gültig scheint. Neben dem bewaffneten Widerstand kann sich dieses Muster auch durch einen Rückzug ins Private äußern. *Offen gesagt, gab es die ganze Zeit lang in Lemberg ein kulturelles Leben*, berichtet Stanisław Czerkas über die Entfaltungsmöglichkeiten der nach 1945 im nun sowjetischen Lemberg verbliebenen Polen. *Nur, dass es in den Schulen existierte und im privaten Rahmen ... war es erlaubt, nicht erlaubt waren dagegen Organisationen, irgendwelche polnischen Kulturvereine.*<sup>226</sup> Widerstand kann aber auch eine Form zivilen Ungehorsams bedeuten oder sich in einer als Verteidigung verstandenen Pflege von Sprache und Kultur äußern. In Form einer Anekdote illustriert der Sprecherkommentar die Einstellung des Theologen und Sprachforschers Krzysztof Celestyn Mrongowiusz (1764-1855), der auf die

---

<sup>226</sup> *Mówiąc prawdę, życie kulturalny we Lwowie cały czas istniało. Tylko istniało w szkołach, istniało w prywatnych domach ... było to dozwolone, no nie dozwolono organizacje jakieś polskie organizacje kulturalne.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.03,05). Analog: WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.03,08) über die polnische Minderheit in Moldawien; oder auch das Polnische Kulturzentrum in London als elitärer Treffpunkt der Emigration nach 1945: DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. GESTERN. HEUTE. MORGEN... 25.06.05 (0.02,01).

Absetzung des Polnischen als Pflichtfach mit den Worten reagiert haben soll: *"...dann werde ich bei mir zu Hause unterrichten."* Als die Behörden ihm untersagten, dafür Geld zu nehmen, antwortete Mrongowiusz: *"Dann werde ich eben umsonst unterrichten"*, erzählte er nach Jahren. Er kannte die Preußen. Ihnen gegenüber muss man manchmal ein Löwe, manchmal ein Fuchs sein.<sup>227</sup> Durch die Anspielung auf das Niccolò Machiavellis FÜRSTEN [Il Principe] entlehnte Motto in Adam Mickiewiczs epischem Gedicht KONRAD WALLENROD setzen Kommentar und Titel der Sendung Mrongowiusz in den Kontext eines 'Wallenrodismus' der polnischen Sprache.<sup>228</sup> Deutlich wird hier, wie Sprache als zentraler Bestandteil (core value) der kollektiven Identität erscheint, ein Diskurs, der durch den Kommentar aktualisiert wird. Es mag erklären, weshalb auch noch im 21. Jahrhundert die Auseinandersetzung mit Sprachvarietäten geradezu zu einem 'nationalen Widerstandskampf' werden kann, wenn etwa ein steigender Anteil von Anglizismen in der polnischen Sprache insbesondere nach 1989 als Bedrohung der nationalen Identität empfunden wird (vgl. Kap. IV.2.1).

Eine andere Konstante in der Darstellung von Widerstand ist seine enge Verbindung mit einem Opfergeist, der die Aufgabe des eigenen Lebens mit einschließt. Ein Gedenken an *die Jugend, die ihr Leben dem Widerstand opferte*, weil sie *für eine bestimmte Idee, bestimmte Werte kämpfte*, schließt Pathos mit ein, insbesondere, da es in den meisten Fällen zudem um noch sehr junge Kämpfer geht.<sup>229</sup> Oder aber Pathos, da der Kampf äußerst verlustreich

---

<sup>227</sup> Off: *Odpowiedź Mrongowiusza: będę uczył w moim domu. Kiedy władzy zakazały pobierania opłaty za naukę polskiego, Mrongowiusz powiedział: będę uczył bezpłatnie, powiedział on po latach. Znał Prusaków. Trzeba być wobec nich czasem lwem, czasem lisem.* OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05 (0.05,03).

<sup>228</sup> Assoziiert wird damit, durch List und Unerschrockenheit sein Ziel zu erreichen, oder wie Adam Michnik es ausdrückt: "Eben auf dem 'Betrügen des Despoten' beruht das Phänomen des Wallenrodismus" (Michnik 2009:481).

<sup>229</sup> Bspw. in einer Ansprache auf dem Łyciakowski Friedhof [Lychakivskij Cvintar] im heute ukrainischen Lemberg: *Jest tutaj oczywiście sam kwiatów wczesnych, młodzieży, który swoje życie poświęcił obronie – nie tyle samego jeszcze miasta co pewnej idei, pewnej wartości.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.01,42). Analog die Darstellungen des Warschauer Aufstands (deren Teilnehmer häufig sehr jung waren), vgl. VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (2) [Przed finałem - Muzeum Powstania Warszawskiego (2)] 24.07.04 (0.04,06); DIE AUFSTÄNDISCHEN. DER 6. TAG [Powstańcy. Dzień 6-ty] 07.08.04 – hier wird das Pathos von der Ästhetik des Reihenintros mit drängendem Schlagzeug über einem tiefen Klangteppich, der Einblendung von Barrikadenszenen und Kindern in Uniform getragen. Dazu wird der "Anker" [Kotwica] gezeigt, das Symbol des polnischen Widerstands unter der nationalsozialistischen Besatzung. Das aus

war wie etwa in der Kommentierung der Schlacht um den Sankt Annaberg in Schlesien, als *die Polen mit ihrem Blut für die Rückkehr zum Mutterland bezahlt haben*.<sup>230</sup>

Das Ziel des Opfers ist dabei zu den unterschiedlichen historischen Zeiten gleich: nämlich die (Wieder)Erlangung der nationalen Unabhängigkeit. Die nationale Souveränität ist das, was die Idee des Nationalstaats als absoluten (und damit zeitlosen) Wert apostrophiert.<sup>231</sup> Wenn die polnische Geschichte thematisiert wird, handelt es sich vor allem um Ereignisse der jüngeren Geschichte. Das trägt dazu bei, dass die Narrative Widerstand und Kampf um nationale Unabhängigkeit als untrennbar miteinander verbunden scheinen. Umgekehrt wird die Zeit vor dem Verlust des polnischen Staates in den Fernsehdarstellungen kaum thematisiert. Durch diese Konzentration der auf einen bestimmten Ausschnitt der polnischen Geschichte erscheint die Gleichung Vergangenheit gleich Unterdrückung respektive der Widerstand gegen diese als wichtigste Konstante der Geschichtsdarstellungen auf TV Polonia. Historische Erinnerung als eine *Erinnerung an diejenigen, die ihr Leben für Freiheit und Unabhängigkeit gaben*, wie es an einer Stelle heißt, lässt sich beinahe als allgemeingültige Formel lesen.<sup>232</sup>

---

den Buchstaben P und W gebildete Zeichen in der Form eines Ankers steht für die Abkürzung "Kämpfendes Polen" [Polska Walcząca].

<sup>230</sup> Off: *Polacy krwią płacili za powrót do macierzy*. Daran würde das Museum der Schlesischen Aufstände [Muzeum Czynu Powstańczego] auf dem Sankt Annaberg erinnern. HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI 19.07.05 (0.02,03). ANALOG DAZU DIE DARSTELLUNGEN DER SCHLACHT UM DEN MONTE CASSINO VGL. ANM. 195.

<sup>231</sup> Vgl. auch den Appell in MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG SEINER EINNAHME 18.05.04 (0.45,07): *Helden des Kampfes um Monte Cassino, Piedimonte, Ancona und Bologna, Bewohner italienischer Erde, über die die Soldaten General Anders nach Polen marschierten. Soldaten der Armee der Dritten Republik: / Steht! Zum Appell! / ... / Euch rufe ich zu, gläubige Töchter und Söhne Polens, die ihr zurückbleibt auf dem Weg der Armee des polnischen Generals Anders zur Freiheit und in das geliebte Vaterland. / Steht! Zum Appell! / ... / Euch rufe ich zu, Soldaten aller Nationen und Bekenntnisse, die ihr ruht inmitten des roten Mohns, damit ihr heute am 60. Jahrestag des Sieges zum Appell der Gefallenen antretet als ein Zeichen der Erinnerung an Euch und daran, wie Ihr Euer Blut vergossen und Euer Leben geopfert habt.* [Bohaterowie walk o Monte Cassino, Piedimonte, Anconę i Bolonię, mieszkańcy ziemi włoskiej, po której przez Cassino maszerowali do Polski żołnierzy generała Władysława Andersa. Żołnierzy sił zbrojnych Trzeciej Rzeczypospolitej: / Stańcy! Do apelu! / ... / Do was wołam wiernych córek i synów polskich, pozostałych na szlaku do armii polskiej generała Andersa w drodze do wolności i ukochanej ojczyzny. / Stańcy! Do apelu! ... / Do was wołam, żołnierzy wszystkich narodów i wyznań, spoczywających wśród czerwonych maków, abyście dziś w 60. rocznicę zwycięstwa stanęli do apelu poległych jako znaku pamięci o was i waszej ofiary krwi i życia.]

<sup>232</sup> Off: *Pamięć o tych, co oddali swoje życie za wolność i niepodległość jest w mieście ciągle żywa. Patrząc w przyszłość władzy miasta starają się nie zapominać o przeszłości ...*

Widerstand, die Aufgabe des eigenen Lebens als Wert sowie die Unterordnung persönlicher Interessen unter das Ziel nationaler Souveränität bilden damit eines der vielleicht dominantesten Narrative – unabhängig vom jeweiligen Sendeformat. Es ist ein Narrativ, das in der Tradition des romantischen Diskurses steht, in dessen Zentrum die Idee einer universal verstandenen Freiheit sowie der Widerstand gegen all jene Elemente stehen, die diese Freiheit einzuschränken versuchen (vgl. Kowalczykowa 1994:840).<sup>233</sup> Ein bei Maria Janion zitiertes Bonmot des Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz bringt das martyrologische Konzept auf den Punkt: "Ihr habt eine großartige Architektur, Kunst, technischen Fortschritt, Reichtum – ja. Aber was haben wir für viele Tote!" (Janion 1996:7).<sup>234</sup>

Zusammengefasst ergibt sich auf TV Polonia ein Geschichtsbild, bei dem die bereits zu Anfang erwähnte Zweiteilung des Geschichtslaufs in eine fundierende vor sowie eine defizitäre Geschichte nach den Teilungen einen deutlichen Überhang des 'defizitären Teils' aufweist. Themensendungen (Reportagen, Dokumentationen zu bestimmten Fragestellungen, Hintergrundberichte anlässlich von Jubiläen etc.) beschäftigen sich beinahe ausschließlich mit der Geschichte nach 1795. Die fundierende Erinnerung an piastische oder jagiellonische Vergangenheit findet fast nur Eingang in stichwortartiger oder aber anekdotischer Form innerhalb von landeskundlichen und touristischen Sendungen<sup>235</sup> und erfüllt darin, wenn man so will, die Funktion eines

---

*poświęcona pamięć Sybiraków*. VERTRAUTE ORTE. BIELSKO-BIAŁA 15.01.2004 (0.08,48). Vgl. auch: Radosław Brzózka in VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (4). ÜBER DIE GEBURTSTUNDE 26.07.04 (0.27,33). Der Moderator stellt einen Graveur vor, der sich anbot, für das Museum des Warschauer Aufstands spezielle Münzen und Stempel mit dem Symbol des Widerstands "Kämpfendes Polen" [Polska Walcząca] zu fertigen. Grund für das freiwillige Engagement *ist die Faszination für Menschen gewesen, die ihr Leben für die Freiheit geopfert haben* [Pana fascynacja dla ludzi którzy oddali swoje życie za wolność]; ganz ähnlich über die Tradition dieser Opferbereitschaft die Historikerin Daria Nałęcz in VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG 25.07.04 (0.05,20 + 0.06,02).

<sup>233</sup> Vgl. zur "literarischen Begründung" von Opfergeist und Widerstand in der romantischen Literatur auch Alina Kowalczykowa (Kowalczykowa 1994:844).

<sup>234</sup> Kritisch zum polnischen Opferdiskurs Robert Traba (Traba 2012).

<sup>235</sup> HEREINSPAZIERT. OHNE SALZ KEIN LEBEN! [ZAPROSZENIE. CZŁEK BEZ SOLI NIE WYDOLI!] 18.01.04; ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. DIE POLNISCHE SCHLÖSSER [ROMANTYCZNE PODRÓŻE DO POLSKI (3). ZAMKI POLSKIE] 20.01.04; ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND. EIN AUSFLUG ZUM TRÄUMEN. HIRSCHBERG [PARA W POLSKĘ. TELEWIZYJNY PRZEWODNIK PO KRAJU. WYPRAWA PO MARZENIA. JELENIA GÓRA] 20.06.05; POLNISCHE MADONNEN. FRAU PONIDZIA UND POWIŚLA [MADONNY POLSKIE. PANI PONIDZIA I POWIŚLA] TV POLONIA 25.06.05; HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05; DAS SCHATZKÄSTLEIN

folkloristischen Hintergrundmythos bzw., legt man den Akzent anders, einer historistischen Illustration.

Dabei lässt sich noch einmal eine Engführung der defizitären Geschichte insbesondere auf Ereignisse des 20. Jahrhunderts beobachten. Es sind Sendungen, bei denen überwiegend auf die Autorität von Zeitzeugen zurückgegriffen wird. Die Versuche einer Rekonstruktion historischer Ereignisse bewegen sich also vornehmlich auf der Ebene des kommunikativen Gedächtnisses. Doch auch auf dieser Ebene findet eine auffällige Selektion statt. So findet zwar der General und erste Staatschef der nach dem Ersten Weltkrieg wieder unabhängigen Republik Polen, Józef Piłsudski, regelmäßig Eingang in das Fernsehprogramm, seine Regierungszeit und damit die wechselhaften Geschicke Polens zwischen 1919 und 1939 bleiben dabei jedoch im Hintergrund.<sup>236</sup> Einen auffälligen Überhang dagegen bilden die Zeit der nationalsozialistischen Okkupation sowie der Volksrepublik Polen besonders der 1970er und 1980er Jahre. Darin kristallisiert sich ein 'Geist des Widerstands' bzw. Formen des Widerstands gegen die jeweiligen Besatzer als durchgängiges Motiv heraus sowie das Streben nach einem souveränen (National)Staat, der als kontinuierliches Streben nach Demokratie interpretiert wird. Auffällig ist, dass die allerneueste Geschichte dabei so gut wie keine Rolle spielt. Bleibt man in der Logik der das Programm beherrschenden Geschichtsinterpretation, wäre dies nun die Zeit 'nach den Fremdherrschaften'. Ein mit 1989 beginnender Zustand der Freiheit, der gleichfalls das bislang tradierte Konzept des Widerstandsgeists obsolet werden ließe. Ähnlich dem Happy End in einer märchenhaften Erzählung endet die Geschichtserzählung jedoch mit 1989. Diese Akzentuierung in der Programmgestaltung macht das Leben unter fremder (bzw. feindlicher) Herrschaft zu einem allgemeingültigen Zustand, in dem Widerstand als einer der Schlüsselbegriffe des Selbstverständnisses konsolidiert wird.

---

14.07.05; DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER  
22.06.05.

<sup>236</sup> Allein AUßERORDENTLICHE REVISION. DER MAIPUTSCH JÓZEF PIŁSUDSKIS [Rewizja nadzwyczajna. Zamach majowy Józefa Piłsudskiego] 26.05.04 beschäftigte sich mit der Frage, welche Bedeutung der Staatsstreich Piłsudskis von 1926 für die demokratische Entwicklung Polens gehabt habe. Häufiger sind jedoch tendenziell hagiographische Themensendungen über die Person bzw. den 'privaten' Piłsudski: JADWIGA PIŁSUDSKA-JARACZEWSKA. MEIN VATER [Jadwiga Piłsudska-Jaraczewska. Mój ojciec – życie rodzinne] 11.11.04; JÓZEF PIŁSUDSKI – TRADITION UND GEGENWART [Józef Piłsudski – tradycja i współczesność] 12.05.05; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05. Aus methodischen Gründen konnte lediglich die letztgenannte Sendung Eingang in die Analyse finden.

## Exkurs II: Kriegsmimesis – zur Ästhetik der Kriegsdarstellungen

Die Darstellung militärischer Auseinandersetzungen nimmt innerhalb der Fernsehdarstellungen eine große Rolle ein, was auch daran liegen mag, dass der zeitliche Fokus vornehmlich auf dem 20. Jahrhundert liegt. Der Blick wird dadurch von den Erfahrungen des Überfall Hitlers auf Polen, der nationalsozialistischen Okkupation sowie des Widerstands gegen ihn (insbesondere im Warschauer Aufstand) beherrscht. Der Erste Weltkrieg als kriegerische Auseinandersetzung spielt zumeist nur in Zusammenhang mit der von Józef Piłsudski kommandierten Ersten Brigade der Polnischen Legionen, Basis der späteren polnischen Armee, eine Rolle. Eines der traditionellen Mittel, Geschichte im Medium Fernsehen darzustellen, besteht in der Verwendung von Archivmaterial, das dem Zuschauer einen unmittelbaren und aufgrund des historischen Materials 'authentischen' Eindruck der Zeitereignisse vermitteln soll. Das Fernsehen verfügt anders als bspw. das Medium Buch sowohl über eine Bild- als auch über eine Tonebene. Beim Einsatz des Archivmaterials wird also nicht allein über Dauer und Auswahl der bildlichen Darstellung entschieden, sondern zugleich auch über seine 'Orchestrierung', also darüber, wie die auditive Ebene gestaltet wird. Dabei fanden im Filmmaterial fast ausnahmslos<sup>237</sup>



Aus: JUBILÄUM DER ERZDIOZESE Breslau 15.10.05 (0.02,50)

---

<sup>237</sup> Im Untersuchungszeitraum fand sich nur ein Beispiel, bei dem man von einer kontradiktorischen Instrumentierung sprechen könnte: In der Reihe ZU ZWEIT DURCH POLEN ist die Sendung vom 10.01.04 über die Wolfsschanze (1941-44 Hauptquartier Adolf Hitlers) und damit das Thema 'Nationalsozialistische Okkupation' jazzig unterlegt (0.10,40).



Aus: VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS. EIN ENDE IN SICHT 30.07.04 (0.18,47)

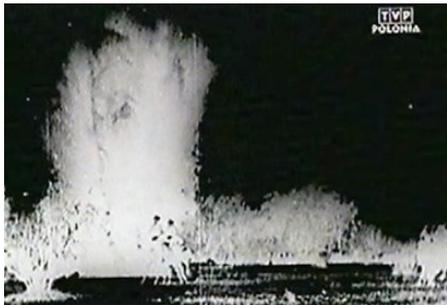
zwei ästhetische Verfahren Verwendung, nämlich entweder die Herstellung einer Kampfmimesis<sup>238</sup> durch das Einspielen von Kampfgetöse wie Gefechtslärm, Artillerief Feuer, Granateneinschläge etc. oder aber eine musikalisch erzeugte 'Kriegsstimmung'.<sup>239</sup> Die musikalische Interpretation der Bilder nutzt dabei eine bedrohliche Klangsprache mit bspw. tiefem Klangteppich, drängenden Paukenschlägen oder liegenden Synthesizerclustern<sup>240</sup>. Tiefe Akkorde,

hohe Streicherlinien und liegende Cluster sind selbstverständlich nicht an sich Bedeutungsträger, können hier aber als ein konventionalisiertes Klangidiom für

<sup>238</sup> VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 – Illustration zeitgenössischer Fotografien aus dem Polnisch-Sowjetischen Krieg (0.15,22) und Piłsudskis Erster Brigade (0.16,32); ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT (1) 06.01.04 – Schlacht bei Raszyn (0.05,55+0.06,29), Schlachten während des Kościuszkof Aufstands (0.10,16); ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. DIE POLNISCHE SCHLÖSSER (3) 20.01.04 – Einfall der Tartaren im 13. Jh. (0.06,21); DER TRUPPENBEOBACHTER. IRAK: VORBEREITUNGEN FÜR DEN EINSATZ [Observator Wojskowy. Irak: Przygotowania do misji] 25.04.04; VERGANGEN, ABER UNVERGESSEN 19.07.05 – Thematisierung des Stalinismus (0.00,31); VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (4). ÜBER DIE GEBURTSTUNDE 26.07.04 – Bilder vom Warschauer Aufstand, leiser Gefechtslärm im Hintergrund (0.07,49).

<sup>239</sup> ICH WOLLTE DOCH BLOß SCHAUSPIELERIN SEIN [A chciałam być tylko aktorką] 28.06.05 Polnisch-Sowjetischer Krieg (0.06,17), Einmarsch der Nationalsozialisten in Warschau (0.23,15) – Die musikalische Illustration hat Ähnlichkeiten mit Stummfilmmusik, d. h. an die Stelle diegetischen Gefechtslärms wie in den Beispielen oben tritt die 'bedrohliche' Instrumentierung als Stimmungsverstärkung. Analog dazu: JUBILÄUM DER ERZDIÖZESE BRESLAU [Jubileusz Archidiecezji Wrocławskiej] 15.10.05 – Archivbilder der verwüsteten Stadt sind unterlegt mit einem tiefen, liegenden Kontrabasston, dazu Paukenschläge (0.02,50); BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS 09.10.05 – die Okkupation Polens ist markiert durch den Einsatz eines Klangteppichs aus hohen Synthesizerclustern (0.07,18), der das Grauen illustrieren soll (vorher diegetische Musik mit Straßengeräuschen); AUF DER SUCHE NACH POLNISCHE HERZEN 30.12.03 – das Thema Zweiter Weltkrieg wird durch animierte Marschmusik illustriert (0.14,30); VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (4). ÜBER DIE GEBURTSTUNDE 26.07.04 – Archivaufnahmen von Aufständischen, die durch in den Schutt gegrabene Schützengräben laufen, unterlegt mit dramatischer Hollywoodmusik (Paukenschläge, Xylophon...) (0.11,38 + 0.12,09).

<sup>240</sup> Cluster bezeichnet in der Musik "ein aus mehreren sehr dicht nebeneinander liegenden Tönen (vorwiegend Sekunden, aber auch Mikrintervalle) zusammengesetztes, an das Geräusch grenzendes Klanggebilde, dessen Bestandteile nicht mehr im Einzelnen wahrgenommen werden" (Grünzweig 1995:917).



Aus: SPUREN — TADEUSZ GAJCY  
26.07.05 (0.09,42-0.10,34)

etwas Bedrohliches verstanden werden. Insbesondere hohe Streicherlinien werden wahrnehmungsästhetisch häufig als Stress empfunden und werden in diesem Sinne hier eingesetzt. Das Invertieren des Bildmaterials lässt eine gespenstische Atmosphäre entstehen. Zu den Bildern werden biografische und werkgeschichtliche Informationen gegeben. Beendet werden sie mit der Paraphrasierung des Gedichts VOM ABGRUND [Z dna] als *ein monumentales Kriegsfresko voller Heldenmut und Märtyrergeist*. Der Einsatz konkreter Kriegsgeräusche, also die mimetische Darstellung von Kampfhandlungen, hat die Funktion, den Eindruck von Authentizität zu erzeugen. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine originale

Tonspur oder aber extradiegetisches Material handelt. Die Funktion beider Illustrationsmodi besteht zunächst einmal in der Erzeugung von Stress. Diese aber wird gleichzeitig wieder konterkariert vom Wissen über das Theoretische des Dargestellten. Das Bewusstsein davon, dass die Kriegsszenen nachgestellt bzw. längst vergangene Geschichte sind, lässt die oberflächliche Illusion von Authentizität fehlschlagen. Die Folge ist ein wohliger Schauer, denn musikalisch unterstützt wird die Darstellung des Kampfes (bspw. Fliegerverbände oder Explosionen) oder der Kämpfenden (bspw. bewaffnete Aufständische oder berittene Ulanen mit aufgepflanztem Bajonett), nicht aber die Konsequenzen militärischer Auseinandersetzungen. <sup>241</sup> Die

---

<sup>241</sup> Eine der wenigen Ausnahmen ist ein historischer Filmausschnitt vom Warschauer Aufstand. Man sieht brennende Häuserzeilen, flüchtende Menschen und einen bäuchlings auf der Erde liegenden Schwerverletzten. Die Szene ist unterlegt mit einer Klavierfassung des 1942/43 entstandenen Marsches HEJ, JUNGS, PFLANZT DAS BAJONETT AUF [Hej, chłopcy, bagnet na broń] von Krystyna Kraheńska. Der titelgebende Refrain – *Hej, Jungs, pflanzt das Bajonett auf! / Vor uns ein langer, ein weiter Weg, / die Herzen stark, und im Arm das Gewehr, / Granaten in der Hand und das Bajonett aufgepflanzt* – besingt den Weg zum "neuen Polen" – *Das neue, siegreiche Polen ist in und vor uns / im Gleichschritt marsch: eins, zwei, drei...* VOR DER FERTIGSTELLUNG – DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG 25.07.05 (0.05,02). Das dem AK-Regiment "Baszta" gewidmete Lied wurde zu einem der beliebtesten Lieder des Aufstands (vgl. Muzeum Powstania Warszawskiego 2008:35), in der Sendung dient es als Leitmotiv.



Aus: ROMANTISCHE REISEN NACH  
POLEN... GLEICH HINTER  
DER STADT 06.01.04 (0.10,16)

Kriegshandlungen bleiben daher oft in gewisser Weise steril. Diese Art der Darstellung lässt sich als eine Ästhetisierung von Gewalt fassen,<sup>242</sup> das Entsetzen ist nur vorgestellt. Bei der Thematisierung von Schlachten des 19. Jahrhunderts wird über die Einblendung zeitgenössischer Schlachtemgemälde das Pathos der romantischen Bildästhetik übernommen. Den bunten Uniformierungen der berittenen Heere oder Bleistiftzeichnungen von Ulanen

haftet etwas Harmloses und zugleich Schönes an. Die im Gegensatz zu heutigen kriegerischen Auseinandersetzungen scheinbare Primitivität der militärischen Mittel lässt den Eindruck einer ungefährlichen Langsamkeit des Kampfes entstehen. Es ist eine 'schöne, aufrechte und widerständige Vergangenheit', die mithilfe der Bildsprache des 19. Jahrhunderts tradiert wird. Die Ästhetisierung des Krieges ermöglicht das Verständnis des Kampfes als etwas Großem und Heroischem. Sie übt Faszination aus und weckt Neugier darüber, wer Erfolg hatte oder welche Waffen genutzt wurden und transportiert ein Gefühl des Erbaulichen über die Vermittlung 'großer Kämpfer' mit starkem Kampfeswillen. Die Darstellung des Heroischen spielt insbesondere bei der Thematisierung des Warschauer Aufstands eine Rolle. Bei der Instrumentierung zeitgenössischer Filmszenen, insbesondere in der den Bau des Aufstandsmuseums begleitenden Filmreihe wurde eine Mischung aus orchestraler Untermalung und einstimmigen Chorfassungen zeitgenössischer Pfadfinder und Marschlieder eingesetzt. Das heroische Element wird hier gleichfalls über die auditive Ebene vermittelt. In VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG vom 25. Juli 2005 setzt das Intro bspw. mit Kampfszenen vom Aufstand ein, man sieht polnische Fahnen auf Straßenbarrikaden, Granaten werfende Aufständische, brennende Häuserzeilen, einrückende deutsche Panzer und

---

<sup>242</sup> Eine unverblümete Ästhetisierung des Krieges findet sich im Intro der Reihe DER TRUPPENBEOBACHTER. IRAK: VORBEREITUNGEN FÜR DEN EINSATZ 25.05.04. Ein derartiger Einsatz von Musik stellt jedoch eine Ausnahme dar. Das Intro zeigt in Video-Clip-Ästhetik Geländeübungen, Manöver und einschlagende Granaten ohne diegetische Klänge. Stattdessen werden die Bilder extradiegetisch mit Softrock oder Synthesizerdesign unterlegt (0.54,43). Der redaktionelle Beitrag wiederum wird begleitet von Schüssen und dem Einsatz dynamisch fortschreitender Musik. Die Schüsse werden dabei beinahe zu Rhythmus-elementen (0.57,19 + 0.58,25 + 0.59,31). Übergang zu Rockmusik bei der Darstellung von unter Beschuss liegenden Straßensperren (1.06,46).

Jagdflugzeuge. Unterlegt sind die Bilder mit einer Orchestrierung aus Bläsern und drängendem Paukenschlag. Hier tritt die Illusion der Authentizität hinter einer Dramatisierung zurück, die das Triumphale des Kampfes betont. Triumphal zum einen, weil die Schattenseite jeder militärischen Auseinandersetzung nicht mimetisch abgebildet wird, zum anderen triumphal allein durch die Aussage der Musik. Auch wenn Vorsicht geboten ist, der Musik eine eindeutige Lesart und damit wirkungsästhetische Konstante zuschreiben zu wollen, darf man doch zumindest so viel behaupten, dass Elemente wie vorwärts drängender Rhythmus und Blechbläserinstrumentierung keine kontemplative Wirkung erzielen. Der Einsatz zeitgenössischer Aufstandslieder zitiert das Genre der Marsch- bzw. Pfadfinderlieder. Damit werden zum einen Assoziationen mit Jugendgruppen, Lagerfeueratmosphäre und fröhlichem Marschlied ausgelöst. Zum anderen teilen sich durch einstimmige Chorsätze oder ein äußerst einfaches Klavierarrangement musikalisch Optimismus (der 'klaren' Stimmen), Kraft (Dominanz der Melodielinie), Dynamik (Marschmusik) und Tatendrang (Text) mit. Der Aufstand, der schließlich eine gewalttätige Auseinandersetzung meint, bleibt damit in einem gewissen Sinne unbeschwert.<sup>243</sup> Die Darstellung des Warschauer Aufstands bewegt sich damit zwischen den Polen von Heroik, Pathos, Kampfbegeisterung und moralischer Integrität der Kämpfenden.

### III.3 Nation

Der Bezug zur Nation zieht sich durch beinahe sämtliche Programmformate von TV Polonia. Um den Bezug zur eigenen Nation darzustellen, wird im Quellenmaterial fast durchgängig der Begriff des Patriotismus verwendet. Er ist ausnahmslos positiv konnotiert. Diese Wertung ist im Kontext eines Sprachgebrauchs zu sehen, der eine Dichotomie von Nationalismus und Patriotismus annimmt. Um die darin enthaltenen Implikationen analytisch

---

<sup>243</sup> Mir begegnete auch der Einwand, dass die allgemeine Rezeption der Aufstandslieder vielmehr in eine ganz andere Richtung weise. Die Lieder würden, unabhängig von ihrem Genre als Marschlieder, von Melodieführung oder inhaltlicher Aussage durchweg als traurig, gedrückt und als Symbol eines als dunkel empfundenen Abschnitts der polnischen Geschichte wahrgenommen. Dies hieße, dass man davon ausgehen müsste, eine Ex-post-Interpretation der Ereignisse kodiere wiederum rückwirkend das Material. Damit würden aber auch "Les Préludes" von Franz Liszt Ausdruck der Wochenschaupropaganda des Dritten Reiches oder der erste Satz von Marc-Antoine Charpentiers "Te deum" zum Träger des europäischen Gedankens. Eine derartige Verknüpfung von künstlerischem Produkt und seiner Verwendung erscheint mir problematisch.

fassen zu können, ist die Quellenanalyse immer auch in die Auseinandersetzung mit den Semantiken von Nation, Nationalismus und Patriotismus eingebettet (III.3.1). Ein Exkurs über Nationsbegründungen beschäftigt sich mit dem ideengeschichtlichen Kontext des auf TV Polonia geführten Nationsdiskurses (Exkurs III). Vor diesem Hintergrund arbeitet das dann folgende Kapitel wiederkehrende Narrationstypen heraus, die den Nationsdiskurs des Programms prägen (III.3.2).

### III.3.1 Patriotismus als Hochwertwort

Der Begriff patriotisch oder Patriotismus wird genutzt in Zusammenhang mit Personen als Charakterisierung ihres Wesens, als Kennzeichnung eines bestimmten Sets an Traditionen, als Bezeichnung der Funktion bestimmter symbolischer Repräsentationen (Lieder) oder als Eigenschaft einer Handlung. Sind Personen gemeint, ist die Rede beispielsweise von *großen Patrioten*<sup>244</sup> oder Menschen, die von einem *großen patriotischen Gefühl gekennzeichnet gewesen sind, einer Liebe zu dem, was – wie der Heilige Vater sagte – Polen ausmacht*.<sup>245</sup> In anderen Beispielen wird der Aspekt patriotischer Traditionen betont. Dies geschieht entweder im Rahmen einer biografischen Erzählung und damit als Kennzeichnung der Art von Erziehung, die die besprochene Person genossen hat, oder aber in Hinsicht der Träger eben dieser Traditionen. So wird beispielsweise in einer Dokumentation über den 1907 in Kiew geborenen Feliks Konarski betont, dass er aus einer *polnischen Familie mit tief verwurzelten patriotischen Traditionen*<sup>246</sup> stamme. Interessant ist hier nicht zuletzt die Ver-

---

<sup>244</sup> Kazimierz Dybiwski über seinen Schulfreund Tadeusz Gajcy: *Er war witzig, er war sportlich, er war, nun ja, einfach ein feiner Kerl, auf jeden Fall aber war er ein großer Patriot...* [Był dowcipny, był wysportowany, był, no, fajny chłopak no, pod każdym względem on był wielkim patriotą...] SPUREN – TADEUSZ GAJCY [Ślady - Tadeusz Gajcy] 26.07.05 (0.05,27). Oder der damalige Präsident Polens, Aleksander Kwaśniewski, über den verstorbenen Papst Johannes Paul II. als einen *Patrioten ersten Ranges* [był patriotą najwyższej próby] ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN 03.04.05 (0.06,37).

<sup>245</sup> Romuald Kołodzki-Stobbe über Tadeusz Chciuk: *Er gehört zu der Generation, die in den Kresy geprägt wurden, und zu der auch schon sein Vater gehört hatte und all die vorangegangenen Generationen. Sie alle zeichneten sich durch einen starken Patriotismus aus, einer Liebe zu dem, was Polen ausmacht, wie es der Heilige Vater nannte* [Należy do tego pokolenia kresowego, do którego należał jego ojciec i przeszłe pokolenia i one wszystkie charakteryzowały się wielkim poczuciem patriotyzmu, miłości tego, co jak powiedział ojciec święty, Polskę stanowi]. DER WEIßE KURIER DER KARPATEN. TADEUSZ CHCIUK-CELT 11.07.05 (0.03,04).

<sup>246</sup> *Feliks Konarski urodził się w Kijowie w 1907 roku – w rodzinie polskiej o głębokich tradycjach patriotycznych.* WO WIR SIND. MIT DEM HERZEN GESCHRIEBEN (2). IM GEDENKEN AN

bindung von Familie und einer spezifischen Traditionsarbeit. Spielte die Familie in Zeiten fehlender staatlicher Souveränität und unterschiedlich starken Repressionen in der polnischen Geschichte eine wichtige Rolle, so wird dieser Topos durch seine Verwendung im Off-Kommentar in die Gegenwart übernommen und damit neu bestätigt. Einen anderen Akzent setzt der damalige stellvertretende Verteidigungsminister Janusz Zemke, wenn er in der Sendung DER TRUPPENBEOBACHTER Kirche und Armee als die zwei wichtigsten Institutionen in Polen bezeichnet, die patriotische Traditionen verbreiteten.<sup>247</sup> Allen Beispielen gemein ist jedoch, dass dieses spezifische 'Set' an Traditionen, das als patriotisch gekennzeichnet ist, nicht weiter konkretisiert wird. Die Bezeichnung patriotisch wird als selbsterklärend betrachtet bzw. ihre inhaltliche Füllung vorausgesetzt. Sie erscheint somit in der Funktion eines kulturellen Codes, der es ermöglicht, in einer kursorischen, auf 20 Minuten verdichteten Biografie, die eine Minute, die darin Kindheit und Elternhaus vorbehalten ist, bereits mit dem Hinweis auf die Pflege patriotischer Traditionen umfassend dargestellt zu haben.

Und um auch hier wieder die Gegenfrage zu stellen – Familien *ohne* derlei Traditionen oder gar mit einer dezidierten Ablehnung derselben scheint es nicht zu geben. Dabei geht es nicht etwa darum, den Nachweis zu führen, ob die entsprechende Person historisch korrekt dargestellt wurde oder aber missliebige Stimmen, die das Gesamtbild stören könnten, unterdrückt worden wären. Es geht hier allein darum, was *im* Programm thematisiert wird, d. h. welche subjektive Wirklichkeit dort geschaffen wird und welche Implikationen sich daraus ergeben. Eine geradezu standardisierte Verwendung des Hinweises auf "patriotische Traditionen" und die vollkommene Abwesenheit entgegengesetzter Charakteristika stärkt die normative Setzung des Prädikats patriotisch als positiven Wert und 'natürliche' Eigenschaft (vgl. zur Normativität des Naturgemäßen auch Shils 1981:200). Durch den Umstand, dass sich die Dokumentarfilme den Lebensläufen von Menschen widmen, die etwas Herausragendes geleistet haben, werden die Zuschreibungen 'herausragende Leistung' und 'patriotische Praxen' implizit miteinander verbunden.

---

FELIKS KONARSKI [Tam gdzie jesteśmy. Sercem pisane (2). Pamięci Feliksa Konarskiego] 29.12.03 (0.02,59); über Józef Piłsudski in VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 (0.01,03).

<sup>247</sup> *Die Armee ist eine Institution, die die patriotischen Traditionen verbreitet; in Polen gibt es zwei solcher Institutionen, die größte ist die Kirche sowie die Armee...* [Wojsko jest instytucją, która krzewi tradycje patriotyczne, właśnie są takie już dwie instytucje w Polsce, większe to jest kościół i wojsko...] DER TRUPPENBEOBACHTER. IRAK: VORBEREITUNGEN FÜR DEN EINSATZ 29.12.03 (0.12,07); vgl. auch SPUREN – TADEUSZ GAJCY 26.07.05 (0.21,20).

Eine andere Kategorie richtet das Augenmerk besonders auf die Funktion kultureller Produkte wie etwa Lieder und Tänze. So betont Janusz Zemke gleichfalls die Bedeutung von Tanzformationen wie dem GALAENSEMBLE DER POLNISCHEN STREITKRÄFTE [Reprezentacyjny Zespół Artystyczny Wojska Polskiego] als wichtigen Multiplikator patriotischer Traditionen – gleich hinter Armee und Kirche. Waffengeneral Edward Pietrzyk, damaliger Kommandeur der Landungstruppen, fügt hinzu: *Dieses Repertoire diente schon immer dem Patriotismus, es hat sich immer auf die Geschichte der Armee bezogen, sowohl auf alle tragischen als auch auf alle großartigen und wunderbaren Momente in unserer Geschichte.*<sup>248</sup> In einer Sendung zur Erinnerung an die Rückgabe des Wawel, der ehemaligen Residenz der polnischen Könige, von Österreich an die polnische Autonomieverwaltung im Jahr 1905, erläutert eine Kunsthistorikerin die Bedeutung des Wawel als eines der zentralen nationalen Symbole. Aus der historischen Distanz beschreibt sie, wie eine Reise nach Krakau oder das Kaufen von Souvenirs mit dem Abbild der Königsburg weniger als reine Reiseerinnerung diente, sondern vielmehr weltanschaulich aufgeladen war: *Das war nicht der Kauf üblicher Reiseerinnerungen, sondern das hatte einen spezifischen Unterton, es hatte einen deutlich patriotischen Hintergrund, es sollte die Polen, die unter preußischer oder russischer Teilungsmacht lebten, stärken und ihnen Kraft verleihen.*<sup>249</sup> Patriotisch Handeln hieß damals somit bestimmte Symbole im Bewusstsein lebendig zu halten und eine Form der privaten bzw. inoffiziellen Gegenerinnerung zu betreiben. Patriotisch war damit moralische Stärkung wie Akt des Widerstands zugleich. Diese Bedeutung wurde weiter tradiert. Der Historiker Jerzy Eisler spielt bei der Beschreibung der Beisetzung Antoni Pajdaks im Jahr 1988 auf eine vergleichbar widerständige Konnotation an, allein dass es sich diesmal im Kontext des Kommunismus bewegt: *Seine Beerdigung war eine große patriotische Demonstration, für viele verabschiedete sich eines der Symbole des freien Polens, des unbeugsamen Polens.*<sup>250</sup> Der Politiker der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) war 1945 in einem Schauprozess in Moskau zu lebenslanger Haft verurteilt worden und konnte erst 1955,

---

<sup>248</sup> Pietrzyk: *Taki repertuar zawsze uczył patriotyzmu, zawsze nawiązywał do historii wojska, do wszystkich i tragicznych i wielkich i wspaniałych kart naszych historii...* DER TRUPPENBEOBACHTER. IRAK: VORBEREITUNGEN FÜR DEN EINSATZ (0.12,22).

<sup>249</sup> *Możemy stwierdzić, że nie było to kupowanie zwykłych pamiątki tak jak to czynimy dzisiaj, miał to specjalny wydźwięk, miał to wyraźny podtekst patriotyczny, miało umacniać i krzepić Polaków żyjących pod zaborem pruskim lub rosyjskim.* DER WAWEL. RÜCKGABE AN DIE NATION 26.07.05 (0.03,58).

<sup>250</sup> *Jego pogrzeb był wielką patriotyczną manifestacją, dla wielu ludzi odchodził jeden z symboli wolnej Polski, tej Polski niezłomnej.* AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.20,44).

zwei Jahre nach Stalins Tod, nach Polen zurückkehren.<sup>251</sup> Patriotisch steht gleichsam für die Attribute 'frei' und 'unbeugsam'. Im Kontext des Jahres 1988, noch ein Jahr vor dem Runden Tisch, konkretisiert sich die Vorstellung eines unbeugsamen Polens zu einem nicht kommunistischen, womit das Patriotische der Demonstration damit in einer dezidiert antikommunistischen Aussage liegt.

Als Fazit lässt sich konstatieren, dass die Verwendung des Begriffs Patriotismus die Charakteristika des Hochwertwortes erfüllt (vgl. Exkurs I). Patriotismus oder patriotisch sind einvernehmlich positiv besetzte Begriffe, deren wesentliche Eigenschaft ihre Unangreifbarkeit ist, da ihr positiver Wert und die allgemeine Akzeptanz vorausgesetzt werden. Ihre konkrete Bedeutung bleibt vage oder unausgesprochen, womit sie die Funktion einer semantischen Leerstelle einnehmen können. Dies ermöglicht eine Argumentation allein auf der Ebene der durch sie angesprochenen Emotionen. Ein solcher 'Gefühlskonsens' dient in hohem Maße der Stabilisierung einer Gruppenidentität. Ein Bezug zur Nation, zur eigenen Nationalität bzw. die Thematisierung eines nationalen Imperativs ist innerhalb des Programms beinahe allgegenwärtig, ob nun in historisch-politischen, landeskundlichen, in Sendungen mit dezidiertem Bildungsauftrag (Literatur, Sprache) oder auch in reinen Unterhaltungssendungen. Beherrschend ist dabei das Stichwort "patriotisch", während in nur wenigen Sendungen von den Interviewpartnern der Komplex Nationalismus angesprochen wird.<sup>252</sup> Aber auch dabei bleibt er seltsam unbestimmt. So äußert sich eine Studentin polnischer Abstammung in einem Lemberger Café dahingehend: *Ja, es gibt tatsächlich Nationalisten, aber die sind in der Minderheit.*<sup>253</sup> Interessant ist, dass weder sie noch der Moderator weiter darauf eingehen, was oder wer gemeint ist – sind es Mitglieder der polnischen Minderheit im heute ukrainischen Lemberg oder Ukrainer oder keiner von beiden? Auf andere Weise unbestimmt bleibt auch die Bemerkung von Adam Boniecki über Antipathien des verstorbenen Jerzy Turowicz, des Gründers und langjährigen Chefredakteurs der liberalen katholischen Wochenzeitung TYGODNIK POWSZECHNY: *Einige Dinge kann er nicht ausstehen, er kann keinen Fanatismus ausstehen, besonders wenn es in die Richtung unterschiedlichster*

---

<sup>251</sup> Vgl. Anm. 189.

<sup>252</sup> WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 sowie in BIOGRAFIEN. SCHLICHTE GÜTE – JERZY TUROWICZ [Biografie. Zwyczajna dobroć – Jerzy Turowicz] 18.07.05.

<sup>253</sup> *Faktycznie są nacjonałiści, ale tych osób jest mało.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.17,18).

*Nationalismen ging...*<sup>254</sup> Jedoch selbst hier bleibt der Bezug letztlich abstrakt. Werden in den Sendungen Bezüge zur eigenen Nation hergestellt, ist ausschließlich von Patrioten, patriotischem Handeln oder patriotischen Traditionen die Rede, niemals von Nationalismus.<sup>255</sup> Bewegt man sich im polnischen Sprachkontext, wird man immer wieder darauf verwiesen, dass der Gebrauch des Attributes "nationalistisch" in Polen etwas anderes meine als im Deutschen (Englischen, Französischen...). Er charakterisiere beispielsweise die faschistische Ideologie des Nationalsozialismus, stehe also für eine chauvinistische, xenophobe Ideologie und sei daher nur in diesem Falle angebracht. Er sei sich dessen bewusst, "to enter a terminological minefield" (Porter 2000:13)<sup>256</sup>, stellt der Historiker Brian Porter an den Anfang seines Buches *WHEN NATIONALISM BEGAN TO HATE* über Entwicklung und ideengeschichtlichen Kontext der polnischen Nationaldemokratie. Wobei erst durch eine wertende Aufladung von Termini wie Nationalismus, Nation, die

---

<sup>254</sup> *Pewnych cech u ludzi nie trawi, nie trawi fanatyzmu zwłaszcza w kierunku różnych nacjonalizmów, ale także tępoty na tle fundamentalizmu religijnego. To nie jest św. Franciszek przyjaciel wszystkich.* BIOGRAFIEN. SCHLICHTE GÜTE – JERZY TUROWICZ 18.07.05 (0.16,07).

<sup>255</sup> Anders dagegen scheint es sich zu verhalten, wenn von anderen Nationen die Rede ist. In der szenischen Dokumentation *DAS MÖRDERKARTELL* aus der Reihe *ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS* wird die Biografie Bogdan Staszyńskis nachgezeichnet, der sich in den 1950er Jahren als Mitarbeiter des sowjetischen Geheimdienstes hatte anwerben lassen. Dabei habe sich der KGB, wie es im Off-Kommentar heißt, die Verbindungen von Staszyńskis ukrainischer Familie zu *nationalistischen Kreisen* zunutze gemacht (0.01,19). Ein anderer Protagonist, Stefan Bandera, habe sich *in seiner Studienzeit der ukrainischen nationalistischen Bewegung angeschlossen* (0.26,11), um schließlich in Krakau *Vorsitzender der Organisation Ukrainischer Nationalisten* zu werden, vgl. *ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS. DAS MÖRDERKARTELL* [Sensacje XX wieku. Syndykat Zabójców] 02.07.05 (0.26,23). Gemeint ist damit die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung OUN (Організація Українських Націоналістів), deren Ziel die Errichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates war. Während das letzte Beispiel den Eigennamen der Gruppierung zitiert, wird in den beiden anderen Bemerkungen allerdings die Bezeichnung "nationalistische Bewegung" bzw. "nationalistische Kreise" zu einer wertenden Information, die das Handeln bestimmter Bevölkerungsgruppen in der Ukraine als nationalistisch charakterisiert. Ohne sich hier weiter auf das Minenfeld des polnisch-ukrainischen Konflikts wagen zu wollen, fällt zumindest ins Auge, dass ein – gleichfalls ja auch militärisch operierendes – polnisches Streben nach Unabhängigkeit ausnahmslos als ein Akt höchsten Patriotismus' beschrieben, die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung dagegen mit dem Begriff nationalistisch charakterisiert wird. Die Aussage einer einzigen Sendung soll hier nicht über Gebühr strapaziert werden. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass in dieser Sendung ganz offensichtlich eine qualitative Unterscheidung gemacht wird, während der Begriff des Nationalismus ansonsten so gut wie nicht auftaucht.

<sup>256</sup> Zu einer ganz ähnlichen Beschwichtigung fühlte sich bereits Andrzej Walicki in *THE THREE TRADITIONS IN POLISH PATRIOTISM* genötigt, um auf die begriffliche Engführung im polnischen Sprachgebrauch hinzuweisen gegenüber dem von ihm favorisierten weiteren Verständnis im angelsächsischen Sprachgebrauch (Walicki 1988:2).

Nationalen [narodowcy] bzw. die nationale Bewegung [ruch narodowy], Vaterland und Patriotismus die Minen auf das Feld gelangten.<sup>257</sup>

So wie Nationalismus im untersuchten Material eindeutig negativ konnotiert ist, wird der Begriff Patriotismus ausnahmslos positiv verwendet. Auf der analytischen Ebene bedeutet dies, dass mögliche Verbindungen oder Kontinuitäten auf diese Weise schlichtweg indiskutabel werden, da zwischen etwas Gutem und etwas Bösem schon definitorisch keine Verbindung bestehen kann. Oder wie Porter es pointiert 'übersetzt': "...so to speak (in Polish) of a nationalist tradition that extends across the entire nineteenth century and includes such diverse figures as Staszic<sup>258</sup>, Mickiewicz<sup>259</sup>, and Dmowski<sup>260</sup> is either absurd or incendiary" (Porter 2000:13). Eine wertende Aufladung der Begriffe hebt den terminologischen Sprachgebrauch in den Rang einer phänomenologischen Unterscheidung. Dabei spielen in erster Linie außerwissenschaftliche Argumente eine Rolle, so etwa, wenn eine Unvergleichbarkeit unterschiedlicher Patriotismen postuliert wird, die Ergebnis unterschiedlicher historischer Entwicklungen seien. Ich möchte mich im Folgenden insoweit Porters Definition des Nationalismus anschließen, als damit all das gemeint ist, was sich diskursiv oder konzeptuell auf die Nation als oberste Priorität bezieht (Porter 2000:13). Oder anders formuliert: Nationalismus bezeichnet das die Nation als politische Ordnung legitimierende Ideensystem (Wehler 2001:13).

### **Exkurs III: Nationalismus**

Im Umgang mit dem Phänomen des Nationalismus scheint ein Missverständnis in dem Versuch zu liegen, ein homologes Phänomen in zwei gegensätzliche Konzepte zu unterteilen, indem in dem einen Fall von Patriotismus, im anderen von Nationalismus die Rede ist. Dabei haftet dem Begriff des Patriotismus etwas noch Unschuldiges, Harmloses an, etwa wenn beispielsweise zwischen (reinem) "Heimatpatriotismus" und (schon) "slawischem Nationalbewusstsein" (Sundhausen 1973:95) unterschieden wird. Der Patriotismus für die Heimat scheint hier mit der Empathie für die Nation noch nichts zu tun zu haben.

---

<sup>257</sup> Nach Porter sei eine solche wertende Unterscheidung möglicherweise eine Übernahme des französischen Sprachgebrauchs im 19. Jahrhundert und im Polnischen erstmals unter Pariser Emigranten in den 1880er Jahren anzutreffen (Porter 2000:13).

<sup>258</sup> Stanisław Staszic (1755-1826), polnischer Aufklärer und Reformier.

<sup>259</sup> Adam Mickiewicz (1798-1855), Dichter der polnischen Romantik, Vordenker eines polnischen Messianismus.

<sup>260</sup> Roman Dmowski (1864-1939), Begründer der Nationaldemokratie [Narodowa Demokracja].

Dahinter steht eine Denkfigur, die eine qualitative Unterscheidung vornimmt: Im "patriotischen Diskurs ... dominiert (das), was positiv ist, im nationalistischen Diskurs (rücken) dagegen die negativen Faktoren in den Vordergrund" (Głowiński 2003:66). Diese Unterscheidung suggeriert die Möglichkeit, zwischen einem unterstützenswerten, ungefährlichen Patriotismus in Abgrenzung zum bösen, gefährlichen Nationalismus trennen zu können. Dabei vereint der Patriotismus allein die positiven, heißt, integrierenden Faktoren des identifikatorischen Bezugs auf ein Kollektiv auf sich. Die Betonung einer Differenz zwischen beiden Begriffen wird vermutlich von dem Bedürfnis diktiert, doch wenigstens 'das Gute' kollektiver Verortung zu retten, weil eine Ambivalenz des Phänomens, also eine Akzeptanz auch (moralisch) negativ konnotierter Eigenschaften wie Exklusion und Abgrenzung untragbar erscheinen.<sup>261</sup>

Jeder Bewusstwerdungsprozess – sei es des Individuums oder eines Kollektivs – basiert auf der Aushandlung des Verhältnisses zwischen Ich und Nicht-Ich bzw. von In- und Out-Group (vgl. dazu auch die Diskussion bei Niethammer 2000:40ff.) und folgt damit der Dynamik von Inklusion und Exklusion. Es handelt sich um eine ambivalente Struktur, die durch Einvernahme und Abgrenzung erst eine bestimmte Entität herstellt. Auf einer individualpsychologischen Ebene meint dies die Wahrnehmung des Ichs über die Definition all dessen, was dem Ich fremd, also Nicht-Ich, ist. Soziologisch beschreibt es die Definition einer Gruppe über Zugehörigkeiten und die Aushandlung ihrer Ränder, also einer Klärung dessen, wer sich innerhalb und wer sich außerhalb der Gruppe befindet.<sup>262</sup> Insofern ist Dieter Langewiesches Feststellung, dass "Fremdbilder, gesteigert bis zur Xenophobie, ... integraler Bestandteil von Nationsbildung" sind (Langewiesche 2000:26), nur das konsequente Weiterdenken einer Struktur, die Zygmunt Bauman als ontologische Konstante beschreibt, wenn er "Brüderlichkeit in der Gemeinschaft ... ohne diese angeborene brudermörderische Neigung (als) unvollständig" bezeichnet (Bauman 2003:203).<sup>263</sup> Das Ideal einer rein inklusiven Gemeinschaft wird damit schlicht zu einem Widerspruch in sich. Insoweit man Alterität als eine der notwendigen subjekt-

---

<sup>261</sup> Vgl. auch Zygmunt Baumans Erklärungsversuch, "dass die Unterschiede lediglich auf unsere Begeisterung für die eine oder andere Variante zurückgehen, auf das schlechte Gewissen, mit dem wir unsere Haltungen zugeben oder leugnen. Der Unterschied liegt in der Benennung, und die ist rein rhetorischer Natur, handelt es sich doch nicht um substantielle Differenzen, sondern um unterschiedliche Arten des Redens über ein und dieselben Gefühle und Neigungen" (Bauman 2003:205f.).

<sup>262</sup> Die Problematik, die logische Grundstruktur des  $A \neq \text{Nicht-A}$  mit der Kollektivierung des Ichs auf eine metaphorische Ebene zu heben, muss dabei immer mitgedacht werden.

<sup>263</sup> Ganz ähnlich beschreibt auch Benedict Anderson Nationalismus als eine anthropologische Konstante (Anderson 1996:209).

bildenden Prozesse versteht, wird man den exkludierenden Mechanismen gleichfalls nicht entkommen. Auf der Suche nach Begründungen argumentieren evolutionstheoretische Ansätze mit der Erhöhung der Überlebenschancen einer Gruppe, wenn ihre Mitglieder über eine hohe Binnenloyalität verfügten, und beschreiben Ethnozentrismus somit auch als ein evolutionäres Produkt (Jahoda 2001:274). Eine Erklärung, die sich auf der strukturellen Ebene auch auf die gruppenbildenden Aspekte des Nationalismus übertragen lässt. Es geht also um zwei notwendig sich komplementär zueinander verhaltende Aspekte. Diese binäre Struktur lässt keine Inklusion ohne Exklusion auskommen und umgekehrt. Dieter Langewiesche hat überzeugend dargelegt, dass die nationalistische Logik grundsätzlich durch zwei Pole charakterisiert ist – durch Aggression und durch Partizipation (Langewiesche 2000:14-54, hier: 39). Nationalismus vereint in sich also sowohl Momente der Abgrenzung als auch diejenigen der Teilhabe. Es macht daher keinen Sinn, von Nationalismus auf der einen und Patriotismus auf der anderen Seite zu sprechen (vgl. auch Mommsen 1986:170 und 176).

Eng mit dem Versuch verbunden, das Böse vom Guten trennen zu wollen, ist daher die Betonung begriffsgeschichtlicher Differenzierungen, die eine paradigmatische Andersheit der osteuropäischen Entwicklung begründen sollen (Hroch 2005; ein wenig anders gelagert auch Walicki 1988). Diese Andersheit erscheint dann so anders, dass sich Analogien geradezu von selbst ausschließen scheinen. Nach Miroslav Hroch würde eine unterschiedliche semantische Genese der Nation auch ein unterschiedliches Verständnis von Nationalismus begründen, da er "vor allem in der Tradition des sozialdemokratischen Diskurses als Gegenstück zum Internationalismus verstanden wurde – daher die negative Konnotation des Terminus in Mitteleuropa" (Hroch 2005:17). Der Hinweis, wie sehr sich die angelsächsische Tradition der Begriffe Nation und Nationalismus von derjenigen Osteuropas unterschieden, lässt das Phänomen des Nationalismus zusammen mit dem nachdrücklichen Verweis auf eine dazu noch unterschiedliche Wortgenese zu einer quasi westeuropäischen Erfindung werden. Bestärkt wird dieser Eindruck zusätzlich von Hrochs eingehender Bemerkung: "Die nationalen Töne waren (und sind auch heute leider) in Deutschland eindeutig lauter als in einigen postkommunistischen Ländern, wie etwa in Polen, Slowenien oder Tschechien. Und wenn auch in diesen Ländern in den späten neunziger Jahren ähnlich ethnonationale Stimmen laut wurden, dann geschah es als Antwort auf Signale dieser Art aus den Nachbarländern" (Hroch 2005:14). "nationalism" sei ein von "nation" abgeleiteter Neologismus, der im angelsächsischen Verständnis immer ein auf den Staat bezogenes

Prinzip meine.<sup>264</sup> Die Nichtstaatlichkeit Polens verhinderte dagegen naturgemäß, dass Nation und Staat als Einheit assoziiert wurden. Der von der Nation abgeleitete Nationalismus werde "in anderen Sprachen Mitteleuropas, etwa in der tschechischen, polnischen oder ungarischen, nicht nur als Neologismus angesehen, sondern auch als Fremdwort, das mit der Bezeichnung Nation (narod) sprachlich nichts zu tun hat" (Hroch 2005:17). Begriffsgeschichte wird hier zur Autorität erhoben, um eine Distanz zu (westeuropäischen) Nationalismen herzustellen. So sprachgeschichtlich korrekt eine unterschiedliche sprachliche Provenienz auch sein mag, fragt sich doch, inwieweit die Etymologie Auskunft geben kann über Phänomene, die nicht an Sprachgrenzen halt gemacht haben und weshalb der Hinweis auf unterschiedliche Begriffstraditionen hier so nachdrücklich ausfällt.

Die ideengeschichtliche Entwicklung des Nationsgedankens mag im Detail anders verlaufen sein als in Deutschland, Frankreich oder Italien (vgl. Hroch 1994:5; Hobsbawm 2005:123). Auffällig ist jedoch, dass der heutige Sprachdiskurs in Polen an Denkfiguren des 18. und 19. Jahrhunderts anzuknüpfen scheint, die die Nation als exklusive Sprachgemeinschaft verstehen. Die Verbindung von Sprache und Nation, Sprache als Begründungszusammenhang der Nation sind Vorstellungen, die im 'nationalen Erwachen' des 19. Jahrhunderts an Bedeutung gewannen, indem die Nation als Sprach- und Kulturgemeinschaft definiert wurde. Friedrich Meinecke versuchte zu Beginn des 20. Jahrhunderts mithilfe einer idealtypischen Unterscheidung zwischen Staats- und Kulturnationen eine klare Grenze zu ziehen zwischen politisch begründeten "Staatsnationen", zu denen er etwa Frankreich zählte, und einer unpolitischen, weil (zunächst) nicht nach staatlicher Einheit strebenden deutschen "Kulturnation". Diese musterhafte Unterscheidung zwischen politisch-organisatorischen und ethnisch-kulturellen Nationsbegründungen ist bis heute prägend geblieben (Schmidt 2007:598; Brubaker 1999:56).<sup>265</sup> Versteht sich erstere als politische Gemeinschaft, zu der man sich kraft eigener Willensentscheidung

---

<sup>264</sup> Auch Andrzej Walicki führt zur Begründung der negativen Konnotation von Nationalismus im Polnischen die unterschiedliche historische Entwicklung an. Eine Gleichsetzung von Nation und Staat hätte schließlich während der Teilungszeit eine Identifikation mit den Teilungsmächten bedeutet – was einem Sakrileg gleichgekommen wäre (Walicki 1988:1f.). – Allerdings illustriert die Kongruenz von 'nation' und 'state' – und damit die Basis der oben angeführten Argumentation – nur einen kleinen Ausschnitt von Nationsbildung bzw. -verständnis.

<sup>265</sup> Hans Kohn wird die Unterscheidung zwischen einem "westlichen" civic und einem "osteuropäischen" ethnic nationalism zugeschrieben. Bei aller Kritik an Kohns stark vereinfachenden Darstellung eines "the West and the rest", wie Rogers Brubaker es paraphrasiert, weist Brubaker darauf hin, dass Kohn selbst nicht von einem "osteuropäischen Nationalismus" spricht, und mahnt eine differenziertere Rezeption von Kohns Analyse THE IDEA OF NATIONALISM an (vgl. Brubaker 1999:56, besonders Anm. 1 und 2).

bekannt und die man auf eben solchem Wege auch jederzeit wieder verlassen kann, definiert sich letztere über Kriterien wie Geschichte, Religion, Sprache oder eben auch ethnische Herkunft (vgl. dazu auch Langewiesche 2003:603). Wenn sich dieser Abschnitt mit dem identifikatorischen Potenzial beschäftigt, die die Sprache für das polnische Selbstverständnis besitzt, geht es keineswegs um eine Aufwertung des einen oder Abwertung des anderen Nationsverständnisses. Vielmehr steht der begriffsgeschichtliche Kontext dieser Dichotomie im Mittelpunkt (kritisch zum Gebrauch einer "civic-ethnic-Unterscheidung" vgl. Brubaker 1999). Im Übrigen handelt es sich bei der Unterscheidung zwischen Staatsbürger- und Abstammungsnation um Idealtypen. Eine geopolitische Zuordnung des einen oder des anderen Typus ist dabei weder zielführend noch sachlich haltbar (Brubaker 1999:56ff.).

Das Element der freien Willensentscheidung in der Staatsbürgernation erinnert an Ernest Renans Metapher von der Nation als täglichem Plebiszit (Renan [1882] 1993:309). Renan entwickelt in seinem Vortrag WAS IST EINE NATION? sein Nationsverständnis, indem er wie auf einer Negativfolie zunächst einmal vermeintliche Charakteristika der Nation einer kritischen Begutachtung unterzieht. So lasse sich die Nation eben nicht "einfach schaffen" (und eben genau so gut wieder abschaffen), so wenig wie sie auf irgendwelchen "natürlichen" Kriterien basiere. Sie sei also weder eine Abstammungs- noch eine Sprachgemeinschaft, keine Gemeinschaft der Religion und lasse sich auch nicht vom Territorium herleiten, da keines dieser vermeintlich natürlichen Kriterien weder für alle Nationen gelte noch empirisch gedeckt und damit objektiv begründbar sei.<sup>266</sup> Renan formuliert daraus seine Vorstellung einer Staatsbürgernation als einer Solidargemeinschaft, die durch den Einzelnen immer wieder neu bestätigt wird. Sie sei ein in einer historischen Entwicklung verankertes "geistiges Prinzip" (ebd. 307ff.), das auf einer gemeinsamen Vergangenheit sowie dem Willen zum Zusammenleben beruhe (ebd. 308). Bei der Erschaffung einer Nation spiele das Vergessen bzw. der "historische Irrtum" eine entscheidende Rolle (ebd. 294). Mit dem Hinweis auf die fundierende Funktion, die historische Deutungsarbeit respektive selektive Erinnerung für den Gründungsmythos einer Gemeinschaft hat, betont Renan schon 1882 den gesellschaftlichen Konstruktionscharakter der Nation. Eine Deutung, die durch die Karriere des Titels IMAGINED

---

<sup>266</sup> Ohne Renan explizit zu nennen, argumentiert Hans Kohn ganz ähnlich, angefangen bei der Widerlegung all der vermeintlich natürlichen Elemente wie Ethnie, Sprache, Territorium, Tradition oder Religion bis hin zum republikanischen Gestus, mit dem er die Französische Revolution als idealtypische (und erste) Verkörperung des "corporate will" bzw. "plebiscite" sieht (Kohn 1944:14ff.).

COMMUNITIES (1983) von Benedict Andersons Analyse über Entstehung und Verbreitung des Nationalismus beinahe zur Formel wurde.

Vor diesem begriffsgeschichtlichen Hintergrund muss auch die Analyse von Sprache als core value des nationalen Selbstverständnisses in Polen gesehen werden. Die Vorstellung eines engen Abhängigkeitsverhältnisses von Sprache, Identität und Nation prägt den gegenwärtigen Sprachdiskurs: Die Mehrheit der Befragten (35%) in einer vom Rat für die polnische Sprache 2005 in Auftrag gegebenen Umfrage ist der Meinung, dass man *für die Sprache ... Sorge tragen muss, denn das Polnische ist ein Wert, der die Nation verbindet und den man pflegen muss*.<sup>267</sup> Katarzyna Kłosińska vom Rat für die polnische Sprache kommentiert dieses Ergebnis auf TV Polonia in der Sendung ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH: *Ich finde das außerordentlich erfreulich, ... ein solches sprachliches Bewusstsein, ein Bewusstsein, dass die Sprache etwas sehr Wichtiges für unsere Nation, für unsere Kultur ist*.<sup>268</sup>

War die jeweilige Muttersprache noch bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts für die staatliche oder nationale Zugehörigkeit nicht in gleicher Weise relevant gewesen, schien die Sprachgemeinschaft nun zu einem wichtigen Kriterium des Nationalstaatsgedankens zu werden, wenn nicht gar zu ihrem wichtigsten, indem die Grenzen der Sprache die natürlichen Grenzen des Nationalstaats beschrieben. *So weit die deutsche Zunge klingt, sollte nach Ernst Moritz Arndt des Deutschen Vaterland*<sup>269</sup> reichen, oder: *As broadly as the Bulgarian language is spoken just as broadly should national Bulgaria extend. ... As broadly as the Serbian language is spoken should Serbia extend*, wie es der Philosoph und Vordenker eines finnischen Nationalismus, Johan Vilhelm Snellman, fast wortgleich formulierte.<sup>270</sup> Dagegen forderte noch der polnische Historiker Joachim Lelewel (1786-1861): *Unterscheidet die Söhne Polens nicht danach, ob sie Ruthenisch, Polnisch oder Litauisch sprechen...*<sup>271</sup> Brian Porter weist

---

<sup>267</sup> ...należy dbać o język, którym się posługujemy, bo polszczyzna jest wartością, która spaja naród i trzeba ją pielęgnować (RJP 2005).

<sup>268</sup> Uważam, że to jest bardzo pocieszające, ... taka świadomość językowa, świadomość tego, że jednak ten język jest czymś bardzo ważnym dla naszego narodu, dla naszej kultury. ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH [Mówię, więc jestem] 27.02.05 (0.04,58).

<sup>269</sup> Ernst Moritz Arndt: Des Deutschen Vaterland (1813).

<sup>270</sup> Zit. nach Wilson 2006:147. – Snellmans Muttersprache war Schwedisch. Gleichwohl hatte sich der von Hegel beeinflusste Snellman der Förderung eines finnischen Nationalbewusstseins verschrieben und hatte nicht unerheblichen Anteil daran, dass das Finnische zur Amtssprache wurde.

<sup>271</sup> Nie odróżniajcie synów Polski, czy on ruskiem, czy polskim, czy litewskim przemawia językiem (Lelewel 1864:437ff.).

daher darauf hin, dass Sprache für das nationale Selbstverständnis noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwar durchaus wichtig gewesen sei, keineswegs aber die Nation definiert habe (Porter 2000:19). Lelewel bekräftigte denn auch: *Der Litauer, Krakauer, Ruthene, Masure, Niederlitauer, Kaschube, Preuße, Ukrainer, Großpole, alle sind sie Polen.*<sup>272</sup> So gab es eine Reihe zeitgenössischer Stimmen, die in ähnlicher Weise forderten, bei der Definition einer polnischen Nation oder einer polnischen Volkskultur doch über die unterschiedlichen Sprachen 'hinwegzusehen'. Die Notwendigkeit, ein Tolerieren von Sprachenvielfalt einfordern zu müssen, unterstreicht, dass sich das Verhältnis zur Sprache offensichtlich zu verändern begann. Unter dem Eindruck der gescheiterten Aufstände hatten sich zum Ende des 19. Jahrhunderts die Prioritäten verschoben hin zu einem ethnisch argumentierenden Nationalismus, in dem eine gemeinsame Nationalsprache zum zentralen Kriterium geworden war (Porter 2000:53; Kamusella 2009:117). Ein Nationskonzept, das Sprache und ethnische Herkunft zum zentralen Kriterium macht, bedeutet eine enorme Aufwertung der Sprache. Denn auf diese Weise wird sie zum distinktiven Merkmal der Nation und damit angreifbar.

Die Abwehr vermeintlicher Bedrohungen der Sprache arbeitet mit der Vorstellung eines originären Kerns, dessen Unversehrtheit und Authentizität allein in Abgrenzung und Verteidigung nach außen erhalten werden kann. Im Glauben an die authentische Sprachgestalt scheint die Idee einer Ursprache weiterzuleben. Die Vorstellung, die eigene Muttersprache sei die einzig urtümliche und unverfälschte, war attraktiv. So sieht der polnische Priester Wojciech Dębołęcki im 17. Jahrhundert das Polnische als die einzig ursprüngliche und unvermischte Sprache in der Welt (vgl. Walicki 1982:240). Für Johann Christoph Adelung<sup>273</sup> ist die "Deutsche Sprache ..., so weit wir sie kennen, eine eigene unvermischte Sprache, wenigstens ist sie seit der Zeit, da man sie zu schreiben angefangen hat, mit keiner anderen Sprache vermischt worden" (Adelung 1782:648). Offenbar ist die eigene Nation erst dann wirklich überlegen, wenn sie für sich in Anspruch nehmen kann, die 'Mutter' aller Nationen, Sprachen etc. zu sein. Diese biologistische Metapher einer genealogischen Entwicklung verschiedener Nationen aus der einen, ersten, ursprünglichen Nation, die über die anderen,

---

<sup>272</sup> *Litwin, Krakowiak, Rusin, Mazur, Żmudzin, Kaszub, Prusak, Ukrainiec, Wielkopolanin, wszystko są Polacy* (ebd.).

<sup>273</sup> Adelungs GRAMMATISCH-KRITISCHES WÖRTERBUCH DER HOCHDEUTSCHEN MUNDART (1764-84) war das erste Großwörterbuch der deutschen Sprache.

‘späteren’ eine natürliche Überlegenheit besitzt, scheint so wichtig, dass sie bis heute am nationalistischen Rand weiterexistiert.<sup>274</sup>

### III.3.2 Narrative des Nationalismus

Drei Hauptnarrative lassen sich bei der Frage unterscheiden, auf welche Art und Weise TV Polonia den Komplex ‘nationales Handeln’ thematisiert: Es wird die Identifikation mit dem nationalen Kollektiv in den Vordergrund gestellt und damit der Bezug zu einer abstrakten Größe (1). Es wird die Überzeugung vermittelt, dass die Nation ein erstrebenswertes und schützenswertes Gut sei (2). Darunter ist auch der Komplex zu zählen, der sich mit der Erlangung der nationalen Souveränität als wichtigstem und die nationale Gemeinschaft einigendem Ziel beschäftigt. Das dritte Narrativ ist eine Erzählung des Stolzes auf das eigene Land (3). Es wird strukturiert über die Logik des Wettbewerbs. Dieser ‘Wettstreit der Nationen’ hat hier wiederum drei Erscheinungsformen: So wird entweder betont, etwas zuerst erreicht zu haben (III.3.2.3.1) oder etwas ebenso gut zu beherrschen (III.3.2.3.2) oder aber etwas gar besser zu vermögen als andere Nationen (III.3.2.3.3). Das Schwanken zwischen Superioritätsdenken und Minderwertigkeitskomplex stellt daher zwei Seiten derselben Medaille dar und ist komplementär zu verstehen.

#### III.3.2.1 Identifikation mit dem nationalen Kollektiv

Die Definition einer Gruppe vollzieht sich über eine Klärung dessen, wer sich innerhalb und wer außerhalb der Gruppe befindet. Bei der Identifikation mit einem nationalen Kollektiv geht es also um Fragen von Zugehörigkeit und Distinktion. Zugehörigkeit wird besonders augenfällig in sprachlichen Wendungen, die ein Besitzverhältnis ausdrücken wie bspw. bei der Verwendung von Possessivpronomen. So ist die Rede von *unseren Jungen*, *unseren Soldaten* oder einfach

---

<sup>274</sup> Der russische Publizist Boris Tumanov zitiert den Philosophen Valerij Čudinov. Čudinov, Vorsitzender der Kommission für die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Russlands an der Russischen Akademie der Wissenschaften, ist der Auffassung, dass ägyptische Götterstatuen in russischen Werkstätten hergestellt worden sind: "Selbst auf einer von den ägyptischen Göttinnenfiguren findet sich eine Beschriftung auf Russisch..." (zit. n. Tumanov 2008:18). Ähnlich muten Versuche an, auf Grabinschriften der Sumerer Hinweise auf ungarische Ursprünge nachzuweisen, um schließlich den biblischen Adam als "ersten Ungarn" zu bestimmen (vgl. Varga 2008:33).

nur von den *Unsrigen*.<sup>275</sup> Oder es geht um die Beanspruchung einer sowohl territorialen als auch ideellen Zugehörigkeit wie bspw. in Formulierungen, die ein implizites Wissen davon voraussetzen, *was das Unsrige ist*<sup>276</sup> oder die eine quasi natürliche und immerwährende *Zugehörigkeit*<sup>277</sup> postulieren, die unabhängig ist von der Entscheidung des Einzelnen (vgl. die Nation als Abstammungsgemeinschaft, S. 218).

Es ist ein durchgehender Erzählstrang, dass ein implizites Wissen davon, wer sich innerhalb des Kollektivs befindet und was dieses Kollektiv ausmacht, vorausgesetzt ist. Die Erfahrung von Differenz ist daneben in den TV-Darstellungen weit weniger Thema als die Bestätigung der Existenz des Kollektivs. Anders akzentuiert: Auch wenn das Vorhandensein einer Gruppe impliziert, dass es gleichfalls das geben muss, was nicht Gruppe ist, wird dieses Außerhalb nicht oder nur kaum thematisiert.<sup>278</sup> Es lässt sich also festhalten, dass es vor allen Dingen um die Affirmation der Gruppe als fester Größe geht. Die logisch damit verbundene Erfahrung von Exklusion, die zur Definition einer Gruppe gehört ist, bleibt ausgespart Dies mag einigermaßen verwundern, be-

---

<sup>275</sup> Jerzy Janicki lädt zum OSTPOLNISCHEN SALON. KAFFEE ODER TEE? ...ABER BITTE VON RIEDL 21.12.03 (0.11,16). Vgl. auch: *unsere Soldaten* [nasi żołnierze] WEIHNACHTSLIEDER FÜR DIE FAMILIEN POLNISCHER SOLDATEN IM IRAK [Kolędy dla rodzin polskich żołnierzy w Iraku] 25.12.03 (0.02,08); *Ich wollte in Nowosibirsk die Meinigen wiederfinden, andere Polen* [c]; *Im Fernsehen gibt es unser polnisches, unser nationales Programm* [jest w telewizji nasz narodowy polski kanał] POLEN AM OB 29.12.03 (0.10,51); Off: *Bevor wir in die NATO eintraten* [Zanim wstąpiliśmy do NATO] SPIEL UND SPAß DER ERWACHSENEN IN DEN GOLDENEN ZWANZIGERN [Gry i zabawy dorosłych - pięknych dwudziestowiecznych] 20.07.05 (0.19,03).

<sup>276</sup> *Myśl polityki rozpoczętej przez Bismarcka regulowania kwestii polskiej polegało na bezwzględnyim tępieniu wszystkiego co nasze, ojczyzne*. HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI 19.07.05 (0.03,00). Vgl. auch: *auf unseren Gebieten* [na naszych ziemiach] HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.03,42); *diese Erde gehört zu Polen* [ta ziemia do Polski należy] (Czerwone Maki) MARSCH, MARSCH POLONIA (3) 22.07.05; FEIERLICHES KONZERT ANLÄSSLICH DES 100. JAHRESTAGS DER RÜCKGABE DES WAWEL AN DAS POLNISCHE VOLK [Uroczysty Koncert na Wawelu w 100. rocznicę odzyskania Wawelu dla Narodu Polskiego] 31.07.05.

<sup>277</sup> Der polnische Militärseelsorger Jerzy Chorzempa im französischen Cambrai: *...und jedem Polen dabei zu helfen, Polen, seine Zugehörigkeit zu diesem Land zu lieben, auch wenn er manchmal versucht, es zu verleugnen, wenn er sagt, dass er sich nicht mehr als Pole fühle* (vgl. Anm. 102) AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.27,31).

<sup>278</sup> Die Erfahrung von Exklusion klingt bei einer polnischstämmigen Studentin aus Lemberg an, die über ihr Studium in Lublin berichtet (vgl. S. 87f.). Während sie sich selbst als Polin fühle, werde sie in Polen jedoch als Ukrainerin wahrgenommen: *Das war dann so, dass ich mich in Polen wie eine Polin aus der Ukraine gefühlt habe. Man nahm uns aus dem Osten einfach als Leute aus dem Osten wahr, nicht als Polen aus dem Osten, sondern als Ukrainer aus dem Osten*. [Właśnie w Polsce się czułam jako Polkę z Ukrainy. Także sami bywało, że po prostu ludzie odbierali nas ze wschodu jak osób ze wschodu, nie jak Polaków ze wschodu, albo jak Ukraińcy ze wschodu] WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.18,00).

denkt man, dass gerade die Hauptadressaten von TV Polonia, nämlich die polnische Emigration im weitesten Sinne, doch vermutlich eben diese Erfahrung macht, nämlich sich als eine Gruppe innerhalb einer anderen Gruppe, bspw. der Mehrheitsgesellschaft, zu definieren.<sup>279</sup> Obwohl mit einiger Plausibilität zu vermuten ist, dass die alltagsweltlichen Erfahrungen der Polonia geprägt sein werden vom Kontakt mit einer oder auch mehreren Kulturen, dem Austausch und der Auseinandersetzung mit verschiedensten Einflüssen, spielt dieser Aspekt in dem von TV Polonia entworfenen Selbstbild keine Rolle. Vielmehr wird in TV Polonia eine statische Vorstellung einer polnischen nationalen Identität entworfen und affirmativ bestätigt. Als Konsequenz der fehlenden Thematisierung von alternativen Identitätsentwürfen erscheint die präsentierte nationale Identität 'rein' im Sinne frei von 'fremden' Einflüssen.

Eng damit verbunden ist die Klassifikation einer polnischen Identität als positiven Wert. Ihre Stärkung erscheint als erstrebenswertes Ziel. So hebt der Liegnitzer Bischof Stefan Cichy etwa hervor, wie sich Nachkommen der polnischen Emigration in Großbritannien in der zweiten oder dritten Generation wieder auf eine (rein) polnische Identität zurückbesinnen: *Auch in London betont er [Ryszard Kaczorowski, Anm. d. A.] fortwährend, dass er Pole sei, übrigens haben wir hier im Gespräch auch erfahren, und seine Umgebung*

---

<sup>279</sup> Am Rande seien zwei singuläre Beispiele erwähnt, die das Bedürfnis nach Distinktion explizit machen. Aus methodischen Gründen konnten sie keinen Eingang in die Analyse finden. In einer Sendung über Polen in Thailand erlebt der Zuschauer die Herstellung von Differenz auf der symbolischen Ebene. Der interviewte polnische Wahlthailänder berichtet von einer erst kürzlich akut gewordenen "Mode" unter seinen vorwiegend nicht-thailändischen Nachbarn. Danach würde nun jeder seine jeweilige Nationalflagge im Vorgarten aufziehen. Damit signalisiert die Enklave der Ausländer Differenz zur thailändischen Mehrheitsgesellschaft und praktiziert noch einmal über die nationalstaatliche Zuordnung eine Binnendifferenzierung der eigenen Minderheitsgemeinschaft der Einwanderer. WO WIR SIND. WIR LEBEN IM PARADIES [Tam gdzie jesteśmy. Jesteśmy w raju] 16.07.05 (0.01,38). Differenz auf der diskursiven Ebene zeigt sich in der Äußerung einer Teilnehmerin des Polnischen Tages in Herdorf-Dermbach bei Siegen: *Ich denke, nun, wir Polen können den Deutschen auch zeigen, dass – wer wir sind* [Myślę, że no my Polacy możemy też pokazać Niemcom, że - kim jesteśmy]. WO WIR SIND. DER POLNISCHE TAG IM HAUS CONCORDIA [Tam gdzie jesteśmy. Dzień polski w Concordii] 23.07.05 (0.09,06). Eine Kenntnis darüber, "wer wir sind", verweist auf ein implizites Wissen über ein Wir, also die Annahme der Identität eines Kollektivs sowie auf die Existenz gleichfalls anderer kollektiver Identitäten, zu denen man in Differenz steht. Die Identitätszuschreibung vollzieht sich hier also klassisch über Distinktion. Nimmt man noch hinzu, dass der Kontext dieser Äußerung eine Festveranstaltung ist, auf der laut Trägerverein das "Kunstschaffen polnischer Künstler aus Deutschland und Europa präsentiert werden soll", was im Fall der TV-Reportage den Auftritt von v. a. Folkloreensembles aus Belgien, Deutschland und der Schweiz bedeutete, wird Identitätsbildung somit konkretisiert als kulturelle Distinktion – etwas, was Chris Hann als "die attraktivste Form des Nationalismus" bezeichnet (Hann 2006:407).

*bestätigt das, dass sich zum Beispiel junge Menschen, die den britischen Pass besaßen, weil sie dort geboren worden sind, als sie 18 Jahre alt wurden, um einen polnischen Pass bemüht haben, weil sie Polen sind.*<sup>280</sup> Den Erwerb der polnischen Staatsbürgerschaft stellt Cichy als Erfolg und Verdienst Kaczorowskis dar. Auch hier spielt wieder die Logik der Abstammungsnation bzw. des *ius sanguinis* hinein, die nationale Identität erblich macht. Cichys Bemerkung illustriert eine Reihe von Annahmen, die mit dem Verständnis von der Nation als einer Abstammungsgemeinschaft verbunden sind: Nämlich, dass nationale Identität nicht nur erblich ist, sondern es auch primäres Ziel sein muss, eben diese nationale Gruppe zu stärken; dass Staatsbürgerschaft und nationale Identität in eins fallen und dass die (Wieder)Annahme der polnischen Staatsbürgerschaft das Abstreifen einer fremden bzw. 'falschen' Identität bedeutet.

### III.3.2.2 Die Nation als Wert

*Das ist auch der Einfluss eben dieses Menschen, für den Polen etwas Wertvolles ist,* fährt Bischof Cichy in der Würdigung Kaczorowskis fort.<sup>281</sup> Während des Besuchs in Liegnitz erinnert Ryszard Kaczorowski daran, was für ein unvergleichlicher Wert das Vaterland sei. *Diese Worte, gesprochen von einem Polen, der den Großteil seines Lebens in der Fremde verbracht hatte, bekamen hier eine besondere Bedeutung* – betont anschließend der Off-Kommentar.<sup>282</sup> Wenn eine Gemeinschaft an sich einen Wert darstellt, erhält gleichfalls alles, was mit ihr in Verbindung steht, eine herausragende Bedeutung. Die Verpflichtung des Individuums gegenüber der vorgestellten Gemeinschaft bildet die Grundlage für seine Bereitschaft, diesem zu dienen und Opfer zu bringen. Opfer heißt immer, ein Stück Selbstaufgabe – im Extrem die totale Aufgabe des Selbst im Tod – zugunsten von etwas. Das Etwas ist im Fall

---

<sup>280</sup> Cichy: *Mieszkając w Londynie stale właśnie podkreśla to że jest Polakiem, zresztą w rozmowie też tutaj dowiedzieliśmy się jak jego otoczenie to właśnie podkreśla, że na przykład młodzi ludzie, którzy mieli obywatelstwo angielskie, bo tam się urodzili, skończywszy 18 lat prosili, aby postarać o paszport polski, bo oni są Polakami.* ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.12,55); vgl. auch: Jerzy Chorzempa, der sich über diejenigen freut, *bei denen es mir gelang, sozusagen eine Dosis Polentum einzuzupfen, so manches Mal fühlen sie sich dann stärker als Polen als noch ihre Eltern* (vgl. Anm. 103) AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.27,46).

<sup>281</sup> *Także to jest wpływ tego właśnie człowieka, któremu Polska jest czymś drogim i dlatego też przekazuje te wartości młodego pokolenia.* [Streichermelodie im Hintergrund] ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 (0.12,55).

<sup>282</sup> ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.14,20).

des Nationalismus eine abstrakte Vorstellung, eine Idee. Dienen und Opfer werden also dem Erhalt oder der Verteidigung dieser Idee verschrieben. In einem Abriss der Biografie von Feliks Konarski (u. a. Autor des Liedes ROTER MOHN AM MONTE CASSINO) weist die Schriftstellerin Regina Wasiak-Taylor auf die patriotischen Familientraditionen hin, in die der junge Konarski hineingeboren worden sei, um in der Erzählung fortzufahren, dass sich Konarski als Vierzehnjähriger über die grüne Grenze nach Warschau durchgekämpft habe mit der Weisung der Mutter, *dem Vaterlande ordentlich zu dienen*.<sup>283</sup> Eine Dokumentation über den im Warschauer Aufstand umgekommenen Lyriker Tadeusz Gajcy beginnt mit der Rezitation der letzten Zeilen seines Gedichtes NACHT [Noc], das mit dem Pathos von Opferbereitschaft und Entbehrung die Bindung an das Vaterland beschwört. Dazu sieht man als Titeleinstellung eine von Kugeln durchlöchernte Steinmauer, vor die in großen Lettern der Titel der Sendung "Spuren" rückt. Die Druckbuchstaben werfen tiefe Schatten und sind mit züngelnden Flammen gefüllt. Die gesamte Eröffnungsszene ist musikalisch mit einem tiefen Streicherteppich unterlegt.<sup>284</sup> Im biografischen Abriss findet die Gymnasialzeit wenig später mit dem Kommentar Eingang, dass Gajcy ein Gymnasium besucht hätte, dass für seine strenge Disziplin sowie für eine konsequente Erziehung seiner Schützlinge im Geiste einer Kultur berühmt gewesen sei, *die die Tradition und eine nationale Haltung pflegten*.<sup>285</sup> Auch hier gehen wieder zeitgenössische und gegenwärtige Bewertung ineinander über, da der Off-Kommentar dieses Zitat nicht weiter historisch einordnet. Die Folge ist damit die implizite Übernahme der zeitgenössischen Bewertung, d. h. eine neuerliche Aktualisierung von Werten wie "Disziplin", "Wahrung der Traditionen" oder "nationale Haltung". Nur am Rande sei noch erwähnt, dass Gajcys Nähe zur faschistischen Organisation "Vereinigung des Volkes" keinen Eingang in die Darstellung findet.<sup>286</sup>

---

<sup>283</sup> *Jako czternastoletni chłopiec przedarł się przez zieloną granicę do Warszawy z nakazem od matki, aby pięknie służył ojczyzny.* WO WIR SIND. MIT DEM HERZEN GESCHRIEBEN – IM GEDENKEN AN FELIKS KONARSKI (2) 29.12.03 (0.03,11).

<sup>284</sup> *Auf dass ich es niemals vergesse: Es gibt ein Vaterland / in den Rauschschwaden, im Schein des Feuers, / und ich bin, bedeckt vom Schnee der Wolke / dieser dürftigen Erde gleich.* [Żeby pamiętał: jest ojczyzna / w gałęzce dymu, w ogniu blasku, / a ja nakryty śniegiem chmury / ziemi tej skąpej jestem równy. Aus: NACHT von Tadeusz Gajcy]. SPUREN – TADEUSZ GAJCY 26.07.05 (0.00,11).

<sup>285</sup> Off: *gimnazjum, który służyło z surowej dyscypliny a także konsekwentnego wpojenia wychowankom kultur dla tradycji i postaw narodowych.* SPUREN – TADEUSZ GAJCY 26.07.05 (0.04,25).

<sup>286</sup> Die antisemitische "Konföderacja Narodu" war insbesondere in der Region um Vilnius aktiv. Sie kämpfte als Partisanengruppe gegen deutsche sowie sowjetische Okkupation und machte

Der Historiker Paweł Wieczorkiewicz betont in Bezug auf den Politiker Antoni Pajdak den nationalen Fokus der Vorkriegssozialisten. Die Sozialisten der Zwischenkriegszeit dürfe man weder mit einem sowjetischen bzw. stalinistischen Sozialismus noch mit dem der Volksrepublik verwechseln. *Die Polnische Sozialistische Partei war vor dem Krieg ... eine polnische sozialistische Partei. Es war eine Partei, die gesellschaftliche Forderungen stellte, sogar auf lange Sicht die Perspektive einer gesellschaftlichen Revolution, aber im Rahmen eines polnischen Staates. Und es ist eine Partei, deren Vertreter im Ersten und Zweiten Weltkrieg in unvergleichlich heldenhafter Weise für diesen Staat gekämpft haben.*<sup>287</sup> Die Betonung des nationalen Fokus ist vor dem Hintergrund eines impliziten Diskurses über den Internationalismus (und im polnischen Verständnis der Sowjetisierung) sozialistischer Gesellschaftsentwürfe zu sehen. Mit der Betonung einer nationalen Spielart des Sozialismus wird die augenscheinlich negativ besetzte Idee des Internationalismus wie auch die negativen Assoziationen mit sozialistischen Gesellschaftsentwürfen aufgehoben. Wieczorkiewicz holt damit Antoni Pajdak als wichtigen Akteur der PPS in einen nationalstaatlichen Gesellschaftsentwurf zurück. Der nationale Fokus lässt Polen als ständigen Bezugspunkt erscheinen. Bildlich könnte man es als eine Vorstellung von Zentrum und Satelliten beschreiben, bei dem die Satelliten unablässig um das Zentrum Polen kreisen.<sup>288</sup> Oder, um mit Konstanty Ildefons Gałczyński bzw. dem Intro des landeskundlichen Magazins POLNISCHE LANDSCHAFTEN zu sprechen: *Geliebtes Land, / verehrtes Land, / geliebte Städte und Dörfer, / geliebtes Land, / verehrtes / geliebtes, einziges, unser polnisches Land.*<sup>289</sup>

---

Jagd auf aus den Ghettos geflüchtete Juden. Zum ideellen Hintergrund von Gajcy vgl. Szleszyński 2003.

<sup>287</sup> *Polska Partia Socjalistyczna przed wojną ... była polską partią socjalistyczną. To partia, która forsowała hasła społeczne, nawet hasło w dalekiej perspektywie przewrotu rewolucji społecznej, ale w ramach polskiego państwa. I to partia, której przedstawiciele walczyli o to państwo w sposób najbardziej bohaterki w okresie pierwszej wojny światowej i w okresie drugiej wojny światowej.* AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 21.06.05 (0.10,07).

<sup>288</sup> Vgl. AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEM HERZEN 30.12.03 – Polen bleibt der dominante Fokus, ob nun auf einem Stützpunkt im Irak, bei der Betonung, der erste Pole in der Fremdenlegion gewesen zu sein oder bei den Versuchen einer ´Remissionierung assimilierter Polen´; vgl. auch die Programmatik der Festveranstaltung FEIERLICHES KONZERT AUF DEM WAWEL ANLÄSSLICH DES 100. JAHRESTAGS DER RÜCKGABE DES WAWEL AN DAS POLNISCHE VOLK 31.07.05.

<sup>289</sup> Das Intro nutzt den Refrain von Konstanty Ildefons Gałczyńskis Gedicht GELIEBTES LAND [Ukochany Kraj] in POLNISCHE LANDSCHAFTEN. EINE WANDERUNG VOM BABIA GÓRA NACH ZAKOPANE [Polskie krajobrazy. Wędrówka od Babiej Góry do Zakopanego] 22.06.05.

### III.3.2.3 Stolz auf das eigene Land – Das Ansehen Polens

*Aber uns erfüllt auch Stolz, dass eine der herausragendsten Persönlichkeiten der jüngsten Geschichte von polnischer Erde ausging, dass die jahrhundertalte, ungewöhnlich tiefe Spiritualität unseres Volkes eine derart herausragende und prächtige Gestalt hervorgebracht hat, die der Welt so viel zu geben vermochte.*<sup>290</sup> In einer Ansprache anlässlich des Todes von Papst Johannes Paul II. ruft der damalige polnische Staatspräsident Aleksander Kwaśniewski zwei zentrale Elemente des nationalistischen Narrativs auf: den stellvertretenden Stolz sowie den Verweis auf die kollektive Leistung. Es macht das Denken in kollektiven Kategorien aus, dass der Träger der jeweiligen Leistung zwar ein Individuum ist, dessen persönliche Leistung aber wieder zurückfällt auf das Kollektiv, also sozusagen kollektiviert wird. Abgesehen davon erfährt das nationale Kollektiv eine Beseelung – in diesem Fall eine "ungewöhnlich tiefe Spiritualität" – durch die es selbst zum Agens werden kann. Das nationale Kollektiv ist es, das die hervorragende Persönlichkeit hervorgebracht und damit nun als Subjekt eine Leistung vollbracht hat. Die Betonung der hohen Wertigkeit des Eigenen impliziert, das hervorzuheben, was als positiver Beitrag der eigenen Nation an menschlichen Kulturleistungen gesehen wird. In diesem Kontext einer sich innerhalb der Fortschrittsideologie bewegenden Darstellung ist auch eine Reportage über die Geschichte der brasilianischen Polonia zu lesen. Die polnischen Einwanderer werden hier als Neuerer und zivilisatorische Kraft dargestellt. Vor dem Hintergrund der ungewohnten und schweren landwirtschaftlichen Bedingungen in dem südamerikanischen Land hätten sich die polnischen Einwanderer durch neue und dort bislang unbekannte Methoden der Bewirtschaftung und Lebenshaltung Anerkennung verschafft – bis hin zum brasilianischen Herrscher: *Kaiser Don Pedro II. unterstrich ihre Verdienste, als er, begeistert vom Wirtschaften der Polen und ihres Einflusses auf die einheimische Bevölkerung, sagte: "Ihr habt ihnen beigebracht, richtiges Getreidebrot zu backen und zu essen".*<sup>291</sup>

---

<sup>290</sup> *Ale jest w nas też duma, że z polskiej ziemi zrodził się jeden z najwspanialszych ludzi nowożytnej historii, że wielowiekowa niezwykle głęboka duchowość naszego narodu wydała wybitną piękną postać, która mogła tak wiele dać światu.* ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN 03.04.05 (0.02,06).

<sup>291</sup> Off: *Ich zasługi podkreślił cesarz Don Pedro II, gdy zachwycony gospodarkom Polaków i ich wpływem na rodzinną ludność mówił: "Wy nauczyliście wypiekać i spożywać prawdziwych chlebów zbożowych".* Vgl. auch im gleichen Kontext die Darstellung des Denkmals in Curitiba von 1922 zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeit Brasiliens und 50. Jahrestag der polnischen Besiedlung. Off: *Pomnik przypominał zasługach Polaków wnieszonych rozwój we swej nowej ojczyzny.* DAS SCHATZKÄSTLEIN. AUS DER GESCHICHTE DER POLONIA: BRASILIANER MIT

In der GESCHICHTE DER POLONIA über BRASILIANER MIT POLNISCHER ABSTAMMUNG fällt auf, dass der koloniale Kontext ausgeblendet wird. Fragen danach, wie sich das Zusammenleben der Immigranten mit der einheimischen Bevölkerung gestaltete, werden nicht gestellt, sieht man von der impliziten Information ab, dass es sich um eine stark separierte Kohabitation gehandelt haben muss, da die Einwanderer offensichtlich in eigenen Siedlungen lebten. Das Ausblenden des soziokulturellen Hintergrunds und des Blickwinkels der Mehrheitsbevölkerung, deren kulturelle Traditionen und Entwicklungsstand in einer derartigen Darstellung als rückständig und minderwertig erscheinen, lässt einen streng 'polnischen' Erfolgsblickwinkel bzw. kolonialistische Perspektive entstehen. Zusätzlich verstärkt wird dieser Argumentationsstrang durch die Genugtuung über die 'zivilisatorische' Rolle der polnischen Einwanderer. Der Off-Kommentar bemerkt, dass man *mit Befriedigung unterstreichen muss, dass ein Teil der*



Aus: MADE IN POLAND 17.07.05  
(Intro)

*heutigen Landschaft Brasiliens gleichfalls auch das Ergebnis der Arbeit zahlreicher polnischer Kolonien ist.*<sup>292</sup> In der Sendereihe MADE IN POLAND verkörpert schon das Programmkonzept selbst die Haupterzählung: die Memorierung polnischer Leistungen. Das Studio ist ausgestattet mit Adaptionen nationalstaatlicher Symbole. Man erkennt Abzeichen mit den Umrissen Polens in den Nationalfarben und der Aufschrift Made in Poland. Der Moderator Rafał Rykowski trägt dazu ein weißes Sakko, auf das am Ärmel ein roter Adler appliziert ist. Die an im Ausland lebende Polen adressierte Ratesendung will Allgemeinwissen abprüfen, das *unser Land betrifft, das Programm MADE IN POLAND konzentriert sich sozusagen auf alles, was unser Land betrifft, unser schönes Vaterland.*<sup>293</sup> Die Quizfragen erstellen sozusagen ein Who's who des Polnischen, das sich verstehen lässt als ein Repetieren kultureller Versatzstücke des kollektiven Gedächtnisses wie Fragen nach dem Geburtsort

---

POLNISCHER ABSTAMMUNG [Skarbiec. Z dziejów Polonii: Brazylijczycy z polskim rodowodem] 14.07.05 (0.04,44 + 0.05,25).

<sup>292</sup> Off: *Z satysfakcją należy podkreślić, iż część współczesnego krajobrazu Brazylii jest również efektem pracy licznych dziś kolonii polskiej.* DAS SCHATZKÄSTLEIN. GESCHICHTE DER POLONIA: BRASILIANER MIT POLNISCHER ABSTAMMUNG 14.07.05 (0.05,33).

<sup>293</sup> *Ogólnie sprawdzamy wiedzę dotyczącą oczywiście naszego kraju, program Made in Poland ... ogranicza się do tego wszystkiego co dotyczy naszego kraju, naszej pięknej ojczyzny.* MADE IN POLAND 17.07.05 (0.02,15).

Chopins, der Herkunft eines Literaturzitats, der Höhe des Warschauer Kulturpalastes und nicht zuletzt auch hier wieder dem Memorieren des Rej-Zitats, dass die Polen nicht schnattern müssten wie die Gänse, sondern ihre eigene Sprache hätten.<sup>294</sup> Der literarische Kanon ist regelmäßig Gegenstand der Sendung, in der Fragmente *aus unserer wunderbaren polnischen Literatur* erraten werden sollen.<sup>295</sup> Einmal abgesehen von derartigen Formulierungen, die dem Nationalstolz Rechnung tragen sollen,<sup>296</sup> und der Ausstattung des Studios mit nationalen Symbolen kommt die ethnische Kategorie in dieser Sendung auch explizit zum Tragen. Etwa, wenn bei der Frage nach dem Thorner Astrophysiker Maciej Konacki, der 2005 einen extrasolaren Planeten entdeckte, entschuldigend hinzugefügt wird, dass diese Entdeckung zwar in den USA, aber eben von einem Polen gemacht worden sei, und insofern seine Erwähnung in der Sendung rechtfertigt.<sup>297</sup> Umgekehrt auffällig ist das Verhalten bei Kritik. Auffällig auch deswegen, weil Kritik unüblich ist. So erfährt der Zuschauer in der landeskundlichen Sendung *HEREINSPAZIERT* über das von den Nationalsozialisten auf dem schlesischen Annaberg errichtete Amphitheater, dass *dieser steinerne Alptraum* am 22. Mai 1938 eröffnet wurde.<sup>298</sup> Die Bemerkung über das Monumentalbauwerk fällt gerade deshalb auf, weil in anderen Kontexten keine vergleichbare ästhetische Kritik geübt wird. In derselben Sendung würdigt der Moderator auch das monumentale Denkmal für die polnischen Opfer im Dritten Schlesischen Aufstand: *Es wurde von Xawery Dunikowski entworfen. Die Zeichnungen an den Wänden stellen Ereignisse dieses Landstrichs vor. Für diese künstlerische Novität erhielt der Bildhauer die*

---

<sup>294</sup> Mikołaj Rej (1505-1569): *So mögen es alle benachbarten Völker wissen, / Dass die Polen keine Gänse sind, dass sie ihre eigene Sprache haben* [A niechaj narodowie wždy postronni znają, / Iż Polacy nie gęsi, iż swój język mają].

<sup>295</sup> *W każdym programie odbywam taką scenę i chciałbym, abyś odegrała ze mną fragment z naszej wspaniałej polskiej literatury.* MADE IN POLAND 17.07.05 (0.12,01).

<sup>296</sup> In denselben Kontext gehört auch die Reihe *SPORTSTARS* [Gwiazdy Sportu], die erfolgreiche polnische Sportler vorstellt.

<sup>297</sup> MADE IN POLAND 17.07.05 (0.09,25). Es scheint eine divergierende Bewertung der Entdeckung zu geben, nimmt man dafür die unterschiedlichen Einträge im Online-Lexikon Wikipedia als Indiz. Während deutsche und englische Seite vermerken, dass diese Entdeckung späteren Untersuchungen nicht standgehalten hätte, fehlt auf der polnischen ein entsprechender Hinweis ([http://pl.wikipedia.org/wiki/Maciej\\_Konacki](http://pl.wikipedia.org/wiki/Maciej_Konacki), 07.01.2013). Für die obige Argumentation ist diese Divergenz allerdings ohnehin irrelevant.

<sup>298</sup> *otwarto ten kamienny koszmar.* *HEREINSPAZIERT.* *WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI* 19.07.05 (0.05,33).

*höchste staatliche Auszeichnung.*<sup>299</sup> Auch hier steht im Subtext wieder das nationale Element im Vordergrund – zum einen durch die Widmung des Denkmals, zum anderen durch die Herausstellung der (staatlich gewürdigten) Leistung eines Polen. Die Darstellung steht mit der Popularisierung auch offiziell gewürdigter Leistungen im Kontext eines Bildungsauftrags, der stark national orientiert ist. Die Dominanz<sup>300</sup> nationaler Kategorien wird auch in Sendungen spürbar, die eigentlich einen übernationalen Fokus besitzen oder sich explizit einer proeuropäischen Programmatik verschrieben haben wie DER GESCHMACK EUROPAS [Smak Europy], einer Sendereihe, die auf den EU-Beitritt Polens vorbereiten sollte. Das Überraschende liegt häufig in der Wortwahl. Die Eigentümerin einer mittelständischen Schuhfabrik in Polen meint bspw.: *Wir kämpfen um unseren Platz auf dem Weltmarkt ... wenn (eine Kundin) feststellt, dass etwas in der Tat nicht so ist, wie es sein sollte, weil ein anderer Schuh besser ist als der heimische, aus heimischer Produktion.*<sup>301</sup> Konkurrenzfähigkeit heißt hier, die heimische Kundin vom heimischen Produkt (wieder) zu überzeugen. Die Begründung stellt die Stärkung des nationalen Wirtschaftssystems an die erste Stelle und nicht bspw. das zunächst formulierte Streben, auf internationalem Parkett konkurrenzfähig zu sein. Eine ähnliche Konterkarierung von übernationalem bzw. europäischem Denken und einem Denken in nationalen Kategorien findet sich in einem Bericht über ein polnisch-schwedisches Symposium über wissenschaftliche Zusammenarbeit in Göteborg. Dabei überwiegt die nationale Fokussierung, obwohl sie sich im Kontext einer Sendeprogrammatik bewegt, die sich unter das Schlagwort 'Erziehung Europa' fassen ließe und die künftige wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Länder anstrebt. So ist es dem Kommentar wichtig hervorzuheben, dass *polnische Wissenschaftler, die in Schweden arbeiten, in der Vermittlung der polnischen Wissenschaft eine enorme Rolle spielen. Sie lenken die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen und der schwedischen Politik auf unser wissenschaftliches Potenzial.* Ähnlich akzentuiert Tadeusz Pilat vom Verband der Polonia-Organisationen in Schweden das Treffen. Sinn der

---

<sup>299</sup> *Projektował go Xawery Dunikowski. Rysunki na ścianach przedstawiają dzieje tej ziemi ... Za te artystyczne nowum rzeźbiarz otrzymał najwyższą nagrodę państwową.* HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI 19.07.05 (0.04,07).

<sup>300</sup> Sendungen ohne diesen nationalen Fokus bleiben eine Ausnahme (die bspw. multikulturelles Zusammenleben als Wert transportieren oder ein Denken in nationalen Kategorien als unwichtig erachten).

<sup>301</sup> Joanna Ewa Bednarek: *My walczymy o swoją pozycję na rynku globalnym, ..., żeby po prostu stwierdziła, faktycznie coś jest nie tak, ponieważ ten but jest lepszy od mojego buta rodzimego, od produkcji rodzimej...* DER GESCHMACK EUROPAS. HÖCHSTE ZEIT [Smak Europy. Ostatni dzwonek] 30.12.03 (0.01,40).

Veranstaltung sei es, *der hiesigen, der schwedischen Bevölkerung zu zeigen, dass Menschen mit höherer Bildung hierhergekommen sind, Menschen, die zum Nutzen dieses Landes..., zum Nutzen der schwedischen Wissenschaft arbeiten.* Durch derartige Formulierungen wird die scheinbare Hauptaussage, nämlich die wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Länder, zugunsten des Subtextes, der sich vielmehr mit dem Ansehen Polens beschäftigt, in den Hintergrund gerückt.<sup>302</sup> Das nationalistische Narrativ stellt Anteil und Leistung der eigenen Nation in den Mittelpunkt. Nationalistisch ist dieses Narrativ, weil es nicht um die Sache als solche geht wie bspw. eine technische Erfindung, sondern darum, was die eigene Nation zu dieser Erfindung beigetragen hat. Es geht also um die Stellung der eigenen Nation in Konkurrenz zu anderen Nationen und damit um die Qualität der eigenen nationalen Leistung. Die Qualität ergibt sich aus der Vorstellung eines imaginären Wettstreits der Nationen miteinander. In den Darstellungen des TV-Programms äußert sich dies in einer Erzählung von Gleich oder Besser: Die polnische Nation wird als den anderen ebenbürtig oder aber überlegen dargestellt. Die jeweiligen Komplementäre, also etwas erst später zu erreichen, etwas nicht zu beherrschen oder schlechter zu vermögen, werden dagegen nicht thematisiert. Schon durch die Logik des Wettkampfs sind sie implizit negativ markiert. Denn Ziel jedes Wettstreits ist es schließlich, zu gewinnen. In der Logik des nationalistischen Narrativs heißt das: Wichtig ist nicht so sehr der Anteil an einer Sache im Allgemeinen, sondern bedeutsam ist der Anteil erst dann, wird er als Sieg gewertet. Es geht um ein Denken in der Amplitude von Sieg und Niederlage. Dabei beschränkt sich die jeweilige Erzählung auf die 'siegreichen' Elemente, wodurch das eigentliche Thema dieser Erzählungen deutlich wird: nämlich anderen Nationen überlegen zu sein. Das Streben nach Superiorität ist daher ein charakteristischer Aspekt nationalistischen Denkens. Ein zweiter Aspekt betrifft die Gerichtetheit der kollektiven Anstrengung. Diese vollzieht sich innerhalb eines Fortschrittparadigmas. Denn implizit signalisieren Narrative wie etwas zuerst erreicht zu haben, etwas ebenso gut zu beherrschen oder etwas besser zu vermögen als andere Nationen eine Vorwärtsbewegung. Was konkretes Ziel dieser Vorwärtsbewegung ist, wird nicht weiter konkretisiert. Mit einiger Plausibilität lässt sich jedoch, auch vor dem Hintergrund der Fall-

---

<sup>302</sup> Off: *Ogromną rolę w promowaniu polskiej nauki mogą odegrać i odgrywają polscy naukowcy pracujący w Szwecji. Zwracają oni uwagę swoich kolegów i szwedzkich władz na nasz potencjał badawczy. / Tadeusz Pilat vom Verband der Polonia-Organisationen in Schweden: No a społeczeństwu naszemu, społeczeństwu szwedzkiemu pokazać to, że tutaj przyjechali do Szwecji ludzie z wyższym wykształceniem, ludzie którzy pracują naukowo dla dobra tego kraju, dla dobra nauki szwedzkiej i podobnie jest w innych krajach. POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG 15.01.04 (0.06,46 + 0.02,22).*

beispiele, annehmen, dass hier die Vorstellung eines zivilisatorischen Fortschritts gemeint ist.

### III.3.2.3.1 Etwas zuerst erreicht haben

Vor dem Hintergrund einer unterschwellig stets präsenten Wettkampfsituation konkurrieren die Nationen miteinander mit dem Ziel, die jeweils andere zu überflügeln. Explizit wird ein solcher 'Wettkampf der Nationen' in der Erzählung des Schauspielers Ryszard Pietruski. Er berichtet über seinen jüngeren Bruder, der *einer von denen war, die mit der polnischen Fahne den Monte Cassino hochkletterten, schnell, damit er schneller war, nicht dass die Engländer oder Amerikaner oder irgendwer anders, wir mussten schneller sein...*<sup>303</sup> Im Zentrum dieser Narration steht, dass ein Pole eine Sache als erster erreicht hat. Pietruski stellt in derselben Sendung Tagebucheinträge seines Onkels, Stanisław Pietruski, vor: *Ich begriff, dass ich ihm das Benzinfass zerschließen musste. So wurde ich also zum ersten Polen, der in einer polnischen Maschine den ersten Luftsieg errang.*<sup>304</sup> Es geht hier um den polnisch-ukrainischen Krieg 1918-1919. In einer Sendung, die eigentlich seiner eigenen Biografie gewidmet ist, erscheint es dem Neffen auch für seine eigene Person als bedeutsam, zum einen eine siegreiche (heroische) Erzählung auszuwählen und zum anderen zu betonen, dass ein Familienangehöriger etwas als erster Pole vollbracht habe.<sup>305</sup> Der erste sein oder als Pole etwas erreichen – bei dieser Erzählung steht die Betonung des polnischen Anteils im Vordergrund. Wenn etwa der Vorsitzende der Stiftung "Hilfe für die Polen im Osten" (vgl. S. 151), Tadeusz Samborski, den polnischen Anteil am kulturellen Leben Lembergs hervorhebt. Sicherlich muss eine solche

---

<sup>303</sup> ...*był jednym z - który wdrapał się na Monte Casino zanosząc sztandar polski, szybko, żeby szybciej było, nie żeby Anglicy lub Amerykanie lub ktokolwiek inny myśmy powinni być szybciej, on był w tym szwadronie. Jak potem przyjechał tutaj do Warszawy i myśmy się spotkali po wielu latach, ja mówię, a ty jesteś bohaterem. A jaki bohaterem jestem? Myśmy siedzieli w ukryciu, a tamci walczyli, to tamci byli bohaterami, a nie my.* LEMBERGER SALON. JERZY JANICKI LÄDT ZUM LEMBERGER SALON. RYSZARD PIETRUSKI [Salon Lwowski. Jerzy Janicki zaprasza do Salonu Lwowskiego. Ryszard Pietruski] 18.01.04 (0.04,50).

<sup>304</sup> *Zrozumiałem, że musiałem mu przestrzelić tank Benzinfass. Tak więc stałem się pierwszym Polakiem, który na polskim maszynie odniósł pierwsze zwycięstwo w powietrzu.* LEMBERGER SALON. JERZY JANICKI LÄDT ZUM LEMBERGER SALON. RYSZARD PIETRUSKI 18.01.04 (0.03,59).

<sup>305</sup> Ein ähnliches Beispiel in AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN 30.12.03 (0.01,47): Jerzy Chorzempa hebt hervor, der erste polnische Seelsorger in der französischen Fremdenlegion gewesen zu sein: *Ich war der erste Pole als Militärseelsorger, ein Pole unter den Legionären* [Marschgetrommel]. *Alle bisherigen Seelsorger waren Franzosen gewesen.* [I stąd też pokażę wam mundurek, który nosiłem. ... Byłem pierwszym kapelanem Polakiem, Polakiem wśród Legionistów] [Marschgetrommel]. *Wszyscy poprzedni kapelani byli Francuzami.*

Äußerung auch im Kontext des langen Verschweigens der polnischen Geschichte der Stadt gelesen werden. Vor dem Hintergrund der Gesamtnarration von TV Polonia fügt sich eine solche Äußerung allerdings auch als ein weiteres Element in den nationalen Kontext ein. Denn weniger wird die Gestalt der Stadt als solcher hervorgehoben als vielmehr die nationale Herkunft ihrer Erbauer. Etwa, wenn Samborski die Gelegenheit wahrnimmt, für ein Buch über den Lemberger Architekten Piotr Tarnawiecki zu werben, das ihm dessen Tochter überreicht hatte: *Dieses Büchlein ist für mich auch deshalb so ungewöhnlich wertvoll und erfreulich, weil es dabei den Beitrag eines weiteren Polen zeigt: dieses materielle Ausmaß, der Bau fantastischer Gebäude in Lemberg. Und hier zeigen Sie, Frau Professor, wiederum, na, diesen ungewöhnlichen geistigen und künstlerischen Reichtum der Polen, die hier ein Musikleben schufen. Ich denke, dass diese Arbeit so wie die über unseren Architekten ..., dass sie eine Antwort sind auf gewisse Versuche, sozusagen den polnischen Beitrag an der Gestalt der heutigen Stadt nivellieren zu wollen, auf Versuche der Marginalisierung und häufig auch Deformation.*<sup>306</sup> In einem ähnlichen Duktus kommentiert der ehemalige Vorsitzende des polnischen Kulturvereins ein Buchgeschenk: *Ich halte dieses Buch für überaus wichtig, weil es von einem Pole geschrieben wurde.*<sup>307</sup>

### III.3.2.3.2 Etwas ebenso gut beherrschen

Ein in den Fernsehbeiträgen vielleicht noch stärker verbreitetes Narrativ ist die Betonung, dass sich (die) Polen nicht hinter anderen zu verstecken hätten. Dahinter steht die unverlangte Antwort auf eine imaginäre Infragestellung ihrer Ebenbürtigkeit. In diesen Kontext sind auch Bemerkungen in der tagespolitischen Berichterstattung über Sterben und Tod des polnischen Papstes einzuordnen. In den abendlichen Hauptnachrichten einen Tag vor dem Tod des Papstes betont der Sprecher, dass *die Informationen, die uns in den letzten*

---

<sup>306</sup> *Pani profesor Tarnawiecka też ... podarowała mi książkę: "Piotr Tarnawiecki. Architekt Lwowski", prawda. Jest ta książeczka jest dla mnie też niezwykle cenną i radosną, bo ona z kolei pokazuje wkład innego Polaka, ten materialny wymiar, budowanie wspaniałych obiektów we Lwowie, prawda. I tu pani profesor z kolei pokazuje, no, niezwykle bogactwo duchowe, artystyczne Polaków, którzy stworzyli życie muzyczne. Ale myślę, że ta praca jak i ta też o naszym architekcie ..., że one są także odpowiedzią na, na pewne próby jakby niwelowania wkładu Polaków w budowanie tutaj tej rzeczywistości historii, na próby marginalizacji i często deformacji.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.08,54).

<sup>307</sup> *Ja uważam, że ta książka jest bardzo ważna ze względu tego, że tą książkę napisał Polak.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.08,20).

*Stunden aus dem Vatikan erreicht haben, in der Weltpresse zweifellos Thema Nummer 1 sind.*<sup>308</sup> Wie zum Beweis wird daran anschließend entsprechendes Filmmaterial eingespielt. Es zeigt die Berichterstattung ausländischer Medien angefangen bei CNN über BBC World, ARD mit der Tagesschau bis hin zum arabischen Nachrichtensender Al-Jazeera (ebd., 0.33,16). Im wenig später folgenden journalistischen Magazin FÜRCHTET EUCH NICHT informiert ein am unteren Bildrand laufendes Banner: *Christen, Juden und Muslime beten für den Heiligen Vater.*<sup>309</sup> Im weiteren Verlauf der Live-Sendung wird diese Information aufgegriffen und dabei der darin mitlaufende Subtext des stellvertretenden Stolzes in den Vordergrund gerückt. Kardinal Zenon Gracholewski, Präfekt der Kongregation für das Katholische Bildungswesen, äußert seine Freude über die große Empathie, die dem Papst von allen Religionen entgegengebracht werde: *Die andere Sache, die mich sehr berührt, ja schockiert, ist, dass alle für ihn beten. Also nicht allein Katholiken oder Christen, sondern auch Buddhisten, Muslime, Juden. Und alle äußern große Bewunderung für ihn.*<sup>310</sup>

Unfreiwillig tritt ein Minderwertigkeitskomplex bei diesem Narrativ in den Vordergrund, wenn bspw. betont wird, dass man gar nicht ins Ausland fahren müsse, wenn man tolle Abenteuer erleben will. Sondern in Polen gebe es eine Vielzahl an Plätzen, die man besuchen kann. Das junge Moderatorenpaar in der vom Ersten Programm (TVP 1) produzierten Sendung über touristische Attraktionen in Polen beginnt mit dem Dialog: *Willst Du mich zu einem Ausflug nach Venedig einladen? / Nein, nicht unbedingt. Auf uns warten die Attraktionen von Angerburg.*<sup>311</sup> Inhaltlich unmotiviert wird damit das masurische Angerburg mit Venedig in eine Konkurrenzsituation gebracht, um die Botschaft zu transportieren, dass es auch in Polen schön sei und man für einen reizvollen Urlaub nicht extra nach Italien fahren müsse. Dieses Muster der inhaltlich unmotivierten Konkurrenzsituation wiederholt sich im Fernsehprogramm.<sup>312</sup> Die polnischen

---

<sup>308</sup> *Informacje napływające w ciągu ostatni godzin z Watykanu to bez wątpienia temat numer jeden dla światowych mediów.* NACHRICHTEN 01.04.05 (0.33,00). Einspielung von Filmmaterial ausländischer Medien, die über den Papst berichten.

<sup>309</sup> *W intencji Ojca Świętego modlą się chrześcijanie, żydzi oraz muzułmanie.* FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (0.04,23).

<sup>310</sup> *I druga rzecz, która mnie bardzo wzrusza, szokuje, to jest, że modlą się za niego wszyscy. To znaczy nie tylko katolicy, nie tylko chrześcijanie, modlą się buddyści, modlą się muzułmanie, modlą się żydzi. I wszyscy wyrażają słowa jakiegoś wielkiego podziwu dla niego.* FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (0.11,26).

<sup>311</sup> ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND. ANGERBURG [Para w Polskę. Telewizyjny przewodnik po kraj. Węgorzewo] 10.01.04 (0.00,04 + 0.01,07).

<sup>312</sup> Analog: *Warum sollten wir schlechter sein als die westlichen Arbeiter, das sind die gleichen Menschen, so wie wir, und ich denke, wir sind überhaupt nicht schlechter* [Dlaczego ma się

Trachten seien nicht schlechter, heißt es an anderer Stelle als Kommentar zu einem wertvollen japanischen Kimono.<sup>313</sup> Oder das von dem Danziger Maler Herman Hahn stammende Gemälde auf dem Hochalter der Pelpliner Marienkirche überflügele nach dem Off-Kommentar selbst das Werk eines Rembrandts.<sup>314</sup> Angerburg und Venedig, Trachten und Kimono, Herman Hahn und Rembrandt – charakteristisch für diese Narration ist die Schieflage des Vergleichs, die den touristisch interessanten Ort, das historisch oder künstlerisch Bemerkenswerte unmotiviert in eine Situation des Wettbewerbs bringt. Insbesondere in historischen Dokumentationen oder Formaten, die man als eine Art 'Spielgeschichte' beschreiben könnte,<sup>315</sup> werden gerne historische Zitate genutzt. Werden sie als Teil der Argumentation eingesetzt, ohne jedoch historisch eingeordnet zu werden, findet eine neuerliche Aktualisierung ihres Inhalts statt, der sich dabei durchaus 'verselbständigen' kann, ein Modus, der wiederholt angewandt wird. Die landeskundliche Reihe ROMANTISCHE REISEN

---

być gorsze od innych pracowników zachodnich, to są tacy sami ludzie, tacy sami jak my i uważam wcale nie jesteśmy gorszi]. DER GESCHMACK EUROPAS. HÖCHSTE ZEIT 30.12.03 (0.06,25); Marek Bykowski, Generalkonsul in Malmö: *Jeder Schwede, der nach Polen fuhr und zurückkam, na, war von Polen beeindruckt ... und in vielen Bereichen können wir sagen, dass wir auf einer Höhe mit den Schweden sind oder sie sogar überflügelt haben, ich denke dabei vor allem an unseren Handel ... hier in Schweden gibt es nicht so eine Vielfalt an Waren wie in Polen* [Každy Szwed, który pojechał do Polski i wrócił, no, jest pod wrażeniem Polski. Z reguły pada jego stereotyp ... po przyjeździe z reguły jest szokowany, opowiada wszystkim znajomym to co widział, to co go zaskoczyło i w wielu dziedzinach no możemy powiedzieć, że wyrównaliśmy z Szwedami albo nawet ich pokonaliśmy, przede wszystkim myślę tutaj o naszym handlu, szwedzka, szwec się, handlowa nie jest tak dobrze rozwinięta jak Polska, nie ma takiego bogactwa towaru jak w Polsce]. WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN 10.01.04 (0.18,27); der stellvertretende Direktor der Nationalbibliothek, Stanisław Stajka, lobt die technische und editorische Leistung bei der Herstellung eines Faksimiles der Pelpliner Gutenberg-Bibel: *Das ist ein Beispiel, das sich ohne weiteres in die europäischen Errungenschaften einreihen kann ... Ich denke, dass ist ein großer Erfolg des Verlags wie auch ein großer Erfolg des polnischen Buches* [Przykład, który może na śmiało stawiać w rzędzie osiągnięć europejskich ... To sądzę wielki sukces wydawnictwa jak również wielki sukces polskiej książki]. DIE BIBEL – GOTTES WORT [Biblia - księga Słowa Bożego] 12.10.05 (0.20,06 + 0.19,55); Off: *...und in den politischen Cafés feierte man immer noch das Ende des Krieges. Ohne die Soldaten des Unabhängigen Polens hätte man in den europäischen Hauptstädten sehr schnell aufhören müssen zu singen und zu spielen* [...a w kawiarniach politycznych wciąż się bawiono z okazji końca wojny. Szybko się przestano by śpiewać i grać w stolicach europejskich, gdyby nie żołnierze Polskiej Niepodległej]. SPIEL UND SPAß DER ERWACHSENEN IN DEN GOLDENEN ZWANZIGERN 20.07.05 (0.17,09).

<sup>313</sup> Ausstellung der Kostüme des Folkloretanzensembles "Mazowsze" in Otrębusy. HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.15,13).

<sup>314</sup> HEREINSPAZIERT. DAS LAND DER KOCIEWIACY – NACHBARN DER KASCHUBEN 12.07.05 (0.16,32).

<sup>315</sup> Eine Form des unterhaltsamen Nachspielens historischer Szenen bspw. in der Reihe ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN oder auch gelegentlich in DAS SCHATZKÄSTLEIN.

NACH POLEN hat als Motto ein Zitat des 1841 in Paris verstorbenen Politikers und Schriftstellers Julian Niemcewicz<sup>316</sup> gewählt: *Dabei sollte man nicht vergessen, dass wir kein Volk sind, dass erst seit gestern besteht, sondern dass wir nicht erst seit Jahren, sondern schon seit Jahrhunderten existieren.*<sup>317</sup> Im Originalkontext des Zitats appelliert Niemcewicz an das Verantwortungsgefühl gegenüber dem Vergangenen, man solle ein Bewusstsein für die Geschichte des eigenen Landes entwickeln. Eine Einstellung, die sich auch mit der Intention der Reihe deckt, die laut Programmankündigung *die reiche Geschichte, die Denkmäler und die Schönheit der polnischen Erde sowie ihrer Bewohner, die dort lebten, zeigen will.*<sup>318</sup> Durch das Herauslösen des Zitats aus seinem Kontext findet jedoch eine Bedeutungsverschiebung statt. Den durchschnittlichen Zuschauer, der allein die aus dem Kontext gerissene Bemerkung hört, erreicht vielmehr ein beinahe trotzig vorgebrachter Hinweis auf eine überaus bemerkenswerte Geschichtsträchtigkeit, die das eigene Land vor anderen auszeichne. Ob nun intendiert oder zumindest nicht unterbunden, bekommt die Sendung einen nationalistischen Unterton, ein Subtext, der durch die Auswahl weiterer historischer Zitate verstärkt wird, wenn bspw. ein als der Schriftsteller Józef Ignacy Kraszewski gekleideter Schauspieler Zeilen aus der Einleitung Kraszewskis ERINNERUNGEN AN WOLHYNEN, POLESIEN UND LITAUEN [Wspomnienia Wołynia, Polesia i Litwy, 1840] deklamiert: *Die ungezähmten Wälder Amerikas bei Cooper, die alten Schlösser Schottlands bei Walter Scott – durch was erheben sie sich über die Landschaften, die unser slawisches Land zu bieten hat?*<sup>319</sup> Eine weitere Ausdrucksform des Narrativs, den eigenen Wert und die eigene Bedeutung betonen zu müssen, ist der hohe Stellenwert, der der Außeneinschätzung Polens beigemessen und von dem der Eigenwert implizit

---

<sup>316</sup> Julian Ursyn Niemcewicz (1757-1841) war Sekretär von Tadeusz Kościuszko und legte u. a. eine Liedersammlung an (*Śpiewy historyczne*, 1816).

<sup>317</sup> *...Zaprawdę, zbyt mało mamy poszanowania dla przeszłości, dla pamiątek dobrych królów naszych i znakomitych czynami ziomków. Niszczą się wszystkie dawności naszej pamiętki; wkrótce starożytna Polska stanie się zupełnie nową. Przecież dobrze by było pamiętać, że nie jesteśmy ludem od wczoraj, że nie latami, lecz wiekami istnienie nasze liczymy...* (Niemcewicz 1858:420). Diese Bemerkung steht ursprünglich in Zusammenhang mit dem Abbruch der Stadtmauern von Radom. Niemcewicz kritisiert in seinen Reisenotizen die Vernichtung sämtlicher Spuren des mittelalterlichen Radom und mahnt das Bewahren des historischen Erbes an.

<sup>318</sup> "Przecież dobrze by było pamiętać, że nie jesteśmy ludem od wczoraj, że nie latami, lecz wiekami istnienie nasze liczymy" - ten cytat z Juliana Ursyna Niemcewicza jest mottem cyklu prezentującego bogatą historię, zabytki i piękno polskiej ziemi oraz ludzi, którzy na niej żyli. Autorzy proponują widzom wędrowkę śladami naszych wieszczów... (filmpolski.pl).

<sup>319</sup> *Dzikie lasy Ameryki Coopera, stare zamczyska Szkocji Waltera Scotta czymże są wyższe od obrazów jakie naztręczyć może nasz kraj słowiański?* ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT (1) 06.01.04 (0.01,15).

abhängig gemacht wird. Ähnlich wie bei der Berichterstattung über den EU-Beitritt Polens, bei dem in den Hauptnachrichten ausführlich von den Reaktionen des Auslands auf den Beitritt berichtet wurde, verfuhr man, wie bereits zitiert, auch anlässlich von Krankheit und Tod von Papst Johannes Paul II. Die Bedeutung der Außenwahrnehmung (für die eigene Definition) spielt auch in das Gefühl mit hinein, nicht ausreichend vom Ausland bzw. von der Weltöffentlichkeit gewürdigt zu werden, ein Erzählstrang, der in der Reportage über das Museum des Warschauer Widerstands von Lech Kaczyński, dem damaligen Stadtpräsidenten von Warschau, explizit gemacht und von der Moderation in mehrfachen Nachfragen in diese Richtung affirmativ unterstützt wird. Der Moderator Radosław Brzózka erinnert daran, dass im Vorfeld einige am Erfolg des Museums gezweifelt hätten: *...aber es gab auch Skeptiker, die meinten, dass das lediglich ein weiterer Jahrestag sein würde, der, obwohl ein besonders wichtiger, ein runder, der sechzigste, nicht die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erreichen würde. / Lech Kaczyński: Hier haben sie sich sehr geirrt, und ich kann sagen, dass ich mich selbst in Bezug auf die Weltöffentlichkeit geirrt habe, weil ich nicht gedacht hätte, dass es gelingen würde, derart zu ihr durchzudringen.*<sup>320</sup>

### *III.3.2.3.3 Etwas besser zu vermögen als andere Nationen*

Das dritte Narrativ betont das Superioritätsgefühl. Thematisch schlägt sich dies in der Betonung nieder, dass es in Polen schöner sei als anderswo, dass Polen auf eine lang zurückreichende kulturgeschichtliche Vergangenheit zurück-

---

<sup>320</sup> Brzózka: *Byli jednak sceptycy, którzy z jednej strony stwierdzili, że nie uda się tego muzeum skończyć na czas na 60. rocznicę wybuchu Powstania Warszawskiego, ale byli też sceptycy, którzy mówili, że to będzie kolejna rocznica gdyż bardzo ważna, okrągła, 60., która umknie uwadze opinii światowej. / Kaczyński: Tutaj się bardzo pomylili, a mogę powiedzieć, jeśli chodzi o opinię światową to ja się pomyliłem, bo ja nie sądziłem, że tak się uda przebić. EIN EINZIGARTIGES MUSEUM — DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS [Jedyne takie muzeum – Muzeum Powstania Warszawskiego] 02.10.04 (0.04,11 + 0.04,30) sowie noch einmal Lech Kaczyński: *Bierzmy pod uwagę zdarzenia z naszej bliższej nie w porównaniu mniej bohater-skiej tragicznej już powstanie warszawskie, czyli zdarzenia roku 80/81 walki podziemnej, roku 89, już one zostały z historii europejskiej, tej dziś znanej, może się to zmienić, mam nadzieję, jakby wyparty. Mówi się o pęknięcie muru berlińskiego jako tym zdarzeniu, które zakończył był realnego socjalizmu tu w Europie Centralnej, zezwolił wiele narodów, powiedzmy sobie był to jednorazowe zdarzenie w kraju, gdzie przedtem się nie za wiele działo. Natomiast Polska była krajem, która stawiała przez wiele lat zaciekły opór komunizmowi, od roku 80-tym powstał ruch, który zaprawdę nie ma wiele precedensów w dziejach. / Brzózka: To co takiego wydarzyło się w tym roku, że nagle udało się dotrzeć do opinii światowej? / No, mieliśmy okrągłą rocznicę i kawałek potrzebnej władzy tego, żeby to uczynić, nic więcej. EIN EINZIGARTIGES MUSEUM — DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS 02.10.04 (0.06,04).**

blicken könne, dass die polnische Sprache ästhetisch andere (westliche) Sprachen auszusteichen vermöge oder äußert sich in einem kulinarischen Nationalismus, der die Überlegenheit polnischer Lebensmittel betont (vgl. S. 182f.). Eine derartige 'Promotion' des Landes kann dabei die dezidierte Werbung für Polen als Investitions- und touristisches Ziel<sup>321</sup> bedeuten, auf einen hohen industriellen Entwicklungsstand schon in der Frühzeit verweisen,<sup>322</sup> aber auch ästhetische Werturteile kolportieren wie etwa im Porträt des Sprachforschers Krzysztof Celestyn Mrongowiusz in der kirchlichen Reihe OIKOUMENE – EKUMENIA. Hebt zunächst die Reiseführerin Wanda Kiedrowska Mrongowiusz' Ideal eines toleranten Zusammenlebens der unterschiedlichsten Sprach- und Kulturgemeinschaften hervor (0.10,46), wird dies umgehend konterkariert von dem gleichfalls als Experten interviewten Schriftsteller Erwin Kruk, der eine Superiorität der polnischen Sprache suggeriert: *Die Historiker erinnern bis heute an seinen Ausspruch, dass die polnische Sprache hübscher und schöner sei als die französische oder deutsche.*<sup>323</sup> Hier wie auch an anderer Stelle wird der Tenor der Aussage nicht durch ein einziges Zitat gelegt, sondern erhält seine Richtung durch den Kontext, d. h. die Art und Weise, wie Interviews und Off-Kommentare aneinander geschnitten werden. Es geht also um die spezifische Komposition von Meinungen.

Dies lässt auch eine Aussage wie die folgende als Teil des Erzählstrangs eines Besser-Seins-Als-Andere erscheinen. In der katholischen Reihe ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE... geht es um den hohen Anteil von Priestern aus Polen: *Im europäischen Vergleich gilt Polen als ein Phänomen. Man spricht schon von einer polnischen Schule der Berufung. Jeder vierte Kleriker in Europa ist Pole.*<sup>324</sup> In dem Satz schwingt Stolz darauf mit, eine so große Anzahl an Geistlichen zu hervorzubringen bzw. zu exportieren (und damit auch den katholischen Einfluss in Europa) sowie den anderen europäischen Ländern überlegen zu sein. Diese

---

<sup>321</sup> Wie die landeskundliche Reihe VERTRAUTE ORTE. Die Sendung bspw. über die Stadt Bielsko-Biała hat ausnahmslos werbetechnischen Charakter, indem die Stadt allein in Superlativen vorgestellt wird, was ihre Modernität, wirtschaftliche Stärke (Fiat-Fertigung) oder touristische Attraktivität (Altstadt, Berge, Hotels...) angeht. VERTRAUTE ORTE. BIELSKO-BIAŁA 15.01.04.

<sup>322</sup> *Zwei der größten metallurgische Abbaustädten im unzivilisierten Europa wurden auf unserer Erde entdeckt* [Dwa największe ośrodki metalurgiczne w barbarzyńskiej Europy odkryto na naszych ziemiach] HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.03,42).

<sup>323</sup> *Historycy do dzisiejszego dnia wspominają jego powiedzenia jak na przykład język polski jest piękniejszy i cudniejszy niż język francuski i niemiecki.* OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05. (0.10,46 + 0.11,01).

<sup>324</sup> *Na tle krajów europejskich Polska uchodzi za ewenement. Zwykło się nawet mówić o polskiej szkole powołań. Co czwarty kleryk w Europie jest Polakiem.* ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE [Wierzę, wątpię, szukam] 18.07.05 (0.20,44).

Wirkung wird umso mehr verstärkt, als der Off-Kommentar mit romantischer Happy-End-Musik zu Bildern von begeisterten Jugendlichen unterlegt ist, die die polnische Fahne schwenken. Und schließlich kann sich die Promotion Polens auf einer ideellen Ebene abspielen, auf der es weniger um handfeste Wirtschaftsdaten oder eine explizite Überlegenheit geht, als mehr um ein Gefühl, eine 'Schwäche' für Polen. Exemplarisch dafür ist die Gesamtkomposition der bereits oben erwähnten Reihe ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. Durch die Reihe und damit durch das Land Polen führen die Schriftsteller Julian Ursyn Niemcewicz, Józef Ignacy Kraszewski und Jarosław Iwaszkiewicz. Biografisch stehen sie für eine Zeitspanne vom 18. bis zum 20. Jahrhundert und übernehmen hier die Funktion einer landeskundlichen und intellektuellen Autorität. Alle drei waren sie Weltreisende, die sich dadurch einen Blick von außen auf Polen erworben haben und nicht zuletzt aus diesem Grund als Autorität Überzeugungskraft besitzen.

Die Reihe will den Wert des Eigenen mithilfe der Stimmen der Literaten propagieren: Die Botschaft, die sie vermitteln, ist zum einen, dass die Heimat nicht gering zu schätzen und alles Fremde im Vergleich zur Heimat nur halb so reizvoll sei.<sup>325</sup> Exemplarisch hierfür kann die Folge ...GLEICH HINTER DER STADT gesehen werden, die alte Herrensitze, Kirchen und Friedhöfe vor den Toren Warschaus vorstellt. Eingerahmt vom bereits erwähnten Motto, das ein Zitat Niemcewiczs aufnimmt, in dem die Geschichtsträchtigkeit Polens hervorgehoben wird, treten die Schriftsteller abwechselnd auf. Zunächst 'spricht' Kraszewski in einer nachgestellten Szene die Einleitung zu seinen bereits zitierten ERINNERUNGEN AN WOLHYNIEN, POLESIEN UND LITAUEN: *Jedes Land, jede Ecke, jeder Mensch kann der Menschheit Untersuchungsgegenstand sein, dem Künstler Modell oder Inspiration. Die ungezähmten Wälder Amerikas bei Cooper, die alten Schlösser Schottlands bei Walter Scott – durch was erheben sie sich über die Landschaften, die unser slawisches Land zu bieten hat? Und die Geschichte unserer Schlösser, Städte ... – wie viel Poesie sich in ihnen versteckt! ... Aber leider suchen wir immer Bilder weit hinter uns, vor uns, aber niemals direkt bei uns ... Wenn wir uns nur einmal über unser Land Gedanken machen, finden wir in ihm tausendfachen Charme, tausendfach Erinnerungen, tausendfach Dinge, über die es sich nachzudenken lohnt.*<sup>326</sup>

---

<sup>325</sup> Analog dazu die Reihe ZU ZWEIT DURCH POLEN, vgl. auch Anm. 311.

<sup>326</sup> *Każdy kraj, każdy kątek, każdy człowiek, może być ludzom nauką, artyście wzorem lub pomysłem. Dzikie lasy Ameryki Coopera, stare zamczyska Szkocji Walter Scotta czymże są wyższe od obrazów jakie nastroczyć może nasz kraj słowiański? A historie naszych zamków,*

Illustriert werden die Zeilen mit Elementen einer polnischen Heimatonographie<sup>327</sup> – zu der Klage, dass man nie auf die Schönheiten vor den eigenen Haustür achten würde (0.01,38) werden Bleistiftzeichnungen von Mädchen in polnischer Tracht eingeblendet, zum Hinweis auf den vielfachen Charme des Landes (0.01,47) sind es Bleistiftzeichnungen einfacher Landhöfe und anmutiger Landschaften. Die ´Stimme´ Jarosław Iwaszkiewiczs setzt das Lamento und den Appell Kraszewskis, das Eigene zu achten, unmittelbar im Anschluss fort: *Es hat sich in meinem Leben so ergeben, dass ich dreimal nach Polen fuhr. Ich kam also in mein Vaterland wie von außen ... und rätselte darüber, was sein Wesen ausmacht* (0.01,51). *Polen war für mich ein exotisches Land ... niemals wurde es für mich zu etwas Gewöhnlichem ... Bis zum heutigen Tag spüre ich bei dem Wort Bzura oder Pilitza ein leichtes Herzklopfen, das ich noch nicht einmal bei dem Wort Paris oder Oxford habe* (0.02,24).<sup>328</sup> Vertraute, heimatliche Regionen werden in eine Konkurrenzsituation mit zwei international bedeutsamen Städten – Kulturmetropole wie intellektuellem Zentrum – gebracht. Dies steht im weiteren Kontext einer Heimatonographie, die die gesamte Sendung prägt. Angefangen beim Intro mit einem Bilderreigen aus Burgen, Schlössern, Wegekreuzen und Rittern im Netzhemd über romantische Naturbilder mit Storchennestern, Flusslandschaften (0.00,56) und Sonnenuntergängen (0.18,58) bis hin zur nostalgischen Nachstellung des ´einfachen Landlebens´ im 19. Jahrhundert mit Flötenspiel, weiß gekleideten und mit Blumen geschmückten Mädchen, die fröhlich auf den Wiesen einen Reigen tanzen (0.06,59). Obgleich jedes Bild für sich betrachtet vieldeutig konnotiert sein kann, werden die Bilder in der Summe zu einer ikonographischen Darstellung Polens. Ihre metonymische Funktion lässt es ausreichen, über sie eine Assoziation mit Polen zu evozieren.

---

*miast ... ileż to poezji ukrywają w sobie! ... Niestety, zawsze szukamy obrazów daleko za sobą, przed sobą, nigdy koło siebie ... Chcemy tylko zastanowić nad swoim krajem, a znajdziemy w nim tysiąc wdzięków, tysiąc pamiątek, tysiąc godnych zastanowienia przedmiotów.* HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 06.01.04 (0.01,15).

<sup>327</sup> Vgl. dazu S. 80.

<sup>328</sup> *Tak się moja biografia złożyła, że trzykrotnie w ciągu mego życia jechałem do Polski. Wybierałam się do mojej ojczyzny, jak gdyby z zewnątrz ... zgadując tylko co jest jej istotą... / Polska była dla mnie krajem egzotycznym... nigdy nie stała się ona dla mnie czymś zwyczajnym... Do dziś dnia na słowo Bzura czy Pilica... czuję w sercu lekkie piknięcia, które nie odczuwam nawet na słowo Paryż czy Oksford.* ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT 06.01.04 (0.01,51 + 0.02,24).

## IV. Tradierung und Festigung eines nationalen Wertekanon

Ob MIT DER KUNST AUF DU UND DU, VERGANGEN, ABER UNVERGESSEN oder ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS – so unterschiedlich diese Sendungen im Einzelnen auch sein mögen, weisen sie doch eine Gemeinsamkeit auf – sie alle haben einen spezifischen Bildungsauftrag. Ausgangspunkt überhaupt eines jeden Bildungsauftrags ist die Absicht, auf den Einzelnen in seiner Gesamtheit einwirken zu wollen im Sinne seiner Orientierung (vgl. EPhiluWiss 2004:313). Der erzieherische Anspruch, der gleichfalls eine moralisch-sittliche und kulturelle Orientierung meint, lässt sich gleichfalls am polnischen Mediengesetz ablesen. Die darin festgeschriebenen Zielvorgaben für das öffentliche Radio und Fernsehen machen den Wunsch sichtbar, neben einer Orientierung im Sinne der Wissensvermittlung<sup>329</sup> insbesondere an der Weitergabe (moralischer) Wertmaßstäbe arbeiten zu wollen. Art. 21 listet dabei einige der zu vermittelnden Werte explizit auf wie: das christliche Wertesystem, die Stärkung der Familie, eine unterstützende Rolle bei der Gesundheitserziehung und die Bekämpfung gesellschaftlicher Missstände (MG 2004:10f.). Der Wirkungsbereich des Fernsehens ist damit in diesem Verständnis auf beinahe alle Bereiche des sozialen und kulturellen Lebens bezogen. Fernsehen und Radio werden als ein Medium zur Vermittlung eines spezifischen Kultur- und Gesellschaftsverständnisses verstanden. Auf TV Polonia ist der Bildungsauftrag ein zentrales, wenn nicht gar das zentrale Element des Senders.<sup>330</sup> Allerdings geht es im Folgenden nur zu einem Teil um die Analyse von Programmen, die explizit den Charakter der Wissensvermittlung tragen. Dazu gehören bspw. Formate wie die kunstgeschichtliche Reihe BEGEGNUNGEN MIT PROFESSOR ZIN oder Sprachratgeber wie VATERLAND – POLNISCH sowie MAN SAGT..., die unter der Rubrik der Weiter- oder auch Erwachsenenbildung gefasst werden können.<sup>331</sup> Im Vordergrund der Analyse steht die systematische Untersuchung gemein-

---

<sup>329</sup> Vgl. Art. 1 und 21 des Mediengesetzes (MG 2004:1+10).

<sup>330</sup> Und damit sicherlich nicht allein des Spartensenders TV Polonia. Denn zwei Drittel der auf TV Polonia ausgestrahlten Programme sind Übernahmen aus dem regulären Inlandprogramm von TVP 1 oder TVP 2 sowie den Regionalprogrammen.

<sup>331</sup> Der Autor der Reihe VATERLAND – POLNISCH, Jan Miodek, nutzt eine im Studio aufgestellte Schultafel, um mit Tafelkreide seine Erklärungen zu grammatikalischen Fragen zu illustrieren. Er schafft dadurch die Atmosphäre einer Schulstunde. In den gleichen Kontext gehören auch Staffelei und Schultafel im Abspann der BEGEGNUNGEN MIT PROFESSOR ZIN.

samer Strukturen und Argumentationsmuster der Programme, die also auch durchaus quer zu gewohnten Genregrenzen liegen können.<sup>332</sup> Der Bildungsauftrag zieht sich durch beinahe sämtliche Programme und prägt damit gleichfalls Programmsegmente, die auf den ersten Blick zunächst 'bildungsfrei' erscheinen mögen. Dazu gehören etwa vermeintlich reine Unterhaltungsformate wie Soap Operas, Quiz- und Sportsendungen oder Musikrevuen. Was aber haben L WIE LIEBE [M jak miłość], SPORTSTARS [Gwiazdy sportu], MADE IN POLAND oder MARSCH, MARSCH POLONIA mit 'Bildung' zu tun? Wenn in den polnischen Soap Operas ein katholischer Moralkodex narrativ durchgesetzt wird, Sendungen wie SPORTSTARS mit der Vorstellung herausragender polnischer Sportler Elitengeschichte schreiben oder MADE IN POLAND den Nationalstolz und das Wir-Gefühl über die Repetition nationaler Leistungen<sup>333</sup> fördern will, dann steht dahinter ein Bildungskonzept, das an volkserzieherische Konzepte der Aufklärung erinnert und durch den beherrschenden nationalen Fokus an eine Form 'medialer Nationalerziehung' denken lässt.<sup>334</sup>

Nationalerziehung meint an dieser Stelle die Beobachtung, dass sich ein großer Teil des Programms von TV Polonia unter der Zielvorgabe subsumieren lässt, für den nationalen Kontext als zentral erachtete kulturelle Werte, Wissen und

---

<sup>332</sup> Für dieses Kapitel gilt wie gleichfalls für eine Vielzahl der in dieser Untersuchung angesprochenen Phänomene, dass sie nicht immer leicht voneinander abzugrenzen sind. Wenn bspw. die Geschichtserzählung in TV Polonia vorrangig über die Darstellung herausragender Persönlichkeiten ("großer Polen") verläuft, wird damit klassische Elitengeschichte geschrieben. Thematisch gehört sie in den Bereich der Geschichtsdarstellung. Strukturell aber handelt es sich um eine Form der Selektion, die sich über Autorität generiert. Dieses Phänomen prägt gleichfalls die Vermittlung von Literatur, Kunst oder Sprache. Wenn also in diesem Kapitel das Auftreten und die spezifische Funktion von 'Autorität' untersucht wird, umfasst dies gleichfalls den Materialkorpus, der thematisch der Geschichtsvermittlung und damit dem vorhergehenden Kapitel zuzuordnen ist.

<sup>333</sup> *Pokazujemy wszystko co nasze, wszystko co najlepsze.* MADE IN POLAND 22.10.05 (0.02,33).

<sup>334</sup> Es wäre lohnend, in einer eigenen Studie der Frage nachzugehen, ob sich hier womöglich (unterschwellig) eine nachgeholte Rezeption des Nationalerziehungsgedankens der späten deutschen Aufklärung niederschlägt. Und vielleicht ist denn auch die Bezeichnung des polnischen Bildungsministeriums als Ministerium für Nationale Bildung (Ministerstwo Edukacji Narodowej) in diesem Kontext zu sehen. Begriffsgeschichtlich knüpft das Bildungsministerium an die Tradition der unter König Stanisław August Poniatowski 1773 gegründete staatliche Kommission für Nationale Bildung (Komisja Edukacji Narodowej, KEN) an. Die KEN war eine der ersten Bildungsministerien in Europa (Kamusella 2009:115 u. 369). Eines ihrer vorrangigen Ziele war die Reformierung des bislang dem Jesuitenorden unterstehenden Bildungswesens. U. a. ersetzte nun Polnisch das Lateinische als Vorlesungssprache. Zudem entstanden zahlreiche polnischsprachige Lehrkompendien auf Initiative der KEN. Zu den Reformen im polnischen Bildungswesen des 18. Jahrhunderts vgl. Woleński 2010:207f. sowie überblicksartig Libera 1983:162f.

Verhaltensweisen mit dem Ziel weiterzugeben, den Zuschauer in diesem Sinne als funktionierendes Teil einer polnischen Nation zu formen. Funktionierend heißt, ihn in die Lage zu versetzen, bestimmte kulturelle Codes zu teilen. Dazu zählen ein spezifische Verständnis von Nation, Familie, Moral, die Kenntnis des nationalen kulturellen Kanons (in Literatur, Musik, Theater) sowie das Wissen um sowie die Einordnung bestimmter Ereignisse aus der polnischen Nationalgeschichte respektive des erwünschten Verhaltens in diesen (vgl. Kap. III.1 und III.2). Auf der Argumentationsebene ist damit die Übernahme eines statisch-hierarchischen Weltverständnisses verbunden, das sich an den Spitzen der Gesellschaft orientiert (Nobelpreisträger, Würdenträger, darunter insbesondere der verstorbene polnische Papst, berühmte Literaten, Theaterschaffende, Musiker oder Wissenschaftler). Darin schlägt sich eine Perzeption von Welt nieder, die sich über Autorität generiert. In einigen Fällen ist diese Autorität stark überhöht, so dass sich ihre Bedeutung als Person der Zeitgeschichte vom jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontext löst. Als Ikone übernimmt sie nun eine metonymische Funktion für Polen wie bspw. Papst Johannes Paul II., aber auch Adam Mickiewicz oder Fryderyk Chopin.<sup>335</sup>

## **IV.1 Vermittlung kollektiver Überzeugungen und kollektiven Wissens**

### **IV.1.1 Selektion als Strukturmerkmal – Kanonbildung**

Die Selektion von Informationen, d. h. ihre Unterteilung in wichtig und unwichtig, ist zunächst einmal die vielleicht grundlegendste Reaktion auf eine Welt, deren Angebot an Information nur wachsen, niemals aber abnehmen kann. Selektion ist insofern immer auch eine Anleitung zur Einordnung und dient damit der Kontingenzbewältigung. Hier interessiert daher nicht die Tatsache, dass sie stattfindet, sondern in welcher Weise aus der Gesamtheit von Wissen, Informationen, Ereignissen und Erinnerungen ausgewählt wird. Selektion manifestiert sich am sichtbarsten in der Bildung eines Kanons. Kanon meint eine stillschweigende oder auch institutionalisierte Übereinkunft über das, was bspw.

---

<sup>335</sup> Zur Funktion metonymischer Argumentation auf TV Polonia vgl. besonders S. 62, Anm. 83 sowie S. 65.

aus dem kulturellen oder historischen Vermächtnis tradiert werden soll.<sup>336</sup> Ein Beispiel dafür ist die Festlegung von Lehrplänen oder Schulbuchinhalten. Insofern meint Kanonbildung gleichfalls die Ausgrenzung seiner 'unerwünschten' Teile. In Bezug auf das Fernsehprogramm fällt eine Kanonbildung besonders in zwei Bereichen ins Auge: in der Darstellung von Politik respektive Zeitgeschichte sowie in der Vermittlung kultureller Inhalte. Bei der Analyse der historischen Vermittlungsarbeit lässt sich der Eindruck einer gewissen Redundanz nicht ganz vermeiden. Denn es ergeben sich zwischen diesem und dem vorhergehenden Kapitel zwangsläufig zahlreiche Überschneidungen im Materialkorpus, da in beiden Kapiteln Narrationen betrachtet werden, die im weitesten Sinne als historisch zu verstehen sind. Stand in Kapitel III eine Reihe dominanter kulturhistorischer Leitbegriffe im Vordergrund, liegt im Folgenden der Akzent stärker auf der Auswahl des zu Tradierenden und damit auch der Ausblendung anderer Teile. Er kontextualisiert damit die bereits im vorhergehenden Kapitel beschriebene Narrationen wie Heroismus, Widerstandsgeist oder nationale Selbstbezogenheit als Teil einer kanonisierten Geschichtserzählung, die über das Fernsehen vermittelt wird.

#### **IV.1.2 Identitätsstiftende Vergangenheit: Traditionsmuster und nationale Erinnerung**

Historische Erinnerung ist immer untrennbar mit der Gegenwart verknüpft. Die Frage nach ihrer Funktion sagt also viel über Befindlichkeiten oder auch Wunschvorstellungen des jeweiligen Jetzt und wenig über das Vergangene selbst und damit die historische Wahrheit aus. Bei der Frage danach, was aus der Geschichte erinnert wird und was nicht, steht neben dem selektiven Vorgang an sich der konstruktivistische Aspekt von Erinnerung im Vordergrund. Das Memorieren bestimmter Aspekte aus einer gemeinsamen Vergangenheit geschieht immer im Hinblick auf die jeweilige Gegenwart und erfüllt dort unterschiedliche Funktionen. Eine zentrale Aufgabe historischer Erinnerung ist ihre identitätsstiftende und dadurch gruppenstabilisierende Funktion. Sie zeigt sich insbesondere in der medialen Vermittlungsarbeit von Geschichte auf TV Polonia. Dies wird besonders deutlich im Ansatz des Senders, gerade das 'Beste' und 'Wichtigste' eines spezifisch polnischen Selbstverständnisses weitergeben zu wollen (vgl. Kap. II.2). Die Arbeit an der eigenen nationalen Identität wird damit zur alles umfassenden und unhinterfragten Klammer.

---

<sup>336</sup> Edward Shils betont, dass Tradierung zugleich immer auch Selektion bedeutet (Shils 1981:26).

Jan Assmann reflektiert in seinem Buch DAS KULTURELLE GEDÄCHTNIS gerade diesen konstruktivistischen Aspekt des historischen Bewusstseins. Er lenkt den Blick darauf, dass der Mensch stärker zum Vergessen als zum Erinnern neige (was er als eine anthropologische Konstante einordnet). Insofern sei zunächst einmal unerklärlich, weshalb sich der Mensch dann – quasi entgegen seiner Veranlagung – überhaupt erinnere und ein Interesse an der Vergangenheit zeige. Diese Beobachtung führt zu der These, dass das offensichtlich elementare Bedürfnis des Menschen, sich zu erinnern, nie zweckfrei sei, sondern immer eine bestimmte Funktion erfülle. Man müsse also weniger von einem spezifisch 'historischen' Bewusstsein ausgehen als vielmehr von einem Interesse an der eigenen Legitimation. Dahinter verberge sich der Wunsch nach Rechtfertigung oder auch der nach Veränderung in der Gegenwart – Faktoren, die zusammengenommen eine eigene (Gruppen-) Identität konstituieren. Daran schließe sich die Frage an, welche Faktoren Erinnerung auslösen und welche sie dagegen blockieren (Assmann <sup>3</sup>2000:67). Jan Assmann stellt eine Allianz zwischen Herrschaft und Gedächtnis fest, da Herrschaft auf eine Begründung der eigenen Herkunft angewiesen ist (Assmann <sup>3</sup>2000:71). Doch ebenso viel Plausibilität besitzt die Beobachtung Peter Burkes. Er weist auf das Phänomen einer, wie er es nennt, Konflikterinnerung hin (Burke 1991:298). Während es sich die Sieger leisten könnten zu vergessen, könne umgekehrt die Erfahrung einer Niederlage zum Festhalten und unablässigem Reflektieren über dieses Negativerlebnis führen (Burke 1991:297). Sein Erklärungsversuch orientiert sich zunächst einmal an der Logik des Traumas und einem Phänomen, das ich als Mnemotechnik des Schmerzes beschreiben würde – auch wenn Vorsicht geboten ist, individualpsychologische Phänomene zu kollektivieren. Peter Burke beschäftigt die Frage, weshalb selbst innerhalb Europas derart auffällige Gegensätze existieren. So sei trotz Traditionspflege und der Sorge um das 'nationale Erbe' das soziale Gedächtnis der Engländer verglichen mit dem von Iren oder Polen relativ kurz (Burke 1991:297. Ganz ähnlich urteilt auch Andrzej Walicki, vgl. S. 99). Burkes Erklärungsvorschlag sieht dabei Unterschiede in der jeweiligen "kulturellen Verwurzelung" am Werk. Solange man sie besitze, sei alles in Ordnung. Verliere man sie aber, beginne die Suche. "Iren und Polen wurden entwurzelt, ihre Länder geteilt; kein Wunder, dass sie von ihrer Vergangenheit besessen erscheinen" (Burke ebd.). Betrachtet man die Erklärungsansätze von Jan Assmann und Peter Burke noch einmal im Zusammenhang, erscheinen beide, obwohl jeweils andere Akzente gesetzt werden, gleichermaßen plausibel. Denn sowohl Sieger als auch Verlierer setzen eine historische Legitimation zur Festigung der eigenen Identität ein. Das deckt sich wiederum mit der Beobachtung von der zentralen Rolle, die die Identitätsarbeit bei der historischen Erinnerung durch TV Polonia einnimmt.

Zwei wichtige Beobachtungen bleiben festzuhalten: Zum einen besitzen Geschichte und ihr Memorieren in den unterschiedlichsten Fernsehformaten bis in die Soap Operas hinein einen hohen Stellenwert, zum anderen wird bei der medialen Thematisierung von Geschichte auf TV Polonia eine charakteristische Selektion des 'Erinnerungswürdigen' vorgenommen. Bereits im dritten Kapitel kristallisierte sich eine Reihe dominanter Leitbegriffe heraus. Betrachtet man die Konzepte vom Wert der eigenen Nation und der zentralen Rolle des Kampfes um nationale Unabhängigkeit, wird insbesondere der gruppenstabilisierende Aspekt deutlich. Der Erhalt und Zusammenhalt des eigenen nationalen Kollektivs ist zunächst einmal ein in allen Erzählungen fragloser Wert an sich, sowohl in der historischen Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Auch die Narration vom Kampf um die eigene (nationale) Unabhängigkeit und damit vom Widerstand gegen die jeweiligen repressiven Mächte sind durchgängig positiv konnotiert. Zugleich lassen sich diese aber im Grunde unter der Hauptnarration vom Wert des eigenen nationalen Kollektivs subsumieren. Denn sie dienen als Unabhängigkeitskampf oder Widerstandsgeist dem Erreichen bzw. der Wiederherstellung dieses Kollektivs. Dass in einer Bedrohungssituation die Zielvorstellung selbst (hier die der Nation) sowie ihre positive Konnotation erstarken, erscheint als eine sich wechselseitig bedingende Reaktion. Insofern wird es plausibel, dass gerade repressive Situationen eine starke Gruppenkohäsion hervorbringen können.<sup>337</sup>

Andere Auffassungen, die ohne nationale Komponente auskommen, spielen im Flow der TV-Darstellungen, wenn überhaupt, nur als defizitäre Erscheinung eine Rolle (vgl. S. 148). Es gehört damit zum Charakter der Selektionsarbeit innerhalb der medialen Geschichtsvermittlung, dass ein Selbstbild ohne nationale Identifikation kaum zu finden ist. Insofern wird das Konzept vom Wert der eigenen Nation zur großen Klammer der Geschichtsdarstellungen auf TV Polonia. Eng damit verbunden sind zwei Erzählstränge, die das vermittelte Geschichtsbild stark mitprägen. Ausgehend von der großen Bedeutung, die die Wiederherstellung der souveränen Nation hat, rückt eine spezifische Widerstandskultur in den Vordergrund. Vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen Polens, das nach den drei polnischen Teilungen fast 200 Jahre lang bis zum Ende des 18. Jahrhunderts von der politischen Landkarte verschwunden war, der nationalsozialistischen Okkupation, die die kurze Zeit staatlicher Souveränität nach 1918 beendete, sowie nach 1945 die Gründung der Volks-

---

<sup>337</sup> Dasselbe Phänomen ist auch in der Sprachpolitik zu beobachten. Vgl. noch einmal die Untersuchungen von Jerzy Smolicz bspw. über die symbolische Bedeutung des Gälischen (vgl. S. 63).

republik Polen als kommunistischer Staat im Einflussbereich der Sowjetunion ziehen sich im Ergebnis zwei Meistererzählungen durch die Darstellung polnischer Geschichte: Erstens die Narration von der bedrohten Nation und zweitens die von der Notwendigkeit des Widerstands. Sie steht für eine spezifische Tradition des Widerstands.<sup>338</sup>

Beide Narrationen werden gestützt von dem verhältnismäßig hohen Anteil an Darstellungen aus der jüngeren Zeitgeschichte, d. h. insbesondere aus der Zeit der nationalsozialistischen Okkupation, aber auch der Volksrepublik Polen.<sup>339</sup> Dabei wird implizit der Widerstand gegen die Nationalsozialisten und der Widerstand gegen ein kommunistisches Polen unter dem Oberbegriff des Kampfes um nationale Unabhängigkeit auf eine Ebene gehoben. Der Vorsitzende des Polnischen Kulturzentrums in London, Andrzej Morawski, erläutert das Selbstverständnis der Londoner Emigration: *Wir lebten damals in unserer Welt, Polen befand sich damals unter kommunistischer Herrschaft, und wir lebten in der Hoffnung, einst die Unabhängigkeit wiederzuerlangen.*<sup>340</sup> Die Zeit der Unfreiheit erscheint von 1945 noch einmal verlängert bis 1989, dem Zerfall des kommunistischen Polens. Diese Interpretation floss auch in die polnische Verfassung ein. Sie fand ihren politischen Niederschlag, indem eine unmittelbare Herrschaftskontinuität von der Zweiten Republik (1918-1939) bis zum demokratischen Polen von 1989 unter Auslassung der Volksrepublik Polen postuliert wird (vgl. S. 80, Anm. 129).

Dominante Narrationen kristallisieren sich immer besonders vor dem Hintergrund der Gegenfrage heraus. Wenn etwas gezeigt wird, was eigentlich wird dann nicht gezeigt? Dabei fällt auf, dass innerhalb der Widerstandsgeschichte des 20. Jahrhunderts, die einen breiten Raum einnimmt, die Darstellung einer antikommunistischen Haltung zur Meistererzählung wird. Die selbstredende Ablehnung des kommunistischen Polens ist dabei schweigende Übereinkunft und Teil der historischen Bildungsarbeit von TV Polonia. TVP formuliert in seinem Sendeauftrag das Ziel, an der Wiederherstellung und Weiterentwicklung des kollektiven Gedächtnisses Polens aktiv mitwirken zu wollen (TVP 2005a:Art.67, vgl. S. 99). In keiner der untersuchten Sendungen kommen bspw. Mitglieder der

---

<sup>338</sup> Jan Assmann macht darauf aufmerksam, wie in repressiven Situationen Erinnerung zu einer Form des Widerstands werden kann (Assmann <sup>3</sup>2000:73).

<sup>339</sup> Der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit Polens widmen sich auf TV Polonia v. a. die Reihen ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS sowie SONDERMISSION.

<sup>340</sup> *Wtedy żyliśmy w swoim świecie, Polska była wtedy w niewoli komunistycznej i myśmy żyli nadzieją odzyskania tej niepodległości.* DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.02,01).

polnischen Volksarmee [Armia Ludowa, AL] zu Wort. Sie war der militärische Arm der 1942 neu gegründeten Polnischen Arbeiterpartei [Polska Partia Robotnicza, PPR] und strebte den Aufbau eines kommunistischen Polens an. Ihre Unterordnung unter die Zielvorstellungen Stalins wie bspw. der Westverschiebung Polens diskreditierten sie für das bürgerlich-demokratische Lager Polens und nährten das durch die historischen Erfahrungen ohnehin tief verwurzelte Misstrauen gegenüber Russland (Hoensch <sup>2</sup>1990:285f., 289).<sup>341</sup> Die Zugehörigkeit zur polnischen Heimatarmee [Armia Krajowa, AK] ist dagegen moralisch stark positiv bewertet. Die antikommunistische Heimatarmee tritt innerhalb der Widerstandsgeschichte auf TV Polonia als singulärer Akteur auf.<sup>342</sup> Ein Sympathisieren mit der Gegenseite wird zum 'falschen' Widerstand wie es etwa in den bereits zitierten Erinnerungen des Schauspielers und Regisseurs Ryszard Pietruski anklingt: *Nun, ich war im Prinzip ein wenig aufsässig in diesem Lemberg. Eine Schande, das heute zu sagen. Ein mit den Kommunisten sympathisierender Idiot. Na klar, wenn Erster Mai war, da bin ich nicht zur Schule gegangen. Und ich hatte deswegen eine Menge Ärger. Was war ich für ein Schwachkopf, nicht?* (wie S. 79, Anm. 127). In eine ganz ähnliche Richtung zielt auch der Zeitzeugenbericht der Schauspielerin Jadwiga Boryta-Nowakowska, die während der Besetzung Warschaus Anschluss an den Warschauer Widerstand suchte, aber an die 'falsche', nämlich kommunistische Gruppierung geriet: *Unmittelbar nach der Besetzung Warschaus bildete sich die Untergrundbewegung. Aber es war gar nicht so einfach, mit ihr in Kontakt zu kommen, denn alles lief streng konspirativ. Nachdem ich gut ein paar Wochen hier und da herumgeschnüffelt hatte, gelang es mir, einen Kontakt zu knüpfen, wenn auch keinen besonders glücklichen. Denn als es bei dieser Organisation um die Verteidigung ging, war von der roten Fahne die Rede ... Als mir klar wurde, wo ich mich engagiert hatte, und das Dybowski erzählte, meinte der,*

---

<sup>341</sup> Die polnische Volksarmee, 1942 zunächst unter dem Namen Volksgarde (Gwardia Ludowa, GL) gegründet und 1944 in Volksarmee umbenannt, agierte formal als eigenständiger Untergrundverband. Die Volksarmee wurde nach Gründung der Volksrepublik Polen Teil der offiziellen Streitkräfte Polens.

<sup>342</sup> Ziele, Zusammenhalt und Organisationen des polnischen Widerstands waren wesentlich komplexer und widersprüchlicher als es eine solche Geschichtsdarstellung suggeriert. Wie der Mythos der Heimatarmee auch noch bis in die aktuelle Historiografie prägend ist, zeichnet Anita Prażmowska in ihrer Untersuchung des Verhältnisses von Heimatarmee und den Bauernbattalionen [Bataliony Chłopskie, BCh], der Untergrundorganisation der polnischen Bauernpartei [Stronnictwo Ludowe, PL] nach (Prażmowska 2013). Zum Mythos der Heimatarmee nach dem Zweiten Weltkrieg vgl. Chiari 2003; über divergierende Zielvorstellungen des polnischen Widerstands vgl. auch Hoensch <sup>2</sup>1990:286.

*weißt du, du entfernst dich einfach rückwärts, Schritt für Schritt.*<sup>343</sup> Es ist eines der wenigen Beispiele, in dem die kommunistische Volksarmee, wenn auch nur indirekt, überhaupt erwähnt wird.

Um an dieser Stelle Missverständnissen vorzubeugen: Hier geht es nicht darum, Begründungen zu suchen, weshalb die Existenz der Volksarmee in der Darstellung TV Polonias so gut wie keine Erwähnung findet. Denn Gründe dafür ließen sich eine ganze Reihe anführen. Die Volksarmee wird in erster Linie als willfähriger Helfer Stalins und später Teil des repressiven Regimes der Volksrepublik Polen gesehen: Aufgrund ihrer völligen Unterordnung unter die Weisungen aus der UdSSR könne man die Volksarmee faktisch als Teil der sowjetischen Streitkräfte und ausführendes Organ der stalinschen Polen-Politik betrachten. Die Mehrheit der Volksarmee-Angehörigen habe sich nach Kriegsende am Aufbau eines stalinistischen Systems in Polen beteiligt (IPN 2015). Hier spielen auch die Verfolgung potentieller Gegenspieler nach Kriegsende, Verhaftungen der AK-Elite und die Deportation von über 50 000 Mitgliedern der Heimatarmee in die Sowjetunion mit hinein (Hoensch <sup>2</sup>1990:290). Auch könnte man die TV-Darstellung als den Versuch sehen, bewusst Gegengeschichte schreiben zu wollen und auf jahrelanges Verschweigen der Verdienste der Heimatarmee mit umgekehrter Selektion zu antworten. Es ließe sich auch vermuten, dass die Zuschauer für ein Geschichtsbild sensibilisiert werden sollen, das in der Zeit der kommunistischen Volksrepublik Polen gezielt unterdrückt wurde oder von dem angenommen wird, dass es den Adressaten ohnehin gut bekannt ist.<sup>344</sup> Doch an dieser Stelle geht es allein um die Art und Weise, mit der der Widerstandsdiskurs auf TV Polonia geführt wird. Bei der Suche nach dominanten Narrationen und damit der Frage, was wird thematisiert, was dagegen nicht, muss festgehalten werden, dass sich auf TV Polonia die Widerstandsgeschichte der Okkupationszeit auf einen einzigen Akteur beschränkt. Dies lässt die auf TV Polonia präsentierte Geschichtserzählung alternativlos erscheinen. Kommunisten oder Exilpolen, die nach 1945 bewusst nach Polen zurückkehrten, oder vielleicht Menschen, die

---

<sup>343</sup> *Natychmiast po zajęciu Warszawy tworzył się ruch podziemny, ale dostać się do niego nie było łatwo. Bo była konspiracja po prostu. Przez dobrych parę tygodni węszenia tu i tam i gdzie indziej udało mi się nawiązać kontakt co prawda niezbyt fortunnie, bo do takiej organizacji, gdzie, kiedy przyszło do składania przysięgi to była wzmianka o czerwonym sztandarze. ... Ale byłam wyznaczona jako łączniczka z cywilnym przedstawicielem rządu jak wtedy się mówiło, a był nim Jan Dybowski. I kiedy ja się zorientowałam i opowiedziałam Dybowskiemu, gdzie zaangażowałam się, powiedział, wiesz co, po malutko rakiem wychodź stamtąd. ICH WOLLTE DOCH BLOß SCHAUSPIELERIN SEIN 28.06.05 (0.24,05+0.24,48).*

<sup>344</sup> Zur Geschichte und Rezeption von AL und AK vgl. u. a.: Kaczmarski / Krzysztofiński 2013, Waśkiewicz 2010.

von einer kommunistischen respektive sozialistischen Gesellschaftsordnung überzeugt blieben, wird man als Zeitzeugen vergeblich suchen. Vielmehr besteht ein impliziter, manchmal auch explizit zutage tretender Konsens darüber, dass polnische Nationalität und kommunistische Überzeugung einander ausschließende Identitäten seien. So macht beispielsweise Tadeusz Riedl im Gespräch mit Jerzy Janicki eine feine Unterscheidung zwischen den *polnischen bzw. besser gesagt den kommunistischen Behörden* und spricht in dieser Wendung der kommunistischen Verwaltung den Anspruch auf eine polnische Nationalität ab.<sup>345</sup> In dieselbe Richtung geht auch der Off-Kommentar im Dokumentarfilm JOHANNES PAUL DER GROßE [Jan Paweł Wielki] über die Pilgerreise des Papstes 1983 nach Polen, während der er sich auch mit dem damaligen Ministerpräsidenten Polens, General Jaruzelski, traf: *Der Heilige Vater traf sich nicht allein mit den Gläubigen, sondern auch mit Regierungsvertretern, mit General Jaruzelski. Das polnische Volk vernahm eine neue Botschaft, bekam neue Kraft, um dafür zu kämpfen, dass Polen wieder Polen werde.*<sup>346</sup> Mit dem Schlagwort, dass Polen wieder Polen werde, zitiert der Kommentar das zur inoffiziellen Hymne der Gewerkschaft Solidarność gewordene Lied des Kabarettisten Jan Pietrzak. Das Lied, das als Ausdruck des Widerstands gegen das kommunistische Polen entstand, greift die oben schon angesprochene Narration auf, dass ein kommunistisches Polen nicht als richtiges Polen anzusehen sei.

Abgesehen von der Ex-negativo-Definition Polens bleibt unausgesprochen, was umgekehrt konkret unter einem richtigen Polen zu verstehen sei. Damit handelt es sich um eine der semantischen Leerstellen innerhalb der politischen Rhetorik (vgl. S. 60ff.). Deren Arbitrarität spielt bewusst damit, dass dem Zuschauer breiter Raum gelassen wird, sie mit Inhalt zu füllen. Im Ergebnis meinen dann schließlich alle, dasselbe zu meinen. Selbstverständlich soll hier nicht ausgeblendet werden, dass das konkrete Beispiel, wie bereits angerissen, Teil eines größeren, und der Zielgruppe von TV Polonia vermutlich wohl bekannten Diskurses ist. Dazu gehören Elemente wie der Kampf gegen einen nicht

---

<sup>345</sup> *Naturalnie władzy polskie czy tam komunistyczne by tam lepiej mówiąc...* JERZY JANICKI LÄDT ZUM OSTPOLNISCHEN SALON. KAFFEE ODER TEE? ...ABER BITTE VON RIEDL 21.12.03 (0.09,22). Es geht in diesem Zusammenhang um die Schließung der Danziger Buchhandlung von Aleksander Krawczyński durch die Behörden nach 1945. Eine ähnlich diffizile Unterscheidung nimmt auch Paweł Wieczorkiewicz vor in Bezug auf die Sozialistische Partei der Zwischenkriegszeit (PPS), vgl. S. 144.

<sup>346</sup> *Ojciec święty spotykał się nie tylko z wiernymi, ale także z władzami, generałem Wojciechem Jaruzelskim. Naród Polski dostał nowe przesłanie, nową siłą do tego by walczyć o to, aby Polska była Polską.* JOHANNES PAUL DER GROßE 03.04.05 (0.32,38).

demokratisch legitimierten Staat, seine Einordnung als neuerliche Okkupation oder die Verselbständigung des Liedslogans als Inbegriff des Widerstands gegen ein kommunistisches Polen. Der Blick sollte hier auch stärker auf die Rhetorik gelenkt werden. Dabei wird (bewusst) offen gelassen, was unter einem 'richtigen' Polen zu verstehen sei. Darüber hinaus handelt es sich bei der Definition des 'richtigen' Polens um eine demagogische Unterscheidung und impliziert die Exklusion ihrer 'falschen' Teile. Eine Unterscheidung übrigens, die in der politischen Diskussion Polens weiterlebt und in der populistischen Argumentation der extremen Rechten auch explizit eingesetzt wird.<sup>347</sup> Alles, was mit dem kommunistischen Polen verbunden ist, ist allein präsent als eine mehr oder weniger abstrakte und zu bekämpfende Größe, auf die ablehnend Bezug genommen wird.<sup>348</sup> Das Gegenüber, auf das referiert wird, kann nicht für sich selbst sprechen. Es tritt allein im Negativentwurf auf. Auf diese Weise wird die über TV Polonia verbreitete Gegengeschichte ihrerseits zur allein gültigen.

#### **IV.1.3 Identitätsstiftende Gegenwart: Propagierung eines kulturellen Kanons, einheitlicher Moralvorstellungen und Konventionen für Familie und Gesellschaft**

Neben dem historischen nimmt der kulturelle Kanon in TV Polonia gleichfalls eine herausgehobene Stellung ein. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Bereich der Literatur. Kenntnisse über die Geschichte der polnischen

---

<sup>347</sup> Wie bspw. in Äußerungen des katholischen Radiosenders Radio Maryja. Die populistische Figur von den richtigen und den falschen Polen spielt damit, dass nur derjenige zur eigenen Nation gehören darf, der auch die erwünschte Gesinnung mitbringt. Tut er das nicht, wird er kraft des Wortes aus dem Kollektiv ausgeschlossen (vgl. dazu auch Mecke 2008:112ff. und 117).

<sup>348</sup> Der Entwurf der kommunistischen Vergangenheit Polens als Negativfolie wird besonders von den Reihen *WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT, ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS* oder *SONDERMISSION* getragen. Insbesondere die beiden letzteren sind im Kontext einer spezifischen Aufklärungsarbeit (und Teil einer Gegengeschichte) zu sehen. Ein gegenseitiges Aufrechnen von stalinistischem und nationalsozialistischem Terror bspw. in *ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS* in der Sendung vom 02.07.05 lässt sich auch als ein Reflex auf das Verschweigen der stalinistischen Gräueltaten in der offiziellen Geschichtsschreibung der Volksrepublik Polen verstehen: *Niemand sprach über seine* [Stalins, Anm. d. A.] *unzähligen Verbrechen, den Terror, der mehr Menschen betraf als im Hitler-Deutschland* [O jego niezliczących zbrodniach, terrorzie, które dotknął więcej ludzi niż w hitlerowskich Niemczech nie mówił nikt.] *ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS. DAS MÖRDERKARTELL* 02.07.05 (0.04,14).

Literatur werden als zentraler Bildungsinhalt betrachtet.<sup>349</sup> Literatur meint dabei Namen wie Adam Mickiewicz, Julian Niemcewicz, Jarosław Iwaszkiewicz oder Eliza Orzeszkowa<sup>350</sup>, also Autoren, die bereits ihren festen Platz innerhalb der polnischen Literaturgeschichte haben. Es sind Klassiker in dem Sinne, als dass ihre Bedeutung nicht mehr in Frage gestellt wird. Damit handelt es sich um einen literarischen Kanon der 'arrivierten' Literatur. Jüngere Autoren, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts oder später schreiben, oder auch literarische Subkulturen finden kaum oder gar nicht Eingang in die Darstellungen. Bei den Darstellungen fällt auf, dass es trotz der Vermittlung von Bildungsinhalten in Form einer Kanontradierung – vielleicht einmal abgesehen von den volkshochschuldidaktischen Sendungen zur Kunstgeschichte mit Wiktor Zin<sup>351</sup> – weniger darum zu gehen scheint, dem Zuschauer das jeweilige Œuvre näherzubringen. Vielmehr stehen entweder der jeweilige Lebenslauf in den biografischen Porträts oder aber die Verbindung der aufgerufenen Personen mit Polen im Vordergrund. Insbesondere in landeskundlichen Reihen wie ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN, ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND, aber auch in den Einzelporträts in DAS SCHATZKÄSTLEIN nimmt die Kunst selbst eine untergeordnete Rolle ein. Ihre Funktion ist vielmehr die eines Hilfsmittels, über das das Land Polen respektive



Aus: OSTPOLNISCHER SALON.  
MARIA TARNAWIECKA 18.01.04  
(0.14,06)



Aus: IM VERTRAUEN AUF DIE  
NATUR – DAS WERK ANTONI  
SUCHANEKS 13.10.05 (0.15,04)



Aus: OSTPOLNISCHER SALON.  
LESZEK ALLERHAND 04.01.04

<sup>349</sup> Allein ein grober Querschnitt zeigt eine deutliche Tendenz: Der künstlerische Bereich mit Schriftstellern, Musikern, Theater- und Filmschaffenden macht fast die Hälfte des in den untersuchten Programmen vorgestellten Personals aus. Aber auch Angehörige des Klerus sind mit knapp einem Viertel noch vor Politikern präsent.

<sup>350</sup> Adam Mickiewicz (1798-1855), Julian Ursyn Niemcewicz (1757-1841), Jarosław Iwaszkiewicz (1894-1980), Eliza Orzeszkowa (1841-1910).

<sup>351</sup> BEGEGNUNGEN MIT PROFESSOR ZIN. Begleitend zu seinen Erläuterungen zeichnet der Architekturprofessor und ehemalige Landeskonservator, Wiktor Zin, Stilbeispiele auf eine nebenstehende Staffelei.



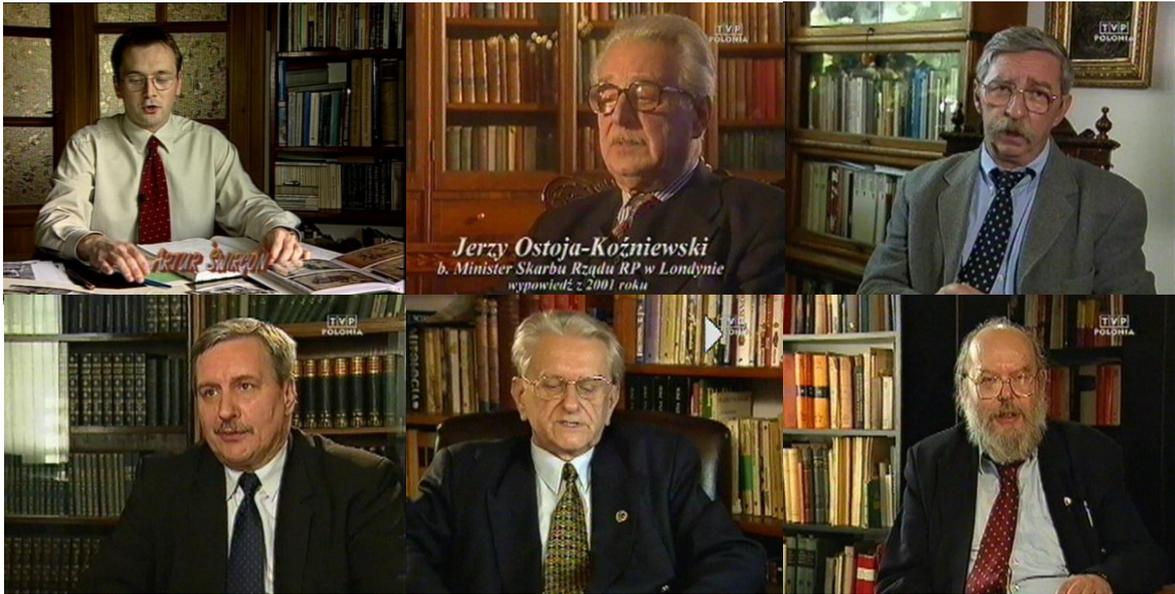
Aus: LEMBERGER SALON.  
RYSZARD PIETRUSKI 18.01.04  
(0.01,54)

seine Kultur charakterisiert werden sollen. Die Tatsache, dass werkgeschichtliche Darstellungen eine untergeordnete Rolle spielen, lässt vermuten, dass die Senderintention weniger darin liegt, Wissen über bestimmte Inhalte zu vermitteln, als vielmehr die Kenntnis eines bestimmten Sets kanonisierter Namen zu tradieren. Dies ist im Übrigen keine Besonderheit allein des Auslandssenders. Denn Sendungen wie bspw. ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN oder ZU ZWEIT DURCH POLEN werden für TVP 1 mit

Unterstützung des Bildungsministeriums produziert und von TV Polonia anschließend übernommen. Diesen derart memorierten Namen wird auf diese Weise die Funktion von 'Trägern der polnischen Kultur' respektive Autoritäten zugewiesen (vgl. Kap. IV.3). Der Mittschnitt einer wissenschaftlichen Konferenz über den Regisseur und Schauspieler Aleksander Zelwerowicz, die von TVP 3 produziert wurde, ist dafür ein Beispiel. Allein die Tatsache, dass eine wissenschaftliche Konferenz vom Fernsehen begleitet wird, ist eher ungewöhnlich. Feierliche Gedichtrezitationen und Auftritte von Wegbegleitern rahmen die Veranstaltung. Die Konferenz selbst reiht sich mit ihrem durchaus als hagiographisch zu bezeichnenden Ansatz in den Erzählstrang der Elitengeschichte ein. Dies korrespondiert mit der zusätzlichen Aufwertung durch die Fernsehübertragung korrespondiert. Jan Sęk, Vorsitzender der veranstaltenden Stiftung "Villa Polonia" [Willa Polonia], sieht das Ziel der Konferenz darin, das kulturelle Erbe der Vorfahren zu bewahren und Zelwerowicz in das Bewusstsein der Menschen bzw. der Stadt Lublin zurückzuholen. Man sei *Aleksander Zelwerowicz, dem großen Mann des polnischen Theaters, der so viele hervorragendes Künstler und Schauspieler geprägt hat, zu seinem 50. Jahrestag seines Todes in Lublin etwas schuldig*.<sup>352</sup> Es zeigt sich, dass die beiden großen Themen auf TV Polonia – Geschichts- sowie im weitesten Sinne Kulturvermittlung – offensichtlich unterschiedlich gehandhabt werden. In den Sendungen, die Teile der polnischen Geschichte Polens thematisieren geht es um die Aufarbeitung der jüngeren polnischen Geschichte, der von TVP ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Dabei wird bspw. in ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS, SONDERMISSION oder

---

<sup>352</sup> ZELWER AUS LUBLIN [Zelwer z Lublina] 19.07.05 (0.12,18 + 0.06,54).

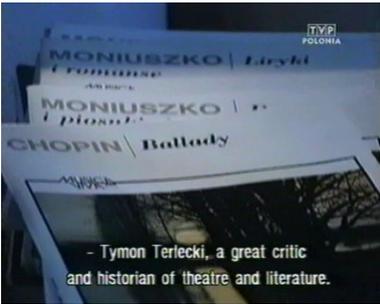


Aus: IM VERTRAUEN AUF DIE NATUR – DAS WERK ANTONI SUCHANEKS 13.10.05 (0.02,47);  
 ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05 (0.03,45); AUßERORDENTLICHE  
 REVISION 21.06.05 (0.02,22; Dariusz Baliszewski); Ebd. (0.08,37; Cezary Chlebowski);  
 Ebd. (0.20,33; Jerzy Eisler); Ebd. (0.09,41; Paweł Wiczorkiewicz)  
 (v. l. n. r. im Uhrzeigersinn)

AUßERORDENTLICHE REVISION (so tendenziös sie zum Teil auch sein mögen) versucht, Zusammenhänge herzustellen, nach Ursachen zu forschen und einzelne Fragen zu problematisieren. Ganz offensichtlich scheint ein fundamentaler Unterschied zwischen der Vermittlung der 'schönen Künste' und der Vermittlung eines jüngeren historischen Kanons gemacht zu werden. Bereits in früheren Analysen fiel auf, dass ein historischer, soziologischer oder politischer Aspekt in Literatur, Theater oder Bildender Kunst außen vor bleibt.<sup>353</sup> Was bei der Thematisierung des Bereichs Kultur weiter auffällt, ist der Einsatz bildungsbürgerlicher Symbole wie Bücherwände oder -stapel, antike Möbel, Gemälde oder kostbare Musikinstrumente wie ein Flügel, die neben ihrer musikalischen Funktion auch als Statussymbole der Oberschicht konnotiert sind.<sup>354</sup> Es handelt sich um die Darstellung einer hochkulturellen Lebenswirklichkeit, in der Werte wie Bibliophilie (Hausbibliothek), Tradition (Familienbilder, Produkte aus dem musikalischen, literarischen oder

<sup>353</sup> In der Dokumentation über Tadeusz Gajcy werden seine politischen Ansichten ausgeblendet (vgl. S. 144) SPUREN – TADEUSZ GAJCY 26.07.05. Auch die Verbindung von Politik und Literatur bspw. bei Adam Mickiewicz bleibt in den Darstellungen außen vor.

<sup>354</sup> Gemeint ist hier die Tradition des Klavierspiels als Beschäftigung der oberen sozialen Schichten. Diese Konnotation als Teil einer standesgemäßen Erziehung wirkt in den Darstellungen noch weiter, auch wenn sich die schichtenspezifischen Grenzen in der Lebensrealität längst verschoben haben mögen.



Aus: MIT DER KUNST AUF DU UND  
DU: TYMON TERLECKI — EIN LEBEN  
FÜR DAS THEATER 25.07.05 (Intro);  
Ebd.; Ebd. (0.02,12)

künstlerischen Kanon) und bürgerlicher Wohlstand (antike oder zumindest ältere Möbel, bestickte Tischdecken, Porzellangeschirr, allgemeine Gepflegtheit von Mobiliar und Wohnung) vermittelt werden. Gerhard Schulzes Begriff des Niveaumilieus, das er als Nachfolgerin des Bildungsbürgertums sieht, scheint diesen Zusammenhang treffend zu charakterisieren (vgl. dazu noch einmal S. 57). Aber auch diese als Experten in historischen Reportagen auftretenden Zeitzeugen oder Historiker sind häufig vor Bücherwänden mit zum Teil bibliophilen Ausgaben platziert wie etwa Jerzy Ostoja-Koźniewski in ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 oder Dariusz Baliszewski und Jerzy Eisler als Experten in AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16.<sup>355</sup> Bücherwissen bzw. Gelehrtheit im Allgemeinen erfahren dadurch eine hohe Wertigkeit. Es ist also durchaus ein spezifischer Aspekt des kulturellen Lebens, der Eingang in die Fernsehdarstellungen findet. Jazz, Rock, Pop, Punk, Comics oder auch abstrakte Kunst sind, wenn überhaupt vorhanden, stark unterrepräsentiert. Bezogen auf die Gesamtheit der Darstellung spielen sie keine Rolle. Die Reduzierung auf eine ganz

spezifische Ästhetik korrespondiert auf soziologischer Ebene mit dem Fehlen der Darstellung anderer, insbesondere unterer sozialer Schichten. Soziale Probleme, ein niedriges Bildungsniveau, Alkoholismus, Armut oder Gewalttätigkeit werden weitgehend ausgeblendet. Die 13-teilige Doku-Soap ICH BIN ALKOHOLIKER oder die Familie Mulak in der Soap Opera DAS PFARRHAUS

---

<sup>355</sup> Diese konventionalisierten Attribute des Experten beschränken sich selbstverständlich nicht allein auf Polen, sondern sind gleichfalls in der westeuropäischen Fernsehlandschaft verbreitet.

[Plebania]<sup>356</sup> bilden dabei zwei der wenigen Ausnahmen. Die am Rande der Asozialität lebenden Mulaks werden in der Serie als Negativbeispiel eingesetzt. Eine Reportage über den bei Kriegsausbruch emigrierten Literatur- und Theaterkritiker Tymon Terlecki in der Reihe MIT DER KUNST AUF DU UND DU beginnt mit einer Einstellung auf Bücherstapel sowie Notenausgaben von Fryderyk Chopin und Stanisław Moniuszko (s. o.). Der erläuternde Off-Kommentar betont, dass Terlecki, obgleich er Polen verlassen habe, *zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der polnischen Kultur gehört*<sup>357</sup>. Dieser Beginn der Dokumentation lässt zwei Interpretationen zu: Die Notenausgaben könnten als Illustration für ein spezifisches Interesse bzw. einen musiktheoretischen Arbeitsschwerpunkt Terleckis dienen. Allerdings bleibt eine mögliche Beziehung zwischen Tymon Terlecki und Chopin bzw. Moniuszko unerläutert.<sup>358</sup> Gerade die fehlende Kontextualisierung der Bilder lässt eine andere Interpretation plausibler erscheinen, bei der die Funktion von Bildern und Kommentar in erster Linie darin besteht, weniger die Tätigkeit Terleckis als vielmehr eine Vorstellung von 'polnischer Kultur' zu visualisieren. Dass Notenschriften von zwei populären polnischen Komponisten ohne dringenden inhaltlichen Zusammenhang die Person eines Theaterkritikers illustrieren, lässt den Schluss zu, dass hier Chopin und Moniuszko als Ikonen eingesetzt werden (vgl. S. 224ff.). Sie symbolisieren in diesem Moment pars pro toto das Polnische der Kultur. Unter Kultur wird, wie bereits mehrfach gezeigt, fast ausschließlich der hochkulturelle Bereich verstanden. Dabei sind die Grenzen fließend zwischen ihrer Hervorhebung als allgemein (hoch)kulturelle Leistung und der Betonung des polnischen Anteils an dieser Leistung, also der Übertragung der nationalistischen Logik auf den kulturellen Bereich. Das polnische Mediengesetz fordert in Artikel 21 von öffentlichem Rundfunk und Fernsehen, *die Weiterentwicklung von Kultur, Wissenschaft und Bildung zu unterstützen und dabei besonders das polnische geistige und künstlerische Schaffen zu berücksichtigen* (MG 2004:10f.). Auf TV Polonia läuft dieses Narrativ in der

---

<sup>356</sup> Die Soap Opera DAS PFARRHAUS spielt in der ostpolnischen Provinz in den fiktiven Orten Tulczyn und Hrubielów. das Programmkonzept schreibt die Produktionsfirma: "Im Unterschied zu Serien, die auf billigen Vorlagen aus dem Ausland basieren, haben wir uns bemüht, das wirkliche Polen zu zeigen und keines, das für die Hochglanzmagazine geschönt wurde" (Besta Film 2012). Die für TVP 1 produzierte Serie wurde nach zwölf Jahren im Januar 2012 eingestellt.

<sup>357</sup> *Wyjechał z Polski jak wielu w tamtych czasach w okresie wojennej katastrofy. Nigdy już do Polski nie wrócił, ale należy do najwybitniejszych postaci polskiej kultury.* MIT DER KUNST AUF DU UND DU: TYMON TERLECKI — EIN LEBEN FÜR DAS THEATER 25.07.05 (0.02,08).

<sup>358</sup> Soweit sich feststellen ließ, hat sich Tymon Terlecki, zumindest nicht in veröffentlichter Form, mit Stanisław Moniuszko beschäftigt; über Fryderyk Chopin existieren zwei, offenbar sehr kurze Beiträge von 1937 bzw. 1938 in der Zeitschrift PION (vgl. Narodowy Instytut Fryderyka Chopina). In der TV-Dokumentation finden sie allerdings keine Erwähnung.

Fokussierung auf die polnische Provenienz von sportlichen, politischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Leistungen mit, wie in Kap. III bereits gezeigt werden konnte.

#### IV.1.3.1 Wertevermittlung in TV-Formaten

Werte, ihre mal explizite, oft aber auch implizite Thematisierung ziehen sich durch das gesamte Programm. Sie bilden einen, vielleicht sogar den wesentlichen Teil medialer Vermittlungsarbeit, die unter anderem das Fernsehen leistet. Denn schließlich "kann man nicht *nicht* kommunizieren" (Watzlawick <sup>12</sup>2011:89). Diese scheinbar banale Beobachtung Paul Watzlawicks gilt auch für die Art und Gewichtung kommunikativer Inhalte. Medienarbeit ohne Wertung ist schlichtweg nicht möglich. Ebenso wie man immer kommuniziert (oder besser interagiert), selbst wenn Kommunikation scheinbar verweigert wird. Allein der Entscheidung darüber, was gesendet werden soll, liegt eine interne Wertung zugrunde. Schließlich werden nur die Programme ausgewählt, die man als hochwertig betrachtet – sei es auf einer Skala ihres monetären, Unterhaltungs-, Bildungs- oder ideologischen Wertes. Wertevermittlung verläuft also auf strukturell sehr unterschiedlichen Ebenen. Lässt sich der monetäre Wert durch objektivierbare Zahlen noch unmittelbar darstellen wie etwa im Lizenz- oder Werbegeschäft, läuft die Gewichtung von Bildungs- oder ideologischen Inhalten in unterschiedlichen Subtexten mit. Sie vermitteln durch die Art der Argumentation, auf- oder abwertende Kommentare, Selektion von Informationen oder das Aufrufen bestimmter Konzepte eine Botschaft. Es ist dieser zweite, sich vor allem im rhetorischen und visuellen Bereich abspielende Aspekt der medialen Vermittlungsarbeit, der hier nachvollzogen werden soll. Im Fokus steht daher die Analyse der Vermittlung ideologischer Werte. Also die Vermittlung dessen, was als politisch bzw. gesellschaftlich oder moralisch wertvoll betrachtet wird und die vom öffentlichen polnischen Radio und Fernsehen angestrebte "kulturprägende" Rolle (vgl. S. 40) mit Inhalt füllt. Während die beiden vorangegangenen Kapitel mit der Analyse der Rhetorik in den Werbeclips, des Polonia-Diskurses und kulturhistorischer Leitbegriffe vor allem politisch-gesellschaftliche Aspekte in den Vordergrund rücken, steht im Folgenden stärker der moralisch-sittliche Bereich im Mittelpunkt.<sup>359</sup> Der Wunsch von TVP, auf die Zuschauer über die Vermittlung von Werten sowie "positiver Verhaltensmuster" (vgl. S. 29)

---

<sup>359</sup> Letztlich laufen die drei Bereiche immer wieder zusammen, etwa wenn auch in politischen Zusammenhängen wie etwa Sendungen über die Zeit der nationalsozialistischen Okkupation moralische Kategorien wie beispielhaftes Verhalten, Charakterstärke und individuelle oder kollektive Verdienste eine wesentliche argumentative Rolle spielen (vgl. Kap. III.1 und III.2).

einwirken zu wollen, beschreibt einen bildenden Anspruch, der sich bewusst auch auf den ethischen Bereich erstrecken soll. Dies steht durchaus im Kontext des im Mediengesetz formulierten Programmauftrags (*misja publiczna*) von öffentlichem Radio und Fernsehen in Polen. Darin werden mit der Orientierung am christlichen Wertesystem sowie der Stärkung der Familie zwei der durch die öffentlichen Medien zu vermittelnden Werte konkretisiert.

Wie bereits die Analysen in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt haben, beschränkt sich die Vermittlung moralischer Vorstellungen nicht auf bestimmte Formate, sondern verläuft als dominante Narration durchaus quer zu Genre Grenzen. In der Gesamtschau auf das Programm ergibt sich dadurch ein bestimmtes Set einheitlicher Moralvorstellungen und gesellschaftlicher Konventionen. Zwei der nach außen vielleicht explizitesten Träger von Moralvorstellungen und gesellschaftlichen Konventionen sind Produktionen der katholischen Redaktion<sup>360</sup> von *Telewizja Polska* sowie die von TVP produzierten und auch auf TV Polonia ausgestrahlten Soap Operas. Die weltanschauliche Gebundenheit der katholischen Produktionen und genretypischen Eigenschaften der Seifenopern lassen Haltungen und Konventionen in beiden Formaten besonders unverschlüsselt, sozusagen auf der Oberflächenstruktur, erscheinen. Sendungen mit theologischem Hintergrund sowie Soap Operas als populäres Unterhaltungsformat dienen daher im Folgenden als exemplarische Beispiele, von denen aus immer wieder auf ähnliche Argumentationslinien und Haltungen in anderen Formaten verwiesen wird. Gerade das fiktive Genre der Soap Opera kann zwischen Polen und der Emigration eine emotionale Brücke schlagen (vgl. S. 10) und durch seine hohe Breitenwirksamkeit an der Herstellung und Stabilisierung einer 'Gefühlsgemeinschaft' (vgl. S. 11) beteiligt sein. Hauptthema der Soap Opera sind zwischenmenschliche Beziehungen, die die Projektionsfläche für allerlei Verwicklungen und Konflikte bieten und so wiederum die Handlung narrativ vorantreiben (zum Genre der Soap Opera vgl. Hobson 2003:116ff., zur polnischen Soap Opera vgl. Kisielewska 2009; Mecke 2006; Halawa 2003). Durch diese fortwährende Aushandlung von Verhaltensmaximen in den zwischenmenschlichen Beziehungen besitzt die Soap Opera eine originär erzieherische und moralisch-sittliche Funktion (Kwiek 2005). Der Produzent der deutschen Serie *GUTE ZEITEN SCHLECHTE ZEITEN* (GZSZ), Wolf Bauer, sieht Unterhaltungsformate gar im Vorteil gegenüber journalistischen Sendungen, um Haltungen zu vermitteln: *Wir wissen sehr genau, dass unsere*

---

<sup>360</sup> Rechtsgrundlage ist das Konkordat zwischen Heiligem Stuhl und der Republik Polen von 1998 (vgl. S. 30).

*Daily Soaps wie GZSZ ein Sozialisationsfaktor für Jugendliche sind, und führen intensive Debatten, welche Werte wir vermitteln sollen (Bauer 2004).*<sup>361</sup>

In den Produktionen aus der katholischen Redaktion ist eine explizite Formulierung von als verbindlich betrachteten Moralvorstellungen gleichfalls genreimmanent. Denn es liegt im originären Interesse und entspricht dem kirchlichen Selbstverständnis als Sendungsträger, die eigenen moraltheologischen Dogmen zu verbreiten. Was hier daher eher Aufmerksamkeit verdient, ist die vergleichsweise große Anzahl von konfessionell gebundenen Sendeformaten (vgl. S. 31).<sup>362</sup> Im Untersuchungszeitraum wurden auf TV Polonia eine ökumenische Produktion<sup>363</sup> sowie acht regelmäßig ausgestrahlte katholische Sendereihen<sup>364</sup> gezeigt. Darunter befanden sich so heterogene Programme wie ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE, eine gut einstündige Mischung aus Magazin, Studiodiskussion und Nachrichten aus dem katholischen Kirchenleben, WIR IHR SIE, eine Ehe- und Familienberatungssendung, sowie zwei Kinderprogramme (DAS PARADIES und DAS SAMENKORN). Jeden Sonntag überträgt TV Polonia das katholische HOCHAMT sowie das ANGELUS DOMINI [Anioł Pański], das Mariengebete, live vom Petersplatz in Rom. Hinzu kommen noch eine Reihe von Sondersendungen wie bspw. Reportagen über die jährliche Wahl zum Pfarrer des Jahres (PROBOSZCZ 2005) oder zur Verleihung der Benemerenti-Medaille, eines päpstlichen Verdienstordens, an TV Polonia im Jahr 2004 (DYPLOM BENEMERENTI 2004).<sup>365</sup>

---

<sup>361</sup> GZSZ wird seit 1992 täglich von Montag bis Freitag auf dem Privatsender RTL ausgestrahlt und gilt als eine der erfolgreichsten deutschen Soap-Produktionen.

<sup>362</sup> Eine Übersicht aller auf TVP 1, TVP 2 und TV Polonia ausgestrahlten katholischen Sendungen findet sich bei Wiśniewski 2010:189-195.

<sup>363</sup> Oikumene – Ökumene, TVP 2.

<sup>364</sup> ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE, TVP 1; WIR IHR SIE, TVP 1; ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE, TVP 3 Regionalna (heute: TVP Warszawa) – katholisches Magazin; ZEITZEICHEN [Znaki czasu], TVP 2; DAS WORT ZUM SONNTAG [Słowo na niedzielę], TVP 2; KIRCHE UND WELT, TVP 3 Regionalna (heute: TVP Warszawa) – katholische Nachrichten; DAS SAMENKORN, TVP 1 – katholische Kinderspielsendung; DAS PARADIES [Raj], TVP 1 – katholische Jugendsendung.

<sup>365</sup> In den Untersuchungszeitraum fiel auch der Tod des polnischen Papstes Johannes Paul II. im April 2005. Die Berichterstattung über Sterben und Tod stellte einen medialen Ausnahmezustand dar. Beinahe sämtliche TV-Formate auf TVP einschließlich der Nachrichtensendungen hatten den Papst und sein theologisches Vermächtnis zum Thema. Da dieses Ereignis wie auch die Begleitung des sich unmittelbar daran anschließenden Seligsprechungsprozesses eine Sonderstellung einnehmen, werden sie in der Analyse nur am Rande berücksichtigt. Zur Berichterstattung über den Papsttod vgl. Kap. IV.3.2.1.

#### IV.1.3.2 Leitende Wertbegriffe

Einer der zentralen Werte quer durch alle Programmformate ist die Familie. Sie wird durchgängig positiv dargestellt und ist in der traditionellen Vater-Mutter-Kind-Konstellation ein Wert an sich. Als Trägerin moralischer, religiöser und politischer Werte übernimmt sie eine wegweisende Funktion. Die Darstellung der Familie als Bewahrerin patriotischer Traditionen und Förderin nationaler Kontinuität klang bereits im dritten Kapitel an (vgl. S. 128ff.). Sie erscheint als Hort religiöser Überzeugungen, Traditionspflege und Religionsausübung fallen dabei oft in eins. *Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen, in der man sehr auf die Traditionen geachtet hat. Bei uns zu Hause wurden sämtliche religiösen Feiertage begangen. So bin ich erzogen worden, die Liebe zu Gott und zur Kirche hat mich mein ganzes Leben lang begleitet*, berichtet Irena Królowa, die ehemalige Vorsitzende des Kultur- und Bildungsvereins "Polnisches Haus" [Dom Polski] in Nowosibirsk.<sup>366</sup> Zugleich verbot ihr ihre Mutter, jemanden außerhalb der Familie wissen zu lassen, dass sie aus Polen stammten (0.11,35; ganz ähnlich auch ein anderer Zeitzeuge in derselben Reportage, 0.05,17). Insbesondere in Reportagen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, in der Angehörige der polnischen Minderheit besonders unter Stalin starken Repressionen ausgesetzt waren, erscheint die Familie als zentraler Garant für die Tradierung kollektiver nationaler Identität. Von ihr hängt ab, ob Religiosität, ein Bewusstsein der nationalen Herkunft oder Kenntnisse der polnischen Sprache weitergegeben wurden. Die Analogie zu Situation und Rolle der Familie während der Zeit fehlender politischer Souveränität Polens verschränkt sich dabei mit einer deutlichen Propagierung der 'Renationalisierung' in der nachwachsenden Enkelgeneration durch TV Polonia. In der Reportage DIE POLEN AM OB über Nachfahren polnischer Vertriebener im russischen Nowosibirsk ist ein wesentlicher Teil der Sendung der Kinder- und Enkelgeneration gewidmet. Sie haben meist erst spät vom polnischen Ursprung ihrer Familien erfahren. Während ihre Großeltern und Eltern ihre Familiengeschichte zumeist aus Angst vor Repressionen in der Sowjetunion verschwiegen haben, begibt sich nun die



Aus: WIR IHR SIE 20.07.05  
(Intro, Moderatorenteam mit Kind)

---

<sup>366</sup> Wie Anm. 122, POLEN AM OB 29.12.03 (0.02,35). Ähnlich auch: WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.01,49+0.14,16) – Reportage über die polnische Minderheit in Moldawien; WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE 25.06.05 (0.22,42) – Reportage über die polnische Minderheit in Bessarabien.

russischsprachige Enkelgeneration aktiv auf die Suche nach nationaler und auch sprachlicher Neu-Identifikation. Sie lernen polnisch, suchen Kontakt zu polnischen Gemeinden und wollen diese neu erworbene nationale Identität wiederum an ihre Kinder weitergeben (unabhängig vom Konzept der Familie vgl. dazu auch noch einmal Kap. II.3.2.1).

Der Narrationsstrang der Familie als Bewahrerin kollektiver Identität findet sich auch in historischen Dokumentationen. In einer biografischen Reportage über das Leben Józef Piłsudskis<sup>367</sup> betont der Off-Kommentar, wie *in vielen Familien die Erinnerung an den Marschall wachgehalten wird, an einen Menschen, der sein Leben dem übergeordneten Ziel einer Rückkehr Polens auf die politische Lankarte Europas widmete. Dabei konnten weder die Spuren Józef Piłsudskis beseitigt werden noch konnte man ihn aus dem individuellen und kollektiven Gedächtnis tilgen.*<sup>368</sup> Dass die Versuche misslingen, die Deutungshoheit über die Vergangenheit zu erlangen, geht in dieser Darstellung maßgeblich auf das Beharrungsvermögen der Familie zurück.

Im Fall der Soap Opera handelt es sich um ein genretypisches Phänomen, dass alles um die Familie oder einen familienähnlichen Verbund kreist (Hobson 2003:116ff.). In der polnischen Variante ist ein besonders starker Zusammenhalt des familiären Verbandes zu beobachten. Sie wird dort als Schutzbastion gegen äußere (sprich: feindliche) Einflüsse gestaltet. So wird ein Bild der Familie als einem Bollwerk gegen die Unwägbarkeiten der Welt vermittelt. Bei den Zuschauern wird dieses Bild offensichtlich positiv rezipiert: *Ich fühle mich so, als ob die Serie von mir und meiner Familie handeln würde.*<sup>369</sup> Im Gegensatz zu anderen nationalen Soap-Traditionen droht ernsthafte Gefahr (zumindest während des Untersuchungszeitraums) niemals von innen, also aus dem Familienverband. Selbstverständlich werden auch innerhalb polnischer Fernseh-

---

<sup>367</sup> Józef Piłsudski (1867-1935), Politiker und erster Staatspräsident Polens in der Zwischenkriegszeit.

<sup>368</sup> *W wielu rodzinach jest pielęgnowana pamięć o marszałku [Einblendung eines Ölgemäldes von Piłsudski] o człowieku, który swoje życie poświęcił nadrzędnym i celowym przewróceniu Polski na mapy Europy. Nie udało się ani zatrzeć śladów ani wydrzeć z pamięci indywidualnej i zbiorowej Józefa Piłsudskiego.* VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05 (0.25,29). Ähnlich über die politisierende Rolle der Familie: *Aber auch diese Familie stammte aus Lemberg. Ich erinnere mich daran, dass Lemberg, die Frage eines freien, befreiten Vaterlandes das große Thema in der Familie war. Ja, ich würde sagen, das war Thema Nummer 1, als nächstes kam dann die Kunst [Ale i ta rodzina i ta wychowała się we Lwowie. Ja pamiętam, że sprawa Lwowa, sprawa ojczyzny wolnej, uwolonej, no to był temat główny w tej rodzinie. Właśnie ja bym powiedziała to był temat numer jeden, potem była sztuka].* DER AST EINES BAUMES [Gałęzie pewnego drzewa] 21.06.05.

<sup>369</sup> *Super! Postacie i problemy bardzo realne. Czuję się jakby ten serial był o mnie i moich bliskich.* E-Mail-Zuschrift auf der Homepage von DER CLAN vom 10.03.2001, <http://www.tvp.com.pl/klan444/hydepark/home.htm>, 31.08.2006.



Aus: DAS PFARRHAUS 122 (0.06,34;  
Zubereitung der Piroggen für das Weihnachtessen)

familien Konflikte ausgetragen – schließlich ist das Aushandeln zwischenmenschlicher Beziehungen und damit auch konträrer Positionen Hauptthema jeder Soap. Doch die gänzlich schwarzen Charaktere kommen im Unterschied bspw. zur US-amerikanischen Soap Opera von außen, d. h. sie befinden sich außerhalb blutsverwandtschaftlicher Beziehungen wie bspw. der skrupellose Geschäftsmann Waldemar Jaroszy in L WIE LIEBE oder der Unternehmer Janusz Tracz in DAS PFARRHAUS. Bei Schwierigkeiten solle man sich auf die Familie verlassen, nicht auf Fremde, lautet der Rat in L WIE LIEBE 179 (0.02,04). Das stärkt ein Konzept der Familie als einer Solidargemeinschaft von grundsätzlich guten und einander wohlgesinnten Menschen. Die Fernsehautorin Ilona Łepkowska sieht *die Polen von der Familie träumen. Die Menschen möchten in den Serien eine bessere Version ihres eigenen Lebens sehen. In den USA wäre es nicht normal, wenn die Eltern mit ihren erwachsenen Kindern unter einem Dach lebten...* (Łepkowska 2003).

Die Definition der Familie als Schutzbastion und Hüterin der nationalen Identität ist eine Rollenzuschreibung, die sowohl in den fiktionalen Serien als auch in historischen oder politischen Dokumentationen zu finden ist. Analog zum Widerstand gegen Einflussnahmen beispielsweise der Teilungsmächte im 19. Jahrhundert oder der Sowjetunion in der jüngeren Geschichte ist es in den polnischen Soap Operas ganz allgemein der Westen, der die nationale Identität bedroht und gegen den der Familienverband Stellung bezieht. In DER CLAN und

DAS PFARRHAUS treten vor dem narrativen Hintergrund nationaler Feiertags-traditionen sowie kulinarischer Topoi westeuropäische (konkret: deutsche) und osteuropäische (konkret: polnische) kulturelle Werte miteinander in Konkurrenz. Das Konzept von der Überlegenheit polnischer Traditionen, aber auch polnischer Lebensmittel, zieht sich als deutlicher Narrationsstrang durch die Serien. Ein Diskurs, der bis auf die politische Bühne reicht. Michał Buchowskis Analyse zweier Parlamentsdebatten im Jahr 2003 zu Fragen des EU-Beitritts Polens zeigt, wie die Vorstellung von der Reinheit polnischer Agrarprodukte zu einem offensichtlich lebhaft diskutierten Argument unter Kritikern eines EU-Beitritts avancieren konnte. Sie entwarfen ein die Nation in ihren Grundfesten bedrohendes Szenario, indem nämlich eine fast schon metaphysisch überhöhte Reinheit und Hochwertigkeit der 'heimischen Erdscholle' einer vermeintlichen Minderwertigkeit der EU-Produktion gegenübergestellt wurde. Dieser Diskurs, der Topoi nationalistischer Mythen<sup>370</sup> aufgreift, lässt die Übernahme von EU-Recht zur Infiltration und 'Verunreinigung' heimischen Bodens werden. Diese galt es zu verhindern, um den Erhalt der eigenen Nation zu sichern (zur ideologischen Verbindung von Nation und Land im gegenwärtigen polnischen Diskurs vgl. Buchowski 2010, hier besonders 36). Ganze Folgen bauen ihren Handlungsstrang auf dem Topos von der Überlegenheit polnischer Lebensmittel auf.<sup>371</sup> Insbesondere das Klischee des *guten, gesunden, billigen polnischen Fleisches*<sup>372</sup> wird auffallend häufig verwendet.<sup>373</sup> Die Wurst wird dabei zum Symbol nationaler Identität, die Wahl eines Nahrungsmittels zum nationalen Bekenntnis. Bis 2004 machten sich Werbekampagnen wie *Polnisch, also gut* [Dobre bo polskie], *Polen jetzt* [Teraz Polska] oder *Gute Polnische Lebensmittel* [Polska Dobra Żywność], die auch mit öffentlichen Geldern gefördert wurden, einen verbreiteten Topos von der qualitativen Überlegenheit traditioneller polnischer Lebensmittel zu Nutze (Grzeszak 2004). Die auch als Gütesiegel eingesetzten Titel appellierten an den Patriotismus der Konsumenten und nutzten einen kulinarischen Nationalismus als Marketingstrategie. Nach dem EU-Beitritt Polens allerdings geriet man damit in Konflikt mit EU-Recht, das Werbung für

---

<sup>370</sup> Bspw. die Nähe zur nationalsozialistischen Blut-und-Boden-Ideologie, (wenn auch ohne den rassistischen Aspekt), bei der ein "gesunder Staat" allein auf der Einheit von "eigenem Volk" und "eigenem Boden" beruhen könne (Zentner / Bedürftig 1985:80). Vgl. auch ähnliche Strukturen im serbischen Nationalismus (Čolović 1997:14-16).

<sup>371</sup> DER CLAN 777. Über den Topos vom Reichtum nationaler kulinarischer Traditionen auch in DAS PFARRHAUS 122 (vgl. Mecke 2006:217f.).

<sup>372</sup> *dobre, zdrowe, tanie polskie mięso*. DER CLAN 849 (0.16,06).

<sup>373</sup> Vgl. z. B. die Geschäftsidee einer Fleischerei mit Wurstwaren nach altpolnischen Rezepten u. a. in DIE ZŁOTOPOLSCYS 541ff. oder die Buffetszenen in DURCH DICK UND DÜNN 137 mit der Gegenüberstellung von 'bewährten' polnischen Gerichten mit 'überkandidelten' europäischen (interessant auch der Gegensatz von polnisch und europäisch).

Produkte aufgrund von nationalistischen Assoziationen verbietet, und musste die Slogans entsprechend modifizieren.

In DER CLAN freuen sich Elżbieta und Jerzy auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Denn *die Feiertage sind in Polen am schönsten*.<sup>374</sup>

Doch Elżbieta hofft vergeblich darauf, dass ihre mittlerweile in Deutschland lebenden Kinder zu Weihnachten anreisen, damit *alle zusammen sein werden*.<sup>375</sup> Ihr Mann Jerzy versucht ihre Enttäuschung mit der Erklärung aufzufangen, dass man in Deutschland Weihnachten eben nicht so feiere wie in Polen.<sup>376</sup> In den weiteren Folgen der Serie baut die Dramaturgie das polnische Weihnachtsfest als narrativen Höhepunkt der Superlative auf. Dazu werden sämtliche Konfliktlinien entweder beigelegt oder temporär eingefroren – ein für das Genre einzigartiges Ereignis, da ansonsten wenigstens ein Handlungsstrang

weitergeführt wird, um den Spannungsbogen bis zur nächsten Folge zu halten. Durch diesen dramaturgischen 'Fehler' stehen die Handlung und mit ihr die Welt still. Alles konzentriert sich nun auf den Kreis der Familie, die in völliger Harmonie und unter Berücksichtigung zentraler Festtraditionen wie dem Brechen der Weihnachtsoblate oder dem Auftischen traditioneller Weihnachtsspeisen den Heiligabend feiert. Dieses perfekte und wortwörtlich in warmes Licht gehüllte Weihnachtsfest – die Kamera zoomt in ihrer Schlusseinstellung auf das mit Lichterketten geschmückte Haus, dessen Fenster warm in die Dunkelheit hinaus leuchten, während aus dem Off Schellengeläut und polnische Weihnachtslieder zu hören sind – wird unausgesprochen in Opposition zum deutschen Weihnachtsfest gesetzt, das durch die vorausgegangenen Bemerkungen qualitativ dem polnischen weit nachzustehen scheint. In die Erklärung Jerzys von den unterschiedlichen Feiertagskulturen in den beiden Ländern mischt sich bei seiner Frau unausgesprochen die Sorge, dass sich ihre Kinder im (kalten) Deutschland



Aus: DER CLAN 773 (traditionelles Brechen der Oblate mit anschließendem Weihnachtsessen, 0.33 + 0.38,50)

---

<sup>374</sup> DER CLAN 771 (0.17,18).

<sup>375</sup> Ebd.

<sup>376</sup> DER CLAN 771 (0.17,14).

bereits kulturell entfremdet haben könnten. Denn offensichtlich hat für sie weder das Einhalten nationaler Traditionen wie dem Begehen eines der höchsten katholischen Feiertage oberste Priorität noch stellt das Zusammenkommen der gesamten Familie einen absoluten Wert mehr dar. Vielmehr werden berufliche Aufgaben über den Wert der Familie gestellt: *Jacek hat irgendwelche beruflichen Verpflichtungen und, du weißt doch, dort wird Weihnachten nicht so gefeiert wie bei uns*<sup>377</sup>, erklärt Jerzy seiner Frau. Angesichts der Veränderungen, die sich ihren Weg aufgrund wirtschaftlicher Zwänge, von Arbeitsemigration und einer daraus resultierenden stärkeren Mobilität bis hinein in die Familie suchen, erscheinen die Bedrohungen des 21. Jahrhunderts aus einem wertkonservativen Blickwinkel womöglich noch essenzieller als die der Teilungszeit. Denn sie scheinen – im Sinne des romantischen Konzepts der Familie – die Wurzel nationaler Identitätsproduktion anzugreifen. Der Dichter Adam Mickiewicz verortete zu Beginn des 19. Jahrhunderts *die wichtigste und alleinige nationale Erziehung in den Überzeugungen und Gefühlen des einstigen Polen, die bislang in der Erinnerung der Eltern, der Familie und der Freunde gelebt hatte und sich in ihren Gesprächen offenbarte, in den unterschiedlichen moralischen und politischen Maximen verdichtete...* (Mickiewicz 1955:65). Während auf der Oberflächenstruktur scheinbar nur ein Konflikt zwischen Tradition und Moderne ausgetragen wird, greift der Subtext auf historische Topoi zurück wie dem romantischen Bild von der Familie als Garant nationaler Orientierung. Implizit bildet sich eine Analogie zu den Bedrohungsfaktoren aus der polnischen Geschichte. Ihre Kontinuitätslinie scheint sich von der Zeit der Teilungen im 18. Jahrhundert über die Jahrzehnte kommunistischer Herrschaft bis in das 21. Jahrhundert zu ziehen. Hier drohen nun nicht mehr politische oder physische Unterdrückung, wohl aber wird eine kulturelle Infiltration befürchtet. An die Stelle der Invasoren, die Polen seiner staatlichen Souveränität beraubt und in einen Kampf zur Verteidigung der nationalen Identität gezwungen haben, tritt nun der säkulare, kapitalistische Westen. Dass der romantische Topos der Familie in nationalkonservativen Krei-

---

<sup>377</sup> Ebd. Eine ganz ähnliche holzschnittartige Opposition zwischen Ost und West wird in DAS PFARRHAUS entwickelt: *Wo denkst Du hin, wir haben einen völlig anderen Kalender! / Was erzählst Du da? Schließlich haben wir nur einen, den katholischen! / Das ist der Businesskalender, Oma* [Co ty, my mamy zupełnie inny kalendarz. / Co Ty wygadujesz? Jeden jest tylko nasz, katolicki. / To biznesowy, babciu]. DAS PFARRHAUS 123 (0.01,53). In einer späteren Folge erfährt ihre enttäuschte Mutter, dass Ewa zu Ostern, dem höchsten Fest im katholischen Kirchenjahr, nicht nach Hause kommen wird. Schlimmer noch, ihr ist der mütterliche Anruf an ihrem Arbeitsplatz unangenehm: *...und sie sagt bloß: Mensch, Mama, Du solltest nicht auf dem Handy anrufen, sonst schimpft meine Chefin noch. Ja, heute ist die Chefin wichtiger als die Mutter* [Matka dzwoni, a ona tylko mówi: Kurczę, mamo, nie powinnas na komórkę. Kierowniczką mnie ochrzani. O, teraz kierowniczką ważniejszą od matki]. DAS PFARRHAUS 166, 0.02,53).

sen weiterhin wirksam ist, belegen Äußerungen wie die des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten, Jarosław Kaczyński, zur Institution der Familie als Grundlage *unseres gesellschaftlichen, und ich sage sogar, unseres nationalen Lebens* (Kaczyński 2006). Nicht zuletzt durch so populäre Formate wie das der Soap Opera werden diese Topoi neu aktualisiert und mit großer Breitenwirksamkeit tradiert.

Ein anderer, beherrschender Aspekt innerhalb des sich durch die Programme ziehenden Wertekanons sind der Einfluss der katholischen Sexualmoral auf die Darstellungen. Die Soap Opera bietet dabei die offensichtlichste Projektionsfläche, da Familie und romantische Beziehungen ihr originäres, genretypisches Grundgerüst darstellen. Was dabei vielleicht am ehesten im Vergleich zu anderen nationalen Erzähltraditionen auffallen mag, ist die



Aus: DAS PFARRHAUS 130  
(0.25,46; vgl. Anm. 393)

Deutlichkeit, mit der katholische Dogmatik und Sexuallehre Eingang in die Serien finden.<sup>378</sup> Obgleich Liebe, Konflikt und Trennung wichtigster Handlungsmotor der Serien sind, macht dieser (narrativ produktive) Kreislauf in den polnischen Seifenopern vor der Ehe halt. Die Unantastbarkeit des katholischen Ehegelübdes wirkt damit bis in den Plot hinein.<sup>379</sup> Zwar werden Eheprobleme (wie beispielsweise zwischen Hania und Marek in *L WIE LIEBE* 178), auch die Möglichkeit von Trennung und Scheidung (zum Beispiel Teresa in *L WIE LIEBE* 179 oder Darek in *DER CLAN* 786-893) thematisiert. Vor einer Neuverheiratung aber, die das katholische Kirchenrecht<sup>380</sup> untersagt, schreckten die Serienautoren, zumindest im Untersuchungszeitraum, zurück,

---

<sup>378</sup> Zu einer völlig anderen Einschätzung, was den Einfluss katholischer Lehren in der polnischen Soap Opera angeht, kommt Jadwiga Kwiek, allerdings in einer allgemeinen Beurteilung ohne Materialbelege (Kwiek 2005:110-112). Ein Grund dafür könnte in ihrer breiten Definition der Soap Opera und damit einem anderen Filmkorpus liegen.

<sup>379</sup> Anders in der US-amerikanischen Soap Opera-Tradition, in der Mehrfachverheiratungen an der Tagesordnung sind wie etwa bei Reva Shayne in *GUIDING LIGHT*. Bis zur Einstellung der Serie 2009 heiratete sie gleich siebenmal, darunter dreimal denselben Mann (Soaps 2014).

<sup>380</sup> Nach kanonischem Recht ist eine Ehe unauflöslich (CIC 1983 § 1056). Sie kann allerdings durch ein Kirchengericht unter bestimmten Bedingungen annulliert werden. Kirchenrechtlich war dann diese Ehe niemals existent, und es kann insofern eine neue 'erste' Ehe eingegangen werden (vgl. Ehenichtigkeitsverfahren DC 2005).

selbst wenn sie narrativ vorbereitet wurde, wie im Handlungsstrang von Darek, der ein Kind aus einer außerehelichen Beziehung bekam (DER CLAN 893).

Ein weiteres, auch in der Soap Opera narrativ ausgebautes Element der katholischen Sexuallehre ist die Forderung nach der Jungfräulichkeit der Frau vor der Ehe (als eigener Narrationsstrang in L WIE LIEBE 111, 112, 121). Die Tatsache, dass dieses Thema überhaupt als Problemfeld Eingang in eine populäre fiktionale Serie findet, zeigt, dass es offensichtlich als ausreichend konfliktträchtig betrachtet wird. Doch auch das nicht-fiktionale Programm streift das Thema. In einer landeskundlichen Reportage über Sehenswürdigkeiten rund um Warschau führt der Moderator durch die Räumlichkeiten des Palastes des Fürsten Paweł Sapieha in Pęcice bei Warschau [Pałac w Pęcicach].<sup>381</sup> Das Gästehaus des aus dem Jahr 1808 stammenden Baus wurde in der Vergangenheit gern für Hochzeitsfeiern genutzt und verfügt über ein Hochzeitszimmer mit Himmelbett. Mit etwas schwerfälligen Humor kommentiert der Moderator: *Ich stelle mir das Brautpaar vor, wie es sich im Appartement im Obergeschoss zum ersten Mal vergnügt, ohne dabei gegen Verbote zu verstoßen – selbstverständlich hinter verschlossenen Vorhängen.*<sup>382</sup> In einem Beitrag über die Beziehung des Dichters Adam Mickiewicz zu Maryla Wereszczakówna wird der romantische Topos der unerfüllten Liebe des Dichters zu seiner 'ersten Muse' bedient: *Adam hörte damals, dass er sich keinerlei Hoffnungen machen dürfe.* Als Mickiewicz sie wiedertrifft, ist Maryla bereits verheiratet. Dennoch führen sie ihre Romanze fort. Interessant ist dabei die moralische Rechtfertigung durch den Kommentar, indem er auf eine (noch) nicht vollzogene (und damit platonische) Ehe Marylas anspielt: *Zu Beginn der Ehe lebte sie mit ihrem Grafen wie mit einem Bruder zusammen.*<sup>383</sup> Den Zuschauer erreicht durch die Implikation des Kommentars nicht zuletzt die Information, dass Mickiewicz trotz seiner Beziehung zu einer verheirateten Frau nicht gegen das katholische Ehegebot verstoßen habe.<sup>384</sup>

---

<sup>381</sup> 2010 erwarb der Geschäftsmann Marek Jutkiewicz den Palast und begann mit der Restaurierung des denkmalgeschützten Hauses (Naszkowska 2010).

<sup>382</sup> *Wyobrażam sobie parę młodą, która w apartamencie na piętrze figluje po raz pierwszy nie obrażając żadnego z przekazów – za kurtyną rzecz jasna.* HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.08,15).

<sup>383</sup> *Adam usłyszał wówczas, że żadnej nadziei mieć nie może; Na początku małżeństwa żyła z hrabiemu jak z bratem.* DAS SCHATZKÄSTLEIN. ADAM UND MARYLA 08.01.04 (0.25,07 + 0.25,40).

<sup>384</sup> "Eine gültige Ehe zwischen Getauften" wird als lediglich gültige Ehe bezeichnet, wenn sie nicht vollzogen worden ist; als gültige und vollzogene Ehe, wenn die Ehegatten auf menschliche Weise miteinander einen ehelichen Akt vollzogen haben, der aus sich heraus zur Zeu-

Zwei andere, Moralvorstellungen reflektierende Themenkreise, sind Homosexualität und Abtreibung. Während Ilona Łepkowska, Drehbuchautorin von allein drei sehr erfolgreichen polnischen Soap Operas<sup>385</sup>, in einem Interview gerade die erzieherische Funktion des Genres lobt, da es die Möglichkeit biete, sehr viele Dinge ansprechen zu können, bekam sie allerdings zugleich auch die Grenzen des derzeit Ansprechbaren zu spüren (Łepkowska 2003).

So klagt sie im selben Interview darüber, dass sie auch sehr gerne einmal eine homosexuelle Beziehung thematisieren würde. Es scheitere aber an der Bereitschaft der Darsteller, einen solchen Charakter zu verkörpern. Die Tabuisierung setzt also bereits im Produktionsprozess ein. In *L WIE LIEBE* sollte eine Darstellerin *eine Lesbe spielen. Sie sagte, sie würde eine Drogenabhängige, eine Totschlägerin, eine Kindsmörderin spielen, aber keine Lesbe.*<sup>386</sup> Bemerkenswert ist die in dieser Aussage enthaltene Hierarchisierung: Homosexualität wird in einem Atemzug mit Körperverletzungsdelikten wie Totschlag und Mord genannt. Darüber hinaus kommt noch der Aspekt der schweren moralischen Verfehlung hinzu, dessen sich eine Mutter aus Sicht der Gesellschaft schuldig macht, wenn sie ihr eigenes Kind tötet. Im Kontext von Körperverletzung und moralischer Verfehlung erscheint hier offensichtlich eine gleichgeschlechtliche Beziehung als das schlimmstdenkbare Vergehen.<sup>387</sup> Zwar fand ein Jahr später das Thema Homosexualität Eingang in die Soap *L WIE LIEBE*, allerdings sowohl zeitlich als auch räumlich und personell neutralisiert. Es ging um eine weit zurückliegende, daher also auch nicht mehr praktizierte homosexuelle Beziehung, die in die USA verlegt worden war, verkörpert von einem polnischen, aber in den USA lebenden Schauspieler (*L WIE LIEBE* 214ff.). Abgesehen von dieser

---

gung von Nachkommenschaft geeignet ist, auf den die Ehe ihrer Natur nach hingeordnet ist und durch den die Ehegatten ein Fleisch werden" (CIC 1983:Can. 1061 §1).

<sup>385</sup> *DER CLAN, DURCH DICK UND DÜNN* [Na dobre i na złe], *L WIE LIEBE* [M jak miłość].

<sup>386</sup> *Aktorka miała zagrać lesbijkę. Powiedziała, że może zagrać narkomankę, morderczynię, dzieciobójczynię, ale nie zagra lesbijki* (Łepkowska 2003).

<sup>387</sup> 2004 und 2005 verbot das spätere polnische Staatsoberhaupt, Lech Kaczyński, in seiner Funktion als Warschauer Stadtpräsident die "Gleichheitsparade" [Parada Równości], mit der für die Rechte Homosexueller demonstriert werden sollte, mit dem Hinweis auf eine *Verletzung der öffentlichen Moral* (Kaczyński 2004). Im selben Jahr sprachen sich bei einer repräsentativen Umfrage 41% der Bevölkerung gegen eine Tolerierung von Homosexualität aus (zit. n. Monkiewicz-Świącicka 2004). 2013 zeigte eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CBOS, dass die Mehrheit der Befragten (83%) Homosexualität zwar als Normabweichung betrachtet, allerdings die Hälfte von ihnen (57%) der Meinung war, dass man sie tolerieren müsse. Zugleich aber sprachen Zweidrittel der Bevölkerung homosexuellen Paaren das Recht ab, ihre Beziehung öffentlich zu zeigen (CBOS 2013).

kurzen Episode findet das Thema Homosexualität im Untersuchungszeitraum keine Erwähnung.<sup>388</sup>

Dies gilt auch für die katholischen Produktionen, die sich, ganz im Gegensatz zum Komplex Abtreibung, auch nicht konfrontativ mit dem Thema beschäftigen.<sup>389</sup> Polen hat nach Malta und Irland eine der restriktivsten Abtreibungsgesetzgebungen Europas (WAP 2013). Seit 1993 sind Abtreibungen nur nach strenger medizinischer Indikation erlaubt. Bis heute ist die Abtreibungsregelung stark umstritten und polarisiert die Gesellschaft.<sup>390</sup> 2013 verurteilten laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CBOS 75% der Befragten kategorisch einen Schwangerschaftsabbruch. Das waren 6% mehr als noch drei Jahre zuvor (Gazeta 2013). Das säkulare, nicht-fiktionale Programm spart diese gesellschaftliche Kontroverse aus. Eingang findet die Thematik dagegen in einer Reihe von Programmen der katholischen Redaktion sowie in den Soap Operas. In den polnischen Seifenopern ist die Möglichkeit der Abtreibung als Gedankenspiel präsent. Sie wird aber zumindest während des Untersuchungszeitraums nicht vollzogen, sondern dient als Folie für eine starke Argumentation für das Kind.<sup>391</sup> Zugleich findet die katholische Dogmatik vom

---

<sup>388</sup> In einem Beitrag über die ehemalige Villa des Schriftstellers Jarosław Iwaszkiewicz (1894-1980) findet sich eine Bemerkung über die Ehe zwischen Jarosław und seiner Frau Anna. Der Off-Kommentar bemerkt: *Die für die Kunst ungewöhnlich empfängliche Anna lebte in ihrer eigenen Welt, die von Jarosław beherrscht wurde, aber nicht als Ehemann, sondern also bewunderter Schriftsteller und Künstler* [Niezwykłe wrażliwa na sztukę Anna miała swój własny świat, którą królował Jarosław, ale nie jako mąż, tylko jako podziwiany pisarz, artysta.] HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR 28.06.05 (0.06,47). Es bleibt offen, ob hier lediglich eine asymmetrische Beziehung beschrieben werden soll oder ob es sich um eine kryptische Umschreibung der Homosexualität Iwaszkiewiczs handelt.

<sup>389</sup> Die Katholische Kirche erneuerte erst 2005 durch Papst Benedikt XVI. ihre Verurteilung homosexueller Handlungen als *schwere Sünden, als in sich unsittlich und als Verstoß gegen das natürliche Gesetz* (Kongregation 2005).

<sup>390</sup> Zuletzt im April 2020 sollte das Abtreibungsrecht weiter verschärft werden. Eine in erster Lesung im Parlament gebilligte Gesetzesnovelle sieht vor, auch die medizinische Indikation bei schwerer Schädigung des Fötus zu streichen. Landesweit protestierten Frauen gegen das geplante Gesetz. (Deutsche Welle 2020)

<sup>391</sup> Einzige Ausnahme ist ein Abbruch von Brunos Tochter Ania, in DURCH DICK UND DÜNN, der in den USA stattgefunden haben soll, als sie ihrem um vieles älteren Freund nach Amerika gefolgt war. Wie schon beim Komplex 'gleichgeschlechtliche Beziehung' entschärft ein dramaturgischer Kunstgriff den Vorgang. Denn wieder wird das Geschehen in ein weit von Polen entferntes Land verlegt und damit exotisiert. Mit den USA wird ein Land gewählt, das gut als Projektionsfläche für jegliche Form liberalisierter Verwerfungen dienen kann. Von den Beteiligten ist den Zuschauern nur eine Figur (Ania) bekannt, die andere (ihr damaliger Partner) bleibt dagegen anonym und damit narrativ nicht existent. Darüber hinaus wird das Geschehen in eine serieninterne Vorvergangenheit verlegt, indem sich dieser Teil von Anias Biografie vor der eigentlichen Seriengegenwart abspielte und nur retrospektiv Erwähnung findet.

Mehrwert der Reproduktion Eingang bis in die Seriennarration hinein (L WIE LIEBE 178; DER CLAN 754-893, vgl. Mecke 2006: 208ff.).<sup>392</sup> Ohne dass explizit auf den Standpunkt der Katholischen Kirche verwiesen werden müsste, läuft allein aufgrund der Handlungsführung, des Konfliktverhaltens der Protagonisten sowie der Art, wie das Problem gelöst wird, ein Subtext mit, der die Morallehre der Kirche bestätigt.<sup>393</sup> So wird die Möglichkeit der Abtreibung zwar diskutiert, ihre Befürworter aber sind entweder Antipathieträger (Kamil in L WIE LIEBE 218) oder werden argumentativ umgestimmt (Magda in L WIE LIEBE 209-212). Daraus ergibt sich eine deutliche serieninterne Stellungnahme für das Austragen des Kindes (L WIE LIEBE 209ff.; ebenso: DURCH DICK UND DÜNN 164).

#### IV.1.3.3 Repressive Mehrstimmigkeit – ein rhetorischer Kunstgriff in katholischen Formaten

Eine rhetorische Besonderheit in katholischen Programmen ist eine Form der Diskussionskultur, die man als 'repressive Mehrstimmigkeit' bezeichnen könnte. In den Sendungen kommen zu so konfliktbeladenen Themen wie Jungfräulichkeit oder Abtreibung, aber auch über den Wert der Familie vereinzelt konträre, d. h. von der kirchlichen Lehrmeinung abweichende Positionen zu Wort. Gleichzeitig aber wird dieser Pluralismus nur zum Schein zugelassen. Die Meinungen, die mit der offiziellen Haltung der Kirche nicht konform gehen, werden ignoriert und so aus dem Zuschauerbewusstsein gleichsam wieder entfernt. Diese Diskussionskultur vermittelt das deutliche Signal, dass man nicht bereit ist, sich mit anderslautenden Meinungen auseinanderzusetzen. Anhand von zwei Beispielen soll im Folgenden die

---

<sup>392</sup> Die Ehe ist "auf die Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft hingeordnet" und findet "darin gleichsam ihre Krönung" (Katechismus 2003:443,1652).

<sup>393</sup> Davon heben sich durch ihre kompromisslose Anwendung der katholischen Dogmatik jedoch noch einmal die Folgen 130f. über die Mulaks in DAS PFARRHAUS ab. Das Leben der sozial schwachen Familie ist von Armut, Gewalt und Alkoholismus geprägt. Es geht um die Frage, ob sich die Mutter der zehnköpfigen Familie als gläubige Katholikin ein hormonales Verhütungsmittel besorgen durfte, um weitere ungewollte Schwangerschaften zu verhindern. Sie hatte sich in ihrer Not an einen Arzt gewandt, auch um ihre älteste Tochter vor sexuellen Übergriffen des alkoholkranken Vaters zu schützen. Ihr Handeln wird scharf verurteilt, und es kommt sogar zu einer tätlichen Auseinandersetzung mit ihrem Mann, bei der er ihr die Tabletten entreißt. Bemerkenswert ist, dass das Handeln der Frau trotz ihrer Notlage von sämtlichen Meinungsträgern, insbesondere der höchsten moralischen Instanz innerhalb der Serie, nämlich Pfarrer und Vikar, einmütig verurteilt wird. Am Ende wird ihr Mann von ihnen sogar dafür gelobt, dass er seiner Frau die Tabletten entwendet hat, womit sie aus der moralischen Diskussion letztlich als allein Schuldige hervorgeht. Die Tatsache, dass sie und ihre Tochter offensichtlich regelmäßig Opfer sexueller Gewalt werden, findet keine Beachtung.

spezifische Dramaturgie exemplarisch nachvollzogen werden (WIR IHR SIE vom 03.08.05 und vom 20.07.05).<sup>394</sup>

Die Sendung WIR IHR SIE vom 3. August 2005 ist allein dem Thema der sexuellen Enthaltsamkeit vor der Ehe gewidmet. Vorgestellt wird eine Form der in Polen für eine kirchliche Eheschließung verpflichtenden Ehevorbereitungskursen. Diese *Abende für Verliebte* [Wieczory dla Zakochanych]<sup>395</sup> sind eine Initiative der katholischen Laienbewegung *Worldwide Marriage Encounter*

---

<sup>394</sup> Weitere Beispiele: ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 17.07.05 – In der Sendung wird das Thema Schwangerschaftsabbruch aus Anlass einer Ausstellung im öffentlichen Raum von Lodz [Łódź] und Lublin diskutiert. Die Ausstellung will gegen die Tötung von Kindern mobilisieren und zeigt dazu auch drastische Bilder abgetriebener Föten. Das TV-Magazin, das sich als *moralisch nicht gleichgültig* [w magazynie moralnie nie obojętnym] beschreibt, weist Elemente der Tendenzberichterstattung auf: So werden ausschließlich Passanten interviewt, die die Ausstellung und ihren Inhalt begrüßen (0.02,17ff.), obwohl in der Sendung anklingt, dass es auch Kontroversen um die Ausstellung gab. Die Sendung ist einzig auf das Thema Abtreibung fokussiert, obwohl gleichermaßen Opfer von Krieg und Hunger angesprochen werden. Die Anmoderation verbirgt eine deutliche Stellungnahme hinter einer scheinbar objektiven Sachinformation, nach der Krieg, Terror und Abtreibung fraglos gleichzuordnen sind: *Auf den Straßen von Lodz und Lublin konnte man eine kontroverse und schockierende Ausstellung sehen, die Bilder von Kindern zeigte, die Opfer von Krieg, Hunger, Terror und Abtreibung geworden waren.* Der Moderator fragt: *Kann man erfolgreich nach dem Schock-Prinzip erziehen?* [Na ulicach Łodzi i Lublina pojawiła się kontrowersyjna, szokująca wystawa, która prezentuje zdjęcia dzieci ofiary wojny, głodu, zamachów terrorystycznych, a także aborcji. Czy edukacja przez szokowanie może odnieść sukces?] (0.00,36). Im Kontext der rhetorischen Figur repressiver Mehrstimmigkeit relevant ist die in derselben Sendung geführte Expertendiskussion. Durch die Teilnahme mehrerer Studiogäste sowie den an journalistische Formate erinnernden Diskussionsrahmen wird eine Vielfalt unterschiedlicher Meinungen suggeriert. Tatsächlich aber wird auf allen Ebenen (Interviews, Studiodiskussion, Moderatorenkommentar) dieselbe Meinung propagiert und macht die Teilnehmer zu Multiplikatoren der katholischen Dogmatik. Im katholischen Magazin ZEITZEICHEN vom 21.07.05 wird für Freizeitangebote der Kirche geworben, mit denen zugleich versucht wird, bei den Jugendlichen Evangelisierungsarbeit zu leisten. *Wir können hier, sagen wir mal, Aerobic lernen ... aber wir vertiefen auch beispielsweise unser Wissen über die Religion, unsere Liebe zu Gott...* [Tutaj uczymy się przypościmy Aerobiku ... ale także poszerzamy np. naszą wiedzę także religijną, poszerzamy tą naszą miłość do Boga...] Ebd. (0.11,35). Rhetorisch fällt in dieser Sendung auf, dass die Werte, die vermittelt werden sollen, wie Gläubigkeit (0.04,30; 0.06,08; 0.11,35), Zielstrebigkeit (0.04,30), den Verzicht auf Alkohol und Drogen (0.01,52+0.14,02), die Achtung der Familie (0.02,02) oder die Akzeptanz von Autoritäten (0.14,26) nicht 'verkündet' werden müssen, sondern bereits von den Jugendlichen selbst verinnerlicht sind und so doppelt normativ wirken. *Und die Tatsache, dass sich jemand um uns kümmert und uns auch irgendwie lenkt, ist sehr gut. So sollte es auch sein, es sollte Menschen geben, die ... uns unterstützen, uns lenken. Sie sagen, wohin es gehen soll in unserem Leben, sie sagen uns, hierin und nicht dorthin...* [A to, że ktoś czuwa nad tym i w jakiś sposób kieruje nami to jest bardzo pozytywne. I tak powinno być, powinny być osoby, które ... pomagają nam, kierują naszym życiem. Mówią nam, że tutaj a nie tam, nie w tę stronę, tylko w tą stronę, ta będzie dobra.] Ebd. (0.14,26). Abweichende Meinungen kommen nicht zu Wort.

<sup>395</sup> Vgl. auf Spotkania Małżeńskie 2014.



Aus: WIR IHR SIE 03.08.05 (Jerzy Grzybowski (li.) und Mirosław Piłśniak)

[Spotkania Małżeńskie].<sup>396</sup> Themenkreise sind also gemäß den Lehren der Kirche sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe, natürliche Familienplanung sowie ein sich in den Kursen manifestierender Weisungsanspruch der Kirche. Letzteres mag in einem katholischen Programm nicht weiter überraschen, handelt es sich doch um einen wesentlichen Bestandteil der katholischen Morallehre.<sup>397</sup> Den Hauptteil der von Tomasz Terlikowski moderierten Sendung nimmt eine Expertenrunde ein, die aus dem Gründer der *Encounters of Married Couples* in Polen, Jerzy Grzybowski,<sup>398</sup> sowie dem Dominikanerpater Mirosław Piłśniak besteht. Was überrascht, ist der Auftakt der Sendung. Begonnen wird mit einer

---

<sup>396</sup> Die katholische Laienbewegung *Worldwide Marriage Encounter* hat ihre Wurzeln ursprünglich in Spanien. Sie begann sich seit Anfang der 1970er Jahre von den USA aus weltweit zu verbreiten (Pontifical Council 2014).

<sup>397</sup> Vgl. *Persona Humana* 1975. Die Haltung der Kirche wurde 1981 von Papst Johannes Paul II. noch einmal bekräftigt (*Familiaris Consortio* 1981).

<sup>398</sup> Das Geografenpaar Irena und Jerzy Grzybowscy brachte die WWME 1977 nach Polen und leitet die inzwischen von der Kirche offiziell anerkannte Organisation bis heute (*Spotkania Małżeńskie* 2014a).

kurzen Straßenumfrage unter jungen Menschen über ihre Meinung zu den für eine kirchliche Eheschließung verpflichtenden Vorbereitungskursen. Der Tenor fällt mehrheitlich negativ aus. Damit konfrontiert, gehen die beiden als Experten ins Studio geladenen Gäste jedoch nicht auf die Einwände ein, sondern kontern ihrerseits mit einer Schelte des Kirchenvolks, das nur aus romantischen Gründen kirchlich heirate. Ein kritischer Einwurf des Moderators Tomasz Terlikowski, der die Sinnhaftigkeit des Gebots der sexuellen Enthaltsamkeit vor der Ehe anzweifelt, wird auf ähnliche Weise übergangen (0.0,51). Im weiteren Verlauf der Sendung werden vielmehr entsprechend dem Ziel der katholischen Laieninitiative junge, beispielhafte Ehepaare interviewt, die ihr sexuelles Leben gemäß den Vorgaben der Katholischen Kirche gestalten (0.10,51; 0.24,54). Wie von einem katholischen Familienmagazin zu erwarten, bleibt die Deutungshoheit, also die Bestätigung der kirchlichen Lehre, bei der Kirche. Was jedoch die Dramaturgie der Sendung und die Diskussionskultur der geladenen Experten angeht, wird eine Form repressiver Mehrstimmigkeit praktiziert. Sie übergeht kritische Stimmen bzw. signalisiert durch deren Ignorieren, dass sie es nicht wert seien, überhaupt diskutiert zu werden.

Eine ganz ähnliche Dramaturgie findet sich in Sendungen zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Während in den polnischen Seifenopern serienintern allein durch den Narrationsverlauf für ein Austragen des Kindes geworben wird, betreiben die katholischen Programme von TVP eine offensive und kompromisslose Antiabtreibungskampagne. Kompromisslos meint hier die maximale Auslegung des Lebensschutzes im Sinne eines Totalverbots der Abtreibung. Dies entspricht der offiziellen Lehre der Katholischen Kirche (CIC 1398, Katechismus 2003:2270ff.). Da sich die Kirche zu möglichen Zweifelsfällen wie einer Schwangerschaft als Folge von Vergewaltigung oder bei Gefährdung des Lebens der Mutter nicht äußert, bedeutet das Verbot auch, dass das Leben des ungeborenen Kindes im Extremfall über das der Mutter gestellt wird. Das katholische Magazin WIR IHR SIE widmet sein Programm vom 20.07.05 der von Papst Johannes Paul II. 2004 heilig gesprochenen italienischen Ärztin Gianna Beretta Molla (1922-1962). Sie nahm ihren eigenen Tod bewusst in Kauf, um ihr Kind nicht abtreiben zu müssen.<sup>399</sup> Nolla wird in der Anmoderation als *ungewöhnliche Heilige* vorgestellt mit der anschließenden Frage, ob sich wohl auch heute

---

<sup>399</sup> Bei Molla wurde zu Beginn der Schwangerschaft ein gutartiger Tumor entdeckt, dessen Entfernung jedoch das Leben des Fötus bedroht hätte. Sie lehnte die ihr ärztlich empfohlene Abtreibung ab, um das Kind auszutragen, starb aber eine Woche nach der Geburt infolge von Komplikationen. Papst Johannes Paul II. sprach Molla 1994, nur 30 Jahre nach ihrem Tod, selig und 2004 heilig.

solche Geschichten ereigneten?<sup>400</sup> In der folgenden Einspielung eines Archivfilms über die Heiligsprechung sieht man, wie Mollas Witwer und seine jüngste Tochter dem Papst die Hand küssen. Die Bilder sind untertitelt mit den Worten: *Der Ehemann der Hl. Gianna, Pietro Molla, mit der geretteten Tochter, Gianna Emanuela.*<sup>401</sup> Es fällt die stark manipulative Formulierung "gerettete Tochter" [Gianna, ocalona córka] für das Kind auf, nach dessen Geburt die Mutter starb. Als aktuelles polnisches Fallbeispiel wird das Schicksal eines vierfachen Vaters vorgestellt, dessen Frau gleichfalls kurz nach der Geburt des jüngsten Kindes starb. Allerdings erfährt der Zuschauer diesen Umstand erst am Schluss der Erzählung. Im Vordergrund stehen vielmehr die letztlich erfolgreichen ärztlichen Bemühungen, eine von Beginn an durch schwere Komplikationen gefährdete Schwangerschaft zu erhalten sowie die kategorische Ablehnung eines Abbruchs durch die Eltern.<sup>402</sup> Das Kind wird schließlich als extreme Frühgeburt geboren, während die Mutter verstirbt. Das Bild einer jungen Mutter, die ihr neugeborenes Baby küsst, illustriert zum Schluss der Sendung die Bemerkung der Hebamme Monika Rejer, dass das Kind für diese Väter der stärkste Motor zum Weiterleben sei. *Er ist stolz darauf, dass er den letzten Willen der Mutter erfüllen kann*<sup>403</sup>, interpretiert sie deren Motivation. Die daran anschließende Abmoderation betont, wie wichtig es sei, dass der Witwer seinem Kind *den Glauben daran vermittelt, dass das, was sie gemacht haben, einen tieferen Sinn hat.*<sup>404</sup> In seiner Darstellung als



Aus: WIR IHR SIE 20.07.05  
(0.19,25)

<sup>400</sup> WIR IHR SIE 20.07.05 (0.00,28).

<sup>401</sup> WIR IHR SIE 20.07.05 (0.02,02+0.05,40).

<sup>402</sup> Der Witwer, selbst Kinderarzt, verschweigt zwar nicht die Tragik der Ereignisse. Allerdings fällt auf, dass die zugrundeliegende moralische Frage, ob zwischen zwei Leben entschieden werden darf, nicht thematisiert wird (Das wiederholt sich analog im Interview mit der Hebamme Rejer, vgl. S. 194f.). Allein das Ausklammern macht die Darstellung tendenziös. WIR IHR SIE 20.07.05 (0.12,51).

<sup>403</sup> ..., *że czuje się dumny z tego, że może spełnić ostatnie życzenie matki.* WIR IHR SIE 20.07.05 (0.19,24).

<sup>404</sup> *wiarę w to, że to, co zrobili, to co wybrali, ma głęboki sens.* WIR IHR SIE 20.07.05 (0.19,59).

beispielhafte, bewunderungswürdige Tat übernimmt das tragische Schicksal der Familie in der Sendung eine Leuchtturmfunktion.

Rhetorik und Dramaturgie der Sendung bekräftigen eine kompromisslose Propagierung der katholische Lehrmeinung. Rhetorisch wird diese Botschaft im autoritären Gestus repressiver Mehrstimmigkeit vermittelt. So besteht zwar scheinbar Meinungsvielfalt, indem Betroffene wie Fachleute zu Wort kommen. Neben den Hinterbliebenen werden noch ein Gynäkologe sowie eine Hebamme als Experten interviewt. Faktisch aber werden dem Zuschauer ausschließlich Befürworter einer strikten Auslegung des Abtreibungsverbots präsentiert. Denn abgesehen vom ohnehin bekräftigenden redaktionellen Kommentar stehen die beiden Witwer im italienischen wie im polnischen Beispiel jeweils für die Entscheidung ihrer Frauen und treten damit als 'Botschafter' auf.<sup>405</sup>

In diesen Kontext gehören auch die Äußerungen einer der älteren Töchter Mollas. Sie spricht das ethische Problem einer Abwägung zwischen dem Leben der Mutter, dem des Kindes, aber auch den Bedürfnissen der Angehörigen nur ex negativo an: *Uns wird manchmal die primitive Frage gestellt, wie man denn drei Kinder hätte zu Waisen machen können, allein um das vierte Kind zu bekommen. Meine Mutter wollte nicht, dass man das vierte Kind tötet. Ihr einziges Ziel war es, dass meine Schwester Gianna Emanuela dasselbe Recht auf Leben haben sollte wie ich und meine Geschwister.*<sup>406</sup> Auffällig ist, dass die ethische Dimension der Gewissensfrage apodiktisch auf nur eine mögliche Antwort verengt wird und jede andere Möglichkeit als "primitiv" abgeurteilt wird.

Die beiden als Experten geladenen medizinischen Fachkräfte, der Gynäkologe Professor Bohdan Chazan sowie die Hebamme Monika Rejer, sind als Mitarbeiter der katholischen Klinik für Gynäkologie und Geburtsmedizin Heilige Familie in Warschau [Szpital Ginekologiczno-Położniczy im. Świętej Rodziny] Angestellte eines weltanschaulich gebundenen Arbeitgebers. Aber auch abgesehen von ihrer arbeitsrechtlichen Loyalität sind ihre Beiträge unter dem Gesichtspunkt des Meinungspluralismus interessant. Denn obschon Angestellte eines katholischen Krankenhauses, äußert sich beispielsweise die Hebamme durchaus differenzierter. Sie hält die ethisch problematische Abwägung zwi-

---

<sup>405</sup> Sollten sie anderer Meinung gewesen sein, wird dies zumindest nicht thematisiert; in der TV-Darstellung nehmen sie daher die Rolle von Repräsentanten ihrer Frauen ein.

<sup>406</sup> Laura: *Czasami słyszymy prostackie pytanie: Jak można było zostawić troje dzieci, żeby urodzić czwarte. Moja mama nie chciała, żeby czwarte dziecko zostało zabite. Pragnęła jedynie, żeby moja siostra Gianna Emanuela miała takie samo prawo do życia jak ja i moje rodzeństwo.* WIR IHR SIE 20.07.05 (0.02,02).

schen zwei Menschenleben für unmöglich.<sup>407</sup> Diese Problematisierung bleibt jedoch isoliert im Raum stehen. Obwohl es im Grunde einen Kommentar zu den oben zitierten Äußerungen der Tochter Mollas darstellt, wird dieses Thema redaktionell nicht aufgegriffen. Auch hier fällt wieder auf, wie das schlichte Ignorieren von Einwänden deutlich Intoleranz gegenüber Kritik demonstriert. Es folgt stattdessen die Expertise des Arztes, dass sich Brustkrebs nach neueren Erkenntnissen nicht durch eine Schwangerschaft beschleunige (WIR IHR SIE 20.07.05, 0.09,36). Unabhängig vom Wahrheitsgehalt der Aussage, die hier nicht zu beurteilen ist, verbindet sich mit dieser Behauptung mittelbar die Botschaft an die Zuschauer, dass daher auch krebskranke Frauen ihr Kind austragen können (und sollen). Die medizinische Autorität des Arztes sowie der Eindruck eines wissenschaftlich gestützten Urteils machen seine Botschaft unangreifbar. Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, ein starkes Überlegenheitsgefühl und ein überzogener Machtanspruch sind Merkmale autoritären Verhaltens (bpb 2014), das die Rhetorik in den katholischen Magazinen auf TV Polonia prägt. Blickt man noch einmal in der Gesamtschau auf den Umgang mit den Komplexen Homosexualität und Abtreibung im Fernsehprogramm, ist festzustellen, dass sich zwei Extreme gegenüberstehen. Während die säkularen Redaktionen von TVP im nicht-fiktionalen Programm beide gesellschaftlichen Kontroversen aussparen, wird in den katholischen Programmen zumindest das Thema Schwangerschaftsabbruch offensiv thematisiert. Dabei wird, das darf man wohl sagen, kompromisslos für die Haltung der Katholischen Kirche geworben. Die redaktionelle Lücke, die die weltlichen Programme in dieser Frage lassen, kann damit die Katholische Kirche besetzen.

## **IV.2 Sprache als Mittel zur Formung und Bewahrung nationaler Identität**

Die Analyse der im staatlichen polnischen Fernsehen, und damit gleichfalls auf TV Polonia, ausgestrahlten Sprachsendungen ist im Kontext einer entsprechenden politischen Willensbildung in Polen, vielfältigen Formen medialer Inszenierung sowie einer breiten Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu sehen. Die polnische Sprache ist in der polnischen Verfassung von 1997 als National-

---

<sup>407</sup> *Mówimy o jednym, o życiu, więc czy jest to życie matki czy życie dziecka, nie możemy powiedzieć, które jest ważniejsze...* WIR IHR SIE 20.07.05 (0.05,27).

sprache verankert worden (Konstytucja 1997:Art.27).<sup>408</sup> Sprache als nationaler Wert an sich, lexikalisches Interesse an der eigenen Sprache sowie ein Alleinvertretungsanspruch der Hochsprache stoßen, wie Meinungsumfragen zeigen,<sup>409</sup> auf einen breiten gesellschaftlichen Konsens. Die Liste an privaten und staatlichen Institutionen, die sich der Protegierung der polnischen Sprache verschrieben haben, ist lang: 1996 wurde unter dem Dach der Polnischen Akademie der Wissenschaften der Rat für die polnische Sprache [Rada Języka Polskiego] eingesetzt. 1999 trat das Gesetz über die polnische Sprache [Ustawa o języku polskim] in Kraft (SG 1999<sup>410</sup>), über dessen Einhaltung der Sprachrat gegenüber Sejm und Senat alle zwei Jahre zur Rechenschaft verpflichtet ist (RJP 2014). Der Rat besitzt eine beratende Funktionen, seine Stellungnahmen haben vorwiegend Empfehlungscharakter (SG 2004:Art.13.1). Jedes Jahr veranstaltet der Rat für die polnische Sprache aus Anlass des Internationalen Tags der Muttersprache [Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego] eine seit 2012 im Präsidentenpalast stattfindende Podiumsdiskussion zu sprachlichen Fragestellungen (vgl. RJP). Gleichfalls im Jahresrhythmus findet der vom Ersten Fernsehprogramm (TVP 1) organisierte Tag des guten Polnisch [Dzień dobrej polszczyzny] statt. Das Verbrauchermagazin Vertrauenswürdiges Unternehmen [Solidna Firma] krönt seit dem Jahr 2000 den oder die Meisterin der polnischen Sprache [Mistrz Mowy Polskiej].<sup>411</sup> Mit großer Resonanz wird von Radio Kattowitz ein 1987 von Katarzyna Bocheńska ins Leben gerufener landesweiter Diktat-Wettbewerb, das Ogólnopolskie dyktando w Katowicach, ausgetragen. Und in Quizsendungen wird über orthografische Spitzfindigkeiten der polnischen Sprache debattiert. Die im Folgenden besprochenen Sendungen reihen sich somit in einen breiten Kontext öffentlicher Sprachpflege ein.<sup>412</sup> Dazu

---

<sup>408</sup> Im EU-Überblick haben von derweil 28 Mitgliedstaaten neben Polen noch 16 weitere Länder einen Passus zur Nationalsprache, darunter Frankreich, Österreich und Spanien. Die deutsche Verfassung enthält keine Festlegung der Sprache (Menzenbach/Horn 2008:2).

<sup>409</sup> Vgl. dazu Umfragen des Meinungsforschungsinstituts CBOS: Akzeptieren wir fremdsprachliche Einflüsse auf unsere Sprache? [Czy akceptujemy słownictwo obce w naszym języku] (CBOS 1999); Meinungen über den Gebrauch anstößiger Formulierungen im Polnischen [Opinie o używaniu przez Polaków słów niecenzuralnych] (CBOS 1999a); Vulgäre Ausdrücke in der polnischen Alltagssprache [Wulgaryzmy w codziennym języku Polaków] (122/2001); Wie stehen die Polen zum Polnischen? [Co Polacy sądzą o języku polskim] (RJP 2005).

<sup>410</sup> Zuletzt novelliert am 2. April 2004 (SG 2004).

<sup>411</sup> Preisträger 2005 waren beispielsweise der Schauspieler Maciej Stuhr, der TVP-Journalist Andrzej Turskiej oder die Sängerin Magda Umer. Hauptsponsor ist die Wertpapierdruckerei Polska Wytwórnia Papierów Wartościowych S. A.

<sup>412</sup> Selbst in der kostenlosen Reisebeilage AUF REISEN [W PODRÓŻY] der polnischen Eisenbahnen PKP befasst sich ein Artikel mit dem Umgang der Polen mit ihrer Sprache

gehören auch die der polnischen Sprache gewidmeten TV-Sendungen. Sprachpflege ist also keine Besonderheit des Auslandssenders TV Polonia, sondern Teil der im Mediengesetz formulierten Zielvorgaben für das öffentliche Fernsehen (TVP 2006:32). Das Mediengesetz sieht in Ergänzung zum Sprachgesetz eine Quotenregelung für Musik- und Sprachprogramme vor, die den Anteil der polnischen Sprache in den Medien reglementiert. So müssen pro Vierteljahr jeweils mindestens 33% der Fernsehproduktionen sowie der Musikbeiträge in polnischer Sprache produziert werden (MG 2004:Art. 15.1-2). Bei Nichtbeachtung drohen empfindliche Geldstrafen von bis zu 50% des jährlichen Frequenznutzungsbeitrags (MG 2004:Art. 53).

Auf TV Polonia wurden innerhalb des Untersuchungszeitraums zwei Sprachsendungen regelmäßig ausgestrahlt, deren diskursive Strukturen hier im Vordergrund stehen. OJCZYŻNA – POLSZCZYŻNA von Jan Miodek, wörtlich übersetzt VATERLAND – POLNISCH, wobei "polszczyżna" veraltet auch Polentum bedeuten kann, läuft sowohl auf TVP 2 als auch später als Wiederholung auf TV Polonia. Die Ausstrahlung von MAN SAGT... [Mówi się...] von Jerzy Bralczyk ist auf TV Polonia beschränkt. In MAN SAGT... wird live auf telefonische Hörerfragen, gelegentlich auch auf Zuschriften geantwortet. Die Zuschauerfragen zum korrekten oder falschen Gebrauch von Prä- und Suffixen, inkorrekt Deklination, aber auch eines vermeintlichen Niedergangs der polnischen Hochsprache belegen einen sehr emotionalen Bezug zum Gegenstand. Sprachverstöße werden von den Zuschauern teilweise geradezu als persönlicher Affront verstanden. Im Gegensatz zu MAN SAGT... ist VATERLAND – POLNISCH ohne aktive Zuschauerbeteiligung konzipiert und widmet sich pro Sendung einem bestimmten Themenkomplex wie einer ungewöhnlichen Flexion oder auch einer herausragenden Persönlichkeit. Es wird mit einem vorbereiteten Redemanuskript gearbeitet. Der dramaturgische Ablauf scheint bis zu den einzelnen Kameraeinstellungen hin festgelegt.

#### **IV.2.1 Angst vor Überfremdung – Anglizismen**

Eine in der polnischen Öffentlichkeit sehr emotional geführte Diskussion betrifft den besonders seit 1989 stark wachsenden Einfluss des Englischen auf die polnische Sprache. Vor diesem Hintergrund ist sicherlich auch das polnische Sprachgesetz zu verstehen, das diese Tendenzen des Sprachwandels mithilfe von Sanktionen zurückzudrängen sucht. Sehr häufig steht daher die Frage nach

---

(Wieczorkowska 2008). Tenor des Artikels ist eine zunehmende Vernachlässigung von Sprachnormen.

Gebrauch und vor allem der Berechtigung von Anglizismen im Polnischen im Vordergrund. VATERLAND – POLNISCH widmet am 22.12.2003 der Aussprache englischer Fremd- und Lehnwörter einen ganzen Themenkomplex. Dabei wird eine zunehmende Anglisierung von Ausdrücken beklagt, *die seit Jahrhunderten eine fundierte polnische Tradition der Aussprache haben.*<sup>413</sup> Dies ist ein *Übereifer, hinter dem sich sicherlich einige unserer nationalen Komplexe verbergen.*<sup>414</sup> Vielleicht aber zeigt sich hierin auch *der unbewusste Wunsch, verlorene Jahre aufzuholen: Endlich haben wir uns der Welt geöffnet, lernen wir Englisch.*<sup>415</sup> Den wachsenden Einfluss des Englischen auf die polnische Sprache mit der nationalen Psyche (in diesem Fall einem unterbewussten Minderwertigkeitskomplex) erklären zu wollen, ist, wenn nicht gewagt, so doch zumindest nicht stichhaltig. Denn dasselbe Phänomen ist in sehr vielen Sprachen zu beobachten. Davon abgesehen sind Einfluss und Bedeutung der englischen Sprache in der internationalen Kommunikation ein Faktum.

---

<sup>413</sup> *wyrazów, które od wieków mają ugruntowaną polską tradycję wymowy.* VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.00,29).

<sup>414</sup> *nadgorliwości, pod którą kryją się ... pewnie jakieś nasze narodowe kompleksy.* VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.00,43).

<sup>415</sup> *a może, że to jakaś podświadoma chęć nadrobienia straconych lat: no wreszcie myśmy się otwarli na świat, uczymy się angielskiego.* VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.00,54). Hinter dieser Anmerkung verbirgt sich unausgesprochen der Vorwurf, dass allein aus Gründen des Prestiges eine anglisierende Aussprache gewählt würde. Allerdings handelt es sich auch hierbei nicht um ein neues Phänomen, das in diesem Fall bspw. ursächlich mit dem kommunistischen System zu tun hätte. Die Strukturen wiederholen sich vielmehr. Im 18. Jahrhundert orientierte sich der deutsche Adel am französischen Hof. Mit dem Französischen verbanden sich Kultiviertheit und soziale Distinktion, während das Deutsch der einfachen Leute als vulgär galt – Johann Gottfried Herder sah darin eine existentielle Bedrohung des deutschen Volkes (Wilson 1973:824) und geißelte es als "Gallicomanie" oder "falsch-französischen Geschmack" (Herder 1797:27). Im 16. Jahrhundert war es in Polen bspw. unter dem aufstrebenden Adel und Bürgertum Mode, tschechische Wörter einzuflechten. Als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Latein als Verkehrssprache des Adels abgelöst wurde, trat an seine Stelle nicht Polnisch, sondern Französisch. Sozialer Status und Karrierechancen waren damals mit dem Erlernen dieser Sprache verbunden. In der Zwischenkriegszeit verweigerte die polnischsprachige Bevölkerung Ostpolens den dort lebenden Weißrussen und Ukrainern die Anrede 'Herr' (Kamusella 2009:110, 369,120). Immer wieder also sind es außersprachliche Faktoren wie hier bspw. der Wunsch nach sozialer Anerkennung respektive Abgrenzung, die eine zusätzliche ideologische Information transportieren. Seien es nun sprachliche Trends, die Idee eines Sprachpurismus oder grundsätzlich die Wahl einer offiziellen Landessprache. Wieder aktuell wurden diese Fragen nach dem Zerfall des alten Jugoslawiens und der Sowjetunion (vgl. den sehr informativen Aufsatz von Grčević 2007, besonders S. 50ff.). Sprache erfährt auf diese Weise eine hochgradige Politisierung. Über linguistische Argumente werden außersprachliche Fragen diskutiert wie die etwa von Macht, Religion, nationaler Identität oder sozialer Zugehörigkeit.

Diese *düstere Grotteske*<sup>416</sup> kulminiere jedoch beispielsweise in der anglisierenden Aussprache einer im Polnischen bereits lange gebräuchlichen Idiomatik, wenn beispielsweise bei dem Ausdruck "walka Dejwida z Goliatem" (der Kampf Davids gegen Goliath) aus dem polnischen "Dawida" ein anglisiertes "Dejwida" werde.<sup>417</sup> In MAN SAGT... wird betont, dass es die Nutzer seien, die sowohl über Aussprache<sup>418</sup> als auch Aufnahme von Fremdwörtern entschieden. Beispiele dafür seien "spokojnej nocy" und "weekend". Ein Hörer empört sich über die aus dem Russischen entlehnte Wendung "spokojnej nocy" [Gute Nacht, wörtl.: Ruhige Nacht]. Dabei sei das Ruhig [spokojnej] doch so ruhig und eine so schöne Form,<sup>419</sup> wie augenzwinkernd angemerkt wird. Anders fällt die Bewertung des englischen "weekend" aus: *Leider ist dieses Wort bereits Bestandteil der polnischen Sprache, ..., alle Versuche, es zu ersetzen, haben nichts gefruchtet.*<sup>420</sup> Eine tendenziell negative Bewertung von Anglizismen spiegelt dabei durchaus die Publikumsmeinung wider. Ein Zuschauer fragt in VATERLAND – POLNISCH in Bezug auf den Ausdruck "prompter", der mittlerweile in die Mediensprache übernommen wurde, *ob man denn dieses Gerät nicht auch irgendwie normal nennen könne?*<sup>421</sup> Zu der anlässlich des *Internationalen Tags der Muttersprache* auf TV Polonia ausgestrahlten Sendung ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH [Mówię, więc jestem] sind der Vorsitzende sowie die Schriftführerin des *Rats für die polnische Sprache*, Andrzej Markowski und Katarzyna Kłosińska, ins Studio eingeladen. Sie kommentieren eine durch das Meinungsforschungsinstitut CBOS im Auftrag des Sprachrats durchgeführte Umfrage über das Verhältnis der polnischen Bevölkerung zur Sprache. Danach fühlen sich 51% der Befragten vom *massenhaften Gebrauch fremdsprachlicher Ausdrücke im Polnischen* gestört. Allein der Gebrauch vulgärer Ausdrücke wird als noch ärgerlicher empfunden (RJP 2005).

Die Klage über fremde Einflüsse impliziert die Annahme eines 'eigenen' Wesenskerns bzw. einer "Art platonischer Idee der Sprache, die hinter und über allen abweichenden und unvollkommenen Versionen existiert" (Hobsbawm 2005:72). Das Fremde zeichnet sich dadurch aus, dass es diesem Eigenen

---

<sup>416</sup> *ponura groteska*. VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.02,37).

<sup>417</sup> Vgl. ebd.

<sup>418</sup> MAN SAGT... 05.06.04 (0.03,46).

<sup>419</sup> MAN SAGT... 20.02.04 (0.06,43).

<sup>420</sup> *Niestety to słowo już w polszczyźnie jest, ..., wszystkie próby zastąpienia go nie udały się.* MAN SAGT... 20.02.04 (0.04,43).

<sup>421</sup> *czy nie można tego urządzenia nazwać jakoś po ludzku?* VATERLAND – POLNISCH 24.05.04 (0.08,00).

substanziell fremd ist, darüber hinaus aber auch noch die Existenz des Eigenen bedroht. In die Lamenti über die Aufnahme fremdsprachlicher Ausdrücke in die polnische Sprache spielen also zwei Vorannahmen hinein: zum einen der Gedanke einer nationalsprachlichen Essenz und zum anderen die Postulierung einer Bedrohungssituation. Reaktion darauf ist die Forderung eines Sprachpurismus<sup>422</sup> (durch Sprachgesetze wie bspw. in Frankreich oder Polen), der ersteres bewahren helfen soll und aus letzterer als Sieger hervorgehen will.

Eric Hobsbawm spricht bei diesen Versuchen, die eigene Sprache "nationalgetreuer" machen zu wollen, auch von einer "Art philologischen Nationalismus". Dieser pochte auf die Reinheit des nationalen Wortschatzes und setzte Nationalität mit einer derartigen "platonischen Idee der Sprache" gleich (Hobsbawm 2005:133 u. 70). Die herdersche Vorstellung von der Existenz eines trotz aller Zeitläufte unverwechselbaren "Urbilds" der Nationalsprache ist hier unübersehbar (Herder 2005:106). Für Herder liegt in der "Nationalsprache ... der Gedankenschatz eines ganzen Volkes". Sie verkörpere die Gesamtheit aller historischen und kulturellen Erfahrung einer Nation (Herder 2005:95).

Führt man die Logik einer Unterscheidung zwischen wesenseigenen und wesensfremden Elementen der Sprache weiter, besitzt also jede Nationalsprache einen je unverwechselbaren Kern. Dieser ist in seiner Originalität zu schützen, da sich durch ihn ein wesentliches Moment nationaler Existenz definiert. Darin ist eine sich in Analogie zu ethnischer oder anderer Exklusion vollziehenden Abwehr so genannter fremder Einflüsse angelegt. Geht es solchermaßen um die Pflege der Nationalsprache, geht es also auch immer um die Nation und damit um Nationalismus. Eine vermeintlich rein sprachwissenschaftliche Fragestellung erhält auf diese Weise eine hochgradig politische Konnotation. Für Herder stellt die Sprache den Ausdruck einer Gesamtheit kultureller Erfahrung dar. Darüber hinaus sei an der Sprache die "Physiognomik eines Volkes" ablesbar (Herder 2005:176). Dahinter steht die Annahme eines identitätsrelevanten Verhältnisses zwischen der Sprache einerseits und dem

---

<sup>422</sup> Der Wunsch nach einer Bereinigung der Sprache von vermeintlich fremden Einflüssen ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Schon im 17. Jahrhundert machte sich Václav Jan Rosa dafür stark, fremdsprachliche Einflüsse aus der tschechischen Sprache zu entfernen. Andere sprachpuristische Strömungen in Böhmen wollten insbesondere das Deutsche von lateinischen und französischen Lehnwörtern befreien (Kamusella 2009:103). Politisch relevant wurde der Sprachpurismus insbesondere im Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Die Einschränkung der polnischen Sprache in einigen Teilungsgebieten – bspw. war das Russische im dem Zarenreich angegliederten Weichselland (Russisch-Polen) Amtssprache und der öffentliche Gebrauch des Polnischen untersagt – unterlegten die polnische Sprache mit einem nationalen Subtext. Kenntnisse der polnischen Sprache sowie das Wachen über ihre 'Reinheit' konnten so als Dienst an der nationalen Sache verstanden werden (vgl. Kamusella 2009:415).

Kollektiv ihrer Träger andererseits. Einwirkungen auf das Kollektiv müssen demnach Einfluss auf die Sprache haben; umgekehrt Einwirkungen auf die Sprache auch das Erscheinungsbild des Kollektivs verändern. Zugleich lässt sich eine paradoxe Ungleichzeitigkeit feststellen, an welchen Sprachvarietäten sich das Bedürfnis entzündet, sie vermeintlich nationalgetreuer machen zu wollen (Hobsbawm weist in diesem Zusammenhang wiederholt auf Bemühungen in Frankreich hin, das "Franglais" zu unterbinden, z. B. Hobsbawm 2005:133).

Um es noch einmal zusammenzufassen: Erstens haben wir es offenbar mit einer auf die politische Ebene verschobenen Diskussion zu tun. Zweitens lässt sich konstatieren, dass es nicht wirklich um das jeweilige Sprach- sprich Sach- problem geht, sondern es sich vielmehr um eine Stellvertreterausein- setzung handelt. In dem Maße, wie Sprache als distinktives Merkmal nationaler Zugehörigkeit gedeutet wird, besteht zwischen Sprache und Nation eine meto- nymische Abhängigkeit. Diese Aufwertung von Sprache als identitätsstiftendes Element macht es zu einem core value nationaler Identität. Nicht von ungefähr werden im Rechenschaftsbericht von TVP denn auch die Begriffe nationale Identität und Sprachpflege in einem Atemzug genannt. In der darauffolgenden Auflistung von Sendungen, die diesem Ziel dienen, finden sich neben VATER- LAND – POLNISCH Spielsendungen wie MADE IN POLAND, eine ganze Reihe landeskundlicher Sendungen sowie die sonntägliche Übertragung der katholi- schen Messe.<sup>423</sup>

In der Diskussion um einzelne Sprachrealien, wie beispielsweise die Aufnahme von Elementen anderer Sprachvarietäten, steht Sprache stellvertretend für das ´große Ganze´, die Nation, nationale Souveränität und Identität. Ist die Sprache bedroht, ist mit ihr gleichfalls die Nation in Gefahr. Bei den Diskussionen über so genannte fremde Einflüsse auf die polnische Sprache, handelt es sich also immer auch um eine symbolische Verteidigung der Nation. Die symbolische Ebene eröffnet sich durch ein sowohl in Deutschland als auch in den ostmitteleuropäischen Staaten verbreitetes Nationsverständnis, das die Nation als Abstammungsgemeinschaft sieht und an vermeintlich objektive Kriterien wie Sprache, Geschichte, Religion oder biologische Kriterien zu binden versucht (vgl. S. 133ff.). Eine Auseinandersetzung mit der Nation findet sozusagen indirekt über ihre ´objektiven Kriterien´ statt; eine Infragestellung einzelner Elemente wird daher zur Infragestellung der übergeordneten Größe, der Nation.

---

<sup>423</sup> *Budowaniu tożsamości narodowej i popularyzacji języka polskiego poświęcone były takie programy jak: "Vaterland – Polnisch", "Made in Poland", "Bzik kulturalny", "Regionalna", "Skarbiec", "Zbliżenia", niedzielne transmisje Mszy Świętej, "Jest takie miejsce" (cykl krajoznawczy), "Polskie miasta i miasteczka", "Zaproszenie" (turystyka) (TVP 2006:33).*

Sprache wird auf diese Weise zum Nebenkriegsschauplatz, auf dem um die nationale Identität gekämpft wird. Der Verweis auf eine jahrhundertealte, dezidiert *polnische Aussprachetradition*,<sup>424</sup> Fragen des Gebrauchs *unseres Verbs*,<sup>425</sup> das *gegenwärtige Verhalten der Landsleute*<sup>426</sup> stellt eine Opposition der durch "Wir" und "Unser" charakterisierten Gruppe gegenüber den dadurch zugleich implizierten "Anderen" her. *Viele unserer Landsleute jenseits des Ozeans haben mich gefragt...*<sup>427</sup> – "Unsere Landsleute" setzt sich von den Leuten "außerhalb des Landes" ab. Und diese Gruppe kann wiederum Teil eines noch größeren Identifikationszusammenhangs sein: *Das ist unser polnischer, slawischer Nachname*.<sup>428</sup> Politische Vorstellungen von Inklusion und Exklusion, versteht man soziologische Prozesse als immer auch zugleich politische, sind auf diese Weise latent in einem auf der Oberfläche scheinbar rein sprachwissenschaftlichen Diskurs präsent.

In der Sendung über die zunehmende Anglisierung der polnischen Sprache in VATERLAND – POLNISCH wird kritisiert, dass auch bislang im Polnischen gebräuchliche Wörter gern durch englische ersetzt würden. Hier täten sich gerade diejenigen hervor, die des Englischen nicht wirklich mächtig seien – was unweigerlich zu Fehlern in Aussprache und Deklination führe. Sprachkundige hätten diese Form der Anbiederung nicht nötig, sondern sie sprächen englisches Englisch und polnisches Polnisch.<sup>429</sup> In Bezug auf *diese Auswüchse, den phonetischen Übereifer im Umgang mit der englischen oder der französischen Sprache, muss ich mit Rührung an Jan Nowak-Jeziorański denken ... Verehrte Damen und Herren, er erwähnte in einem seiner Gespräche mehrmals – ja, genau, ich dreißig Jahre jünger als er, hätte schon gesagt 'kongresmenów', hätte gesagt: "er erwähnte die 'kongresmenów amerykańskich'" –, aber Jan Nowak-Jeziorański, schließlich ein fabelhafter Patriot, ein wunderbarer Mensch, jemand, der perfekt Englisch spricht, denn es ist schwer vorstellbar, dass er nicht perfekt Englisch spricht, nachdem er so viele Jahre in Washington verbracht hat, bitte stellen Sie sich vor, dass Nowak-Jeziorański mehrmals dieses Wort gebrauchte, aber er sprach vom 'kongresman', er, der so viele Jahre in Amerika lebte, scheute sich nicht vor der Konstruktion der*

---

<sup>424</sup> VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.00,29).

<sup>425</sup> *naszego czasownika*. VATERLAND – POLNISCH 12.07.04 (0.05,13).

<sup>426</sup> VATERLAND – POLNISCH 26.01.04 (0.12,44).

<sup>427</sup> *Wielu mnie z naszych rodaków za oceanem pytało...* VATERLAND – POLNISCH 24.05.04 (0.11,53).

<sup>428</sup> *To jest nasze polskie słowiańskie nazwisko*. VATERLAND – POLNISCH 13.07.04 (0.11,42).

<sup>429</sup> VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.03,06).

*phonetischen Form 'kongresman' mit 'a'.<sup>430</sup> Abgesehen von der Argumentation, allein schon ein langer Auslandsaufenthalt beweise Sprachkenntnisse – wobei ihr Wahrheitsgehalt im konkreten Fall von Nowak-Jeziorański hier gar nicht zur Diskussion stehen soll –, wird eine Kausalbeziehung zwischen den Eigenschaften "Patriot", "wunderbarer Mensch" und der Aussprache des Wortes "kongresman" hergestellt. Die phonetische und orthografische Polonisierung des amerikanischen "congressman" imitiert mittlerweile durch den Wechsel von "a" zu "e" stärker die englische Aussprache. Diesen Sprachwandel vollzieht Nowak-Jeziorański nicht mit. Er stellt sich damit ostentativ außerhalb eines bereits geläufigen Sprachgebrauchs, seine Wortwahl wird zur Demonstration eines Archaismus. Die Betonung der hervorragenden Englischkenntnisse Nowak-Jeziorańskis und seines langen USA-Aufenthalts führt zu der impliziten Argumentation, dass auch die vielen Jahre in den USA und perfektes Englisch ihn nicht die Originalität der polnischen Sprache hätten aus den Augen verlieren lassen. Doch selbst der Moderator hegt zunächst Zweifel, ob hier Nowak-Jeziorański nicht doch ein wenig übertrieben habe, kann dann aber erleichtert feststellen: *Von einem Fehler in Jan Nowak-Jeziorańskis Äußerung konnte nicht die Rede sein ... dachte ich mit Rührung: Tatsächlich, dieser Mensch hat überhaupt keine Komplexe, er fürchtet sich nicht vor der polnischen Schreibweise dieses Wortes.*<sup>431</sup> "Scheute sich nicht", "fürchtete sich nicht" impliziert einen nicht näher definierten Mut. Das Charakteristikum "Patriot" verbindet sich so mit den Attributen "Mut", dem "Fehlen von Komplexen" sowie der "Abwesenheit von Scheu", sich demonstrativ zur polnischen Identität zu bekennen – und sei es eine orthografische.*

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Präsenz und neuerliche Aktualisierung von Ideen, die im 18. und 19. Jahrhundert Bedeutung erlangten. Die Ineinssetzung von Sprache und Nation, die Forderung nach der 'Reinheit'

---

<sup>430</sup> ... o tych przerostach, o tej nadgorliwości fonetycznej w stosunku czy do języka angielskiego czy do francuskiego, nie mogę nie wspomnieć z rozczuleniem Jana Nowaka-Jeziorańskiego ... Proszę Państwa, on kiedyś w jednej ze swoich rozmów parę razy wspominał – no, właśnie, ja młodszy od niego o trzydzieści lat powiedziałbym już "kongresmenów", powiedziałbym: "wspominał kongresmenów amerykańskich" –, a Jan Nowak-Jeziorański, no przecież wspaniały patriota, wspaniały człowiek, człowiek mówiący perfektnie po angielsku, bo trudno żeby perfektnie po angielsku nie mówił skoro tyle lat mieszkał w Waszyngtonie, proszę sobie wyobrazić, że Nowak-Jeziorański kilka razy używał tego słowa, ale mówił o "kongresmanach", on mówiący perfektnie po angielsku tyle lat żyjący w Ameryce nie obawiał się konstrukcji w postaci fonetycznej kongresman z "a" i "kongresmani". VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.06,39).

<sup>431</sup> Błądu w wypowiedzi Jana Nowaka-Jeziorańskiego nie było ... pomyślałem z rozczuleniem: prawda, ten człowiek nie ma żadnych kompleksów, on nie boi się wersji polskiej pisowni tego słowa. VATERLAND – POLNISCH 22.12.03 (0.08,02).

der Sprache, selbst der Versuch, polnische Neologismen für fremdsprachliche Ausdrücke zu kreieren,<sup>432</sup> haben ihre Entsprechungen im 18. Jahrhundert. Mit dem Unterschied, dass es im 18. Jahrhundert statt der englischen die lateinische Sprache war, die ersetzt werden sollte.<sup>433</sup> Für Onufry Kopczyński (1735-1817), der im Auftrag der staatlichen Kommission für Nationale Bildung [Komisja Edukacji Narodowej, KEN] die erste auf Polnisch verfasste vollständige Grammatik der polnischen Sprache schrieb,<sup>434</sup> galt die Sprache als Garant für den Erhalt der Nation (Kamusella 2009:371f.). Insofern steht das polnische Sprachgesetz in einer direkten Kontinuitätslinie, bei der Sprache und nationale Identität untrennbar miteinander verbunden werden und Sprache als das entscheidende Element der Nationalisierung verstanden wird.<sup>435</sup>

---

<sup>432</sup> In Zweifelsfragen bei der Namensgebung berufen sich bspw. die zuständigen Behörden auf den Rat für die polnische Sprache und untersagen eine nichtpolnische Schreibweise von Namen wie bspw. Nicole statt Nikola (vgl. Sawicka 2004). Der Rat für die polnische Sprache besitzt auf Grundlage des Sprachgesetzes beratende Funktion. Als ein wichtiges Arbeitsfeld definiert er bspw. die Suche nach polnischen Ausdrücken in "unterschiedlichen Bereichen von Wissenschaft und Technik, insbesondere in den neuen Disziplinen (wie bspw. Informatik)" (RP 2014), deren Lingua franca eigentlich das Englische ist. Piotr Mostowik und Wojciech Żukowski kritisieren eine zu große Einmischung u. a. auch im privaten Sprachgebrauch sowie den Entstehungscharakter des Gesetzes in einer Atmosphäre der Bedrohung. In der Begründung des Gesetzesvorhabens durch das polnische Kultusministerium lese man vom "Gefühl der Bedrohung der Muttersprache", einem immer häufigeren Gebrauch von Fremdsprachen im öffentlichen Raum sowie des Fehlens von "Regelungen, die garantieren, das Polnische immer und überall zu benutzen" (Mostowski/Żukowski 2001:201).

<sup>433</sup> Tomasz Kamusella listet eine ganze Reihe von Beispielen auf (wie *pomnik* anstelle von *monument* oder *przedmiot* anstelle von *objekt*). Am weitesten sei Jacek Przybylski (1765-1819) mit seinem linguistischen Purismus gegangen. Seine Vorschläge wie *językoślednia* für *gramatyka* oder *wywodnia* für *morfologia* (Kamusella 2009:374) muten allerdings ähnlich erzwungen an wie heutige Versuche. Die Frage nach einer fremdsprachlichen Bedrohung des Polnischen wird in den Medien immer wieder diskutiert. Die Wochenzeitschrift *Polityka* hatte bspw. im Sommer 2000 ein Preisausschreiben ausgelobt. Ziel war es, polnische Entsprechungen für fremdsprachliche Ausdrücke zu finden (bspw. *nalonnik* anstelle von *laptop* oder *chrupiec* statt *Toaster*). Die zweitgrößte polnische Tageszeitung, *Gazeta Wyborcza*, führte einen Blog POLNISCH FÜR POLEN (<http://polskidlapolakow.blox.pl/html>) zum Zustand der polnischen Sprache ein. Darauf finden sich Artikel wie WER MACHT UNSER POLNISCH KAPUTT? (GW 2007a) oder POLEN WIRD ANGLISIERT (GW 2007b).

<sup>434</sup> Die drei Bände DER GRAMATYKA DLA SZKÓŁ ARODOWYCH für die Klassen I–III entstanden in den Jahren 1778–1782.

<sup>435</sup> Die Vorrede des Sprachgesetzes beschreibt die polnische Sprache als Grundelement nationaler Identität und als nationales Kulturgut. Im Globalisierungsprozess müsse die nationale Identität geschützt werden. Ausschlaggebend für den Erlass des Gesetzes seien u. a. die historischen Erfahrungen Polens gewesen, als die Bekämpfung der polnischen Sprache durch Teilungsmächte und Okkupanten als ein Mittel der Entnationalisierung eingesetzt worden sei (SG 1999:1).

Die Klage über eine zunehmende Anglisierung der Sprache ist keinesfalls ein polnisches, sondern ein europäisches Phänomen. Obwohl der Einfluss des Deutschen oder auch Russischen in der Vergangenheit im Polnischen seine deutlichen Spuren hinterlassen hat, wird dies trotzdem nicht als gleichermaßen identitätsbedrohend thematisiert wie der Einfluss des Englischen.<sup>436</sup> Es geht nicht um 'irgendwelche' anderssprachigen Einflüsse, sondern es ist das Englische bzw. vielmehr das Amerikanische, von dem Bedrohung auszugehen scheint. Insofern tritt neben das Element eines philologischen Nationalismus noch das Gefühl, sich eines kulturellen Imperialismus erwehren zu müssen.

#### IV.2.2 Vom fortwährenden Untergang des Abendlandes – der Topos des Sprachverfalls

Besonders in VATERLAND – POLNISCH werden Vorlieben und Abneigungen explizit gemacht. Der Autor *attackiert*<sup>437</sup>, Formulierungen *empören*<sup>438</sup> ihn, oder *mit Grauen beobachtet*<sup>439</sup> er bestimmte sprachliche Veränderungen und stellt dem die *wunderschönen, tiefen Gedanken*<sup>440</sup> von Saint-Exupéry oder den *wunderschönen poetischen BRIEF VON Breslau nach Wrocław*<sup>441</sup> des Schriftstellers Heinz Winfried Sabais entgegen. Sprachwandel an sich ist dabei nicht zwingend negativ konnotiert, wird an anderer Stelle erklärt: *Wenn die Mehrheit eine bestimmte Form gebraucht, wird diese Form über kurz oder lang zur Norm.*<sup>442</sup> Umso auffälliger ist darum, in welchen Fällen Normveränderungen akzeptiert und wann ein veränderter Sprachgebrauch bekämpft wird. Dabei stellt der Topos des Sprachverfalls ein zentrales Element der Sendungen dar.<sup>443</sup> Die Gegenwartssprache werde ärmer, der Variantenreichtum der Sprache schwinde und ganze Deklinationsklassen stürben aus, so wie der Vokativ, obwohl er doch eine *so schöne Form sei*<sup>444</sup> sei. VATERLAND – POLNISCH setzt

---

<sup>436</sup> Vgl. auch die qualitative Unterscheidung zwischen russischen und englischen Einflüssen in MAN SAGT... (*spokojnej nocy* vs. *weekend*).

<sup>437</sup> *atakuję*. VATERLAND – POLNISCH 07.06.04 (0.07,33).

<sup>438</sup> *to bardzo, ale to bardzo rażące*. VATERLAND – POLNISCH 03.02.04 (0.03,06).

<sup>439</sup> *z grozą obserwuję*. VATERLAND – POLNISCH 26.01.04 (0.13,26).

<sup>440</sup> *Te piękne głębokie myśli...* VATERLAND – POLNISCH 19.04.04 (0.01,43).

<sup>441</sup> *To był piękny liryczny list...* VATERLAND – POLNISCH 15.07.04 (0.01,14).

<sup>442</sup> *Jeśli większość posługuje się jakąś formą to ta forma prędzej czy później zyska status normy*. VATERLAND – POLNISCH 09.06.04 (0.01,55).

<sup>443</sup> Und steht damit nicht isoliert, vgl. Anm. 412.

<sup>444</sup> *forma taka piękna*. MAN SAGT... 06.02.04 (0.09,06).

sich für einen differenzierteren Gebrauch der Verben ein, anstatt den Ausdruck auf Funktionsverben wie "machen" [robić] oder "haben" [mieć] zu reduzieren.<sup>445</sup> So wird eine polnische Lehnübersetzung aus dem Deutschen wie "*sich auf etwas freuen*" [cieszyć się na coś] akzeptiert. Dagegen werden *von ihrer Herkunft her fremde sprachliche Konstruktionen* wie "stattfinden" [mieć miejsce] kritisiert, wenn sie *den Variantenreichtum bzw. den Reichtum an Synonymen zerstören*.<sup>446</sup> Zwei Drittel der Sendezeit sind diesem Punkt gewidmet. *Mir geht es um das gegenwärtige Verhalten der Landsleute. Wir wissen nur zu gut, dass wir momentan überhaupt in einer Zeit der Deklinationskrise selbst der allereinfachsten Namen leben*.<sup>447</sup> Kulminationspunkt dieses Topos ist die allmähliche Verdrängung des Genitivs.<sup>448</sup> Der Toleranzspielraum in MAN SAGT... scheint in dieser Frage relativ groß<sup>449</sup>, während der Autor von VATERLAND – POLNISCH appelliert, fleht und inständig bittet: *Lasst uns an den zweiten Fall denken!*<sup>450</sup> Ein durchgängiges Motiv ist die Medienschelte, die Kritik an der Sprache von Radio, Fernsehen und Zeitung. Plastisch wird sie jedoch erst durch ihren positiven Gegenpol, der das Vernichtende an der kritisierten Formulierung konturiert: die Literatur. Darunter wird eine Literatur verstanden, die sich durch die Aufnahme in den kulturellen Kanon bereits legitimiert hat. Sie steht an exponierter Stelle. Abgesehen davon, dass die Sendung VATERLAND – POLNISCH gern mit Rezitationen beginnt, greifen beide Sendungen zur Illustrierung gelungenen Formulierens auf Autoren des nationalen Literaturkanons zurück. Die sprachlichen Negativbeispiele dagegen stammen aus den Bereichen Radio, Fernsehen, Zeitung oder der Umgangssprache.

Da es sich bei den in VATERLAND – POLNISCH vorgeführten literarischen Werken fast ausschließlich um Gedichte und mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert

---

<sup>445</sup> VATERLAND – POLNISCH 07.06.04 (0.05,07).

<sup>446</sup> *Natomiast atakuję obcą z pochodzenia konstrukcję jako replikę obcojęzyczną, jeżeli ona niszczy wariantowość, czyli bogactwo form synonimicznych*. VATERLAND – POLNISCH 07.06.04 (0.07,33).

<sup>447</sup> *Chodzi mi o zachowania współczesne rodaków. Wiemy dobrze, że tak w ogóle żyjemy aktualnie w czasie kryzysu fleksyjności najprostszych nawet nazwisk*. VATERLAND – POLNISCH 26.01.04 (0.12,44).

<sup>448</sup> Gleiches gilt für den deutschen Sprachraum. Aufgrund ähnlicher Sprachentwicklungen im Deutschen wurde der Genitiv zu einer Ikone gebildeter Sprache. Erinnerung sei hier nur an DER DATIV IST DEM GENITIV SEIN FEIND von Bastian Sick, das es 2004 über Wochen auf Platz 1 der SPIEGEL-Bestsellerliste schaffte.

<sup>449</sup> *Und für manchen offenbar zu groß*, wie Jerzy Bralczyk scherzhaft in Bezug auf kritische Zuschauerkommentare bemerkt. MAN SAGT... 05.06.04 (0.17,34).

<sup>450</sup> *apeluję, błagam ... gorąco proszę: Pamiętajmy o drugim przypadku!* VATERLAND – POLNISCH 17.05.04 (0.06,33).

handelt, entsteht darüber hinaus der Eindruck, dass Lyrik außerordentlich niveauvolle legitimierte Kunst und das 19. Jahrhundert in ganz besonderer Weise Trägerin des nationalen literarischen Erbes sei.<sup>451</sup> Die sich jeweils daran anschließende Kritik an zeitgenössischen Medientexten verstärkt noch den Eindruck eines Dualismus von Literatur versus Medien, bei dem die Empathien klar verteilt sind. *Und hier meine traurige Ausbeute*<sup>452</sup> leitet VATERLAND – POLNISCH eine Aufzählung sprachlicher Verfehlungen ein.

Der Rat für die polnische Sprache beklagt in seinem Rechenschaftsbericht für die Jahre 2003 und 2004: „Was die polnische Sprache im Fernsehen betrifft, muss man die Aufmerksamkeit auf folgende Tendenzen lenken, die sich in den letzten Jahren verstärkt haben: "die Allgegenwärtigkeit von Elementen der Umgangssprache und Entlehnungen aus dem Englischen, das weitere Vorhandensein von Bestandteilen des Amts- bzw. Beamtenjargons, die Expansion vulgärer Ausdrücke" ... Diese Veränderungen bewirken eine Verbreitung der Umgangssprache im Fernsehen, was zu einer Herabsetzung des sprachlichen Niveaus führt.“<sup>453</sup>

Wenn von Sprache die Rede ist, heißt dies vor allen Dingen: Hochsprache, ein elaborierter Code. Betrachtet man die zwei angesprochenen Sprachebenen, Umgangs- und Schriftsprache, sind in MAN SAGT... häufig auch umgangssprachliche Formulierungen Thema. In VATERLAND – POLNISCH ist der Untersuchungsgegenstand vor allem die Schrift- und damit Hochsprache. Andere Sprachvarietäten wie beispielsweise Soziolekte sind nicht existent. Einzige Ausnahme, die manchmal am Rande auftaucht, sind dialektale Einfärbungen wie bspw. das Schlesische: *Das Publikum war begeistert, als es dieses "Witejcie"* [Herzlich willkommen] *hörte*.<sup>454</sup> Dialekt ist positiv konnotiert. Er offenbart die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region, Tradition oder Gemeinschaft. Seinen Gebrauch könnte man damit auch als ostentative Demonstration einer regionalen Identität interpretieren – zumal dann, wenn man sich ansonsten nicht des Dialekts bedient. Voraussetzung für das Beherrschen

---

<sup>451</sup> Auch wenn es sich vermutlich nur um die persönliche Vorliebe des Autors für diesen Teil der polnischen Literatur handelt.

<sup>452</sup> *Oto mój smutny urobek*. VATERLAND – POLNISCH 12.07.04 (0.10,10).

<sup>453</sup> *Jeśli chodzi o polszczyznę w telewizji, to należy zwrócić uwagę na następujące tendencje, nasilające się w ostatnich latach: "wszechobecność elementów stylu potocznego i zapożyczeń angielskich, dalsze istnienie składników żargonu urzędowo-kancelaryjnego, ekspansja wulgaryzmów" ... Te zmiany powodują upowszechnianie się normy potocznej w języku programów telewizyjnych, co wpływa na obniżenie ich poziomu językowego* (RJP 2004).

<sup>454</sup> *Publiczność była bardzo szczęśliwa, kiedy słyszała ta "Witejcie"*. VATERLAND – POLNISCH 20.07.05 (0.02,25).

des elaborierten Sprachcodes ist gemeinhin Bildung. *Wer korrekt spricht, ... ist gebildet und besitzt ein Bewusstsein für die Sprache*,<sup>455</sup> stellt Katarzyna Kłosińska vom Rat für die polnische Sprache in ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH fest. Bildung kann aber auch umgekehrt als Legitimation dienen. Ein Hörer fragt in MAN SAGT..., ob es "ogładnać" heiße oder nicht vielmehr "obejrzyć" [sehen]. Er bekommt die Antwort, dass dies vom regionalen Sprachgebrauch abhängt. "Ogładnać" sei in Krakau nicht falsch und – wie spaßhaft angeführt wird – schließlich lebten da ja viele gebildete Menschen.<sup>456</sup> Sprache ist auch ein Mittel der Distinktion. Katarzyna Kłosińska: *Man möchte korrekt sprechen, weil man als kultivierter Mensch angesehen werden möchte*.<sup>457</sup> Bei den Zuschauern wird dabei eine grundsätzliche 'Lernbereitschaft' vorausgesetzt, und damit ein kleiner Kreis von Eingeweihten imaginiert. Natürlich immer innerhalb der Lehrer-Schüler-Hierarchie teilt man ein gemeinsames Bildungsziel: den korrekten Gebrauch sowie den Schutz der Hochsprache und damit den Wunsch, sich durch sprachliche Überlegenheit von einer anonymen Masse Beratungs-resistenter oder Ungebildeter abzusetzen. Der Wunsch nach Distinktion wird sicher auch bei den starken Reaktionen auf den Gebrauch vulgärer Ausdrücke eine Rolle spielen. Mit 86% unerreicht an der Spitze der Antipathien werden Vulgarismen im öffentlichen Sprachgebrauch verurteilt.<sup>458</sup> Wobei allerdings unklar bleibt, was Vulgärsprache für den Einzelnen tatsächlich bezeichnet, da in den Umfragen keine expliziten Formulierungen abgefragt wurden. Die Emotionen entzündeten sich allein am Tatbestand Vulgärsprache. Dass sie als Kampfbegriff – sei es in Umfragen, Berichten des Sprachrats oder Weisungen des Sprach- oder Mediengesetzes – eine derart zentrale Position einnimmt, ist bereits wieder eine interessante Beobachtung für sich.

Das Sprachgesetz formuliert als eines seiner ersten Ziele, einer Vulgarisierung der Sprache entgegenwirken zu wollen (SG 1999:Kap.1,Art.3.1.2). Obwohl offensichtlich die Verwendung vulgärer Ausdrücke ein Thema ist, das im öffentlichen Bewusstsein an vorderster Stelle steht, findet es keinen Eingang in die Sprachsendungen. Die Antwort auf eine entsprechende Zuschauerfrage in MAN SAGT... fällt denn auch kryptisch aus: *Herr G. mag ein bestimmtes Wort*

---

<sup>455</sup> *Ludzie, którzy mówią poprawnie, ... mają wykształcenie i świadomość językową*. ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH 27.02.05 (0.10,15).

<sup>456</sup> MAN SAGT... 05.03.04 (0.17,03).

<sup>457</sup> *Chcemy mówić poprawnie, dlatego że chcemy być odbierane jako ludzi kulturalni*. ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH 27.02.05 (0.05,07).

<sup>458</sup> ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH, 27.02.05 (0.06,11) bzw. RJP 2005.

*überhaupt nicht, das ich gleichfalls nicht mag und daher nicht zitieren werde, doch Sie werden wissen, worum es geht.*<sup>459</sup>

Auch wenn natürlich jede Sprache einem ständigen Wandel unterliegt und je nach historischer Zeit und politischen Verhältnissen die polnische entsprechend unterschiedlichste Einflüsse aufgenommen hat, wird dies nicht thematisiert. Im Gegenteil erscheint alles Zurückliegende scheinbar statisch, als abgeschlossener Zustand und damit positiv. Negativ dagegen ist jeweils die aktuelle und vor allem vermutete Veränderung, was den Eindruck einer konstanten Bedrohung erweckt. *Es ist offensichtlich, dass Formen wie "als wenn", "als ob" oder "(so) als ob" weiterhin ohne irgendwelche funktionalen Störungen den inhaltlich beschriebenen Bereichen der polnischen Sprachwirklichkeit dienen werden. Leider kommt es vollkommen anders. Seit einigen Jahren wurden, meine Damen und Herren, all diese Wörter "als wenn", "als ob" zu manierten, ja geradezu manisch gebrauchten sprachlichen Fremdkörpern.*<sup>460</sup> Die Vorstellung von Sprachverfall, der Aushöhlung sprachlicher Logik und Reduzierung des Vokabulars beschreibt eine Prozesshaftigkeit, wobei das Beobachten des Prozesses an sich zur Konstante wird. Das "Werden" wird damit paradoxerweise zum Zustand. Es ist ein Verharren in einem unablässigen Untergang des Abendlands,<sup>461</sup> ohne dass jemals das befürchtete Ziel – die totale Auflösung der Sprache – einträte. Unabhängig vom Zeitpunkt der Beobachtung scheint jeweils der Grad der postulierten Bedrohung gleich zu sein. *Ich erinnere mich noch daran, als ich ein kleines Kind war, galt es als unerträglich, "irgendwie" zu sagen. Ich weiß, dass mein Vater sarkastisch meinte, dass – ginge es so weiter – die Leute noch aufhörten, von "zwei mal zwei ist vier" zu sprechen, sondern bald "zwei mal zwei ist irgendwie vier" sagen würden. Ich sage heute mit voller Überzeugung, dass wir einer Ausdrucksweise des Typs "zwei mal zwei ist als ob vier" oder "zwei mal zwei ist als wenn vier" schon sehr nahe sind.*<sup>462</sup> Es ist also gleichgültig, ob man sich in den 1940er wie

---

<sup>459</sup> *Pan G. bardzo nie lubi jednego słowa, którego do tego stopnia nie lubię i nie zacytuję, a wie Pan o co chodzi. MAN SAGT... 20.02.04 (0.02,12).*

<sup>460</sup> *Jest to tak oczywiste, że formy "jakby", "jak gdyby" czy "tak jakby" będą w dalszym ciągu bez jakichkolwiek zakłóceń funkcjonalnych obsługiwały określone treściowo obszary polskiej rzeczywistości językowej. Niestety dzieje się zupełnie inaczej. Od paru lat te wszystkie słowa, "jakby", "jak gdyby", stały się, proszę Państwa, manierycznymi, wręcz maniakalnie używanymi wtrętami językowymi. VATERLAND – POLNISCH 12.07.04 (0.08,54).*

<sup>461</sup> Oswald Spengler: DER UNTERGANG DES ABENDLANDES (1918). Der Titel seines geschichtsphilosophischen Werks hat sich mittlerweile als Ausdruck eines tiefen Kulturpessimismus verselbständigt.

<sup>462</sup> *Pamiętam, że kiedy byłem małym dzieckiem, nieznośne było "w jakiś sposób". Wiem, że mój ojciec sarkastycznie mówił, jak tak dalej pójdzie, to ludzie przestaną mówić dwa razy dwa*

der Vater oder in den 2000er Jahren befindet, denn lediglich der Gegenstand der Kritik scheint jeweils zu wechseln. Kreist Kulturpessimismus unablässig um den Verfall, das zwingend Negative von Entwicklung und damit das weniger Werden von etwas, geht er implizit von einem ursprünglich positiven Zustand aus. Dieser umgekehrt utopische Zustand, in dem das Weniger noch viel war, liegt immer in der Vergangenheit und baut auf die Selektivität menschlicher Erinnerung. Jan Assmann bezeichnet diese Funktion der Erinnerung denn auch im Anschluss an Gerd Theißen als "kontrapräsentisch". Durch die Hervorhebung dessen, was verloren ist, betone sie gerade den Bruch zwischen dem Vergangenen und dem Gegenwärtigen (Assmann 2000:79). Der vergangene Idealzustand ist damit ebenso wenig überprüfbar wie die postulierte Negativität der Gegenwart. Das Vexierbild von Kulturkritik ist damit tendenziell eine Glorifizierung des 'Zustands Vergangenheit'. Ausspracheänderungen bei Begriffen, *die seit Jahrhunderten eine begründete polnische Aussprachetradition haben*<sup>463</sup> oder ein Wandel der tradierten Semantik eines Verbs sind *ärgerlich in Bezug auf die traditionelle Bedeutung*.<sup>464</sup> Als Verfallserscheinungen der Gegenwart stehen sie nicht nur für den Verfall an sich, sondern implizieren einen viel schwerer wiegenden Vorwurf: einen Verrat an der Tradition.

#### **IV.2.3 Tradition als vermeintlicher Zustand – über Werte und Überbewertung des historisch Vergangenen**

Entsprechend der Negativfolie zeitgenössischer Traditionsvergessenheit hat sich Sprache in ihren historischen Realisierungen jeweils fraglos vollendet. Heutige Veränderungen oder gar das Verschwinden ganzer Entitäten kann also nur als Niedergang verstanden werden. Dahinter steht die unterschiedliche Bewertung des sich Verändernden: Denn obgleich die Gegenwartssprache mit ebenso vielen oder vielleicht sogar mehr neuen Sprachvarietäten angereichert wird wie historische untergehen und daran gesellschaftliche Veränderung ablesbar wird, bedeutet bezeichnenderweise das Verschwinden des Einen

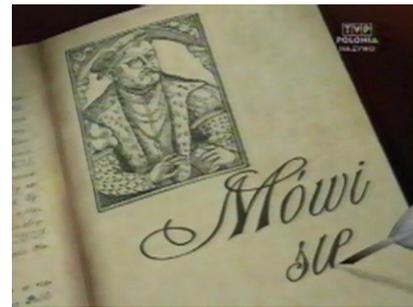
---

*jest cztery, tylko będą mówili, że dwa razy dwa jest w jakiś sposób cztery. Ja dzisiaj z pełnym przekonaniem stwierdzę, że jesteśmy już bardzo blisko wypowiedzeń typu "dwa razy dwa jest jakby cztery" albo "dwa razy dwa jest, jak gdyby cztery".* VATERLAND – POLNISCH 12.07.04 (0.08,54).

<sup>463</sup> Wie Anm. 413.

<sup>464</sup> *irytujące w kontekście tradycyjnego znaczenia.* VATERLAND – POLNISCH, 22.07.04 (0.05,40).

Niedergang, der Zuwachs am Anderen jedoch – gleichfalls Niedergang. Rätselhaft bleibt dabei zunächst, was dann Gegenstand der Kritik ist, der offenbar nicht aus der Sprachlogik heraus erklärt werden kann. Eine Antwort wäre, dass sich hier offenbar ein Unbehagen an der jeweiligen gesellschaftlichen Wirklichkeit ausdrückt – formuliert allerdings als Kritik an bestimmten Sprachgewohnheiten. Was sich ändert, ist die reale Gegenwart, auf die sich ein Sprecher bezieht. Was dagegen gleich bleibt und damit zum dominanten Narrativ wird, ist das Unbehagen an der Gegenwart. Diese Denkweise ist topisch.<sup>465</sup> Dazu gehört gleichfalls die Überzeugung, dass jeweils die eigene Zeitkritik exklusiv sei. Denn ließe man den Gedanken an die Austauschbarkeit des kritisierten Gegenstands zu, bedeutete dies die Relativierung des eigenen Urteils. Auch wenn, wie bereits erwähnt, sprachliche Veränderungen keine grundsätzliche Ablehnung erfahren,<sup>466</sup> wird in den vorgestellten Sendungen allerdings durch das beinahe vollständige Ausblenden 'positiven' Sprachwandels ein Narrativ gepflegt, das das eben beschriebene Schema einer Scheinargumentation im Gewand – formal und geistig – vollendeter Vergangenheit idealiter weiterträgt. Vergangene Epochen sind dabei in den Sendungen nicht in gleicher Weise präsent, sondern es lassen sich deutlich Präferenzen ablesen. Ein Bewusstsein für historische Kontinuitäten postuliert bereits das Set-Design. Der Vorspann von MAN SAGT... zeigt eine von unsichtbarer Hand aufgeblätterte alte Handschrift in Großaufnahme. Auf der rechten Seite erkennt man ein



Aus: MAN SAGT... (Intro)



Aus: VATERLAND – POLNISCH (Intro)

<sup>465</sup> *tópos* (gr.), aus der "Argumentationslehre der antiken Rhetorik stammende Bezeichnung". Seit E. R. Curtius bezeichnet Topos "in der Literaturwissenschaft ein literarisches Cliché"; in der modernen Rhetorik ein "beliebig und unangefochten verwendbares Argument als Ausdruck kollektiver Erfahrungen" (Bußmann <sup>2</sup>1990:797).

<sup>466</sup> Vgl. auch Anm. 442.



Aus: VATERLAND – POLNISCH. 26.01.04 (Studiosetting)

Federporträt von Mikołaj Rej (1505-1569). Der Dichter, Politiker und Reformator Rej wird in Literaturgeschichten auch gern als "Vater der polnischen Literatur" bezeichnet (Grzeszczuk 1985:93) und gilt als einer der ersten Vertreter polnischsprachiger Renaissanceliteratur (PWN Enzyklopädie 2014). Die Kamera zoomt auf das Porträt. Ein gleichfalls von unsichtbarer Hand geführter Federkiel erscheint aus dem Off und zeichnet mit schwarzer Tinte in moderner Kalligrafie die Titelzeile MAN SAGT... auf die Seite. Der Vorspann von VATERLAND – POLNISCH wiederum besteht aus einem Standbild mit üppigem Blumenbouquet, das noch halb über einen mit kunstvollen Majuskeln verzierten Druck in einer Mischung aus Antiqua und Frakturschrift reicht, der seinerseits halb auf einem reich verzierten Intarsieneinband liegt. Bei näherem Hinsehen kann man den Druck als die erste Ausgabe des MERKURIUSZ POLSKI vom 3. Januar 1661 identifizieren, der ersten polnischen Zeitung. Der Wiedererkennungswert für die Zuschauer allerdings muss als relativ gering angesetzt werden. Der ohnehin recht kurzlebige MERKURIUSZ POLSKI – die Zeitung wurde bereits nach sieben Monaten im Juli 1661 wieder eingestellt – ist vermutlich nur einem kleineren Kreis von Polonisten oder Historikern bekannt. Es geht also weniger um eine konkrete historische Referenz als vielmehr um die Betonung einer Verwurzelung der polnischen Sprache und Schriftkultur in einer irgendwo zwischen Mittelalter und Renaissance anzusiedelnden namenlosen Historie. Das Zitieren von Attributen aus dem 15. bis



Aus: MAN SAGT... 06.02.04 (Studiosetting)

19. Jahrhundert in einer Sendung des 21. Jahrhunderts, also eine imaginierte Gleichzeitigkeit von Mittelalter, 19. Jahrhundert und Gegenwart, lässt die unterschiedlichen Zeitebenen zu einer nationalen Tradition verschmelzen. Bernhard Giesen weist auf eine für eine solche Definition kollektiver Identität charakteristische Betonung der "Dauerhaftigkeit sozialer Praktiken" hin. "Entscheidend für traditionelle Formen kollektiver Identität ist dabei nicht die tatsächliche Kontinuität zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern der Versuch, die eigene Gegenwart in ein solches Kontinuitätsmuster einzureihen und damit zu begründen. Auf dem Umweg über die Vergangenheit, die selbst wieder eine Projektion der Gegenwart ist, konstruiert eine Gemeinschaft ihre kollektive Identität als Kontinuität" (Giesen 1999:42f.).

Historisierung dient in den Sendungen nicht der Distanzierung, sondern der Herstellung von Aktualität. Die polnische Sprache wird im Strom dieser ungebrochenen historischen Kontinuität als ein zentrales Element nationaler Identität positioniert. Die Erkennungsmelodie von VATERLAND – POLNISCH unterstreicht zusätzlich den nationalen Kontext. Denn mit dem Einspielen eines Klavierkonzerts von Fryderyk Chopin wird die nationale Ikone des polnischen



Aus: VATERLAND - POLNISCH  
26.01.04 (0.00,22)



Aus: VATERLAND – POLNISCH  
29.12.03 (0.00,33)

Musikkanons schlechthin zitiert.<sup>467</sup> Noch stärker als MAN SAGT... setzt VATERLAND – POLNISCH sowohl die historisierenden als auch nationalgeschichtlichen Bezüge in der Studiogestaltung fort. Das Set imaginiert eine Gelehrtenstube, die aus dem 19. Jahrhundert stammen könnte, mit alten Stichen an den Wänden, Biedermeiermöbeln sowie auf dem Sofatisch ein Mokkatässchen. In die an Mobiliar und den ausgewählten literarischen Beispielen ablesbare Vorliebe für das 19. und den Anfang des 20. Jahrhunderts fügt sich eine in VATERLAND – POLNISCH spürbare Nostalgie für die Habsburger Monarchie ein: *Ich empfinde eine große historische Hochachtung vor den Beamten der Habsburger Monarchie. Als im Jahr 1918 Polen als ein freies Land zurückkehrte, erwiesen sie diesem Polen als exzellente Beamte einen großen Dienst. Sie waren*

*hervorragend in der Verwaltung des Wiener Hofes, also eines deutschsprachigen Hofes, ausgebildet.*<sup>468</sup> Eines dieser hilfreichen Vermächtnisse sei die Wendung "Im Verfolg" gewesen, die sich in der polnischen Lehnübersetzung "nawiązując do" niedergeschlagen hätte. Als der Autor erfreut diese (heute im Deutschen allerdings kaum mehr gebräuchliche) Wendung in einem deutsch-polnischen Lexikon wiederfindet, belegt das für ihn, dass *die Autoren deutsch-polnischer Wörterbücher hier die Tradition achten. Noch erfreuter allerdings wäre ich, ..., würden in der polnischen Amtssprache wesentlich häufiger die entsprechenden, auf eine jahrhundertalte Tradition zurückgehenden*

<sup>467</sup> Vgl. Kap. IV.3.2. Bei der Erkennungsmelodie handelt es sich um den 1. Satz aus Chopins Klavierkonzert Nr. 1 op. 11 in e-moll.

<sup>468</sup> *Ja mam historyczny bardzo wielki szacunek do urzędników monarchii habsburskiej, kiedy w roku 1918 wróciła Polska jako kraj wolny, oni oddali tej Polsce jako wspaniali urzędnicy wielkie zasługi. Byli wykształceni świetnie w kancelarii dworu wiedeńskiego, czyli dworu mówiącego po niemiecku.* VATERLAND – POLNISCH 03.02.04 (0.05,10).

*polnischen Wendungen ... genutzt.*<sup>469</sup> Auch der Mathematiker Hugo Steinhaus hätte zeit seines Lebens gegen die Voranstellung des Nachnamens vor den Vornamen in der Adresse gekämpft, *anstelle der natürlichen, historisch begründeten*<sup>470</sup> umgekehrten Wortstellung. Bleibt noch einmal die Argumentation in VATERLAND – POLNISCH festzuhalten, nach der zeitgenössische Entwicklungen von "Manieriertheit", "Übereifer" und "manisch" in die Sprache eingeschleusten "Fremdkörpern" zeugen, während das Vergangene mit Attributen wie "natürlich", "historisch begründet", mit "langjähriger" oder sogar "jahrhundertealter Tradition" klassifiziert wird.<sup>471</sup> Im Historischen liegt damit offenbar ein 'Naturzustand' verborgen, was Entwicklungen der Gegenwart widernatürlich erscheinen lässt. In die Erklärungen zur Etymologie oder Pragmatik der Sprache mischt sich so die bereits weiter oben angesprochene teleologische Vorstellung eines vermeintlich natürlichen Sprachzustands, einer ursprünglichen Ordnung der Dinge.

Rekapituliert man noch einmal die dominanten Narrative der Sprachsendungen, wird der bildungsbürgerliche Diskurs bestimmt von einem hochkulturellen Kanon aus Literatur- und Geistesleben unter besonderer Betonung des 19. Jahrhunderts. Das schlägt sich auch, wie bereits illustriert, in Set-Design und Vorspann nieder. In diesen Kontext fügt sich ein weiteres Gestaltungselement von VATERLAND – POLNISCH ein: In unregelmäßigen Abständen werden Gedichtrezitationen an den Beginn der Sendung gestellt, um so eine atmosphärisch-thematische Einstimmung auf das jeweilige Wochenthema zu geben. Ohne weitere Einführung unmittelbar nach dem Vorspann und vor die eigentliche Sendung montiert, deklamieren Schauspieler Versauszüge. Die beiden auffälligsten Stilelemente sind der tiefschwarze Hintergrund, vor dem die gleichfalls zumeist schwarz gekleideten Rezitatoren in Großaufnahme zu sehen sind, sowie eine sich an der Ästhetik der klassischen Bühnensprache orientierende Deklamationspraxis. Ein elektronischer Klangteppich unterlegt den pathetischen Vortragsstil. Für den Übergang vom Bühnenbild zum Studio wird das Mittel der Überblendung genutzt, sodass die Synthesizeruntermalung wieder mit Chopin als Titelmelodie in 'klassische' Musik übergeht, sobald die

---

<sup>469</sup> *Autorzy słowników polsko-niemiecko języcznych szanują tutaj tradycję. Ale będzie mi jeszcze bardziej miło, ... by w polskich pismach urzędowych ... pojawiały się zdecydowanie częściej odpowiadające polskiej długowiecznej tradycji formuły "odpowiadając na pismo", "nawiązując do Pana pisma"...* VATERLAND – POLNISCH 03.02.04 (0.06,18).

<sup>470</sup> *zamiast tej naturalnej historycznie uzasadnionej (kolejności).* VATERLAND – POLNISCH 09.02.04 (0.05,26).

<sup>471</sup> In der Reihenfolge der Zitate: VATERLAND – POLNISCH 12.07.04 (0.08,54); 22.12.03 (0.00,43); 12.07.04 (0.08,54); 09.02.04 (0.05,26); ebd.; 03.02.04 (0.06,18); 22.12.03 (0.00,29).

Studiosituation ins Bild kommt.<sup>472</sup> Unter den im Untersuchungszeitraum rezitierten Fragmenten<sup>473</sup> dominierte mit jeweils zweimal Stanisław Wyspiański und Adam Mickiewicz sowie Cyprian Kamil Norwid, Ignacy Krasicki und Alexander Fredro der nationale Literaturkanon des 19. Jahrhunderts. Ausnahmen bildeten Hugo Steinhaus und Ryszard Kapuściński als Vertreter des 20. Jahrhunderts sowie mit Antoine de Saint-Exupéry und dem in Breslau geborenen Heinz Winfried Sabais zwei nicht polnischsprachige Autoren. In den Sendungen selbst wurden Sentenzen beispielsweise des Journalisten Jan Nowak-Jeziorański, des Moralthologen Józef Tischner oder des polnischen Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz zitiert. Verkürzt gesagt: Die Sphäre der 'hohen Literatur' wird besetzt von Mickiewicz, Wyspiański, Norwid und Fredro. In dieser Sphäre von Kunst und Bildung folgen Publizisten und Weltbürger wie Kapuściński und Nowak-Jeziorański, moralische (und literarische) Autoritäten wie Miłosz sowie Vertreter der 'Intelligenz' wie Steinhaus und Tischner. Auf diese Weise entsteht der Eindruck eines Kosmos der polnischen kulturellen Elite. Dass diese Elite nur einen kleinen Teil des kulturellen Lebens repräsentiert, liegt außerhalb der Sendewirklichkeit. Als Mitglieder einer solchermaßen imaginierten Elite werden sie als jeglicher Kritik erhabene Autoritäten genutzt und erfüllen häufig die Funktion einer Letztbegründung in ästhetischen oder normativen Fragen. Zugleich wird das kulturelle Vermächtnis auf diese Weise personalisiert, indem die Summe nationaler Selbstverortung an einzelnen Personen festgemacht wird. In Mickiewicz, Chopin und Wyspiański kulminiert sozusagen das nationale Erbe. Sie erfüllen im kollektiven Gedächtnis eine ikonografische Funktion und aktualisieren eine vom 19. bis in das 21. Jahrhundert reichende historische Kontinuitätslinie, die den legitimatorischen Rückverweis auf die nationale (Kultur-) Gemeinschaft liefert.

---

<sup>472</sup> Vgl. z. B. VATERLAND – POLNISCH 05.01.04 (0.00,56).

<sup>473</sup> Im Untersuchungszeitraum (Dez 03 – Juli 04) wurde aus folgenden Fragmenten rezitiert (in der Reihenfolge ihrer Ausstrahlung): Stanisław Wyspiański (1869-1907): BOLESŁAW ŚMIAŁY, WESELE; Ryszard Kapuściński (1932-2007): NOTES (*Znaleźć słowo trafne*); Adam Mickiewicz (1798-1855): PAN TADEUSZ; Hugo Steinhaus (1887-1972): AFORYZMY; Antoine de Saint-Exupéry (1900-1940): ZIEMIA, PLANETA LUDZI (*Być człowiekiem to właśnie być odpowiedzialnym*), Adam Mickiewicz (1798-1855): PIEŚŃ FILARETÓW (*Hej, użyjmy żywota!*); Cyprian Kamil Norwid (1821-1883): AKTOR (*Najwięcej chcą od świata ci, co nic nie robią*); Ignacy Krasicki (1735-1801): MYSZEIDY; Alexander Fredro (1793-1876): *Podejrzliwość bywa matką wszelkiej zdrady*; Franciszek Karpiński (1741-1825): DO SKOWRONKA; Heinz Winfried Sabais (1922-1981): LIST Z BRESLAU DO WROCŁAWIA; Jan Kasprówicz (1860-1926): WYTAJACIE KOCHANE GÓRY.

## IV.3 Ikonen

### IV.3.1 Autorität als Argumentationsmuster – das Elite-Basis-Schema

#### IV.3.1.1 Elite

Mit der Fokussierung auf eine gesellschaftliche bzw. künstlerische Oberschicht sowie herausragende Einzelpersönlichkeiten schreibt TV Polonia klassische Elitengeschichte. Innerhalb der Bildungsarbeit des Fernsehens nimmt das didaktische Mittel der Personalisierung eine zentrale Vermittlerrolle ein. Über die Präsentation ausgewählter Biografien werden als wesentlich erachtete Bildungsinhalte vermittelt – wie bspw. ein sich über Namen generierender literaturgeschichtlicher Kanon. Soziologisch handelt es sich dabei um eine Orientierung nach oben. Explizit wird diese Perspektive in Reihentiteln wie LITERARISCHER PARNASS [Parnas Literacki] oder Charakterisierungen von Künstlern wie etwa der Schriftstellerin Maria Kuncewiczowa: *(Sie) war die letzte der großen Frauenfiguren, die in der Zwischenkriegszeit siegreich auf dem Parnass der polnischen Literatur Einzug hielten.*<sup>474</sup> Innerhalb der Bildungsarbeit ist dies eines der zentralen Narrative. Bei der Vorstellung von Einzelbiografien ist das journalistische Interesse beinahe ausschließlich auf die schmale obere Spitze, eine Kategorie der Ausnahmemenschen, gerichtet, die aus der Gesamtheit der polnischen Gesellschaft herausragt. Den Zuschauern wird dadurch die Vorstellung einer Gesellschaftstektonik vermittelt, die sich wie selbstverständlich in ein Unten und Oben, in Basis und Elite, einzuteilen scheint. Die Basis, auf deren Ebene sich damit sowohl TV-Journalist als auch Zuschauer begeben, schaut anerkennend auf die ihr durch Verdienste und Einzelleistungen überlegene Elite der "großen Polen". Diese Kennzeichnung findet auch durchaus explizit Verwendung (vgl. auch S. 13) und kulminiert in einem Filmtitel wie JOHANNES PAUL DER GROßE [Jan Paweł Wielki] über den verstorbenen polnischen Papst.<sup>475</sup>

---

<sup>474</sup> *Maria Kuncewiczowa była ostatnią z wielkich kobiecych postaci, który w dwudziestoleciu międzywojennym weszły zwycięstwo na parnas polskiej literatury.* DAS SCHATZKÄSTLEIN. LITERARISCHE PORTRAITS. MARIA KUNCEWICZOWA 08.01.04 (0.06,05).

<sup>475</sup> TV Polonia strahlte einen Tag nach seinem Tod einen zweiteiligen biografischen Abriss unter diesem Titel aus, der auch auf den Seiten von TVP heruntergeladen werden konnte. Der Film ist nicht identisch mit der Filmbiographie JOHN PAUL THE GREAT. A POPE WHO MADE HISTORY (2005) von Susanna L. Pinto, Javier Martinez-Brocal und Diana Dorahy. Die Paraphrasierung als "großer Pole" [wielki Polak] findet sich auch in: AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 vom 21.06.05 (0.21,35) über Antoni Pajdak –

Die Vorstellung einer gesellschaftlichen, kulturellen oder politischen Elite wird auch explizit gemacht. Irena Delmar, Präsidentin des Verbandes polnischer Theaterschaffender im Ausland [Związek Artystów Scen Polskich za Granicą] und Ehefrau eines ehemaligen Vorstandsmitglieds des Polnischen Kulturzentrums in London berichtet über die glanzvolle Nachkriegsgeschichte: *Hier hat sich die Elite getroffen*. Delmar lässt diese Elite in einem Panorama der damaligen Sitzordnung im legendären Restaurant des Clubs greifbar werden: *Wir hatten unseren eigenen Tisch, General Anders saß, wenn man ins Restaurant kam, gleich rechts, ich erinnere mich noch daran, als ob es heute wäre, dann kam unser Tisch, daneben Dr. Mantenbam[?] mit seiner Frau ..., auf der anderen Seite Stanisław Baliński ... die ganzen Dichter und Künstler saßen auf der linken Seite, das Militär auf der rechten.*<sup>476</sup> Es ist die *Crème de la Crème* der Londoner Gesellschaft, die sich dort trifft, wie es im Off-Kommentar heißt,<sup>477</sup> was auf ein klassisches Verständnis von den Spitzen der Gesellschaft rekurriert: *Grundsätzlich muss man sagen, dass es ein eher exklusiver Club war, in dem sich die intellektuelle Elite, Offiziere und Mitarbeiter der Ministerien trafen, es kamen sämtliche Generäle, Minister und Präsidenten Polens dorthin,*<sup>478</sup> beschreibt Andrzej Morawicz, Präsident des Zentrums,<sup>479</sup> die Glanzzeiten des Clubs. Die Existenz einer gesellschaftlichen Elite<sup>480</sup> wird damit vorausgesetzt und reprodu-

---

*...neben den zigtausend namenlosen Helden muss auch der Name Antoni Pajdak fallen, eines großen Polen, dessen Leben für ein ganzes polnisches Jahrhundert steht (wie S. 103, Anm. 190) oder in DAS SCHATZKÄSTLEIN vom 07.07.05 (0.05,43) über die Polonaisen des Violonisten Henryk Wieniawski – ... Eine ganz besondere Atmosphäre zeichnet sie [die Polonaisen – Anm. d. A.] aus, so dass man fraglos sagen kann, dass diese Polonaise von einem herausragenden Komponisten und großen Polen geschrieben wurde [I jest w nich szczególny nastrój, który pozwala stwierdzić, że poloneza napisał wielki kompozytor i wielki Polak].*

<sup>476</sup> *Elita się tam zbierała... Myśmy mieli swój stolik, generał Anders od razu przy restauracji na prawo, pamiętam jak dziś, następny stolik nasz, dalej doktor Mantenbam[?] z żoną ..., po drugiej strony Stanisław Baliński ... poeci, malarzy, wszystko po lewej strony, a z prawej strony wojsko. DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.05,39).*

<sup>477</sup> Off: Tu odbywały się spektakle i widowiska, na które przychodziła londyńska śmietanka towarzyska. DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.09,26).

<sup>478</sup> *Zasadniczo trzeba powiedzieć też, że to raczej był klub ekskluzywny w sensie dla inteligencji, oficerów, pracowników ministerstw, wszyscy generałowie tu przychodzili, ministrowie, prezydenci Rzeczypospolitej Polskiej. DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.02,01).*

<sup>479</sup> Er legte diese Funktion 2012 nieder (Polskie Radio 2012).

<sup>480</sup> Grundsätzlich gehören dazu der OSTPOLNISCHE bzw. LEMBERGER SALON [Salon Kresowy bzw. Salon Lwowski] mit Jerzy Janicki, die nostalgisch an das kulturelle Leben von Vilnius und Lemberg in der Zwischenkriegszeit erinnern. Biografische Dokumentationen wie WO WIR SIND. MIT DEM HERZEN GESCHRIEBEN. IM GEDENKEN AN FELIKS KONARSKI 29.12.03 oder DAS SCHATZKÄSTLEIN 08.01.04. Landeskundliche Sendungen wie DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GE-

ziert sich selbst. Selektion ist die Voraussetzung von Elite. Die auserwählte Personengruppe qualifiziert sich über unterschiedliche Kriterien. So stammen die Ausnahmemenschen aus den Bereichen Kunst, Politik und Militär und heben sich aufgrund ihrer besonderen Leistungen oder auch außergewöhnlicher mora-

---

SCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05. Hier geht es um die Verbindung der künstlerischen Elite Polens mit dieser Region. So sei laut des Off-Kommentars im Intro die Landschaft Masowiens eine Quelle der Inspiration für polnische Künstler wie Fryderyk Chopin, Cyprian Norwid oder Józef Chełmoński gewesen (0.01,33), ebenso Extro (0.17,00). Ganz ähnlich: BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS 09.10.05 *Quai d'Anjou, das ist mein zweites Pariser Domizil, Quai d'Anjou Nr. 29. Das hat mich ein wenig mit der Geschichte der polnischen Emigration des letzten Jahrhunderts verbunden, denn die Nr. 1 an demselben Ufer ist das Hôtel Lambert, Eigentum der Fürsten Czartoryski, ein Stadtpalast, in dem sich sowohl Mickiewicz als auch Szopen, Słowacki und Norwid aufhielten* (0.05,59); In der Sendung HEREINSPAZIERT. OHNE SALZ KEIN LEBEN 18.01.04 werden Kulturgeschichte (Salzgewinnung und polnische Bergwerkskunst) und polnische Königs- bzw. Nationalgeschichte miteinander verbunden (sämtliche polnischen Herrscher hätten das Bergwerk Wieliczka besucht, 0.17,01). Die Sendung WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 stellt über das gemeinsame Element der Herrschaftselite eine Kontinuitätslinie vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart her: *Die Lateinische Kathedrale wurde von Kazimierz dem Großen gegründet, und man kann sagen, dass sie eine der beeindruckendsten Gotteshäuser der Republik ist. Sämtliche polnischen Herrscher haben sie besucht, angefangen bei Kazimierz dem Großen bis hin zum gegenwärtigen Präsidenten Aleksander Kwaśniewski, Präsident der Republik, der auch in der Kathedrale war* (0.12,57). Gleichfalls eine Adelung über das Element der Herrschaftsgeschichte findet sich in: ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN (3). DIE POLNISCHEN SCHLÖSSER 20.01.04; DAS SCHATZKÄSTLEIN 23.06.05 (0.21,51ff.); DAS ZEICHEN DES ADLERS (Znak Orła) 27.06.05, TV-Serie von 1978 über Polen zur Zeit König Władysław Łokieteks (Anf. d. 14. Jh.), dessen Einigungsbestrebungen in dem Historienfilm im Mittelpunkt stehen (Verbindung von Elitengeschichte und Nationsbildung); VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05, Intro Off-Kommentar: *Die Vilniuser Erde brachte eine ganze Reihe berühmter Söhne Polens und Litauens hervor. Heute folgen wir den Spuren von einem von ihnen, dem Befreier der Republik nach 123 Jahren der Unfreiheit, dem Schöpfer einer wiedererstandenen polnischen Armee, dem Marschall, einer der herausragendsten Personen des 20. Jahrhunderts, einem der berühmtesten Polen* (0.00,11). ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 vom 27.06.05 (0.09,41); DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05 (0.04,48, 0.05,09, 0.14ff.); HABEMUS PAPAM. NEUN TAGE, DIE DAS LAND ERSCHÜTTERTEN [Habemus Papam. Dziewięć dni, które wstrząsnęły krajem] 02.04.05 — zweiteiliger Dokumentarfilm über die Wahl Karol Wojtyła zum Papst und seine erste Pilgerreise nach Polen. Darin würdigen zahlreiche polnische Kulturschaffende, Politiker und Geistliche die Wahl als historischen Moment; DIE GESCHICHTE EINES LEBENS [Historia pewnego życia] 04.07.05; Der BEWAHRER DER SCHÄTZE DER TATRA 06.07.05; DAS SCHATZKÄSTLEIN 07.07.05 (0.00,54 + 0.02,04); ZELWER AUS LUBLIN 19.07.05; SPORTSTARS. DIE GEHEIMNISSE DES ERFOLGS 22.07.05; DAS STERNBILD DES POLNISCHEN SPORTS [Gwiazdozbiór Polskiego Sportu] 26.07.05; BIOGRAFIEN. STANISŁAW STOMMA (1908-2005) 24.07.05 — Verbindung von Intelligenz und ostpolnischer Herkunft, Stomma ging mit Nobelpreisträger Czesław Miłosz auf dieselbe Schule; SPUREN. TADEUSZ GAJCY 26.07.05 — Roman Kadziński: *In der Klasse waren 47 Schüler, von denen sich drei aus der Menge abhoben. Der eine war Wojciech Jaruzelski, die beiden anderen Tadeusz Gajcy und Stanisław Pietrzak. Sie waren meine besten Schüler...* (0.07,02); UNS VERBINDET POLEN 06.10.05 über das Haus der Schriftstellerin Eliza Orzeszkowa; NIKOLAUS KOPERNIKUS. DAS GEHEIMNIS SEINES GRABES [Mikołaj Kopernik. Tajemnica Grobu] 07.11.05.

lischer Integrität von der Masse ab. Letzteres ist ein Kriterium, das insbesondere den Themenbereich Nationalsozialismus und Kommunismus und damit das Konzept des Widerstandes betrifft. In Interviews bspw. von Zeitzeugen des Warschauer Aufstands oder der Solidarność-Bewegung<sup>481</sup> haben sich die Interviewpartner nicht durch ihre herausgehobene gesellschaftliche Stellung oder besondere kreative, politische oder militärische Leistungen profiliert. Obwohl also eigentlich Teil der Masse und damit als normale Durchschnittsbürger, werden sie aufgrund einer moralischen Leistung, also über den Faktor Charakterstärke, zu beispielhaften Ausnahmemenschen. Insbesondere bei dieser Personengruppe wird deutlich, wie stark Wertvorstellungen den Elitebegriff prägen. Nutzt man die in Sozial- und Politikwissenschaften verwendete Terminologie, ließe sich bei den in TV Polonia verwendeten Elitetypen zwischen einer Wert-, einer Funktions- sowie einer Herrschaftselite unterscheiden. Auch wenn die Definitionen des Elitebegriffs im Einzelnen auseinandergehen (vgl. Berger 2002:93f., Endruweit 1979, für die bundesdeutsche Eliteforschung auch Felber 1986:18ff.),<sup>482</sup> akzentuieren die genannten Typen den jeweiligen Fokus des Selektionsprozesses. Denn es sind vor allem zwei Narrationsstränge, die die Gesamterzählung von TV Polonia prägen: Steht im einen Fall der sich charakterlich von der Masse absetzende Ausnahmensch im Vordergrund, ist es im anderen sein gesellschaftlicher Status. Der "große Pole" und vorbildliche Ausnahmensch qualifiziert sich über die Repräsentation bestimmter Werte. Eine solche Definition entspricht den Kriterien der Wertelite. Die Wertelite bemisst sich in der Definition von Günter Endruweit danach, ob eine bestimmte Personengruppe die Leitwerte einer Gesellschaft in besonderer Weise verkörpert (Endruweit 1979:36f.).

Im zweiten Narrationsstrang, der auf die zitierte "Crème de la Crème" der Gesellschaft rekurriert, spielen dagegen stärker Faktoren wie gesellschaftliche Reputation und soziale Stellung eine Rolle. Dies entspricht den Kriterien von Funktions- und auch Herrschaftselite wie dies am Beispiel des Londoner Kulturzentrums deutlich wurde. Bemisst sich die Herrschaftselite über den Faktor der Herrschaftspositionen, die sie innehat (Felber 1986:22) – hierunter könnte man Amtsträger wie Minister, Präsidenten oder auch Ministeriumsmitarbeiter zäh-

---

<sup>481</sup> Bsp. im Zyklus VOR DER FERTIGSTELLUNG – DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS oder in Dokumentationen über die Solidarność-Bewegung wie IM EXIL – DIE VERGESSENEN HELDEN DER SOLIDARNOŚĆ [Wygnañcy – zapomniani bohaterowie Solidarności] 05.09.05.

<sup>482</sup> Endruweit diskutiert die theoretischen und methodologischen Implikationen der unterschiedlichen Definitionsansätze von Wertelite, Leistungselite, Selbsteinschätzungselite, Fremdeinschätzungselite, Positionselite, Machtelite oder Funktionelie (Endruweit 1979:36-45).

len –, akzentuiert der Begriff der Funktionselite stärker ihre gesellschaftliche Stellung. Endruweit beschreibt sie als ein "soziales Subjekt, dessen Mitglieder für das Sozialsystem charakteristische soziale Prozesse entscheidend beeinflussen und dadurch den anderen Mitgliedern des Systems überlegen sind" (Endruweit 1979:43).<sup>483</sup> Allerdings handelt es sich in fast allen Fällen um Formen sozialen Einflusses. Bei dem Versuch einer Typologisierung der verwendeten Elitetypen wird deutlich, wie schwer sie im Einzelfall voneinander abgrenzbar sind. Für den Kontext der Arbeit bleibt festzuhalten, dass, unabhängig davon, wie man einzelne Typen definieren mag, der entscheidende Vorgang ist, dass überhaupt Gesellschaft eingeteilt wird. Woran sich die Frage nach Grundlagen und Kriterien der Selektion anschließt. Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass auf TV Polonia Personalisierung vor Ereignisgeschichte dominiert. Der jeweilige Gegenstand wird in der Regel über Einzelpersonlichkeiten vermittelt. Dies gilt für die unterschiedlichsten Genres wie dokumentarische Biografien, literarische Streifzüge, volkshochschuldidaktische Sendungen zur Vermittlung eines kulturellen Kanons wie zum Beispiel die Reihe DAS SCHATZKÄSTLEIN oder Formate, die bestimmte historische Ereignisse (zumeist aus der kommunistischen Vergangenheit Polens) aufarbeiten.<sup>484</sup> Diese Methode personalisiert den Gegenstand und ermöglicht eine Identifikation mit ihm. Hinzu kommt, dass es sich bei den Dargestellten nicht um den polnischen Durchschnittsbürger handelt, sondern um Menschen, die sich von der Menge abheben, ob nun dank ich-

---

<sup>483</sup> Abgeschwächt könnte man auch noch davon sprechen, dass neben den beiden oben erläuterten Elitetypen in TV Polonia eine Gruppe der Leistungselite aktiviert wird, zu der Endruweit "diejenigen zählt, die nach irgendeinem Kriterium die höchsten Leistungen für die Gesellschaft erbringen können" (Endruweit 1979:38). Wobei dabei die Fähigkeit, diese Leistung zu erbringen, im Vordergrund stünde, nicht zwingend ihre tatsächliche Realisierung. Zwar kann man bspw. bei einer Sendung wie SPORTSTARS über das Kriterium physischer Leistungsfähigkeit noch recht unproblematisch von einer Leistungselite sprechen, auch der Einsatz von Nobelpreisträgern wie Czesław Miłosz oder Wisława Szymborska in den Werbespots würde über das Erringen öffentlicher Würdigungen darunter fallen können. Allerdings stellt sich ansonsten auch hier wieder die Frage der Bemessungsgrundlage sowie, ob es sich um moralische oder ästhetische Kategorien handelt (wie bspw. im Widerstandsdiskurs oder bei dem von TVP vermittelten literaturgeschichtlichen oder musikalischen Kanon).

<sup>484</sup> Bspw. in DAS SCHATZKÄSTLEIN, in Reportagen über verschiedene Polonia-Gemeinden in Sendungen wie SERBIEN – MEIN ZWEITES VATERLAND [Serbia – druga ojczyzna] oder POLEN AM OB, in Jerzy Janickis TV-Magazinen OSTPOLNISCHER bzw. LEMBERGER SALON oder historischen TV-Reihen wie AUßERORDENTLICHE REVISION oder SONDERMISSION. Programmatisch begründet ist es in der Reihe BIOGRAFIEN, die gleichfalls im ersten und zweiten Programm von TVP läuft und pro Sendung jeweils eine Persönlichkeit vorstellt wie u. a. den Opernregisseur Bronisław Horowicz, den ehemaligen Oberkommandierenden der Polnischen Heimatarmee (AK) und Premier der polnischen Exilregierung Tadeusz Komorowski, den Schriftsteller Gustaw Herling-Grudziński oder den Papstfotografen Artur Mari.

rer kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Leistungen oder auch aufgrund ihrer Biografie.

Es bedingt sich wechselseitig, dass in der Darstellung ihres Lebens wiederum andere gleichfalls herausragende Persönlichkeiten des polnischen kulturellen Lebens aufgerufen werden. In einem Dokumentarfilm über den 1999 verstorbenen Chefredakteur des katholischen Wochenblattes TYGODNIK POWSZECHNY, Jerzy Turowicz, liest sich die Liste der dort zu Wort kommenden Wegbegleiter Turowiczs wie das Who's who des polnischen literarischen und politischen Lebens: angefangen bei den Literaturnobelpreisträgern Czesław Miłosz und Wisława Szymborska über Adam Michnik und Lech Wałęsa bis hin zum Filmkomponisten Zbigniew Preisner.<sup>485</sup> Auf diese Weise wird eine breite implizite Vermittlung eines hierarchischen Weltbilds betrieben. Denn allein schon durch die Aufzählung und das wie nebensächliche Erwähnen bekannter Persönlichkeiten wird die Vorstellung einer illustren Oberschicht entworfen. Zugleich wird die Gruppe der normalen Bevölkerung als still beobachtende Mehrheit impliziert. Mit Namen wie Adam Mickiewicz, Józef Piłsudski, Johannes Paul II., Fryderyk Chopin, Feliks Konarski, Maria Kuncewiczowa, König Kazimierz der Große [Kazimierz Wielki], Eliza Orzeszkowa, Julian Ursyn Niemcewicz, Józef Ignacy Kraszewski, Jarosław Iwaszkiewicz, Cyprian Norwid, Zygmunt Krasiński, Juliusz Słowacki, Stanisław Witkiewicz, Aleksander Zelwerowicz, Leon Schiller oder – *angefangen bei Konopnicka bis hin zu Grottger*<sup>486</sup> – wie es in einer Reportage über den Lyčakiv-Friedhof<sup>487</sup> in Lemberg heißt, entsteht ein Kosmos polnischer (Geistes)Geschichte.

---

<sup>485</sup> BIOGRAFIEN. SCHLICHTE GÜTE – JERZY TUROWICZ 18.07.05. Diese Art der Aufzählung von Prominenten ist ein sich wiederholendes Strukturelement. Idealtypisch auch in OSTPOLNISCHER SALON vom 18.01.04. Zu Gast ist die Lemberger Klavierprofessorin Maria Tarnawiecka, Tochter des für den Lemberger Jugendstil prägenden Architekten Piotr Tarnawiecki. Allein Tarnawieckas Aufzählung der Professoren und berühmten Sänger und Künstler, die zum Freundeskreis ihrer Eltern zählten, entwirft das Bild einer illustren Oberschicht (0.02,43). *Praktisch alle trafen sich im Schottischen Café, einem berühmten Café, in dem sich die kreative Elite und die Bohème trafen* (0.04,19).

<sup>486</sup> WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.23,56).

<sup>487</sup> Auf dem Lyčakiv-Friedhof [poln. Cmentarz Łyczakowski] im heute ukrainischen Lemberg sind zahlreiche Persönlichkeiten der vor dem Krieg multiethnischen Stadt beerdigt. Der Historiker Stephan Mick beschreibt eine Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Metamorphose der Friedhöfe, die durch die Gefallenengräber der verschiedenen polnischen Aufstände zu nationalen Erinnerungsorten wurden. Er stellt dies in den Kontext einer Totenverehrung, die zur Stiftung und Stabilisierung nationaler Identität eingesetzt wurde. So berichtet Mick, dass es im damals polnischen Lemberg üblich gewesen sei, Schülern die Patenschaft über das Grab eines Aufständischen zu übertragen (Mick 2004:8). Im historischen Gedächtnis Polens spielt der Lyčakiv-Friedhof bis heute eine wichtige Rolle, nicht zuletzt durch die

### IV.3.1.2 Autorität

TV Polonia arbeitet mit der impliziten Vorstellung einer zweipoligen Gesellschaftstektonik. Dabei erscheinen beide Pole – Elite auf der einen, Normalgesellschaft auf der anderen Seite – als selbstverständliches Faktum. Wirksam werden kann diese Selektion allerdings erst über die vorhergehende Anerkennung von Autorität. Anders ausgedrückt bedeutet dies die freiwillige Abgabe der eigenen Entscheidungsbefugnis über Inhalt und Kriterien des Selektionsvorgangs.<sup>488</sup> Im Zusammenhang mit dem Tod Johannes Paul II. wurde diese freiwillige Abgabe auch explizit. *Wir greifen öfter zu seinem Werk und schauen uns seine Bücher an und versuchen, seine Poesie oder seine geschriebenen Dramen neu zu verstehen. Wonach suchen wir? Nach Wahrheit, Autorität, Trost oder vielleicht nach einem Rezept für das Glück?*<sup>489</sup>, fragen die NACHRICHTEN vom 01. April 2005 rhetorisch.

Autorität spielt also in zweierlei Hinsicht eine zentrale und die Narration prägende Rolle. Elitengeschichte und das Argumentieren über Eliten generiert sich über den Faktor Autorität. Denn sie beinhaltet eine Reduktion der Kulturgeschichte auf einzelne, positiv herausragende Personen, die die Funktion von Autoritäten übernehmen.<sup>490</sup> Voraussetzung dafür ist wiederum, dass die Autorität dieser Personengruppe anerkannt wird.<sup>491</sup> Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass zugleich die Autorität derjenigen, die den Kanon festlegen, akzeptiert werden muss, ansonsten könnte er nicht wirksam werden. Ein ganz

---

Versuche unter sowjetischer Herrschaft, jeglichen Hinweis auf die polnische Vergangenheit Lembergs zu tilgen.

<sup>488</sup> Günter Büschges spricht hierbei vom Legitimierungsprozess der Autorität, bei dem Autorität "immer auf der partiellen oder totalen Hergabe von Dispositionschancen über das eigene Handeln und Verhalten an einen Dritten verweist, also auf die Einschränkung der Selbstbestimmung durch Fremdbestimmung" (Büschges 2002:41).

<sup>489</sup> *Częściej sięgamy po jego twórczość i zaglądamy do książek, próbujemy na nowo zrozumieć jego poezję czy napisane dramaty. Czego szukamy? Prawdy, autorytetu, otuchy czy może przepisu na szczęście?* NACHRICHTEN 01.04.05 (0.37,54).

<sup>490</sup> Im Warschauer Verlag Świat Książki erscheinen unter dem Reihentitel AUTORITÄTEN die Biografien u. a. von Marek Edelman, Johannes Paul II., Władysław Bartoszewski, Jan Nowak-Jeziorański oder Leszek Balcerowicz.

<sup>491</sup> Vgl. auch Günter Büschges, der mit der weberschen Formulierung des Gehorchen Wollens die Grundkoordinaten des Autoritätsbegriffs umreißt. Analog der Typologisierung von Eliteformen lassen sich die Autoritätsquellen entsprechend des Fokus, der jeweils eingenommen wird, als "abgeleitete bzw. Amtsautorität", "charismatische" sowie "personale Autorität" beschreiben (Büschges 2002:41). In dieser Begrifflichkeit würde also die moralische Leistung eines Menschen seine personale, wenn nicht gar charismatische Autorität begründen.

ähnlich relationales Verhältnis zeichnet die Opposition Laie versus Experte aus. Ähnlich wie dem Zuschauer in seiner Position als Teil der Masse ausgewählte Einzelpersönlichkeiten vorgestellt werden, besitzt er den Status des Laien. Er erhält von einigen, wenigen Experten Informationen vermittelt – das Expertenwissen. Experten sind auch in der politischen Berichterstattung ein wichtiges Element. Sie werden beispielsweise in Nachrichtensendungen oder Reportagen hinzugeschaltet, um über spezielle Sachverhalte Auskunft zu geben.

Die Funktion von Experten besteht grundsätzlich darin, Nicht-Experten Orientierungshilfe zu geben. In der Rolle von Autoritäten besitzen sie Weisungskompetenz und damit das Recht, eine Situation für den Laien zu bewerten. In nicht-fiktionalen Formaten ist dies ein auf TV Polonia oft genutztes Strukturelement.<sup>492</sup> Inszeniert werden Experten dabei häufig vor Bücherwänden, die gern auch mit bibliophilen Ausgaben gefüllt sind (vgl. S. 173f.). Dabei begründet sich die Autorität der Experten nicht allein über ihr Wissen, das vorausgesetzt wird, sondern gleichfalls über ihren gesellschaftlichen Status als Mitarbeiter einer anerkannten Institution wie beispielsweise einer Universität oder einer anderen Einrichtung.<sup>493</sup> Das entscheidende Strukturelement beim Einsatz von Experten ist die Delegation der Selektion, deren Ergebnis durch die akzeptierte Autorität gleichsam absolut wirkt. Die Schriftstellerin Maria Kuncewiczowa steht damit auf dem Parnass der literarischen Welt, Antoni Pajdak und Fryderyk Chopin sind große Polen und der ehemalige General der polnischen Heimatarmee, Władysław Anders, ist Teil der Londoner Elite – ganz einmal abgesehen davon, dass damit überhaupt die Existenz eines "Parnass", "großer Polen" oder von "Elite" vorausgesetzt wird. Auch wenn Elite eine Gruppe der Mächtigen bezeichnet (vgl. Sahner 2002:336), besteht dennoch ein prinzipieller Unterschied zu einer reinen Machtbeziehung. Denn Voraussetzung für die Autorität

---

<sup>492</sup> OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN... 21.06.05 ÜBER LEBEN UND WIRKEN VON KRZYSZTOF CELESTYN MRONGOWIUSZ; DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER 22.06.05; IM GEDENKEN AN DIE EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05; VOR DER FERTIGSTELLUNG – DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS 24.07.04 + 25.07.04; IM VERTRAUEN AUF DIE NATUR – DAS WERK ANTONI SUCHANEKS 13.10.05 (0.02,47); HÜTER DER TATRA 06.07.05; DAS SCHATZKÄSTLEIN 14.07.05 (0.14,53); DER WEIßE KURIER DER KARPATEN 11.07.05; VERGANGEN, ABER UNVERGESSEN 19.07.2005; KULTURSCHÄTZE DER PROVINZ 16.07.05; SONDERMISSION 19.07.05; DIE KATHOLISCHEN SENDUNGEN ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 17.07.05 + 24.07.05; ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE 24.07.05 oder WIR IHR SIE 03.08.05 MIT JERZY GRZYBOWSKI ALS EXPERTE FÜR DIE NATÜRLICHE FAMILIENPLANUNG (VGL. S. 191).

<sup>493</sup> In den Worten Günter Büschges würde es sich hier also um eine Amtsautorität handeln wie bspw. im Fall der Mitglieder des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej, IPN) Janusz Kotański, Jacek Żurek, Jan Żaryn und Antoni Dudek als Experten in SONDERMISSION vom 19.07.05. Aber auch andere Sendeformate arbeiten mit der Überzeugungskraft von Amts- und / oder Fachautoritäten wie bspw. die katholischen Sendungen WIR IHR SIE oder ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE (vgl. Anm. 492).

der Elite ist ihre Anerkennung (durch die Basis). Die Generäle, Dichter und Politiker im Londoner Kulturzentrum wären keine "Crème de la Crème", würden sie nicht auch als solche betrachtet. Auch wenn es sich in beiden Fällen – Elite versus Masse (Autorität) und Herrscher versus Beherrschte (Macht) – um eine asymmetrische Beziehung handelt, besteht der Unterschied darin, dass Elite nur Einfluss und damit Macht ausübt, wird sie von der Basis anerkannt. Macht hingegen kann auch bei fehlender Anerkennung gewaltsam durchgesetzt werden – sei es physisch oder strukturell.

Es ist eine der großen Auffälligkeiten des Fernsehprogramms, dass die Legitimationsgrundlage nicht hinterfragt, sondern die gesellschaftliche Asymmetrie als gegeben, wenn nicht gar wünschenswert weitergetragen wird. Es ist ein Weltbild, das die Vorstellung eines intellektuellen, künstlerischen, ethischen oder auch politischen Parnass schafft und die Kluft zwischen Normal- und Ausnahmemenschen vertieft. Die Zuschauer werden dabei unausgesprochen zur Klasse der Normalmenschen bzw. zur Masse gezählt. Besonders sichtbar wird das Prinzip des Autoritätsdenkens bei einer besonderen Personengruppe. Man muss sie aufgrund einer Verselbständigung ihrer Bedeutung als 'Ikonen einer polnischen Kulturgeschichte auf TV Polonia' bezeichnen. Sie finden quer zu sämtlichen Genre Grenzen und Sendethemen Eingang in die Programme. Dazu zählen u. a. der romantische Dichter Adam Mickiewicz, der romantische Komponist Fryderyk Chopin sowie aus diesem Personenkreis noch einmal herausgehoben der verstorbene polnische Papst Johannes Paul II.

#### **IV.3.2 Nationale Ikonen als identitätsstiftende Autoritäten – Adam Mickiewicz, Fryderyk Chopin, Johannes Paul II.**

Wie in den vorangegangenen Analysen immer wieder deutlich wurde, besteht eine der oder vielleicht sogar die zentrale Narration TV Polonias darin, den Zuschauern für Polen Beispielhaftes zu präsentieren. Diese Funktion geht Hand in Hand mit dem impliziten Selbstverständnis des Senders als Werbeträger für Polen (vgl. S. 54ff.). Insofern spiegeln Darstellungen der polnischen Gegenwartsgesellschaft, die bestimmte Bereiche der gesellschaftlichen Realität wie soziale Probleme, Alkoholismus oder die Folgen der Transformation aussparen, nicht zuletzt den Werbecharakter des Programms wider. Betrachtet man die Aussagen der Werbeclips des Senders als Gradmesser, lässt sich mit einiger Berechtigung konstatieren, dass beispielsweise wirtschaftlich unterentwickelte Gebiete oder die Tristesse von Kleinstädten, die noch heute unter den Folgen der Transformation leiden, mit all den sozialen und infrastrukturellen Problemen, die sich daraus ergeben, nicht als erwähnenswert betrachtet werden. Polen soll

vielmehr als ein Land voller Dynamik, wirtschaftlichen Aufschwungs und einer intakten Agrarwirtschaft gezeigt werden (vgl. Kap. II.2.2). Mit der Narration des Beispielhaften konform geht die Darstellung gleichfalls beispielhafter bzw., wie es in den Clips heißt, "herausragender Polen" (vgl. S. 63). Sie stehen für das zu vermittelnde positive Polenbild und sollen das Land nach außen repräsentieren. Darunter fallen bspw. auch der General der polnischen Heimatarmee, Władysław Anders, oder der erste Staatspräsident Polens in der Zwischenkriegszeit, Józef Piłsudski. Sie genießen in den TV-Darstellungen hohe Wertschätzung und erleben eine ausschließlich positive Darstellung.<sup>494</sup>

Von dieser Gruppe der "großen Persönlichkeiten" (vgl. S. 72) heben sich noch einmal Einzelpersonen ab, deren Symbolkraft die vorangegangenen Kategorien übertrifft. Ihre beispielhafte Bedeutung hat sich insofern verselbständigt, als dass ihnen eine für Polen ikonographische Stellvertreterfunktion zugewiesen wird. Personen wie der verstorbene polnische Papst Johannes Paul II., der Komponist Fryderyk Chopin oder der Dichter Adam Mickiewicz sind nicht mehr nur Individuen, die Besonderes geleistet haben, sondern sie werden in der Funktion nationaler Ikonen eingesetzt.<sup>495</sup> Der Kategorie der Ikone ist eine gewisse Ahistorizität eigen. Nicht mehr die historische Persönlichkeit in all ihren allgemeinmenschlichen Facetten steht zur Disposition, sondern ein von der individuellen Biografie abstrahiertes Bild. Es wird symbolisch aufgeladen, so dass die Bedeutung des Einzelnen über die einer reinen Autorität hinausgeht.

Der Einsatz von Ikonen lässt sich in zwei Kategorien einteilen. Zunächst einmal kann ihre Funktion einen eher lexikalischen Charakter haben, indem sie in erster Linie, einem Wahrzeichen vergleichbar, das Land Polen repräsentieren. Als Teil einer Heimatikonographie, also einer Art Bilderkaleidoskop, das die Vorstellung 'Polen' evozieren soll, war diese Art der Verwendung bereits Thema bei der Analyse der Werbe- und Pausenclips (vgl. Kap. II.2.2). In ihnen sieht man in

---

<sup>494</sup> VGL. U. A. WŁADYSŁAW ANDERS IN: 10 JAHRE EUROPÄISCHE UNION DER POLNISCHEN GEMEINSCHAFTEN [10 LAT EUROPEJSKIEJ UNII WSPÓLNOT POLONIJNYCH] 23.12.03; WO WIR SIND. MIT DEM HERZEN GESCHRIEBEN (2). IM GEDENKEN AN FELIKS KONARSKI 29.12.03; MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG 18.05.04; DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... 25.06.05; ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 27.06.05; VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (6). VOR DEM VERGESSEN BEWAHREN 28.07.04. ODER JÓZEF PIŁSUDSKI IN: WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04; JADWIGA PIŁSUDSKA-JARACZEWSKA. MEIN VATER BEI UNS ZU HAUSE 11.11.04; POLNISCHES LIEDERBUCH. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER 15.11.04; VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG 25.07.04; VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS 17.06.05; DER AST EINES BAUMES 27.06.05; SPIEL UND SPAß DER ERWACHSENEN IN DEN GOLDENEN ZWANZIGERN 20.07.05.

<sup>495</sup> Die von TV Polonia jährlich verliehene Auszeichnung "Zum Ruhme Polens und des Polentums" (vgl. S. 40) besteht sicherlich nicht zufällig aus einer Chopin-Statuette.

kurzen Bildeinstellungen bspw. den verstorbenen Papst Johannes Paul II. im Papamobil (S. 43), das Denkmal Fryderyk Chopins im Warschauer Łazienki-Park (S. 49) oder sein Geburtshaus in Żelazowa Wola (S. 54). Ein anderes Beispiel dafür ist das Warschauer Mickiewicz-Denkmal im Intro der Quizsendung MADE IN POLAND, das als kurze ikonographische Einstellung eingesetzt wird. Die Bildzitate übernehmen in diesen Beispielen die Funktion eines Signals für das Polnische bzw. für Polen. Eine zweite Funktion ist die eines Verweises auf eine nationale (Hoch-) Kulturgeschichte. Dies kann zugleich weitere Konzepte implizieren wie bspw. eine zu tradierende Wertschätzung der hochkulturellen Sphäre, das des Stolzes auf nationale Leistungen oder auf einzelne Künstler. Chopin und Mickiewicz sind in diesem Kontext zunächst einmal Vertreter eines polnischen kulturellen Kanons, wenngleich auch sehr exponierte Vertreter. Ihre Namen spielen bei der Vermittlung polnischer Kulturgeschichte im Ausland eine wichtige Rolle. Der 2005 in Paris verstorbene Regisseur und Opernforscher Bronisław Horowicz beginnt seine Aufzählung der polnischen Autoren, die er für das französische Radio adaptiert hat, mit Adam Mickiewicz. *Wenn ich an dieser Stelle noch daran erinnern darf, dass es mir in diesen 40 Jahren gelungen ist, eine recht ansehnliche Reihe polnischer Werke im französischen Radio bringen zu können. Und meist gelangten sie über das französische Radio auch in andere europäische Länder. Angefangen bei Mickiewicz, bei Mickiewiczs BALLADEN, später kam DIE UNGÖTTLICHE KOMÖDIE Krasińskis hinzu ... und als ein – selbst für mich, würde ich sagen – besonderes Bonbon, die erste Inszenierung Witkiewiczs im Ausland.*<sup>496</sup> Es fällt auf, dass bei der Darstellung Horowiczs trotz seiner internationalen Regietätigkeit (vgl. e-teatr.pl 2010) vor allem seine Inszenierungen polnischer Autoren eine Rolle spielen. Dadurch entsteht der Eindruck, dass weniger die künstlerische Arbeit des Regisseurs selbst im Vordergrund der Sendung steht.<sup>497</sup> Vielmehr scheint es in erster Linie um die

---

<sup>496</sup> *Jeżeli wolno mi otworzyć drugi nawias to chciałbym wspomnieć, że w ciągu tych czterdziestu lat udało mi się wprowadzić na anteny francuskie, często za pośrednictwem anten francuskich na inne anteny europejskie, dość pokazną listę twórców polskich. Zaczęło się od Mickiewicza, Ballad Mickiewicza, później przyszła kolei na Nieboską Komedie Krasińskiego ... no i powiedziałbym rodzynek nawet dla mnie, pierwszą nadaną zagranicą sztukę Witkiewicza. BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS 09.10.05 (0.25,58). Affirmativ auch die Sendung über den Regisseur Tymon Terlecki. Der Off-Kommentar betont in Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit in Chicago: *Er veröffentlicht wichtige Arbeiten über Wyspiański und Mickiewicz auch in amerikanischen Zeitschriften* [Drukuje też w czasopiśmie amerykańskich ważne prace o Wyspiańskim i Mickiewiczu] MIT DER KUNST AUF DU UND DU: TYMON TERLECKI – EIN LEBEN FÜR DAS THEATER 25.07.05 (0.20,15).*

<sup>497</sup> Zu diesem Muster vgl. Kap. III.3.2.

Popularisierung des Polnischen bzw. eines polnischen hochkulturellen Kanons zu gehen.<sup>498</sup>

Wenn man diese Verwendung unter dem Memorieren eines hochkulturellen Kanons einordnen mag, kann die Aufzählung derselben prominenten Namen je nach Kontext und Schnitt noch andere Subtexte transportieren. Die Erwähnung von Kochanowski, Mickiewicz oder Słowacki bspw. in der Reportage WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL meint dann nicht allein eine Aufzählung für die polnische Literaturgeschichte bedeutender Literaten, sondern akzentuiert zugleich die Zugehörigkeit Lembergs zu Polen in der Zwischenkriegszeit. In Verbindung mit der Bemerkung des Interviewpartners lässt sich die Aufzählung gleichfalls als Hinweis auf die polnische Kulturgeschichte in der heute ukrainischen Stadt lesen sowie als Appell, diesen Teil der polnischen Geschichte Lembergs zu tradieren: *Denn das ist ein Teil unserer Geschichte, den wir nicht einfach dem Vergessen überlassen können. Da würden wir viel zu viel verlieren, denn, sehen Sie, hier sieht man sogar auf den Medaillons die Köpfe polnischer Dichter. Selbst der durchschnittliche polnische Buchhändler hatte vor dem Krieg, wenn er seine Buchhandlung eröffnete, Medaillons mit, sehen Sie, hier sind Kochanowski, Mickiewicz, Słowacki usw.*<sup>499</sup> In ähnlicher Form liefert das Intro der Sendung mehr als nur eine Botschaft. Die Oberflächenstruktur könnte man als Teil einer Heimatikonographie beschreiben, in der der Zusammchnitt von Elementen wie einer Folkloregruppe, dem Lemberger Denkmal Adam Mickiewiczs, der Niederlegung eines Kranzes in den polnischen Nationalfarben am Mickiewicz-Denkmal u. Ä. zunächst einmal eine ikonische Funktion für Polen übernehmen. Darüber hinaus signalisiert die Kameraführung zugleich aber auch einen Besitzanspruch: Die Kamera schwenkt von der Nahaufnahme des Kranzes mit den rot-weißen Kranzschleifen am Denkmal nach oben, um dann auf die Figur Mickiewiczs zu fokussieren.<sup>500</sup> Mickiewicz, Lemberg und Polen verschmelzen in dieser Einstellung zu einer festen Einheit.

---

<sup>498</sup> Ganz ähnlich: *Und wir alle, Norton, Zbiszek und ich – das sind meine Brüder –, standen auf der Bühne, spielten Klavier, und mein Vater hat uns immer Sienkiewicz und Mickiewicz vorgelesen, meine Mutter spielte fantastisch Klavier [I wszyscy my, Norton, Zbiszek i ja, to są braci, działaliśmy na scenie, na fortepianie i ojciec zawsze czytał dla nas Sienkiewicza, Mickiewicza, matka cudownie grała na fortepianie]* DER AST EINES BAUMES 21.06.05 (0.02,07).

<sup>499</sup> *Bo to jest częśćka naszej historii i my nie możemy wyrzucić jej z pamięci, bo byśmy zbyt dużo tracili, przecież tak naprawdę to, proszę zobaczyć, no tutaj nawet są w medalionach jak widzicie główki polskich pisarzy, nawet przeciętny polski księgarz przed wojną budując tam księgarnię swoją w tych medalionach, proszę jest Kochanowski, Mickiewicz, Słowacki i tak dalej.* WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL 19.01.04 (0.20,11).

<sup>500</sup> Ebd. (0.00,15-0.01,45). Ein ähnliches Changieren zwischen ´rein´ lexikalischem Charakter und symbolischer Aufladung (hier im Sinne nationaler Identifikation) findet sich in dem Bericht

Noch deutlicher wird die Generierung eines mitlaufenden Subtextes, wenn ein inhaltlich an sich nicht festgelegter Gegenstand semantisch aufgeladen wird. In diese Rubrik fällt insbesondere der Einsatz der Musik Fryderyk Chopins. Erscheint sie auf der Oberflächenstruktur oft lediglich als (lexikalisches) Signal für 'etwas Polnisches', kann sie durch den Kontext von Bild, Kommentar und spezifischem Einsatz politisch aufgeladen werden. So ist das Intro der Reportage über das 1940 gegründete legendäre Zentrum der Londoner Emigration atmosphärisch mit Chopins Etüde c-moll op. 10, Nr. 12 unterlegt. Das auch unter dem Namen "Revolutionsetüde" bekannte Klavierstück wird in der Rezeption in Zusammenhang mit dem Novemberaufstand von 1830 gebracht, dessen Scheitern Chopin intensiv erlebt hat. Assoziativ verschmelzen der Entstehungskontext des Werkes mit seinem Einsatz als Illustration eines prominenten Treffpunkts der polnischen Emigration. Darüber hinaus läuft als Subtext noch mit, dass u. a. die ersten Takte der "Revolutionsetüde" die Nachrichtensendungen von Radio "Błyskawica",<sup>501</sup> dem Radiosender der polnischen Heimatarmee (AK) im Warschauer Aufstand rahmten.<sup>502</sup> Die Parallelisierung des Aufstands gegen das russische Zarenreich und des Kampfes gegen die nationalsozialistische Okkupation Polens stellt die Ereignisse aus 19. und 20. Jahrhundert in eine gemeinsame Tradition des Widerstands, auch wenn die programmatische Bezeichnung des Stücks nicht von Chopin selbst stammt (Tomaszewski 2014). Spätestens jedoch durch ihre Verwendung im Warschauer Aufstand sind der Untergrundkampf der polnischen Heimatarmee und die "Revolutionsetüde" semantisch eng miteinander verknüpft und das Stück stark symbolisch aufgeladen.<sup>503</sup> Die Sendung

---

über die polnische Minderheit in Moldawien (vgl. S. 78). Das Kamerateam zeigt einen Klassenraum, in dem Polnisch unterrichtet wird. Die Gestaltung des Raumes besteht aus Stichen polnischer Könige, Bildern von Adam Mickiewicz und des verstorbenen polnischen Papstes, einer Auflistung der "100 größten Polen" sowie einer Lehrtafel, die die Zusammensetzung der polnischen Fahne erklärt. WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT 02.07.05 (0.18,15).

<sup>501</sup> Wörtl. Blitz. Zugleich die Bezeichnung für Maschinenpistolen, die während der deutschen Besetzung Polens im Untergrund hergestellt wurden.

<sup>502</sup> Auf den Seiten des "Vereins zur Pflege der Erinnerung an den Warschauer Aufstand 1944 (SPPW)" findet sich die Information, dass jeweils die Nachrichten mit Stücken von Chopin gerahmt wurden. Ausdrücklich erwähnt wird neben der "Revolutionsetüde" außerdem Chopins Polonaise in As-Dur op. 53, auch bekannt unter dem Namen "Die Heroische" (SPPW 2011). Zum Einsatz von Chopin auf "Błyskawica" vgl. auch Chiari 2003:877. Die Journalisten Brigitte Jäger-Dabek und Thomas Urban schreiben übereinstimmend, dass die "Revolutionsetüde" den Untergrundkämpfern der Heimatarmee als Erkennungsmelodie diene (Jäger-Dabek 2009; Urban 2012:144).

<sup>503</sup> Der Warschauer Stadtteil Mokotów verfügt sogar über eine "Revolutionsetüdenstraße" [ul. Etiudy Rewolucyjnej].

DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM setzt diese Verknüpfung ein und aktualisiert sie damit neu.

Ein anderes Beispiel ist die Reportage UNSER POLNISCH BROT über ein in Israel lebendes jüdisches Ehepaar aus Polen. Hier setzt zum Off-Kommentar, der beschreibt, wie sie *inmitten von Andenken an die jüdische Vergangenheit und Erinnerungen aus Polen* leben, ein langsamer Chopin-Walzer ein.<sup>504</sup> Besonders augen- bzw. ohrenfällig wird die signalhafte Verwendung der Musik Chopins in der Reportage POLEN AM OB über Nachkommen polnischer Verbannter in Nowosibirsk. Dabei wird die Musik Chopins zum einen als Titelthema genutzt. Im Intro und Extro werden die romantisch-melancholischen Natureinstellungen mit Ansichten des Ob, Sonnenuntergängen und Close-ups auf sich langsam im Wasser bewegende Blätter von der Musik Chopins begleitet. Zum anderen wird Chopin an den Stellen der Sendung eingesetzt, an denen die Interviewpartner ihre neu gefundene Nähe zu Polen bzw. ihr neu entdecktes polnisches Nationalgefühl beschreiben.<sup>505</sup> Was hier stattfindet, ist eine zusätzliche semantische Aufladung von Musik. Vom reinen Signalcharakter einer Heimatikonographie, wie sie bspw. bei den Pausenclips zu beobachten ist, erweitert sich hier die Bedeutung der Musik Chopins durch die Art und den Kontext ihres Einsatzes zum Träger eines politischen Konzeptes. Chopins Musik kann nun als Verkörperung eines polnischen Nationalgefühls gelesen werden oder gar für die Geschichte des polnischen Kampfes um Unabhängigkeit und nationale Identität stehen. Die historische Reportage DER WAWEL. RÜCKGABE AN DIE NATION erinnert daran, wie die damals zum Habsburgerreich gehörende

---

<sup>504</sup> Off: *Żyją wśród pamiątek żydowskiej przeszłości i wspomnień z Polski*. UNSER POLNISCH BROT 06.07.05 (0.02,04).

<sup>505</sup> Andrzej Tichonow in POLEN AM OB 29.12.03 (0.09,30), vgl. S. 77, Anm. 119; Andrzej Czerenowicz fand in der katholischen Kirche Kontakt zu anderen Polen [... i w ten sposób, Bogu dzięki, odnalazłem tu Polaków]. Ebd. (0.10,51), vgl. S. 77, Anm. 120 — Beide Einstellungen zeigen zur Musik Chopins Close-ups von Wasserpflanzen. Das Motiv der in Nahaufnahme gezeigten Pflanzen lässt sich auch als eine atmosphärische Illustration der Musik lesen (eine Parallelisierung vom Fließen des Wassers als romantischem Naturerlebnis, und dem Fließen der Klavierläufe). Artur Turkot, in Nowosibirsk geboren, lernt aus eigener Initiative Polnisch und geht zum Studium nach Polen, um dann nach Nowosibirsk zurückzukehren, *weil ich denke, dass ich hier Polen nützlicher sein kann. Aber leider* [Einsatz von Chopin] *sehe ich derzeit kein solches Interesse*. Ebd. (0.12,28-57), vgl. S. 88, Anm. 156. Der sich daran anschließende Off-Kommentar ist ebenfalls mit Musik von Chopin unterlegt. Der Kommentar appelliert an Polen, sich stärker um die Nowosibirsker Polen zu kümmern. Ebd. (0.13,10).



Aus: GALERIE POLNISCHER MALEREI 02.08.04: "Der verwundete Aufständische"  
[Ranny Powstaniec] von Stanisław Witkiewicz

Krakauer Königsburg 1905 wieder unter polnische Verwaltung gestellt wurde.<sup>506</sup> Dazu erläutert der Off-Kommentar, untermalt mit Musik von Chopin, die Bedeutung der Burg: *Der Wawel – das erhabenste polnische Denkmal, der uralte Sitz der Könige, Ort ihrer Krönungen und Bestattungen, Symbol der Geschichte und des Überlebens der polnischen Nation.*<sup>507</sup>

Eine ganz ähnliche und sicher gleichfalls nicht zufällige Verwendung der Musik Chopins findet sich in der musikalischen Illustration des Bildes "Der verwundete Aufständische" von Stanisław Witkiewicz in der volkshochschuldidaktischen

---

<sup>506</sup> Krakau ist bis 1918 innerhalb des Königreichs Galizien und Lodomerien Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 erhält es weit reichende Selbstverwaltungsrechte. Auf der Grundlage eines Abkommens zwischen polnischer Autonomiebehörde und dem Habsburgerreich unter Kaiser Franz Joseph I. wird am 7. August 1905 das österreichische Militär von der Königsburg abgezogen.

<sup>507</sup> *Wawel – najdosłojniejszy polski zabytek, prastara siedziba królów, miejsce ich koronacji i pochówków, symbol historii i potrwania narodu polskiego.* DER WAWEL. RÜCKGABE AN DIE NATION 26.07.05 (0.00,02) – Chopin wird sowohl als Titelmusik als auch als wiederholte Untermalung der Reportage genutzt. Ähnliche Beispiele: Jerzy T. Petrus, stellvertretender Museumsdirektor auf dem Wawel: *Der Wawel, das Schloss und sämtliche auf ihm sich befindenden Gebäude kehrten in die Hände der Polen zurück* [Wawel, zamek i wszystkie na nim znajdujące się zabudowania wracały w ręce Polaków] ebd. (0.05,48); Off: *Der Wawel ist heute genauso wie damals ein wichtiges Symbol der polnischen Identität. Zugleich aber gewinnt er als neues, gesamteuropäisches Symbol an Bedeutung* [Dzisiaj tak jak dawniej Wawel stanowi ważny symbol polskiej narodowości, ale jednocześnie zyskuje znaczenie nowe, ogólnieuropejskie] ebd. (0.13,54).

Reihe GALERIE POLNISCHER MALEREI.<sup>508</sup> Das durch den Bildinhalt evozierte Thema, der Januaraufstand von 1863/64, wird vom langsamen Satz aus dem 2. Klavierkonzert von Fryderyk Chopin illustriert. Gleichfalls begleitet Chopin die Darstellung der Biografie Witkiewiczs aus dem Off: *Aus adligem, wohlhabendem Elternhause stammend erlebte er als Kind das Jahr 1863 sehr bewusst. Gemeinsam mit seinen Eltern wurde er später nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Er konnte gar nicht anders als die Seele eines Romantikers und eine tiefe Verbundenheit mit der polnischen Tradition zu besitzen.*<sup>509</sup> Das Pathos des Bildes, das romantische Konzepte von Schmerz, Tapferkeit und Widerstandsgeist aufruft, verbindet sich mit dem im zeitgenössischen Kommentar neu belebten Klischee von der "romantischen Seele" des Malers zu einer Verbildlichung "polnischer Traditionen". Durch die Art der Kommentierung sowie die Nutzung von Chopin als musikalischer Illustration wird auch die Musik selbst mit der nationalistischen Aussage des Bildes befrachtet.

Ein ähnlich ideologische Aufladung findet sich auch in der Reportage über den 70. Todestag von Józef Piłsudski, VON ZALAVAS NACH RASOS.<sup>510</sup> Die Sendung ist meistens mit Gitarrenarrangements im Stil des Easy Listening unterlegt. Immer wieder jedoch werden diese durch Einspielungen der Musik von Fryderyk Chopin unterbrochen; häufig dann, wenn es um Piłsudski als *künftigen Führer der Nation*<sup>511</sup>, wie ihn der Historiker Adam Dobroński tituliert, bzw. um den Kampf um die nationale Souveränität Polens geht. In diesen Kontext werden u. a. die Darstellung seiner Verbannung nach Sibirien (1887-92) oder der Aufbau der

---

<sup>508</sup> Die zehnminütigen Beiträge werden für TV Polonia produziert.

<sup>509</sup> *Wychowany w szlacheckim zamożnym domu jako chłopiec aktywnie przeżył rok 1863. Później wraz z rodzicami przebywał na syberyjskim zesłaniu. Miał, bo musiał mieć duszę romantyka i głębokie przywiązanie do polskiej tradycji.* GALERIE POLNISCHER MALEREI. "DER VERWUNDETE AUFSTÄNDISCHE" VON STANISŁAW WITKIEWICZ 02.08.04 (0.02,38).

<sup>510</sup> Von Zalavas nach Rasos. Der 70. Todestag Józef Piłsudskis 17.06.05.

<sup>511</sup> Off: *jako przyszły wódz narodu.* Ebd. (0.08,38). Die Implikation der Bezeichnung "wódz narodu" [Führer der Nation] geht weit über eine rein militärische Rangbezeichnung als Oberbefehlshaber der Streitkräfte hinaus. Eine Bedeutungserweiterung von Piłsudski als "wódz" [Führer/Befehlshaber] wurde bereits im Ersten Weltkrieg propagandistisch vorbereitet. Es verband sich damit vermehrt ein auch weltanschaulich-politischer Führungsanspruch Piłsudskis innerhalb der "Sanacja" [wörtl. Heilung – Piłsudskis Formel einer 'moralischen Gesundung' der Gesellschaft nach seinem Staatsstreich von 1926], der ihm die Rolle eines "Erziehers der Nation" zuwies, wie Heidi Hein darlegt (Hein 2002:275 und besonders 283ff.). Die ideologische Aufladung der Begriffe klingen im Kommentar des als Experten eingesetzten Universitätsprofessors Adam Czesław Dobroński bis heute nach.

Ersten Brigade<sup>512</sup> der Polnischen Legionen gesetzt und mit historischen Aufnahmen von Kriegshandlungen illustriert (0.09,31-0.12,04). Zur Darstellung einer unabhängigen polnischen Nation, musikalisch mit Chopin illustriert, gehört gleichfalls das Zitieren von Vilnius als Teil der polnischen Nation und die Deutung seiner Annexion durch Polen als Befreiung.<sup>513</sup> Der Off-Kommentar erläutert dazu: *Im Kampf ... entstand ein neues Polen. Vilnius genoss seine wiedergewonnene Freiheit...*,<sup>514</sup> während die Kamera eine Gedenktafel mit der Inschrift "*Hier wohnte Juliusz Słowacki*" zeigt.<sup>515</sup> Der Journalist Jerzy Surwiło schildert die Rückkehr Piłsudskis nach Vilnius: *Als er dorthin reiste, wurde Vilnius von den Bolschewisten befreit ... Genau zu Ostern haben sie die Bolschewisten aus Vilnius verjagt, so dass Piłsudski seine Familie treffen konnte ...*<sup>516</sup> Am Rande sei hier noch angemerkt, dass Surwiło (wie auch an anderer Stelle der Off-Kommentar<sup>517</sup>) mit seiner Wortwahl die im Zuge des polnisch-sowjetischen Krieges<sup>518</sup> pejorative Aufladung des Begriffes "Bolschewist" (vgl. Kamińska-Szmaj 1994:132ff., insbesondere 142) übernimmt und damit ein negatives Stereotyp der 1920er Jahre bis in die Gegenwart tradiert. Es

---

<sup>512</sup> Piłsudski war ab 1914 Kommandeur der Polnischen Legionen, die unter dem Oberbefehl des Habsburgerreiches standen. Die Erste Brigade [Pierwsza Brygada] wurde von ihm persönlich geführt. Das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn proklamierten 1916 ein den beiden Mittelmächten unterstehendes Königreich Polen. Piłsudski verweigerte jedoch den Treue-Eid auf Kaiser Wilhelm II. und wurde daraufhin in Magdeburg in Festungshaft genommen (Zloch 2010:38f.). Nach Ende des Ersten Weltkriegs kam er im Zuge der Novemberrevolution 1918 frei und wurde erster Staatschef des nun unabhängigen polnischen Staates.

<sup>513</sup> Piłsudski wollte Polen in seinen historischen Grenzen vor den Teilungen 1772-95 wiederherstellen. Damit rekurrierte er auf die Polnisch-Litauische Union (I Rzeczpospolita), die das heutige Litauen (und damit auch Vilnius) einschloss.

<sup>514</sup> *W walce... powstawała nowa Polska. Z wolności cieszy się Wilno*. Ebd. (0.10,12). Im polnisch-sowjetischen Krieg 1919-21 eroberte Piłsudski auch das Vilniuser Gebiet.

<sup>515</sup> *Tu mieszkał Juliusz Słowacki* [poln. Dichter d. Romantik (1809-1849) – Anm. d. A.]. Ebd. (0.10,12).

<sup>516</sup> *No, jak przyjechał, Wilno zostało wyzwolone od Bolszewików ... wypędzili akurat na Święta Wielkanocne Bolszewików z Wilna i w ten sposób spotkał się Piłsudski z rodziną...* Zu Ansichten von Vilnius setzt wieder Chopin ein. Ebd. (0.10,20-0.12,04).

<sup>517</sup> Off: *Polacy pomogli również Łotwy walczącej z bolszewikami*. Ebd. (0.15,58); Off: *Podczas tej operacji, której nadano kryptonim zima wyzwolona została południowa część Łotwy, jedną z największych bitew stoczyły z bolszewikami polskie i łotewskie dywizje o Dünaburg...* Ebd. (0.16,32).

<sup>518</sup> Im Polnischen meist als "wojna polsko-bolszewicka" [Polnisch-bolschewistischer Krieg] bezeichnet (PWN Enzyklopedie 2014a), seltener als "wojna polsko-sowiecka" oder "wojna polsko-radziecka".

imaginiert das Bild des bedrohlichen Barbaren,<sup>519</sup> der 1920 bis vor die Tore Warschaus gelangte. Damit verstärkt es das Konzept von Sowjetrußland als Usurpator, dem Piłsudski in der Rolle des 'Befreiers' polnischer Gebiete gegenübergestellt wird. Der sich in diesen Implikationen niederschlagende territoriale Besitzanspruch wird zusätzlich durch den Keraschnitt auf die Gedenktafel Słowackis und damit dem Hinweis, dass in Vilnius ein berühmter polnischer Dichter der Romantik gewohnt hat, unterstrichen.

Die Musik Chopins instrumentiert gleichfalls die Verschränkung von nationaler und religiöser Symbolik: So bspw. bei der Schilderung des Aufbaus der Polnischen Legionen, bei der mit dem Mittel der Überblendung gearbeitet wird (0.09,31-0.10.17). Oder wenn Jerzy Surwiło ein mystisches Verhältnis von Piłsudski zur Barmherzigen Muttergottes in Vilnius beschreibt: *Das Bild der Barmherzigen Muttergottes begleitete den Marschall von seiner Kindheit bis hin zu seinem Tod* (0.10,46).<sup>520</sup> Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Marienbildnis am Vilniuser Tor der Morgenröte [poln. Ostra brama] wird als ein Symbol des Christentums in Litauen und Polen verehrt. Der Barmherzigen Muttergottes werden wundersame Kräfte zugeschrieben, und sie steht für den polnischen und litauischen Kampf um Unabhängigkeit. Auf Geheiß von Papst Pius XI. wurde das Heiligenbild 1927 in Anwesenheit von Józef Piłsudski gekrönt, Adam Mickiewicz besingt sie in seinem Versepos PAN TADEUSZ (1. Gesang). Durch den Symbolgehalt der Bilder erhält die Musik Chopins eine zusätzliche, ideologische Konnotation. In all diesen Beispielen übernimmt seine Musik eine metonymische Funktion als ein Pars pro Toto für das Polnische (vgl. auch S. 60ff.), den polnischen Kampf um Unabhängigkeit, wenn nicht gar (wie im letzten Beispiel) für die Verteidigung des Christentums (gegen die Orthodoxie).

Der Einsatz nationaler Ikonen kann eine identitätsstiftende bzw. -stabilisierende Funktion übernehmen als Teil eines gemeinsamen kulturellen Gedächtnisses und Fixpunkt nationaler Identität. Insbesondere letztere Funktion birgt nationalistische Implikationen, wenn bspw. dieselbe historische Person von unterschiedlicher Seite für sich beansprucht wird. Der Lebenslauf von Fryderyk

---

<sup>519</sup> Oder wie Kamińska-Szmaj ihre Analyse der semantischen Aufladung des zunächst neutralen Begriffs bilanziert: "Das Bild des nachrevolutionären Rußlands war erschreckend, Berichte über das Geschehen erfüllten einen mit Grauen. Es war der Bolschewist, der als Verursacher von Elend, Hunger, ja sämtlichen Heimsuchungen des russischen Volkes sowie der Zerstörung des Landes selbst galt." (Kamińska-Szmaj 1994: 147).

<sup>520</sup> *Wizerunek Matki Boskiej Ostrobramskiej zawsze towarzyszył marszałkowi od dzieciństwa aż do śmierci.* VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS (0.10,46).

Chopin liefert dafür eine Vorlage, denn mehr als die Hälfte seines Lebens hat Chopin in Frankreich verbracht. Ist er nun Franzose oder Pole?<sup>521</sup> Schreibt er sich mit französischem Vornamen "Frédéric"<sup>522</sup> oder wird sein Familienname in "Szopen"<sup>523</sup> polonisiert? Elitengeschichte, die Darstellung von Autoritäten und die Repräsentation einer 'polnischen Nationalkultur' sind dabei oft nur schwer zu trennen: *Am Pariser Quai d'Anjou ... Nr. 1 ... befindet sich das Hôtel Lambert, Eigentum der Fürsten Czartoryski, ein Stadtpalast, in dem sich sowohl Mickiewicz als auch Szopen, Słowacki und Norwid aufhielten.* <sup>524</sup> Das Kulturmagazin DAS SCHATZKÄSTLEIN arbeitet vorzugsweise mit dem Autoritätenkonzept. In einem Beitrag über die Tradition der Polonaise wird deutlich, dass es weniger um die Entstehungsgeschichte dieses musikalischen Genres geht, als vielmehr um die Würdigung Chopins als unangefochtene musikalische Autorität. Es fallen Begriffe wie "Genie", "Gipfel der Klavierliteratur" oder "Meisterwerk". *Wie jedes vom Genie Fryderyk Chopin geprägte Werk wird sich diese Polonaise an die Spitze der Klavierliteratur*

---

<sup>521</sup> Chopin besaß auch die französische Staatsbürgerschaft.

<sup>522</sup> Getauft als Fryderyk Franciszek sei er zu Hause "Frycek" gerufen worden (Reich 1959:21). Seine Korrespondenz unterschrieb er mit "Fryc.", "Fryderyk" oder "Ch." (vgl. Kobylańska 1972). Sein aus Frankreich stammender Vater Nicolas adressierte Briefe an ihn mit "Pan, Fryderyk Chopin" (Paris 1833). Schrieb sein Vater auf Französisch, benutzte er die französische Form "Frédéric" (vgl. ebd.), die sich gleichfalls im internationalen Konzertwesen etabliert hat. Ähnliches gilt für die Physikerin Maria Skłodowska Curie, die, in Warschau geboren, später die französische Staatsbürgerschaft annahm und weltweit unter dem Namen Marie Curie bekannt ist.

<sup>523</sup> BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS 09.10.05 oder ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT 06.01.04: *Marylski był kolegą Fryderyka Szopena i pensjonariuszem jego rodziców. Frycek przyjaźnił się z Marylskim... Zawsze mówiło że Szopen jeździł do Pędzic...* (0.04,31+0.04,49).

<sup>524</sup> BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS 09.10.05 (wie Anm. 480). Ganz ähnlich auch das Galakonzert anlässlich des Internationalen Tags der Polonia. Präsentiert wird ein Potpourri aus Liebes-, Heimat- und Marschliedern polnischer Autoren, die außerhalb Polens gelebt und gearbeitet haben: *Jak wy zatem Państwo widzicie dorobek artystów tworzących poza krajem jest naprawdę ogromny i niezwykle cenny ... Ale przypomnijmy sobie i walca F-Dur op. 34 Fryderyka Chopina i Czerwone maki na Monte Cassino Feliksa Konarskiego...* (0.02,09); *Wielka fala emigracji polskiej po upadku powstania listopadego dotarła prawie do wszystkich państw w Europie zachodniej. Stolicą tego jedyne go w swoim rodzaju państwa na uchodźstwie emigranci wybierają Paryż. Tu w ciągu najbliższych lat powstaną wielkie dzieła Adama Mickiewicza, Juliusza Słowackiego, Cypriana Norwida, Zygmunta Krasickiego. Tu w pełni rozwinięty swój talent Fryderyk Chopin. Także tu rozwijać będzie się polska myśl polityczna* (0.05,26); *A Frédéric Chopin, proszę Państwo, jego genialnej ... muzyki oczywiście nie mogły zabraknąć dzisiejszego wieczoru w naszym koncercie. Ale właśnie on skomponował tylko we Francji 150 utworów ze wszystkich 230* (0.01,24) MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT 03.07.05.

setzen.<sup>525</sup> Zwar hätten seine Polonaisen Vorbilder, seine Komposition aber ließe sie zu "unerreichten Meisterwerken" werden. Über die Klaviervirtuosin Maria Szymanowska heißt es, dass *Adam Mickiewicz selbst sie eine "Königin der Töne" genannt habe.*<sup>526</sup> Auch wenn Mickiewicz kein Musiker war, wird sein Ausspruch kraft seiner Autorität (als Nationaldichter) als professionelles Urteil und unangefochtene Adellung der Pianistin genutzt.<sup>527</sup> Im weiteren Verlauf des Beitrags wird der Geiger und Komponist Henryk Wieniawski vorgestellt. Wie bereits an anderer Stelle mehrfach gezeigt, verbinden sich im Off-Kommentar hochkultureller und nationalistischer Narrationsstrang: *Die Polonaise wurde in der polnischen Musikkultur von dem berühmten Geiger des 19. Jahrhunderts, Henryk Wieniawski, fortgeführt... Seine Polonaisen verfügen über eine ganz besondere Atmosphäre, so dass man zu Recht behaupten darf, dass sie von einem großen Komponisten und einem großen Polen stammen.*<sup>528</sup> Ähnlich wie schon in der Sendung über Bronisław Horowicz, der Reihe MADE IN POLAND oder die Art der Berichterstattung über ein polnisch-schwedisches Symposium (vgl. S. 149) steht nicht die individuelle künstlerische oder wissenschaftliche Leistung im Vordergrund, sondern vielmehr ihre Funktionalisierung als Vergrößerung des Ansehens des nationalen Kollektivs, so dass sein kompositorisches Können Wieniawski zugleich zu einem "großen Polen" macht. Der verstorbene polnische Papst Johannes Paul II. wird ebenfalls als "großer Pole" klassifiziert und dabei in Analogie zu Königsbeinamen auch als "Johannes Paul der Große" [Jan Paweł Wielki] bezeichnet.<sup>529</sup> Das katholische Magazin ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE stellt in seiner Ausgabe vom 24.07.2005 eine Verkehrsvignette mit der Einprägung "Johannes Paul der Große" vor, die für mehr Verkehrssicherheit sorgen solle. Wer diese Vignette am Auto habe, zeige damit, dass er die Verkehrsvorschriften beachte: *Ich fahre rücksichtsvoll und lasse mich von der Liebe leiten, um das Andenken an unseren Papst zu ehren.*

---

<sup>525</sup> *Jak wszystkie utwory muzyczne naznaczone geniuszem Fryderyka Chopina taki polonez zbierze się na szczyt literatury fortepianowej.* DAS SCHATZKÄSTLEIN. DIE POLONAISE [Skarbiec. Poloneza] 07.07.05 (0.02,04).

<sup>526</sup> ... *sam Adam Mickiewicz nazywał ją "królową tonów".* Ebd. (0.00,54).

<sup>527</sup> In derselben Sendung beginnt der Beitrag über den Illustrator von Mickiewicz's "Pan Tadeusz", Elviro Michał Andriolli, mit klassischer Klavieruntermalung und der Aufnahme einer Bronzestatue des Dichters aus der Froschperspektive. Die Aufnahmeästhetik unterstützt die huldigende Wirkung. Ebd. (0.08,22).

<sup>528</sup> *Kontynuatorem poloneza w polskiej literaturze muzycznej był sławny skrzypek 19-ego wieku Henryk Wieniawski ... I jest w nich jakiś szczególny nastrój, który pozwala stwierdzić, że poloneza napisał wielki kompozytor i wielki Polak.* Ebd. (0.05,43).

<sup>529</sup> *Jadę życzliwie, kieruję się miłościom, żeby uczcić pamięć naszego papieża.* ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 24.07.05 (0.22,55).

Im Kontext seines Todes fand die Paraphrasierung als „Johannes Paul der Große“ Eingang bis in die abendlichen Hauptnachrichten.<sup>530</sup>

Die Verwendung von Johannes Paul II. als nationale Ikone hebt sich noch einmal von derjenigen Chopins oder Mickiewiczs ab. Obschon sein Einsatz viele der oben dargestellten Kriterien wie die Nutzung als Teil einer polnischen Heimatikonographie oder die Präsentation als herausgehobene nationale Autorität erfüllt, scheint er sich noch einmal von der Gruppe der "herausragenden" (vgl. S. 57) bzw. "großen" Polen abzuheben. Er wird weniger genutzt als Signal für das Polnische im Allgemeinen, wie das im Fall von Fryderyk Chopin der Fall ist, als vielmehr als alles überragende politische, kirchliche, moralische und nationale Autorität. Die Absolutheit bzw. Vollkommenheit der Darstellung seiner Person liegt zu einem Teil in dem Umstand begründet, dass es sich um den höchsten Würdenträger der Katholischen Kirche handelt. Sowohl im streng hierarchischen Amts- als auch im Volksverständnis verbietet sich Kritik an Amtsträgern der Kirche von selbst.<sup>531</sup> Zugleich hat die fast uneingeschränkte Wertschätzung, die Johannes Paul II. in seinem Heimatland entgegengebracht wird, auch mit der Tatsache zu tun, dass er als der erste Pole verehrt wird, der je auf den Apostolischen Stuhl gelangte.

Darüber hinaus wird er als einer der Wegbereiter des politischen Umbruchs in Polen gesehen. Seine Rede zu Beginn seines Pontifikats am 22. Oktober 1978 kann auch als ein politisches Manifest verstanden werden: "Brüder und Schwestern! ... Fürchtet euch nicht! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner rettenden Macht!" (Johannes Paul II. 1978). Der Besuch Polens im Juni 1979 war die erste Reise eines Papstes in ein sozialistisches Land (Seewald 2013). Auch wenn Johannes Paul II. sie als rein religiöses Ereignis verstanden wissen wollte, schuf allein die Menge der Gläubigen, die er zu mobilisieren vermochte, einen politischen Rahmen (ebd.).<sup>532</sup> Die Darstellung auf TVP spiegelt diese Konnotationen wider. Eine moralische Autorität des höchsten Kirchenvertreters steht außer Frage und wird daher auch nicht gesondert akzentuiert.

---

<sup>530</sup> *Jan Paweł II. – Jan Paweł Wielki*. Anmoderation der SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN 04.04.05 (0.00,20).

<sup>531</sup> Polen ist weiterhin ein mehrheitlich katholisch geprägtes Land. 95% bezeichneten sich 2009 in einer repräsentativen Umfrage als katholisch, davon 13% als tief gläubig (CBOS 2009).

<sup>532</sup> Weiterführende Literatur zur politischen Rolle des Papstes: Krims 1986, Zarzębski, 2007, Bingen 2009, Kochańczyk 2012, Kowalczyk 2014.

Andere Aspekte der päpstlichen Autorität jedoch sind mit der Persönlichkeit und der Herkunft Karol Wojtyłas verbunden und unterscheiden diesen Papstdiskurs von anderen. Einer davon ist die Betonung der polnischen Herkunft des Papstes und damit ein nationalistischer Narrationsstrang, der in der beinahe idiomatischen Gleichung vom "Papież Polak" pointiert zusammenläuft. Ein anderer Aspekt beschreibt den Papst als gleichfalls intellektuelle wie künstlerische Kapazität. So stellt die Reihe LITERARISCHER PARNASS bspw. Johannes Paul II. als bedeutenden Literaten <sup>533</sup> vor. Der polnische Exilschriftsteller Bolesław Taborski wird darin mit den Worten zitiert: *Karol Wojtyła, den ich 1958 nach seiner Wahl zum Papst kennen lernte, floss in alle meine Arbeiten ein. Ich habe eine Reihe von Gedichten geschrieben, die ihm gewidmet sind. Seine gesamte Lyrik habe ich bei der BBC veröffentlicht. Ich habe ihn in Verbindung mit seinem literarischem Schaffen im Vatikan besucht, und all seine Dramen ins Englische übersetzt.*<sup>534</sup> Während der Berichterstattung einen Tag vor seinem Tod findet das literarische Schaffen Karol Wojtyłas als wichtiges Vermächtnis auch Eingang in die Hauptnachrichten: *Nun beschäftigen wir uns wieder öfter mit seinem Werk und werfen einen Blick in seine Bücher. Auf's Neue versuchen wir, seine Gedichte und Dramen zu verstehen.*<sup>535</sup>

Das katholische Magazin ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE berichtet in seiner Ausgabe vom 17.07.05 von den Plänen der Stadt Warschau, das Andenken an den verstorbenen Papst zu pflegen. So sei auf dem zentralen Piłsudski-Platz die Errichtung eines Papstdenkmal geplant,<sup>536</sup> ein Stipendienprogramm solle

---

<sup>533</sup> Karol Wojtyła war auch schriftstellerisch tätig.

<sup>534</sup> Off: *W jednym z esejów pisze: W ostatnim dwudziestolecu przeżyłem inną wielką przygodę mojego twórczego życia: Karol Wojtyła, którego poznałem w 1958 roku po wyborze na papieża przeniknął do wszystkich moich działań. Napisałem szereg wiersze mu poświęconych. Nadałem wszystkie jego poematy w radio BBC. Odwiedzałem go w Watykanie z związku z jego twórczością. Przetłumaczyłem na angielski jego dramaty.* LITERARISCHER PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI 02.08.05 (0.05,38).

<sup>535</sup> Wie Anm. 489. Anlässlich des Todes von Johannes Paul II. rückte die literarische Arbeit des Papstes noch einmal in den Vordergrund. So wiederholte TVP die szenische Bearbeitung Andrzej Wajdas von Texten Karol Wojtyłas sowie Stanisław Sojkas Vertonung seines Gedichtes "Römisches Triptychon". Karol Wojtyła: LIED ÜBER DAS SCHIMMERN DES WASSERS [Pieśń o blasku wody]. Regie: Andrzej Wajda, Musik: Henryk Mikołaj Górecki (1997) 03.04.05. Stanisław Sojka: TRYPTYK RZYMSKI. KONCERT (2003) 01.04.05. Das RÖMISCHE TRIPTYCHON des Jazzsängers und Komponisten Sojka entstand anlässlich des 25-jährigen Pontifikates von Karol Wojtyła. TVP zeigt einen Mitschnitt der Aufführung des Stücks im Vatikan 2003 in Anwesenheit des Papstes).

<sup>536</sup> Seit Mai 2006 erinnert ein großes Kreuz auf dem Platz an den ersten Polen-Besuch 1979 des neu gewählten Papstes.

eingerrichtet sowie eine Bildungseinrichtung geschaffen werden. *Das sind die wesentlichen Pläne der Stadt Warschau, um das Gedenken an den "Papież Polak" zu pflegen*, heißt es im Kommentar. Im Mittelpunkt des weiteren Beitrags steht die Würdigung des intellektuellen Vermächtnisses des Papstes. *Das Zentrum der Lehre Johannes Paul II.<sup>537</sup> soll Bildungsaufgaben übernehmen, Ausstellungen organisieren und mit dem Papież Polak verbundene Erinnerungsstücke sammeln ... Man könnte meinen, dass wir nach einem derart langen Pontifikat die Lehren dieses großen Papstes kennen würden und ein solches Zentrum unnötig sei. Aber das ist ganz und gar nicht so.<sup>538</sup>* Vielmehr bestätigt die Sendung im anschließenden Bericht die Notwendigkeit einer Reflexion über das theologische Wirken Johannes Paul II. Die Autoren berichten über einen Essaywettbewerb zum Thema: *"Die Bedeutung der Enzykliken Johannes Paul II. für mich, meine Familie und mein Land"* der privaten Warschauer Hochschule Bündnis für Familie [Szkola Wyższa Przymierza Rodzin].<sup>539</sup> Aus allen Beiträgen der Sendung spricht die Überzeugung, dass der verstorbene Papst Einfluss auf beinahe alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens gehabt habe. *Die polnischen Priesterseminare sind überfüllt. In manchen Diözesen gibt es zum Teil zweimal so viele Anwärter als sonst. Die Priester sind davon überzeugt, dass das die Früchte des Lebens Johannes Paul II. sind,<sup>540</sup>* heißt es an anderer Stelle.

Die Gleichung vom "Papież Polak", von Karol Wojtyła als Papst und Pole, legt den Schwerpunkt auf die Nationalität des Papstes. Dieter Bingen beschreibt die Wahl des Krakauer Erzbischofs 1978 zum Oberhaupt der Katholischen Kirche als ein Ereignis, das das polnische Nationalbewusstsein angesprochen und es in der Gleichung vom Papież Polak auch für kirchenferne gesellschaftliche Gruppen anschlussfähig gemacht hat (vgl. Michnik 1977). Mehr noch als ein religiöses, sei es als ein nationales Ereignis wahrgenommen worden (Bingen 2009:44). Die Bezeichnung Papież Polak beschränkt sich daher nicht allein auf

---

<sup>537</sup> Seit April 2006 besteht in Warschau das kommunale Zentrum der Lehre Johannes Paul II. [Centrum Myśli Jana Pawła II].

<sup>538</sup> *To główne pomysły władz Warszawy na upamiętnienie postaci papieża Polaka ... Ośrodek myśli Jana Pawła II będzie prowadził działalność edukacyjną, organizował wystawę i zbierał pamiątki związane z papieżem Polakiem ... Mogło się wydawać, że po długim pontyfikacie wszyscy znamy już nauczanie wielkiego papieża i że podobno Ośrodki po prostu nie są potrzebne. Jest jednak inaczej.* ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 17.07.05 (0.14,25).

<sup>539</sup> *"Znaczenie encykli Jana Pawła II w moim życiu, w mojej rodzinie i w moim kraju".* Ebd. 17.07.05 (0.17,45).

<sup>540</sup> *Polские seminaria duchowne przeżywają obłożenie. W niektórych diecezjach jest nawet dwa razy więcej niż zazwyczaj. Księżdz są przekonani, że to owoc życia Jana Pawła II.* Ebd. 18.07.05 (0.14,35).

katholische Formate, sondern verselbständigt sich zu einer beinahe idiomatischen Wendung. PAPIEŻ POLAK ist auch der Titel einer Dokumentation über das Leben Johannes Paul II. von Alina Czerniakowska aus dem Jahr 1998. Anlässlich seines Todes wurde sie auf TV Polonia erneut ausgestrahlt (03.04.05). Die Bezeichnung Papież Polak hat aber auch bis in offizielle Verlautbarungen hinein Eingang gefunden. So stellte der damalige Präsident der Polnischen Nationalbank, Leszek Balcerowicz, eine Münzsonderprägung der NBP mit dem Konterfei Johannes Paul II. vor: *Der Papież Polak ist bereits zum zwölften Mal das Hauptmotiv*. Woraufhin in der Sendung ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE die Hoffnung geäußert wird, dass es angesichts der großen Münzmenge nun möglich sei, dass sich die Papstmünze künftig in beinahe jedem polnischen Haushalt befinden möge.<sup>541</sup> Der damalige polnische Staatspräsident, Aleksander Kwaśniewski, verknüpft in seiner Ansprache anlässlich des Todes von Johannes Paul II. die Einführung vom Papst als Wegbereiter eines unabhängigen polnischen Nationalstaats mit dem Konzept vom Papst und Polen: *Ohne den Papież Polak gäbe es heute kein freies Polen*.<sup>542</sup> Der Papst erscheint in den Darstellungen als moralische Autorität, als politische Instanz, als überragender Pole, als bedeutsamer Schriftsteller sowie wegweisender Theologe. Alle Charakteristika zusammengenommen ergeben ein beinahe übermächtiges Bild von Vollkommenheit und Wirkmächtigkeit. Ein Bild, das wiederum in einer Formel wie der vom Papież Polak auf Polen zurückstrahlt und seine Rolle als nationale Ikone stärkt.

#### IV.3.2.1 Der Tod von Papst Johannes Paul II. auf TVP – ein medialer Ausnahmezustand

Innerhalb des Untersuchungszeitraums verstarb Papst Johannes Paul II. Sein Tod bewirkte eine weit über das Normalmaß hinausgehende Beschäftigung mit dem katholischen Kirchenoberhaupt auf TVP. Auch wenn dies nicht das Durchschnittsprogramm repräsentiert, soll darauf – auch aufgrund der enormen Symbolkraft des Papstes in Polen – an dieser Stelle knapp eingegangen werden. Denn der durch Sterben und Tod Karol Wojtyłas ausgelöste Ausnahmezustand auf TVP verdient hinsichtlich seiner außergewöhnlichen Medienpraxis Beachtung. Er wies Spezifika auf, die z. T. auch unabhängig von

---

<sup>541</sup> *Papież Polak już po raz dwunasty jest motywem przewodnim ... Ma więc szans znaleźć się w niemal każdym polskim domu*. ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE 18.07.05 (0.21,23 + 0.23,30).

<sup>542</sup> *Nie byłoby polskiej wolności bez Papieża Polaka*. ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN 03.04.05 (0.04,43).

diesem Ereignis auf TV Polonia zu finden sind. In ihrer konsequenten Durchführung jedoch stellten sie eine Besonderheit dar.<sup>543</sup> Vor allem drei Merkmale prägten die Programmgestaltung im öffentlichen Fernsehen Polens: So wurde – insbesondere auf TV Polonia – ein sich über mehrere Tage erstreckender medialer Ausnahmezustand geschaffen (a), der darüber hinaus durch die Aufhebung der Grenzen zwischen den einzelnen Sendungen geprägt war (b). Eine rhetorische Besonderheit stellte dabei das Eindringen theologischen Vokabulars in säkulare Formate dar (c).

#### IV.3.2.1.1 Medialer Ausnahmezustand

Der Papst verstarb am 2. April 2005. Bereits einen Tag zuvor einschließlich der darauf folgenden neun Tage stellte TV Polonia sein gesamtes Programm um.<sup>544</sup> Damit fand die auf Traditionen des antiken Roms zurückgehende neuntägige Trauerzeit im Vatikan (novendiale sacrum) ihre mediale Entsprechung auf TV Polonia. Während dieser Zeit war die Würdigung des Papstes das beinahe alles beherrschende Thema quer durch alle Formate hindurch. Die totale mediale Präsenz eines einzigen Themas verbunden mit dem beinahe völligen Stillstehen des normalen Fernsehalltags ist bereits an sich ein außergewöhnlicher Zustand. Es wurden Reportagen, Reflexionen und Filme



Aus: FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (Intro, Anmoderation, Talkrunde)

<sup>543</sup> Eine weiter gehende Analyse des medialen Umgangs mit Sterben und Tod des Papstes in den polnischen Medien wäre äußerst lohnenswert, würde hier allerdings den gesetzten Forschungsrahmen sprengen. Interessant wäre bspw. die Frage, ob und wie scheinbar unumstößliche Regeln der Medienkultur verletzt werden wie z. B. die Diversität von Themen und Programmen, die Abgrenzung einzelner Sendungen voneinander, die klare Trennung von journalistischer Berichterstattung und spiritueller Handlung u. Ä.

<sup>544</sup> TV Polonia übernimmt in den zwei Tagen nach dem Tod des Papstes das gesamte Programm von TVP 1. Auch TVP 1-3 haben für einige Tage ein fast ausschließlich dem Papst gewidmetes Sonderprogramm.



Aus: PAUSENCLIP (Auszüge) 01.04.05

über den Papst ausgestrahlt wie JOHANNES PAUL DER GROßE [Jan Paweł Wielki], PAPST POLE [Papież Polak, 1997], VON WADOWICE NACH ROM [Od Wadowic Do Rzymu, 1996] oder HABEMUS PAPAM (1998).<sup>545</sup> Man konnte die Filme auch auf

<sup>545</sup> Programmvorschau für Nachmittag und Abend des 3. April 2005:

- 15:20 EIN DEUTSCHES REQUIEM
- 16:35 PAPST POLE [Papież Polak]
- 17:00 TELEEXPRESS
- 17:15 JOHANNES PAUL DER GROßE, Teil 1 [Jan Paweł Wielki cz. 1]
- 17:35 Das PAPSTSTUDIO. SONDERAUSGABE [Studio Papieskie. Wydanie specjalne]
- 18:35 H.M. GÓRECKI, TOTUS TUUS
- 18:45 JOHANNES PAUL DER GROßE, Teil 2 [Jan Paweł Wielki cz. 2]
- 19:05 S. BARBER, AGNUS DEI
- 19:15 GUTENACHTGESCHICHTE [Dobranocka]
- 19:30 NACHRICHTEN [Wiadomości]
- 20:30 HIER NAHM ALLES SEINEN ANFANG [Tu wszystko się zaczęło]
- 21:00 DER APPELL VON JASNOGÓRA [Apel Jasnogórski]
- 21:25 W.A. MOZART, REQUIEM

der Homepage von TV Polonia herunterladen. Dazwischengeschaltet wurden Übertragungen von Konzerten mit geistlicher oder Trauermusik wie bspw. "Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms, Wolfgang Amadeus Mozarts "Requiem" oder "Totus Tuus" von Henryk Górecki, das 1987 anlässlich der dritten Pilgerreise von Johannes Paul II. nach Polen entstanden war. Die Übertragung von Messen zu Ehren des Papstes und Sonderausgaben der Hauptnachrichten flankierten die Berichterstattung.

Ein journalistisches Magazin diskutierte sein Pontifikat: FÜRCHTET EUCH NICHT.<sup>546</sup> Der Titel griff die Antrittsrede Johannes Paul II. auf (vgl. S. 237). Die von Iwona Schymalla und Witold Kołodziejcki moderierte Expertenrunde kam in den folgenden Tagen wiederholt im STUDIO DES ERSTEN zusammen und kommentierte das theologische Vermächtnis von Johannes Paul II. Das Magazin wurde immer wieder von Live-Schaltungen zum Petersplatz in Rom, nach Krakau, Wadowice oder zum Wallfahrtsort Jasna Góra für Interviews mit Wegbegleitern des Papstes, Nachrichten über seinen Gesundheitszustand oder die Übertragung von Andachten unterbrochen. Anstelle der üblichen Werbeclips für den eigenen Sender flocht TV Polonia ab dem 1. April immer wieder videoclipartige Bildsequenzen als Pausenfüller in das Programm ein (vgl. Abb.). Ihre Länge von manchmal über drei Minuten ist für einen Pausenclip ungewöhnlich.<sup>547</sup>

Die Berichterstattung auf TVP, die mit zahlreichen Interviews und persönlichen Einschätzungen arbeitete, war von einem großen Moment der Huldigung des Sterbenden geprägt. Dies gehorcht dem konventionalisierten Umgang mit einem sterbenden oder toten Menschen.<sup>548</sup> Die Intensität der Verehrung, die bis in die Nachrichtenformate hinein Eingang fand, erreichte in den Tagen kurz vor und nach seinem Tod jedoch einen bisher nicht gekannten Grad.<sup>549</sup> Dabei wichen die abendlichen Hauptnachrichten vom Prinzip des politischen Journalismus ab. Stattdessen bewegte sich die Berichterstattung auf einer

---

22:20 VON WADOWICE NACH ROM [Od Wadowic do Rzymu]

23:35 EINER VON UNS. Dokumentarfilm [Jeden z nas. Film dok.]

<sup>546</sup> FÜRCHTET EUCH NICHT [Nie lękajcie się] 01.04.05.

<sup>547</sup> PAUSENCLIP 01.04.05

<sup>548</sup> Der lateinische Sinnspruch "De mortuis nil nisi bene" hat sich in der idiomatischen Wendung "Über die Toten nur Gutes" bis heute tradiert.

<sup>549</sup> In den Monaten nach seinem Tod verstärkte sich die positive Thematisierung von Johannes Paul II. dann noch einmal. Der kirchenrechtliche Prozess zur Eröffnung des Seligsprechungsprozesses wurde im Polnischen Staatsfernsehen mit einem speziellen Pausenclip begleitet (PAUSENCLIP SELIGSPRECHUNG 28.06.05).

Ebene der persönlichen Stellungnahme und Verehrung, wenn bspw. der zugeschaltete Vatikan-Korrespondent die Charakterstärke des Papstes auch im Moment seines Sterbens<sup>550</sup> hervorhebt oder TVP Reflexionen von Gläubigen einspielt: *Wenn er gekonnt hätte, wären nicht die Ärzte gewesen, mit einem Charakter so wie seinem, hätte er sich schon längst am Fenster gezeigt, um uns zu beruhigen, weil, so ist er eben.*<sup>551</sup> Im eigentlich säkularen Nachrichtengenre fanden sich nun sehr persönliche Zeugnisse tiefer Volksfrömmigkeit. Ein aus Posen zugeschalteter Dominikanerpater beklagte weinend in den abendlichen Hauptnachrichten: *Wir werden lernen müssen, ohne ihn zu leben.* Die Verehrung des Paters für den Papst nahm dabei die eigentlich Heiligen<sup>552</sup> vorbehaltene katholische Praxis der Reliquienverehrung schon zu Lebzeiten vorweg: *Ich habe seine in Silber gegossene Hand und halte sie oft in meinen Händen. Und das ist unglaublich, dass Erzbischof Stanisław damit einverstanden war, und wir von der Hand des Papstes, die ich so viele Male geküsst, so viele Male gedrückt habe, einen Abguss machen durften...*<sup>553</sup>

#### IV.3.2.1.2 Ineinander Übergehen einzelner Sendungen

Der mediale Ausnahmezustand war darüber hinaus davon geprägt, dass die einzelnen Sendungen unmittelbar ineinander übergingen. Das bedeutete insbesondere das Fehlen einer Trennung zwischen den unterschiedlichen Sendeformaten oder bei Filmen das Wegschneiden des Abspanns.<sup>554</sup> Die Folge ist, dass Nachrichtensendung, politisches Magazin, Reportage, Pausenclip und Andacht für den Zuschauer nicht mehr unterscheidbar waren. Dieses

---

<sup>550</sup> Der damalige Vatikan-Korrespondent von TVP, Piotr Kraśko, berichtet, wie der Papst auch im Angesicht des Todes *ruhig und heiter* [spokojnie i pogodnie] sei. *Diese Meldungen waren beruhigend, bezeugten aber eher die Charakterstärke des Papstes* [Te doniesienia podziały uspokajające, ale dowodziły raczej siły charakteru papieża]. NACHRICHTEN 01.04.05 (0.08,00).

<sup>551</sup> *Gdyby mógł, gdyby lekarze nie było to o swoją siłą charakteru by już stał przy oknie, żeby nas uspokoić, bo, no on taki jest.* Ebd. (0.09,09).

<sup>552</sup> 2014, nur neun Jahre später, wird Johannes Paul II. heiliggesprochen.

<sup>553</sup> *Będziemy musieli nauczyć się żyć bez niego ... Ja mam jego rękę odlaną srebrze i trzymam ją często w swoich rękach i to jest niesamowity, że arcybiskup Stanisław się zgodził i odlaliśmy dłoń papieża, którą tyle razy całowałem, ścisnąłem...* NACHRICHTEN 01.04.05 (0.25,55 + 0.26,19).

<sup>554</sup> Auswahl: PAUSENCLIP 01.04.05 (vgl. Abb. S. 242) im Magazin FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05; ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN 03.04.05 übergangslos in PAUSENCLIP 03.04.05; PAUSENCLIP 03.04.05 in die 17-Uhr Nachrichten TELEEXPRESS 03.04.05 (dabei geht die Jazzunterlegung des Clips unmittelbar in den Nachrichtenjingle über); der Film JOHANNES PAUL DER GROßE 03.04.05 geht ohne Abspann in Henryk M. Góreckis 3. Symphonie op. 36 "Symphonie der Klagenlieder" über.

Stilelement ist kein alleiniges Charakteristikum der Berichterstattung über den Tod des Papstes.<sup>555</sup> In der Ausschließlichkeit seiner Anwendung allerdings stellte es eine Besonderheit dar. So gingen beispielsweise einen Tag vor dem Tod des Papstes die Abendausgabe der Hauptnachrichten ohne Ankündigung übergangslos in eine Sondersendung über, bei der Studio, Sprecher und Korrespondenten dieselben blieben.<sup>556</sup> Darauf folgte unmittelbar ohne Abspann der Sondersendung ein über dreiminütiger Pausenclip, der wiederum in das Magazin FÜRCHTET EUCH NICHT übergang.<sup>557</sup> Die ästhetische Gestaltung des Pausenclips nutzte ausschließlich extradiegetische Musik. Sie reichte von Streicheruntermalung über Easy Listening bis hin zu Elektropop. Überwiegend wurden Slow Motion und Weichzeichner eingesetzt, immer wieder erschien der Papst in Nahaufnahme. Er wurde bspw. meditierend an einem Gebirgssee gezeigt oder bei der Ausübung religiöser Praktiken. Dabei arbeitete der Clip auch mit Schwarz-Weiß-Bildern und Überblendung, was die Silhouette des Papstes geisterhaft durchsichtig erscheinen ließ. Der übergangslose Wechsel des Clips zur anschließenden Talkrunde im Hauptstadtstudio ließ seine Ästhetik auch auf die folgende Sendung übergreifen, so dass der Clip das sich daran anschließende Magazin atmosphärisch zu veranschaulichen scheint (vgl. Illustrationen auf S. 242). Dieser Eindruck wirkt gewollt. Denn im weiteren Verlauf der Sendung liefen auf den großen Studiomonitoren im Hintergrund immer wieder ähnlich gestaltete Bildsequenzen des Papstes.<sup>558</sup> Ein Verwischen von Formatgrenzen und damit das Ineinander Fließen vom säkularen Bereich bspw. des Tagesjournalismus und sakralem der Papstverehrung führten dazu,

---

<sup>555</sup> Der vor allem mit der Autorität des verstorbenen polnischen Papstes arbeitende WERBECLIP FÜR DEN WELTJUGENDTAG 2005 in Köln geht übergangslos in TV Polonias PAUSENCLIP 23.07.05 mit Ansichten polnischer Sehenswürdigkeiten sowie der Übertragung des Mariengebets in Rom über. Auf diese Weise verschmelzen die Autorschaften von kirchlicher Ankündigung und der Eigenwerbung des Senders miteinander. Assoziativ wird eine Einheit der Ikone Papst, polnischer Heimatikonographie und katholischem Glauben hergestellt. Dasselbe wiederholt sich am folgenden Tag, wenn der WERBECLIP FÜR DEN WELTJUGENDTAG in die katholische Sendung KIRCHE UND WELT 24.07.05 übergeht.

<sup>556</sup> SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN 01.04.05.

<sup>557</sup> Auszug aus dem Abendprogramm vom 01. April 2005:

19.30 NACHRICHTEN

20.00 SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN [Wiadomości. Wydanie Specjalne]

20.15 PAUSENCLIP

20.19 FÜRCHTET EUCH NICHT [Pausenclip]

<sup>558</sup> Als Pausenfüller zwischen zwei Interviews werden Aufnahmen des Papstes ins Studio eingespielt, die ihn bei liturgischen Handlungen, beim Wandern oder mit Kindern zeigen. Die Bilder sind mit klassischer Musik unterlegt und laufen in Slow Motion. FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (0.13,56-0.16,06).

dass für den Zuschauer die Inhalte auf dieselbe (Informations-)Ebene gehoben wurden. Glaubensinhalte wurden dadurch, wenn nicht zur Nachricht, so doch mindestens zu einer starken Stellungnahme des Senders.

#### IV.3.2.1.3 Vermischung von säkularer und sakraler Sphäre



Aus: SONDERAUSGABE DER  
Nachrichten 01.04.05 (0.06,07)

Die Vermischung von weltlicher und religiöser Sphäre wurde besonders augenfällig, wenn der journalistische Habitus kontradiktorisch genutzt wurde. Wenn also bspw. Glaubensinhalte Eingang bis in Nachrichtentexte hinein fanden<sup>559</sup> oder theologische Inhalte in der Form journalistischer Recherchen präsentiert wurden. In den bereits angesprochenen abendlichen NACHRICHTEN vom 1. April 2005 (einen Tag vor dem Tod Karol Wojtyła)

berichteten bspw. aus dem Tagesjournalismus bekannte Journalisten wie der damalige Italien-Korrespondent Piotr Kraśko oder der Nachrichtensprecher Kamil Durczok für das Warschauer Hauptstadtstudio live aus Rom. Die äußere Form einer aus dem politischen Journalismus bekannten Exklusivberichterstattung<sup>560</sup> wurde hier jedoch mit theologischen Inhalten gefüllt<sup>561</sup> bzw. besaß nur geringen Informationswert. Etwa, wenn Kamil Durczok das ärztliche Bulletin über den (unverändert schlechten) Gesundheitszustand des Papstes verlas oder Nachrichtensprecher Krzysztof Ziemięc Licht im Zimmer des Papstes verortete: *Lasst uns wieder auf den Petersplatz zurückkehren. Das, was wir hier sehen, ist der Apostolische Palast – sowie die*

---

<sup>559</sup> Der Nachrichtensprecher über die Wallfahrtsstätte Jasna Góra: Hier befindet sich das wundervolle Bild der Muttergottes ... hier besitzt der Rosenkranz eine ganz besondere Kraft, insbesondere für die Gesundheit [To tu znajduje się cudowny obraz matki bożej ... to tu swoją szczególną moc ma odmawiany różaniec, także moc szczególnych o zdrowie] NACHRICHTEN 01.04.05 (0.27,51).

<sup>560</sup> Diese Besonderheit betraf fast das gesamte Fernsehangebot einschließlich der Nachrichtensendungen in dieser Zeit. Außerdem: Abendliche Hauptausgabe der NACHRICHTEN 01.04.2005; daran anschließend die SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN 01.04.2005 sowie FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.2005.

<sup>561</sup> Priester Domenico Carlatti wird von Piotr Kraśko auf dem Petersplatz interviewt: *In diesen Momenten des Leidens muss man die Fähigkeit besitzen, Gott zu finden* [W takich chwilach cierpienia trzeba umieć odnaleźć Boga...] Ebd. (0.06,38).

*Fenster der Vatikan-Suite Johannes Paul II. Wir sehen, dass Licht brennt, die päpstlichen Fenster zeigen Licht, ein Licht, das aus dem Inneren dringt.*<sup>562</sup>

In der Sonderausgabe DAS STUDIO DES ERSTEN [Studio Jedyński] vom 3. April zum Tod des Papstes vermischten sich theologische Rhetorik und säkulares Sendeformat. In der Form des politischen Interviews führte Piotr Kraśko Gespräche u. a. mit katholischen Würdenträgern in Rom. Interviews mit Geistlichen über theologische Inhalte sind an sich bereits eine Sakralisierung des Nachrichtenformats. Verstärkt wird diese noch, wird auch von den Journalisten selbst theologisches Vokabular verwendet. Bspw. wenn Piotr Kraśko das Interview mit Kurienkardinal Zenon Grocholewski über den Tod Johannes Paul II. in die Frage kleidete, ob der Tod nun der Kreuzweg des Papstes, sein Plan der Vorsehung gewesen sei.<sup>563</sup> Der Informationsgehalt dieser Interviews ist auf der Sachebene eine Nullinformation, da es um die Teilung von Glaubensinhalten und nicht um die Vermittlung falsifizierbaren Wissens geht. Die Darstellung als faktenbasierte Expertise wird damit ad absurdum geführt und trägt lediglich äußerlich die Form journalistischer Recherchearbeit – ein Kunstgriff, den das katholische Magazin ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE auch unabhängig von diesem Ereignis einsetzt.<sup>564</sup> In ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE orientieren sich sowohl Set-Design als auch Habitus an Politmagazinen mit modernem Sprecherpult, Laptop des Nachrichtensprechers sowie bei Live-Zuschaltungen auch dem gegenseitigen Titulieren mit dem Vornamen. Während gern auch kontroverse Themen und eine Mischung aus eingespielten Reportagen, Expertenrunde sowie Chatbeteiligung der Zuschauer eingesetzt werden, stehen die theologischen Botschaften dazu in auffälligem Kontrast. Als anschauliches Beispiel für diese Form der Widersprüchlichkeit mag die Sendung vom 17. Juli 2005 dienen, in der es um eine gestiegene Verkehrssicherheit in Polen geht. Sie endet mit dem Fazit der Moderatoren, dass der (polnische) Papst die Polen habe vorsichtiger fahren lassen. Das einstündige Magazin besteht aus vier Blöcken: dem Nachrichtenteil, einer anschließenden Studiodiskussion, der Übertragung des sonntäglichen Mariengebets aus Rom sowie einem redaktionellen Beitrag. Das

---

<sup>562</sup> *Przenieśmy się na plac św. Piotra, to co widzimy, to Pałac Apostolski – i okna watykańskiego apartamentu Jana Pawła II, widzimy, że światło pali się, papieskie okna pokazują światło, które jest w środku.* SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN 01.04.05 (0.06,07).

<sup>563</sup> DAS STUDIO DES ERSTEN 03.04.2005 (0.03,17-0.10,00).

<sup>564</sup> ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 17.07.05. Analog dazu die Berichterstattung über die Papst-Vignette in ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE vom 24.07.2005 (vgl. S. 236).



Aus: ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE 17.07.05; NACHRICHTEN 15.07.04;  
PANORAMA 25.07.05 (v. o. n. u.)

Mariengebet wird jeweils in einer Direktschaltung zum Korrespondenten live vom Petersplatz in Rom übertragen. Die Kamera zeigt, wie Studiogäste und Moderatoren ihr Gespräch unterbrechen, um das Gebet zu verfolgen und anschließend die Diskussion fortzuführen. Dieses bislang auf katholische Formate beschränkte Muster einer Verquickung von Nachrichten, Talk-Show, interaktiver Zuschauerbeteiligung und traditioneller Praktizierung des Glaubens weitet TVP in seiner Berichterstattung über Sterben und Tod des polnischen Papstes auch auf andere Formate aus.

Unter den Gästen der von Iwona Schymalla und Witold Kołodziejski moderierten Talkrunde waren u. a. der Benediktinerpater Leon Knabit, der Vorsitzende der katholischen Presseagentur kai, Marcin Przewozniak, sowie der französische Journalist und Publizist Bernard Margueritte. Obwohl von der Form her eine Talkrunde, standen von Beginn an die Würdigung Johannes Paul II.<sup>565</sup> und die theologische Deutung seines Pontifikats im Mittelpunkt. Konsequenterweise führte dies zu einer Theologisierung der Diskussion. Es ging bspw. um die Frage, wie die Meldung der italienischen Nachrichtenagentur ANSA "Es besteht keine Hoffnung mehr für den Papst" zu bewerten sei. Angefangen bei Moderator Witold Kołodziejski äußerte die Runde deutliches Missfallen an der Formulierung, um gemeinsam theologisch zu argumentieren: Kołodziejski: *Ich gebe zu, diese Depesche hat verärgert* / Przewozniak: *Ich bitte Sie, das ist Journalistenjargon* / Margueritte: *Ein fürchterlicher Jargon* / Przewozniak: *Ein*

---

<sup>565</sup> Mit Äußerungen wie der von Marcin Przewozniak: *Ich wage es, dieses Wort zu benutzen, es ist ganz einfach die Heiligkeit von Johannes Paul II. ... und er war wirklich ein heiliger Mann* [Odważę się użyć tego słowa, jest po prostu świętość Jana Pawła II ... i naprawdę to był człowiek święty.] FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (0.04,30).



Aus: DAS STUDIO DES ERSTEN 02.04.05 (Unterbrechung des Dokumentarfilms HABEMUS PAPAM, Meldung vom Tod des Papstes)

*fürchterlicher Journalistenjargon, der eine rein irdische Perspektive auf die Hoffnung beschreibt, dagegen besteht die eschatologische Hoffnung...*<sup>566</sup>

Die Unmöglichkeit, religiöse und weltliche Ebene noch voneinander trennen zu wollen, wurde bei der Live-Übertragung von Gottesdiensten auch innerhalb von Sondersendungen am greifbarsten. Am Tag nach dem Tod des Papstes wurde im Hintergrund der mehrfach erwähnten Talkrunde im STUDIO DES ERSTEN auf mehreren Monitorwänden der Bittgottesdienst in Rom live übertragen. Die Diskutanten mussten sich daher vor einer lauten Geräuschkulisse aus

---

<sup>566</sup> Kołodziejcki: Włoska agencja ANSA niespełna godzina temu poddała „nie ma nadziei dla papieża”. Przyznam się, że ta depesza bulwersowała ... / Przeciszewski: To jest język dziennikarski, przepraszam bardzo / Margueritte: Kiepski język / Przeciszewski: Bardzo kiepski język dziennikarski określając pewną perspektywę nadziei czysto ziemskiej, natomiast no jest eschatologiczna nadzieja... FÜRCHTET EUCH NICHT 01.04.05 (0.04,02).

Gesangslitaneien und liturgischen Wortfetzen äußern.<sup>567</sup> Der Dokumentarfilm HABEMUS PAPAM (1998) wurde am Abend des 2. April nach 15 Minuten für die Bekanntgabe des Todes von Johannes Paul II. und die Übertragung einer Gedenkmesse in Rom unterbrochen. Diese Praxis verstärkte den Eindruck einer weit gehenden Sakralisierung des Fernsehprogramms. In den folgenden zwei Tagen übernahm TV Polonia das gesamte Programm von TVP 1. Es wechselten sich die Übertragung von Messen, Andachten und klassischen Konzerten, Filme über den Papst und Nachrichten miteinander ab (vgl. Anm. 545). DAS STUDIO DES ERSTEN unterbrach am 3. April die Übertragung des Rosenkranzgebets aus dem Wallfahrtsort Jasna Góra. Witold Kołodziejski bettete die Nachricht vom Tod Karol Wojtyłas in die Bibelworte des Papstes ein: *"Fürchtet Euch nicht! Öffnet weit die Tore für Christus!" Das hat uns der Heilige Vater, Johannes Paul II., vom Beginn seines Pontifikates angelehrt. Vor drei Stunden hat Christus dem Papst seine Tore weit geöffnet.*<sup>568</sup> Iwona Schymalla schloss an die Worte Kołodziejskis die Aufforderung zum gemeinsamen Gebet an: *Lasst uns gemeinsam wachen, gemeinsam lasst uns beten.*<sup>569</sup> Die Zuschauer wurden symbolisch zu Gläubigen einer großen Fernsehgemeinde. Ein wenig überspitzt formuliert, wurde TV Polonia über einen Zeitraum von fast zehn Tagen zu einem einzigen, großen Gottesdienst.

---

<sup>567</sup> DAS STUDIO DES ERSTEN 03.04.05 (0.16,44ff).

<sup>568</sup> *„Nie lękajcie się, otwórzcie drzwi Chrystusowi.” Tak od początku pontyfikatu nauczał nas Papież Ojciec Święty, Jan Paweł II. Trzy godziny temu Chrystus szeroko otworzył drzwi Papieżowi.* DAS STUDIO DES ERSTEN 03.04.05 (0.11,43).

<sup>569</sup> *...razem czuwamy, razem modlimy się.* Ebd. (0.12,14).

## V. Schluss

TV Polonia wendet sich in seiner Funktion als staatlicher Auslandssender an ein Publikum außerhalb Polens. Dennoch eignet sich gerade dieses Programm, ein Schlaglicht auf aktuelle Diskurse kollektiver Selbstverständigung in Polen zu werfen. Grund dafür ist eine Programmatik, die versucht, Überzeugungen zu vermitteln, die als zentral für das polnische Selbstverständnis erachtet werden. Denn es geht darum, ein konzentriertes 'Bild von Polen' zu exportieren. Ziel ist die Ein- bzw. Rückbindung der im Ausland lebenden Polonia und damit die Stabilisierung der Vorstellung von einer weltumspannenden Gemeinschaft aller Polen. Insofern besitzt das Programm sowohl einen Bildungsanspruch als auch einen Werbecharakter. Konsequenz des Werbeaspekts ist die Beschränkung auf eine ausschließlich positive Darstellung Polens. Vor dem Hintergrund des sich durch das Programm ziehenden Konzeptes einer Polonia, die in unauflöslicher ethnischer und kultureller Verbindung zu Polen gedacht wird, kann man von einem spezifischen Bildungsauftrag TV Polonias sprechen. Sein Ziel ist die Stärkung einer polnischen Werte- und Abstammungsgemeinschaft, die Polen und Polonia als ein großes nationales Kollektiv versteht. Die Identifikation mit der Nation ist daher die alles beherrschende Klammer.

Die spezifische Bildungsarbeit von TV Polonia manifestiert sich in der Tradierung eines kulturellen und historischen nationalen Kanons sowie der Vermittlung zentraler Werte wie bspw. Familie, hochkulturelle Bildung, Widerstandsgeschichte, aber auch die Pflege der polnischen Sprache. Bei der Art und Weise, wie auf TV Polonia kollektive Überzeugungen und kollektives Wissen vermittelt werden, lässt sich die deutliche Betonung eines traditionellen Weltbilds herauslesen, das sich an Vorgaben der katholischen Morallehre orientiert. Zusätzlich wird dies noch einmal verstärkt durch das Fehlen von Alternativentwürfen. Die Vermittlung eines verbindlichen Lebensmodells oder eines bestimmten Ausschnitts aus der Lebenswirklichkeit verläuft damit über die Darstellung seiner Alternativlosigkeit. Dadurch erhält es etwas Absolutes.

Jedem Bildungsauftrag geht ein Prozess der Selektion voran. Dieser legt fest, was tradiert werden soll. Dabei sagt ein Selektionsprozess wenig über die Adressaten, viel aber über diejenigen aus, die ihn generieren – in diesem Fall die Programmverantwortlichen von TV Polonia. Das Programm von TV Polonia setzt sich zu zwei Dritteln aus Produktionen des Inlandprogramms von TVP zusammen. Daraus folgt, dass sich die am Beispiel von TV Polonia herausgearbeiteten core values, Narrationslinien und Argumentationsmuster

wie bspw. das Elite-Basis-Schema nicht allein auf den Auslandssender beschränken. Vielmehr ist davon auszugehen, dass zumindest Teile der hier herausgearbeiteten Diskurse gleichfalls das Inlandsprogramm des polnischen staatlichen Fernsehens prägen – eine Hypothese, deren Überprüfung in einer eigenständigen Analyse nachzugehen wäre. Obwohl die namensgebende Polonia eigentliche Adressatin des polnischen Auslandsfernsehen ist, lässt sich aufgrund der spezifischen Programmatik TV Polonias wenig über ihr eigenes Selbstverständnis ableiten, viel mehr aber über Werte und Vorstellungen in Polen selbst. Die sich durch das gesamte Programm ziehenden Narrationen werfen sowohl mit ihren Schwerpunkten als auch Auslassungen ein Schlaglicht auf das Selbstbild Polens. Dabei mag es nur auf den ersten Blick paradox erscheinen, dass ein Auslandssender womöglich mehr über das Selbstverständnis des Inlands als über das seiner eigentlichen Adressatengruppe im Ausland aussagt.

## Verzeichnis der zitierten Sendungen

ABENTEUER DES 20. JAHRHUNDERTS. DAS MÖRDERKARTELL [Sensacje XX wieku. Syndykat Zabójców]

ANGELUS DOMINI [Anioł Pański]

ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK POLEN [Orędzie Prezydenta RP]

AUF DER SUCHE NACH POLNISCHEN HERZEN [Poszukiwacz Polskich Serc]

AUSLANDSPOLEN IN EUROPA [Polonusi w Europie]

AUßERORDENTLICHE REVISION. DER 60. JAHRESTAG DES PROZESSES DER 16 [Rewizja nadzwyczajna. 60-lecie Procesu 16-tu]

AUßERORDENTLICHE REVISION. DER MAIPUTSCH JÓZEF PIŁSUDSKIS [Rewizja nadzwyczajna. Zamach majowy Józefa Piłsudskiego]

BARFUß AUF EINER HOCHZEIT? DAS GEHÖRT SICH NICHT [Trzeba być w butach na weselu]<sup>570</sup>

BEGEGNUNGEN MIT PROFESSOR ZIN [Spotkania z profesorem Zinem]

BEKANNTE UND UNBEKANNTE BERÜHMTHEITEN [Wielcy znani i nieznani]

BIOGRAFIEN. DIE MUSEN BRONISŁAW HOROWICZS [Biografie. Muzy Bronisława Horowicza]

BIOGRAFIEN. HERLING – PHIOLLEN IN NEAPEL [Biografie. Herling - Fiołki w Neapolu]

BIOGRAFIEN. SCHLICHTE GÜTE – JERZY TUROWICZ [Biografie. Zwyczajna dobroć – Jerzy Turowicz]

BIOGRAFIEN. STANISŁAW STOMMA [Biografie. Stanisław Stomma. 1908-2005]

DAS "VILNIUSER MAGAZIN" [Czytając "Magazyn Wileński"]

DAS ALBUM MASOWIENS. DIE GESCHICHTE DER MASOWISCHEN HERRENHÄUSER [Album Mazowsza. Dzieje mazowieckich dworów]

DAS EUROPA DER POLNISCHEN VATERLÄNDER [Europa polskich ojczyzn]

Das Paradies [Raj]

---

<sup>570</sup> Idiomatiche Wendung. Sie geht zurück auf Stanisław Wyspiański's Drama DIE HOCHZEIT [Wesele] ("Trza być w butach na weselu"). "Tanz doch barfuß." / "Ich? Als Braut? / Das geht nicht. Ist nicht erlaubt." (Wyspiański 1992: 1. Akt, 12. Szene in der Übersetzung von K. Dedecius).

DAS PFARRHAUS [Plebania]

DAS POLNISCHE KULTURZENTRUM. DAMALS, HEUTE, MORGEN... [Ognisko Polskie. Przeszłość, terażniejszość, przyszłość...]

DAS SAMENKORN [Ziarno]

DAS SCHATZKÄSTLEIN. ADAM UND MARYLA [Skarbiec. Adam i Maryla]

DAS SCHATZKÄSTLEIN. AUS DER GESCHICHTE DER POLONIA: BRASILIANER MIT POLNISCHER ABSTAMMUNG [Skarbiec. Z dziejów Polonii: Brazylijczycy z polskim rodowodem]

DAS SCHATZKÄSTLEIN. DIE POLONAISE [Skarbiec. Poloneza]

DAS SCHATZKÄSTLEIN. LITERARISCHE PORTRAITS. MARIA KUNCEWICZOWA [Skarbiec. Literackie Portrety. Maria Kuncewiczowa]

DAS STERNBILD DES POLNISCHEN SPORTS [Gwiazdozbiór Polskiego Sportu]

DAS STUDIO DES ERSTEN [Studio Jedyнки]

DAS WORT ZUM SONNTAG [Słowo na niedzielę]

DAS ZEICHEN DES ADLERS (Znak Orła)

DER APPELL VON JASNOGÓRA [Apel Jasnogórski]

DER AUFSTAND DER KLEINEN LEUTE [Powstanie zwykłych ludzi]

DER CLAN [Klan]

DER GESCHMACK EUROPAS. DIESES HAUS BESITZT EINE SEELE [Smak Europy. Kamienica z duszą]

DER GESCHMACK EUROPAS. HÖCHSTE ZEIT [Smak Europy. Ostatni dzwonek]

DER LITERARISCHE PARNASS. BOLESŁAW TABORSKI [Parnas literacki. Bolesław Taborski]

DER TRUPPENBEOBACHTER. IRAK: VORBEREITUNGEN FÜR DEN EINSATZ [Obserwator Wojskowy. Irak: Przygotowania do misji]

DER WAWEL. RÜCKGABE AN DIE NATION [Wawel Narodowi Przywrócony]

DER WEIßE KURIER DER KARPATEN. TADEUSZ CHCIUK-CELT [Biały kurier Karpat. Tadeusz Chciuk-Celt]

DIE ÄSTE EINES BAUMES [Gałęzie pewnego drzewa]

DIE AUFSTÄNDISCHEN. DER 6. TAG [Powstańcy. Dzień 6-ty]

DIE BIBEL – GOTTES WORT [Biblia - księga Słowa Bożego]

DIE GESCHICHTE EINES LEBENS [Historia pewnego życia]

DIE LONDONER [Londyńczycy]

DIE ZŁOTOPOLSCYS [Złotopolscy]

DURCH DICK UND DÜNN [Na dobre i na złe]

EIN EINZIGARTIGES MUSEUM — DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS  
[Jedyne takie muzeum – Muzeum Powstania Warszawskiego]

EINER VON UNS [Jeden z nas]

EMIGRANTEN. AUSZÜGE AUS BRIEFEN [Emigranci. Opowieści z listów]

FEIERLICHES KONZERT ANLÄSSLICH DES 100. JAHRESTAGS DER RÜCKGABE DES  
WAWEL AN DAS POLNISCHE VOLK [Uroczysty Koncert na Wawelu w 100. rocznicę  
odzyskania Wawelu dla Narodu Polskiego]

FÜRCHTET EUCH NICHT [Nie lękajcie się]

GALERIE POLNISCHER MALEREI. "DER VERWUNDETE AUFSTÄNDISCHE" VON  
STANISŁAW WITKIEWICZ [Galeria malarstwa polskiego. "Ranny powstaniec"  
Stanisława Witkiewicza]

GUTENACHTGESCHICHTE [Dobranocka]

HABEMUS PAPAM. NEUN TAGE, DIE DAS LAND ERSCHÜTTERTEN [Habemus Papam.  
Dziewięć dni, które wstrząsnęły krajem]

HEREINSPAZIERT. DAS LAND DER KOCIEWIACY — NACHBARN DER KASCHUBEN  
[Zaproszenie. Kociewie - sąsiedzi Kaszubów]

HEREINSPAZIERT. OHNE SALZ KEIN LEBEN [Zaproszenie. Człek bez soli nie  
wydoli!]

HEREINSPAZIERT. PERLEN VOR DER HAUSTÜR [Zaproszenie. Perły za progiem]

HEREINSPAZIERT. WUNDER UND JOHANNI BEI ST. ANNI [Zaproszenie. Cuda i wianki  
u świętej Anki]

HIER NAHM ALLES SEINEN ANFANG [Tu wszystko się zaczęło]

HÜTER DER TATRA. AUS DER REIHE: BEKANNTE UND UNBEKANNTE  
PERSÖNLICHKEITEN [Strażnik skarbów Tatr i Podtatrza (Protector of Tatra  
Mountains Heritage) z cyklu: Wielcy znani i nieznan]

ICH BIN ALKOHOLIKER [Ja - Alkoholik]

ICH GLAUBE, ZWEIFLE, SUCHE [Wierzę wąpię szukam]

ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH [Mówię, więc jestem]

ICH WOLLTE DOCH BLOß SCHAUSPIELERIN SEIN [A chciałam być tylko aktorką]

IM EXIL – DIE VERGESSENEN HELDEN DER SOLIDARNOŚĆ [Wygnańcy – zapomniani bohaterowie Solidarności]

IM VERTRAUEN AUF DIE NATUR – DAS WERK ANTONI SUCHANEKS [Zaufał naturze – malarstwo Antoniego Suchanką]

JADWIGA PIŁSUDSKA-JARACZEWSKA. MEIN VATER [Jadwiga Piłsudska-Jaraczewska. Mój ojciec – życie rodzinne]

JERZY JANICKI LÄDT ZUM LEMBERGER SALON. RYSZARD PIETRUSKI [Salon Lwowski. Jerzy Janicki zaprasza do Salonu Lwowskiego. Ryszard Pietruski]

JERZY JANICKI LÄDT ZUM OSTPOLNISCHEN SALON. "AUFZEICHNUNGEN AUS EINER ANDEREN WELT" – DR. LESZEK ALLERHAND [Jerzy Janicki zaprasza do Salonu kresowego. „Zapiski z tamtego świata“ dr Leszek Allerhand]

JERZY JANICKI LÄDT ZUM OSTPOLNISCHEN SALON. DIE TOCHTER DES KÖNIGS DER SCHÜTZENBRUDERSCHAFT [Jerzy Janicki zaprasza do Salonu kresowego. Córka Króla Kurkowego]

JERZY JANICKI LÄDT ZUM OSTPOLNISCHEN SALON. KAFFEE ODER TEE? ...ABER BITTE VON RIEDL [Jerzy Janicki zaprasza do Salonu kresowego. Kawa czy herbata? ...ale tylko od Riedla]

JOHANNES PAUL DER GROßE [Jan Paweł Wielki]

JÓZEF PIŁSUDSKI – TRADITION UND GEGENWART [Józef Piłsudski – tradycja i współczesność]

JUBILÄUM DER ERZDIÖZESE BRESLAU [Jubileusz Archidiecezji Wrocławskiej]

KIRCHE UND WELT [Kościół i Świat]

KONZERT. DAS RÖMISCHE TRYPTICHON. STANISŁAW SOJKA [Koncert. Tryptyk Rzymski. Stanisław Sojka]

KULTURSCHÄTZE DER PROVINZ [Regionalia]

L WIE LIEBE [M jak miłość]

LIED ÜBER DAS SCHIMMERN DES WASSERS [Pieśń o blasku wody]

MAN SAGT... [Mówi się...]

MARSCH, MARSCH POLONIA (3) [Marsz, marsz Polonia (3)]

MARSCH, MARSCH POLONIA. GALAKONZERT [Marsz, marsz Polonia. Koncert Galowy]

MIT DER KUNST AUF DU UND DU. GEISTIGE WEGE – LEON TARASEWICZ [Ze sztuką na ty. Ścieżki duchowe – Leon Tarasewicz]

MIT DER KUNST AUF DU UND DU: TYMON TERLECKI — EIN LEBEN FÜR DAS THEATER  
[Ze sztuką na ty: Tymona Terleckiego życie pełne teatru]

MONTE CASSINO 2004. FESTAKT ZUM 60. JAHRESTAG SEINER EINNAHME [Monte  
Cassino 2004. Uroczystości z okazji 60. rocznicy bitwy]

NACHRICHTEN [Wiadomości]

NIKOLAUS KOPERNIKUS. DAS GEHEIMNIS SEINES GRABES [Mikołaj Kopernik.  
Tajemnica Grobu]

OIKOUMENE – ÖKUMENE. MANCHMAL MUSS MAN LÖWE UND FUCHS ZUGLEICH SEIN...  
[Oikoumene – Ekumenia. Trzeba być lisem i lwem...]

PAPST POLE [Papież Polak]

PFARRER 2005 [Proboszcz 2005]

POLEN AM OB [Polacy nad Obem]

POLNISCHE LANDSCHAFTEN. EINE WANDERUNG vom Babia Góra NACH ZAKOPANE  
[Polskie krajobrazy. Wędrówka od Babiej Góry do Zakopanego]

POLNISCHE MADONNEN. FRAU PONIDZIA UND POWIŚLA [Madonny Polskie. Pani  
Ponidzia i Powiśla]

POLNISCHE STÄDTE UND STÄDTCHEN [Polskie miasta i miasteczka]

POLNISCHES LIEDERBUCH. PATRIOTISCHE UND SOLDATENLIEDER [Śpiewnik Polaka  
(1). Pieśni patriotyczne i żołnierskie]

POLONIA REPORTAGE. POLEN JETZT. ENDSPURT IN GÖTEBORG [Reportaż  
polonijny. Polska teraz. Finisz w Goeteborgu]

POLONIA-NACHRICHTEN [Wieści Polonijne]

POMMERSCHE LANDSCHAFTEN. DIE KASEBURGER HUTUNG [Pomorskie krajobrazy.  
Karsiborska Kępa]

ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. ...GLEICH HINTER DER STADT [Romantyczne  
Podróże do Polski (1). ...tuż za rogatekami]

ROMANTISCHE REISEN NACH POLEN. DIE POLNISCHE SCHLÖSSER [Romantyczne  
podróże do Polski (3). Zamki polskie]

SERBIEN – MEIN ZWEITES VATERLAND [Serbia – druga ojczyzna]

SONDERAUSGABE DER NACHRICHTEN [Wiadomości. Wydanie Specjalne]

SONDERMISSION [Misja specjalna]

SPIEL UND SPAß DER ERWACHSENEN IN DEN GOLDENEN ZWANZIGERN [Gry i zabawy  
dorosłych - pięknych dwudziestowiecznych]

SPORTSTARS. DIE GEHEIMNISSE DES ERFOLGS [Gwiazdy Sportu. Tajemnice sukcesu]

SPUREN — TADEUSZ GAJCY [Ślady — Tadeusz Gajcy]

UNBEKANNTES POLEN [Polska z bocznej drogi]

UNS VERBINDET POLEN [Łączy nas Polska]

UNSER POLNISCH BROT [Chleba naszego polskiego]

VATERLAND – POLNISCH [Ojczyzna – Polszczyzna]

VERGANGEN, ABER UNVERGESSEN [Było nie minęło]

VERLEIHUNG DES BENEMERENTIORDENS 2004 [Dyplom Benemerentij] 2004

VERTRAUTE ORTE. BIELSKO-BIAŁA [Jest takie miejsce. Bielsko-Biała]

VON WADOWICE NACH ROM [Od Wadowic do Rzymu]

VON ZALAVAS NACH RASOS. DER 70. TODESTAG JÓZEF PIŁSUDSKIS [Od Zułowa do Rossy. 70 rocznica śmierci Józefa Piłsudskiego]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (2). [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (2)]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (3). ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (3). Pamięć i odpowiedzialność]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (4). ÜBER DIE GEBURTSTUNDE [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (4). Raport z narodzin]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (5). NICHT NUR WARSCHAU [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (5). Nie tylko Warszawa]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS (6). VOR DEM VERGESSEN BEWAHREN [Przed finałem – Muzeum Powstania Warszawskiego (6). Ocalić od zapomnienia]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS. UNBEKANNTE ERINNERUNGSSTÜCKE (7) [Przed finałem - Muzeum Powstania Warszawskiego (7). Nieznane Pamiątki]

VOR DER FERTIGSTELLUNG. DAS MUSEUM DES WARSCHAUER AUFSTANDS. EIN ENDE IN SICHT... (8) [Przed finałem - Muzeum Powstania Warszawskiego (8). Finał tuż tuż...]

WEIHNACHTSLIEDER FÜR DIE FAMILIEN POLNISCHER SOLDATEN IM IRAK [Kolędy dla rodzin polskich żołnierzy w Iraku]

WER BRIEFE SCHREIBT [Ludzie listy piszą]

WIR IHR SIE [My Wy Oni]

WO WIR SIND. AUF DEN SPUREN DER VERGANGENHEIT [Tam gdzie jesteśmy. Śladami przeszłości]

WO WIR SIND. DER POLNISCHE TAG IM HAUS CONCORDIA [Tam gdzie jesteśmy. Dzień polski w Concordii]

WO WIR SIND. DIE RÜCKKEHR VON "MAZOWSZE" NACH SCHWEDEN [Tam gdzie jesteśmy. Powrót "Mazowsza" do Szwecji]

WO WIR SIND. EINE STAMMBAUMSKIZZE [Tam gdzie jesteśmy. Szkic do Rodowodu]

WO WIR SIND. LEMBERG GIBT ES NUR EINMAL [Tam gdzie jesteśmy. Ni ma jak Lwów]

WO WIR SIND. MIT DEM HERZEN GESCHRIEBEN (2). IM GEDENKEN AN FELIKS KONARSKI [Tam gdzie jesteśmy. Sercem pisane (2). Pamięci Feliksa Konarskiego]

WO WIR SIND. WIR LEBEN IM PARADIES [Tam gdzie jesteśmy. Jesteśmy w raju]

ZEHN JAHRE EUROPÄISCHE UNION DER POLNISCHEN GEMEINSCHAFTEN [10 lat Europejskiej Unii Wspólnot Polonijnych]

ZEITZEICHEN [Znaki czasu]

ZELWER AUS LUBLIN [Zelwer z Lublina]

ZU EHREN DER EMIGRATION. LIEGNITZ 2005 [W hołdzie emigracji. Legnica 2005]

ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND. ANGERBURG [Para w Polskę. Telewizyjny przewodnik po kraju. Węgorzewo]

ZU ZWEIT DURCH POLEN. EIN TV-REISEFÜHRER DURCH DAS LAND. EIN AUSFLUG ZUM TRÄUMEN. HIRSCHBERG [Para w Polskę. Telewizyjny przewodnik po kraju. Wyprawa po marzenia. Jelenia Góra]

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE [Między ziemią a niebem]

## Verzeichnis der zitierten Literatur

- Abrahams, Roger D. 1993: Phantoms of Romantic Nationalism in Folkloristics. In: Journal of American Folklore 106 (1), 3-37
- Adelung, Johann Christoph [1800] 1979: Versuch einer Geschichte der Kultur des menschlichen Geschlechts. [Leipzig] Königstein/Ts.
- Adelung, Johann Christoph 1782: Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache, zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. Bd. 2. Leipzig
- Anderson, Benedict 1996: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts (engl.: Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism). Erweiterte Neuauflage. Frankfurt/Main, New York
- Appadurai, Arjun 1998: Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization. Delhi
- Assmann, Aleida 1999: Zeit und Tradition. Kulturelle Strategien der Dauer. Köln
- Assmann, Jan 2000: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München
- AVMD 2010: Richtlinie 2010/13/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. März 2010 zur Koordinierung bestimmter Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedsstaaten über die Bereitstellung audiovisueller Mediendienste (AVMD 2010/13/EU, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:095:0001:0024:DE:PDF>, 17.01.2014)
- Bartoszcze, Roman / Lucyna Słupek 2001: Telewizja – dobro kultury czy element rynku. Transformacja telewizji publicznych w krajach Unii Europejskiej. Rzeszów
- Bauer, Wolf 2004: „Das Fernsehen lebt von unserer Zugkraft“. Großproduzent Wolf Bauer über das Ende von Reality-TV, den Trend zur Romantik, das Versagen der Medienpolitik und süchtige Zuschauer. In: Interview von Senta Krasser und Hans-Jürgen Jakobs mit Wolf Bauer. Süddeutsche Zeitung 20.10.2004, 17
- Bauman, Zygmunt 2003: Flüchtige Moderne. Frankfurt am Main

- Berger, Gerhard 2002: Elite. In: Günter Endruweit / Gisela Trommsdorff (Hg.): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, 93-94
- Berger, Peter L. / Thomas Luckmann 1997 [1966]: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie [The Social Construction of Reality. New York]. Frankfurt am Main
- Besta Film 2012: <http://www.besta.pl/2-4a7991d9d122b-14605.htm>, 13.01.2014
- Bingen, Dieter 2009: Der Beitrag der katholischen Kirche zum demokratischen Wandel in Polen. In: Klaus Koschorke (Hg.): Falling Walls. The Year 1989/90 as a Turning Point in the History of World Christianity / Einstürzende Mauern. Das Jahr 1989/90 als Epochenjahr in der Geschichte des Weltchristentums. Wiesbaden, 43-56
- Boeckh, Katrin 2007: Stalinismus in der Ukraine: Die Rekonstruktion des sowjetischen Systems nach dem Zweiten Weltkrieg. Wiesbaden
- Bömelburg, Hans-Jürgen 2006: Frühneuzeitliche Nationen im östlichen Europa. Das polnische Geschichtsdenken und die Reichweite einer humanistischen Nationalgeschichte. Wiesbaden
- Borodziej, Włodzimierz 2010: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München
- bpb 2014: Bundeszentrale für politische Bildung. Das Politiklexikon: Autoritär, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17136/autoritaer>, 27.05.2014. Nach: Klaus Schubert / Martina Klein 2011: Das Politiklexikon. Bonn
- Braak, Ivo 1974<sup>5</sup>: Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. Kiel
- Brubaker, Rogers 1999: The Manichean Myth. Rethinking the Distinction Between "Civic" and "Ethnic" Nationalism. In: Hanspeter Kriesl, Klaus Armingeon, Hannes Siegrist, Andreas Wimmer (Hg.): Nation and National Identity. The European Experience In Perspective. Chur/Zürich, 55-71
- Buchowski, Michał 2010: "Nie rzucim ziemi skąd nasz ród": Polish contemporary discourses about soil and nation. In: Aleksandra Galasińska / Dariusz Galasiński (Hg.): The Post-communist Condition. Public and Private Discourses of Transformation. Amsterdam, 23-45
- Burke, Peter 1991: Geschichte als soziales Gedächtnis. In: Aleida Assmann / Dietrich Harth (Hg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung. Frankfurt am Main, 289-304

- Burszta, Wojciech Józef 2004: Różnorodność i tożsamość. Antropologia jako kulturowa refleksyjność. Posen
- Büschges, Günter: Autorität. In: Günter Endruweit / Gisela Trommsdorff (Hg.): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, 41
- Bußmann, Hadumod <sup>2</sup>1990: Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart
- CBOS 1999: Czy akceptujemy słownictwo obce w naszym języku? BS/184/99. Warschau, Dezember 1999, [http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/1999/K\\_184\\_99.PDF](http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/1999/K_184_99.PDF), 28.08.2014
- CBOS 1999a: Opinie o używaniu przez Polaków słów niecenzuralnych. BS/187/99. Warschau, Dezember 1999, [http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/1999/K\\_187\\_99.PDF](http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/1999/K_187_99.PDF), 28.08.2014
- CBOS 2001: Wulgaryzmy w codziennym języku Polaków. BS/122/2001. Warschau, September, [http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2001/K\\_122\\_01.PDF](http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2001/K_122_01.PDF), 28.08.2014
- CBOS 2009: Wiara i religijność Polaków dwadzieścia lat po rozpoczęciu przemian ustrojowych. BS/34/2009. Warschau, März 2009, [http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2009/K\\_034\\_09.PDF](http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2009/K_034_09.PDF), 28.08.2014
- CBOS 2013: Centrum Badania Opinii Społecznej: Stosunek do praw gejów i lesbijek oraz związków partnerskich BS/24/2013. Warschau, Februar 2013, [http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K\\_024\\_13.PDF](http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_024_13.PDF), 06.05.2014
- Cepelia 2014: Fundacja CEPELIA Polska Sztuka i Rękodzięło. In: <http://cepelia.pl/o-cepelii/fundacja-cepelia/marka-cepelia/>, 16.12.2014
- Chiari, Bernhard (Hg.) 2003: Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München (= Beiträge zur Militärgeschichte 57)
- Chodubski, Andrzej 1994: Elity polityczne współczesnej emigracji polskiej. In: Przegląd Polonijny (1), 95-105
- CIC 1983: Codex Iuris Canonici. Buch 4: Heiligungsdienst der Kirche. Teil 1: Sakramente. Titel VII: Ehe, <http://www.codex-iuris-canonici.de/indexdt.htm>, 09.05.2014
- Cohen, Robin 1997: Global diasporas. An introduction. London
- Čolović, Ivan 1997: Das Credo des serbischen Nationalismus. Aus dem Serbischen übersetzt von Martin Prochazka. Aus: Politika simbola.

- Belgrad. 14-16. In: Karl Kaser / Martin Prochazka (Hg.) 2006: Selbstbild und Fremdbilder der Völker des östlichen Europa. Klagenfurt (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 18). 640f.
- Dayan, Daniel / Eliahu Katz 1992: Media Events: the live broadcasting of history. Cambridge
- DC 2005: Päpstlicher Rat für die Gesetzestexte: Instruktion, die von den diözesanen und interdiözesanen Gerichten bei Ehenichtigkeitsverfahren zu beachten sind. Dignitas Connubii, [http://www.vatican.va/roman\\_curia/pontifical\\_councils/intrptxt/documents/rc\\_pc\\_intrptxt\\_doc\\_20050125\\_dignitas-connubii\\_ge.html](http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/intrptxt/documents/rc_pc_intrptxt_doc_20050125_dignitas-connubii_ge.html), 09.05.2014
- Deutsche Welle 2014: <http://www.dw.de/die-mediale-stimme-deutschlands/a-15679833>, 15.01.2014
- Deutsche Welle 2020: <https://www.dw.com/de/polens-abtreibungsgesetz-nimmt-erste-h%C3%BCrde/a-53152671>, 11.10.2020
- Diaconu, Mădălina 2006: Zur Ästhetik des Musikantenstadls. In: Susanne Binder / Gebhard Fartacek (Hg.): Der Musikantenstadl. Alpine Populärkultur im fremden Blick. Wien, 155-228
- Digital Age 1998: The Digital Age: European Audiovisual Policy. Raport from the High Level Group on Audiovisual Policy, [http://ec.europa.eu/avpolicy/docs/library/studies/finalised/hlg/hlg\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/avpolicy/docs/library/studies/finalised/hlg/hlg_en.pdf), 17.01.2014
- Digitalfernsehen.de 2009: [http://www.digitalfernsehen.de/Arte-beendet-Zusammenarbeit-mit-polnischem-Sender-TVP.news\\_744675.0.html](http://www.digitalfernsehen.de/Arte-beendet-Zusammenarbeit-mit-polnischem-Sender-TVP.news_744675.0.html), 04.12.2013
- Dragomir, Marius u. a. 2005: Telewizja w Europie: regulacje, polityka i niezależność. Raport z monitoringu: część ogólna: Polska. Open Society Institute EU Monitoring and Advocacy Program, Network Media Program. Budapest
- Duden 2000: Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Mannheim. CD-ROM basierend auf der 22., völlig neu bearbeiteten Auflage der Buchausgabe
- DWG 2005: Gesetz über die Rundfunkanstalt des Bundesrechts "Deutsche Welle" (Deutsche-Welle-Gesetz – DWG). In der Fassung der Neubekanntmachung vom 11. Januar 2005, [http://www.ard.de/download/536900/Deutsche\\_Welle\\_Gesetz.pdf](http://www.ard.de/download/536900/Deutsche_Welle_Gesetz.pdf), 07.01.2014

- Elias, Norbert 1999: Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. 2 Bde, Frankfurt/Main
- Endruweit, Günter 1979: Elitebegriffe in den Sozialwissenschaften. In: Zeitschrift für Politik 26 (1979), 1, 30-46
- EPHuWiss 2004: Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie 2004. Hg. Von Jürgen Mittelstraß. Stuttgart, Weimar
- e-teatr.pl 2010: Bronisław Horowicz, <http://www.e-teatr.pl/pl/osoby/25135.html>, 21.07.2014
- Europäisches Kulturabkommen 1954: Europarat SEV Nr. 18, <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/018.htm>, 17.01.2014
- Familiaris Consortio 1981: Apostolisches Schreiben Familiaris Consortio von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, die Priester und Gläubigen der ganzen Kirche über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute, [http://www.vatican.va/holy\\_father/john\\_paul\\_ii/apost\\_exhortations/documents/hf\\_jp-ii\\_exh\\_19811122\\_familiaris-consortio\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_19811122_familiaris-consortio_ge.html), 09.05.2014
- Felber, Wolfgang 1986: Eliteforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Analyse, Kritik, Alternativen. Stuttgart
- filmpolski.pl: <http://www.filmpolski.pl/fp/index.php/4220359>, 07.03.2014
- France24 2014: <http://www.france24.com/en/company>, 16.06.2014
- Gazeta 2013: CBOS: większość Polaków przeciwna aborcji, [http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14430927,75\\_proc\\_Polakow\\_\\_Aborcja\\_to\\_zlo\\_i\\_nigdy\\_nie\\_moze.html](http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14430927,75_proc_Polakow__Aborcja_to_zlo_i_nigdy_nie_moze.html), 20.05.2014
- Gellner, Ernest [1983] 1991: Nationalismus und Moderne [Nations and Nationalism. Oxford]. Berlin
- Giesen, Bernhard 1999: Kollektive Identität. Die Intellektuellen und die Nation 2. Frankfurt am Main
- Gingrich, Andre 2006: Alpine Populärkultur in globalisierten Zeiten: Methodische Reflexionen und Einsichten. In: Susanne Binder / Gebhard Fartacek (Hg.): Der Musikantenstadl. Alpine Populärkultur im fremden Blick. Wien, 24-31
- Głowiński, Michał 2003: Kryzys dyskurs patriotycznego. In: Przegląd Polityczny 60, 61-68

- Górski, Konrad 1994: Bohater romantyczny. In: Słownik literatury polskiej XIX wieku. Hrsg. von Józef Bachórz / Alina Kowalczykowa. Breslau, Warschau, Krakau, 110-116
- Grčević, Martina 2007: Vergleichende Darstellung der sprachpolitischen Tendenzen in den slawischen Ländern seit Ende der 1980er Jahre. In: Filologija 48 (2007), 41-73
- Green Paper 1994: Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Grünbuch über die Liberalisierung der Telekommunikationsinfrastruktur und der Kabelfernsehnetze. Grünbuch KOM (94) 440 final (25.10.1994), <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:1994:0440:FIN:DE:PDF>, 17.01.2014
- Grünzweig, Werner 1995: Artikel "Cluster". In: Ludwig Finscher (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel, Basel, London u. a., 916-924
- Grzeszak, Adam 2004: Jedzmy nasze? In: Polityka 18/2004 (2450), <http://polityka.onet.pl/artukul.asp?DB=162&ITEM=1160840>, 31.08.2006
- Grzeszczuk, Stanisław: Odrodzenie. In: Jan Majda (Hg.): Okresy literackie. Warschau, 46-95
- GW 2007a: Teresa Kruszona: Kto nam psuje polszczyznę?, <http://www.gazetawyborcza.pl/1,79077,3968149.html>, 07.03.2007
- GW 2007b: tomzur: Polski się angliczy, <http://www.gazetawyborcza.pl/1,79077,3951258.html>, 27.02.2007
- Halawa, Mateusz 2003: Klan i okolice. Magia telewizji w działaniu. Dlaczego emeryci z Nowej Huty chcą obić głowę doktorowi Lubiczowi. In: Kultura Popularna (2) <http://kiosk.onet.pl/art.html?DB=162&ITEM=1135193>, 12.03.2004
- Hall, Stuart 1999: Kodieren / Dekodieren. In: Roger Bromley / Udo Göttlich / Carsten Winter: Cultural Studies. Grundlagentexte zur Einführung. Lüneburg 1999, 92-112
- Hall, Stuart 2001: Die strukturierte Vermittlung von Ereignissen. In: Ralf Adelman / Jan O. Hesse / Judith Keilbach u. a. (Hg.): Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse. Konstanz, 344-375
- Hann, Chris 2006: Nation and nationalism in Central and Eastern Europe. In: Gerard Delanty / Krishan Kumar (Hg.): The Sage handbook of nations and nationalism, 399-409

- Hein, Heidi 2002: Der Piłsudski-Kult und seine Bedeutung für den polnischen Staat 1926-1939. Materialien und Studien zur Ostmitteleuropaforschung 9. Marburg
- Hentschel, Frank 2006: Bürgerliche Ideologie und Musik. Politik der Musikgeschichtsschreibung in Deutschland 1776-1871. Frankfurt/M., New York
- Herder, Johann Gottfried von 1797: Briefe zur Beförderung der Humanität. Bd. 9. Riga, [http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/herder\\_humanitaet09\\_1797?p=34](http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/herder_humanitaet09_1797?p=34), 21.04.2015
- Herder, Johann Gottfried von 2005: Sprachphilosophie. Ausgewählte Schriften. Hrsg. von Erich Heintel. Mit einer Einleitung von Ulrike Zeuch. Hamburg
- Hermanns, Fritz 1989: Deontische Tautologien. Ein linguistischer Beitrag zur Interpretation des Godesberger Programms (1959) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. In: Josef Klein (Hg.): Politische Semantik. Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung. Opladen, 69-149
- Hilfe für die Polen im Osten 2014 [Pomoc Polakom na Wschodzie]: [http://www.pol.org.pl/index.php?option=com\\_content&task=blogcategory&id=6&Itemid=13](http://www.pol.org.pl/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=6&Itemid=13), 06.02.2014
- Hobsbawm, Eric 1983: Introduction: Inventing Traditions. In: Ders. / Terence Ranger (Hg.): The Invention of Tradition. Cambridge, New York, 1-14
- Hobsbawm, Eric <sup>3</sup>2005: Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780. Mit einem Nachwort von Dieter Langewiesche. Frankfurt am Main, New York
- Hobson, Dorothy 2003: Soap Opera. Cambridge (UK)
- Hoensch, Jörg K. <sup>2</sup>1990: Geschichte Polens. Stuttgart
- Hopfinger, Maryla 1997: Kultura audiowizualna u progu XXI wieku. Warschau
- Hroch, Miroslav 2000: Social preconditions of national revival in Europe. A comparative analysis of the social composition of patriotic groups among the smaller European nations. New York
- Hroch, Miroslav 2005: Das Europa der Nationen. Die moderne Nationsbildung im Vergleich. Göttingen
- IPN 2015: Instytut Pamięci Narodowej. Stichwort: Gwardia Ludowa / Armia Ludowa. <http://ipn.gov.pl/najwazniejsze-wiadomosci/informacja-historyczna/gwardia-ludowa,-armia-ludowa>, 02.09.2015

- Jäger, Siegfried 2004: Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung. Münster
- Jäger-Dabek, Brigitte 2009: Mehr als nur Chopin – Musik in Polen. In: Das Polen Magazin, <http://www.das-polen-magazin.de/musik-i-polen/>, 04.08.2014
- Jahoda, Gustav 2001: Das Überdauern der Bilder: Zur Kontinuität der Imagines vom Anderen. In: Harald Welzer (Hg.): Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung. Hamburg, 260-275
- Janion, Maria / Maria Żmigrodzka 1978: Romantyzm i historia. Warschau
- Janion, Maria 1980: Le Romantisme polonais parmi les romantismes européens. In: Hanna Dziechcińska (Hg.): The Romanticism / Le Romantisme. Breslau, Warschau, Krakau u. a., 7-36
- Janion, Maria 1996: Zmierzch paradigmatu. In: Dies.: „Czy będziesz wiedział, co przeżyłeś”. Warschau, 5-23
- Jedlicki, Jerzy 1990: Holy ideals and prosaic life, or the Devil's alternatives. In: Stanisław Gomułka / Antony Polonsky (Hg.): Polish Paradoxes. London, New York, 40-62
- Johannes Paul II. 1978: Ansprache von Johannes Paul II. am Beginn des Pontifikats. Sonntag, 22. Oktober 1978. In: [http://www.vatican.va/holy\\_father/john\\_paul\\_ii/homilies/1978/documents/hf\\_jp-ii\\_hom\\_19781022\\_inizio-pontificato\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/homilies/1978/documents/hf_jp-ii_hom_19781022_inizio-pontificato_ge.html), 11.08.2014
- Kaczmarek, Krzysztof / Mariusz Krzysztofiński (Hg.) 2013: Polska Partia Robotnicza, Gwardia Ludowa. Armia Ludowa na ziemiach polskich 1942-1944/1945. Rzeszów
- Kaczyński, Jarosław 2006: Expose premiera J. Kaczyńskiego 19.07.2006. pap, <http://wiadomosci.wp.pl/kat,9251,wid,8399532,wiadomosc.html?ticaid=12000#>, 31.08.2006
- Kaczyński, Lech 2004: Monika Olejnik rozmawia z prezydentem Warszawy, Lechem Kaczyńskim. Interview in Radio ZET am 08.06.2004, <http://www.radiozet.com.pl/index.php?page=rozmowy&id=4038&year=2004&month=6>, 31.08.2006
- Kamińska-Szmaj, Irena 1994: Judzi, zohydza, ze czci odziera. Język propagandy politycznej w prasie 1919–1923. Breslau
- Kamusella, Tomasz 2009: The Politics of Language and Nationalism in Modern Central Europe. Basingstoke
- Katechismus 2003: Katechismus der Katholischen Kirche: Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina. München

- Kisielevska, Alicja 1998: *Klan i Klan – czyli świat serialu telewizyjnego*. In: Andrzej Gwóźdź / Sławomir Krzemień-Ojak (Hg.): *Intermedialność w kulturze końca XX wieku*. Białystok, 255- 265
- Kisielevska, Alicja 2009: *Polskie tele-sagi. Mitologie rodzinności*. Krakau
- Klein, Josef 1989: *Wortschatz, Wortkampf, Wortfelder in der Politik*. In: Ders. (Hg.): *Politische Semantik. Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen, 3-50
- Kłoskowska, Antonina 1991: *Kultura*. In: Dies. u. a. (Hg.): *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku*. Bd. 1. Breslau, 17-62
- Kobyłańska, Krystyna 1972 (Hg.): *Korespondencja Fryderyka Chopina z rodziną*. Warschau
- Kochańczyk, Jan 2012: *Jan Paweł i krach komunizmu. Polski mechanizm i losy świata*. Będzin
- Kohn, Hans 1944: *The Idea of Nationalism: A Study in Its Origins and Background*. New York
- Kongregation für das katholische Bildungswesen 2005: *Instruktion über die Beurteilungskriterien für eine Berufung zum Priester bei Personen mit homosexuellen Tendenzen und für deren Zulassung ins Priesteramt und zu den Heiligen Weihen*. Rom, am 4. November 2005, [http://www.vatican.va/roman\\_curia/congregations/ccatheduc/documents/rc\\_con\\_ccatheduc\\_doc\\_20051104\\_istruzione\\_ge.html](http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/ccatheduc/documents/rc_con_ccatheduc_doc_20051104_istruzione_ge.html), 31.08.2006
- Konkordat 1998: *Konkordat między Stolicą Apostolską i Rzeczpospolitą Polską*, podpisany w Warszawie dnia 28 lipca 1993 r. Dz.U. 1998 Nr. 51 poz. 318
- Kościuszko, Tadeusz 1918 [1794]: *Odezwa do Obywatelów*, 24 marca 1794. In: Ders.: *Jego odezwy i raporta : Uzupełn. cenniejszemi aktami odnoszącemi się do powstania nar. 1794. Wstęp. i objaśnienia dołączył Ludwik Nabelak*. Krakau, 42-44
- Kowalczyk, Zygmunt 2014: *Jan Paweł II wobec komunizmu*. Krakau
- Kowalczykowa, Alina 1994: *Romantyzm*. In: *Słownik literatury polskiej XIX wieku*. Hrsg. von Józef Bachórz / Alina Kowalczykowa. Breslau, Warschau, Krakau, 832-844
- Kowalski, Piotr 1990: *Współczesny folklor i folklorystyka*. Breslau
- Kraft, Claudia 2006: *Geschichte im langen Transformationsprozeß in Polen*. In: Helmut Altrichter / Elisabeth Müller-Luckner (Hg.): *GegenErinnerung*.

Geschichte als politisches Argument im Transformationsprozess Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas (= Schriften des Historischen Kollegs 61), 129-150

- Krause, Tobias / Isabelle Proeller 2015: Public Private Partnership. In: Springer Gabler Verlag (Hg.): Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: Public Private Partnership, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/6046/public-private-partnership-v10.html>
- Krims, Adalbert 1986: Karol Wojtyła. Papst und Politiker. Köln
- KRRiT 2004: Radio i Telewizja w Polsce. Raport o stanie na rynku w chwili przystępowania do Unii Europejskiej. Warschau
- KRRiT 2004a: Informacja o podstawowych problemach radiofonii i telewizji. Warschau
- Kwiek, Jadwiga 2005: Telenowela a edukacja. Studium psychopedagogiczne. Posen
- Langewiesche, Dieter 2000: Nation, Nationalismus, Nationalstaat in Deutschland und Europa. München
- Langewiesche, Dieter 2003: Was heißt ›Erfindung der Nation?‹ Nationalgeschichte als Artefakt – oder Geschichtsdeutung als Machtkampf. In: Historische Zeitschrift 277 (3), 593-617
- Lelewel, Joachim 1864: Polska, dzieje i rzeczy jej. Bd. 20. Posen.
- Łepkowska, Ilona 2003: Interview. In: Wysokie Obcasy 14.06.2003, [http://kobieta.gazeta.pl/wysokie\\_obcasy/1,53662,1521579.html](http://kobieta.gazeta.pl/wysokie_obcasy/1,53662,1521579.html), 31.08.2006
- Levy, Daniel / Natan Sznajder 2001: Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust. Frankfurt am Main
- Libera, Zdzisław 1983: Widerspiegelung der Ideen der Aufklärung und der nationalen Bewegung in der polnischen Literatur des 18. Jahrhunderts. In: László Sziklay (Hg.): Aufklärung und Nationen im Osten Europas. Budapest
- Lissabon 2007: Vertrag von Lissabon zur Änderung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, unterzeichnet in Lissabon am 13. Dezember 2007 (2007/C 306/01). Artikel 3a. Absatz 2, [http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/de\\_lisbon\\_treaty.pdf](http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/de_lisbon_treaty.pdf), 17.01.2014

- Maastricht 1992: Vertrag über die Europäische Union (92/C 191/01).  
Maastricht, 7.2.1992. Konsolidierte Fassung:
- Titel I. Gemeinsame Bestimmungen Artikel 6. Absatz 3,  
[http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/maastricht\\_de.pdf](http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/maastricht_de.pdf), 17.01.2014
- Mach, Zdzisław 2000: Polish National Culture and its shifting centres. In:  
[http://www.humanityinaction.org/files/278-Polish\\_National\\_Culture\\_and\\_its\\_Shifting\\_Centres.pdf](http://www.humanityinaction.org/files/278-Polish_National_Culture_and_its_Shifting_Centres.pdf), 11.07.2013
- Mach, Zdzisław 2000: Polish National Cultures and its Shifting Centres,  
[http://www.humanityinaction.org/files/278-Polish\\_National\\_Culture\\_and\\_its\\_Shifting\\_Centres.pdf](http://www.humanityinaction.org/files/278-Polish_National_Culture_and_its_Shifting_Centres.pdf), 03.09.2014
- Maliszewski, Michał 2006: Mediale Machtspiele. Fernsehen und Rundfunk in Polen. In: Osteuropa 56/11-12, 271-282
- Maliszewski, Michał 2007: Fernsehen und Rundfunk in Polen. Marktentwicklung und politische Einbettung. In: Polen-Analysen 6, 2-7
- Markiewicz, Marek 1994: Flaczki belwederskie. Warschau
- Masłowska, Katarzyna B. 2006: Verfassungsurteil über die Änderung des Rundfunkgesetzes. In: IRIS Rechtliche Rundschau der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, <http://merlin.obs.coe.int/iris/2006/7/article31.de.html>, 18.12.2013
- Masłowska, Katarzyna B. 2006a: Verfassungsgerichtsurteil bewirkt Änderung des polnischen Rundfunkgesetzes. In: IRIS Rechtliche Rundschau der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, <http://merlin.obs.coe.int/iris/2006/6/article31.de.html>, 18.12.2013
- Mayer, Ruth 2005: Diaspora. Eine kritische Begriffsbestimmung. Bielefeld
- Mecke, Bettina-Dorothee 2006: Wertevermittlung und nationale Identitätssuche. Die polnische Soap Opera. In: Sociologus. Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie (2), S. 193-224
- Mecke, Bettina-Dorothee 2007: Puryzm językowy jako wypowiedź narodowa – telewizyjne poradniki językowe w TV Polonia. In: Małgorzata Czermińska / Katarzyna Meller / Piotr Fliciński (Hg.): Literatura, kultura i język polski w kontekstach i kontaktach światowych (III Kongres Polonistyki Zagranicznej, Poznań, 8-11 czerwca 2006 roku). Posen, 165-172

- Mecke, Bettina-Dorothee 2008: "Im Apostolat der Medien" – Antisemitismus und Nationalismus im polnisch-katholischen Sender Radio Maryja. In: Richard Faber / Frank Unger (Hg.): Populismus in Geschichte und Gegenwart. Wiesbaden, 105-129
- MEN 2007: Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej z dnia 6 sierpnia 2007 r. zmieniające rozporządzenie w sprawie podstawy programowej wychowania przedszkolnego oraz kształcenia ogólnego w poszczególnych typach szkół, [http://bip.men.gov.pl/men\\_bip/akty\\_prawne/rozporzadzenie\\_03072007.pdf](http://bip.men.gov.pl/men_bip/akty_prawne/rozporzadzenie_03072007.pdf), 10.02.2014
- Menzenbach, Steffi / Michael Horn 2008: Sprache im Grundgesetz. In: Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste Nr. 37/08 (23. Juli 2008), [http://www.bundestag.de/blob/190280/97303c1606acf2ccfb1949e4b5a79b2a/sprache\\_im\\_grundgesetz-data.pdf](http://www.bundestag.de/blob/190280/97303c1606acf2ccfb1949e4b5a79b2a/sprache_im_grundgesetz-data.pdf), 27.05.2014
- Meyen, Michael 2008: Auslandsmedien im 21. Jahrhundert. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 11, 6-11
- MG 2004: Ustawa z dnia 29 grudnia 1992 r. o radiofonii i telewizji. Dz.U. z 2004 r. nr 253, poz. 2531 z późn. zm
- MG 2005: Ustawa z dnia 29 grudnia 1992 r. o radiofonii i telewizji. Dz.U. z 2005 r. nr 267, poz. 2258
- MG 2011: Obwieszczenie Marszałka Sejmu Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 18 lutego 2011 r. w sprawie ogłoszenia jednolitego tekstu ustawy o radiofonii i telewizji. Dz.U. 2011 nr 43 poz. 226
- MG 2013: Ustawa z dnia 12 października 2012 r. o zmianie ustawy o radiofonii i telewizji. Dz.U. 2012 nr 0 poz. 1315
- Michnik, Adam 2009: Der Großlustrator und die Wunde auf der Stirn von Adam Mickiewicz. In: Edmund Dmitrów / Tobias Weger (Hg.): Deutschlands östliche Nachbarschaften. Eine Sammlung von historischen Essays für Hans Henning Hahn. Frankfurt am Main, 449-490
- Michnik, Adam 1977: Kościół, lewica, dialog. Paris
- Mick, Christoph 2004: "Den Vorvätern zum Ruhm – den Brüdern zur Ermutigung". Variationen zum Thema Grunwald/Tannenberg. In: zeitenblicke 3 (2004), Nr. 1, [http://www.zeitenblicke.de/2004/01/mick/#headline\\_3](http://www.zeitenblicke.de/2004/01/mick/#headline_3), 27.06.2014

- Mickiewicz, Adam 1955: O duchu narodowym. In: Ders.: Dzieła. Pisma polityczne z lat 1832-1835. Warschau. Bd. 6, 65-74
- Miżejewski, Maciej 2005: Transformacja telewizji w Polsce po roku 1989 na tle zmian politycznych. Przemysł
- Mommsen, Hans 1986: Nation und Nationalismus in sozialgeschichtlicher Perspektive. In: Wolfgang Schieder / Volker Sellin (Hg.): Sozialgeschichte in Deutschland. Entwicklungen und Perspektiven im internationalen Zusammenhang. Göttingen, Bd. II, 162-184
- money.pl 2013: <http://www.money.pl/gospodarka/wiadomosci/artykul/msz;dotacja;dla;tv;polonia;mniejsza;z;winy;telewizji,138,0,1253770.html> vom 19.02.2013, 10.12.2013
- Monkiewicz-Święcicka, Karolina 2004: Polska oczami gejów. In: Przegląd 20.01.2004, <http://kiosk.onet.pl/art.html?NA=4&ITEM=1147811&KAT=239>, 31.08.2006
- Morawiec, Małgorzata 2001: Antemurale christianitatis. Polen als Vormauer des christlichen Europa. In: Jahrbuch für Europäische Geschichte 2, 249-260
- Mosse, George L. 1987: Nationalismus und Sexualität. Bürgerliche Moral und sexuelle Normen. Hamburg
- Mostowski, Piotr / Wojciech Żukowski 2001: Ustawa o języku polskim. Komentarz. Warschau
- Muzeum Powstania Warszawskiego (Hg.) 2008: Mój Śpiewnik Powstańczy. Warschau
- Naszkowska, Krystyna 2010: Marek Jutkiewicz: Z natury jestem leniwy. In: [http://wyborcza.biz/biznes/1,101716,8339074,Marek\\_Jutkiewicz\\_\\_Z\\_natury\\_jestem\\_leniwy.html](http://wyborcza.biz/biznes/1,101716,8339074,Marek_Jutkiewicz__Z_natury_jestem_leniwy.html) vom 06.09.2010, 29.01.2015
- Niemcewicz, Julian Ursyn 1858: Podróże historyczne po ziemiach polskich między r. 1811 a 1828 odbyte. Paris, Petersburg
- Niethammer, Lutz 2000: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur. Hamburg
- onet.pl 2012: <http://wiadomosci.onet.pl/kraj/tvp-polonia-ma-coraz-mniejszy-budzet/68c4n> vom 18.01.2012, 10.12.2013
- Pawlikowski, Józef 1831: Czy Polacy wybić się mogą na niepodległość? Dzieło generała Kniezewicza, na początku XIX wieku pisane. Warschau

- Pęk, Małgorzata 2005: Rundfunkgebührengesetz vom Sejm verabschiedet. In: IRIS Rechtliche Rundschau der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, <http://merlin.obs.coe.int/iris/2005/5/article22.de.html>, 07.01.2014
- Pęk, Małgorzata 2008: Neue Änderung des polnischen Rundfunkgesetzes verabschiedet. In: IRIS Rechtliche Rundschau der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, <http://merlin.obs.coe.int/iris/2008/5/article26.de.html> 18.12.2013
- Persona Humana 1975: Heilige Kongregation für die Glaubenslehre: Persona Humana. Erklärung zu einigen Fragen der Sexualethik, [http://www.vatican.va/roman\\_curia/congregations/cfaith/documents/rc\\_con\\_cfaith\\_doc\\_19751229\\_persona-humana\\_ge.html](http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19751229_persona-humana_ge.html), 09.05.2014
- Polish Market Online 2006: Antoni Bartkiewicz, the head of TV Polonia: Addressing a varied Polish audience world-wide. In: Polish Market Online, <http://www.polishmarket.com.pl/document/:13529>, 05.11.06
- Polnische Militärseelsorge [Ordynariat Polowy w Polsce] 2011: [http://www.ordynariat.wp.mil.pl/pl/441\\_11230.html](http://www.ordynariat.wp.mil.pl/pl/441_11230.html), 25.08.2014
- Polskie Radio 2012: Legendary London Polish club saved. In: Polskie Radio dla zagranicy 28.05.2012, <http://www.thenews.pl/1/10/Artykul/100831,Legendary-London-Polish-club-saved>, 20.06.2014
- Pontifical Council 2014: Pontifical Council for the Laity. A Dicastery of the Roman Curia at the service of the laity, <http://www.laici.va/content/laici/en/sezioni/associazioni/repertorio/incontri-matrimoniali-mondiali-.html>, 15.06.2014
- Porter, Brian 2000: When Nationalism Began to Hate. Imagining modern politics in nineteenth-century Poland. New York
- Prażmowska, Anita 2013: The Polish Underground Resistance During the Second World War: A Study in Political Disunity During Occupation. In: European History Quarterly 43 (3), 464-488
- Protokół Uzgodnień 2013: Protokół Uzgodnień do Porozumienia zawartego pomiędzy Ministrem Spraw zagranicznych i Telewizją Polską na rok 2013, <http://www.tvp.pl/o-tvp/centrum-prasowe/wszystko-o-tvp-polonia/protokol-uzgodnien-do-porozumienia-zawartego-pomiedzy-ministrem->

spraw-zagranicznych-i-telewizja-polska-na-rok-2013/11999455 vom  
05.08.2013, 10.12.2013

- PWN Enzyklopädie 2008: Encyklopedia PWN, <http://encyklopedia.pwn.pl/haslo.php?id=3888917>, 25.08.2008
- PWN Enzyklopädie 2008a: Encyklopedia PWN, <http://encyklopedia.pwn.pl/haslo.php?id=3959264>, 25.08.2008
- PWN Enzyklopädie 2010: Encyklopedia PWN, <http://encyklopedia.pwn.pl/haslo/4351345/polonia.html>, 02.10.2010
- PWN Enzyklopädie 2014: Encyklopedia PWN, <http://encyklopedia.pwn.pl/haslo/3966853/rej-mikolaj.html>, 04.06.2014
- PWN Enzyklopädie 2014a: Encyklopedia PWN, <http://encyklopedia.pwn.pl/haslo.php?id=3997498>, 15.07.2014
- PWN Polnisches Wörterbuch 2014: Słownik Języka Polskiego PWN, <http://sjp.pwn.pl/szukaj/cywilizacja>, 02.09.2014
- Reich, Willi (Hg.) 1959: Frédéric Chopin: Briefe und Dokumente. Zürich
- Renan, Ernest [1882] 1993: Was ist eine Nation? Vortrag in der Sorbonne am 11. März 1882. In: Michael Jeismann / Henning Ritter (Hg.): Grenzfälle. Über neuen und alten Nationalismus. Leipzig, 290-311
- RG 2005: Ustawa z dnia 21 kwietnia 2005 r. o opłatach abonamentowych. Dziennik Ustaw Nr 85, poz. 728
- Rianovosti 2005: RIA Novosti launches a TV channel, Russia Today 07.06.2005, <http://en.ria.ru/russia/20050607/40484511.html>, 16.06.2014
- RJP 2000/2009: Rechenschaftsbericht über den Schutze der polnischen Sprache [Sprawozdanie o stanie ochrony języka polskiego] 2000–2009, [http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com\\_content&view=article&id=212&Itemid=73](http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=212&Itemid=73), 28.05.2014
- RJP 2004: Sprawozdanie o stanie ochrony języka polskiego za lata 2003-2004. Warszawa, 10 lutego 2005 roku, <http://www.rjp.pl/?mod=informacje&type=dzialalnosc&id=84>, 16.09.2005
- RJP 2005: Co Polacy sądzą o języku polskim — wyniki badania CBOS, [http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com\\_content&view=article&id=96:co-polacy-sdz-o-zyku-polskim-wyniki-badania-cbos&catid=45:dokumenty-rady&Itemid=55](http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=96:co-polacy-sdz-o-zyku-polskim-wyniki-badania-cbos&catid=45:dokumenty-rady&Itemid=55), 28.05.2014
- RJP: Rada Języka Polakiego: Debata w Pałacu Prezydenckim, <http://www.rjp.pan.pl/index.php?option=>

com\_content&view=category&id=87:debata-w-paacu-  
prezydenckim&Itemid=50&layout=default, 27.05.2014

RT 2014: <http://rt.com/about-us/>, 16.06.2014

Ruchniewicz, Krzysztof 2009: Polen. In: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.):  
Geschichtsbilder in Europa. Freiburg, 223-260

Sahner, Heinz 2002: Macht. In: Günter Endruweit / Gisela Trommsdorff (Hg.):  
Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, 335f.

Sawicka, Iwona 2004: Nicole – zdecydowanie nie. Ustawa o języku polskim.  
Nadawanie imion. In: Gazeta Prawna Nr. 95 (1204), 17.05.2004

Schivelbusch, Wolfgang 2001: Die Kultur der Niederlage. Berlin

Schmid, Ulrich / Isabelle Vonlanthen 2014: Zwischen historischer Mission und  
Zukunftserwartung: Mythische Zeitkonzeptionen. In: Ulrich Schmid unter  
Mitwirkung von Isabelle Vonlanthen und Sabina Schaffner (Hg.):  
Schwert, Kreuz und Adler. Die Ästhetik des nationalistischen Diskurses  
in Polen (1926–1939). Wiesbaden, 219-244

Schmid, Ulrich 2014: Der master plot des nationalen Projekts. In: Ders. unter  
Mitwirkung von Isabelle Vonlanthen und Sabina Schaffner (Hg.):  
Schwert, Kreuz und Adler. Die Ästhetik des nationalistischen Diskurses  
in Polen (1926–1939). Wiesbaden, 437-439

Schmidt, Georg 2007: Friedrich Meineckes Kulturnation. Zum historischen  
Kontext nationaler Ideen in Weimar-Jena um 1800. In: Historische  
Zeitschrift 284 (3), 597-621

Schulze, Gerhard 1993: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der  
Gegenwart. Frankfurt

Seewald, Michaela 2013: Papst Johannes Paul II. als Außenpolitiker im  
polnischen Konflikt zwischen Regierung und Arbeiterschaft 1980–1983.  
In: *aventinus nova* Nr. 45 [11.10.2013] / *historia scribere* 5, 31-44, in:  
*aventinus*, [https://www.aventinus-online.de/no\\_cache/persistent/  
artikel/9827/](https://www.aventinus-online.de/no_cache/persistent/artikel/9827/), 11.08.2014

SG 1999: Ustawa z dnia 7 października 1999 r. o języku polskim. Dz.U. 1999  
nr 90 poz. 999

SG 2004: Ustawa z dnia 2 kwietnia 2004 r. o zmianie ustawy o języku polskim.  
Dz.U. z 2000 r. nr 29, poz. 358, z 2002 r. nr 144, poz. 1204, z 2003 r. nr  
73, poz. 661

Shils, Edward 1981: Tradition. London

- Skoczek, Tadeusz 2003: Strategia TVP S.A. 2002-2006 (Instytut Mediów Regionalnych i Lokalnych). Bochnia
- Skoczek, Tadeusz 2007: Między misją a komercją. Problemy finansowania mediów publicznych w Polsce. Bochnia, Warschau
- Smolicz, Jerzy J. 1981: Language as a Core Value of Culture. In: Hugo Baetens Beardsmore (Hg.): Elements of Bilingual Theory (= Study Series of the Tijdschrift van de Vrije Universiteit Brussel 6). Brüssel, 104-124
- Smolicz, Jerzy J. 1992: Minority Languages as Core Values of Ethnic Cultures – A Study of Maintenance and Erosion for Polish, Welsh, and Chinese Languages in Australia. In: Willem Fase/Koen Jaspaert/Sjaak Kroon (Hg.): Maintenance and Loss of Minority Languages. Amsterdam, Philadelphia, 279-305
- Soaps 2014: [http://soaps.sheknows.com/guidinglight/cast/113/Reva\\_Shayne/](http://soaps.sheknows.com/guidinglight/cast/113/Reva_Shayne/), 02.05.2014
- Spiegel 2013: Streit im Parlament: Polen lehnt Verschärfung des Abtreibungsrechts ab, 27.09.2013, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/abtreibungsverbot-polens-parlament-stimmt-gegen-verschaerfung-a-924972.html>, 20.05.2014
- Spotkania Małżeńskie 2014: <http://www.spotkania-malzenskie.pl/pl/wieczory-dla-zakochanych-i-rekolekcje-dla-narzeczonych/co-to-sa-wieczory-dla-zakochanych-i-rekolekcje-dla-narzeczonych>, 15.06.2014
- Spotkania Małżeńskie 2014a: Spotkania Małżeńskie. Rekolekcje – Dialog – Spotkanie, <http://www.spotkania-malzenskie.pl/pl/wiecej-o-spotkaniach-malzenskich/historia>, 15.06.2014
- SPPW 2011: Stowarzyszenie Pamięci Powstania Warszawskiego 1944: Płyty gramofonowe do repliki radiostacji "Błyskawica", <http://www.sppw1944.org/index.html?http://www.sppw1944.org/pamiec/aktualnosci.html>, 04.08.2014
- Sundhausen, Holm 1973: Der Einfluss der Herderschen Ideen auf die Nationsbildung bei den Völkern der Habsburger Monarchie. München
- Sundhausen, Holm 1973: Der Einfluss der Herderschen Ideen auf die Nationsbildung bei den Völkern der Habsburger Monarchie. München
- Szacki, Jerzy 1991: Tradycja. In: Antonina Kłoskowska. u. a. (Hg.): Encyklopedia kultury polskiej XX wieku. Bd. 1. Breslau, 205-217

- Szleszyński, Bartłomiej 2003: Tadeusz Gajcy. In: culture.pl, [http://www.culture.pl/pl/culture/artykuly/os\\_gajcy\\_tadeusz](http://www.culture.pl/pl/culture/artykuly/os_gajcy_tadeusz), 07.03.2014
- Tazbir, Janusz 1987: Polskie przedmurze chrześcijańskiej Europy. Mity a rzeczywistość historyczna. Warszawa
- Ther, Philipp 1998: Deutsche und polnische Vertriebene. Gesellschaft und Vertriebenenpolitik in der SBZ/DDR und in Polen. Göttingen
- Thomaß, Barbara 1999: Programme aus dem Ausland und Programme für Ausländer. In: Dietrich Schwarzkopf (Hg.): Rundfunkpolitik in Deutschland. Bd. 2. München, 1072-1090
- Tomaszewski, Mieczysław 2014: Etiuda c-moll. Cykl audycji "Fryderyka Chopina Dzieła Wszystkie". Polskie Radio II. In: Narodowy Instytut Fryderyka Chopina, <http://pl.chopin.nifc.pl/chopin/composition/detail/id/171>, 11.07.2014
- Traba, Robert 2012: Der Opferdiskurs als zentraler indentitätsstiftender Faktor der polnischen Meistererzählung. In: Peter Oliver Loew / Christian Prunitsch (Hg.) 2012: Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden, 27-36
- Tripp, Edward <sup>6</sup>1999: Reclams Lexikon der antiken Mythologie. Stuttgart
- Tumanov, Boris 2008: Tako rzecze zawodowy patriota. In: Gazeta Wyborcza 2.-4. Mai 2008, 18
- TVP 2003: <http://www.tvp.pl/polonia/informacjeonas.htm>, 22.06.2003
- TVP 2005: <http://www.tvp.com.pl/klan/ktojestkim/home.htm>, 19.01.2005
- TVP 2005a: Zasady realizowania przez Telewizję Polską S.A. misji publicznej. Załącznik do Uchwały Zarządu TVP S.A. nr 108/2005 z dnia 29 marca 2005 roku
- TVP 2006: Sprawozdanie Zarządu z wykorzystania wpływów abonamentowych na realizację misji publicznej w 2005 roku. Załącznik do Uchwały Nr 122/2006 Zarządu Spółki TVP S.A. z dnia 13 marca 2006 roku. Warszawa
- TVP 2013: <http://vod.tvp.pl/seriale/obyczajowe/londynczycy>, 26.11.2013
- TVP 2013a: <http://www.tvp.pl/seriale/obyczajowe/londynczycy/aktualnosci/londynczycy-w-szwecji/1851610>, 27.11.2013

- TVP 2013b: 20 lat umowy między Polską a Stolicą Apostolską. Boni: konkordat nie ogranicza swobody państwa, 26.07.2013.  
<http://www.tvpparlament.pl/aktualnosci/boni-konkordat-nie-ogranicza-swobody-panstwa/11895054>, 13.06.2014
- TVP S.A. Ośrodek Szkolenia - Akademia Telewizyjna 2000 (Hg.): Problematyka kulturalna w polskiej telewizji publicznej. Warschau
- UNESCO Weltkulturerbe: <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 28.01.2014
- Urban, Thomas 2012: Polen: Porträt eines Nachbarn. München
- Varga, Krzysztof 2008: Gulasz z turula. In: Gazeta Wyborcza 10.-11. Mai 2008, 33
- Verfassung 1997: Konstytucja Rzeczypospolitej Polskiej. Tekst uchwalony w dniu 2 kwietnia 1997 r. przez Zgromadzenie Narodowe,  
<http://www.sejm.gov.pl/prawo/konst/polski/kon1.htm>, 05.02.2014
- Walaszek, Adam 2001: Polska diaspora. In: Ders. (Hg.): Polska Diaspora. Leksykon Historii i Kultury Polskiej. Krakau, 7-29
- Walicki, Andrzej 1988: The Three Traditions in Polish Patriotism and their Contemporary Relevance. Bloomington
- WAP 2013: United Nations: World Abortion Policies 2013,  
[http://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/policy/WorldAbortionPolicies2013/WorldAbortionPolicies2013\\_WallChart.pdf](http://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/policy/WorldAbortionPolicies2013/WorldAbortionPolicies2013_WallChart.pdf), 13.05.2014
- Warschauer Büro für Touristik 2014: Geburtshaus von Fryderyk Chopin in Żelazowa Wola (Dom Urodzenia Fryderyka Chopina w Żelazowej Woli),  
<http://www.warsawtour.pl/de/node/159967>, 19.06.2014
- Wańkiewicz, Andrzej: The Polish Home Army and the Politics of Memory. In: East European Politics & Societies 24 (1), 44-58
- Watzlawick, Paul / Janet H. Beavin / Don D. Jackson <sup>12</sup>2011: Menschliche Kommunikation. Bern, Stuttgart, Wien
- Wehler, Ulrich 2001: Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen. München
- White Paper 1993: Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung - Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert - Weißbuch KOM(93) 700, Dezember 1993 (5.12.1993)

- Wicke, Peter / Kai-Erik und Wieland Ziegenrucker 2004: Lexikon der populären Musik. Berlin/Mainz
- Wieczorkowska, Magda 2008: Sag´ s mir in schönem Polnisch [Mów do mnie pięknie]. In: w podróży. magazyn pokładowy PKP intercity. April (11), 56f.
- Wilk, Eugeniusz 2000: Nawigacje słowa: strategie werbalne w przekazach audiowizualnych. Krakau
- Wilson, William A. 1973: Herder, Folklore, and Romantic Nationalism. In: Journal of Popular Culture 6:4, 819-835
- Wiśniewski, Piotr 2010: Radiofonia i telewizja – narzędzia służące realizacji misji Kościoła. Prawo i praktyka w Polsce. 1989-2008. Lublin
- Witek, Piotr 2005: Kultura, film, historia: metodologiczne problemy doświadczenia audiowizualnego. Lublin
- Witte, Barthold C. 1999: Auslandsrundfunk: Die Deutsche Welle. In: Dietrich Schwarzkopf (Hg.): Rundfunkpolitik in Deutschland. Bd. 2. München, 1102-1139
- Woleński, Jan 2010: Oświecenie. In: Jan Skoczyński / ders.: Historia filozofii polskiej. Krakau, 193-238
- Wprost 2006: Ustawa medialna do trybunału. In: Wprost vom 24.01.2006, <http://www.wprost.pl/ar/?O=86344>, 15.04.2008
- Wyspiański, Stanisław 1992: Die Hochzeit. Drama in drei Akten. Aus dem Polnischen übertragen und herausgegeben von Karl Dedecius. Frankfurt am Main
- Zarzębski, Tadeusz 2007: Ojciec Solidarności. Jan Paweł II 1978-2005. Warschau
- Zentner, Christian / Friedemann Bedürftig (Hg.) 1985: Das Große Lexikon des Dritten Reiches. München
- Ziemia (2-3) 1936: "Nasze miasta". Plan typograficzny miasta i okolic lży z r. 1790, 65
- Zloch, Stephanie 2010: Polnischer Nationalismus. Politik und Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen. Köln
- Zöllner, Oliver 2009: Internationaler Auslandsrundfunk. In: Hans-Bredow-Institut (Hg.): Internationales Handbuch Medien. Baden-Baden, 175-183